


600091176U



Vorlesungen

über

die Briefe Pauli

an die

Philipper, Kolosser, Thessalonicher

und an

Philemon

von

D. Johann Friedrich von Flatt,

Prälat und ordentl. Prof. der Theologie.

Nach seinem Tode herausgegeben

von

seinem Neffen,

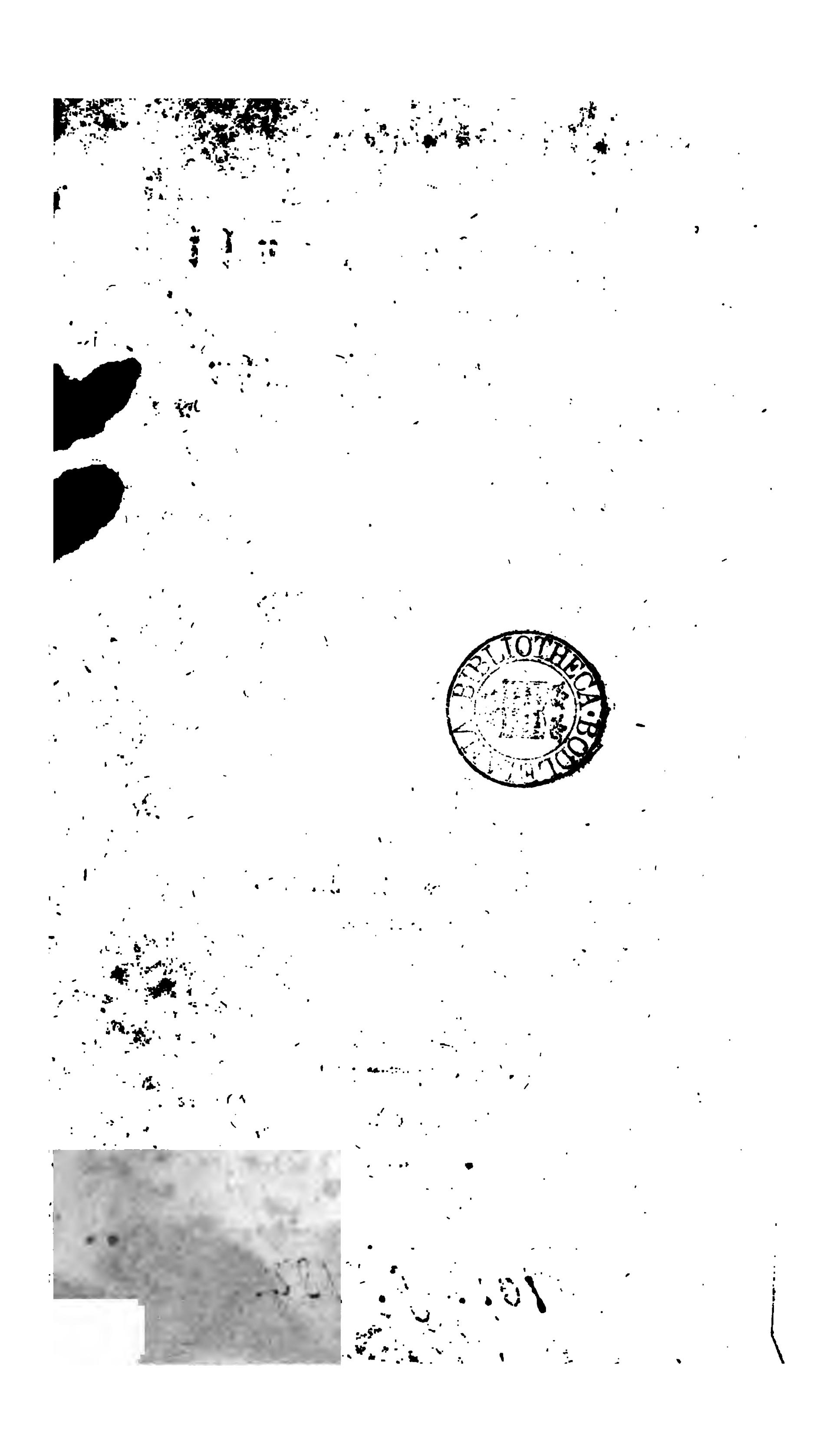
M. Christian Friedrich Kling,

Diakonus in Waiblingen.

Tübingen,

bey Ludwig Friedrich Fues.

1829.


BIBLIOTHECA·BODLEIANA

Vorwort.

Hier erscheint nun der vierte Band der Vorlesungen des sel. Flatt über die paulinischen Briefe. Die Reihe der Briefe dieses Bandes eröffnet der Brief an die Philipper, zu welchem der Selige mit einer besondern Liebe sich hingezogen fühlte, was auch in diesen Vorlesungen nicht zu verkennen ist. Schon längere Zeit her war nichts Bedeutendes über diesen Brief erschienen, als vor Kurzem ein junger Würtemberger, Dr. Rheinwald, Licentiat der Theologie und Privatdocent an der Universität zu Berlin, mit einem, von dem verehrungswürdigen Neander rühmlich empfohlenen, Commentar über denselben hervortrat, (Berlin und Landsberg a. d. W. bey Th. Chr. Fr. Enslin 1827). Es ist dieß eine mit vieler Liebe und sichtbarem Fleiße, so wie auch mit unverkennbarem exegetischen Talente ausgeführte Arbeit. Wir finden den Verfasser sowohl in der Ansicht des Ganzen, als in der Erklärung sehr vieler einzelner Stellen in bedeutender Uebereinstimmung mit dem sel. Flatt.

Möge nun mit diesem Produkte des jüngeren Exegeten das Werk des älteren freundlich Hand in Hand gehen, und beyde gemeinschaftlich das Verständniß dieses schönen und reichen Briefes fördern!

Außer der eigentlich exegetischen Bearbeitung dieses Briefs von dem sel. Flatt fand sich noch eine praktisch-homiletische vor, welche hier, dem Gutachten competenter Richter gemäß, als Anhang mitgetheilt wird, und sowohl dazu dienen mag, in das Verständniß des Briefs selbst tiefer hineinzuführen, als besonders zu zeigen, wie man diese apostolischen Schriften zu homileti-

schen Vorträgen gebrauchen kann. Die Ausführung eines Theils dieser Andeutungen hat der sel. Flatt selbst in seinen Wochenpredigten (Tüb. bey L. F. Fues 1797. 2te—13te Pr.) gegeben. Dazu kommt noch die Zusammenstellung einiger dogmatischer Sätze, welche übrigens blos auf die Lehre von Gott sich bezieht, und als Probe für das Uebrige dienen kann. — Nun folgen der Reihe nach die Vorlesungen über den Brief an die Kolosser, wo der Herausgeber einen Auszug aus den Programmen des sel. Flatt, als nähere Begründung seiner Ansicht über die Irrlehrer, auf welche in diesem Briefe Rücksicht genommen ist, beyzufügen für gut fand. Von der sonst festgehaltenen Aufeinanderfolge wurde eine Ausnahme gemacht in Rücksicht auf den Brief an den Philemon, den man auf die Briefe an die Thessalonicher folgen ließ, weil er zu denjenigen Briefen gehört, über welche der Selige bis in die letzten Jahre seines Lebens noch Vorlesungen hielt, wogegen er die Pastoral-Briefe nur zweymal, in den Jahren 1802 und 1804, behandelte. Diese letzteren sollen nun aus den vorhandenen Manuscripten, mit den durch neuere exegetische und kritische Versuche und Behandlungen nothwendig gemachten Zusätzen gleichfalls bearbeitet und zuletzt eine allgemeine Einleitung über die paulinischen Briefe von Flatt beygefügt werden.

Möge der Herr auch diese Arbeit zur Förderung Seiner Sache dienen lassen!

Waiblingen, d. 23. März 1829.

Der Herausgeber.

Vorlesungen
über
den Brief Pauli an die Philipper.

Erstes Kapitel.

Vers 1. und 2. enthalten den gewöhnlichen Gruß und Segenswunsch.

V. 1. **Paulus und Timotheus, Diener Jesu Christi, grüßen alle Christen** (Gott durch Jesum Christum Geweihten) **in Philippi, samt den Vorstehern und Diakonen.** V. 2. **Gnade werde euch und Heil von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesu Christo!**

Παυλος και τιμοθεος. Diese Worte können nicht mit V. 2. verbunden werden; man hat also eine Ellipse anzunehmen, und hinzuzudenken: *Χαιρειν λεγυσι.* Vgl. Jac. 1, 1. Apg. 15, 23. Timotheus war ein vertrauter Gehülfe des Paulus. Er war Begleiter des Apostels auf der Apg. 16. erzählten Reise (V. 4. ff. vergl. mit V. 1—3.), also wohl auch bey seinem Aufenthalt in Philippi (V. 12. ff.); daher mit der Gemeinde in Philippi persönlich bekannt. Er war es vielleicht auch, dem Paulus diesen Brief dictirte.

Τοις ἁγιοις ἐν Χριστῳ. Entweder: „den Christo Geweihten.“ *Ἐν Χριςῳ* kann so viel seyn, als: *Χριςῳ.* Vergl. Kol. 3, 20. Eph. 3, 21. Oder: „denen, die Gott durch Christum geweiht — die Gottes Volk, Glieder des Volks Gottes durch Christum sind.“ In beyden Fällen: „den Mitgliedern der christlichen Gemeinde.“ Der Ausdruck *ἁγιοι* ist aus dem alttestamentlichen Sprachgebrauche genommen. So heissen 1) die Israeliten als Verehrer des wahren Gottes, und als das Volk,

das einer besonderen bildenden Erziehung Gottes theilhaftig war; 2) in höherem Sinne die Christen, die der Lehre und der Veranstaltungen und Wirkungen Christi theilhaftig sind.

συν ἐπισκοποις και διακονοις. Diese werden besonders genannt, vermuthlich, weil sie die Beysteuer (4, 18.) gesammelt, und durch Epaphrodit, der wahrscheinlich ihr College war, übersandt hatten. Vielleicht hoffte Paulus auch zur Erhöhung ihres Ansehens und der Achtung der Philipper gegen sie dadurch beyzutragen. Vgl. Storr's Diss. ad h. l. (Opusc. Vol. I. p. 301. s.)

ἐπισκοποι. Diese waren wohl damals noch gleichbedeutend mit den *πρεσβυτεροις.* Es waren Vorsteher der Gemeinden, die wohl anfangs zugleich Lehrer waren.

διακονοι. Diese besorgten das Aeussere der Kirche. Sie sorgten für die Verpflegung der Armen und Kranken, für die Bewirthung der Fremden, für den Ort der Zusammenkunft, überhaupt für den äusseren Wohlstand. Vgl. Apg. 6, 1. 2.

V. 2. *Χαρις.* — Man denke *ἐςαι* (2 Joh. 3.), oder etwas Aehnliches hinzu.

εἰρηνη. Salus, felicitas. — In diesem Wunsche ist alles begriffen, was für Christen überhaupt wünschenswerth seyn kann.

V. 3. ff. enthalten den Ausdruck einer mit Dank gegen Gott begleiteten Freude des Apostels über den Zustand der Gemeinde, über das Gute, was ihm von den philippischen Christen bekannt war, und zugleich den Wunsch und die Bitte, daß Gott nicht nur ihre Vervollkommnung in Absicht auf Liebe, sondern auch ihre Fortschritte in der christlichen Erkenntniß befördern wolle, und daß diese Erkenntniß zugleich eine recht würksame seyn möge.

V. 3. **Ich danke meinem Gott, so oft ich eurer gedenke, V. 4. immer, in allen meinen Gebeten, — und für euch alle bete ich mit Freuden — V. 5. wegen eurer Theilnahme an dem Evangelium, von dem ersten Tage an bis jetzt; V. 6. mit der Zuversicht** (oder: weil ich die zuversichtliche Hoffnung habe), **daß der, welcher in**

euch angefangen hat ein gutes Werk, es fortsetzen werde bis zum Tage Jesu Christi (und zu jener Zeit vollenden).

V. 3. *Τῳ θεῳ μυ.* Dem Gott, den ich verehre, der mein großer Wohlthäter ist.

ἐπι πασῃ τῃ μνειᾳ ὑμων. Eigentlich: zu allem meinem Andenken an euch kommt hinzu rc. *ἐπι*, quod accedit ad aliquid. Vgl. *ἐπι* 1 Kor. 14, 16.

V. 4. *παντοτε — ποιυμενος.* Eine Parenthese, die das *ἐπι πασῃ — ὑμων* erklärt. Oder man verbinde die Worte *παντοτε — μυ* mit den vorhergehenden, von denen sie eine Erläuterung sind; die folgenden: *ὑπερ — ποιυμενος* sind eine Art Parenthese. Nach *δεησει μυ* sollte ein Komma stehen.

ὑπερ παντων ὑμων. Paulus wiederholt *παντες* einigemal (vgl. V. 7. *παντας ὑμας*), wohl nicht ohne besonderen Grund. Am wahrscheinlichsten läßt sich dieß aus der Voraussetzung erklären, daß Paulus wußte, auch der Theil der philippischen Gemeinde, der sehr geneigt war, den judaisirenden Lehrern Gehör zu geben, und sich auch etwa eine Zeitlang durch dieselben zu einem gewissen Grade von Abneigung gegen die Lehre Pauli hatte verleiten lassen, sey wieder von seinen Verirrungen zurückgekommen zur Liebe und Hochschätzung des ächten Evangeliums, und dem Paulus wieder geneigt geworden, so daß auch diese sich zu einem Geschenke für ihn mit den übrigen vereinigten. Damit ist denn auch das sehr wohl zu vereinigen, daß es auch jetzt immer noch Schwächere gab, welche der Aufmunterung und Ermahnung bedurften.

Paulus giebt einen doppelten Grund seines Danks an. Der eine ist in V. 5., der andere in V. 6. enthalten; dieser steht mit jenem in engem Zusammenhange.

V. 5. *ἐπι τῃ κοινωνιᾳ* ist zu verbinden mit *εὐχαριςω* V. 3. Man könnte diese Worte erklären: „*ἐπι τῳ κοινωνυς ὑμας γενεσθαι εἰς το εὐαγγελιον*" in dem Sinne: darüber, daß ihr zur Unterstützung des Evangeliums beygetragen habt; oder bestimmter: wegen eurer Beysteuer zum Evangelio. Vgl. 4, 15. 18. und Hebr. 13, 16. 2 Kor. 9, 13. Röm. 15, 26. Röm. 12, 13. *κοινωνος* heißt, wie *συγκοινωνος* (1 Kor. 9, 23.

Phil. 1, 7.), auch adjutor (2 Kor. 8, 23. Malach. 2, 14.). Paulus dankt also Gott dafür, daß die Philipper die Verkündigung des Evangeliums so thätig befördert haben und befördern durch Wohlthätigkeit gegen die Lehrer des Evangeliums, namentlich den Paulus. So verstehen mehrere Ausleger, auch Chrysostomus, κοινωνια εἰς το εὐαγγελιον von der Wohlthätigkeit gegen das Evangelium (vgl. in Rücksicht auf die Sache 2 Kor. 8, 1.). Diese dem Sprachgebrauche angemessene Erklärung ist nicht gerade zu verwerfen. Aber es scheint dem Zusammenhange mit V. 6. nicht angemessen, und in Hinsicht auf andere Stellen im Anfange paulinischer Briefe, welche Aeusserungen einer dankbaren Freude des Apostels enthalten (Kol. 1, 3. ff. Eph. 1, 15. ff. 1 Theff. 1, 2. f. 2 Theff. 1, 3. Röm. 1, 8.), nicht wahrscheinlich, daß Paulus zunächst für die Beysteuer danken wollte. In Rücksicht auf den Zusammenhang mit V. 6. ist es nicht wahrscheinlich, weil V. 6. mit der Voraussetzung nicht wohl zusammenstimmt, daß V. 5. von Wohlthätigkeit der philippischen Christen die Rede sey. V. 6. wird in ein falsches Licht gesetzt, wenn man ἐργον ἀγαθον blos von Freygebigkeit versteht. — Wahrscheinlich ist dieß auch nicht in Vergleichung mit jenen anderen Stellen. In allen diesen Stellen dankt Paulus immer dafür, daß die Gemeinde eine christliche Gesinnung habe, an das Evangelium glaube, und eine Gesinnung äußere, wie das Evangelium sie fordert. Auch in dieser Hinsicht möchte es glaublicher seyn, daß κοινωνια in weiterem Sinne genommen wird. Die Wohlthätigkeit der Philipper gegen die Lehrer des Evangeliums, und namentlich den Paulus, wird auch bezeichnet durch κοινωνια, indem sie eine Folge jener Gesinnung war, über die Paulus sich so sehr freute. — Wollte man die eingeschränkte Bedeutung annehmen, so müßte man in Rücksicht auf V. 6. zugleich annehmen, Paulus habe die Beysteuer einzig von der Seite betrachtet, von welcher sie ein Merkmal ihrer ächtchristlichen Gesinnung, ihrer Liebe zum Evangelium war. Aber leichter läßt sich doch dieser Vers in Zusammenhang mit V. 5. bringen, wenn man κοινωνια in weiterer Bedeutung nimmt: „Theil-

nahme am Evangelium," worunter im Wesentlichen nichts anderes verstanden wird, als was Theodoret kurz ausdrückt, indem er es durch πιςις erklärt, nämlich „Hochschätzung und Liebe des Evangeliums, herzlicher Glaube an dasselbe." Zugleich aber muß man dabey an die damit zusammenhängenden Folgen und Wirkungen denken. Paulus dankt Gott auch darum, weil diese Theilnahme am Evangelium gleich anfangs und noch fortdauernd so wohlthätige Folgen für die philippischen Christen hatte. — Dieß ist die wahrscheinlichste Erklärung dieser Worte.

εἰς το εὐαγγελιον. Sonst wird κοινωνια mit dem Genitiv der Sache oder der Person verbunden. Paulus hat wahrscheinlich blos deßwegen den Genitiv nicht gesetzt, weil er eine Kakophonie vermeiden wollte.

Paulus setzt hinzu: ἀπο πρωτης ἡμερας. Dieß kann erläutert werden durch Apg. 16, 13. ff. Uebrigens darf der Ausdruck „ἀπο πρωτης ἡμερας" nicht premirt werden. Er heißt eben: gleich im Anfange. Am besten ist es, wenn man diese Worte mit den vorhergehenden verbindet. Der Sinn ist dann: von der ersten Zeit an, in welcher euch diese Lehre verkündigt wurde (vgl. 4, 15. 16. 18.); ἡμερα nach hebräisch-griechischem Sprachgebrauche = Zeit. Man könnte diese Worte aber auch mit den folgenden verbinden. — Wenn man mit einigen unter κοινωνια εἰς το εὐαγγελιον doctrinae christianae professio verstehen wollte; so hätte man die Worte ἀπο πρωτης ἡμερας mit εὐχαριςω zu verbinden.

Die Freude des Apostels war verbunden mit dem innigsten Danke gegen Gott. Denn es war seine feste Ueberzeugung, daß Gott theils durch äußere, theils durch innere Mittel jenen Glauben und jene Folgsamkeit befördert, daß er innerlich und durch Prediger in den Christen gewirkt habe. Diese Freude über die guten Nachrichten von der philippischen Gemeinde, über den neuen Beweis ihrer Liebe für das Evangelium wurde erhöht durch die Hoffnung, die er im Vertrauen auf Gott für die Zukunft faßte.

V. 6. πεποιθως — Vor πεποιθως ist wohl και aus-

gelassen. Es bezieht sich auf εὐχαριστω und zugleich auf μετα χαρας („Und ich habe die Zuversicht.").

Ἐργον ἀγαθον. „Ein gutes Werk," nämlich die glaubige und willige Annahme des Evangeliums und alle heilsamen Folgen derselben (vgl. V. 9.). Uebersetzen kann man: der angefangen hat, bey euch so viel Gutes zu wirken (vgl. 2, 13.) — oder richtiger (vgl. ἐπιτελεσει): das gute, vortreffliche Werk, nämlich die Heiligung und die damit zusammenhängende Beseligung der Christen, die schon im gegenwärtigen Leben beginnt. Mit dieser Erklärung von ἐργον ἀγαθον ist auch die zuerst angegebene Erklärung von κοινωνια (V. 5.) nicht im Widerspruch. Eine nothwendige Folge ihres Glaubens war zunächst die Liebe gegen Christus, gegen ihre Lehrer und gegen die Christen überhaupt. Zum lebendigen, heiligenden Glauben gehört namentlich auch das Bestreben, durch Wohlthätigkeit die Verbreitung des Evangeliums zu befördern.

ἐπιτελειν perficere, auch: fortsetzen (vgl. 2 Kor. 7, 1.), fortwirken für etwas. Ἐπιτελεσει muß hier übersetzt werden: er wird fortsetzen. Oder, wenn man übersetzen will: er wird vollenden; so muß ein Verbum supplirt werden, das angedeutet wird durch ἀχρις, welches nie = ἐν ist. Also entweder: er wird fortsetzen bis zum Tage Jesu Christi; oder: er wird es vollenden, nachdem er es fortgesetzt haben wird bis zum Tage Jesu Christi.

Ἡμερα τυ Χριστυ ist wahrscheinlich der Zeitpunkt der feyerlichen Wiederkunft Jesu Christi, seiner feierlichen Offenbarung als Richters und Wiederbelebers der Todten. Dann wird vollendet seyn das wichtige Geschäft der Heiligung der Christen, sie werden dargestellt werden als vollkommen heilig (vgl. Eph. 5, 27.); dann wird auch ihre Seligkeit so vollkommen seyn, als sie es nach der Absicht Gottes seyn soll, insofern auch ihr Geist wieder vereinigt wird mit dem verherrlichten Körper, — in einem Zustande, in welchem er angemessen seyn wird den Bedürfnissen eines vollendeten Geistes (1 Kor. 15.). Diese Wiedervereinigung des Geistes mit dem Körper wird, aus Gründen, die wir noch nicht angeben können, ein

beträchtlicher Zuwachs an Seligkeit und Wirksamkeit seyn. Vgl. über diese ἡμερα τȣ Χριστȣ Phil. 3, 20. f. Röm. 8, 23. 2 Tim. 4, 8. Man könnte aber unter ἡμερα τȣ Χριστȣ auch die Zeit des Todes verstehen. Vgl. Theophylact, Poli Synopsis, am Ende z. d. St. — Daß ἀχρις ἡμερας Χριςȣ auch so viel sey, als *perpetuo*, wie es Grotius, am Ende auch V. 10. erklären, ist unerweislich.

Die zuversichtliche Hoffnung des Apostels gründete sich zum Theil schon darauf, daß Gott das ἐργον ἀγαθον angefangen hätte. Aber Paulus setzt auch voraus, daß die philippischen Christen thun werden, was sie können. Dieß ist aus andern Stellen, aber auch daraus zu ersehen, daß Paulus in diesem Briefe die Christen öfters dazu auffordert. Und indem er V. 6. die Hoffnung äussert, Gott werde das Werk fortsetzen, giebt er zugleich den philippischen Christen einen Wink davon, er erwarte, auch sie werden Gottes Zwecken entsprechen. Es liegt in V. 6., in Vergleichung mit andern Stellen, nicht blos Aeußerung einer Hoffnung, die Gott erfüllen werde, sondern zugleich eine indirecte Aufforderung für die Philipper, sich so zu verhalten, daß Gottes Zwecke an ihnen erreicht werden.

V. 7. **Wie es denn billig ist, daß ich so in Absicht auf euch alle gesinnt sey, da ihr mich im Herzen traget, und in meinen Banden, bey meiner Vertheidigung und Bekräftigung des Evangeliums, alle Gehülfen des von Gott mir huldvoll übertragenen Amtes seyd.**

Dieser Vers ist mit V. 3. u. 4. oder mit V. 6. oder mit beyden zu verbinden.

καθως. „Es ist auch wohl billig, daß ich so in Absicht auf euch denke,“ oder: „daß ich so in Absicht auf euch alle gesinnt sey, daß ich eine solche Liebe gegen euch habe, die sich äußert durch Dank gegen Gott in Beziehung auf euch, durch freudiges Gebet für euch, und durch Hoffnung auf die Zukunft.“

ὑπερ. Vgl. Röm. 9, 27.

Paulus setzt entsprechende Gesinnungen bey den Philippern

voraus, wenn er nun fortfährt: δια το ἐχειν με ἐν τη καρδιᾳ ὑμας κ. τ. λ. Diese Worte könnten in grammatischer Hinsicht übersetzt werden: weil ich euch im Herzen trage; oder: weil ihr mich im Herzen traget, so zärtlich liebt. Die letztere Erklärung scheint wegen des Zusammenhanges mit dem Vorhergehenden (καθως — ὑμων) den Vorzug zu verdienen. Ὑμας steht auch sonst zuletzt, z. B. 2 Kor. 6, 1. Paulus setzt es hier nach, weil er noch einen andern Gedanken daranknüpfen wollte.

ἐχειν ἐν τη καρδιᾳ. Ein ähnlicher Ausdruck kommt 2 Kor. 7, 3. vor. Er bezeichnet innige Liebe.

ἐν τε τοις δεσμοις μȣ κ. τ. λ. Diese Worte beziehen sich wohl auf den Beweis ihrer Liebe, den alle philippischen Christen dem Apostel dadurch gaben, daß sie ihm durch Epaphroditus ein Geschenk sandten. Deutlicher spricht Paulus davon 4, 10. ff. Indem sie den Apostel als Lehrer des Evangeliums unterstützten, so konnten sie auch in dieser Hinsicht Gehülfen seines Amts heissen.

και ἐν τη ἀπολογιᾳ ist wohl, nach Grotius, nur eine weitere Erläuterung des Vorhergehenden, ein erläuternder Zusatz; και s. v. a. nämlich. Der vollständige Sinn ist: bey meinen Banden, in welchen ich das Evangelium vertheidigen und bestätigen mußte.

συγκοινωνȣς — ὀντας könnte heissen: ihr nehmt Theil an den von Gottes freier Güte mir erwiesenen Wohlthaten, an den hohen Wohlthaten des Christenthums überhaupt *). Allein in Beziehung auf die Veranlassung des Briefs ist es wahrscheinlicher, daß Paulus hindeute auf jene ihm zugesandte Unterstützung, welche er als einen Beweis der Liebe nicht nur gegen seine Person, sondern auch für seine Lehre, somit als Frucht des christlichen Glaubens betrachtete, und die ihm als ein neuer Beweis dieser ihrer Liebe besonders schätzbar war.

*) Rheinwald erklärt dieß so: „Ihr habt mit mir Theil an der göttlichen Gnade, welche den Menschen fähig macht, seinen Glauben auch unter Leiden standhaft zu behaupten. Vgl. V. 28. f.“ A. d. H.

συγκοινωνος bedeutet zuweilen: Gehülfe (adjutor). Vgl. die Bemerk. zu V. 5. Es bezeichnet Theilnehmung, daher auch thätige Theilnahme, Unterstützung.

χαρις bezeichnet überhaupt Wirkungen, Erweisungen der göttlichen Gnade; in einzelnen Stellen ist es zu beziehen auf einzelne Wirkungen. In den paulinischen Schriften bezieht es sich, wenn vom Apostel selbst die Rede ist, auf das apostolische Amt, das er ansah als ein ihm von Gott aus freyer Güte übertragenes, ihm, der früher Verfolger des Christenthums war. Vgl. Eph. 3, 8. Röm. 15, 8. 1 Kor. 15, 9. Gal. 2, 9. 1 Tim. 1, 12. ff. Sinn: Ihr seyd Gehülfen, Beförderer des Amtes, das Gott mir aufgetragen. Vgl. 1 Kor. 9, 23.

Absichtlich sagt Paulus *παντας ὑμας*. Vgl. V. 4. und die Bemerkung dabey.

V. 8. **Denn Gott ist mein Zeuge, daß ich euch alle zärtlich liebe um der Liebe Jesu Christi willen.**

γαρ kann nicht auf die letzten Worte des 7ten Verses, wie sie erklärt worden sind, bezogen werden. Man könnte annehmen, es sey bloße Uebergangspartikel; oder kann man es beziehen auf *τυτο φρονειν* ꝛc.

ἐπιποθειν eigentlich: sich sehnen, verlangen nach —; dann: lieben, innig lieben, wie 2 Kor. 9, 14. — Wollte man übersetzen „wie sehr ich mich nach euch sehne,“ so müßte man denken, daß Paulus doch nur das ausdrücken wolle, „wie sehr ich euch liebe.“ In diesem Sinne nimmt es auch die ältere syrische Uebersetzung.

σπλαγχνα bedeutet öfters Liebe, zärtliche, herzliche Liebe. Vgl. 2, 1. 2 Kor. 7, 15. Phil. V. 7. 20. *ἐν σπλαγχνοις Ἰησυ Χριστυ*: um der zärtlichen Liebe Jesu Christi willen, entweder in dem Sinne: weil ihr Jesum Christum liebt; oder: weil ihr von Jesu Christo geliebt werdet. Genau betrachtet geben beyde Erklärungen denselben Hauptgedanken: Ich liebe euch so sehr, weil ihr Jesum liebt, und eben darum auch Gegenstände seiner besonderen Liebe seyd. — Liebe gegen Gott und Christus ist die wirksamste Triebfeder unserer aufopfernden Liebe gegen unsere Mitmenschen. — Man könnte aber auch

übersetzen: mit der Liebe Jesu Christi, mit einer wahrhaft christlichen, nach dem Muster der seinigen gebildeten Liebe.

V. 9. ff. versichert Paulus die Philipper, daß er gegen Gott den Wunsch äußere, daß sie nicht nur an christlicher Liebe, sondern auch an Erkenntniß immer vollkommener werden möchten, daß sie immer mehr zunehmen in Absicht auf Richtigkeit und Vollständigkeit ihrer Religionskenntniß, in Absicht auf die Wirksamkeit derselben, und die Festigkeit ihrer Ueberzeugungen, daß ihr Inneres und Aeußeres immer vollkommener gebildet werde zur Uebereinstimmung mit dem Willen Gottes nach dem Muster Jesu Christi. Er setzt voraus: daß dieß ohne Mitwirkung Gottes nicht möglich sey; aber auch ohne Zweifel stillschweigend dieß, daß die Philipper selbst auch die von Gott dazu verliehenen Kräfte und Hülfsmittel auf eine dem Zwecke angemessene Weise gebrauchen sollen. Er setzt voraus, daß namentlich auch die einsichtsvolleren Mitglieder durch ihre Thätigkeit bey den Schwächeren zur Förderung dieses Zwecks beytragen sollen.

V. 9. **Und ich bitte Gott, daß eure Liebe immer mehr zunehmen möge mit Erkenntniß und allerley Erfahrung** (oder: daß ihr bey eurer Liebe — zunehmen möget an Einsicht und allerley Kenntniß); V. 10. **so daß ihr das Beste wählet, damit ihr lauter und rechtschaffen seyn** (erfunden werden) **möget am Tage Jesu Christi;** V. 11. **erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit** (oder Gottseligkeit), **die durch Jesum Christum hervorgebracht werden mögen zum Preise und Lobe Gottes.**

In diesem Wunsche ist vorerst das enthalten, daß die Liebe der Philipper immer vollkommener werden möge. Einige Stellen dieses Briefes scheinen darauf hinzudeuten, daß die Liebe der Einsichtsvolleren zu den Schwächeren noch nicht so vollkommen war, als sie seyn sollte, daß es den letzteren noch an Zutrauen fehlte, jene sich nicht ganz demüthig zeigten. Die Liebe ist eines steten Wachsthums fähig; sie wird in diesem Leben nie das, was sie werden soll; es findet bey ihr immer ein Stufengang, und zwar hienieden ein etwas langsamer Stufengang Statt.

ἱνα ἡ ἀγαπη — περισσευῃ kann man übersetzen: ut amor vester augeatur cognitione — daß ihr bey eurer Liebe je länger je mehr an Einsicht ꝛc. zunehmen möget. Auch Röm. 15, 13. 2 Kor. 8, 7. Kol. 2, 7. (*ἐν εὐχαριστιᾳ*) 1 Kor. 15, 58. Sirach 19, 24. bedeutet *ἐν* das, worin man *περισσευει*. Nur einmal bedeutet es (bey Paulus): durch (Kol. 2, 7. *ἐν αὐτῃ*). — Aber *ἐν* kann auch seyn = *συν*, conjunctus cum. Vgl. 1 Tim. 3, 9. 2 Tim. 1, 13.

και πασῃ αἰσθησει. Es fragt sich, wie *αἰσθησις* und *ἐπιγνωσις* sich zu einander verhalten. Es sind darüber dreyerley Ansichten möglich. 1) Entweder sind sie synonym. Bey den LXX ist *αἰσθησις* zuweilen = *γνωσις* oder *ἐπιγνωσις*, entsprechend dem hebräischen דַּעַת Prov. 1, 4. 22. 2, 10. 10, 14. 3, 20. Vgl. Luc. 9, 45. vgl. mit Marc. 9, 32. Hesych erklärt *αἰσθησις* durch *νοησις* (vgl. Krause z. d. St.). Berechtigt ist man nicht zu der Behauptung, daß *αἰσθησις* hier etwas anderes sey, als *ἐπιγνωσις*. Die Worte *ἐν ἐπιγνωσει και πασῃ αἰσθησει* könnten zusammen den Gedanken ausdrücken: (daß ihr zunehmet) an aller Art von Religionskenntniß. 2) Oder könnte auch *αἰσθησις* das genus (vgl. *πασῃ*), *ἐπιγνωσις* eine species (Verstandeseinsichten) seyn. S. Bengels Gnomon z. d. St. 3) Oder drückt *ἐπιγνωσις* die Gattung aus, *αἰσθησις* eine Art von Religionskenntniß. Man kann nicht läugnen, daß *αἰσθησις* eine besondere Bedeutung haben könnte, nämlich: Erfahrungserkenntniß, eine solche Kenntniß, zu der man durch Gefühle und innere Erfahrungen kommt. *Και* hieße dann: und namentlich. Da man keinen Grund hat, beyde hier gerade für synonym zu halten; so ist diese Unterscheidung wohl vorzuziehen.. Die Differenz ist übrigens unbedeutend. Ist auch *αἰσθησις* = *ἐπιγνωσις*, so muß man doch allerdings namentlich auch an eine solche Religionserkenntniß denken, die auch durch eigene Gefühle und Erfahrungen erweitert, berichtigt und befestigt wird, und an Lebhaftigkeit gewinnt. Alle gelehrte Erkenntniß kann das nie ersetzen, was durch eigene innere Erfahrungen und die daraus hervorgehende Erkenntniß gewirkt werden kann.

V. 10. εἰς το δοκιμαζειν. Folge ihrer lebendigen Erkenntniß. Δοκιμαζειν heißt sehr oft: prüfen, beurtheilen, z. B. Röm. 2, 18.; hier aber schließt es noch mehr in sich. Es liegt darin der Gedanke: daß ihr prüfet und erkennet, aber auch wählet. Es heißt auch wählen (vgl. 1 Kor. 16, 3. Röm. 14, 22. 12, 2.), etwas wählen, was bey der Prüfung als das Bessere erschien. Dieß drückt Paulus durch τα διαφεροντα aus. Dieses heißt sonst: das Verschiedene; hier aber wohl: das Bessere. So wird es auch in *Alberti* Gloss. erklärt durch: τα κρειττονα. In dieser Bedeutung kommt es Röm. 2, 18. und auch bey Profanscribenten vor. Vergl. Koppe z. d. St. — Die Vervollkommnung ihrer Erkenntniß sollte sich dadurch äußern, daß sie immer mehr vermögend wären, das zu wählen, was den Vorzug verdient, das Gott Wohlgefällige, mit seinem Willen Uebereinstimmende. Dieß bezieht sich nicht blos auf das Praktische, sondern auch auf das Theoretische, auf das Theoretisch-praktische, auf religiöse Ueberzeugungen. Sie sollten immer mehr in den Stand gesetzt werden, die Irrthümer falscher, sich einschmeichelnder Lehrer zu erkennen, von denen die philippische Gemeinde beunruhigt wurde. Aber zugleich muß man freylich auch an das Handeln denken. Vgl. Röm. 12, 2. Ephes. 5, 17.

ἱνα ἠτε εἰλικρινεις. Diese Worte bezeichnen das Ziel des Strebens. εἰλικρινεις, reines Herzens, lauter. Vgl. Schleusner z. d. W.

ἀπροσκοποι. Entweder: τοις ἀλλοις, die andern keinen Anstoß geben. In dieser Bedeutung kommt es vor 1 Kor. 11, 32. Oder: ἑαυτοις: solche, die sich nicht anstoßen, die immer auf dem rechten Wege fortgehen (Apg. 24, 16.). Diese Bedeutung scheint dem Inhalte unserer Stelle noch angemessener zu seyn. Der Hauptgedanke ist: Eure Absichten sollen immer reiner, euer Verhalten dem göttlichen Willen immer angemessener seyn. Hesych erklärt εἰλικρινης durch: καθαρος, ἀδολος; ἀπροσκοπος durch: ἀσκανδαλιςος.

εἰς ἡμεραν ἰησυ χριςτυ. „Damit ihr von ihm der Ehre würdig erklärt werdet, ewig Bürger seines himmlischen

Reichs zu seyn." Die ἡμερα ἰησου χριστου ist hier nicht nothwendig auf den Tod zu beziehen. Es kann zwar auch diesen Zeitpunkt bedeuten, in welchem Christus seine Macht und Güte an seinen Verehrern dadurch beweist, daß er sie durch den Tod in nähere Gemeinschaft mit sich und mit den Bürgern seines Reichs und in den Genuß der höchsten Wohlthaten versetzt. Gewöhnlich bedeutet aber dieser Ausdruck in den paulinischen Briefen den Zeitpunkt der feyerlichen Wiederkunft Christi; und nichts hindert daran, diese gewöhnlichere Bedeutung auch auf diese Stelle überzutragen. Es fragt sich nun nur, ob εις ἡμεραν rc. mit dem Vorhergehenden oder mit dem Nachfolgenden zu verbinden sey? Im ersten Falle wäre der Sinn: damit ihr als lauter und rechtschaffen erfunden werden möget am Tage Jesu Christi; im zweyten: und daß ihr am Tage Jesu Christi erfunden werden möget erfüllt rc.; oder: erfüllt auf den Tag Jesu Christi. Es ligt nichts daran, für was man sich entscheidet. — Die Erinnerung an den Tag Jesu Christi soll den Christen ein Antrieb seyn zur Unterdrückung alles Stolzes, sie soll dem Einfluß der Selbstgefälligkeit kräftig entgegenwirken, Ernst und Unparteylichkeit in der Untersuchung hervorbringen, was in einzelnen Fällen Gottes Wille sey, und ihren Muth stärken und beleben.

V. 11. καρπον — τον. In mehreren Ausgaben steht καρπων — των; allein die wahrscheinlichere Lesart ist καρπον — τον. In Beziehung auf die Erklärung ist beydes gleich. Nur ist καρπον seltener. Das Bild ist von einem Baume genommen. Früchte, die aus der christlichen Rechtschaffenheit hervorwachsen, gottgefällige Handlungen, die aus jener religiösen Gesinnung fließen. — Paulus beschreibt sie als solche, die durch Jesum Christum gewirkt werden: των δια ἰησου χριστου: *adjuvante* Jesu Christo, d. h. nicht blos durch die Wirkungen seiner Lehre, sondern auch durch die Mitwirkung seines Geistes, indem Jesus nicht nur als Urheber seiner Lehre zu betrachten ist, sondern auch als derjenige, welcher unaufhörlich zum Besten seiner Verehrer mitwirkt.

εἰς δοξαν και ἐπαινον θεου. Es sind solche Früchte, welche zur Verherrlichung Gottes dienen: 1) insofern die Umbildung der Menschen durch das Evangelium Gottes Werk, insofern die christliche δικαιοσυνη eine Folge vielfacher Wirkungen Gottes ist; 2) insofern sie Erweisungen einer solchen Gesinnung sind, durch welche Gott verehrt wird, und die als solche auch dazu beytragen, die Verehrung Gottes bey andern Menschen zu befördern. Vgl. Matth. 5, 16. 1 Petr. 2, 12. So muß εἰς δοξαν ꝛc. genommen werden, wenn man es, was am natürlichsten ist, mit καρπον verbindet. Wollte man es aber mit εἰλικρινεις ꝛc. verbinden; so läge der Gedanke darin: der Zustand, in welchem sie zur Zeit der Offenbarung Jesu Christi erscheinen werden, sey etwas, das zur Verherrlichung der Macht, Weisheit und Güte Gottes diene.

Mit V. 12. fängt ein neuer Abschnitt an, der bis zum Ende des zweyten Kapitels fortgeht. Paulus gibt darin den philippischen Christen Nachricht von seiner Lage in seiner gegenwärtigen Gefangenschaft. Er macht ihnen zugleich (im zweyten, und auch im ersten Kapitel) Hoffnung, sie selbst bald zu besuchen, zunächst aber die Hoffnung, daß er den Timotheus an sie abschicken werde. Mehrere Belehrungen und Ermahnungen z. B. zur Standhaftigkeit im christlichen Glauben und zur gegenseitigen Liebe und Eintracht werden in diesen Abschnitt eingeflochten, und in die Letztere wird eine vom erhabenen Beyspiele Jesu hergenommene Ermahnung eingeschoben.

V. 12. **Ihr sollt wissen (ich muß euch melden), meine Brüder, daß meine Lage mehr zum Fortgang des Evangeliums gedient hat. V. 13. So daß der ganzen Leibwache und allen übrigen bekannt geworden ist, daß ich meine Bande um Christi willen trage; V. 14. und daß mehrere meiner Brüder, auf den Herrn vertrauend aus Veranlassung meiner Bande, furchtloser die evangelische Lehre zu verkündigen wagen.**

Ohne Zweifel war auch das einer der Aufträge, welche die Philipper dem Epaphroditus gaben, sich genau nach Pauli Lage zu erkundigen, und besonders darnach, inwiefern sie für die Zwecke seines Amts mehr oder weniger hinderlich oder förderlich gewesen sey. Sie besorgten wohl, die Wirksamkeit des Apostels werde zu sehr beschränkt, und dieß sey nachtheilig für den Zweck seines Amts.

V. 12. *Τα κατ' ἐμε.* Meine Umstände, Lage. Vgl. Eph. 6, 21.

μαλλον: vielmehr, eher, wie 2 Kor. 7, 7.

ἐληλυθεν zeigt den **Erfolg** an. Vgl. **Kypke** z. d. St. und **Schleusner**.

προκοπη: Wachsthum, Fortgang 1 Tim. 4, 15. **Hesych** erklärt *προκοπη* durch *αὐξησις*.

So wenig man es voraus erwarten konnte, so lenkte doch Gott die Umstände so, daß sie nicht nachtheilig waren. Denn Paulus konnte auch als Gefangener lehren, ja sogar vortheilhafter, weil er so wirken konnte zum Vortheil des Christenthums, wie er es sonst nicht thun konnte, weil er durch das Beispiel eines christlichen Muthes zur Beförderung der Achtung für das Christenthum viel beytragen konnte. S. V. 13. ff.

V. 13. *ὡστε — πασι.* Vgl. Apg. 28, 16–31. Da Paulus als Gefangener in Rom ankam, wurde er dem General der Leibwache (praefectus praetorio) übergeben. Er bekam nun zwar die Erlaubniß, in einem Privathause zu wohnen, hatte aber stets einen Soldaten von der Leibwache bey sich. (Apg. 28, 16.)

ἐν χριστῳ. Dazu supplire man *ὀντας*. Diese Construction ist rein griechisch: ut pateat, vincula mea *propter* Christum injecta esse. *ἐν χριστῳ*: um Christi willen, wegen Verkündigung seiner Lehre (*ἐν* = ב). Daß er immer einen Soldaten der Leibwache bey sich hatte, veranlaßte, daß die wahren Umstände seiner Gefangenschaft der kaiserlichen Leibwache bekannt wurden, daß nämlich seine Gefangenschaft blos daher komme, weil die Juden ihn darum hassen, weil

er Lehrer des Evangeliums, namentlich auch für Heiden, sey. Eben dadurch, daß dies bekannt wurde, mußte doch wohl schon bey manchen Unbefangenen eine größere Aufmerksamkeit auf das Christenthum und ein günstiges Vorurtheil dafür erweckt werden, da Paulus, ein so rechtschaffener Mann, sich für dasselbe aufopferte. Ueberdies lehrte Paulus auch in seiner Gefangenschaft und gewann mehrere, selbst einige vom kaiserlichen Hofe, für das Christenthum. Vgl. 4, 22.

πραιτωριον — eigentlich die Wohnung der kaiserlichen Leibwache. So kann es auch hier genommen werden; oder, wie es dem Sinne nach heißt: die kaiserliche Leibwache selbst.

V. 14. ἐν κυριῳ. Es ist nicht ganz gewiß, ob diese Worte mit των ἀδελφων, oder mit dem nachfolgenden πεποιθοτας zu verbinden seyen. Letzteres ist etwas wahrscheinlicher; dann ist der Sinn: mehrere von denen, die jetzt meine Brüder sind, oder welche es schon vorher waren, sind aus Veranlassung meiner Bande zum Vertrauen auf den Herrn geweckt, oder darin gestärkt worden, auch solche, die vorher noch nicht Christen waren, es aber jetzt sind. Die es schon vorher waren, konnten im Vertrauen auf den Herrn theils durch die geistreichen religiösen Vorträge, die der Apostel als Gefangener hielt, theils dadurch gestärkt und befördert werden, daß sie den hohen standhaften Muth, den er in einer solchen bedrängnißvollen Lage bewies, auch als Folge einer höhern Stärkung und Mitwirkung des Herrn ansahen. Dazu konnte auch der Gedanke kommen, daß der Herr der Gemeinde die Umstände so gelenkt habe, daß Paulus in Rom so gelinde behandelt wurde, nicht so strenge, als es unter andern Umständen hätte geschehen können.

τοις δεσμοις statt: ἐν τοις δεσμοις. Wollte man die Worte ἐν κυριῳ mit den vorhergehenden verbinden, so wäre der Sinn derselbe: mehrere meiner Brüder in Beziehung auf den Herrn sind durch meine Gefangenschaft veranlaßt worden zu größerem Vertrauen, nämlich auf Gott und Christum, welches so viel ist als: sie sind ermuthigt worden, haben Muth gefaßt. Was von einer gewissen Seite sehr abschreckend für

sie hätte seyn sollen, hat ihren Muth belebt. Bey dem einen nun mochte mehr der große, standhafte Muth, den sie an Paulus bemerkten, diese Wirkung haben; bey einem andern Theil mochte mehr das wirken, daß sie bemerkten, Paulus werde gelind behandelt und daß sie die Hoffnung seiner gänzlichen Befreyung hatten.

περισσοτερως ist zu verbinden mit *αφοβως*; es ist = *μαλλον*, also beides zusammen s. v. a. *αφοβωτερως*. Wollte man es mit *τολμαν* verbinden, so käme derselbe Sinn heraus.

τον λογον λαλειν. Sie wagen es selbst, mitzuwirken zur Förderung des Hauptzwecks meines Amts. *λογος* ist die, vorzugsweise so genannte, Lehre Christi. Vgl. Marc. 2, 2. 4, 33. Apg. 16, 6. 11, 19. Gal. 6, 6.

V. 15. **Einige freylich verkündigen Christum auch aus Neid und Widersprechsucht** (Partheysucht), **einige aber aus Liebe.** V. 16. **Diejenigen, die es aus Liebe thun, thun es, weil sie wissen, daß ich zur Vertheidigung des Evangeliums bestimmt bin.** V. 17. **Die es aber aus Streitsucht thun, verkündigen Christum nicht in lauterer Absicht; sie meinen, mir bey meinen Banden ein neues Leiden dadurch zu verursachen.**

V. 15. *δια φθονον και εριν.* Dies wird im Folgenden weiter erklärt. Aus Neid, ohne Zweifel in Beziehung auf den Apostel selbst und sein Ansehen; aus Streitsucht, Partheysucht, um sich selber eine Parthey zu machen, einen Theil der Christen von Paulus abzuziehen, und auf diese Art Trennung und Uneinigkeit unter den Christen zu veranlassen.

δι' ευδοκιαν, aus Liebe zum Evangelium, aber auch zugleich zu Paulus, als dem Lehrer des Evangeliums. Es ist dasselbe, was *ἐξ αγαπης* V. 17. vgl. Psalm 51, 20. 89, 18.

V. 16, und 17. müßen versetzt werden. Vgl. Griesbach's Neues Testament z. d. St. Auch der Zusammenhang mit V. 18. begünstigt diese Versetzung.

Nach *ἐξ αγαπης* muß man suppliren entweder: *κηρυσσοντες κηρυσσουσι*; oder: *ὀντες* (vgl. Röm. 2, 8. 3, 26.

4, 12. Gal. 3, 7.) κηρυσσουσι. Eben so nach ἐξ ἐριθειας entweder κηρυσσοντες oder ὀντες.

κειμαι für ἐτεθην 1 Tim. 2, 7. 2 Tim. 1, 11. Vgl. 1 Theſſ. 3, 3. Luc. 2, 34. (Ich bin dazu beſtimmt). — Der Sinn iſt: weil ſie wiſſen, daß ich von Gott dazu beſtimmt bin, das Evangelium (dieſe wahrhaft wohlthätige Lehre) zu verkündigen und zu vertheidigen, und daß auch meine Gefangenſchaft nach Gottes Abſicht ein Mittel dazu seyn ſoll, daß Gott mich eben deßwegen auch nach Rom hat kommen laſſen, um das Evangelium in dieſer Hauptſtadt zu vertheidigen. Vgl. Michaelis Anm. z. d. St. und Morus Dissert. theolog. p. 137. ss. Sie thun es alſo, weil ſie überzeugt ſind, daß die chriſtliche Lehre eine wahrhaft wohlthätige iſt.

ἐπιφερειν, addere (Vgl. Löſners observ. e Philone z. d. St.), — meine Leiden zu vergrößern, oder: mir neue Leiden zu verurſachen. Es mußte allerdings, wenn dieſe Leute darauf ausgiengen, ſich ſelbſt eine Parthey zu machen, dem Apoſtel ein unangenehmes Gefühl ſeyn, Spaltungen zu bemerken.

V. 18. **Sey es denn ſo! Es wird doch in jedem Fall (auf jede Weiſe), ſey es zum bloßen Vorwand, oder mit Wahrheit (Redlichkeit), Chriſtus verkündigt; und darüber freue ich mich; aber noch mehr werde ich mich freuen.**

Ein ſchöner Zug von Pauli edler Geſinnung! Wie weit war dieſe entfernt von der niedrigen Denkart der vorher beſchriebenen Menſchen! Er freute ſich auch in Beziehung auf ſie, daß auch durch ſie etwas Gutes bewirkt werde, wenn ſie gleich keine lautere Abſicht hatten, ja ihn ſelbſt zu betrüben ſtrebten.

τι γαρ. Vielleicht muß man hinzudenken: „διαφερει." Quid tum? — Was liegt daran? Sey es ſo! Vgl. Kypke und Krauſe z. d. St. — Dieß bezieht ſich zunächſt auf die οἱ ἐξ ἐριθειας.

εἰτε προφασει. Dieß bezieht ſich auf οὐχ ἁγνως V. 16.

— zum blosen Vorwand, nur in der Absicht, den Apostel zu kränken, und sich selbst eine Parthey zu machen. Es war ihnen nicht darum zu thun, Christum zu verherrlichen, Menschen zu beseligen, und damit Pauli Absichten zu befördern.

Ἀληθειᾳ = ἁγνως V. 16., δι' εὐδοκιαν V. 15., ἐξ ἀγαπης V. 17. sincere, aufrichtig, aus redlichen, rechtschaffenen Absichten, aus Liebe zu Christo. Vgl. Kypke z. d. St. Ἀληθεια bedeutet auch sonst öfters Redlichkeit, Lauterkeit der Absichten. Vgl. 1 Kor. 5, 8. 1 Joh. 3, 18. Richt. 9, 15. f.

χαιρω. Grotius: „In bono eventu etiam malorum consiliorum." Die Quelle dieser seiner Freude war Liebe zum Evangelium und zu Christo. Die gute Folge der Wirksamkeit dieser Leute war, daß das Christenthum bekannter wurde.

ἀλλα και χαρησομαι — multo etiam magis deinceps gaudebo. Vgl. Kypke z. d. St. Diese Worte gehören zum Folgenden; daher ist nach χαιρω ein Kolon zu setzen.

Aber inwiefern konnte sich Paulus freuen über das, was jene Menschen gelehrt hatten? Mehrere Ausleger sind der Meynung, die Menschen, welche Paulus hier bezeichnet, welche nur προφασει das Christenthum verkündigen, haben zugleich ein verfälschtes Christenthum vorgetragen; sie seyen von der Art gewesen, wie diejenigen, die er im 3. Kapitel dieses Briefs bezeichnet, auch in Beziehung auf die Lehrart, judaisirende Lehrer, dergleichen im Brief an die Römer und Galater vorkommen. Daraus läßt sich dann wohl erklären, wie Paulus das sagen konnte, was er V. 17. sagt; aber nicht, wie er sagen konnte, er freue sich darüber. Darüber allein, daß solche Lehrer von einem Christenthum sprachen, konnte er sich nicht freuen, wenn es solche waren, die das Christenthum wesentlich verfälschten. Aus V. 18. ist daher sehr wahrscheinlich, daß auch diese Art von Lehrern nicht eine in irgend einem wesentlichen Punkte von der apostolischen Lehre abweichende, sondern eine in der Hauptsache mit derselben übereinstimmende Lehre vorgetragen haben. Die

Gründe, die Storr (Opusc. acad. Vol. I. p. 310. s. not. e.) für die entgegengesetzte Meynung anführt, sind für mich nicht überzeugend, und scheinen mir auf jeden Fall durch den Gegengrund, den man aus V. 18. hernehmen kann, überwogen zu werden. — Ohne der Lehre des Apostels Paulus im Wesentlichen zu widersprechen, konnten sie wohl durch Abweichungen in Nebensachen, oder auch blos durch einen ungegründeten Tadel, der nur seine Person, nicht seine Lehre, etwa sein Aeußeres, die Art seines Vortrags ꝛc. (vgl. 2 Kor. 10, 10. 1 Kor. 2, 3. f.) betraf, einen Theil der Christen in Rom von ihm abzuziehen, und sich eine eigene Parthey zu machen suchen. Was das οἰόμενοι θλῖψιν — — V. 17. betrifft; so war ihre Absicht wohl nicht, eine Verfolgung der Christen und des Christenthums überhaupt, und dadurch eine härtere Verfolgung des Apostels Paulus zu veranlassen, sondern wahrscheinlich nur, den Paulus dadurch zu kränken, daß sie sich eine eigene, sich nicht an ihn anschließende Parthey machten. Es waren wohl jüdische Lehrer, die in Beziehung auf Gesinnung den im 3. Kap. bezeichneten ähnlich gewesen seyn mögen, nicht aber in Absicht auf die Lehrart. So läßt sich alles nicht unwahrscheinlich erklären. Es ist bei dieser Annahme weit klarer, wie Paulus das Gefühl haben und aussprechen konnte, wovon er V. 18. spricht, und wie er V. 16. sagen konnte, sie haben die Absicht, Trennung unter den Christen und ihm dadurch Kummer zu verursachen.

V. 19. **Denn ich weiß, daß dieses mir zum Heil gereichen wird, vermittelst eurer Fürbitte und durch die Unterstützung des Geistes Jesu Christi. V. 20. Meiner zuversichtlichen Hoffnung gemäß (wie ich denn zuversichtlich hoffe), daß ich in nichts (in keinem Fall) werde zu Schanden werden, sondern daß bey aller Freymüthigkeit, wie allezeit, so auch jetzt Christus wird verherrlicht werden durch meinen Leib (durch mich), sey es durch Leben oder durch Tod.**

Die Verse hängen mit χαρήσομαι V. 18. zusammen,

welches sich wohl nicht auf das Nächstvorhergehende, sondern wenigstens mehr noch auf das folgende bezieht, so daß der Sinn ist: Mein gegenwärtiges Leiden wird einen erfreulichen Erfolg haben. Indem so V. 19. mit dem unmittelbar Vorhergehenden verbunden wird, hat γαρ seine gewöhnliche Bedeutung. Wollte man ihn davon trennen, so müßte es als eine bloße Transitionspartikel betrachtet werden.

V. 19. τουτο bezieht sich wohl vorzüglich auf die Gefangenschaft des Paulus; man kann aber zugleich denken an die besondern Leiden, die gewisse Lehrer ihm zu verursachen strebten. (Die θλιψις V. 16.); τουτο bezieht sich öfters auch auf etwas Entfernteres.

σωτηρίαν vgl. Storr z. d. St. not. m. Opusc. Vol. II. p. 313. s. *).

δια της ὑμων δεησεως vermittelst eures Gebets. Sinn: in Rücksicht auf euer Gebet wird Gott mich stärken. Ihr werdet mir von Gott namentlich den kräftigen Beystand des Geistes Christi erbitten, und dadurch werde ich vermögend gemacht werden, alles auszuhalten, auch in den schwierigsten Fällen und in den augenscheinlichsten Gefahren Standhaftigkeit und beharrliche Zuversicht zu behaupten. — Mit δια της ὑμων δεησεως ist zu verbinden das folgende και ἐπιχορηγιας ꝛc.; was die Philipper sich für Paulus erbitten sollten, war wohl hauptsächlich diese ἐπιχορηγια.

ἐπιχορηγια heißt auch sonst zuweilen Unterstützung, Beystand, Hülfeleistung. Vgl. Eph. 4, 16.

V. 20. ἀποκαραδοκια Erwartung, Hoffnung. Röm. 8, 19. 20. f. v. a. תּוֹחֶלֶת Psalm 39, 8. 103, 5. Es ist syno-

---

*) Storr nimmt σωτηρια in sehr weitem Umfang von dem Gewinn, den sowohl das Evangelium, als er selbst in jedem Fall aus dem, was die Juden ihm zugefügt (τουτο), ziehen werde. Rheinwald bezieht τουτο auf das V. 16. Gesagte, σωτηρια auf das Seelenheil Pauli, vgl. dessen Commentar S. 89. f. Das Letztere möchte wegen „μοι“ das natürlichste seyn, und sich am besten erläutern aus Röm. 8, 28. Anm. d. Herausg.

nym mit ἐλπις, und beyde zusammen drücken eine sehr zuversichtliche Erwartung aus.

αἰσχυνθησομαι, Ursache finden werde, mich zu schämen.

ἐν πασῃ παῤῥησια. Bey aller meiner (einer so großen) Freymüthigkeit; nämlich im Reden, in der Behauptung und Vertheidigung des reinen Evangelii, wie ich sie bisher gezeigt habe und in Zukunft zeigen werde, oder: indem ich die größte Freymüthigkeit, den freudigsten Muth beweise oder, beweisen werde. Vrgl. Apg. 2, 29. 4, 13. 29. 31. 28, 31.

ἐν τῳ σωματι μου. Was Paulus durch diese Worte ausdrücken will, erklärt er durch die folgenden: εἰτε δια ζωης, εἰτε δια θανατου. Jene Worte könnten also auch in der Uebersetzung wegbleiben, und blos gesetzt werden: durch mich, entweder durch längeres Leben, oder durch den Tod.

δια ζωης. Denn 1) eine längere Erhaltung seines Lebens bey so gefahrvollen Umständen würde er dem Beystand, der besonderen Leitung Christi zu verdanken haben. Vrgl. 2 Kor. 4, 7—11. 2) Würde auch die Fortsetzung seines Lebens Christo, der Beförderung der Sache, der Absichten Christi, den Zwecken seines Amts gewidmet seyn.

δια θανατου. Wenn nämlich seine Gefangenschaft je sich auch endigen sollte mit einem gewaltsamen Tode. Denn er würde das Bekenntniß des Evangeliums auch durch sein Blut versiegeln. Die Göttlichkeit des Evangeliums würde auch durch die Standhaftigkeit und den freudigen Muth bestätigt werden, mit dem er auch sein Leben aufopfern, mit dem er um des Bekenntnisses der Lehre Jesu willen auch den Tod erdulden würde.

V. 21. **Denn mir ist das Leben Christus, und das Sterben Gewinn.**

Dieser Vers wird auf eine doppelte Weise erklärt. Beyde Erklärungen haben einen gewissen Grad von Wahrscheinlichkeit.

A) Man kann diese Worte verbinden mit V. 19. („εἰς σωτηριαν"), doch so, daß dabey zunächst auf das vorhergehende δια θανατου Rücksicht genommen wird. Dann wird

V. 21. erklärt: „Quelle des Lebens (eines seligen Lebens) ist für mich Christus, und (eben deßwegen) auch der Tod für für mich vortheilhaft."

το ζην = ἡ ζωη. Urheber des Lebens, wie Joh. 11, 25., welche Stelle mit der unsrigen in naher Verwandtschaft steht. Der Sinn ist also: Sterbe ich, so ist das für mich Gewinn; denn Christus ist für mich Quelle des Lebens; freylich schon in meinem gegenwärtigen Leben, aber noch mehr nach meinem Tode. Dann wird das selige Leben vollkommener werden. Denn mit Christo komme ich eben durch den Tod in eine noch weit vollkommnere Verbindung; mein Leben wird also weit geistiger und seliger seyn. Vrgl. Röm. 8, 10. Der Tod ist für mich Uebergang zu einem vollkommneren Leben, zu einer weit engeren beseligenderen Verbindung mit Christo (V. 23.), zum Schauen der Herrlichkeit Christi (2 Kor. 5, 7. 8.). Nach dieser Voraussetzung ist in V. 21. die Idee: kann ich auch mein Leben nicht retten, so gewinne ich dabey; und in V. 22. die Idee: lebe ich aber länger, so ist dieß in anderer Rücksicht — in Absicht auf mein Amt — vortheilhaft, und daher gleichfalls für mich (vrgl. Phil. 2, 2. 1 Kor. 9, 23.) erfreulich (σωτηριον), weil es Freude ist, für die Zwecke Christi länger fortwirken zu können. Die ganze Gedankenreihe (V. 19. ff.) wäre nun diese: 1) da ich zuversichtlich hoffe, Christus werde auf jeden Fall durch mich verherrlicht werden (V. 20.); so bin ich auch überzeugt (V. 19.), daß auf jeden Fall der Erfolg meines gegenwärtigen Leidens für mich wohlthätig und erfreulich seyn muß — auf den Fall des Todes (V. 21.), und auf den Fall eines längeren Lebens (V. 22.). Ich wüßte daher auch nicht, was ich wählen sollte, wenn ich zu wählen hätte (V. 23. f.). 2) Aber ich bin überzeugt, daß Gott das letztere (mein längeres Leben) will. (V. 25. f.)

B) Wenigstens eben so wahrscheinlich ist aber die zweyte Erklärung, welche die Worte ἐμοι γαρ το ζην Χριςος mit dem unmittelbar vorhergehenden (V. 20. μεγαλυνθησεται) verbindet, nach Χριςος ein Punkt setzt, und die Worte και το ἀποθανειν κερδος mit dem folgenden verbindet. Verbindet man

nach dieser Erklärung die Worte: ἐμοι — Χριϛος mit dem Nächstvorhergehenden (V. 20.), so könnte το ζην heißen: Quelle des Lebens — des geistigen Lebens, der geistigen Kraft und Wirksamkeit. Der Sinn ist: länger lebend werde ich, durch seine Kraft gestärkt, zu seiner Ehre leben. Sollte ich aber eines gewaltsamen Todes sterben, so werde ich, durch seine Kraft gestärkt, zu seiner Ehre sterben. — So wäre der Sinn im Wesentlichen derselbe, den Storr annimmt.

Einen guten Sinn würde auch die Lesart: ἐμοι γαρ το ζην χρηϛον (vrgl. Griesbachs N. T.) geben. Aber sie ist nicht hinlänglich erweislich.

V. 22. **Soll ich aber fortleben in einem irdischen Leib; so ist dies für mich fruchtbar in Hinsicht auf mein Geschäft; ich weiß daher nicht, was ich wählen sollte.**

Nach ἐν σαρκι kann man mit Bengel (im Gnomon z. d. St.) ganz schicklich suppliren: ἐϛι μοι. Wenn mir vergönnt wird das irdische Leben, in meinem irdischen Leibe, in den gegenwärtigen Verhältnissen, in dieser Welt. — Diese Worte: εἰ δε το ζην ἐν σαρκι beziehen sich auf das Vorhergehende: και το ἀποθανειν κερδος, und bilden den Gegensatz dazu.

σαρξ ist der irdische Leib; ἐν σαρκι kann aber auch übersetzt werden: in dem jetzigen niedrigen Zustand, in diesem unvollkommeneren Leben, wie es Hebr. 5, 7. vorkommt. Doch ist die erstere Bedeutung gewöhnlicher.

καρπος ἐργυ, fructuosum, utile quoad opus, i. e. munus meum. Ἐργον heißt auch sonst ein Amt, oder einzelne Geschäfte, die dazu gehören. Vrgl. 1 Thess. 5, 13. Apg. 13, 2. Der Sinn ist: es ist mir vortheilhaft in Absicht auf meine Thätigkeit. Ich werde länger wirken können für die Sache dessen, den ich durch mein Leben und meinen Tod zu verherrlichen suche.

και s. v. a. igitur.

γνωριζω ist = οἰδα. So kommt es vor Sprüchw. 3, 6.

„Ich weiß nicht, was ich wählen soll.“ Dieser Gedanke wird weiter entwickelt in den folgenden Versen.

V. 23. **Ich werde gedrängt (oder angezogen) von beydem. Ich habe Lust abzuscheiden aus diesem Leben und bey Christo zu seyn; denn dies wäre das weit bessere.** V. 24. **Das Bleiben in diesem Leibe aber ist nöthiger um euretwillen.**

V. 23. *Συνεχομαι.* Attrahor. (2 Kor. 5, 14.) „Et mors et vita me attrahit, ut, quid praeferendum sit, nesciam.“ Oder: „Ich fühle mich von beyden Seiten her gedrängt.“ *Συνεχεσθαι* bezieht sich im uneigentlichen Sinn öfters auf Affekte, und, angenehme sowohl als unangenehme, Gefühle, die sich unserer bemächtigen. Hier bezieht es sich auf das Gefühl der Sehnsucht. Paulus erklärt es selbst im Folgenden durch *την επιθυμιαν εχων* und durch V. 24. Vrgl. über dieses Wort Storr's Erklärung des Briefs an die Hebr. S. 510., auch Schleusner's Lexikon z. d. W.

αναλυσαι eigentlich: discedere. Vrgl. Kypke z. d. St. und 2 Kor. 5, 6—8. Sein Scheiden aus dieser Welt betrachtet er als unmittelbar verbunden mit einer näheren Verbindung mit Christus.

και συν Χριςῳ ειναι. Vrgl. Joh. 17, 24. 12, 26.

κρεισσον — seliger, in Rücksicht auf mich, auf meinen persönlichen Zustand.

V. 24. *δι' ὑμας.* Hierunter sind nicht die philippischen Christen allein zu verstehen; sondern die Christen überhaupt, alle diejenigen zunächst, mit welchen er schon in engere Verbindung gekommen war, namentlich die Christen aus den Heiden. Vrgl. *ὑπερ ὑμων* &c. Eph. 3, 1. Er denkt freylich zunächst an diejenigen, an welche er schrieb. Zu *δι' ὑμας* vrgl. 2, 17. 18.

V. 25. **Und dies hoffe ich zuversichtlich (oder: ich habe auch die feste Ueberzeugung), daß ich bleiben und bey euch allen bleiben werde zur Förderung des Wachsthums und der Freude (Freudigkeit) eures Glaubens.** V. 26. **So daß ihr euch Christi Jesu um mei-**

netwillen noch mehr rühmen könnet, wenn ich wieder zu euch kommen werde (wegen meiner Rückkunft zu euch).

V. 25. πεποιθως οιδα. Entweder: dieß weiß ich zuversichtlich hoffend; oder: dieß weiß ich mit einer zuversichtlichen, vollen Gewißheit. Ob sich dieß auf eine göttliche Offenbarung gründete, oder ob die Umstände damals so günstig waren, daß er sich für berechtigt hielt, eine baldige Befreyung zu hoffen, läßt sich auf dem Text nicht entscheiden. (Vrgl. Michaelis Anm. z. d. St.). Nimmt man die erste jener beyden Uebersetzungen an, so kann sein Hoffen entweder auf einen Schluß aus den Umständen, oder auf eine göttliche Offenbarung gegründet seyn. Das erstere ist noch wahrscheinlicher. Im letztern Fall müßte es in Erfüllung gehen, im erstern nicht. Nimmt man aber auch die zweyte Uebersetzung an, so steht kein historischer Grund entgegen. Die Geschichte schweigt nämlich davon, ob Paulus aus seiner Gefangenschaft befreyt worden sey oder nicht. Auch 2, 17. läßt sich mit der Annahme einer Offenbarung, die er darüber erhalten hätte, vereinigen. Eine andere mögliche, jedoch weniger wahrscheinliche, Erklärung wäre: „Und weil ich davon überzeugt bin, nämlich, daß mein längeres Leben für euch nach Gottes Rathschluß selbst nöthig seyn wird, so weiß ich ꝛc.“ Aber auch nach dieser Erklärung konnte ihm diese Ueberzeugung durch göttliche Offenbarung geworden seyn. Am sichersten ist die erste Erklärung, daß er es zuversichtlich hofft.

μενω ich werde im Leben bleiben. Vrgl. μενειν Joh. 21, 23. 1 Kor. 15, 6. Sinn: ich werde länger fortleben und wirken für das Wachsthum und die Freude eures Glaubens.

ὑμων ist wohl zu verbinden mit της πιςεως, damit euer Glaube zunehme und die damit verbundene Freudigkeit befördert werde.

V. 26. Ἐν Χριςῳ Ιησȣ — de Christo. Sinn: so daß ihr noch mehr Ursache haben werdet, euch in Rücksicht auf mich Jesu Christi zu rühmen, d. h. die Gnade Jesu Christi zu rühmen, daß es nämlich durch seine besondere Lei-

tung bewirkt worden sey, daß euer geliebter Lehrer, der Stifter eurer Gemeinde, nach seinem Wunsch wieder befreyt, euch selbst wieder gegeben sey, daß ihr die Freude habt, ihn wieder gegenwärtig zu sehen.

καυχημα ὑμων. Er will sagen: dann, wenn ich wieder frey werde, könnet ihr euch erst recht rühmen, gegen die judaisirenden Lehrer bey euch. Diese mochten sich schon triumphirend freuen, daß der große Lehrer des Evangeliums nun bald für immer aufhören werde, in dieser Welt für das Christenthum thätig zu seyn.

ἐν ἐμοι. Quod attinet ad me, in causa mea. Vrgl. 1 Kor. 14, 11. 1 Joh. 2, 8.

V. 27. ff. Nun geht der Apostel zu einer Ermahnung über, durch die er die Philipper sehr nachdrücklich zur Standhaftigkeit im Christenthum, und im Folgenden zur gegenseitigen mit Demuth verbundenen Liebe auffordert.

V. 27. Nur lebt würdig des Evangeliums Christi, damit ich, ich mag kommen und euch sehen, oder abwesend seyn, von euch vernehme, daß ihr fest steht in Einem Geist, daß ihr einmüthig kämpft für den Glauben an das Evangelium, V. 28. und durch nichts (in keinem Fall) euch schrecken lasset von den Gegnern; dies ist für jene eine Anzeige des Verderbens, für euch aber der Seligkeit, und zwar von Gott (dies kommt von Gott).

V. 27. *πολιτευεσθε = ἀναςρεφεσθε.* Vrgl. Apg. 23, 1. In Bezug auf den Sinn vrgl. Kol. 1, 10.

ἀκουσω bezieht sich eigentlich auf *ἀπων*, wird aber nach hebräischer Weise auf beydes bezogen. Vrgl. 2. B. Mos. 20, 15. und *Storr* observ. p. 427.

τα περι ὑμων s. v. a. *κατα τα περι ὑμων* — quod ad res vestras attinet — de vobis. Vrgl. Röm. 15, 17. Hebr. 5, 1.

ἐν ἑνι πνευματι, einmüthig, una mente. Vrgl. *πνευμα* 1 Kor. 4, 21. Eph. 4, 3. 4 B. Mos. 5, 14.

τῃ πιϛει, fide oder: pro fide, dafür, daß es geglaubt werde.

V. 28. πτυρομενοι, territi, commoti.

ἀντικειμενοι, falsche judaisirende Lehrer, so wie ihre Anhänger. Vrgl. 3, 2. vrgl. mit V. 18. 19.

ἡτις, statt: ὅ. Vrgl. αὑτη Matth. 21, 42., ταυτη Ps. 27, 4., ἡτις Eph. 3, 13, nämlich die Leiden, die ihr um des Evangeliums willen duldet, oder: eure Standhaftigkeit bey Erduldung derselben.

ἀπωλειας — σωτηριας. Σωτηρια heißt zuweilen Sieg, entsprechend dem hebräischen תְּשׁוּעָה z. B. 2 Kön. 5, 1. 1 Sam. 14, 45. Diese Bedeutung wäre auch hier anwendbar: „wenn ihr standhaft widersteht; so ist es für euch ein Vorzeichen des Siegs, für jene — der Niederlage. Aber man hat nicht nöthig, σωτηρια und ἀπωλεια gerade in dieser Stelle in einer weniger gewöhnlichen Bedeutung zu nehmen. Der Sinn kann auch der seyn: das, daß sie eure Gegner sind, ist für sie eine Vorbedeutung göttlicher Strafen (vrgl. 3, 2. 18. 19.), und daß ihr solche Leiden um des Christenthums willen standhaft ertraget; ist für euch ein Vorzeichen davon, daß ihr die Seligkeit erlanget. Vrgl. 2 Thess. 1, 4. ff., in welcher Stelle eine Erläuterung für die unsrige enthalten ist.

και τυτο bezieht sich auf σωτηριας; auf dieses bezieht sich auch der folgende Vers.

V. 29. **Denn euch ist gegeben (von Gott) in Beziehung auf Christus, nicht nur an ihn zu glauben, sondern auch um seinetwillen zu leiden.**

Man könnte annehmen, das ὑπερ Χριϛυ sey hier rein pleonastisch. Der Sinn bleibt immer der nämliche. Vrgl. Kol. 1, 11.

V. 30. **Und ihr habt denselben Kampf, den ihr gesehen habt an mir, und nun höret von mir.**

Ἐχοντες könnte man mit συναθλυντες V. 27. und πτυρομενοι V. 28. construiren. Besser ist es aber, zu suppliren: οἵ ἐϛε. Eben so wird ὅ ἐϛι ausgelassen. 2 Tim. 2, 14. 1 Tim. 2, 6. ὅς ἐϛι. Off. 1, 5.

εἰδετε ἐν ἐμοι. Vrgl. Apg. 16, 19. ff. 1 Theß. 2, 2.
ἀκȣετε ἐν ἐμοι. Auditis *de* me. Vrgl. Hiob 26, 14.

Zweytes Kapitel.

Auf die Ermahnung zur Standhaftigkeit im Glauben folgt nun eine Ermahnung zur gegenseitigen Eintracht und Liebe und zur Entfernung von allem Stolz und eitler Ehrbegierde. V. 1. ff. Diese Ermahnung wird unterstützt durch die Erinnerung an das erhabene Beyspiel Christi V. 5—12. Zu V. 1—11. Vrgl. Append. ad b. *Mori* praelect. in ep. Pauli ad Rom. (S. 241 ff.). Niemeyer's Programm z. d. St. 1793.

V. 1. **Wenn nun eine Ermahnung um Christi willen, wenn ein sanftes Zureden der Liebe etwas vermag, wenn eine Geistesgemeinschaft unter uns ist, wenn ihr herzliche Liebe und Mitleiden (mit mir) habt;** V. 2. **So macht meine Freude vollkommen, so daß (dadurch daß) ihr gleichgesinnet seyd, gleiche Liebe habt, einmüthig seyd und gleiche Denkart habt.**

V. 1. παρακλησις ἐν Χριςῳ, eine Ermahnung, wozu der Hauptbeweggrund genommen wird von Christo. Vrgl. Eph. 4, 1. Man muß hinzudenken ἐςι = ἰσχυει. „Si quid apud vos valet hortatio per Christum." Vrgl. τα ὀντα. 1 Kor. 1, 28. = ὀντα τι; ὀκ ἐνι. Gal. 3, 28.

παραμυθιον zuweilen: Trost; aber ursprünglich bedeutet es Anreden, Zureden, besonders sanftes Zureden.

πνευματος. Vrgl. 1, 27. Eph. 4, 3. Auch hier muß man suppliren: ἐςι.

ἐι τινα — — — wenn ihr mich zärtlich liebt und Mitleiden mit mir habt in Beziehung auf meine gegenwärtige Lage.

V. 2. πληρωσατε μȣ την χαραν. Vrgl. 1, 4. auch V. 18. vrgl. mit V. 25. Sinn: machet meine Freude vollständig. Vrgl. Joh. 15, 11. Oder: create mihi permagnum gaudium. Das erstere ist jedoch besser.

το αὐτο φρονειν. Dies ist hier wahrscheinlich ein all-

gemeinerer Ausdruck, der alles das zusammen bezeichnet, was durch die folgenden specielleren Ausdrücke bezeichnet wird; oder diese sind eine Erläuterung von jenem — kurz es bedeutet geistige Einstimmung überhaupt. (Michaelis erklärt es: ut idem, quod olim, statuatis.)

το ἑν φρονειν hat hier eine speciellere Bedeutung, und bezeichnet Einstimmung in denselben Glauben, wie es Storr erklärt: Idem statuite, in eandem doctrinam consentite. Es gab wohl noch solche unter den philippischen Christen, die, wenn sie gleich dem Paulus nicht mehr abgeneigt waren, doch noch in einem oder dem andern Punkte den judaisirenden Lehrern mehr zustimmten. So ist also το ἑν zunächst nur Gegensatz gegen die falschen Meinungen der judaisirenden Irrlehrer. Vrgl. 3, 2. 3, 15 (ἑτερως φρονειτε); Gal. 5, 10. (ἀλλο φρονησετε). Wollte man, was aber weniger wahrscheinlich ist, die ersten Worte το αὐτο φρονητε, so erklären (vrgl. το αὐτο 1 Kor. 1, 10. ff.); so könnte man das: το ἑν φρονουντες so übersetzen: Strebet nach einerley Endzweck (Idem appetite, curate — eidem rei studete) vrgl. 3, 19. 15. Röm. 8, 15. Zu diesem Vers vrgl. 1, 27.

V. 3. **Daß ihr nichts thut aus Streitsucht oder eitler Ehrbegierde, sondern demüthig einer den andern höher achte, als sich selbst.**

Dies hängt genau zusammen mit το αὐτο φρονητε (V. 2.) Wahre Liebe kann nicht vorhanden seyn ohne wahre Demuth. Paulus dachte wohl an diejenigen, welche etwa mit dem Bewußtseyn höherer Einsichten auf die andern herabsahen.

Μηδεν. Dazu muß man suppliren: ποιειτε (vrgl. V. 14. Offenb. 19, 10.) oder ποιουντες.

κατα bezeichnet hier den Beweggrund. Vrgl. die von Krause z. d. St. angeführten Stellen aus Arrian, und 1 Tim. 5, 21.

τῃ ταπεινοφροσυνῃ, mittelst Demuth. Dies bezieht sich auf das Betragen gegen einander, aber auch auf den Sinn und die Art zu urtheilen. Erkennet die Vorzüge, die andere vor euch haben, thätig an. Man könnte aber auch die Worte so erklären: trauet andern (Christen) mehr Vor-

züge zu, als euch selbst. Auch diese Regel ist, richtig verstanden, als Regel des subjectiven Urtheilens, wahr. Zu bemerken ist dabey, daß jeder wahre Christ seine eigenen Unvollkommenheiten recht lebhaft erkennt, hingegen die Unvollkommenheiten anderer bei weitem nicht so kennt und kennen kann. Auch in dieser Beziehung gilt das, daß er andere höher halten soll, als sich selbst. Es ist aber hier nicht von den Ungebesserten, sondern von den bereits Gebesserten die Rede.

V. 4. **Daß ihr nicht blos auf das Eure sehet, sondern auch auf das Anderer.**

Sinn: daß ihr nicht blos auf euren Vortheil sehet, sondern auch auf das Beste Anderer. Vrgl. 1 Kor. 10, 24. vrgl. mit V. 33. Röm. 15, 1., 1 Kor. 13, 5. Diese Vorschrift bezieht sich nicht auf die Demuth allein, sondern auf Liebe überhaupt. Zu dieser wird Demuth erfordert (V. 3.) und uneigennütziges Denken und Handeln, welches hier empfohlen wird. Der Sinn ist übrigens nicht der, daß man in keiner Hinsicht seinen eigenen Vortheil berücksichtigen dürfe. Es heißt: nicht blos, sondern vorzüglich auch. Paulus ermahnt also zu einer mit Demuth verbundenen Liebe, welche sich zeigt in einer willigen Förderung, besonders des geistigen Wohls Anderer. *)

σκοπεῦντες. Vrgl. Kypke z. d. St.

V. 5—11. enthalten einen Beweggrund zur Erfüllung der V. 4. anbefohlenen Pflicht.

V. 5. **Denn ihr sollt so gesinnt seyn, wie Jesus Christus.**

Dieses Beyspiel soll an sich schon Beweggrund für die Liebe der Christen seyn, weil es das vollkommenste Beyspiel ist, weil Gott überdies ausdrücklich erklärt hat, es sey sein Wille, daß wir diesem Beyspiel nachstreben. Paulus deutet aber V. 9. ff. auch darauf hin, daß Christen hoffen dürfen, bey einer demüthigen und liebevollen Gesinnung einst auch

*) Vrgl. die schöne Erklärung dieser Stelle bey Rheinwald. S. 113. f.
Anm. des Herausg.

nach dem Grad ihrer Empfänglichkeit zu einer höheren Herrlichkeit erhoben zu werden, wie dies bey Christo im höchsten Grade der Fall gewesen, wofür der Tod und die Erhöhung Christi bürge.

ἐν ὑμιν = ὑφ' ὑμων — a vobis. Vrgl. 1 Kor. 12, 9. 11. 7, 22; und ב 4. B. Mos. 36. 2. Hos. 14, 4.

V. 6. **Er, der in Gottes Gestalt war (oder: seyn konnte), hat es nicht für einen Raub gehalten, wie Gott zu seyn; V. 7. Sondern begab sich dessen, und nahm die Gestalt eines Dieners an, er ward den andern Menschen ähnlich, V. 8. Und seinem äußern Zustand nach wie ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, selbst bis zum Tod am Kreuz.**

I. Man kann diese Stelle so erklären, daß man die in V. 6. 7. enthaltenen Prädicate auf Christum nach seiner höheren Natur, auf den *λογος*, bezieht, V. 8. aber auf Christus nach seiner Menschheit. Christus bezeichnet überhaupt die Person Christi. Bezieht man nun die Prädicate in V. 6. 7. bis *γενομενος* oder wenigstens bis *λαβων*, auf den *λογος*; so können die Worte so erklärt werden: „Er, der als Gott (im vollen Glanz der göttlichen Majestät) hätte erscheinen können (oder: der in vollem Genuß göttlicher Herrlichkeit war. Joh. 17, 5., 1 Joh. 1, 1.), war nicht begierig als Gott (in vollem Glanz der göttlichen Majestät) (auf der Erde) zu erscheinen, oder: wollte nicht als Gott erscheinen; sondern begab sich (oder: enthielt sich) dessen, indem er als ein Diener Gottes erschien, indem er den Menschen gleich (ähnlich) wurde (oder: nachdem er den Menschen gleich geworden war), oder: erschien als ein Diener und wurde den Menschen ähnlich. Und in Absicht auf seinen (ganzen) äußern Zustand den (andern) Menschen gleich geworden (d. h. als ein Mensch, als ein solcher, der andern Menschen gleich war), erniedrigte er sich (unter andere Menschen), und ward gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz."

Diese Erklärung ist 1) mit dem Sprachgebrauch vereinbar.

V. 6. 7. Ἐν μορφῃ Θεῳ. Μορφη kann heißen: die Art, wie irgend ein Wesen sich äußerlich offenbart, wie es (sichtbar) erscheint. Eigentlich heißt μορφη: Gestalt. Es entspricht dem hebräischen תְּמוּנָה Hiob 4, 16. Eben dieses Wort übersetzen die LXX, wo von der תְּמוּנָה Gottes die Rede ist, auch durch δοξα (4 Mos. 12, 8. Ps. 17, 15.); auch durch ὁμοιωμα (5 B. Mos. 4, 12. 15.); Jes. 44, 13. entspricht μορφη dem hebräischen תַּבְנִית. Also: ἐν μορφῃ Θεῳ ὑπαρχειν erscheinen, wie Gott, oder als Gott, im vollen Glanz der göttlichen Majestät erscheinen; oder: so erscheinen können. Im letzteren Sinn ist jener Ausdruck hier zu nehmen, wenn man das Wort μορφη in der vorher erwähnten Bedeutung nimmt.

Einige, namentlich der älteren Ausleger, nehmen μορφη in der Bedeutung: φυσις, ὀυσια; also μορφη Θεῳ natura Dei göttliche Natur. Es ist auch wahrscheinlich, wenn gleich nicht strenge erweislich, daß μορφη diese Bedeutung habe. Bey Josephus contra Apion. L. II. §. 22. in den Worten: „Μορφην τε και μεγεθος ἡμιν ἀφανεστατος (ὁ Θεος)" scheint μορφη eben das zu seyn, was in einer ähnlichen Stelle desselben Buchs §. 16. (ὁποιος τε κατ' ὀυσιαν ἐστιν, ἀγνωστον) ὀυσια ist. Niemeyer (in seinem Programm in Phil. 2, 5—11. P. I. p. 7. s.) bestreitet diese Bedeutung, läßt aber den Grund unberührt, den man aus der angeführten Stelle des Josephus nehmen kann. Stellen aus Plato und Euripides, die man dafür anführt, scheinen zweifelhaft zu seyn. Auf jeden Fall hat man keinen nöthigenden Grund, jene seltene, vielleicht nur im dichterischen oder philosophischen Sprachgebrauche vorkommende Bedeutung, dem Wort μορφη in unserer Stelle zu geben. Besser ist es, nach dem bekannteren Sprachgebrauche μορφη zu beziehen auf die Art, wie Gott sich äußerlich offenbart.

ἰσα Θεῳ = ἐν μορφῃ Θεῳ ὑπαρχειν. Es kann aber auch heißen: Gott gleich seyn, göttliche Vollkommenheit besitzen; oder: Gott ähnlich seyn. ἰσα = ἰσος, oder statt des

Adverbiums. Es entspricht dem hebräischen הֱיוֹת כֵּאלֹהִים. Vrgl. Hiob 5, 14. 10, 10. habere se, quomodo Deus se habet, se pro Deo gerere, *ostendere* se ut Deum — als Gott erscheinen; oder: *tractari* similiter ac Deus, honore divino affici. Vrgl. *Raphel.* ad h. l. und *Storr* observ. p. 14.

ὐχ ἁρπαγμον ἡγησατο — — wollte nicht — seine göttliche Herrlichkeit (Majestät) in ihrem vollen Glanz zeigen. Eigentlich: er war nicht begierig darnach. Das Bild ist von solchen genommen, die nach einer Beute begierig sind. Non, ut in praedam, cupide in eam involavit; tanta gloria non statim uti voluit. Cf. *Storr* ad h. l. Man muß aber, nach Absonderung aller Nebenbegriffe, die auf den *λογος* nicht anwendbar sind, nur das dabey denken: er wollte nicht. Er sah seine Gleichheit mit Gott, seine göttlichen Vorzüge, Herrlichkeit, nicht so an, d. h. er gebrauchte sie nicht so, wie Sieger ihre Beute. Er wollte sie nicht so sichtbar machen, nicht zur Schau tragen, er zeigte sie nicht, prangend, wie ein Sieger seine Beute bey einem Triumph. Er wollte nicht im Glanz der göttlichen Majestät erscheinen (weil dies dem Hauptzwecke seiner Erscheinung auf der Erde entgegen gewesen wäre). — Man kann das *ἁρπαγμον ἡγησατο* auf zweyerley Weise erklären, und davon hängt auch die Erklärung des „*το εἰναι ἰσα Θεῳ*" und des „*ἐκενωσεν ἑαυτον*" ab. A) Entweder hat es den Sinn: Cupide arripuit. Ueber diese Bedeutung dieser Redensart vrgl. *Raphel.* annot. e Polybio und e Xenophonte zu Phil. 2, 6. „Rem aliquam *ἁρπαγμον ἡγειται*, qui ea cupiditate rei ardet, ut occasionem ejus vindicandae sibi oblatam avidissime arripiat. Wenn diese Bedeutung hier angenommen wird; so muß man das *ἐν μορφῃ Θεῳ ὑπαρχων* so wie Storr erklären („quamvis excelso Dei loco esse potuisset" S. Opusc. Vol. I. p. 322 s.), oder auf eine ähnliche Art; oder, wenn man das *ὑπαρχων* übersetzen wollte: cum *esset*, das „*εἰναι ἰσα Θεῳ*" übersetzen: apparere. ——— In diesem Fall kann das *ἑαυτον ἐκενωσε* übersetzt werden. a) Entweder: vacuus esse, i. e. *carere* ma-

jestatis divinae splendore (*μορφη Θεω*) voluit. Vrgl. *κε-νον carentem* fructibus. Luc. 20, 10. f., הֵרִיק carere sinere, Jes. 32, 6. An dieser Stelle übersetzen die LXX das hebräische הַחְסִיר, welches dem הֵרִיק parallel ist, durch *κενον ποιησαι*. Vrgl. Storr's Diss. in loca aliquot epist. Pauli min. p. 26. Opusc. Vol. III. p. 317. — b) oder: Esse voluit tenuis (gering, niedrig), inferioris sortis homo, tenuiore, quam qua esse potuisset, conditione uti, se ipsum ad statum tenuem depressit. (Vrgl. Morus l. c. p. 245. Storr l. c.) Vrgl. 1) das hebräische רֵיק, welches Richt. 9, 4. (vrgl. Luc. 1, 53.) in der Alexandr. Version durch *κενος* übersetzt wird, und welchem Richt. 11, 3. im cod. Alexandr. und Coislinianus *λιτος*, im cod. Vatic. aber *κενος* entspricht, welches Wort der cod. Coislinianus am Rande hat. 2) Das hebräische אֻמְלַל (flore ac splendore suo orbum esse), welches die LXX bald durch *ἀσθενειν* (1 Sam. 2, 5. Klagl. 2, 8.) bald aber durch *κενωθηναι* (Jer. 15, 9. 14, 2.) übersetzen. (Vrgl. Storr l. c.)

ἑαυτον zeigt das Freywillige an: sua sponte et voluntate, sciens et volens erat *κενος*. Er wollte der *μορφη Θεω*, des *ἰσα Θεῳ εἰναι* entbehren; freywillig enthielt er sich desselben. Vrgl. 2 Kor. 11, 17. und Storr a. a. O.

B) Oder hat das *ἁρπαγμον ἡγησατο* den Sinn, in dem es doch wohl auch genommen werden kann: *Ostentavit*, avide, quavis occasione oblata, ostendere voluit. Dann muß das *ἐν μορφῃ Θεω ὑπαρχων* übersetzt werden: qui erat, cum *esset*. — — Am natürlichsten scheint es mir dann zu seyn, das *ἐν μορφῃ Θεω* so, wie Morus, zu erklären: Deo similis. (*εἰκων Θεω* Kol. 1, 15. 2 Kor. 4, 4. Hebr. 1, 3. vgl. in Bezug auf die Sache Joh. 5, 21. 27.). So erklärt es auch die ältere syrische Uebersetzung. Den ganzen Vers erklärt Morus so: „Qui etsi Dei similis erat, tamen non rapiendam judicavit similitudinem cum Deo — non avide, non quavis occasione oblata ostendere voluit, se Dei similem esse, sed potius passus est, se non similem Dei videri." Bey der Voraussetzung der zweyten Bedeutung von *ἁρπαγ-*

μων ἡγησατο (ostentavit) muß das ἑαυτον ἐκενωσεν in dem Sinn genommen werden: esse voluit tenuis. *)

Das ἐκενωσεν ἑαυτον wird erläutert durch das folgende: μορφην δουλου λαβων. Dieses bildet einen Gegensatz gegen die μορφη Θεου, so wie die folgenden Worte: ἐν ὁμοιωματι ἀνθρωπων gegen das εἰναι ἰσα Θεῳ. Das μορφην δουλου λαβων auf den λογος bezogen hat den Sinn: er erschien als ein Diener, d. h. entweder überhaupt: in einem niedrigen Zustand, oder besser: als ein Diener Gottes — und (könnte noch hinzugedacht werden) der Menschen (Matth. 20, 28., Luc. 22, 27.).

ἐν ὁμοιωματι ἀνθρωπων = ὁμοιος ἀνθρωποις, wie im hebräischen ב mit einem Substantiv für ein Adjectiv gesetzt wird. Vrgl. Apg. 22, 17. 1 Tim. 2, 14. Sinn: er, der als Gott hätte erscheinen können, erschien als Diener Gottes, und zwar als ein menschlicher Gesandter Gottes, nicht als ein Gesandter von einer höheren Ordnung. In Bezug auf die Sache vrgl. Hebr. 4, 15. 2, 17. Das ἐν ὁμοιωματι — γενομενος kann mit dem Vorhergehenden verbunden werden, aber auch mit V. 8. Im letztern Fall muß man nach λαβων eine größere Interpunktion setzen. V. 8. ff. müssen auf Christum als Menschen bezogen werden. Als Mensch erniedrigte er sich selbst unter andere Menschen.

V. 8. σχημα der ganze äußere Zustand, z. B. Lebensart Matth. 11, 16. f. Vrgl. Krebs und Raphelius [auch Rheinwald] z. d. St.

εὑρεθεις = ὠν. Εὑρισκεσθαι ist im Hellenistischen oft = εἰναι.

ὡς ἀνθρωπος — wie ein anderer, oder jeder andere, Mensch. Vrgl. „ὡς εἰς των ἀνθρωπων" Richt. 16, 7., ὡς παντες οἱ ἀνθρωποι (wie alle übrige Menschen) Richt. 16, 17., „ὡς ἀνθρωποι" Ps. 82, 7.

---

*) Eine vollständigere Aufzählung der verschiedenen Erklärungen des ἁρπαγμον ἡγησατο findet sich bey Rheinwald S. 117. ff.
Anm. des Herausg.

ἐταπεινωσεν ἑαυτον humiliter se gessit, depressit se infra communem hominum sortem. Morus bemerkt: „Haec duo (*animo demisso* esse et *aerumnis se exponere*) jungi possunt, ut sensus sit; suscepit in se aerumnas animo demisso." Der Sinn ist: er erniedrigte sich sogar unter andere, insofern er aus Gehorsam gegen Gott und Liebe gegen die Menschen den schmachvollsten und martervollsten Tod übernahm.

ἑαυτον drückt auch hier das Freywillige aus. Seine freywillige Erniedrigung bestand vorzüglich auch darin, daß er gehorsam ward bis zum Tode. Er, der vermöge seiner göttlichen Erhabenheit allem menschlichen Leiden und namentlich dem Tode hätte entgehen können, übernahm selbst den Tod.

ὑπηκοος erklärt Grotius so: „Obediens *hominibus*, tam Judaeis, quam Romanis." Vrgl. auch Krause z. d. St. Aber es ist sowohl anderen Stellen, (z. B. Hebr. 5, 8. 10, 7. f. Joh. 10, 17. 18. Röm. 5, 19.), als auch dem Zusammenhang (*μεχρι θανατυ* V. 8. — *δυλυ* V. 7. *διο και.* — — V. 9) angemessener, es auf das Verhältniß gegen Gott zu beziehen, und *τῳ Θεῳ* zu suppliren. Es bezeichnet hier nicht blos äußeren Gehorsam, sondern einen solchen, dessen Quelle die vollkommenste Willigkeit war, die Zwecke seines Vaters zu befördern, die durch ihn befördert werden sollten. Freywillig machte er diese zu seinen eigenen. Dieser Gehorsam war zugleich Liebe gegen seine Brüder; denn der Auftrag von seinem Vater war für diese höchst wohlthätig. Er sollte sterben, um sie zu retten für Gottes ewiges überirdisches Reich. Aus Liebe gegen seine Brüder unterwarf er sich freywillig diesem Tode. Vrgl. Hebr. 2, 9.

μεχρι θανατυ bis dahin gieng sein Gehorsam, daß er selbst den Tod übernahm. So kommt *μεχρι* und *ἀχρι* auch sonst vor, auch bey Profanscribenten. Aus dem N. T. vrgl. Offenb. 2, 10. Die höchste Probe des Gehorsams Christi war, daß er selbst den Tod, und zwar den Kreuzestod freywillig übernahm, einen martervollen und beschimpfenden Tod.

Dies ist die Erklärung, nach welcher die Prädicate V. 5. 6. auf den λογος bezogen werden. Mit dieser Voraussetzung stimmt nach dem Bisherigen der Sprachgebrauch überein. Aber sie ist 2) auch dem Zusammenhang mit dem Vorhergehenden und dem daraus sich ergebenden Zweck angemessen: Paulus hatte die philippischen Christen ermuntert theils zur Liebe, theils zur Demuth.

a) Im 6ten und 7ten Vers wird nun Christus nach seiner höheren Natur als Beyspiel einer sehr großen Liebe gegen uns dargestellt, der ἀγαπη, die das Beste anderer sucht. Indem der λογος um unsers Heils willen sich herabließ, in eine so enge Verbindung mit unserem Geschlecht zu treten, und Menschen ähnlich zu werden, als Diener (Gottes) auf der Erde zu erscheinen, gab er einen Beweis davon, wie sehr theuer ihm unser Wohl sey. So hat er als λογος seine unverdiente Liebe gegen uns geoffenbart. Vrgl. σκοπουντες — τα ἑτερων ἑκαστος V. 4. — ἀγαπην V. 2.

b) Im 8ten Vers wird Jesus nach seiner Menschheit vorgestellt als Beyspiel der Liebe und Demuth. Als Mensch hat er durch seine freywillige Erniedrigung bis zum Tode am Kreuz seine aufopfernde Liebe für seine Brüder und zugleich seine Demuth, einen Sinn, der das Gegentheil von Stolz und von κενοδοξια (V. 3.) ist, erwiesen.

II) Man könnte aber auch die V. 6—8. vorkommenden Prädikate auf den Menschen Jesus, doch mit Rücksicht auf seine höhere Natur, die mit der Menschheit innigst vereinigt war — mit Rücksicht auf seine eigenthümliche Vereinigung mit Gott, beziehen, und so erklären. Er, der Gott ähnlich war, wegen seiner eigenthümlichen Vereinigung mit Gott — trug seine Gottähnlichkeit nicht zur Schau, machte nicht einen solchen Gebrauch von seinen göttlichen Vorzügen, wie selbstsüchtige, namentlich ehrbegierige Menschen (κενοδοξοι — τα ἑαυτων σκοπουντες V. 3. 4. von ihren Vorzügen; oder: war nicht begierig, sich — bey jeder Gelegenheit — als Gott zu zeigen; sondern war freywillig gering (niedrig) oder: begab sich dessen; indem er einem Diener ähnlich, wie ein Die-

ner wurde. Um Gottes Diener zu unserm Besten zu seyn, und um seinen Brüdern zu dienen, entschloß er sich zu vielfachen schweren Entsagungen (Entbehrungen), und zur Erduldung vielfacher Beschwerden und Leiden. Oder wahrscheinlicher: indem er (freywillig) einem Diener ähnlich wurde, in Hinsicht auf vielfache Entbehrungen, in Hinsicht auf vielfache Beschwerden und Leiden, zu deren Ertragung er sich freywillig entschloß. So würde das folgende V. 8. Erläuterung davon seyn. Vgl. 2 Kor. 8, 9. V. 8. könnte man nun das ἐν ὁμοιωματι — γενομενος V. 8. mit dem folgenden verbinden: Er, der andern Menschen ähnlich und seinem äußern Zustand nach wie ein anderer Mensch war, erniedrigte sich freywillig unter andere Menschen und war Gott gehorsam bis zum Tod. Auch diese Erklärung ist 1) dem Sprachgebrauche angemessen. Das ἐν μορφῃ Θεȣ ὑπαρχων kann heißen: Gott ähnlich: μορφη entspricht dem hebräischen תְּמוּנָה Bild = εἰκων; daher συμμορφος ähnlich Röm. 8, 29. Phil. 3, 21. Das ἐν μορφῃ Θεȣ ὑπαρχων ist also = ἰσα Θεῳ εἰναι. In Bezug auf den Gedanken vgl. Joh. 14, 9. Er war Gott ähnlich, so fern er der einzige mit Gott auf unbegreifliche Weise vereinigte Mensch war. Er war Gott ähnlich, trug aber seine Gottähnlichkeit nicht zur Schau. Er ließ sie zwar hervorblicken (Joh. 1, 14.) durch seine Wunder (Joh. 2, 11.), aber nur so weit, als es gerade das für das Menschengeschlecht höchst wohlthätige Geschäft erforderte, das ihm sein Vater aufgetragen hatte. Auch diese Erklärung paßt 2) für den Zusammenhang mit dem Vorhergehenden und Nachfolgenden (V.12.). Jesus als Mensch wird nach derselben dargestellt als Muster einer für das geistige Wohl seiner Brüder thätigen und zugleich mit Demuth, mit freywilliger Beschränkung des Gebrauchs seiner Rechte und Vorzüge, verbundenen Liebe. *) Dieses Muster ist ermunternd für Christen 1) sofern es an sich das Beste ist; 2) weil er aus Liebe für uns sich so erniedrigte. 3) Weil Gott die Größe seines Wohlge-

*) Ueber die Anwendung des Beyspiels Christi auf die Gemeinde-Verhältnisse vgl. Rheinwald S. 135. ff. A. d. H.

fallens an einem solchen Sinn durch die Erhöhung Christi (V. 9. ff.) so herrlich geoffenbart hat. Letztere erwähnt Paulus um den Eindruck des Beyspiels Christi auf das Gemüth der Christen zu verstärken.

In V. 6—8. sind also, wenn man auf den Hauptgedanken Rücksicht nimmt, folgende Hauptsätze enthalten: Schon während seines Lebens auf Erden besaß und offenbarte Christus göttliche Vorzüge, göttliche Herrlichkeit, (Joh. 2, 14.) wäre also berechtigt gewesen in göttlichem Glanz zu erscheinen. Aber weit entfernt, darnach begierig zu streben, seine göttliche Hoheit bey jeder Gelegenheit und in vollem Glanze zu zeigen, entsagte er freywillig jedem Gebrauch seiner göttlichen Vorzüge, der nicht übereinstimmte mit den Absichten seines Vaters. Weit entfernt, bey dem Gebrauch derselben auf das Wohl seiner Brüder keine Rücksicht zu nehmen, äußerte er sie nur so weit, als es seiner für das Menschengeschlecht höchst wohlthätigen Bestimmung angemessen war. Er erschien als ein Diener Gottes, als ein Mensch, andern Menschen ähnlich. Nur so weit sein Geschäft, das sein Vater ihm zum Besten der Menschen aufgetragen, und das er aus Liebe gegen seinen Vater und gegen seine Brüder freywillig übernommen hatte, es forderte, ließ er dann und wann seine Hoheit hervorscheinen. Er, der Erhabene über alle Menschen, der vermöge seiner Erhabenheit über sie allen Leiden hätte entgehen können, wenn er gewollt hätte, gab sich aus Gehorsam gegen seinen Vater und aus Liebe gegen die Menschen freywillig hin in die tiefste Erniedrigung, in den martervollsten und schmachvollsten Tod. Eben darum, fährt Paulus fort, hat Gott ihm eine so hohe Würde gegeben.

V. 9. **Darum hat Gott ihn auch sehr hoch erhoben, und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, V. 10. so daß zur Ehre Jesu sich beugen sollen alle Kniee derer, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind, V. 11. Und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.**

V. 9. διο. Weil er gehorsam war ꝛc. Er war vermöge seiner höheren Natur fähig der höchsten Würde, vermöge seiner natürlichen Anlage fähig, den vollständigsten Antheil an Gottes Herrschaft zu nehmen, aber durch die moralische Vortrefflichkeit bey seinem Gehorsam machte er sich auch würdig dieser höchsten Würde. Vgl. Hebr. 2, 9. Joh. 17, 5. vgl. mit V. 4.

ὑπερυψωσε. ὑπερ ist nicht überflüssig; ὑπερυψειν ausnehmend erhöhen. Dieß erläutern die folgenden Worte weiter: ὑπερυψωσε ist s. v. a. ἐχαρισατο ꝛc. Morus: „Ad *honorem* (opp. το· ἐκενωσε) *felicitatem*que (opp. το· ἐταπεινωσε) magnam illum κενον (et ταπεινον) evexit."

ὀνομα. Man muß hier nicht an einen Namen denken. Auch das hebräische שֵׁם bedeutet oft dignitas, Würde, Ehre. Vgl. Jesaj. 48, 9. Nehem. 9, 10. 5. Mos. 26, 19. „Er hat ihm eine Würde gegeben, die jede andere Würde übersteigt." — Welche Würde er darunter verstehe, deutet κυριος V. 11. an. Die Würde Jesu besteht darin, daß er κυριος geworden ist in dem Sinne, in welchem andere Stellen dieses behaupten, daß er vollen Antheil bekam an der Herrschaft Gottes über die ganze Schöpfung, über die sichtbare und unsichtbare Welt, zunächst über die christliche Gemeinde. Vgl. in Rücksicht auf den Sinn Eph. 1, 20. ff. 1 Petr. 3, 22. Ebr. 1, 3., auch Matth. 28, 18.

V. 10. Sinn: So daß alle vernünftigen Geschöpfe Jesum mit der tiefsten Ehrfurcht anbeten und verehren sollten.

ἐν τῳ ὀνοματι zur Ehre Jesu vgl. Ps. 63, 5. Mich. 4, 5.; oder: um der Würde Jesu willen, weil Er der Herr ist, was im Grunde das Nämliche ist.

παν γονυ καμψῃ — flecti (flectere se) *debeant*. Grotius: Genu flectere, signum reverentiae. 1 Mos. 41, 43. Röm. 11, 4. 1 Kön. 19, 18. (nach der Ald. und Complut. Ausgabe). Vgl. Jesaj. 45, 23. Röm. 14, 11. Es ist metonymische Bezeichnung jeder ausgezeichneten Verehrung, und wird insbesondere von der Anbetung Gottes gebraucht.

ἐπουρανιοι, ἐπιχθονιοι, καταχθονιοι Chrysost.

erklärt es in der Hauptsache richtig: „τυτ' ἐςιν ὁ κοσμος πας." Es ist eine Beschreibung der vernünftigen Schöpfung überhaupt, bezeichnet die Allheit der vernünftigen Geschöpfe, wo sie auch immer im Universum seyn mögen. Es bezeichnet natürlich nur solche Geschöpfe, die fähig sind, ihn zu verehren. Vgl. in Rücksicht auf die Sache besonders Offenb. 15, 13., auch 2 Mos. 20, 4. 5 Mos. 5, 8. Eph. 1, 21. Aber man kann allerdings jedem einzelnen Wort eine besondere Bedeutung geben, ἐπυρανιοι: höhere, himmlische Geister, ἐπιγειοι: die noch auf der Erde lebenden Menschen; καταχθονιοι: die Menschen im Todtenreiche. In Beziehung auf die letzteren vgl. Röm. 14, 9. und Offenb. 1, 18.

V. 11. πασα γλωσσα eben derer, von denen vorher die Rede war. — Paulus sagt nicht, dieses geschehe schon, sondern, es solle geschehen. Und es wird auch zu seiner Zeit vollständig geschehen, wenn sich gleich nicht alle Christo freywillig unterwerfen werden. Er wird sich auch seinen Gegnern so offenbaren, daß sie ihn als ihren Herrn anerkennen müssen.

κυριος — nämlich aller derer, von denen V. 10. die Rede war.

εἰς δοξαν Θευ πατρος. Diese Worte scheinen verbunden werden zu müssen mit „πασα γλωσσα ἐξομολογησηται" nicht mit den nächstvorhergehenden Worten. Dieß gereicht zur Ehre Gottes, weil Gott es ist, der Jesum so verherrlicht hat. Honos Christo a *patre datus* datus in *praemium summae obedientiae.* Joh. 17, 5. 6. — Igitur etiam honos Christi ad honorem patris redit. Durch die Anerkennung Jesu wird Gott der Vater geehrt, der ihn erhöhet hat, um sein hohes Wohlgefallen an dem Sinne, den Jesus bewiesen hat, aufs Deutlichste zu zeigen. Durch die Erhöhung Jesu hat Gott selbst sich verherrlicht, seine Macht, seine Heiligkeit und Gerechtigkeit, seine Güte und Weisheit geoffenbart. Die Anerkennung der Erhöhung Jesu ist also zugleich Anerkennung der Macht, Güte, Weisheit, Gerechtigkeit Gottes.

V. 12. **Also, meine Lieben, wie ihr immer folgsam waret, so befördert auch, nicht nur in meiner**

Anwesenheit, sondern nun noch vielmehr in meiner Abwesenheit mit Bescheidenheit einer des andern Seligkeit. V. 13. Denn Gott ist es, der in euch wirkt das Wollen und das Vollbringen nach seiner freyen Güte.

V. 12. ὥςε — V. 12. muß also in engem Zusammenhang mit V. 5. ff. und mit V. 3. 4. stehen. Aber im Vorhergehenden war nicht die Rede davon, daß jeder einzelne Christ den Zweck seiner eigenen Veredlung zu befördern suchen sollte. Es war von Pflichten der Liebe gegen andere die Rede. Paulus vergegenwärtigte in dieser Hinsicht das Beyspiel des mit Aufopferung anderen dienenden Jesus. Also muß auch V. 12. nicht davon die Rede seyn, daß jeder einzelne für sein eigenes geistiges Wohl sorgen solle, wie die Worte an und für sich genommen werden könnten; sondern dieser Vers muß sich, wie das vorhergehende, auf die Erfüllung einer Pflicht der Liebe gegen Mitchristen beziehen. Man muß also annehmen, daß „την ἑαυτων σωτηριαν" nicht heiße: jeder sorge ernstlich für sein eigenes Wohl, sondern: Jeder strebe, das wahre, geistige Wohl des andern möglichst zu befördern. Durch das Beyspiel Jesu gereizt, der auf Erden seine eigenen Vortheile den unsrigen aufgeopfert hat, befördert unter einander gemeinschaftlich eure Seligkeit. — „ἑαυτων = ἀλλη-λων: „einer des andern Wohl." Vgl. Eph. 4, 32. Kol. 3, 13. 1 Petr. 4, 8. Diese Worte beziehen sich sonach auf die gemeinschaftliche wechselseitige Beförderung des geistigen Wohls, eine Vorschrift, die wohl vorzüglich für denjenigen Theil der Philipper berechnet war, der zu den Einsichtsvolleren gehört, und auf welchen sich V. 3. 4. beziehen. — Eben der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden leitet auch zur Erklärung der Worte: μετα φοβυ και τρομυ. Dieser Ausdruck könnte allerdings auch heißen: Mit recht großem Ernst, mit der größten Sorgfalt. Aber in diesen Zusammenhang paßt eine andere erweisliche Bedeutung besser, nämlich: Bescheidenheit. φοβος και τρομος heißt im hebräischgriechischen häufig Achtung, Ehrfurcht gegen einen andern, wie z. B. Eph. 6, 5.

2 Kor. 7, 15. Ps. 2, 11. Mit dieser Bedeutung steht in naher Verwandtschaft, und scheint aus derselben entstanden zu seyn die Bedeutung: Bescheidenheit, (etwas furchtsame Bescheidenheit), die dieser Ausdruck z. B. 1 Kor. 2, 3. vgl. mit 2 Kor. 10, 1. — Apg. 20, 19. zu haben scheint. Hier ist wohl die letztere dem Zusammenhang am angemessensten. „Ita, ut aliorum praerogativas aestimetis (V. 3.), vestras non ostentetis (V. 6.) nec superbiatis." Die vollkommeneren Christen sollen mit Demuth und Bescheidenheit das Wohl anderer zu befördern suchen, so entfernt von Stolz, wie Jesus. Denn nur dann konnte die Hoffnung der Erreichung des Zwecks ihrer Bemühungen Statt finden. Stolzes Betragen gegen andere müßte einen erwünschten Erfolg hindern. Vgl. Junkheim von dem Uebernatürlichen in den Gnadenwirkungen S. 263. f.

μη ὡς — — — Dazu muß wohl ὑπακουοντες supplirt werden.

Der Sinn dieses Verses ist wohl der: Wie ihr mir in meiner Gegenwart folgsam gewesen seyd, so beweist euch nun auch während meiner Abwesenheit insofern folgsam, als ihr einer des andern Wohl mit Demuth zu befördern sucht. Zu einer solchen in Beförderung des geistigen Wohls anderer mit Demuth und Achtung gegen sie thätigen Liebe fordert Paulus in diesem ganzen Abschnitt (V. 2. ff.) sie auf.

V. 13. In dem hier Gesagten liegt ein neuer Beweggrund theils zu einer willigen und muthigen Erfüllung der Vorschrift: κατεργαζεσθε — σωτηριαν (V. 12.), theils zur Demuth dabey (φοβου και τρομου). Gott ist es, der euch die Kräfte schenkt zum Wollen und Vollbringen, d. h. um das Gute nicht nur in euch selbst, sondern auch in andern zu wirken. Nur Gott habt ihr diese Kräfte zu danken; ohne ihn, ohne seinen Beystand könnet ihr zur Beförderung der Seligkeit anderer Nichts beytragen; seine mächtige Mitwirkung allein giebt euren Bemühungen einen glücklichen Erfolg. In diesem Gedanken liegt ein Beweggrund zur Demuth. Zur Willigkeit aber und zum Muth bey der Mitwirkung zum gei-

stigen Wohle anderer liegt eine Aufmunterung in der lebendigen Ueberzeugung, daß die geistige Veredlung anderer ein Zweck Gottes ist, daß wir also zu einem Zwecke mitarbeiten, den Gott selbst durch seine Wirksamkeit befördert, daß wir Mitarbeiter sind an dem Werke des Allmächtigen und Allweisen, daß wir also an einem guten Erfolg im Ganzen nicht zweifeln, daß wir hoffen dürfen, unsere Arbeit sey nicht fruchtlos.

ὁ ἐνεργων — — Dieß darf freylich nach andern Stellen nicht von unwiderstehlichem Einfluß verstanden werden. Es ist eine Wirksamkeit Gottes, durch welche die eigene Thätigkeit derer, auf welche sie sich bezieht, wie schon aus dem Zusammenhang erhellt, nicht aufgehoben, sondern nur möglich gemacht und erleichtert wird. Es drückt eine mächtige Mitwirkung Gottes aus, bey der aber die eigene Treue des Menschen noch hinlänglich geübt wird.

το θελειν nämlich des Guten, was zu unserem und anderer Heil dient.

εὐδοκια ist zuweilen s. v. a. *χαρις;* freye Güte, Wohlwollen. Vgl. Eph. 1, 5., hebräisch: רָצוֹן. Vgl. in Bezug auf den Sinn Eph. 2, 4—10. bey *εὐδοκιας* ist *αὐτυ* ausgelassen, wie Röm. 6, 4. vgl. auch עַל־רָצוֹן Jes. 60, 7. vgl. mit V. 10.

V. 14. **Thut alles ohne Murren und Schwanken (Zweifel).**

Reißt man diesen Vers ganz aus dem Zusammenhang heraus, so können die Worte in verschiedenem Sinne genommen und der Satz auf vielfache Art gedeutet werden. Nach dem Zusammenhang könnte man zunächst denken an das Betragen gegen andere in Beziehung auf den Zweck zur Besserung anderer beyzutragen. So würde dieser Vers den speciellen auf das Nächstvorhergehende sich beziehenden Satz enthalten: Thut alles, was ihr zur Förderung des geistigen Wohls (der *σωτηρια* V. 12.) anderer thun könnet und sollet, ohne Widerwillen und ohne Streitsucht (vgl. *ἐριθεια* V. 3.). Hütet euch vor einem unfreundlichen Betragen gegen andere, vor Zanksucht, weil dadurch der wichtige Zweck

verhindert würde, zur Besserung anderer mit Erfolg mitzuwirken. — Wollte man aber diesen Vers auf den schwächern Theil der philippischen Christen beziehen; so würde zu übersetzen seyn: Thut alles ohne Widerspenstigkeit und Streitsucht, oder Zweifelsucht. Der Sinn wäre dann: die Schwächeren sollen den Erfolg der Bemühungen der andern dadurch befördern, daß sie nicht widerspenstig und zweifelsüchtig seyen. Dieser Beziehung ist aber entgegen der genaue Zusammenhang, in welchem V. 14. mit V. 15. 16. steht. Denn es ist nicht wohl erweislich, daß diese drey Verse blos auf die Schwächeren unter den Philippern gehen. Besser ist es, sie auf die philippischen Christen überhaupt zu beziehen. Dann enthält V. 14. den allgemeinen Satz: Thut alles überhaupt, was ihr thun (oder: was ihr andern leisten) sollet, ohne Widerwillen (mit Willigkeit), und ohne Schwanken, d. h. mit einer festen und hinlänglich geprüften Ueberzeugung, daß das, was ihr thun wollt, dem göttlichen Willen angemessen sey. Vgl. 1, 10. Eph. 5, 17. Röm. 14, 23. [Rheinwald: mit Ergebung in die göttlichen Fügungen und mit Glaubenseinfalt].

παντα bey eurem Betragen gegen einander und gegen Nichtchristen.

γογγυσμος mürrisches Betragen. Es heißt öfters Unzufriedenheit, Widerwillen (vgl. 1 Petr. 4, 9. und z. d. St. Hensler's Commentar). Apg. 6, 1. zeigt γόγγυσμος die laut sich äußernde Unzufriedenheit an; aber es kann auch die stille, im Gemüth verschlossen bleibende, anzeigen.

διαλογισμοι kann heißen: zänkisches Betragen (vgl. V. 3.), zanksüchtiges Widersprechen; (vgl. Grotius und Krause z. d. St.); oder auch: Schwanken, Zweifel.

V. 15. So daß ihr seyd unsträflich und rein, untadelhafte Gotteskinder mitten unter einem verdorbenen und verkehrten (widerspenstigen) Geschlecht; unter welchen ihr leuchten sollt, wie Himmelslichter in der Welt, und belebend, V. 16. daß ich mich rühmen könne (oder: zu meinem Ruhm) am Tag (der Wiederkunft)

Christi, daß ich nicht vergeblich gelaufen sey, und nicht vergeblich gearbeitet habe.

ἵνα γένησθε. Nimmt man einen genauen Zusammenhang des 14ten Vers mit dem Vorhergehenden an, so bezieht sich dieß nicht blos auf V. 14., sondern auch auf das Entferntere.

γένησθε kann man erklären: erkannt werdet als ꝛc. So werdet ihr dann erkannt werden als ἄμεμπτοι, als solche, welche weder die Juden, noch die Heiden mit Recht tadeln können, denen Niemand einen gegründeten Vorwurf machen kann, oder: die Gott wohlgefällig sind; im letzteren Falle freylich nicht ohne Einschränkung. Man könnte auch ἀμέμπτου auf der Menschen, ἀκέραιοι auf Gottes Urtheil beziehen.

ἀκέραιοι der ursprünglichen Bedeutung nach entweder solche, die andere nicht κεραΐζουσι, beleidigen (Matth. 10, 16); oder, die von andern nicht καραΐζονται verletzt werden, qui nihil detrimenti capiunt ab aliis: Röm. 16, 19. vgl. Krebs und Lösner zu V. 15. Hier entweder im letzteren Sinn, oder in einer etwas allgemeineren Bedeutung, die von der ersten stammt, s. v. a. rechtschaffen überhaupt, rein, lauter. Hesych erklärt es durch καθαρὸς, ἄκακος.

τέκνα Θεȣ ἀμώμητα, Söhne Gottes, die wirklich ihm ähnlich sind. Auch hier bezieht sich wohl ἀμώμητος auf andere Menschen: die andern auf keine Art anstößig werden, die dem Gott Ehre machen, dessen Verehrer sie sich nennen, die ihrem Sinn und Lebenswandel nach Gott ähnlich sind. — Diese und die vorhergehenden Worte sind ein Gegensatz gegen die Beschreibung, die 5 Mos. 32, 5. von dem israelitischen Volke gemacht wird. — Auch die Worte σκολιὰ und διεστραμμένη sind, aus jener Stelle 5 B. Mos. entlehnt. Diese beyden Worte sind in der Hauptsache gleichbedeutend.

σκολιος eigentlich: gekrümmt, krumm, schief, verdreht. Das Gegentheil vom Geraden: auch (refractarius. Vgl. Ps. 78, 8.) Paulus erinnert sie vorzüglich daran, daß sie durch ihr Beyspiel, durch ihren Sinn und Lebenswandel, auch zur

Besserung anderer mitwirken und dem Christenthum Ehre machen sollen.

ἐν οἱς statt: *ἐν ῃ*. Es bezieht sich auf *γενεας*, und ist constr. ad sensum. Vgl. Gal. 2, 2. Apg. 8, 5. und *Storr* observ. p. 370.

φωςηρες die Sonne und die übrigen Gestirne. Vgl. 1 Mos. 1, 14—16. In Beziehung auf das Bild vgl. Matth. 5, 14. 16., wo Jesus zunächst in Beziehung auf die Apostel, in weiterem Sinn aber in Beziehung auf alle seine Schüler sagt: Ihr seyd das Licht der Welt. Der Sinn ist: Ihr sollt ein Licht der Welt seyn, ihr sollt sie erleuchten. — Durch ihr Beyspiel, durch ein standhaft christliches Verhalten sollten sie zur Erleuchtung und Besserung der noch unerleuchteten und ungebesserten Menschen beytragen, daß sie Achtung und Liebe zum Christenthum bekommen, wenn sie die wohlthätigen Wirkungen desselben an jenen Christen sehen.

λογον ζωης ἐπεχοντες durch diese Worte scheint eine Bedeutung ausgedrückt zu werden. Ihr sollt durch euer gutes Beyspiel dazu beytragen, daß die geistig todten Menschen belebt werden. Schon in der Peschito (der syrischen Uebersetzung) ist diese Erklärung ausgedrückt: Vicem vitae sustinete, *loco vitae* estote. Ita vivite, ut aliis auctores vitae evadatis (Matth. 5, 16. 1 Petr. 2, 12.). Seyd gleichsam das Leben in der todten Welt, seyd ein Lebensprincip für andere (*ὡς ζωη ἐςε*). Wetstein hat in seinem Neuen Testament bewiesen, daß diese Erklärung dem griechischen Sprachgebrauche ganz angemessen sey. Andere Erklärungen haben mehr oder weniger Schwierigkeit in Rücksicht auf den Sprachgebrauch z. B.: Haltet fest, bewahret die belebende, beseligende Lehre, d. h. bleibet fest in der Ueberzeugung von ihrer Göttlichkeit. Dieser an sich gute Sinn ist darum nicht annehmlich, weil es noch nicht bewiesen ist, daß *ἐπεχειν* auch die Bedeutung habe: Tenere, retinere, conservare = *κατεχειν*. Weniger abweichend vom gewöhnlichen Sprachgebrauche wäre die Erklärung von Morus (Dissert. theol. Vol. I. p. 64. s.). Dieser erklärt *ἐπεχειν*: Vita factisque spec-

tandam *exhibere*, demonstrare, ut alii ejus vim et praestantiam agnoscant et adamare incipiant — die beseligende Lehre im Handeln darstellen. Der Erklärung Wetsteins stellt er den Grund entgegen, daß λογος ζωης in der heiligen Schrift sonst immer die heilsame Lehre sey. — Ἐπεχειν heißt auch: darreichen. Daraus könnte die von Morus aufgestellte Bedeutung abgeleitet werden; nur ist keine Stelle bekannt, wo ἐπεχειν diese Bedeutung hat. — Daß λογος ζωης nach der Analogie anderer Stellen eher das Evangelium bedeuten sollte, ist nicht zu läugnen; aber es folgt aus anderen Stellen nicht, daß Paulus diesen Ausdruck nicht auch in anderer Bedeutung nehmen konnte.

Michaelis verbindet das ἐπεχοντες mit φωςηρες: die in einer (finsteren und todtscheinenden) Welt noch das Leben sind.

εἰς καυχημα ἐμοι — — Sinn: So werde ich mich einst rühmen können, daß ich namentlich auch in Beziehung auf euch nicht vergeblich gearbeitet habe.

ἐδραμον ein bildlicher Ausdruck = ἐκοπιασα. Auch sonst vergleicht Paulus seine Amtsführung mit einem Laufe z. B. Phil. 3, 12. ff. 2 Tim. 4, 7. 1 Kor. 9, 26. Gal. 2, 2. Aber auch die ganze Thätigkeit eines Christen wird zuweilen mit einem Lauf, Wettlauf verglichen.

εἰς κενον entspricht dem hebräischen לָרִיק Hiob 39, 16.

V. 17. ff. Paulus nimmt nun den 1, 27. abgerissenen Faden wieder auf; er kommt zu dem zurück, wovon er dort gesprochen hatte, zur Beschreibung seiner Lage und Aussichten. Zuerst spricht er noch von seiner künftigen möglichen, und dann von seiner gegenwärtigen Lage. Er giebt Hoffnung, den Timotheus zu schicken und selbst zu kommen. Zugleich giebt er den Grund an, warum er den Epaphroditus jetzt schon zurückkehren lasse.

V. 17. Aber, wenn ich auch aufgeopfert werde über der Besorgung des Opfers eures Glaubens, so freue ich mich, und wünsche euch Allen Glück. V. 18.

Eben darüber sollt aber auch ihr euch freuen, und mir Glück wünschen.

V. 17. Wie läßt sich dieser Vers mit der Aeußerung 1, 25. und 2, 24. in Uebereinstimmung bringen, wo er eine so starke Hoffnung äußert, daß er aus seiner Gefangenschaft wieder befreyt werden, und für die Sache des Christenthums werde wirken können, daß er die Freude haben werde, die philippischen Christen persönlich zu sehen? Diese Frage läßt sich doppelt beantworten: 1) unter der Voraussetzung, daß die Aeußerung Pauli (V. 17.) auf den Ausgang seiner damaligen Gefangenschaft sich bezieht. Wenn man auch dieß annimmt, was nicht nothwendig ist, so findet doch kein Widerspruch Statt. Paulus setzt in diesem Falle nichts voraus, als, es sey ein möglicher Fall (vgl. 1, 20.), daß sich seine gegenwärtige Gefangenschaft mit seinem Tode endige. Dabey konnte er aber doch eine so starke, auf überwiegende Gründe gebaute Hoffnung haben, als er 1, 25. äußert, daß jener, wenn gleich mögliche, Fall nicht wirklich eintreten, daß seine Gefangenschaft den besten Ausgang haben werde. Nur das darf man freylich dabey nicht annehmen, daß Paulus das, was er 1, 25. äußert, aus einer göttlichen Offenbarung, also ganz gewiß gewußt, daß die Hoffnung seiner Befreyung sich auf eine unmittelbar göttliche Belehrung gegründet habe. Aber es giebt 2) auch noch eine andere mögliche Ansicht. Man ist keineswegs genöthigt, anzunehmen, daß V. 17. sich auf den Ausgang seiner damaligen Gefangenschaft beziehe; man kann mit gleichem Recht annehmen, es beziehe sich auf irgend eine entferntere künftige Zeit. So setzt Paulus voraus, daß vorher noch, ehe er sterbe, das erfolgen werde, was er 1, 25. 2, 24. den Philippern als zuversichtliche Hoffnung darlegte. Wenn V. 17. sich auf eine solche künftige Begebenheit bezieht, so liegt darin der Sinn: wenn das alles geschehen seyn wird, was ich noch wirken zu können hoffe, wenn ich nach meiner Befreyung namentlich zu eurem Glauben persönlich gewirkt habe; dann kann es leicht geschehen, daß ich selbst mein Blut noch vergießen muß; und

wenn dieser Fall eintritt, so werde ich mich freuen u. s. w. Diese zweyte Art, die Stellen in Uebereinstimmung zu bringen, findet sich bey Storr (Opusc. Vol. I. p. 329 s.). Bey dieser Voraussetzung kann man dann auch annehmen, daß das, was er 1, 25. sagt, ihm wirklich durch eine göttliche Offenbarung mitgetheilt worden sey.

σπενδομαι wird eigentlich vom Trankopfer gebraucht (vgl. *Raphelii* Annott. ex Arriano ad h. l.). Man pflegte über das Schlachtopfer Wein zu gießen (4 Mos. 28, 7. ff.), ein Symbol des Bluts. Wenn Paulus sein Blut für das Christenthum vergoß, so könnte dieß als ein Trankopfer, das er darbrachte, betrachtet werden. — Michaelis (in den Anmerk z. d. St.) sagt: „Nimmt man das Wort (*σπενδομαι*) nicht in seiner genauesten Bedeutung; so kann man auch übersetzen: Wenn ich aber auch ein Opfer darüber werde rc. Theophylact erklärt es: *εἰ και τελευτω.* Hesych: „*σπενδομαι· θυομαι.*" Vgl. auch Kuinöl zu V. 17. und Schleusner z. W. *σπενδω.*

ἐπι wegen, über; oder zeigt es an: Quod *additur* alii oder *insequitur* aliud. Bey Arrian kommt der Ausdruck vor: *σπενδειν ἐπι τῃ θυσιᾳ* (S. Raphel. Annot. ex Polyb. et Arriano zu Phil. 2, 17.). Wenn man die speciellere Bedeutung von *σπενδομαι* festhält, so kann man es erklären: wenn auch die Vergießung meines Bluts, als eine Art von Trankopfer zu dem Opfer, welches durch euren Glauben Gott dargebracht wird, hinzukommen, oder darauf folgen sollte. Wenn ich auch selbst geopfert werden sollte nach Darbringung eures Glaubens, nach vollendeter Thätigkeit für euch vgl. 2 Tim. 4, 6. — Ohne Bild ist der Gedanke dieser: wenn ich auch über meiner Bemühung für das Christenthum mein Blut vergießen sollte.

θυσια και λειτουργια s. v. a. *λειτουργια της θυσιας* (2 Macc. 3, 3.) administratio sacrificii. Besorgung des Opfers.

λειτουργια eigentlich die Verrichtung des Priesters, der mit Darbringung der Opfer beschäftigt war. So oft in der

LXX. Was diese bildlichen Ausdrücke bedeuten, ist aus dem Zusammenhang und ähnlichen Stellen deutlich. Der Glaube der Philipper und anderer Christen, oder die Philipper und andere Christen, inwiefern sie die Lehre Christi glaubten, werden als ein Opfer dargestellt, das Gott dargebracht wurde. Vgl. zur Erläuterung Röm. 15, 16., eine Stelle, aus der sich zugleich λειτυργια erklärt. Paulus stellt sich als den Priester dar, der die philippischen und andere Christen Gott als ein Opfer darbrachte, weil sie durch seinen Dienst theils zum Christenthum gebracht und zu Gott wohlgefälligen Menschen gemacht, theils im Christenthum befestigt wurden, und noch weiter (1, 25.) nach seiner Befreyung aus der Gefangenschaft befestigt werden sollten, weil sie durch seinen Dienst Gott geweiht wurden, insofern dadurch ihr christlicher Glaube und ihre christliche Gesinnung befördert, veranlaßt, erhalten und befestigt wurde. Grotius z. d. St. sagt: Eos doctrina et exemplo suo ita paraverat, ut Deo grati essent.

Man kann auch και λειτυργια als bloße Erläuterung des θυσια betrachten — nach dem Opfer, nämlich nach der Darbringung ꝛc. Mit einem Opfer vergleicht Paulus den christlichen Glauben und die christliche Gesinnung, sofern dieser Glaube etwas Gott sehr Wohlgefälliges ist. Auch in andern Stellen wird etwas Gott Wohlgefälliges so dargestellt, z. B. Hebr. 13, 15. ff. Phil. 4, 18.

της πιςεως — welches besteht in eurem Glauben.

ὑμων bezieht sich nicht nothwendig auf die Philipper allein; es kann wie Eph. 3, 1. Kol. 1, 24. auch die Christen aus den Heiden überhaupt bezeichnen.

χαιρω ich freue mich in Rücksicht auf euch, für mich selbst (1, 21. 23.); συγχαιρω πασιν ὑμιν ich freue mich in Rücksicht auf euch alle. Dieß bezieht sich, wie schon Theodoret bemerkt, auf alle Christen, für welche Paulus als Apostel gearbeitet hatte, namentlich auf die Heidenchristen. Er freut sich auf diesen Fall in Rücksicht auf sich selbst, weil für ihn der Tod, und namentlich ein gewaltsamer Tod für das Christenthum, sehr erfreuliche Folgen hatte

(vgl. 1, 20 ff.), weil es für ihn Freude war, auch durch seinen Tod Christum zu verherrlichen, sein christliches Bekenntniß durch sein Blut zu versiegeln, dadurch einen neuen unerschütterlichen Beweis für die Göttlichkeit des Christenthums und der außerordentlichen Thaten, die er zur Beglaubigung desselben verrichtet hatte, zu geben. Er freute sich für sich selbst, weil es Freude und Ehre für ihn war, Jesu Christo seinem Herrn, dessen Angelegenheiten sein Leben geweiht war, auch im Tode ähnlich zu werden. Vgl. 3, 10. Er glaubte aber auch der Christengemeinde auf diesen Fall Glück wünschen zu können, weil ein solcher Tod ehrenvoll für die Sache des Christenthums war, und dazu dienen konnte, die Ueberzeugung der Christen von der Göttlichkeit des Evangeliums zu befestigen, weil ein solcher Tod ein aufmunterndes Beyspiel von Standhaftigkeit im Christenthum, von Vertrauen auf Gott und Christum, von standhafter Hoffnung war. Insofern war sein Tod für sie vortheilhaft. Also hat *συγχαιρω ὑμιν* den Sinn: „gratulor etiam vobis, ad quos fructus mortis meae perveniet." Daraus erklärt sich auch V. 18.

V. 18. *το δ' αὐτο = κατα δε ταὐτο* — quod attinet ad hoc ipsum, eben darüber. Man könnte aber auch übersetzen: similiter vgl. 1 Kor. 12, 15.

χαιρετε betrachtet meinen Tod aus eben dem Gesichtspunkte, aus welchem ich ihn betrachte, sofern er für die Ehre des Christenthums vortheilhaft seyn, wohlthätige Folgen in Bezug auf die Förderung des Christenthums haben würde. Vgl. 1, 20.

συγχαιρετε μοι. Wenn ihr mich wirklich liebt, so freuet euch über meinen Tod, der Gewinn für euch ist, da er für mich ein Uebergang ist zu einer näheren und höchst beseligenden Gemeinschaft mit Gott und Christus. Vgl. 1, 21. 23. Joh. 14, 28.

V. 19. **Ich hoffe aber zu dem Herrn Jesus, den Timotheus bald zu euch senden zu können, damit auch**

ich ganz getrost sey, wenn ich erfahre, wie es um euch stehe.

Nach dem Zusammenhang mit dem Vorhergehenden will er V. 19 ff. sagen: „Aber ich hoffe zuversichtlich, daß jetzt wenigstens dieser Fall (V. 17.) noch nicht eintreten, daß meine Lage eine solche Wendung nehmen wird, daß ich wenigstens den Timotheus bald zu euch senden kann, ja, daß meine Gefangenschaft in Rom einen solchen Ausgang gewinnen wird, daß ich selbst noch zu euch kommen kann (V. 24.).

Ἐλπίζω ἐν κυρίῳ. Ich hoffe, Jesus werde es so lenken, daß ich den Timotheus senden kann. Vgl. V. 24. Gal. 5, 10. Bey allen seinen Wünschen und Hoffnungen hatte Paulus seine Abhängigkeit von Gott und Christus vor Augen. So sollen es auch die Christen machen.

ἵνα — der Sinn ist: er wünsche bald Nachrichten von ihnen zu erhalten, und hoffe, daß sie erfreulich seyn werden.

εὐψυχεῖν forti magnoque (non pusillo), bono animo esse, gutes Muths seyn, ganz getrost seyn, ganz zuversichtlich das Beste hoffen. Vgl. 2 Makk. 7, 20. und Kypke und Krebs zu unserer Stelle. Es liegt darin ein Wink, daß Paulus wegen eines Theils der philippischen Gemeinde, wegen der Schwächeren, immer noch besorgt war, aber auch ein Ausdruck der Hoffnung, daß er erfreuliche beruhigende Nachrichten erhalten werde.

Warum er ihnen gerade den Timotheus zusenden wolle, sagt er in den folgenden Versen.

V. 20. **Denn ich habe keinen (so) Gleichgesinnten, der (so) redlich für das Eurige sorgte.** V. 21. **Denn alle (übrigen) sind (mehr) für das Ihrige, nicht (als) für die Sache Jesu Christi besorgt.**

Es war ein großer Beweis seiner besondern Liebe für die philippische Gemeinde, daß er denjenigen Freund absenden wollte, zu dem er das größte Zutrauen hatte, der in höherem Grade gleichgesinnt mit ihm war, und von dem er hoffen konnte, er werde sich dieser Gemeinde liebevoll annehmen. Timotheus war gegen ihn gesinnt, wie ein Sohn gegen sei-

nen Vater. Wie wünschenswerth hätte für ihn ein längeres Bleiben desselben in Rom während seiner Gefangenschaft seyn müssen! Und doch wünscht er ihn bald abzuschicken.

ὀδενα nämlich, meiner jetzigen Gesellschafter und Gehülfen in Rom. Dieß scheint der Zusammenhang zu wollen. Ich habe unter diesen keinen (außer dem Timotheus), der so gleichstimmig mit mir denkt, der (so) redlich — mit so redlichem Eifer (γνησιως) sorgte.

V. 21. τα ἑαυτων ζητεσι. Sie machen ihren eigenen Vortheil, ihre eigene Ehre zu ihrem Hauptzweck.

ὀ τα Χριςυ. Dieß muß nicht gerade im strengsten Sinne genommen werden. Man ist nicht berechtigt, anzunehmen, daß diese Gehülfen Pauli gar nicht die Zwecke Jesu zu befördern gesucht, gar nicht für das Interesse der Christengemeinde gesorgt haben. Sondern die Negation ist comparativisch zu verstehen: in Vergleichung mit dem Timotheus, oder auch: Sie machen sich mehr ihren eigenen Vortheil, als Christum zum Zweck, dienen dem Evangelium mehr um ihres eigenen Vortheils (Unterhalts rc.) willen, als aus reiner Liebe zu Christo; es liegt ihnen weit mehr an ihrem eigenen Vortheil, als an der Verherrlichung Christi, oder an dem, was hiezu dient, an der Verbreitung des Glaubens an Ihn. Vgl. *Storr* observ. p. 251.

Aber ist es wohl wahrscheinlich, daß οἱ παντες im strengen Sinn zu nehmen ist? Daß er den Timotheus allein ausnehmen wollte? Wie läßt sich dieß vereinigen mit dem, was Paulus Kol. 4, 10 ff. während derselben Gefangenschaft schrieb? Die Schwierigkeit läßt sich durch folgende Bemerkungen heben: 1) Paulus versteht wohl nur solche, die damals in Rom seine Gehülfen in der Verkündigung des Evangeliums waren, nicht alle Christen überhaupt, die damals in Rom waren, gewiß auch nicht den Epaphrodit. 2) Die Negation muß wohl comparativ genommen werden. (S. vorhin) 3) auch das οἱ παντες braucht man nicht im strengsten Sinne zu nehmen, daß es so viel wäre als: alle ohne Ausnahme. Er ist bekannt, daß dieses Wort im popu-

lären Sprachgebrauche nicht immer vollkommene Allgemeinheit bezeichnet; oft nur: beynahe alle, die meisten. So im N. T. Joh. 3, 26. Matth. 3, 5.; eben so כל Jerem. 44, 12. vgl. mit V. 28. So nimmt es auch Grotius. Dafür, daß es hier mit Einschränkung genommen werden kann, spricht auch die Vergleichung von 1, 15. f. („δι' εὐδοκιαν — ἐξ ἀγαπης"). So könnten also die Kol. 4, 10. ff. genannten, und zum Theil mit Lob angeführten, z. B. Lucas, davon ausgenommen seyn. Man ist aber auch nicht berechtigt, vorauszusetzen, daß alle diejenigen, welche dort genannt werden, namentlich Lucas, damals bey ihm gewesen seyen. Beyde Briefe wurden wohl nicht zu gleicher Zeit geschrieben. Wahrscheinlich wurde der Brief an die Philipper nach den Briefen an die Kolosser und an den Philemon geschrieben. Wenn man οἱ παντες im strengsten Sinne nehmen wollte; so dürfte man also annehmen, daß jene Kol. 4, 10. ff. mit Lob angeführten zu der Zeit, als Paulus diesen Brief schrieb, nicht zu Rom gewesen seyen.

V. 22. **Ihn aber kennet ihr als bewährt (ihr wißt), daß er mir, wie ein Sohn dem Vater, und mit mir dem Evangelium gedient hat.**

την δοκιμην αὐτȣ seine bewährte Rechtschaffenheit, christliche Gesinnung. Vgl. 2 Kor. 2, 9.

ὡς πατρι τεκνον. Nach diesen Worten muß man suppliren: δȣλευων. Vgl. V. 12.

εἰς το εὐαγγελιον = τῳ εὐαγγελιῳ: Dem Evangelium, oder zum Vortheil des Evangeliums, daß er in Verbindung mit mir ein thätiger Verkündiger des Evangeliums war. Vgl. Röm. 13, 6. vgl. mit 12, 12. (προσκαρτερȣντες —) Sirach 37, 7.

V. 23. **Diesen nun hoffe ich zu euch zu senden unverzüglich, sobald ich sehen werde, wie es mit mir werden wird.**

ἀπιδειν ist emphatisch zu nehmen: genau bestimmt, zuverläßig erfahren. Es bezieht sich hier auf Wahrnehmung des Erfolgs, oder auf eine von Menschen erhaltene Nachricht.

Wenn einmal das Urtheil meiner Freysprechung über mich ausgesprochen seyn wird. Damit stände nicht im Widerspruch seine zuversichtliche Hoffnung, und selbst eine göttliche Offenbarung.

V. 24. Ich habe aber das Zutrauen zu dem Herrn, daß ich selbst auch bald kommen werde.

πεποιθα ἐν κυριῳ. — A Domino me hoc consecuturum spero. Vgl. ἐλπιζω ἐν κυριῳ V. 19. Dieß ist mit 1, 25. im Wesentlichen Eins. Es bezieht sich auf die Erlangung voller Freyheit.

V. 25. Indessen hielt ich es für nöthig, den Epaphroditus, meinen Bruder und Mitarbeiter und Mitstreiter, euren Abgeordneten, der meinen Bedürfnissen zu Hülfe kam, zu euch zu senden. V. 26. Denn er sehnt sich nach euch Allen, und ist tief bekümmert, weil ihr gehört habt, daß er krank gewesen sey.

V. 25. *Ἐπαφροδιτον* — noch vor dem Timotheus.

ἀδελφον — συνεργον. Ohne Zweifel hatte Epaphroditus an der Ausbreitung des Evangeliums thätigen Antheil genommen; er unterstützte vielleicht auch in Rom den Apostel in dieser Absicht. Auch seine Gegenwart konnte in einigen Rücksichten wünschenswerth für Paulus seyn; aber er wollte ihn recht bald den Philippern zukommen lassen.

συςρατιωτην — Theilnehmer meiner Kämpfe, Gefahren und Leiden für das Evangelium, ein Mitstreiter in meinem Kampf für das Christenthum. Er hatte wohl auch um des Evangeliums willen Aufopferungen gemacht. Vgl. Phil. V. 2.

Ἀποςολος vrgl. 2 Kor. 8, 23. Durch den Epaphroditus hatte wahrscheinlich die philippische Gemeinde dem Paulus einen Beytrag zu seinen Bedürfnissen überschickt. Vrgl. 4, 10. ff.

λειτεργον — λειτεργειν wird zuweilen auch von solchen gebraucht, welche nicht dem Staat, nicht einer ganzen Gemeinde, sondern nur einzelnen Menschen beystehen, oder ihr Bestes befördern, z. B. durch Freygebigkeit, Wohl-

thätigkeit — ministrare, inservire. Vgl. Röm. 15, 27. und λειτυργια 2 Kor. 9, 12.

χρεια, χρειαι = ἐνδειαι — necessitates vitae, ea, quae sunt necessaria ad vitam sustentandam. Vgl. Apg. 20, 34. 28, 10. Phil. 4, 16. Röm. 12, 13. — λειτυργον της χρειας μυ, der mir bey meinen Bedürfnissen zu Hülfe kam. Dieß bezieht sich zunächst darauf, daß Epaphroditus dem Apostel das überbracht hatte, was ihm die Philipper zur Befriedigung seiner Bedürfnisse schickten. Schon darum und vorzüglich darum heißt er so. Doch kann es sich hier auch noch auf gewisse andere Dienste für die irdischen Bedürfnisse des Paulus beziehen, welche Epaphroditus ihm in Rom geleistet hatte. Wahrscheinlich sandte ihn Paulus mit diesem Brief nach Philippi zurück, daher V. 26. die Aoristi und Imperfecta durch das Präsens ausgedrückt werden können. In Briefen der Griechen und Römer war es in solchen Fällen gewöhnlich, Präterita statt des Präsens zu setzen.

Paulus hatte V. 25. angedeutet, wie hoch er den Epaphroditus schätze, wie wohlthätig für ihn seine Gegenwart und seine Dienste seyen. Auch darin lag also ein besonderer Beweis seiner Liebe gegen die Philipper, daß er doch nicht säumte, ihn zurückzuschicken zur Beruhigung der Gemeinde, die bekümmert über die Krankheit desselben war, und zu seiner Beruhigung.

ἀδημονειν drückt einen hohen Grad von Traurigkeit aus, äußerst betrübt. Hesych erklärt es: *ἀγωνιω*; Suidas: *λιαν λυπυμαι, ἀπορω*. Vgl. Elsner, Wettstein, Kypke zu Matth. 26, 37.

V. 27. **Wirklich war er so krank, daß er dem Tode nahe war, aber Gott hat sich seiner erbarmt; nicht allein aber seiner, sondern auch meiner, daß ich nicht Kummer über Kummer hätte.**

ἠσθενησε παραπλησιον θανατῳ, ita aegrotavit, ut mors propinqua esset — auf den Tod, oder tödtlich krank. Eine ähnliche Redensart kommt Jesaj. 38, 1. vor. Vgl. Krause zu uns. St. und Grotius.

ἠλέησεν αὐτόν. Gott hat ihm Gnade erwiesen, gnädig geholfen. Vrgl. Röm. 12, 8.

ἐμε. Nicht nur ihm hat er damit eine schätzbare Wohlthat erwiesen, sondern auch mir, für den es sehr betrübend gewesen wäre, wenn ich ihn euch geliebten Philippern nicht hätte zurücksenden können. Er betrachtet es als eine Wohlthat, 1) weil er ihn sehr liebt, 2) weil Epaphroditus ein Abgeordneter der philippischen Gemeinde war.

λυπην ἐπι λυπῃ. Damit mich nicht Kummer auf Kummer, eine Betrübniß über die andere träfe. Vgl. Kypke z. d. St. Andere lesen: ἐπι λυπην. Vgl. Ezech. 7, 26. Das ἐπι λυπῃ erklärt sich von selbst aus der damaligen Lage des Apostels, auch aus 1, 16. Leidensvoll war seine Lage als eines Gefangenen; vermehrt wurde sein Leiden, weil selbst einige Christen ihm Verdruß zu verursachen suchten. Er will also sagen: damit nicht zu meinen übrigen Leiden in meiner Gefangenschaft noch dieses käme.

V. 28. **Ich sende ihn daher schleunig zu euch, damit ihr durch sein Wiedersehen erfreuet werdet, und auch ich beruhigter sey** (in Rücksicht auf euch). V. 29. **Nehmet ihn also auf um des Herrn willen mit großer Freude, und haltet** solche (Christen, wie er ist) **in Ehren.**

ἐν κυριῳ. Aus Liebe gegen Christus nehmt ihn auf, als einen ächten Verehrer Jesu. Erweiset durch Liebe gegen ihn eure Liebe gegen Christus. — Paulus empfiehlt ihnen aufs Neue ganz vorzüglich den Epaphroditus. Er äußert seine vorzügliche Achtung gegen ihn. Er ermahnt sie zur Hochschätzung gegen solche Männer. Diese Hochschätzung ist 1) an sich pflichtmäßig; 2) konnte sie zugleich für einen Theil der philippischen Christen ein wirksames Mittel seyn gegen die nachtheiligen Einflüsse falscher Lehrer, und überhaupt solcher, deren Gesinnung, Denkart und Leben anders war. Die schwächeren Christen konnten am gewissesten vor Verführung gesichert werden, wenn sie solche Lehrer, wie Epaphroditus, vorzüglich achteten, auf ihre Belehrungen vorzüglich aufmerksam waren.

V. 30. Denn um des Werks Christi willen ist er dem Tode nahe gekommen, und hat sein Leben der Gefahr ausgesetzt, um mir an eurer Stelle zu dienen.

ἐργον τυ Χριςυ = *ἐργον*, quod fit *τῳ Χριςῳ* d. h. ein Geschäft, das zur Ehre Christi dient, oder das man um Christi willen, um der Sache Christi willen übernimmt, oder: das Christo wohlgefällig ist. Vgl. *κοπος ἐν κυριῳ* 1 Kor. 15, 58. und Storr zu unserer Stelle (Opusc. Vol. I. p. 334.). Vielleicht hatte die Reise, die Epaphroditus machte, um den Paulus zu unterstützen, und die große Anstrengung dabey, oder auch andere Dienste, die er ihm leistete, etwa die eifrige Unterstützung in Vertheidigung des Christenthums ihm diese Krankheit zugezogen. Gewiß wissen wir nichts.

παραβυλευσαμενος. Eigentlich: er hat schlecht für sein Leben gesorgt (aber nicht in einem fehlerhaften Sinn), d. h. es der Gefahr ausgesetzt. Eine andere Lesart ist *παραβολευσαμενος*. Diese zieht Griesbach vor. Vgl. darüber Storr und Krause z. d. St. Storr vertheidigt die Lesart *παραβυλευσαμενος*. Eine Prüfung beyder Lesarten findet sich auch in Gabler n. theol. Journal III. B. V. St. S. 504. ff. Auf die von Storr angeführten Gründe wird in diesem (Gabler.) Aufsatz nicht genug Rücksicht genommen (vgl. S. 506. f. mit Storr's Opusc. Vol. I. p. 335.). Doch wird S. 510. jenes Aufsatzes noch etwas über jene Gründe gesagt, das aber nicht ganz befriedigend ist. Vgl. auch Heinrichs Excurs. II. in ep. ad Philipp., der die Aechtheit der Lesart *παραβυλευσαμενος* vertheidigt, aber dabey zugleich annimmt, es sey wohl möglich, daß in der Urschrift durch einen Schreibfehler *παραβολευσαμενος* gesetzt worden sey. — Beyde Worte findet man bey reingriechischen Schriftstellern nicht. *Παραβυλευσαμενος* ist der Analogie des Zusammenhangs angemessener. Wollte man aber die Lesart *παραβολευσαμενος* annehmen; so müßte der Sinn derselbe seyn. Er hat sein Leben gering geachtet, d. h. es der Gefahr ausgesetzt.

ἱνα ἀναπληρωσῃ. Eigentlich: um zu ersetzen den

Mangel an eurem Dienste in Bezug auf mich, d. h. um mir an eurer Stelle die Dienste zu leisten, die ihr mir leisten möchtet, aber wegen Abwesenheit mir nicht persönlich leisten könnet. Vgl. 1 Kor. 16, 17., in Bezug auf die Sache Phil. V. 13. Es liegt in ὑςερημα kein Vorwurf.

Drittes Kapitel.

Er warnt sie vor den falschen Lehrern, ermahnt sie alle äußeren Vorzüge gering zu achten, und fordert sie auf zur Hochschätzung der Wohlthaten des Christenthums und zum eifrigen, unablässigen Streben nach dem hohen Ziele, welches das Christenthum uns gezeigt hat.

V. 1. **Uebrigens, meine Brüder, freuet euch des Herrn! Euch eben dasselbe wieder zu schreiben, ist für mich nicht lästig, dient aber zu eurer Befestigung.**

κυριος wahrscheinlich: Christus. χαιρετε ἐν κυριῳ freuet euch über Christum, domini causa, de domino. Vgl. 7, 18. 4, 4. Luc. 10, 20. In dem χαιρετε liegt das: Sich freuen über ihn, als unsern größten Wohlthäter, dem wir die wichtigsten Güter zu danken haben, über seine Wohlthaten, und über die Verbindung mit Ihm. (Vgl. Ps. 5, 11. f. Phil. 3, 8. f.); ihm vertrauen (vgl. Ps. 37, 4. vgl. mit V. 3. 5.); ihn lieben (vgl. Sprüchw. 17, 5.). Dieser Sinn aber spricht sich aus durch die Wirkungen, welche V. 10. ff. genannt werden, durch ernstes Streben nach immer größerer Aehnlichkeit mit Christo und nach einer immer größeren Empfänglichkeit für die Seligkeit, die er uns verschafft, auch durch willige Aufopferung und Ertragung dessen, was man um des Christenthums willen tragen und aufopfern soll. Es liegt in den Worten ein Gegensatz gegen die Denkart der judaisirenden Irrlehrer, gegen die Annahme und Befolgung ihrer Grundsätze; und so hängt das χαιρετε natürlich zusammen mit V. 2. ff., vgl. auch V. 18. Diese schätzten über alles hoch äußere Güter und Vortheile, und setzten ihr Vertrauen auf ihre eigene gesetzliche Gerechtigkeit. Er will ihnen sagen: Hütet euch

paulinischen Brief hat χαιρειν gewöhnlich die Bedeutung: sich freuen.

Die Beweise, die Heinrichs aufstellt, sind alle ungenügend, wie schon Krause gezeigt hat. (S. Anhang).

V. 2. enthält eine ernste Warnung vor den judaisirenden Verführern.

V. 2. **Hütet euch vor den Hunden, hütet euch vor den bösen Arbeitern, hütet euch vor den Zerschnittenen.**

Paulus versteht darunter wohl dieselben, die er schon K. 1. beschrieben hatte, und die er 3, 18. 19. als solche schildert, die Feinde des Kreuzes Christi seyen; und wenn man V. 3. ff. damit vergleicht, so kann man nicht zweifeln, daß es falsche judaisirende Lehrer gewesen seyen, wie die in Galatien (Gal. 6, 11. 12.) von der neupharisäischen Denkart, welche die Heidenchristen zu bereden suchten, daß sie nur durch die Beschneidung Gott wohlgefällig und selig werden können, womit sie sich zugleich zur Beobachtung des ganzen mosaischen Gesetzes verbindlich gemacht hätten. Vgl. Apg. 15, 1. 5. Gal. 5, 3. Paulus nennt sie κυνας. Dieser Ausdruck war im jüdischen Sprachgebrauch gar nicht ungewöhnlich, wie überhaupt Menschen in Hinsicht auf eine gewisse Eigenschaft sehr oft im hebräisch-griechischen Sprachgebrauch mit Thieren verglichen werden. Vgl. Jesaj. 56, 11.

κυνες ist eine bildliche Bezeichnung des Gemeinen, Niedrigen, Verächtlichen, das die Gesinnung und Handlungsart dieser Menschen hat. Zunächst möchte wohl ihr habsüchtiges, gieriges Wesen, ihre schändliche Gewinnsucht bezeichnet werden (voracibus canibus similes doctores). Vielleicht wird auch noch auf eine andere Eigenschaft damit hingedeutet, nämlich auf die Idee: inverecundi. Die Juden pflegten die Heiden Hunde zu nennen. Vgl. Michaelis Anmerkungen und Wettstein zu Matth. 15, 26.

κακοι ἐργαται ist der eigentliche Ausdruck: böse, schlechtgesinnte Arbeiter. Sie verbreiteten nicht blos Irrthü-

mer, sondern hatten und zeigten auch eine moralisch-schlechte Gesinnung, die V. 19. geschildert wird.

κατατομη, Zerschneidung. Es ist wohl eine Anspielung auf den abergläubischen Gebrauch gewisser Götzendiener, zu Ehren ihrer Götzen sich Einschnitte in den Leib zu machen, sich zu verwunden, zu verstümmeln. Vgl. 1 Kön. 18, 28. 5 Mos. 14, 1. und Michaelis Paraphrase und dessen Anmerkungen zu seiner Uebersetzung des N. T. zu dieser Stelle. *κατατομη* kann nun aber hier entweder heißen Gegenstand der Zerschneidung, Zerschnittene; oder: auctores circumcisionis, Zerschneider. Wollte man die letztere Bedeutung annehmen, so würde der Sinn der seyn: Dadurch, daß sie den Christen aus den Heiden die Beschneidung aufdringen wollten, handelten sie den Absichten Gottes nicht weniger entgegen, als wenn sie ihnen eine Zerschneidung angemuthet hätten; sie verdienen insofern Verstümmler genannt zu werden. Allein der Zusammenhang mit dem unmittelbar Folgenden macht die erstere Bedeutung wahrscheinlicher; *κατατομη* ist ein Gegensatz gegen *περιτομη* V. 3., was unstreitig so viel ist als: Beschnittene. Also *κατατομη*: Zerschnittene. So konnte sie Paulus in Beziehung auf jene idololatrische Sitte nennen. Sie seyen Abgöttern ähnlich. So sehr sie sich ihres Vorzugs als Juden rühmen, so seyen sie doch nicht ächte, würdige Glieder des Volks Gottes, nicht das, was ächte Beschnittene seyn sollen, sondern eher abgöttische, insofern sie das nicht leisten, wozu man durch die Beschneidung verpflichtet werde, was Verehrern des wahren Gottes zukomme.

Βλεπετε — hütet euch — vgl. Marc. 8, 15. 12, 38.

V. 3. Denn wir sind die Beschnittenen, wir, die wir im Geiste Gott verehren, und uns Christi Jesu rühmen, und nicht auf Aeußeres vertrauen.

περιτομη bezieht sich wohl nicht blos auf ächte Christen aus den Juden, sondern auch auf ächte Christen aus den Heiden; ja auf die Heiden mochte Paulus hier vornehmlich Rücksicht nehmen. Der Ausdruck ist auf jeden Fall ein metonymischer, bildlicher. Er sagt: „Wir sind die (ächten) Be-

schnittenen." Man muß dabey an den mit dem Begriff von Beschnittenen in Verbindung stehenden Begriff denken. Die Beschneidung war das Zeichen der Aufnahme in das Volk Gottes. Aechte Beschnittene sind ächte Glieder des Volks Gottes. Also wir sind ächte Glieder des Volks Gottes, indem wir thun, wozu die Beschneidung uns verbindlich macht. Zugleich könnte durch περιτομη angedeutet werden, daß diejenigen, von welchen die Rede ist, im geistigen, moralischen Sinne beschnitten seyen. Auch sonst heißt die Herzensbesserung, die Sinnesänderung, ohne welche keine wahre Verehrung Gottes Statt findet, tropisch περιτομη. Vgl. Kol. 2, 11. Röm. 2, 26. 29. 1 Kor. 7, 19.

πνευματι nicht blos mit dem Körper, durch bloße mechanische Beobachtung äußerer Gebräuche. Vgl. Joh. 4, 24.

καυχωμενοι ἐν Χριςῳ — Wir rühmen uns Christi, d. h. mit Christo verbunden zu seyn (vgl. 1 Kor. 1, 30.), durch den wir das werden, was man durch das mosaische — auch durch das moralische — Gesetz allein nie werden kann.

ὐκ ἐν σαρκι nicht auf Abstammung von unsern Voreltern, nicht auf äußere Beobachtung der mosaischen Gebräuche. Damit hieng auch ein ernstliches, und zugleich der Erfüllung nach glückliches, Streben nach Heiligung untrennbar zusammen. σαρξ bedeutet den Leib, zuweilen aber auch das Aeußere, den äußeren Zustand, und in einem solchen Zusammenhang auch äußere Vorzüge. Vgl. 2 Kor. 11, 18. Röm. 4, 1. Hebr. 7, 16. 9, 10. — Paulus erläutert es im Folgenden durch Beyspiele, die alle gewisse äußere Vorzüge sind.

V. 4. **Wiewohl ich mich rühmen könnte auch des Aeußeren. Wenn irgend ein anderer sich des Aeußeren rühmen zu können meint, so könnte ich es noch mehr.**

πεποιθησις *causa* fiduciae, causa gloriandi, das, worauf man Vertrauen gründet, das, was Veranlassung zum Rühmen giebt, Ursache und Gegenstand des Rühmens. Vgl. 2 Kön. 18, 19. Bey der gewöhnlichen Bedeutung von πεποιθησις müßte man ἐχων = ἐχειν δυναμενος nehmen; so aber

ist dieß nicht nöthig. Er will sagen: wenn ich mich äußerer Vorzüge rühmen wollte, so könnte ich mich jener Vorzüge wirklich rühmen, auf welche jene falschen Lehrer einen so hohen Werth legen. Diesen Gedanken entwickelt er im Folgenden; und sagt dann weiter, daß er den Unwerth solcher Vorzüge anerkennen gelernt, daß er sich überzeugt habe, daß sie alle nichts seyen gegen die Gnade, die uns durch Jesum Christum zu Theil wird.

V. 5. Ich bin am achten Tage beschnitten worden, bin vom Geschlecht Israel, aus dem Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern geboren, in Rücksicht auf das Gesetz ein Pharisäer, V. 6. In Hinsicht auf Eifer ein Verfolger der Gemeinde, in Hinsicht auf die gesetzliche Gerechtigkeit unsträflich.

Paulus nennt Vorzüge, auf welche andere Juden, wohl auch jene Gegner, besonders einen Werth legten. Zu V. 5. vgl. 2 Kor. 11, 22.

περιτομη in Absicht auf die Beschneidung, was diese betrifft. — *ὀκταημερος*, ein geborner Jude, kein Proselyt. Ein solcher hatte nach jüdischer Meinung einen großen Vorzug vor einem Proselyten.

ἐκ γενυς Ἰσραηλ. Von den Nachkommen Jakobs, nicht Esau's, nicht von den Idumäern. *γενος = σπερμα.* Vgl. Esther 6, 13. 1 Makk. 5, 2.

ἐκ φυλης Βενιαμιν — der sich gewisser Vorzüge vor andern Stämmen rühmen zu können glaubte. Vgl. Michaelis Paraphr. [und Rheinwald z. d. St.]

ἑβραιος ἐξ ἑβραιων. Entweder: von Eltern, die beyde (oder: von einer langen Reihe von Voreltern, die) sich zur israelitischen Religion bekannten; oder: von hebräisch redenden, nicht von hellenischen Juden. Vgl. Michaelis Paraphrase. Jene schienen, nach dem Urtheil mehrerer, einen Vorzug zu haben, und unwahrscheinlich ist es nicht, daß auch die Eltern des Paulus, obgleich in Tarsus, hebräisch redeten. Indessen ist die erste Erklärung doch wahrscheinlicher, daß seine beyden Eltern, oder (noch wahrscheinlicher) eine

lange Reihe seiner Voreltern der jüdischen Religion zugethan gewesen seyen. Nösselt (opusc. fasc. I. p. 291. s.) bemerkt über ἑβραιος: „*Hebraeorum* nomen *religionem* magis designat, *Judaeorum generis* magis est ac *gentis*." Die Hebräer sind Juden überhaupt, Bekenner der jüdischen Religion, mögen sie nun geborne Juden, oder Proselyten seyn. Krypke: Longa serie ex Hebraeis ortus sum, nullo quasi viliori proselytorum sanguine stirpi meae admixto." Storr: Hebraeus ego Hebraeis orior, quorum continua series inde a Benjamino et Israele ducitur." —

κατα νομον in Ansehung der Auslegung und Beobachtung des Gesetzes gehörte ich zur strengsten jüdischen Sekte, zur pharisäischen, welche wegen ihrer Strenge die angesehenste ist. Vgl. Apg. 26, 5. 22, 3.

κατα ζηλον. Der von den Juden gefordert, an den Juden gerühmt wird — in Ansehung des Eifers nämlich in Hinsicht auf Vertheidigung des Judaismus und Bestreitung des Christenthums. Vgl. Gal. 1, 13. 1 Tim. 1, 13., wo er dessen als einer schmerzhaften Erinnerung erwähnt. Hier wird dieß insofern angeführt, als es ihm ehmals als einem Juden Ehre brachte, wie denn alles bisher angeführte nach jüdischer Meinung ein Vorzug war.

κατα δικαιοσυνην. — Was den Ruhm der Gerechtigkeit betrifft, die man durch das mosaische Gesetz erlangen kann.

ἀμεμπτος nämlich: von Menschen, nach dem Urtheil der Juden. Ich beobachtete das mosaische Gesetz äußerlich so genau, daß mir Niemand von dieser Seite her einen Vorwurf machen konnte. Storr: „si probitatis laudem spectes, quae per legem obtinetur." — Judaeorum opinione pius habebatur.

V. 7. **Aber was für mich Gewinn war, das habe ich für Verlust geachtet um Christi willen.**

ἁτινα ἠν μοι κερδη. — Was mir damals, als ich noch ein Jude war, als Gewinn erschien, und in Hinsicht auf das

Zeitliche auch ein Vortheil war. Storr: „famam et existimationem pii Judaei (V. 6. Gal. 1, 13. f.) eique adjuncta commoda."

ζημιαν — weil es mir hinderlich war gegen die Verbindung mit Christo, die mich beseligt. Ein kleinerer Vortheil ist Schaden, Verlust, wenn er uns von einem größeren Gute ausschließt. Oder: In Vergleichung mit dem größeren Gut, das ich damals entbehrte und nun durch die Verbindung mit Christo erhielt. Alle Vortheile, die ich als Jude besaß, alle Ehre bey Menschen achte ich gering in Vergleichung mit den großen Vortheilen des Christenthums. Dieß liegt in dem δια τον Χριςον. Paulus erläutert es im Folgenden weiter.

ἡγημαι. Ich habe es für Schaden geachtet, da ich zum Christenthum übergieng, und achte es auch jetzt noch in meinen Banden dafür (ἡγȣμαι V. 8.).

V. 8. **Ja auch jetzt achte ich das alles für Schaden in Vergleichung mit der alles übertreffenden Erkenntniß Christi Jesu meines Herrn; um dessen willen ich alles dessen verlustig geworden bin und es für Unrath halte, um Christum zu gewinnen und mit Ihm verbunden zu seyn.**

παντα alle jene äußeren Vorzüge, und alle damit verbundenen äußeren Vortheile, die ich hätte behaupten können, und noch jetzt wieder erlangen könnte, wenn ich das Christenthum aufgäbe.

δια το ὑπερεχον — — wegen, oder: in Vergleichung mit der allem andern weit vorzuziehenden Erkenntniß Jesu Christi.

το ὑπερεχον bezeichnet den ausnehmend hohen Werth. Bey beyden Erklärungen von δια bleibt der Sinn der nämliche.

γνωσις ist hier, wie in andern Stellen, wo von Erkenntniß Gottes und Christi die Rede ist, nach dem hebräisch-griechischen Sprachgebrauche mehr als blos historische oder Verstandes-Erkenntniß; es ist eine lebendige, kräftige, das Innerste wahrhaft heiligende, das Herz beruhigende und be-

seligende Erkenntniß, bey welcher man durch eigene Erfahrung immer vollkommener lernt, daß das Evangelium von Christo eine göttliche Kraft sey. Paulus faßt hierin alles das Gute zusammen, das wahren Christen durch das Christenthum zu Theil wird.

ἐζημιωθην könnte heißen: ich habe Verlust daran gelitten; hier bezeichnet es aber etwas Freywilliges: Ich habe darauf Verzicht gethan.

σκυβαλα. Koth, Unrath, Etwas nichtswürdiges, werthloses. Vgl. Weish. 7, 9. „ὡς πηλος (Koth oder Staub) λογισθησεται ἀργυρος ἐναντιον αὐτης (gegen sie — die Weisheit)." Sinn: auch in meiner jetzigen traurigen Lage achte ich jene Vortheile als nichtswürdig in Vergleichung mit den unschätzbaren Gütern, welche ich durch meine Verbindung mit Christo gewonnen, und noch zu hoffen habe.

κερδησω bezieht sich auf ἐζημιωθην und auf κερδη V. 7. Sinn: „ut *favorem* Christi consequar." κερδησω und εὑρεθω — ist in der Hauptsache dasselbe. Christum gewinnen ist s. v. a. in eine für uns wohlthätige, freundschaftliche Verbindung mit ihm treten. Eben so εὑρεθω ἐν αὐτῳ: ut *sim* cum Christo conjunctus. εὑρισκεσθαι ist im hebräisch-griechischen Sprachgebrauche oft = εἰναι, entsprechend dem hebräischen נִמְצָא, das eben so gebraucht wird. ἐν Χριςῳ εἰναι aber heißt: in Gemeinschaft mit Christo stehen. Doch könnte hier εὑρεθω — und so wäre es etwas verschieden von κερδησω — auch den Sinn haben: damit ich von Gott als mit Christo verbunden erfunden, als solcher von ihm behandelt werde, der mit Christo in enger Verbindung steht.

V. 9. **So daß ich nicht habe meine eigene Gerechtigkeit durch das Gesetz, sondern die Gerechtigkeit, die man durch den Glauben an Christum erlangt, die von Gott geschenkt wird unter der Bedingung des Glaubens.**

Die weitere Ausführung des hier Gesagten findet sich im

Brief an die Römer K. 3. ff. und in einigen Stellen des Briefs an die Galater.

μη ἐχων — — Dieß steht in genauem Zusammenhang mit εὑρεθω rc. Dieser Verbindung mit Christo vermittelst eines lebendigen Glaubens an Ihn habe ich es zu verdanken, daß ich δικαιωθεις bin, von Gott keine Strafen zu fürchten habe, Gegenstand seiner besondern väterlichen Liebe bin, von ihm die höchsten Wohlthaten in diesem und im künftigen Leben zu hoffen habe. Dieß liegt in δικαιοσυνη δια πιςεως Χριςȣ; δικαιοσυνη ist hier nichts anderes, als was Paulus sonst δικαιωσις, δικαιȣσθαι nennt in den Briefen an die Römer und Galater; es bezeichnet Freysprechung von Strafen und Berechtigung zur Seligkeit, Recht zur Freyheit von Strafen und zu (positiver) Seligkeit, namentlich zur künftigen Seligkeit. In diesem Sinne kann das Wort beydemal in unserem Verse genommen werden, was auch der Zusammenhang mit dem Folgenden zu fordern scheint. — Diese δικαιοσυνη erhält man δια πιςεως Χριςȣ, durch Vertrauen auf Christum als unsern Erlöser; oder sie wird uns ertheilt von Gott ἐπι τῃ πιςει, unter der Bedingung des Glaubens. Vgl. Röm. 3, 22. 25. (Gal. 3, 24.) — Diesem ist entgegengesetzt: ἐμην δικάιοσυνην την ἐκ νομȣ. Diese Worte lassen eine doppelte Erklärung zu, des Zusammenhangs mit dem Folgenden unbeschadet. Entweder ist unter δικαιοσυνη dasselbe zu verstehen, wie in den folgenden Sätzen: „Gerechtsprechung von Gott; — ἐμη: eine durch mein eigenes Verhalten, Verdienst, erworbene. Vgl. Röm. 10, 3. ἰδια δικαιοσύνη. Der Sinn wäre dann: Nicht wegen meines gesetzmäßigen Verhaltens habe ich ein Recht, von Gott Straffreyheit und Seligkeit zu erwarten, nicht wegen eigenen gesetzmäßigen Verhaltens bin ich von Gott gerecht gesprochen. So bezöge es sich auf das Urtheil Gottes, oder die Art der Behandlung von Gott. την ἐκ νομȣ hätte dann freylich nicht den Sinn, daß irgend ein Mensch durch eigene Tugend sich Straffreyheit erwerbe; sondern: wenn man durch Beobachtung des Gesetzes Gerechtsprechung erhielte, so müßte es

durch vollkommene Beobachtung des Gesetzes geschehen; aber das ist bey keinem der Fall.

την ἐκ νομου = δια νομου (Röm. 3, 30. Gal. 2, 16.), die durch das Gesetz erlangt wird. Der Sinn des Ganzen ist also: Als ein solcher, der mit Christo verbunden ist, habe ich nicht eigenes, selbst erworbenes (durch Beobachtung des Gesetzes, durch eigenes Verdienst) Recht auf Straffreyheit und Seligkeit, sondern nur das Recht, welches man erlangt durch Vertrauen auf Christum, welches Gott schenkt unter der Bedingung des Vertrauens (eine Bedingung, die der Natur der Veranstaltung zu unserer Begnadigung ganz angemessen ist).

Man könnte aber auch die δικαιοσυνη in den ersten Worten auf das Urtheil der Menschen beziehen, wie V. 6. Sinn: Ich werde nun freylich nicht von Menschen, von meinem Volk, wegen eines gesetzmäßigen Verhaltens gerechtgesprochen, ich habe nicht mehr den Ruhm der Gerechtigkeit, wie als Eiferer für das Gesetz. Auf diesen Ruhm thue ich auch gerne Verzicht; von Gott werde ich nun als ein Gerechter betrachtet. δικαιυσθαι kann nämlich überhaupt ausdrücken: für gerecht gehalten, angesehen werden; und dieß kann sich entweder auf ein menschliches oder göttliches Urtheil beziehen. So würde δικαιοσυνη in beyden Sätzen denselben Hauptbegriff ausdrücken, nur ginge es im ersten auf ein menschliches, im zweyten auf ein göttliches Urtheil.

[Die Worte: την ἐκ Θευ erklärt Grotius: „Quam Deus *in nobis* operatur." Vgl. δικαιοσυνη V. 6. Matth. 5, 20. — ἐμην δικαιοσυνην: „illam innocentiam, quae in judiciis secundum legem valet, et humana ope parabilis est." Δικαιοσυνη könnte wohl auch heißen: Ratio, δικαιοσυνην (favorem Dei et immunitatem a poenis) consequendi (Röm. 10, 3. vgl. *Limborch* in Comment. ad h. l. Schleusner z. W. δικαιοσυνη). Nur scheinen die Ausdrücke δια πιςεως, ἐπι τη πιςει nicht ganz dazu zu passen.]

V. 10. 11. **Daß ich Ihn erkenne und die Kraft seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft seiner Lei-**

den; damit ich, ihm in seinen Todesleiden ähnlich geworden, gelange zur Auferstehung von dem Tode.

τȣ γνωναι = ἱνα γνω. Man kann es mit den Worten V. 8: *ἡγȣμαι — εἰναι* verbinden; dann correspondirt es dem *ἱνα κερδησω*, welches sich auf diese Worte bezieht. Es könnte aber auch mit dem unmittelbar Vorhergehenden verbunden werden; dann ist es eine Beschreibung der *πιςις* in ihren nothwendigen Wirkungen. Der Sinn ist: so daß ich Christum immer vollkommener erkenne. *Γνωναι* ist eine praktische, erfahrungsmäßige Erkenntniß — experiri, sentire. Vgl. ידע Hiob 21, 19. Paulus spricht von einer solchen allmählig immer vollkommener werdenden Erkenntniß Christi, die Quelle wahrer Weisheit, Beruhigung und Seligkeit, Beförderungsmittel der Heiligung ist. Dieß alles konnten jene jüdischen Vorzüge nicht gewähren.

δυναμις της ἀναςασεως kann überhaupt die Wirksamkeit oder die Wirkungen, Folgen der Auferstehung Jesu Christi bezeichnen. Es kann auch namentlich gewisse besondere Wirkungen derselben bedeuten, so daß etwa von unserer eigenen künftigen Auferweckung, die als eine Folge der Auferstehung Christi betrachtet werden kann, die Rede wäre. Vgl. 1 Kor. 15, 17. 22. 23. — Weil aber dieses später ausgeführt wird (V. 21.); so muß man darunter wohl eher die Folgen des neuen Lebens Jesu, oder die Wirkung oder Kraft des auferstandenen Jesu verstehen, welche wahre Christen schon in diesem Leben erfahren, welche auch Paulus schon jetzt erfuhr. Vgl. 2 Kor. 14, 10. f. 12, 9. Phil. 4, 13. Röm. 4, 24. f. Die Auferstehung Jesu ist eine feyerliche Beglaubigung aller Verheißungen, die Gott durch Christus gegeben hat, besonders der Vergebung der Sünden. Zu den Wirkungen der Auferstehung Jesu gehört also, daß die Christen in diesem Glauben ein frohes Vertrauen auf jene Verheißungen setzen, daß sie eine freudige Ueberzeugung davon haben, daß wirklich die Absicht des Todes Jesu erreicht sey, und eine zuversichtliche Hoffnung, Jesu im künftigen Leben dem Leib und der Seele nach ähnlich zu werden. Damit ist verbunden

ein ernstes Streben, die Dankbarkeit für jene Wohlthaten thätig zu beweisen, und den heiligen Bürgern des Himmels immer ähnlicher zu werden, also das Streben nach Heiligung. — Knapp (script. var. argum. p. 344. s. Ed. 2. p. 307.) sagt, die δυναμις της ἀναςασεως Χριςȣ sey das: „ut *certum habeamus*, nos vitam similiter recuperaturos. Cfr. 1 Cor. 15, 20. s."

την κοινωνιαν — — Antheil an seinen Leiden zu nehmen — darin liegt nicht blos der Gedanke: Leiden zu erfahren, die denen ähnlich sind, welche Christus erduldet hat, oder: um des Evangeliums, um seinetwillen zu leiden; sondern auch mit einer solchen Gesinnung, wie er, zu leiden, eben so gelassen und standhaft. Es ist im Grunde derselbe Gedanke, den Paulus nur allgemeiner ausspricht Röm. 8, 17. 29. Vgl. Matth. 10, 38. 16, 24. — Das Leiden, an sich betrachtet, konnte freylich dem Apostel nicht wünschenswerth seyn; aber insofern wohl, weil er eben dadurch seine Liebe zu Christo auf eine thätige Art am meisten zeigen, und weil er durch solches Leiden in Absicht auf seine Gesinnung Christo ähnlicher werden konnte. *)

συμμορφȣμενος τῳ θανατῳ αὐτȣ. Diese Worte können entweder mit dem vorhergehenden: τȣ γνωναι την κοινωνιαν των παθηματων αὐτȣ, oder auch mit dem folgenden: εἰπως καταντησω ꝛc. verbunden werden. Das letztere ist wahrscheinlicher. Denn es scheint nicht mehr darin zu liegen, als in dem vorhergehenden „την κοινωνιαν των παθηματων αὐτȣ." Eigentlich heißt es: Ihm in seinem Streben ähnlich zu werden. Aber es kann dadurch überhaupt die κοινωνια των παθηματων Χριςȣ (2 Kor. 4, 10.) verstanden werden. Er wurde Christus dem Sterbenden ähnlich, sofern er Leiden erduldete um der Wahrheit willen. Allerdings kann der Tod auch verstanden seyn: nur ist man nicht berechtigt,

*) And. verstehen unter der κοινωνια των παθηματων αὐτȣ Antheil an dem erlösenden, versöhnenden Leiden Christi, und erst unter den folgenden Worten Nachfolge seiner Leiden. Vrgl. Rheinwald z. d. St. Anm. des Herausg.

diesen allein zu verstehen. Es können Leiden seyn, die dem Tod mehr oder weniger nahe bringen, was auch dem Sprachgebrauche Pauli ganz gemäß ist. Vgl. 2 Kor. 4, 10. Paulus konnte also diesen Ausdruck gebrauchen, wenn er gleich damals noch nicht bestimmt wußte, daß er eines gewaltsamen Todes sterben werde, wovon 2, 17. nur hypothetisch die Rede ist.

Εἰπως ist versetzt; es sollte eigentlich vor *συμμορφυμενος* stehen. Man kann es so denken: Ich bestrebe mich, ob es mir gelingen möchte. Es drückt, wie *εἰ* V. 12., nicht den Gedanken aus, es sey für ihn ganz ungewiß, ob rc. Es ist überhaupt nicht erweislich, daß *εἰπως* immer einen Grad von Ungewißheit, einen Zweifel andeute. Non tam dubitantis est, quam nisum et exspectationem, probabilem quidem illam, ab eventu ipso discernentis. Vgl. Röm. 1, 10. 11, 14. Apg. 27, 12. Vgl. Lösner's Observ. ex Philone zu Apg. 8, 22. und Bauer's philol. Thucydideo-Paul. p. 131. — Der Sinn ist nur der, es sey ein möglicher Fall, daß er wieder im Guten zurückkomme. Dabey fand aber doch Statt eine auf sehr starke, überwiegende Gründe gebaute Hoffnung.

καταντησω. Vgl. Apg. 26, 7. Eph. 4, 13.

ἐξαναςασις των νεκρων für: — *ἐκ νεκρων.* Einige lesen: *την ἐκ νεκρων.* — Man darf hier nicht an Auferstehung überhaupt denken; denn es giebt auch eine unselige (vgl. Joh. 5, 29.). Der Ausdruck muß hier in engerem emphatischen Sinne genommen werden: „beseligende Auferstehung von den Todten." Vgl. Joh. 6, 40. Es verhält sich mit diesem Ausdruck wie mit *ζωη*, das in vielen Stellen seliges Leben bedeutet, z. B. *ζωη αἰωνιος* Joh. 3, 16., *ζωη* Röm. 8, 6., *ζωοποιειν* Röm. 8, 11. Auch bey jüdischen Schriftstellern war es nicht ungewöhnlich, ähnliche Ausdrücke in engerem Sinne zu nehmen = selige Wiederbelebung, Auferstehung der Gerechten, der wahren Verehrer Gottes. Der Sinn ist: damit ich ihm im Todesleiden ähnlich einst auch an seiner Seligkeit und Herrlichkeit Theil nehme. Die Zeit der Auferstehung ist die

Zeit des Eintritts in die vollständige Seligkeit. Der verklärte Leib ist Mittel zu noch höherer Seligkeit.

V. 12. **Nicht, als ob ich's schon ergriffen hätte oder schon am Ziele wäre (oder: freilich habe ich's noch nicht ergriffen ꝛc.); aber ich strebe darnach, daß ich's ergreifen möge, in welcher Absicht ich auch von Christo ergriffen worden bin.**

Der Zusammenhang von V. 11. 12. führt zu der nähern Bestimmung des εἴπως V. 11., das allerdings zuweilen = ὡς ist (s. oben). In unserer Stelle wird dadurch zwar nicht ausgedrückt, daß Paulus ganz ungewiß darüber sey, ob er das künftige selige Leben erringe, oder nicht. Aber es wird doch der Nebengedanke angedeutet, es wäre immer noch möglich, daß er durch eigene Schuld jenes Ziel verfehlte. Dieß wird V. 12. ff. gesagt; er betrachtet sich als einen solchen, der noch auf dem Weg zum Ziel sey, der noch viel zu thun habe. — Das Bild ist von dem Wettlaufe hergenommen. Zu V. 12. ff. Rössel't's opusc. fascic. II. p. 221. sqq.

οὐχ — Nach diesem Wort kann man hinzudenken: λεγω oder etwas Aehnliches.

ἐλαβον. Dieß könnte man beziehen auf την ἐξαναςασιν (V. 11.), wo es dann im Grunde s. v. a. τετελειωμαι wäre. — Man kann aber auch hinzudenken: το βραβειον (V. 14.) oder: ὃ διώκω; Paulus spricht affectvoll. Daher braucht man die Ergänzung aus V. 11. nicht. Vrgl. Storr's opusc. Vol. I. p. 343. sq. not. o.

τετελειωμαι — als ob ich das Ziel schon erreicht, oder: als ob ich den Sieg schon errungen, den Preis schon erhalten hätte. Das Wort τελειυσθαι wird von Kämpfern oder Wettläufern (ἀθληταις) gebraucht, denen der Siegespreis zuerkannt wird. Ein solcher heißt τελειος. Vgl. Lösner's Observ. zu Phil. 3, 12. 15. (Nach Philo L. II. Allegor. τετελειωται, qui βραβειων και ςεφανων ἠξιωται. Bei Christen wird darunter verstanden: sie haben das Ziel der Christenhoffnung erreicht, das Ziel der christlichen Laufbahn. In diesem Sinne heißt es Hebr. 12, 23. πνευματι δικαιων τετελειωμενων —

solcher Frommen, die das Ziel ihrer Laufbahn erreicht haben; und von Christo, er sey τελειωθεις. Vrgl. Hebr. 11, 40. 12, 23. und z. d. St. Knapp script. var. argum. p. 285. s. ed. 2. p. 258. s. Storr zu Phil. 3, 12. und zu Hebr. 7, 11. — Paulus vergleicht sich hier überhaupt mit einem Wettläufer (Vrgl. 2 Tim. 4, 8. ff. 1 Kor. 9, 24. ff.). Aber wenn er nun sagt, ὀυχ ὁτι—ἐλαβον rc.; so kann freylich der Sinn nicht seyn: ich bin noch nicht wirklich zum Ziel der Christenhoffnung gelangt. Das mußten ja die Philipper wissen. Man muß hier an das antecedens denken: ich glaube keineswegs das alles vollständig geleistet zu haben, was ich zu leisten habe, um das Ziel zu erreichen, um die Belohnung zu erlangen. So erklärt er es selbst im Folgenden. Aus dem Vorhergehenden läßt sich schließen, daß Paulus schon vieles um Christi willen geduldet habe. Er sagt daher, unerachtet dieser Aufopferungen sey doch für ihn immer noch etwas zu thun übrig.

διωκω. Ich verfolge das Ziel. Auch dieß ist hergenommen vom Bild eines Wettläufers.

καταλαβω. Vergl. 1 Kor. 9, 24.

ἐφ᾿ ᾧ. In welcher Absicht, zu welchem Zweck. Vergl. Matth. 26, 50. 1 Theß. 4, 7. Eph. 2, 10.

κατεληφθην ὑπο Χριςε. Eine lebhafte Beschreibung seiner Bekehrung zum Christenthum (Apg. 9.). Er denkt sich als einen, der Christo gleichsam habe entlaufen wollen, und dennoch von ihm ergriffen (erreicht und eingeholt) worden sey. Sieht man blos auf den Sinn; so kann man erklären: Christus hat mich auf diese Laufbahn gebracht, so daß κατεληφθην dasselbe ist, was ἐκληθην V. 14. Vergl. λαβον. 2 Sam. 7, 8.

V. 13. Brüder, ich glaube nicht, es schon ergriffen zu haben. V. 14. Eins aber (kann ich sagen), vergessend, was hinter mir liegt, und hinstrebend nach dem, was vor mir liegt, laufe ich auf geradem Wege nach dem Ziele hin, dem Siegespreis entgegen, welchen mir der himmlische Ruf Gottes durch Christum Jesum vorhält.

V. 13. Ich glaube nicht, daß ich das Ziel schon erreicht habe, aber (V. 14.) aus allen meinen Kräften strebe ich ihm nach. Ich setze meine bisherigen Anstrengungen fort; nur dann kann ich hoffen, es zu erreichen.

ἐν δε muß entweder mit dem folgenden Wort διωκω verbunden werden, und dann ist der Sinn: Einem jage ich als einem Ziele nach — nach einem Ziele hin laufe ich; oder muß man eine Ellipse annehmen. Letzteres ist wahrscheinlicher. Nun kann man entweder aus dem Vorhergehenden λογιζομαι suppliren, und dann heißt es: Eines denke ich; oder nimmt man λογιζομαι in der Bedeutung: studere, sich um etwas bemühen, wie es 4, 8. vorkommt (vrgl. Storr z. d. St.) oder = ποιω. — Das erstere möchte wohl wahrscheinlicher seyn, weil λογιζομαι im nächstvorhergehenden Vers vorkommt. Oder muß man hinzudenken: λεγω. — Eines aber sage ich, oder: kann ich sagen.

Die Ausdrücke: τα μεν ὀπισω — βραβειον sind von den Wettläufern hergenommen.

τα μεν ὀπισω ἐπιλανθανομενος. Non *curo* ea, quae a tergo sunt. — Wie ein Wettläufer sich nicht nach dem, was hinter ihm ist, umsehen darf, wenn er das Ziel nicht verfehlen will; so sehe auch ich mich nicht nach dem Vergangenen um, denke nicht an das, was ich schon seit meiner Bekehrung zum Christenthum Gutes gethan habe, denke nicht mit Selbstgefälligkeit an die gemachten Fortschritte, nicht an das, was ich geleistet habe, sondern vielmehr an das, was noch vor mir liegt, was noch zu thun übrig ist. Vergl. *Grotii* Annot. in Nov. Test. Oder: Ich sehe nicht auf jene Vorzüge und Vortheile, die ich als Jude besaß (V. 5. 6.), bekümmere mich nicht um diese. τα ἐμπροσθεν, die Belohnung. Diese Erklärung ist jedoch nicht so wahrscheinlich.

τοις ἐμπροσθεν ἐπεκτεινομενος. Ich strecke mich nach dem aus, was vor mir ist, d. h. ich richte meine Bemühung auf das, was ich als Christ noch zu thun übrig habe, um mein künftiges Glück nicht zu verfehlen. Durch ein öfteres selbstgefälliges Hinschauen auf das geleistete Gute

wird der Fortschritt im Guten gehindert. Je lebhafter man sich dagegen den Abstand vom Ziele vergegenwärtigt, desto gewisser wird man einen glücklichen Fortschritt haben.

τα ἐμπροσθεν ist der noch übrige Weg, den man zwischen sich und dem Ziel vor Augen hat.

ἐπεκτεινομενος. Vergl. die Stelle des Chrysostomus bey Krause z. d. Stelle.

κατα σκοπον διωκω. Verbindet man das Wort ἐν mit διωκω, so heißt κατα σκοπον: geraden Wegs, auf dem Weg, der gerade zum Ziele führt. Verbindet man aber διωκω nicht mit ἐν; so kann κατα σκοπον διωκω übersetzt werden: Ich laufe, oder richte meinen Lauf nach dem Ziele hin; oder auch so, wie im ersten Fall.

διωκω heißt auch: laufen, besonders schnell laufen, eilen. Vergl. die Stellen aus Profanscribenten, die Kypke anführt. Diese Bedeutung erhält es per metonymiam.

κατα s. v. a. εἰς, προς, oder das folgende ἐπι. Vrgl. Krause z. d. St.

ἐπι — ist entweder mit διωκω zu verbinden; oder, wenn man dieß nicht will, so muß man eine hebräischartige Construction annehmen, ein anderes Verbum suppliren: contendens ad praemium. Man findet aber auch διωκω selbst mit ἐπι.

βραβειον. Der Preis eines Wettläufers, der das Ziel erreicht hat. Hier: der Siegespreis, den das Evangelium christlichen Ueberwindern zusichert, also die belohnende Seligkeit in der künftigen Welt (Vrgl. 2 Tim. 4, 8. 1 Kor. 9, 25.), die freylich nicht blos als Beförderung des Glückseligkeitstriebs, sondern auch als Beförderung des Triebs nach wahrer Vollkommenheit gedacht werden muß.

της ἀνω κλησεως. eigentlich: welcher Siegespreis der Gegenstand ist des himmlischen Berufs Gottes durch Jesum Christum, also der Siegespreis, zu dessen Erreichung Gott vom Himmel mich berufen hat — quod mihi proposuit coelestis invitatio Dei per Christum — welches mir der himmlische Ruf Gottes verheißt.

της κλησεως — Vrgl. Eph. 1, 18.

V. 15. **So viele von uns nun vollkommen sind, lasset uns so gesinnt seyn (oder: bleiben); und wenn ihr in irgend einem Stücke noch anderen Sinnes seyd, so wird euch Gott auch dieses noch offenbaren.**

Sinn: Die nicht mehr bloße Anfänger im Christenthum sind, müssen alle darin mit mir zusammenstimmen, daß sie, wie ich, ihr Vertrauen und ihre Hoffnung auf Christum setzen, und nicht denken, sie haben alles geleistet, um das hohe Ziel der Christenhoffnung zu erreichen; sie müssen mit fortgehender, anhaltender Anstrengung darnach streben, sie müssen sich an das erinnern, was ihnen noch zu thun übrig ist. — Diese Gesinnung ist die Gesinnung der Demuth, wo man überzeugt ist, immer noch fortschreiten zu können und zu sollen.

τελειοι, nicht absolut vollkommen; es bezeichnet nur rechtschaffene Christen, die einen Gott und Christo wohlgefälligen Sinn haben, und diesen Sinn durch ihre Handlungsweise bewähren, deren Gesinnung und Handlungsweise das ist, was sie jetzt schon seyn soll. Oder comparativ: solche, die in der Erkenntniß des Christenthums und seiner Wohlthaten weiter gekommen sind, als andere, stärkere, vollkommenere, gleichsam erwachsene, Christen, im Gegensatz gegen νηπιοι, Anfänger. Vrgl. Hebr. 5, 14. 1 Kor. 14, 20. 2, 6.

τυτο φρονωμεν, laßt uns so gesinnt bleiben (pergamus ita sentire).

εἰ τι ἑτερως φρονειτε — Wenn ihr etwa noch in irgend einem Punct anders denket, wenn einige von euch — anders denken, als Christen sollen, d. h. nicht ganz übereinstimmend mit der Wahrheit, mit der ächten christlichen Lehre. — Dieß bezieht sich auf die schwächeren Christen in der philippischen Gemeinde, die noch zart, noch νηπιοι waren in Absicht auf christliche Vollkommenheit. Es gab nämlich unter den Philippern auch eine Classe von Schwächeren, die in manchem nicht ganz christlich dachten und handelten, und bey welchen, wie es scheint, die jüdisch-gesinnten Irrlehrer Eingang gefunden hatten.

ὁ θεος — ἀποκαλυψει, so wolle euch Gott zu einer bessern Erkenntniß helfen. — Ἀποκαλυψει hat wahrscheinlich die Bedeutung des *Optativi*, wie 4, 7. und in vielen Stellen der LXX. Der Sinn dieser Worte ist in Vergleichung mit den vorhergehenden: ich wünsche, daß sie Gott zu einer richtigeren Erkenntniß leite in Beziehung auf das, wovon sie dieselbe noch nicht haben. Die Uebersetzung kann aber verschieden gegeben werden.

τυτο. Entweder ist dieses τυτο einerley mit dem vorhergehenden τυτο, eben das, was die τελειοι wirklich schon mit Ueberzeugung erkennen. Oder bezieht sich das τυτο auf τι, und heißt: er wolle euch zu einer richtigen Kenntniß von dem, worüber ihr noch nicht richtig (ἑτερως) denket, leiten, es euch bekannt machen. Oder könnte τυτο = κατα τυτο seyn, und ἀποκαλυψει = ἀποκαλυψει τι: Dann würden die Worte den Sinn haben: Gott wolle euch in Ansehung dessen, wovon ihr noch unrichtige Ansichten habt, etwas offenbaren (vrgl. ἀποκαλυφθῃ 1 Kor. 14, 30.), eine Belehrung ertheilen. Dem Sinn nach laufen diese Erklärungen auf Eins hinaus; doch scheint die erstere dem Sprachgebrauch angemessener zu seyn. Nicht ganz unwahrscheinlich ist auch die Ansicht von Grotius: Gott wolle euch zu erkennen geben, daß ihr noch nicht richtig denkt, was am Ende so viel ist als: Gott wolle euch zur richtigen Erkenntniß hinführen.

V. 16. Nur lasset uns dem gemäß leben, wozu wir gelangt sind.

Die Worte: „κανονι, το αὐτο φρονειν" sind wahrscheinlich unächt. Vrgl. Griesbach's N. T.

φθανειν εἰς τι, *assequi* aliquid, etwas erlangen. Hier, wo von Erkenntniß die Rede ist: *mente assequi*, percipere, agnoscere.

ϛοιχειν = περιπατειν, vitam instituere, wie das hebräische הָלַךְ. Vrgl. Apg. 21, 24. Gal. 5, 25. 6, 16. und Schleusner z. W. ϛοιχεω. Στοιχειν τινι, nach etwas leben.

Der Sinn ist: Wenn gleich einige noch nicht die ganze christliche Wahrheit erkennen, so sollen sie nur dem, was sie

von der christlichen Lehre erkannt haben (der Erkenntniß, zu der sie gelangt sind), getreu bleiben, und demselben in ihrer Handlungsweise folgen. — Treue gegen die erkannte Wahrheit, gewissenhafte Befolgung davon, namentlich beym Christenthum ist unfehlbar der Weg zu vollkommenerer Erkenntniß. — Auch dieser Vers bezieht sich auf die Schwächeren.

V. 17. **Werdet meine Nachfolger, Brüder, und seht auf diejenigen, die so wandeln, wie ihr uns zum Vorbild habt.**

Paulus stellt ihnen sich selbst als Beyspiel dar, nicht als vollkommenes Beyspiel in allen Hinsichten, wie 1 Kor. 11, 1. sondern ohne Zweifel in Rücksicht auf den V. 8. ff. beschriebenen Sinn, den Sinn des Vertrauens auf Christum, der Entfernung von allem Stolz auf eigene Gerechtigkeit, der Geringschätzung aller irdischen Vortheile in Vergleichung mit den hohen Gütern, die Gott durch Christum schenken will, der geduldigen Ertragung der Leiden, des steten Fortstrebens nach höherer Vollkommenheit, nach dem Ziel, das wir als Christen nach dem Willen Gottes erreichen sollen. — In dieser Vorschrift liegt zugleich der stillschweigende Gegensatz: bildet euch nicht nach dem Beyspiel gewisser anderer Menschen, die auf euch zu wirken suchen, jener falschen, unedeln judaisirenden Lehrer. Ein wichtiges Hülfsmittel zum ernstlichen Streben nach dem Ziele der Christen ist das Hinsehen auf das Beyspiel vollkommnerer Christen, wie zugleich eine öftere Vergenwärtigung der Verwerflichkeit und der unseligen Folgen einer unchristlichen Gesinnung und Handlungsart. V. 18. 19. Jenes Hinsehen auf das Beyspiel der Rechtschaffenen bewahrt auch zugleich vor dem verführerischen Beyspiel der Bösen.

τους ὅυτω περιπατουντας. Die so gesinnt sind, so denken und so sich betragen, wie ich. Sinn: „Ahmt mich und alle diejenigen nach, die mit mir einerley Denkart und Gesinnung haben.“

τυπος. Muster, Beyspiel. Apg. 7, 44.

V. 18. und 19. beziehen sich auf den Gegensatz, den Paulus V. 17. im Sinne gehabt.

V. 18. Denn viele gehen umher, von welchen ich euch oft gesagt habe, und nun auch weinend sage, die Feinde des Kreuzes Christi sind; V. 19. deren Ende Verderben, deren Gott ihr Bauch, deren Ehre ihre Schande ist, die irdisch gesinnet sind.

γαρ. Der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden ist: Nicht alle die sich Christen nennen, die sich an die christliche Gemeinde anschließen, kann ich euch als Muster empfehlen; denn viele gehen unter den Christen umher, die ꝛc. Es giebt manche, die nichts weniger, als würdige Glieder der Christengemeinde sind, auch unter euch. Er meint ohne Zweifel zunächst diejenigen Verführer, von denen V. 2. die Rede war.

περιπατουσι, gehen umher. Vgl. 1 Petr. 5, 8. Grotius denkt hinzu: longe *aliter*.

τους ἐχθρους — ist zu beziehen auf ὡς: von welchen ich euch oft gesagt habe und nun auch weinend sage, daß sie Feinde — — sind. Nach dem reingriechischen Sprachgebrauch sollte dann freylich der Artikel weggelassen seyn; aber im paulinischen Sprachgebrauch findet man nicht dieselbe Genauigkeit im Setzen und Nichtsetzen des Artikels. Oder: welche ich euch oft schon bezeichnet habe, und jezt auch weinend bezeichne, nämlich die Feinde Christi. Vgl. Grotius z. d. St. Λεγειν kann man erklären: appellare. Vgl. Joh. 5, 18. 1 Kor. 12, 3.; oder könnte es heißen: Mit Worten auf jemand deuten, oder jemand bezeichnen. Vgl. Joh. 6, 71. 8, 27. und Schleusner's Lexikon z. d. W. — Wollte man τους ἐχθρους nicht mit ἐλεγον und λεγουσι construiren; so müßte man sagen, der Accusativ stehe statt des Nominativs in Beziehung auf ὡς. Auch davon findet man Beyspiele im N. T.

πολλακις V. 2., wohl auch in einem andern Briefe, vielleicht auch mündlich.

ἐχθρους του ϛαυρου. Es waren wohl solche Menschen, die überhaupt gar keine wahre innere Verehrung für Christum hatten, aber doch den Schein derselben annahmen, und innerlich Christo abgeneigt waren; oder solche, die zwar auf eine gewisse Art, in einem gewissen Grade, Verehrer Christi waren,

aber nicht in Beziehung auf seinen Kreuzestod, oder solche, die ihn im Allgemeinen als Messias anerkannten, aber Feinde der Lehre von dem Hauptzweck seines Kreuzestodes waren, feindselig gesinnt in Ansehung der Lehre vom Tode Jesu als dem Grund unserer Seligkeit (vgl. 1 Kor. 1, 18. 23.). Sie lehrten nämlich wahrscheinlich, daß unsere Seligkeit nicht allein auf dem für uns gestorbenen Christo, sondern auch oder vorzüglich auf der Beobachtung des mosaischen Gesetzes beruhe, daß man sich durch verdienstliche Beobachtung des Gesetzes ein Recht auf Begnadigung erwerben, Gottes Wohlgefallen und die Seligkeit erlangen könne und müsse. Vrgl. Gal. 5, 2. ff. 6, 13. 14. Das letztere scheint etwas wahrscheinlicher. Anders erklärt Grotius: „Qui nihil non faciendum dicunt, ut crux defugiatur. Gal. 6, 12." ςαυρος Χριςου — calamitates iis similes, quas Christus perpessus est — oder: incommoda Christi causa perferenda.

V. 19. Diese Leute waren zugleich unedle Menschen, deren Sinn nur auf das Irdische gerichtet war, auf irdische Güter, Wollust, Reichthum, Ehre bey Menschen.

τελος. Vrgl. Grotius zu Röm. 6, 21.

ἀπωλεια — nämlich, wenn sie in ihrer Gesinnung beharren.

ἡ κοιλια. Sie sind Sclaven der Neigung zur gröberen Sinnlichkeit. Vrgl. Röm. 16, 18.

ἡ δοξα ἐν τῃ αἰσχυνῃ αὐτων. Sie rühmen sich dessen, suchen ihre Ehre in dem, was schimpflich ist, dessen sie sich schämen sollten. Vgl. Schleusner's Lex. z. d. W. αἰσχυνη; in Bezug auf die Sache. Röm. 6, 21.

οἱ τα ἐπιγεια φρονουντες. Darin faßt Paulus ihre ganze Denk- und Handlungsart zusammen. Zu φρονουντες muß man hinzudenken: „οἱ εἰσιν" (Vgl. 1 Tim. 2, 6. 2 Tim. 2, 14.), oder muß man es mit πολλοι περιπατουσι (V. 18.) verbinden.

V. 20. Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel (oder: wir sind Bürger des Himmels); von daher erwarten wir auch den Seligmacher Jesum Christum

den Herrn, V. 21. welcher auch umbilden wird unsern demüthigenden Leib, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, vermöge der Kraft, durch welche er alles sich unterwerfen kann.

γαρ bezieht sich nicht auf V. 19., sondern, wie γαρ im 18ten V., auf V. 17. Es finden sich auch andere Stellen bey Paulus, in welchen sich ein gedoppeltes γαρ auf eben dasselbe bezieht, z. B. Röm. 2, 12. 14. — Nimmt man blos auf den Sinn Rücksicht, so kann das zweyte „γαρ" mit „aber" übersetzt werden. Es ist hier der Gegensatz gegen die τα ἐπιγεια φρονουντας V. 18.

πολιτευμα kann mehr als eine Bedeutung haben, welches aber dem Wesentlichen nach immer denselben Sinn giebt. Es bedeutet 1) bürgerliche Gesellschaft, eine Gesellschaft von Menschen, die zu Einem Staate gehören, unter Einer Regierung stehen, gleiche Rechte haben, und nach einerley Gesetzen leben (Vgl. *Raphel.* Annot. ad N. T.). Also: ἡμων το πολιτευμα ἐν τῳ ὀρανῳ: Wir gehören dem himmlischen Staat an, wir betrachten uns jetzt schon als Himmelsbürger, wir gehören zu Einer Gesellschaft mit den Himmelsbürgern (Vgl. Hebr. 12, 22. 23. Eph. 3, 15.), hienieden sind wir Fremdlinge. Man muß hinzudenken: wir sind unserem Sinn nach Himmelsbürger, und dieser Sinn spricht sich auch durch unsere Handlungsweise aus. Denn wir achten das Ueberirdische für unvergleichlich höher, als das Irdische, und unser Sinn und Wandel ist bestimmt durch dieselben Gesetze, die im himmlischen Reich Gottes gelten. So erklärt es Grotius: „Nos — animo jam in coelo sumus; coelestia cogitamus; curamus ea, quae illuc ducunt; coelestibus legibus regimur".

Es heißt aber 2) auch Bürgerrecht, wie πολιτεια. Auch diese Bedeutung paßt hieher: „Unser Bürgerrecht ist im Himmel, d. h. wir haben ein Bürgerrecht im Himmel; wir sind dem Recht nach jetzt schon Bürger des Himmels." Vgl. 4, 3. Auch hier muß man hinzudenken: weil wir τα ὀρανια φρονουμεν." 3) heißt πολιτευμα conversatio, Wandel, Leben. „Un-

ser Leben ist von himmlischer Art:" ἐν ὀυρανοις = ἐπουρανιον. Diese Bedeutung paßt jedoch noch am wenigsten.

ἐξ ὀυ statt: ἐξ ὧν; ὀυρανοι hat die Bedeutung des singularis ὀυρανος. Es ist constructio ad sensum. Vgl. Storr's Observ. p. 98. s. Kol. 2, 19.

σωτηρα. Da dieses Wort wohl Beziehung hat auf V. 21., so hat es wohl den Sinn: vollkommener Seligmacher. Sinn: Wir warten, daß der Herr vom Himmel kommen, und sich auch dadurch als unsern vollkommenen Seligmacher erweisen werde, daß er unsere unvollkommene Leiber umbilden wird. Denn die Verklärung unserer Leiber, die Vereinigung des Geistes mit einem verklärten Leibe wird eine große Erhöhung unserer Seligkeit und Herrlichkeit seyn, eine Vollendung unserer Vollkommenheit (der Beschaffenheit, nicht dem Grade nach). Vgl. Joh. 5, 29. (ἀναςασις της ζωης beseligende Auferstehung), 1 Thess. 4, 16. 1 Kor. 15, 23. 42. ff., wo Paulus ausführlicher davon redet.

V. 21. Jesus wird vom Himmel kommen, um die Todten, die ihm angehören, zu einem seligen Leben aufzuwecken, ihre Leiber ähnlich zu machen seinem verklärten Leibe ꝛc.

μετασχηματιζειν, umwandeln, eine andere Gestalt, Form geben. Es wird erklärt durch συμμορφον ꝛc. Der Leib, der ehemals sterblich und allen Schwachheiten unterworfen war, wird in einen unsterblichen umgebildet. Vrgl. 1 Kor. 15, 42. ff.

σωμα της ταπεινωσεως = σωμα ταπεινον oder ταπεινουν nach dem hebräisch-griechischen Sprachgebrauch. Also entweder: ein niedriger Leib, oder: ein erniedrigender, demüthigender. Dem Sinn nach lauft es auf Eins hinaus. Unser Leib heißt so, inwiefern er hienieden sehr vielen Unvollkommenheiten, Schwachheiten, Krankheiten und zuletzt dem Tode unterworfen ist. — Also nicht nur dem Geiste, sondern auch dem Leibe nach wird Jesus seine Verehrer sich ähnlich machen, συμμορφον τῳ σωματι της δοξης αὐτου. Vor συμμορφον stehen in mehreren Handschriften die Worte: „εἰς το γενεσθαι αὐτο". Diese Worte scheinen hier nicht ächt zu

seyn, müssen aber als eine gute Erklärung angesehen, und dem Sinn nach hinzugedacht werden. Auch sonst wird εἰς το γενεσθαι öfters ausgelassen, z. B. 1 Sam. 10, 9. 1 Kor. 1, 8. 1 Theß. 3, 13.

σωμα της δοξης = σωμα ἐνδοξον — corpus gloriosum, excellens. Vgl. 1 Kor. 15, 43. 48. 49. — Das wird er thun κατα την ἐνεργειαν ꝛc., vermöge der göttlichen in ihm wohnenden Kraft.

ἐνεργεια bedeutet zuweilen die Kraft selbst, oder das Vermögen zu wirken, nicht blos das Wirken der Kraft; so auch hier (Vgl. die Bemerkungen zu Eph. 1, 19.).

τυ δυνασθαι etc. Beschreibung seiner allmächtigen, alle Hindernisse wegräumenden Kraft, die alles vernichten kann, was ihrem Zweck, unserer Seligkeit hinderlich ist. Vgl. 1 Kor. 15, 25. 26.

Viertes Kapitel.

V. 1—9. fügt Paulus einige Ermahnungen bey, größtentheils allgemeine, nur Eine besondere, die sich nur auf gewisse Personen bezieht.

V. 1. **Demnach, meine geliebten und ersehnten Brüder, meine Freude und Krone, steht also fest in dem Herrn, meine Geliebten!**

ὡςε. Dieß weist hin auf das 3, 20. 21. Gesagte. Man kann auch annehmen, daß es sich zum Theil auf das Entferntere beziehe. Es liegt darin der Gedanke, weil wahre Christen eine so große Herrlichkeit und Seligkeit zu hoffen haben, weil ihr als Christen ein Bürgerrecht im Himmel habt, so laßt euch in eurem Christenglauben nicht wankend machen, so beharret standhaft in einem Sinn und Wandel, wobey allein ihr einst wirkliche Bürger des himmlischen Reichs werden könnet.

ἀδελφοι — — Diese Ausdrücke bezeichnen seine innige Werthschätzung und zärtliche Liebe.

ἐπιποθητοι: ihr, nach denen ich mich sehne (Vgl. 1, 8.). So nennt er die philippischen Christen, weil sie abwesend

waren, weil sie abwesend von ihm geliebt wurden. **Es wird** auch von nicht mehr lebenden Geliebten gebraucht.

χαρα και ϛεφανος. Vgl. 1 Theß. 2, 19, 20. *Στεφανος*, Zeichen von Ehre, ornamentum. Es entspricht dem hebräischen עֲטָרָה. Vgl. Grotius z. d. St. Also *ϛεφανος μυ*: meine Ehre, d. h., ihr, die ihr mir Ehre macht, die ihr euch in einem Zustand befindet, dessen ich mich einst noch am Tage der Offenbarung Christi werde rühmen können. Vgl. 2, 16. Paulus mußte erfahren haben, daß der größere Theil dieser Gemeinde sich wieder in einem bessern Zustand befinde.

ὑτω, so wie ich auch im Vorhergehenden (3, 1. 3. 7. ff. 2, 1. ff.) gesagt habe.

ϛηκετε ἐν κυριῳ, bleibet dem Herrn ergeben, bleibet fest in der Verbindung mit dem Herrn, bleibet fest im Christenthum. Es bezeichnet standhafte Anhänglichkeit an Christum, Standhaftigkeit im christlichen Glauben und allen damit verbundenen christlichen Gesinnungen, zunächst Standhaftigkeit im Vertrauen auf Christum und in einer thätigen Liebe.

V. 2. 3. enthalten eine specielle Ermahnung.

V. 2. **Die Evodia bitte ich, und die Syntyche bitte ich, gleichgesinnt zu seyn in dem Herrn. V. 3. Ja ich bitte auch dich, mein treuer Gehülfe, nimm dich ihrer an, welche um des Evangelii willen mit mir gekämpft haben, nebst dem Clemens und meinen übrigen Mitarbeitern, deren Namen im Buche des Lebens stehen.**

V. 2. *Εὐοδιαν — Συντυχην*. Daß dieß **Frauen** gewesen seyen, erhellt aus V. 3. (*αὐταις*). Es waren ohne Zweifel angesehene, vielleicht auch ein Amt bekleidende Christinnen, etwa Diakonissinnen, die viel auf andere wirken konnten. Um so leichter konnte auch ihre Uneinigkeit nachtheiligen Einfluß haben. Um so mehr war dem Apostel daran gelegen, daß sie zur Eintracht und zu harmonischem Wirken kommen möchten.

ἐν κυριῳ: in Rücksicht auf den Herrn, oder: um des

Herrn willen. Es gehört entweder zu παρακαλω, oder zu φρονειν. Das letztere ist wahrscheinlicher wegen der Stellung der Worte. Der Sinn ist derselbe: um nicht dem Christenthum Schande zu bringen bey Nichtchristen, und Nachtheil bey der Gemeinde; um nicht die Zwecke des Herrn der Gemeinde zu vereiteln, sollten sie Friede halten. Durch Eintracht konnten sie am ehesten die Zwecke Christi in Rücksicht auf die philippischen Christen befördern. Paulus mußte Ursache haben, zu glauben, sie seyen schon uneins, oder könnten es doch bald werden. Im letzteren Falle hat το αὐτο φρονειν den Sinn: in der Eintracht beharren.

V. 3. Er bittet nun andere, zu diesem Zwecke mitzuwirken.

ναι könnte auch die Bedeutung von bitten haben. (Vgl. Philemon V. 20.). Also: angelegentlich bitte ich. Eine andere Lesart ist και, aber die Lesart Ναι ist vorzuziehen.

συζυγε, Amtsgehülfe, collega, vermuthlich des ἐπισκοπος, oder der erste Presbyter der philippischen Gemeinde. Mit Sicherheit können wir nicht bestimmen, wen er darunter verstehe. Storr (Opusc. Vol. I. p. 352.) vermuthet, er habe *Collega* geheißen, und Paulus spiele also hier auf seinen Namen an.

γνησιε. Er empfiehlt ihn dadurch zugleich der Achtung der philippischen Christen. Vermuthlich gehörte er auch zu denen, die Paulus als τελειυς betrachtet.

συλλαμβανυ αὐταις — Dazu gehören die Worte: μετα και Κλημεντος etc.

αἱτινες συνηθλησαν μοι ἐν τῳ ἐυαγγελιῳ — welche wegen des Evangeliums wie ich, oder: mit mir große Beschwerden übernahmen. Sie hatten wohl selbst zur Verbreitung des Christenthums beygetragen, und sich dadurch Gefahren und Leiden zugezogen. Grotius: „Quae in convertendis ad Christum feminis plurimum laboraverant." Vgl. auch Michaelis Anm. z. d. St. Michaelis vermuthet, bey Röm. 16, 6. 12., es habe unter den ersten Christen auch Lehrerinnen des weiblichen Geschlechts gegeben.

Κλημεντος. — Ob dieser Clemens der sogenannte Clemens von Rom sey, von dem man mehrere untergeschobene Briefe hat, aber auch einen ächten (seinen ersten Brief an die Korinther), ist eine unnütze Frage. Man hat kein sicheres Datum zur Entscheidung.

των λοιπων = ὧν τα ὀνοματα etc. Er will sagen: es ist nicht nöthig, sie namentlich zu bezeichnen, es ist genug, daß ich sie meine Mitarbeiter nenne, es ist genug zur Achtung gegen sie, daß ihre Namen im Buch des Lebens stehen.

βιβλος ζωης ein bildlicher Ausdruck, der in verschiedenen Bedeutungen vorkommt. Ps. 69, 29. kommt סֵפֶר חַיִּים (bey den LXX. *βιβλος ζωντων*) vor in der Bedeutung: ein Buch, in welchem die Namen der noch lebenden Bürger eines Staats stehen; auslöschen aus dem Buch des Lebens in diesem Sinn ist s. v. a.: nicht mehr leben lassen. — Hier aber und in einigen andern Stellen z. B. Offenb. 3, 5. 13, 8. 20. 12. 15. (vgl. auch die ähnliche Redensart Luc. 10, 20.) hat es einen andern Sinn. An unserer Stelle zeigt der Zusammenhang, was man darunter zu verstehen habe. Noch klarer zeigen das die Stellen in der Apokalypse, wo *βιβλος ζωης* das Buch ist, in welchem die Namen derjenigen aufgezeichnet sind, welche wirklich nach dem Rathschluß Gottes und nach dem Urtheil des Richters des Menschengeschlechts zum Genuß der ewigen Seligkeit kommen. Hier ist der verwandte Sinn anwendbar: Sie gehören gegenwärtig zu den ächten Gliedern des Reichs Christi. Sie stehen in dem Verzeichniß der wahren Christen, der ächten Unterthanen Christi. Sie haben, wie sie beschaffen sind, das Recht, Bürger des Himmels zu werden, und wenn sie in ihrem Sinn beharren, so werden sie des künftigen Reichs Christi, der Seligkeit, theilhaftig werden. *Finaliter* electos hat man hier nicht darunter zu verstehen. Vgl. Michaelis Anm. z. d. St. — Man könnte also *βιβλος ζωης* erklären: Verzeichniß derjenigen, welche nach Gottes Urtheil leben, welche jetzt schon zu einem geistigen, göttlichen Leben gekommen sind, also auch das auf sich

anwenden dürfen, was 3, 20. gesagt wird (welche Stelle man als Real-Erläuterung zu der unsrigen ansehen kann). Vrgl. auch Grotius und Krause z. u. St.

V. 4. ff. folgen nun noch einige allgemeine Ermahnungen für alle philippischen Christen, und für alle Christen überhaupt.

V. 4. Freuet euch des Herrn allezeit; noch einmal sage ich: freuet euch!

χαιρετε ἐν κυριῳ vgl. 3, 18. Paulus wiederholt es hier, weil er die Philipper nachdrücklich erinnern will, sie sollen sich nicht verleiten lassen, ihre Ehre in das zu setzen, worein die falschen jüdischen Lehrer sie setzen. Sie sollen sich recht glücklich schätzen, in Verbindung mit Christo dem Herrn ihrem göttlichen Lehrer und Seligmacher zu stehen, Christen zu seyn, Christi Lehre kennen gelernt zu haben; sie sollen die Wohlthaten, die sie Christo zu danken haben, immer höher schätzen. — Dieß war das kräftigste Verwahrungsmittel gegen die Macht der Verführungen, so wie der Drohungen und Verfolgungen. — Wenn sie in dieser Gesinnung fest standen, so befolgten sie gewiß auch die folgenden Vorschriften. V. 5. ff.

V. 5. Eure Milde werde allen Menschen kund.

το ἐπιεικες, lenitas, mansuetudo, bonitas. — φιλανθρωπια, Milde, Sanftmuth, Gelindigkeit, besonders gegen Schwache und Fehlende, Sanftmuth gegen Beleidiger.

πασιν ἀνθρωποις — statt: ὑπο παντων ἀνθρωπων. Vgl. einen ähnlichen Dativ Röm. 10, 20. Der Sinn ist: betraget euch so, daß alle Menschen, mit denen ihr in Verbindung kommt, eure milde Gesinnung erfahren und anerkennen; oder: beweiset Nachgiebigkeit und Gelindigkeit gegen alle Menschen.

πασιν — auch Nichtchristen; vielleicht auch: nicht blos gegen vollkommnere, sondern auch gegen schwächere Christen. Doch scheint Paulus vorzüglich dieß sagen zu wollen: nicht blos gegen die, die mit euch gleichgesinnet sind, sondern auch gegen Andersgesinnte, auch gegen die, welche euch Leiden verursachen ꝛc. Aus V. 4. und dem Vorhergehenden konnten sie leicht schließen, der Sinn sey nicht, sie sollen die unchrist-

lichen Grundsätze anderer billigen. Aber eben die V. 4. bezeichnete Gesinnung ist auch eine sehr wirksame Triebfeder der Milde auch gegen Nichtchristen und Feinde. Eine lebendige Ueberzeugung davon, daß Christus auch für sie gestorben ist und sie bessern und selig machen möchte, ist ein mächtiger Antrieb zur Milde und Sanftmuth gegen solche. — Zu πασιν ἀνθρωποις vgl. 1 Thess. 5, 15. Tit. 3, 2. vgl. mit V. 3. Durch Milde und Sanftmuth konnten manche Nichtchristen gewonnen, durch Härte nur noch mehr Böses gestiftet werden. Sie sollten einsehen, daß das Christenthum gute Menschen erziehe. Durch Milde und Nachgiebigkeit konnten also die Christen auch ihre Liebe gegen Christum beweisen.

V. 6. **Der Herr ist nahe. Habt keine Sorge, sondern in allen Fällen lasset durch Gebet und Flehen, mit Danksagung verbunden, euer Anliegen Gott kund werden.**

ὁ κυριος ἐγγυς. Man hat auf jeden Fall keinen Grund, diese Worte in dem Sinn zu nehmen, die letzte feyerliche Erscheinung Christi zum Gericht (1, 11. 3, 21.) sey nahe. Wenn man auch, was jedoch nicht aus den Worten erweislich ist, voraussetzt, das „ὁ κυριος ἐγγυς" beziehe sich auf Christum als Richter, so folgt daraus doch noch nicht, daß sich diese Worte auf seine letzte feyerliche Zukunft beziehen. Sie lassen sich ganz wohl beziehen auf die Offenbarung Christi als Richters und Vergelters in Ansehung einzelner, welche unmittelbar auf den Tod folgen wird. Der Sinn würde dann der seyn: Mag auch eure Nachgiebigkeit gegen böse Menschen euch noch so viel Beschwerden und Leiden zuziehen, denkt nur oft und lebhaft: bald wird Christus der Herr seine Macht und herrliche Güte dadurch erweisen, daß er uns von allem Uebel erlöst. Vgl. 2 Tim. 4, 18. So würden die Worte einen guten Zusammenhang haben mit dem Vorhergehenden und mit dem Folgenden. Jene Voraussetzung selbst aber ist schon unerweislich. Die Worte können auch in einem ganz andern Sinne genommen werden, und dem Zusammenhang ist dieser wohl noch angemessener: Die Worte:

ὁ κυριος ἐγγυς können nämlich so genommen werden: der Herr steht euch bey, der Herr ist nahe mit seinem Beystand. So kommt es öfters in den Psalmen vor, z. B. Ps. 145, 18. 34, 19. (vgl. auch Ps. 85, 10.) 119, 151. Storr (Opusc. Vol. I. p. 355.) wendet dagegen ein: „Addendam fuisse vocem ὑμιν (cf. Ps. 145, 18. 34, 19. 85, 10.). Diversam rationem esse loci Ps. 119, 151.: ubi disjunctum קָרֵבִ v. praec. formulam: ἐγγυς εἰ συ κυριε, restringat ad eum, cui appropinquabant improbi." Er meint also das Subject, dem der Herr nahe ist, sollte beygesetzt seyn, und in der Stelle Ps. 119., wo es auch ausgelassen wird, lasse es sich leicht aus dem Zusammenhang ergänzen. Aber man könnte antworten, wenn gleich die letztere Stelle der unsrigen nicht ganz ähnlich sey, so könne auch in der unsrigen ὑμιν leicht aus dem Context supplirt werden, da Paulus gleich darauf sagt: — μεριμνατε, und vorher: το ἐπιεικες ὑμων. Denn ohne Zweifel beziehen sich die Worte auf diejenigen, zu denen der Apostel vorher gesagt hatte: beweiset euch gelinde gegen alle Menschen, und nachher: sorget nicht. Der Sinn ist also: der Herr ist bereit, seine hülfreiche Macht zu eurem Vortheil zu äußern. Es liegt darin wohl auch dieß: er achtet auf eure Gebete (vgl. Ps. 145, 18.). So hängen diese Worte mit den vorhergehenden und folgenden gut zusammen. Der Herr ist euch nahe mit seiner Hülfe; sorgt also nicht, wendet euch an ihn bey allem, was Kummer verursachen kann. Der Herr ist nahe ꝛc. Ihr dürft also nicht fürchten, eure Gelindigkeit möchte am Ende nachtheilig für euch seyn. Der Herr schützt euch; unter seiner Leitung kann auch der Feindseligste euch keinen wahren Nachtheil verursachen, werden eure Leiden einen erfreulichen Ausgang für euch haben. — Wollte man aber übersetzen: der Herr wird bald kommen; so könnte man dieß entweder so erklären: der Herr wird bald seine Güte gegen euch, seine hülfreiche Macht zu eurem Vortheil offenbaren, euch helfen — was mit der so eben gegebenen Erklärung dem Sinne nach auf Eins hinauslauft. Vgl. in Bezug auf die Sache Jesaj. 56, 1. Ps. 85, 10.); oder es auf

den Tod beziehen. S. oben. In beyden Fällen könnte es sehr gut mit V. 6., in gewisser Hinsicht auch mit dem Vorhergehenden verbunden werden. Vgl. *J. F. Flatt* Opusc. acad. p. 372. sqq.

Μηδεν μεριμνατε. Schon 1, 28. hatte Paulus erinnert, die philippischen Christen haben mit Feinden zu kämpfen, sie sollen sich nicht dadurch schrecken lassen, sie müssen leiden um Christi willen (V. 29.), sie müssen kämpfen, wie Paulus (V. 30.). Darauf bezieht sich wohl zunächst das *μεριμνατε.* „Sorgt nicht ängstlich bey den drohenden Gefahren, bey der Verfolgung von ihnen.“

Μεριμνᾳν heißt auch hier nicht überhaupt, sorgen, sondern beängstigende Sorgen haben. Es sind Sorgen gemeint, welche die Ruhe des Gemüths stören und mit einem rechten Vertrauen auf Gott und Christum nicht vereinbar sind, die an der Erhebung zum Ewigen hindern, die das Herz ans Eitle und Irrdische fesseln. So nimmt auch Jesus Matth. 6, 25. das *μεριμνᾳν*. Auch *ἀμεριμνος* gebraucht Paulus in dem Sinn: von ängstlichen Sorgen frey (1 Kor. 7, 32.). Auch hier lehrt der Zusammenhang, daß nicht Lossagung von allen Sorgen und von vernünftiger Thätigkeit, sondern Freyheit von beängstigenden Sorgen zu verstehen sey. Diese Worte hängen mit den unmittelbar vorhergehenden: *ὁ κυριος ἐγγυς*, zusammen. Wer auf Gottes Beystand sein Vertrauen setzt, wird nicht auf eine ängstliche und quälende Art sorgen. Vgl. 1 Petr. 5, 7.

ἐν παντι. Dazu kann man suppliren: *πραγματι*, „in allen Angelegenheiten.“ Vgl. Eph. 5, 24., oder auch: *καιρῳ*, zu jeder Zeit, bey allerley Zeitumständen. Dieß ist auf jeden Fall der Sinn.

αἰτημα heißt nicht blos die Bitte selbst, sondern auch der Gegenstand der Bitte, was man wünscht, bedarf. So kommt es 1 Joh. 5, 15. vor. Vgl. Schleusner's Lexikon s. d. W.

τῃ προσευχῃ και τῃ δεησει. Man ist nicht berechtigt, anzunehmen, *προσευχη* habe eine andere Bedeutung,

als δεησις. Durch die Verbindung dieser beyden gleichbedeutenden Ausdrücke wird ein ernstliches, eifriges Gebet bezeichnet. Vgl. Eph. 6, 18. Hebr. 5, 7. und Storr's Observ. p. 436.

μετα ευχαριςιας. Vgl. Kol. 3, 15. Der Sinn und das Gefühl der Dankbarkeit gegen Gott steht in einer engen, wichtigen Verbindung mit einem Gott wohlgefälligen Bittgebet. Eine dankbare und lebhafte Erinnerung an empfangene göttliche Wohlthaten, an seine Hülfe, namentlich an diejenigen, welche wir auf unser Gebet hin schon erhalten haben, an die Erhörung mancher Bitten trägt gewiß sehr viel dazu bey, unser Vertrauen auf Gott zu stärken und unsern Muth zu beleben. Auch trägt sie ihrer Natur nach dazu bey, den Kummer zu erleichtern, und unser Herz zu beruhigen und von ängstlichen Sorgen zu befreyen. Vgl. Michaelis Anm. z. d. St.

γνωριζεσθω. Vgl. אוֹדִיעֲךָ Ps. 32, 5.

V. 7. Und der Friede Gottes, der allen Verstand (all unser Denken) übersteigt, bewahre eure Herzen und Gedanken in Christo Jesu (so daß ihr Christo treu bleibt!)!

Ἡ ειρηνη τȣ Θεȣ. Es giebt davon zwey im Wesentlichen wenig verschiedene Erklärungen, wovon man aber hier eine wählen muß. Es ist nämlich 1) entweder s. v. a. ειρηνη προς τον Θεον, Friede mit Gott. Röm. 5, 1. Hat der Ausdruck diese Bedeutung, so bezeichnet er eigentlich das selige Verhältniß mit Gott, in welchem ein von Gott begnadigter Christ mit ihm steht, und vermöge dessen er keine Strafen von ihm zu fürchten, und alles Gute von ihm zu hoffen hat (Röm. 8, 32. 5, 11.), oder die Seligkeit eines Begnadigten, oder die besondere Liebe, deren Gegenstand ein von Gott Begnadigter ist. Da aber Paulus sagt: φρȣρησει τας καρδιας ὑμων rc.; so muß in diesem Zusammenhang ειρηνη bey dieser Bedeutung nicht den Frieden mit Gott selbst, sondern das Gefühl davon, die zuversichtliche beseligende Ueberzeugung von diesem Verhältniß bezeichnen, die Versicherung von der Gnade Gottes, daß er unser Gott und Vater sey, wie Röm. 5, 5.

αγαπη τυ θευ, die frohe Ueberzeugung von der Liebe Gottes bezeichnet. Vgl. Storr z. d. St. Opusc. Vol. I. p. 356. s. Die folgenden Worte: „ἡ ὑπερεχυσα παντα νυν" können auf den Frieden mit Gott selbst bezogen werden. Diese Gnade und Seligkeit ist weit größer, als wir selbst glauben, übertrifft der Größe nach allen Verstand, alle Vorstellungen.

φρυρησει. Die Versicherung von dieser Gnade bewahrt unser Gemüth so, daß wir Christo treu bleiben. Efficiet, ut ςηκητε ἐν κυριῳ (4, 1.) — wird euch vor aller Untreue an Christo, vor dem Rückfall bewahren. — Es ist eine hebräische Redensart. Je fester Christen von der Größe dieser Gnade überzeugt sind, je fester sie zugleich glauben, daß sie dieselbe Christo zu danken haben, desto weniger werden sie sich zur Untreue verleiten lassen.

καρδιας — νοηματα. Man braucht hier nicht subtil zu unterscheiden; beydes kann die Kräfte der Seele überhaupt ausdrücken. Indessen kann man καρδιας mehr auf die Gefühle, und auf den Willen, die Neigungen und Begierden, νοηματα mehr auf das Erkennen und Urtheilen, auf Verstandesvorstellungen und Meinungen beziehen. „Jene εἰρηνη wird euch bewahren, daß ihr nicht solchen Begierden nachgebet, die euch zur Untreue verleiten, daß ihr nicht die Ueberzeugung von der Göttlichkeit des ächten Evangeliums euch durch irgend etwas oder jemand rauben lasset. So stimmt alles gut zusammen, wenn man εἰρηνη in der angegebenen Bedeutung nimmt.

2) Oder ist εἰρηνη τυ θευ die von Gott herkommende unaussprechlich große Seelenruhe. In dieser Bedeutung: Ruhe des Gemüths, Seelenfriede wird εἰρηνη (שָׁלוֹם) unstreitig zuweilen genommen, z. B. Joh. 16, 33. 14, 27. Dieser Friede ist eine Wirkung Gottes; er giebt ihn wahren Christen, vermittelst des Evangeliums und durch die besonderen Wirkungen seines Geistes, von denen die Wirksamkeit des Evangeliums begleitet wird. Dieser Friede, den Gott durch seinen Geist giebt, geht hervor aus der festen Ueberzeugung, aus dem beseligenden Bewußtseyn von der Größe der Liebe Gottes gegen uns, und des Guten, das wir als begnadigte von ihm

zu hoffen haben (Vgl. Röm. 5, 1. 2. 11. 8, 28. 32. ff. Von diesem göttlichen Frieden nun konnte Paulus mit Recht sagen: φρουρησει ꝛc. — Dieser Friede hängt mit dem Glauben an Christum aufs innigste zusammen. Sofern wir ihn selbst auch Christo zu danken haben, trägt er dazu bey, uns in der Treue gegen ihn zu bewahren. Wer einmal zum dauerhaften Genuß dieses innern göttlichen Friedens gekommen ist, der wird auch um so leichter im Stande seyn, allen lockenden Reizungen zur Untreue gegen Christum und das Christenthum, aber auch allen schreckenden Versuchungen dazu standhaft zu widerstehen. Kennt er diesen Frieden, den er nur als Christ behaupten kann, aus eigener Erfahrung; so werden alle sündlichen Freuden und irdischen Güter für ihn viel zu unbedeutend seyn, als daß er sich dadurch das hohe Glück des innern Friedens rauben liesse. Aber dieser wird ihn auch bewahren vor einer schreckenden Furcht vor Leiden. Denn dieser Friede bleibt, wenn auch noch so viele Veranlassungen zur Furcht da sind. Paulus selbst war gewiß im Genusse dieses Friedens, auch als er diesen Brief schrieb, auch als er in Banden schmachtete. Dieser Brief selbst enthält mehrere Spuren von diesem innern Gottesfrieden Pauli in der unglücklichsten Lage.

Mit dieser Erklärung von ειρηνη sind die Worte: ἡ ὑπερεχουσα παντα νουν wenigstens vereinbar. Sie bezeichnen die Größe dieser Seelenruhe, an sich und in ihren Wirkungen. Sie können zunächst auf diejenigen bezogen werden, die nur eine natürliche Vernunft besitzen und noch nicht erleuchtet sind von dem göttlichen Geiste, jenen Gottesfrieden noch nicht selbst erfahren haben. In Beziehung auf sie kann gesagt werden, dieser Friede übersteige ihre Vernunft. Aber auch in Beziehung auf diejenigen, welche ihn schon kennen gelernt haben, kann es insofern gesagt werden, als sie nicht begreifen, wie dieser Friede von Gott in ihnen gewirkt und befestiget wird; oder: wie groß er ist nach seiner Kraft und Bedeutung für das ganze christliche Leben [Vgl. Rheinwald z. d. St. Zus. d. H.].

νουν vgl. Eph. 3, 20.

Beyde Erklärungen stimmen im Wesentlichen überein, es

ist im Grunde mehr eine Verschiedenheit in der Uebersetzung, als in Rücksicht auf den Sinn. Man vgl. auch Grotius z. d. St. und Schleusner z. d. W. εἰρηνη.

Verwerflich ist diejenige Erklärung, welche Michaelis (in seinen Anmerk.) für die wahrscheinlichste hält, nach welcher εἰρηνη so viel seyn soll, als Friede untereinander, Friedfertigkeit, Streben nach Eintracht. Der Zusatz τȣ Θεȣ liesse sich zwar damit vereinigen; er könnte den Sinn haben: wozu Gott selbst beyträgt mittelst seines Evangeliums, oder: die ihm wohlgefällig ist. Allein die Worte: ἡ ὑπερεχȣσα ꝛc. passen nicht dazu, und auch das φρȣρησει ꝛc. kann nicht ganz Wirkung der Friedfertigkeit seyn. (Jene Worte ἡ ὑπερεχȣσα ꝛc. erklärt Michaelis: „welcher besser ist, als alle noch so tiefe Einsichten.")

V. 8. f. fügt Paulus eine kurze allgemeine Ermahnung bey. Er erinnert die philippischen Christen daran, daß ihr Glaube an Christum, ihre Freude über ihn sich wirksam äußern solle durch ein anhaltendes und rechtes Streben nach allem, was gut ist, was auch ohne Rücksicht auf die Offenbarungen Gottes als gut und als wahrhaft begehrungswerth anerkannt werden muß.

V. 8. **Uebrigens, meine Brüder, was wahr, was achtungswürdig, was gerecht, was rein, was liebenswürdig, was Ausdruck des Wohlwollens ist (oder: was einen guten Ruf bringt), was irgend tugendhaft, was irgend lobenswürdig ist, dem strebet nach.**

Diese Stelle ist eine von denen, welche klar beweisen, daß zu den Pflichten der Christen auch alles das gehört, was nach den Aussprüchen der Vernunft oder des Gewissens Pflicht für Menschen ist.

Ἀληθες — wahr, zunächst im Gegensatz gegen Irrthümer.

Σεμνον, honestum, grave, ehrwürdig — was an sich eine Würde hat, oder Würde giebt.

Ἁγνον, Reinheit der Sitten und der Gesinnung (2 Kor. 7, 11. Jac. 3, 17. 1 Joh. 3. 3.), namentlich Keuschheit.

ὅσα εὔφημα könnte allerdings heißen: was einen guten Namen macht, einen guten Ruf bringt, oder, was so beschaffen ist, daß es denselben verdient. Darnach sollen Christen streben, sofern sie auch durch ihr Beyspiel zur Besserung anderer beytragen sollen. — Vgl. Röm. 14, 16. vgl. mit V. 18. Dann wäre es aber ganz gleichbedeutend mit dem folgenden: *εἴ τις ἔπαινος*, welches den Sinn hat: was lobenswerth ist seiner Natur nach, was Achtung und Liebe erwerben muß und soll. Daher möchte die auch nicht seltene, ja gewöhnlichere Bedeutung von *εὔφημος* vorzuziehen seyn. Es bezeichnet nämlich solche Reden, durch welche sich Wohlwollen gegen andere Menschen ausspricht. Sollte das Wort einen noch weiteren Umfang haben, so könnte an solche Reden gedacht werden, durch welche sich Ehrfurcht gegen Gott ausspricht. Vgl. Storr z. d. St. Opusc. Vol. I. p. 358. sq. und Schleusner z. d. W. *εὔφημος*.

λογίζεσθε, strebet darnach, bemühet euch darum. Vgl. Ps. 52, 4. Sprüchw. 16, 30. 1 Kor. 13, 5.

V. 9. **Was ihr gelernt und angenommen, was ihr (von mir) gehört und an mir gesehen habt, das thut; und der Gott des Friedens wird mit euch seyn.**

ἐμάθετε — aus dem Unterricht, den ich euch ertheile.

παρελάβετε könnte = *ἐμάθετε* seyn; hier aber muß es verschieden davon seyn. Es ist *δέχεσθαι*. „Was ihr angenommen, als wahr erkannt habt." So gebraucht es Paulus auch 1 Kor. 15, 1. Die zwei ersteren Worte beziehen sich auf den Unterricht Pauli; die zwei folgenden auf seine Handlungsweise. Paulus konnte sich mit gutem Gewissen auf seinen Lebenswandel berufen.

ἐν ἐμοὶ bezieht sich wohl auch auf *ἠκούσατε*. Dann heißt es: in Rücksicht auf mich, von mir.

ταῦτα πράσσετε. Vgl. 3, 15. 17.

καὶ macht die Apodosis: Dann ꝛc.

ὁ Θεὸς τῆς εἰρήνης = *ὁ Θεὸς, ὅς ἐστιν εἰρήνη*. *Εἰρήνη* steht metonymisch für: auctor *εἰρήνης*. Es bedeutet hier,

Heil, Wohl. Auch sonst kommt dieser Ausdruck öfters vor, z. B. 1 Theß. 5, 23. vgl. mit V. 9.

In den folgenden Versen dankt Paulus den philippischen Christen für das Geschenk, welches sie ihm durch Epaphroditus gesandt hatten. — Aus diesem Abschnitt können leicht Vorschriften abgeleitet werden über die Pflichten christlicher Wohlthäter, so wie derer, welche Wohlthaten empfangen, und über die christliche Genügsamkeit.

V. 10. **Sehr gefreut habe ich mich um des Herrn willen, daß ihr einmal wieder eure Sorge für mich thätig erwiesen habt; wiewohl ihr auch vorher sorgtet, aber die Umstände waren nicht günstig.**

Vergleicht man diesen Vers mit V. 18. und 2, 25., so kann man daran auf keinen Fall zweifeln, daß die Worte: „ἤδη ποτε ἀνεθαλετε etc." sich auf jenen Beytrag beziehen, den sie ihm überschickt hatten.

ἐν κυριῳ: in Beziehung auf den Herrn. Er freute sich, weil er diesen Beytrag als einen Beweis ihrer Liebe zum ächten Evangelium, als eine Probe ihrer christlichen Gesinnung überhaupt, ihrer Liebe zu Christus und ihrer christlichen Liebe gegen ihn, den Verkündiger des ächten Evangeliums, betrachtete. Er freute sich darüber um so mehr, weil er darin einen Beweis finden konnte, daß auch der Theil der Gemeinde, der sich zu den judaisirenden Lehrern hingeneigt hatte, von seinen Verirrungen zurückgekommen sey. Daraus erklärt sich auch das folgende:

ἀνεθαλετε etc. Ἀναθαλλειν wird eigentlich von Pflanzen gebraucht, die wieder grünen; aber auch sehr häufig, wie revirescere in metaphorischem Sinn: wieder kräftig werden, wieder aufleben. το φρονειν = κατα το φρονειν. Also eigentlich: reviruistis quoad (quod attinet ad) curam mei. Eure Fürsorge für mich ist wieder aufgelebt — d. h.: ihr habt wieder angefangen, für mich zu sorgen, eure Fürsorge für mich thätig zu beweisen. — Man könnte auch ἀναθαλλειν sensu activo (Hiphil) nehmen: Denuo virere fecistis. Vgl. Ezech. 17, 24. Sir. 1, 18. 50, 10.

Um das Hartscheinende, das in dem eben Gesagten liegt, zu mildern, fügt er bey: die Umstände erlaubten es euch nicht, mir früher einen thätigen Beweis davon zu geben, als ihr es gethan habt. Der Sinn muß in Verbindung mit dem Vorhergehenden der seyn: ihr sorgtet freylich auch schon vorher für mich ꝛc. Das ἐφ᾽ ᾧ, das sonst „weil" heißt, muß also hier heißen: obwohl, wie das hebräische כַּאֲשֶׁר und כִּי — Zachar. 9, 2. 1 Mos. 48, 14. Luc. 23, 40. Apg. 1, 17. (wo ὅτι in der Bedeutung „obwohl" vorkommt), und 2 Kor. 5, 4. (wo ἐφ᾽ ᾧ eben diesen Sinn hat).

ἠκαιρεῖσθε, „es fehlte euch an Gelegenheit, Proben davon zu geben"; oder: die Umstände waren nicht günstig. — Betrachtet man diese Worte für sich allein, so läßt sich mehr als Eine Möglichkeit denken. Der Fall könnte der seyn, daß sie früher keine Gelegenheit fanden, dem Apostel einen Beytrag zuzuschicken. So erklärt Michaelis (in den Anm.) das ἠκαιρεῖσθε so: „die Philipper haben lange nicht gewußt, wohin sie Geld für Paulum schicken sollen, und wie *)? — Oder könnte der Fall der seyn, daß sie wegen ökonomischer Umstände früher nicht im Stande waren, so daß der Sinn der Stelle wäre: Eure Vermögensumstände erlaubten es seit einiger Zeit nicht, aber nun haben sich diese wieder verbessert (ἀνεθάλετε)". Vgl. Krause z. d. St. und Schleusner z. d. W. ἀναθάλλειν. — Vergleicht man aber andere Stellen, z. B. den Ausdruck ἐχάρην ἐν κυρίῳ mit dem folgenden; so möchte die Vermuthung wahrscheinlicher seyn, eine Zeitlang habe sich ein vielleicht nicht unbeträchtlicher Theil der Gemeinde dem Einfluß der judaisirenden Lehrer so hingegeben, daß sie dadurch abgeneigt wurden, irgend etwas Bedeutendes für den Apostel zu thun. Vielleicht war der übrige Theil der kleinere oder der weniger wohlhabende, so daß diese nicht so viel zusammenbringen konnten, daß es der Mühe werth war, es dem Apostel zu senden. — Diese Vermuthung hat Storr wahr-

---

*) Es war schwer zu erfahren, wo Paulus zu finden war. Auch gab es noch keine Posten und Wechsel, wie jetzt.

scheinlich gemacht. — Eben dieses war für den Apostel eine starke Aufforderung, sich um Christi willen über jenes Geschenk zu freuen, als über einen Beweis, daß der widriggesinnte Theil der Gemeinde mit den andern in Absicht auf Gesinnung sich wieder vereinigt habe. — Bey dieser Voraussetzung müssen die Worte: ἤδη ποτε ἀνεθαλετέ etc. auf den Theil der Gemeinde bezogen werden, welcher eine Zeitlang nicht gut gesinnt war, die Worte, ἐφ᾽ ᾧ και ἐφρονειτε etc. aber auf den anderen Theil (Vgl. 3, 15.). Man könnte auch beydes auf die letzteren beziehen, in dem Sinn: Ich freute mich sehr, daß ihr endlich einmal wieder in den Stand gesetzt worden seyd, eine thätliche Probe eurer Fürsorge für mich zu geben; ich weiß sehr wohl, daß ihr gewünscht habt, mir früher einen Beweis davon geben zu können, aber ꝛc.

V. 11. Nicht als ob ich dieses des Mangels wegen sagte: denn ich habe gelernt, mit den Umständen, in denen ich bin, zufrieden zu seyn. V. 12. Ich weiß sowohl, dürftig zu leben, als Ueberfluß zu haben; unter allerley Zeitumständen und durch allerley (Erfahrungen) habe ich gelernt, satt zu seyn und zu hungern, Ueberfluß zu haben und Mangel zu leiden. V. 13. Alles vermag ich durch den, der mich stark macht.

κατα hat hier dieselbe Bedeutung, wie Matth. 19, 3. Es zeigt das an, wodurch man angetrieben wird, etwas zu thun. Sinn: Ich sage dies nicht, weil ich Mangel gefühlt habe. — Was ich sagte, soll keine Klage über meine Umstände seyn. — Mangel muß Paulus wirklich gefühlt haben; denn er sagt im Folgenden nicht, er habe nicht Mangel gefühlt, sondern er habe gelernt, mit seinen Umständen zufrieden zu seyn.

ἐν οἱς ἐιμι. — Vgl. Raphel. Annot. ex Polybio. — Dieß führt er V. 12. 13. weiter aus.

V. 12. ταπεινυσθαι heißt zuweilen nach hebräisch-griechischem Sprachgebrauch: dürftig seyn, oder leben, als Dürftiger, Armer sich betragen. Vgl. 5 Mos. 25, 59. Sprüchw. 13, 7. Es entspricht dem ὑςερεισθαι und πεινᾳν. Sinn:

Ich habe gelernt, Mangel und Wohlstand zu tragen, d. h. dann, wann ich genug habe, und wann ich nicht genug habe, bey dem Mangel und bei dem Ueberfluß gleichmüthig zu seyn, daß ich dadurch nicht aus der eines Christen würdigen Gemüthsfassung gebracht werde.

περισσευειν. Dieß scheint vielleicht eine leichte Kunst zu seyn. Aber in dem Sinne, in welchem es hier genommen ist, ist es mit großen Schwierigkeiten verbunden. Es ist so viel, als durch den Ueberfluß sich zu nichts verleiten lassen, was mit der christlichen Tugend nicht vereinbar ist, nicht zur Erhebung seines Herzens, nicht zur Anhänglichkeit an das Irdische, nicht zum Mangel an Achtsamkeit auf das Ueberirdische. Eben dieß sagt das Folgende: *μεμνημαι* etc.

ἐν παντι. Diese Worte konnten mit dem vorhergehenden *περισσευειν* verbunden, und die Interpunktion erst nach *παντι* gesetzt werden. *και* = quippe, wie 1 Joh. 1, 2. 3, 4. 1 Mos. 20, 3. Einen hinlänglichen Grund hat man jedoch, dünkt mich, nicht, das *ἐν παντι* mit dem Vorhergehenden zu verbinden, und eben so wenig das *μεμυημαι* von den folgenden Worten zu trennen, wobey die Infinitive *χορταζεσθει* etc. mit dem folgenden *ἰσχυω* verbunden werden müßten. Es scheint vielmehr natürlicher, das *ἐν παντι* und *μεμυημαι* mit dem Folgenden zu verbinden.

ἐν παντι. — Man kann hinzudenken *χρονῳ* oder *τοπῳ* — semper aut ubique — unter allerley Umständen. Eben so kommt es 2 Kor. 4, 8. vgl. mit V. 10. vor.

ἐν πασι nämlich *πραγμασι*, per varii generis res — durch allerley Vorfälle, durch allerley Erfahrungen. Eben so, wie hier, wird *ἐν παντι* und *ἐν πασι* zusammengestellt 2 Kor. 11, 6., in gleichem Sinne, wie hier.

μεμυημαι eigentlich: ich bin eingeweiht; in weiterem Sinne = *δεδιδαγμαι, πεπαιδευμαι*, ich bin unterrichtet, geübt, erfahren, habe gelernt. Vgl. Münthe z. d. St. Ich habe gelernt, satt zu seyn und zu hungern, d. h. bey dem Hungern sowohl, als bey dem Sattseyn gleichmüthig zu seyn. (S. oben.)

V. 13. Alles vermag ich durch den Beystand dessen, der mich durch seine Kraft unterstützt; d. h. alles, was ich als Christ und Apostel tragen und wirken soll nach Gottes Willen, kann ich durch ihn unterstützt, ertragen und wirken; in jede äußere Lage kann ich mich schicken, in allen Umständen bin ich vermögend, eine christliche Gesinnung zu behaupten durch den Beystand Gottes und Christi.

Nach ἐνδυναμουντι με wird von mehreren beygesetzt: Χριστῳ. Es ist aber zweifelhaft, ob dieses Wort ächt sey. Doch kann sowohl Χριστῳ als Θεῳ hinzugedacht werden.

V. 14. Doch habt ihr wohl gethan, daß ihr an meiner Bedrängniß (thätig) Theil genommen habt.

Sinn: Ihr habt wohl daran gethan, nicht nur insofern, als eine solche Unterstützung doch an sich wünschenswerth und in gewisser Hinsicht wohlthätig für mich war; sondern auch insofern als ihr dadurch einen Beweis eurer Liebe gegen mich, und eurer Liebe und Achtung gegen die Lehre und gegen den Herrn der Gemeinde gegeben habt. Darauf bezieht sich auch V. 17. 18.

συγκοινωνησαντες: daß ihr an meinem Unglück Theil genommen und eure Theilnehmung thätig bewiesen habt. συγκοινωνειν bezeichnet hier thätige Theilnehmung, also Unterstützung durch einen Beytrag.

V. 15. Ihr wisset selbst auch, Philipper, daß im Anfang der Verkündigung des Evangeliums, und da ich aus Macedonien weggezogen war, keine Gemeinde mit mir in Gemeinschaft stand in Hinsicht auf Geben und Nehmen, als ihr allein.

οἴδατε. Sinn: Ich erinnere mich, was ihr selbst auch wisset. — Er drückt dadurch aus, daß er sich dankbar auch an die ehemaligen Wohlthaten der Philipper erinnere. Dieser Vers und der folgende erklären aber auch zugleich das ἤδη ποτε ἀνεθάλετε V. 10. Sie müssen ihm wohl eine Zeitlang regelmäßig etwa einen jährlichen Beytrag gesandt haben, der aber eine Zeitlang ausblieb.

ἐν ἀρχῃ τȣ εὐαγγελιȣ. Im Anfang meiner Verkündigung des Evangeliums in Macedonien.

εὐαγγελιον ist hier nicht: Heilslehre, sondern Verkündigung derselben. Vgl. Marc. 1, 1. Röm. 1, 1. 1 Kor. 9, 18. 2 Kor. 2, 12.

ὁτε ἐξηλθον. Vor ὁτε ist wohl και ausgelassen, wie auch sonst zuweilen. Bey dieser Voraussetzung stimmt V. 16. mit V. 15. am besten zusammen, sie ist dem Zusammenhang mit dem Folgenden am angemessensten. Das in V. 16. enthaltene sagt Paulus zur Erläuterung von V. 15. Zu der Zeit aber, als Paulus zu Thessalonich war, war er natürlich noch nicht aus Macedonien abgereist. Deßwegen ist wohl der Sinn von V. 15.: Als ich anfieng, das Evangelium (in Macedonien) zu predigen, und auch als ich abgereist war aus Macedonien ꝛc.

λογος δοσεως και ληψεως. Auf ähnliche Art sagt Cicero, ratio acceptorum et datorum oder expensorum. Keine Gemeinde stand mit mir in einem solchen Verhältniß, daß sie mir Geschenke antrug und gab, und ich nahm. Von den Philippern konnte gesagt werden: expensum retulerunt Paulo. λογος konnte Rechnung bedeuten. Also: in Absicht auf Rechnung über Ausgabe und Einnahme. Vgl. Krause z. d. St. — oder ist es ein hebräischartiger Pleonasmus, wie דָּבָר zuweilen vorkommt — εἰς λογον δοσεως = εἰς oder κατα δοσιν — was anlangt das Geben (wie בִּדְבַר). Der Sinn ist: Keine Gemeinde hat mich durch Wohlthaten, durch Beysteuern unterstützt. Es gab keine Gemeinde, außer der eurigen, die mir (etwas) mittheilte, und von der ich (etwas) annahm. — Einige Gemeinden wollten ihm wohl nichts geben, oder konnten nicht; von andern wollte er nichts annehmen, entweder aus Rücksicht auf ihre ökonomischen Umstände, oder weil er bey vielen Gemeinden in diesem Falle nachtheilige Folgen davon für seine amtliche Wirksamkeit fürchten mußte, wie z. B. bey den Gemeinden in Achaja. Ueberall befolgte er den Grundsatz, keine Unterstützung zu fordern, in Achaja

den Grundsatz, keine Geschenke anzunehmen. Von den philippischen Christen nahm er ausnahmsweise die Unterstützung an, vielleicht, weil das Zurückweisen ihnen wehe gethan haben würde.

V. 16. Denn sowohl nach Thessalonich, als auch sonst (nachher) ein und das anderemal habt ihr mir eine Unterstützung zugesandt.

ἐν Θεσσαλονικῃ και ἁπαξ etc. kann nicht wohl den Sinn haben: auch nach Thessalonich habt ihr mir einigemal eine Unterstützung zugesandt. Nach der gegebenen Uebersetzung beziehen sich die Worte *ἐν Θεσσαλονικῃ* auf das *ἐν ἀρχῃ τε εὐαγγελιε* (V. 15.), die Worte *και ἁπαξ και δις* auf das *ὁτε ἐξηλθον*. Auf dieses kann *ἐν Θεσσαλονικῃ* nicht gehen; denn Paulus verließ Macedonien nicht, da er aus Thessalonich, sondern da er aus Berda abreiste (Apg. 17, 14. f.).

ἐν Θεσσαλονικῃ eigentlich: da ich in Thessalonich war, da ich dort predigte.

ἁπαξ και δις, semel iterumque, einmal und noch einmal, d. h. einigemal, aliquoties. Vgl. Nehem. 13, 20. 1 Macc. 3, 30. In Bezug auf die Sache vgl. 2 Kor. 11, 9.

εἰς χρειαν, zur Unterstützung, Beytrag zu meinen Bedürfnissen.

V. 17. Nicht als ob ich das Geschenk suchte, vielmehr suche ich die für euch aufschießende Frucht.

Sinn: Nicht deßwegen sage ich es, als ob es mir um das Geschenk zu thun wäre, als ob ich euch veranlassen wollte, mir bald wieder etwas zu schicken. Es ist mir nur um die dadurch für euch aufschießende Frucht zu thun, d. h. ich wünsche nur, daß euch ein reicher Gewinn davon zu Theil werde. Das ist mir vorzüglich erfreulich dabey, daß ihr von einer solchen Art von Wohlthätigkeit eine reiche Frucht hoffen dürfet. — Paulus freute sich über das Geschenk, weil die Quelle desselben reine Liebe gegen den Lehrer des Evangeliums und Hochachtung gegen die Lehre und daher gegen Gott selbst war, weil er darin einen Beweis ihrer christlichen Liebe rc. fand, und weil er wußte, daß eine solche Gesin=

nung reichen Segen von Gott zu hoffen habe. — Dieß drückt er durch τον καρπον aus — die Vortheile, die sie davon zu erwarten haben. Vgl. 2 Kor. 9, 6. Gal. 6, 6. ff. Sprüchw. 19, 17.

εἰς λογον — λογος steht wohl auch hier pleonastisch; es ist daher s. v. a. εἰς ὑμας.

V. 18. **Ich habe nun alles, ich habe Ueberfluß; ich bin reich, nachdem ich von Epaphroditus euer Geschenk empfangen habe, ein liebliches, Gott wohlgefälliges Opfer.**

Ἀπεχω δε — bezieht sich zum Theil auf ὀυχ ὁτι ἐπιζητω — V. 17. Ἀπεχω ist im Grunde = ἐχω; nur hat es zuweilen eine etwas emphatische Bedeutung: „Ich habe alles genug." Einige erklären es: Ich habe das Geschenk, welches ihr mir schicktet, wirklich erhalten. Allein dieß sagt ja Paulus im Folgenden: δεξαμενος etc. — Der Zusammenhang mit dem Folgenden ist fließender, wenn man in ἀπεχω, περισσευω, πεπληρωμαι eine Art Gradation annimmt.

παντα. Wahrscheinlich hat dieß den Sinn: ich habe alles, was ich nöthig habe.

περισσευω — πεπληρωμαι. Beyde Ausdrücke bezeichnen in der Hauptsache dasselbe. Paulus will sagen: ich bin sehr reichlich versehen, ich habe Ueberfluß — abundo saturatus sum. — Auch dieß ist wohl ein Ausdruck des Sinns der Genügsamkeit (vgl. V. 11. 12.), denn es ist nicht wahrscheinlich, daß die Philipper ihm gerade eine beträchtliche Summe zugeschickt haben; zugleich drückt sich darin das lebhafte Gefühl der Dankbarkeit aus.

ὀσμη εὐωδιας — θυσια δεκτη bezieht sich auf ἐπιζητω τον καρπον etc. V. 17. Das erste ist ein ganz uneigentlicher, das zweyte ein zum Theil eigentlicher Ausdruck.

ὀσμη εὐωδιας, 1) etwas wohlriechendes, 2) überhaupt etwas erquickendes, etwas jemand wohlgefälliges. Hier bezieht sich der Ausdruck auf die Opfersprache im A. T., besonders im Pentateuch. Vgl. Lev. 1, 9. 13. und Eph. 5, 2. Der zweyte Ausdruck ist eine Erklärung des ersten; denn,

von Opfern gebraucht, bezeichnet ὀσμη εὐωδιας immer, sie seyen Gott wohlgefällig.

θυσια. Alles wird zuweilen mit Opfern verglichen, was Gott wohlgefällig ist. Vgl. Hebr. 13, 16. Paulus spielt vielleicht auf die Meinung der judaisirenden Gegner an, daß die mosaischen Opfer Gott am gefälligsten seyen.

δεκτος und εὐαρεστος sind gleichbedeutende Ausdrücke. Paulus stellt auch hier solche zusammen, um sein Gefühl stärker zu bezeichnen: „ein Gott sehr wohlgefälliges Opfer." Er will also sagen: Euer Geschenk kann als ein Gott dargebrachtes und ihm wohlgefälliges Opfer angesehen werden. Gott wohlgefällig war dieses Opfer, weil es Erweisung einer Gott wohlgefälligen Gesinnung war, weil die Quelle davon ächte Liebe zum Evangelium, Liebe gegen Gott und Christus, und gegen Paulus, den Verkündiger des Evangeliums, war.

V. 19. **Mein Gott aber schenke euch alles, was ihr bedürfet, nach seinem herrlichen Reichthum, durch Christum Jesum.**

Das πληρωσει scheint hier den Sinn des Optativs zu haben. Es ist ein aus innigstem Dankgefühl stammender Wunsch. „Ich kann euch für die Beweise eurer Liebe nicht lohnen. Gott selbst lohne euch dafür mit allem, was ihr bedürft, was gut für euch ist." Er wünscht seinen Wohlthätern die reichlichste Vergeltung, er wünscht, daß Gott alle ihre Bedürfnisse befriedige.

πληρωσει πασαν χρειαν ὑμων. Er fülle allen euren Mangel aus. Er wünscht ihnen alles, nicht nur, was sie in Hinsicht auf ihren Geist, für ihre Beruhigung und Heiligung, sondern auch, was sie in zeitlicher Hinsicht, für ihre leiblichen Bedürfnisse nöthig hatten. Vgl. 2 Kor. 9, 10. f. Freylich muß von geistigen Bedürfnissen vorzüglich die Rede seyn, weil ἐν Χριστῳ dabey steht.

ὁ θεος μου, der Gott, dem ich diene, der mein besonderer Wohlthäter ist, mit dem ich als Gesandter Jesu Christi in außerordentlicher, inniger Verbindung stehe. Vrgl. Röm. 1, 8. 9.

πλουτος bezeichnet vorzüglich die Macht und Güte.

ἐν δοξῃ kann mit πληρωσει verbunden werden. Dann vertritt es die Stelle eines Adverbiums auf eine herrliche Art. Der Sinn ist dann: Gott gebe euch reichlich, was ihr bedürfet. Oder kann man es, was der Stellung der Worte angemessener zu seyn scheint, mit κατα τον πλουτον αὐτου verbinden. In diesem Fall vertritt es die Stelle eines Adjectivs, und ist = ἐνδοξος. Vgl. 1 Kor. 15, 42. ff. So kommt πλουτος της δοξης Eph. 3, 16. vor = ausnehmend großer Reichthum.

ἐν Χριϛῳ. Durch Christi Vermittlung erhalten wir die Wohlthaten Gottes.

V. 20. Gott aber, unserem Vater, sey Ehre in Ewigkeit! So geschehe es!

πατηρ ἡμων. V. 19. hatte Paulus Gott seinen Gott genannt, den, den er verehre, der ihn vorzüglicher Liebe würdige. Hier nennt er ihn nur Vater der Christen überhaupt. πατηρ in engerem Sinn. Es correspondirt dem τεκνα υἱον Θεω εἰναι. Röm. 8, 14. 17. Er ist der, von dem die Christen zuversichtlich alles wahre Gute hoffen und erflehen dürfen. Er will sagen: Gott unserem Vater, der reich genug ist, um uns alles zu geben, was für unser leibliches und geistiges Wohl nöthig ist, und gütig genug, um es uns geben zu wollen, Ihm sey Ehre!

αἰωνας των αἰωνων drückt die Allgemeinheit aus. Es ist s. v. a. παντας τους αἰωνας.

V. 21. Grüßet alle Christen. Euch grüßen die Brüder, die bey mir sind.

παντα ἁγιον. Nämlich in Philippi und in der Nähe. Eigentlich: alle, die Gott geweiht, oder Glieder der Gemeinde sind durch Christum Jesum. (Vgl. 1, 1.).

οἱ — ἀδελφοι. Darunter können nicht die römischen Christen überhaupt verstanden werden; man muß wohl an diejenigen denken, welche zu den nächsten Umgebungen Pauli in Rom gehörten, an seine besondere Gesellschaft während seiner Gefangenschaft: oder nennt er in einem etwas engeren Sinne

die Christen aus den Juden so. Von den römischen Christen spricht er V. 22.

V. 22. **Euch grüßen alle Christen, besonders die aus des Kaisers Hause.**

παντες οἱ ἁγιοι. Dieß bezeichnet hier ohne Zweifel nur alle Christen in Rom.

οἱ ἐκ της καισαρος οἰκιας. Entweder: Verwandte des Kaisers. Vgl. Krause z. d. St. Oder: Diener des Kaisers. Vgl. Josephi Antiq. L. XVII. 5. 8. und Krebs und Raphelius z. d. St. In welchem Sinne es hier zu nehmen sey, ist nicht mit Zuverläßigkeit zu bestimmen. Vielleicht sind beyde Bedeutungen hier anzunehmen. Auf jeden Fall sind es solche, die mit dem Kaiser (Nero) in näherer Verbindung standen. Selbst am kaiserlichen Hofe muß wohl Paulus einige veranlaßt haben, Christen zu werden. (Vgl. 1, 12. 13.)

V. 23. **Die Gnade des Herrn Jesu Christi sey mit euch allen!**

μετα παντων ὑμων. Diese Lesart scheint etwas wahrscheinlicher, als die andere: *μετα πνευματος ὑμων.* Sie scheint auch zweckmäßiger zu seyn. Vgl. 1, 4. 7. Der Sinn ist der gleiche.

Die Unterschrift hat nicht Paulus zum Verfasser, sondern einen andern Unbekannten. Der Inhalt derselben muß nach andern Daten geprüft werden. Er ist wahrscheinlich durchaus richtig. Die verschiedenen Lesarten der Unterschrift stimmen alle darin überein, daß der Brief zu Rom verfaßt sey. Nur setzen einige noch hinzu *δια Τιμοθεου και Ἐπαφροδιτου.* Andere lassen auch das *δι᾽ Ἐπαφροδιτου* weg.

Einleitende Bemerkungen zum Brief an die Philipper.

I. Historische Veranlassung und Hauptzweck des Briefs.

Der Brief ist gerichtet an die christliche Gemeinde in Philippi, einer ansehnlichen Stadt in Macedonien. Diese Gemeinde war von Paulus selbst gestiftet worden. Vgl. Apg. 16, 12. ff.

A) Ganz klar ist aus dem Brief die Beziehung desselben auf folgende Umstände:

1) Die philippischen Christen hatten dem Apostel schon vor seiner Gefangenschaft Proben ihrer vorzüglichen Achtung und Liebe gegeben, und auf die Nachricht von seiner Gefangenschaft hatten sie ihm durch den Epaphroditus ein **Geschenk** zu seiner Unterstützung gesandt (vgl. 4, 18, 10. ff. 2, 25.) und wahrscheinlich sich zugleich auch nähere Nachrichten von seinem Schicksal und von seinen Aussichten erbeten. Dieß veranlaßte ihn, selbst an die Gemeinde zu schreiben, und in diesem Briefe besonders auch seinen Dank zu bezeugen für ihr achtungs- und liebevolles Andenken; und sie mit seiner Lage und mit seinen Aussichten bekannt zu machen. Zugleich aber und vorzüglich hatte er **die** Absicht dabey: die philippischen Christen im Glauben und in der christlichen Gesinnung auf eine ihnen angemessene Art zu stärken. — Eine besondere Veranlassung, den Epaphroditus so bald, als es die Umstände erlaubten, mit dem Brief nach Philippi zurückzusenden; gab die Unruhe, welche die Philipper auf die Nachricht hin von einer Krankheit des Epaphroditus geäußert hatten (2, 25. ff.)

2) Es gab in dieser Gemeinde ohne Zweifel pharisäisch-gesinnte Irrlehrer, von derselben Art, wie die in Galatien, solche Lehrer, die für die Beschneidung und das mosaische Ritualgesetz eiferten, auf äußere jüdische Nationalvorzüge stolz waren, und aus sehr unedlen Beweggründen ein verfälschtes Christenthum zu verbreiten suchten (3, 2. ff. 18. f.). Vor diesen falschen Lehrern zu warnen, und die Philipper zur Werthschätzung des ächten Evangeliums und der hohen Wohlthaten, die sie Christo zu danken haben, und zur Standhaftigkeit im Glauben recht dringend aufzumuntern (3, 1. ff. 4, 1. 4. 1, 27. 2, 1. ff.), war ein zweyter Hauptzweck dieses Briefs. — In Hinsicht auf eben diesen Zweck empfiehlt er den schwächeren Gliedern der Gemeinde Aufmerksamkeit und Achtung für die vollkommeneren, einsichtsvolleren Christen (3, 17.). Vermuthlich war dieß auch ein Grund, warum er gleich 1, 1. die ἐπισκοπους und διακονους, die er vielleicht als τελειους (3, 15. 17.) kannte, besonders erwähnt. Vgl. Hebr. 13, 24., vgl. mit V. 17. 9. In derselben Absicht muntert er die stärkeren Christen zu einer solchen Gesinnung und zu einem solchen Verhalten gegen die schwächeren auf, das dem Zweck, zur Befestigung und Vervollkommung der letzteren beyzutragen, am angemessensten war (2, 3. ff.).

3) Eben jene Irrlehrer in Philippi und andere Juden waren wohl auch Urheber mancher Leiden, welche die philippischen Christen um des Christenthums willen zu erdulden hatten (1, 29. f.).

B) Es läßt sich nun noch fragen, wie man sich den Zustand der philippischen Gemeinde im Verhältniß gegen jene Irrlehrer einerseits, und gegen Paulus andererseits denken soll?

a) Hatten die Verführer noch gar keinen Eingang bey der Gemeinde in Philippi gefunden? Hatte Paulus Ursache, mit der ganzen Gemeinde auch in Rücksicht auf ihr vorhergehendes Verhalten zufrieden zu seyn? Dieß nimmt Kleuker (über den Zweck der apostol. Br. S. 127.) mit Chrysostomus und anderen an. Mit dieser Voraussetzung

läßt sich wohl etwa vereinigen, was Paulus 3, 2. 18. sagt. Aber mit 3, 15. (vgl. Gal. 5, 10.) und 4, 10. scheint doch die entgegengesetzte Voraussetzung besser zusammenzustimmen. Nimmt man diese an, so kann man noch fragen:

b) War damals noch, als Paulus die Nachrichten erhielt, auf welche sich der Brief bezieht, ein Theil (etwa der größere Theil) der philippischen Gemeinde den jüdischen Irrlehrern ergeben, und dem Apostel Paulus abgeneigt? oder war etwa der Fall dieser: bey einem großen Theil der Gemeinde hatten jene Irrlehrer anfangs großen Eingang gefunden, und eine Abneigung gegen den Apostel Paulus bewirkt; aber zu der Zeit, als Epaphroditus von Philippi zu Paulus abgesandt wurde, waren die Verführten schon wieder in einem gewissen Grad von ihren Verirrungen zurückgekommen, und gegen Paulus und seine Lehre wieder so gut gesinnt, daß sie sich mit den übrigen dazu vereinigten, dem Apostel einen thätigen Beweis ihrer Liebe zu geben; hatten aber doch eine nachdrückliche Warnung vor den Grundsätzen der jüdischgesinnten Lehrer, und eine ernstliche Ermahnung zur Werthschätzung des Christenthums, zur Standhaftigkeit in einer christlichen Denkart und zum Streben nach einer noch vollkommneren Erkenntniß sehr nöthig? — Dieß nimmt Storr an. S. dessen Diss. in ep. ad Phil. zu 1, 7. 2c. (Opusc. Vol. I. p. 304.) und die Tübinger gel. Anz. 1784. S. 25. ff. Diese letztere Meinung ist sehr wahrscheinlich. Damit stimmt z. B. 1, 7. und der ganze Ton des Briefs besser zusammen, als mit der ersteren.

II. Zeit und Ort der Abfassung des Briefs. (Vgl. Hänlein's Einl. in's N. T. II. Th. S. 694. ff. Paley Horae Paulinae — Henke's Uebersetzung S. 253. ff. Michaelis Einl. S. 206. §. 1306. ff.).

A) Man kann keinen beweisenden Grund für die Meinung anführen, daß die Gefangenschaft, während welcher dieser Brief geschrieben wurde (1, 13. f. 16.) eine andere gewesen sey, als die erste, Apg. 28. erzählte, Gefangenschaft Pauli in Rom. a) Die ausdrücklich von Lucas Apg. 28. er-

wähnten Umständen stimmen mit solchen, die in unserem Briefe angegeben oder vorausgesetzt werden, zusammen. Vgl. Phil. 1, 12. f. mit Apg. 28, 16. ff. 30. f. So auch der Umstand seines Aufenthalts in Rom und seiner Vertheidigung mit Phil. 4, 22. b) Diejenigen im Brief an die Philipper angegebenen Umstände, die in der Apostelgeschichte nicht ausdrücklich erwähnt werden, sind nicht dagegen, stehen in keinem Widerspruch mit obiger Voraussetzung, (Phil. 1, 12. 15. ff.). Lucas hat in seiner Geschichte manches übergangen, was in den paulinischen Briefen erwähnt wird. — Man hat also keinen beweisenden Grund, daß die Gefangenschaft während der dieser Brief geschrieben wurde, eine andere war, als die Apg. 28., die erste Gefangenschaft Pauli in Rom.

B) Es ist vielmehr weit wahrscheinlicher, daß das eben diese Gefangenschaft sey, als daß es seine Gefangenschaft in Cäsarea, oder eine zweyte in Rom war.

a) Es war nicht die Gefangenschaft Pauli zu Cäsarea Apg. 23, 23. ff. 35. (Vgl. Hänlein a. a. O. S. 697.). Gegen diese Voraussetzung scheint mir vorzüglich der Umstand zu seyn, daß Paulus zu einer Zeit, da er schon ziemlich lange in Gefangenschaft gewesen war, (Phil. 1, 12. ff. 2, 26. vgl. Paley a. a. O. S. 233. ff.) die zuversichtliche, wenigstens überwiegende Hoffnung äußert, bald frey zu werden. Vgl. 2, 24. 1, 25. Nach einem ziemlich langen Aufenthalt in Cäsarea konnte er wohl schwerlich diese Hoffnung haben. Von Felix hatte er wohl nicht viel zu hoffen (Apg. 24, 26. f.); bey Festus appellirte er an den römischen Kaiser (25, 11.). Ueberdieß ist es doch wohl weit natürlicher, bey dem, was Paulus Phil. 4, 22. sagt, an Rom, als an Cäsarea zu denken. Es ist also ungleich wahrscheinlicher, daß es eine Gefangenschaft in Rom war, aus welcher dieser Brief geschrieben wurde. Wenn es aber eine Gefangenschaft in Rom war, so muß man wohl an die Apg. 28. denken. Denn

b) mit der Voraussetzung, daß Paulus während seiner zweyten Gefangenschaft in Rom, die sich mit seinem Tode endigte, diesen Brief verfaßt habe, läßt sich 1, 25. 2, 24.

nicht wohl vereinigen, und um so weniger, da die zweyte Gefangenschaft Pauli in Rom wohl in den Zeitpunkt gesetzt werden muß, in welchem Nero schon angefangen hatte, gegen die Christen zu wüthen, wo also Paulus auch in dieser Hinsicht sich keine Hoffnung machen konnte.

C) Der Brief muß wohl etwas später, als die Briefe an die Epheser und Kolosser geschrieben worden seyn. — Der zweyte Brief an den Timotheus wurde wohl während der zweyten Gefangenschaft Pauli in Rom geschrieben.

III. Noch kann man fragen aus Veranlassung von 3, 1., ob Paulus etwa mehr als Einen Brief an die Philipper geschrieben habe? Zuverläßig läßt sich dieß nicht beantworten. Aus 3, 1. 18. 4, 15. 16. läßt sich nicht sicher folgern, daß Paulus mehr als Einen Brief an die Philipper geschrieben habe. Aber auch aus der Stelle des Polykarpus (S. oben zu 3, 1.) kann dieser Schluß nicht sicher gezogen werden. Indessen kann man es doch als möglich denken, ja es ist nicht unwahrscheinlich, daß er noch einen andern, vielleicht kürzern Brief an die Philipper geschrieben habe, der verloren gegangen ist.

Nun ist noch übrig, eine von Heinrichs vorgetragene Hypothese zu prüfen.

Vgl. *Heinrichs* Prolegom. in ep. ad Philipp. p. 31. sqq. und die Gegenbemerkungen in Krause's Dissertation: An epistola Pauli ad Philippenses in duas epistolas easque diversis hominibus scriptas dispescenda sit?" Regiomonti. 1811.

1) Die von Heinrichs vorgetragene Hypothese ist diese:

„Incipere inde a vocibus: *τα αὐτα γραφειν* (3, 1.) *aliud* prorsus *epistolium*, peculiari cuidam schedae seorsim inscriptum, et priori illi superadditum, quod tamen *non omni ecclesiae* dicatum esset, sed *familiarioribus in ea apostoli amicis tantummodo*, quos arctiore consuetudine exploratiores habebat, *δυνατοις, τελειοτεροις*, quibus sensim illud traderet Epaphroditus, commonefactus haud du-

bie ab apostolo, quibusnam committeret illud, quibus minus."

Mit dieser Hypothese hängt die Vermuthung zusammen, daß die drey letzten Verse des vierten Kapitels versetzt worden seyen, und zu dem für die ganze philippische Gemeinde bestimmten Briefe gehören, also an die Worte 3, 1. „χαιρετε ἐν κυριῳ" anzuknüpfen seyen. Der zweyte speciellere Brief endige sich mit 4, 20.

II) Nicht beweisend sind die von ihm angeführten Gründe:

Die Worte: το λοιπον χαιρετε (3, 1.) seyen ein Beweis, daß er den in K. 1. 2. enthaltenen Brief nun habe endigen wollen. — Daraus schließt Heinrichs mit Grotius und andern, daß mit τα ἀυτα γραφειν ein neuer Brief anfangen müsse. Allein jene Worte müssen nicht nothwendig als eine Endformel betrachtet werden. Uebersetzt man sie, wie sie 4, 4. übersetzt werden müssen, so fällt jene Hypothese weg. Gesetzt aber auch, sie könnten nicht so genommen werden, so folgt daraus jene Hypothese noch nicht.

Daß das Folgende bis 4, 20. nur für diejenigen Glieder der philippischen Gemeinde bestimmt gewesen sey, die seine vertrauteren Freunde und vollkommenere Christen gewesen seyen, dieß, meint Heinrichs, werde wahrscheinlich gemacht durch folgende Stellen des dritten und vierten Kapitels, verglichen mit den zwey ersten Kapiteln.

1) K. 3, 2. 18. f. — Die Gegner Pauli werden hier auf eine solche Art charakterisirt, wie es Paulus, ohne Gefahr für sich fürchten zu müssen, nur in einem Brief an Vertraute habe thun können. Darum habe er im ersten Theile des Briefs seine Gegner nur ganz unbestimmt bezeichnet 1, 16. 17. [Allein diese Stelle bezieht sich gar nicht zunächst auf die Gegner Pauli in der philippischen Gemeinde; eher wäre 1, 28. anzuführen gewesen. Abgesehen davon aber, wie könnte man es wohl wahrscheinlich finden, daß der gar nicht furchtsame Paulus zu schüchtern gewesen wäre, um solche Menschen in einem an die ganze Gemeinde gerichteten Brief, zur Warnung für diese recht unverkennbar bestimmt zu bezeichnen?

Hat er nicht seine Gegner unter den Galatern eben so bestimmt charakterisirt? Gal. 6, 12. f. Vgl. auch 2 Kor. 11, 13—15. 20.].

2) Beruft sich Heinrichs auf K. 4, 2., und meint, Paulus werde den Tadel gegen diese Personen, der in diesen Worten liegt, nicht in einem an die ganze Gemeinde gerichteten Briefe ausgesprochen haben. — Allein wenn ein Tadel in diesen Worten liegt, warum sollte man nicht annehmen dürfen, daß das, worauf er sich bezieht, der ganzen philippischen Gemeinde bekannt und wohl auch für sie anstößig gewesen sey? Und warum sollte nicht Paulus in diesem Fall eine Stelle in den für die Gemeinde bestimmten Brief eingerückt haben, die zwar einen Tadel enthielt, aber einen sehr milden, und mit einem rühmlichen Urtheil über jene Personen verbundenen, ein Beweis, daß er für beyde große Achtung hatte. Ueberdieß ist es nicht schlechterdings nothwendig, jene Worte so zu erklären, daß vorausgesetzt wird, die Evodia und Syntyche haben damals schon in Uneinigkeit gelebt. Sie könnten auch den Sinn haben: ut in concordia *perseverent*. Sie sollen fortfahren in Eintracht zu leben.

3) Ein anderer Grund, den Heinrichs anführt, ist der: aus jener Hypothese lasse es sich sehr gut erklären, warum Paulus im zweyten Kapitel nur unbestimmt hindeute auf das Geschenk, welches er durch Epaphroditus erhalten habe, im vierten Kapitel aber bestimmt und ausführlich davon spreche und dafür danke. Es sey nämlich vielleicht ungewiß gewesen, ob er jenes Geschenk der ganzen Gemeinde, oder nur den mit ihm enger verbundenen Gliedern derselben zu danken habe. — (Die Worte: ἠκαιρεῖσθε (4, 10.) erklärt Heinrichs so: destituti eratis opportunitate, *clam ceteris* et *inscia ecclesia* ea mihi mittendi. [?!]) — Auch sey es seiner Würde angemessener gewesen, seinen Dank nur gegen gewisse bewährte und ihm genau bekannte Glieder der philippischen Gemeinde auszusprechen, als gegen die ganze Gemeinde [?!].

Aber wie kann denn aus 2, 25. vgl. mit 4, 10. ff. geschlossen werden, daß er darüber ungewiß gewesen sey, wem

er das Geschenk zu danken habe. Dieß ist auch an sich unwahrscheinlich. Warum sollte Epaphroditus es nicht zuverläßig gewußt, und Paulus durch diesen etwas Zuverläßiges haben erfahren können? Auch ist der Ausdruck „ἐκκλησια" (V. 15.) dagegen. Und sollte sich jener Umstand, den H. aus seiner Hypothese so gut erklären zu können glaubt, nicht eben so gut aus der gewöhnlichen Meinung erklären lassen? K. 2, 25. sprach Paulus nur von Epaphroditus, und so hatte er nicht nöthig, mehr zu sagen, als was er sagte: „λειτυργον της χρειας μυ." Diese Worte enthielten für die Philipper eine nicht undeutliche Anzeige dessen, wovon im vierten Kapitel ausführlicher gesprochen wird. Warum konnte Paulus nicht im zweyten Kapitel blos darauf hindeuten, wenn er im Sinne hatte, im vierten Kapitel noch mehr davon zu reden?

4) Bey jener Hypothese, meint H., lassen sich die Worte (3, 1.): τα αὐτα γραφειν — — ἀσφαλες, am leichtesten erklären. τα αὐτα soll heißen: Eben das, worüber ich (oft) mit euch gesprochen habe; und „ὑμιν δε ἀσφαλες" solle seyn = ὑμιν δε ταυτα γραφειν, ἀσφαλες ἐμοι ἐςι. Eine sehr gezwungene Erklärung, besonders was die Worte: ὑμιν — ἀσφαλες betrifft. — Offenbar ist ὑμιν dem ἐμοι entgegengesetzt. Man kann daher nicht bey ὑμιν — ἀσφαλες suppliren: ἐμοι ἐςι.

5) Ferner meint Heinrichs, aus seiner Hypothese lasse sich am besten erklären, warum Paulus im dritten Kapitel höhere, schwerer zu fassende Wahrheiten vortrage, und V. 15. sage: ὁσοι ὀν τελειοι. — Allein 1) ist es ganz unerweislich, daß nur die vollkommneren Christen die in diesem Kapitel mitgetheilten Belehrungen fassen können. Und wenn man dieß auch in Beziehung auf einen Theil derselben anzunehmen berechtigt wäre — was nicht der Fall ist —; so würde doch nicht daraus folgen, was Heinrichs daraus schließt. Und konnten denn nicht, und sollten denn nicht die Einsichtsvolleren in einer Gemeinde dazu beytragen, daß die Schwächeren das verstehen lernten, was sie ohne fremde Hülfe nicht ganz hätten fassen können? Dazu kommt noch 2) daß V. 15. in

Beziehung auf die zweyte Hälfte mit jener Hypothese gar nicht gut vereinbar ist. Denn diese zweyte Hälfte des fünfzehnten Vers, so wie V. 16. enthält ohne Zweifel etwas, das sich auf den schwächeren Theil der philippischen Christen bezieht. Wozu dieß, wenn der Brief blos für die vollkommneren bestimmt war?

6) Auch in 4, 3. glaubt Heinrichs einen Bestätigungsgrund für seine Hypothese zu finden in den Worten: ἐρωτω — σε, συζυγε γνησιε. Dieses „συζυγε γνησιε" sey doch wohl nur denjenigen unter den philippischen Christen verständlich gewesen, welche mit Paulus enger verbunden waren. — Aber warum blos diesen? Und warum sollte diese Stelle deßwegen nicht zu einem Brief gehört haben, der für die ganze Gemeinde bestimmt war? Es war wohl in jedem Fall für den, den es betraf, und für andere, die es zunächst wissen sollten, nicht zweifelhaft, wer dadurch bezeichnet werde. Und hätten diese je darüber ungewiß seyn können, so würde wohl nöthigenfalls Epaphroditus darüber Auskunft haben geben können.

7) Was 4, 15. vorkomme, habe nicht wohl in einem Brief stehen können, der für die ganze Gemeinde bestimmt gewesen sey, und auch andern Gemeinden habe mitgetheilt werden sollen. — Aber hat denn Paulus einen für andere Gemeinden beleidigenden Ausdruck hier gebraucht? Und war denn dieser Brief bestimmt, gerade sogleich auch andern Gemeinden vorgelesen zu werden? Wenn aber alle diese Gründe unzulänglich sind; so fällt auch die Conjectur von selbst weg, daß die Verse 4, 21—23. versetzt werden müssen. — Und wie ließe es sich wohl auch für wahrscheinlich erklären, daß diese Verse in keiner von allen bekannten Handschriften und Uebersetzungen, und bey keinem Kirchenvater eine andere Stelle haben, wenn sie ursprünglich auf eben dem Blatt, auf welches das zweyte Kapitel geschrieben war, oder auf einem besondern Blatt, gestanden hätten? Denn Paulus hätte nach jener Hypothese diese Verse sogleich nach den Worten χαιρετε ἐν κυριῳ (3, 1.) setzen, oder auf ein abgesondertes Blatt schreiben müssen. — Warum würden sie nicht in diesem Fall

ebenso, wie Röm. 16, 25—27., in verschiedenen Handschriften eine verschiedene Stelle erhalten haben? Eben dieß ist

III. ein Grund gegen die von Heinrichs aufgestellte Hypothese. Allerdings ist es nicht wahrscheinlich, daß die Worte: χαιρετε ἐν κυριῳ nach Pauli Absicht der Beschluß irgend eines Briefs haben seyn sollen.

Dazu kommt noch dieß, daß es nicht sehr wahrscheinlich ist, daß ein Brief Pauli an gewisse Glieder der philippischen Gemeinde mit den Worten: „τα αὐτα γραφειν" angefangen habe.

Und ganz unwahrscheinlich ist es endlich, daß 3, 15. (zweyte Hälfte) und 16. in einem Brief vorkommen, der nur für die vollkommneren Christen geschrieben worden wäre.

Anhang. I.

raktisch=homiletische Andeutungen über den Brief an die Philipper.

Erster Abschnitt. Kap. 1, 3—8.

I) V. 3 ff. Paulus äußert eine solche Gesinnung, die ein eyspiel auch für uns ist. Auch wir sollen uns, so wie er, uen über das Gute, das bey andern durch das Evangelium wirkt wird.

A) Gründe oder Quellen dieser Freude.

Bey Paulus trugen allerdings einige besondere Um= ände zu seiner Freude über den Zustand der philippischen hristen bey. Aber die allgemeinen Ursachen seiner Freude d solche, die bey allen Christen wirken sollen: Liebe zum vangelium, Liebe gegen unsere Mitchristen, Liebe gegen Gott d Christum.

B) Die Freude des Apostels war eine mit Dank gegen ott verbundene Freude; denn sie gründete sich auf die Ue= rzeugung, daß Gott — theils durch äußere, theils durch nere Wirkungen — bey den philippischen Christen, auch y denen, die sich auf die Seite der Irrlehrer geneigt hat= n, Glauben und Folgsamkeit gegen das Evangelium beför= ert habe. — Aus demselben Grunde soll auch unsere Freude ber den Zustand unserer Mitchristen mit Dankbarkeit ge= gen Gott verbunden seyn. Dann wird sie gewiß auch den irksamsten Einfluß auf unsere eigene Veredlung haben.

Aber die Freude selbst muß auch erhöht werden

II) Durch die Hoffnung, die sich auf eben die Ueber= eugung gründet, aus welcher die Empfindungen von Dank gegen Gott entspringen (V. 6.). — Sie wird erhöht, und rmuntert uns zugleich zu einer größeren Thätigkeit für das

geistliche Wohl unserer Mitchristen, wenn wir die im V. 6. enthaltene Wahrheit in Anwendung auf andere betrachten (auf diejenigen, bey denen wir einen Anfang des ächten christlichen Glaubens, also auch eine christliche Gesinnung wahrnehmen). — Aber eben diese Wahrheit ist auch in Beziehung auf uns selbst sehr wichtig.

a) Sie bewahrt uns vor Selbsterhebung, und vor einem zu großen Vertrauen auf unsere eigenen Kräfte; sie ermuntert uns zum öfteren und ernstlichen Beten.

b) Sie stärkt unsern Muth in Absicht auf Versuchungen zum Bösen, und unsere Geduld bey Leiden; sie beruhigt uns in Absicht auf den Tod und bey der wirklichen Annäherung desselben.

Aber unter welchen Bedingungen dürfen wir diese Wahrheit auf uns anwenden?

a) Es muß bey uns ein wirklicher Anfang des guten Werks gemacht seyn.

b) Wir müssen auch nach der Beständigkeit im Guten aufrichtig und ernstlich streben. — Auch das Letztere setzt Paulus voraus. Dieß zeigen andere Stellen des Briefs.

Aber auch III) in V. 5—6. liegt ein nicht undeutlicher Wink davon, wie sehr groß der Werth des Evangeliums, wie schätzbar eine mit demselben übereinstimmende Gesinnung sey, wie sehr man Ursache habe, Gott für alles das, wodurch er diese Gesinnung wirkt und befördert, zu danken, wie sehr groß das Ziel sey, zu welchem uns eine standhafte Folgsamkeit gegen das Evangelium hinführt. — Also auch, wie ernstlich wir uns angelegen seyn lassen sollen, es nicht auf unserer Seite fehlen zu lassen.

IV) Was Paulus V. 3. ff. sagt, ist auch ein Beyspiel einer weisen und liebevollen Ermunterung solcher, die von Verirrungen zurückgekommen sind.

V) V. 8. Die Liebe Jesu ist für Christen eine Triebfeder

a) einer vorzüglichen Liebe gegen diejenigen, die Jesum lieben, und ihm vorzüglich lieb sind, — aber auch b) gegen unsere Mitmenschen und Mitchristen überhaupt.

Zweyter Abschnitt. V. 9—11.

Paulus wünschet und bittet Gott, daß die philippischen
hristen bey ihrer Liebe zum Evangelium auch an Erkenntniß
sselben immer mehr zunehmen mögen [daß ihre Liebe zum
vangelium sich nicht blos durch Wohlthätigkeit äußern, son-
rn auch die Wirkung haben möge], daß sie zu einer immer
chtigeren und festeren (gewisseren) Erkenntniß des
vangeliums gelangen mögen.

I) Die Fürbitte Pauli (V. 9.4.) erinnert uns zunächst
die Verpflichtung christlicher Religionslehrer, für
re Gemeinde zu beten. — Diese Fürbitte wird

a) schon an sich betrachtet einen wichtigen Einfluß auf
re eigene Thätigkeit zum Besten ihrer Gemeinde, auf ihre Be-
higung in Absicht auf den Erfolg derselben haben.

b) Soweit einer die Erfüllung seiner gegen Gott geäuß-
rten Wünsche (erfreuliche Früchte seiner Arbeit) wahrnimmt,
ird diese (unter der Voraussetzung einer öfteren und ernst-
chen Fürbitte) für ihn nicht Veranlassung zum Stolz wer-
n, sondern nur Ermunterung zu einem demüthigen und
rzlichen Dank gegen Gott, und ein Stärkungsmittel seines
sondern Vertrauens auf Gott, und eben deßwegen auch
ne Ermunterung zu einer fortgesetzten unermüdeten gewissen-
aften Thätigkeit in seinem Berufe (wie z. B. bey Paulus,
enn er (vgl. V. 25. f.) nach Philippi zurückkam). — Und
e im gegenwärtigen Leben ihm selbst verborgenen
olgen seiner Fürbitte werden zur Erhöhung seiner künftigen
eligkeit (Vgl. 2, 16. 1 Theß. 2, 19.) beytragen.

Eben so haben Eltern eine besondere Verbindlichkeit,
ür ihre Kinder zu beten. — Christen sollen überhaupt für
hre Mitchristen (Eph. 6, 18.) und Mitmenschen (1 Tim.
, 1. ff. Matth. 5, 44.) beten, aber besonders auch für
diejenigen, welche Gott in eine nähere Verbindung mit ihnen
gesetzt hat und zu deren Besserung und Glückseligkeit beyzu-
tragen, sie wegen ihrer besonderen Verhältnisse gegen sie,
eine besondere Verbindlichkeit haben.

II) Paulus setzt V. 9. ff. voraus, daß auch das Wachs-

thum in der christlichen Erkenntniß und Gottseligkeit von einer besondern Mitwirkung Gottes (Vgl. V. 6.) abhänge. Aber er setzt auch (wie andere Stellen, auch des Briefs an die Philipper, zeigen) voraus, daß die Christen selbst auch durch den Gebrauch der von Gott ihnen geschenkten Kräfte und Hülfsmittel zur Erreichung jenes Zwecks beytragen können und sollen. Auch in der Absicht, die Philipper dazu zu ermuntern, sagte er, was er 9. ff. sagt.

III) V. 9. f. Nach dem Wunsche des Apostels sollte die Liebe zum Evangelium (Werthschätzung des Evangeliums) bey den philippischen Christen auch mit einem Wachsthum in einer richtigen und mit einer festen Ueberzeugung verbundenen Kenntniß der christlichen Lehre verbunden seyn; aber diese Kenntniß sollte auch eine recht wirksame Kenntniß seyn. — Eben dieß soll bey Christen überhaupt (nicht blos bey Anfängern) eine Folge der Werthschätzung des Evangeliums seyn. Eben das, worauf diese sich gründet, (nämlich die Anerkennung des Evangeliums 1) als einer wahrhaft göttlichen Lehre, 2) als eines höchst wirksamen Beförderungsmittels unserer Heiligung und Beseligung — vgl. Röm. 1, 16.) soll auch ein Antrieb für uns seyn, nach einer immer richtigeren Kenntniß, und nach einer immer festeren Ueberzeugung von der christlichen Lehre zu streben, aber auch diese Erkenntniß immer wirksamer bey uns werden zu lassen (vgl. Tit. 1, 1.). Und wirksam ist sie bey uns, wenn dadurch unsere Gesinnung und unser Verhalten immer mehr in Uebereinstimmung mit dem Willen Gottes gebracht wird, wenn unsere Erkenntniß sich durch eine lautere und unanstößige (Gott wohlgefällige) Handlungsart äußert, wenn wir sie so anwenden, daß wir einst erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit (V. 11.) erscheinen, daß einst recht viele Früchte unserer Gottseligkeit geoffenbart und belohnt werden können.

IV) Das Hinsehen auf den Tag der Zukunft Christi (V. 10.) soll dazu dienen, die Absichten unsers Handelns immer mehr zu läutern, besonders auch dem verderblichen Einfluß einer stolzen Selbstgefälligkeit und der eiteln Begierde,

idern zu gefallen, entgegen zu wirken, Ernst und Unpar=
)eylichkeit bey der Untersuchung, was in einzelnen Fäl=
n dem göttlichen Willen gemäß sey, bey uns zu befördern,
id unsern Muth bey den Schwierigkeiten, die mit der Aus=
ḥrung unserer gottwohlgefälligen Entschliessungen verbunden
id, (durch die Aussicht auf das erfreuliche Ziel) zu beleben.

V) In V. 11. liegt auch der Satz: die gottwohlgefälligen
andlungen der Christen (die Früchte der christlichen Gottse=
ḷkeit) a) gereichen zur Ehre Gottes, α) insofern die
ẹsserung der Christen durch das Evangelium Gottes Werk
Vgl. 6.) ist; β) insofern sie Erweisungen einer solchen Gesin=
ng sind, durch welche Gott verehrt wird, und auch bey
dern zur Beförderung der Verehrung Gottes beytragen kön=
n. b) Sie werden bewirkt durch Jesum Christum.

Dritter Abschnitt. V. 12—14.

I) V. 12. f. ist ein Beleg 1) für die Wahrheit: Auch
s, was für die Erhaltung des Christenthums in der Welt
hr hinderlich zu seyn scheint, lenkt Gott so, daß es zur Be=
ırderung jenes Zwecks dient. Die Gefangenschaft Pauli war
icht nur nicht nachtheilig, sondern auch förderlich für das
vangelium: Nicht nachtheilig, weil er während seiner
efangenschaft nicht nur in Rom das Evangelium lehren,
ndern auch auf andere Gemeinden von Rom aus wirken
nnte: förderlich, weil er als Gefangener in Rom
m Vortheil des Christenthums wirken konnte, was er sonst
icht gewirket hätte. — Gott kann also gewiß auch in an=
rn Fällen das, was für die Erhaltung des Christenthums
der Welt sehr hinderlich zu seyn scheint, zum Vortheil des=
lben lenken. Aber er will auch die Erhaltung des Evange=
ums in der Welt ꝛc.

2) Für die allgemeinere Wahrheit: Gott lenkt die
Folgen des Bösen, welches er zuläßt, zur Beförderung seiner
Absichten hin; aber er verhindert auch die Ausführung bö=
ser Absichten, soweit als seine Zwecke es fordern. (Vgl. Apg.
21, 30. ff. 23, 12. ff. 27, 42. ff.)

II) Der Muth des Apostels Paulus (V. 13. 14.) soll ein

aufmunterndes Beyspiel [eine Ermunterung] für christliche Lehrer [zu einer freymüthigen und standhaften Verkündigung des Evangeliums] und für Christen überhaupt [zu einem freymüthigen, unerschrockenen Bekenntniß des Christenthums] seyn.

1) Worauf gründete sich der Muth, den Paulus bey seiner Gefangenschaft zeigte?

a) Allgemeine Gründe waren: lebendige Ueberzeugung von der Göttlichkeit des Evangeliums, lebendiges Gefühl seiner Verpflichtung, den von Gott und Christo ihm aufgetragenen ausserordentlichen Beruf zu erfüllen (aus Gehorsam gegen Gott und Christum, und aus Liebe gegen andere). — Vgl. Apg. 20, 24. vgl. mit 21, 13. — 2 Tim. 2, 10.; und dann ein festes, durch vielfache Erfahrungen immer mehr befestigtes Vertrauen auf Gott und Christum (2 Kor. 4, 8. ff. 6, 7. 9.).

b) Besondere Gründe in Absicht auf seine Gefangenschaft in Rom: Er war nicht nur durch allgemeine, sondern auch durch besondere Gründe (S. z. B. Apg. 23, 11. 27, 24.) überzeugt, es sey Wille Gottes, daß er in die Lage kam, in welcher er damals war.

2) Gründe, auf welche sich der Muth christlicher Lehrer stützen solle. Hier sind die 1) a) angeführten Gründe anzuwenden, mit den nöthigen Abänderungen. — Eben die außerordentlichen Erfahrungen, die Paulus machte, dürfen freylich solche christliche Lehrer, die keinen außerordentlichen Beruf haben, für sich nicht erwarten. Aber sie sollen ihnen dazu dienen, theils ihre Ueberzeugung von der Göttlichkeit des Christenthums zu befestigen, theils sie in dem Vertrauen zu stärken, daß Gott mächtig und weise genug sey, um auch sie in jedem Falle so weit zu unterstützen, als sie in Hinsicht auf die Zwecke, die Gott durch sie ausführen will, bedürfen.

III) Der Aufenthalt des Apostels Paulus in Rom ist (vgl. mit Röm. 15, 30. ff. 1, 10. f.) ein Beyspiel von der Art, wie Gott öfters die Bitten seiner Verehrer erhört. (Die besonderen Wünsche, die Paulus in seinem Gebete äußert, wurden nicht ganz erfüllt. Aber doch wurde sein Gebet der

auptsache nach erhört, und der Hauptzweck seines
Wunsches selbst auf eine vollkommenere Art befördert, als es
eschehen wäre, wenn es ganz nach seinem Wunsch gegan-
en wäre.) — Auf der andern Seite ist das Gebet Pauli
Röm. 15, 32. (δια θεληματος Θεȣ) 1, 10. (ἐν τῳ θε-
ληματι τȣ Θεȣ) ein Beyspiel, wie man in solchen Fällen
eten soll.

Vierter Abschnitt. V. 15—18.

I) Auch böse Menschen (V. 15. f.) gebraucht Gott öfters
ur Erhaltung und Ausbreitung des Christenthums, so wie
berhaupt zur Ausführung guter Zwecke in der Welt. Aber
ist doch nichts weniger als gleichgültig, mit welcher Ge-
nnung wir zur Erhaltung und Beförderung des Christen-
ums, und überhaupt zur Beförderung der Absichten Gottes
itwirken (Vgl. Matth. 7, 22. f. 1 Kor. 13, 2. f.).

II) Etwas Schändliches ist der Neid über die Vor-
ige rechtschaffener und viel Gutes wirkender Menschen (V. 15.).
ine solche Gesinnung

a) schließt in sich eine unehrerbietige Unzufriedenheit über
e göttliche Vorsehung, und ein Bestreben, den Absich-
n, die Gott durch die Vorzüge jener Menschen befördern
ill (dem Guten, das er durch sie wirken will), entgegen zu
beiten.

b) Streitet mit der Liebe, nicht blos gegen diejeni-
en, die man beneidet, sondern auch gegen andere (inso-
rn man das Gute, das jene bey diesen wirken könnten, zu
rhindern, oder wenigstens, so viel möglich, zu vermindern
icht);

c) macht den Beneidenden selbst unfähig, die Vorzüge
erjenigen, die er beneidet, zu seiner Vervollkommnung recht
i benutzen.

III) Wie sehr entgegengesetzt dieser Gesinnung ist die edle
Denkart, die Paulus (V. 18.) äußert! Seine Freude ent-
sprang aus der Quelle einer alle andere Neigungen weit über-
wiegenden Liebe gegen Gott und Christum und gegen seine
Mitmenschen. — Eben diese Gesinnung soll auch bey uns so

herrschend seyn, daß wir uns auch über das Gute, das durch böse Menschen gewirkt wird, selbst dann herzlich freuen, wenn eben diese Menschen feindselig gegen uns gesinnt sind, und durch die Art selbst, wie sie zur Beförderung guter Zwecke beytragen, uns zu schaden, unserer Ehre u. s. w. Abbruch zu thun suchen. — Aber die Quelle dieser Freude ist freylich zugleich auch Quelle eines edlen Mißfallens an den bösen Absichten und Gesinnungen solcher Menschen.

Fünfter Abschnitt. V. 19—26.

I) Die Zuversicht wahrer Christen in Absicht auf die Zukunft (V. 19. f.) 1) gründet sich nicht auf Leichtsinn oder Stolz, sondern auf Gott und Christum, auf die Verheißungen Gottes; 2) wird unterhalten und gestärkt durch eigene Erfahrung (V. 20.), und durch die Erfahrungen anderer; 3) muß verbunden seyn mit dem aufrichtigen und redlichen Bestreben, Gott und Christum durch unser Leben zu verherrlichen.

II) Verherrlichung Christi (V. 20.) ist ein Hauptzweck des christlichen Lehramts. Diesen Zweck sollen also auch Lehrer des Christenthums zum Hauptzwecke ihres Lebens machen; diesen Zweck sollen sie durch ihre Lehre und durch ihr Beyspiel zu befördern suchen. — Bey einem redlichen und ernstlichen Bestreben, diesen Zweck zu befördern, dürfen sie auch auf den Beystand Gottes und Christi, dessen sie dabey bedürftig sind, rechnen, und zuversichtlich hoffen, daß ihre Arbeit nicht vergeblich seyn werde. Bey einem redlichen und ernstlichen Bestreben, jenen Zweck zu befördern, wird zugleich auch der Zweck ihrer eigenen Veredlung (und ihrer Bildung für eine höhere Wirksamkeit in der künftigen Welt) sehr wirksam befördert. — Aber eben deßwegen dürfen sie auch zuversichtlich hoffen, daß die mit der Erfüllung ihres Berufs verbundenen Beschwerlichkeiten und Leiden einen für sie selbst erfreulichen Ausgang haben werden (V. 19. 21-25.).

III) Christen sollen a) ihr Leben in dieser Welt aus einem solchen Gesichtspunkt betrachten, daß sie willig sind,

auch unter sehr unangenehmen Umständen zu leben, so lange Gott sie leben lassen will (V. 22. 24. 20.). — Sie sollen es betrachten als ein Mittel, andern in dieser Welt zu nützen, zur Beförderung der Absichten Gottes und Christi bey andern beyzutragen, aber auch als ein Mittel der Beförderung des Zwecks Gottes und Christi, der an ihnen selbst erreicht werden soll, als einen Zustand der Vorbereitung zu einer nähern Verbindung mit Christo (V. 23.).

b) Aber sie sollen auch ihren Tod aus einem solchen Gesichtspunkt ansehen, daß sie willig sind zu sterben, wenn Gott sie aus dieser Welt abruft.

α) Der Tod ist für wahre Christen Gewinn (V. 21.), Uebergang in einen weit besseren, seligeren Zustand, Uebergang zu einer näheren, seligen Verbindung mit Christo (V. 23. vgl. 2 Kor. 5, 7. 8. Luc. 23, 43.).

β) Die Ueberzeugung davon macht willig zum Sterben.

IV) Wie ist eine eines Christen würdige Sehnsucht nach dem Tode beschaffen? (V. 23.).

V) V. 25. f. Wenn Gott das Leben wahrer Christen aus einer Gefahr, mit der es bedroht war, rettet, so sollen sie selbst dieß als eine Wohlthat, die ihnen Gott auch um anderer willen (um derjenigen willen besonders, mit denen sie in einer näheren Verbindung stehen) erwiesen hat, und andere (besonders die mit ihnen näher verbundenen) sollen es als eine Wohlthat, die Gott auch ihnen erwiesen hat, erkennen, und dieser Ueberzeugung gemäß empfinden und handeln.

Sechster Abschnitt. Kap. 1, 27. ff.

I) V. 27. — Lebet würdig des Evangeliums, so daß ihr ihm Ehre macht, die Wirkungen desselben befördert. Vgl. das Folgende und 2, 15. f.

II) Christen sollen ihren Glauben an das Christenthum mit einem standhaften Muth behaupten (V. 27—30.). a) Es wird zur Behauptung des Glaubens an das Christenthum ein standhafter Muth erfordert. b) Verpflichtungs- und Aufmunterungs-Gründe zu einer standhaften Behauptung des christlichen Glaubens. — Ein Verpflichtungsgrund dazu liegt

darin, daß es den Christen (V. 29.) von Gott gegeben ist, zu glauben, und auch von Gott gegeben wird, diesen Glauben unter Leiden und Versuchungen festzuhalten. (Die christliche Lehre, die der Gegenstand jenes Glaubens ist, kommt von Gott her; durch Gottes Wirkungen sind sie zum Glauben an diese Lehre gekommen, durch Gottes Wirkungen wird ihnen die Behauptung dieses Glaubens möglich gemacht. Es ist also auch ernstlicher Wille Gottes, daß sie glauben. — Auch Dankbarkeit gegen Gott verpflichtet sie alles zu thun, um ihren Glauben zu behaupten).

Ein Aufmunterungsgrund dazu (in Hinsicht auf die damit verbundenen Schwierigkeiten) liegt α) darin, daß Gott sie auch bey der Behauptung ihres Glaubens mächtig unterstützt (V. 29.); β) in der Hinsicht auf die wohlthätigen Folgen, auf den erfreulichen Ausgang (V. 28.). c) Mittel zu einer standhaften Behauptung des christlichen Glaubens α) öftere Vergegenwärtigung der lit. b) angeführten Gründe; β) Erinnerung an das Beyspiel standhafter Christen (V. 30.).

III) V. 27—30. geben uns auch Stoff zu einigen Bemerkungen über die göttliche Zulassung derjenigen Versuchungen und Leiden wahrer Christen, die durch die Feindseligkeit anderer gegen das Christenthum veranlaßt werden.

a) In Rücksicht auf die wahren Christen selbst.

Jene Leiden und Versuchungen sind für sie bey einem standhaften rechtschaffenen Verhalten nicht nur nicht nachtheilig, sondern auch vortheilhaft.

b) In Rücksicht auf die Feinde des Christenthums. — An ihnen wird Gott (wenn sie in ihrer Gesinnung beharren — und von solchen ist wohl V. 28. die Rede) seine Heiligkeit und Gerechtigkeit durch Strafen offenbaren; und die Ausführung ihres Plans gelingt ihnen nicht. — Diese Folgen zeigen sich freylich nur zum Theil im gegenwärtigen Leben. Aber eben darum können wir auch erst im künftigen Leben vollständig einsehen, wie die Zulassung solcher Uebel mit der

Weisheit, Güte, Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes vollkommen zusammenstimmt.

Siebenter Abschnitt. Kap. 2, 1. ff.

V. 1—4. 1) Christen sollen in Absicht auf Gesinnung und Glauben, in der Hauptsache mit einander übereinstimmen. Sie sollen alle nach demselben Ziele auf eine der Lehre Jesu angemessene Art streben.

2) Sie sollen durch Liebe so miteinander verbunden seyn, daß sie bey der Beförderung des gemeinschaftlichen Hauptzwecks einander wechselseitig unterstützen. a) Ohne eine solche Liebe kann der einzelne seinen Hauptzweck nicht, oder nicht eben so gut erreichen. b) Es ist Pflicht für den einen in Rücksicht auf andere und in Rücksicht auf Gott und Christum (V. 1.).

3) Dazu wird aber auch Demuth (V. 3.) erfordert.

V. 5—11. I) Auch das Beyspiel Jesu soll uns ermuntern zu einer mit Demuth verbundenen Liebe gegen andere, und zu einem mit dieser Gesinnung übereinstimmenden Verhalten in Ansehung unserer Vorzüge.

a) Jesus ist ein Muster einer solchen Gesinnung und Handlungsart (V. 6. ff.).

b) Wir sollen seinem Beyspiel nachahmen.

α) Sein Beyspiel ist überhaupt das vollkommenste, und es ist Wille Gottes, daß wir ihm in Absicht auf Gesinnung ähnlich werden (V. 5.).

β) Auch seine Erhöhung (V. 9. ff.) ermuntert uns dazu

1) als ein Beweis des besonderen Wohlgefallens Gottes an der von ihm erwiesenen Gesinnung (V. 9. vgl. mit V. 8.).

2) An seinem Beyspiel har Gott gezeigt, daß Demuth und Liebe der Weg zur Erhöhung in der künftigen Welt ist; und sein Tod und seine Erhöhung bürgt auch allen, die ihm ähnlich zu werden streben, dafür, daß auch sie zu einer dem Maaß ihrer Fähigkeiten angemessenen Hoheit und Ehre in der künftigen Welt eben so gewiß gelangen werden, als Er eine seinen eigenthümlichen Vorzügen angemessene Würde erreicht hat.

II) Einige Bemerkungen über das Beyspiel Jesu überhaupt.

1) Auch die Handlungen Jesu, die ihren Grund in der eigenthümlichen außerordentlichen Bestimmung Jesu und in seinen eigenthümlichen Vorzügen hatten, sind in Ansehung der Gesinnung, die sich dadurch ausdrückte, ein Beyspiel für uns (V. 8.).

2) Eigenthümliche Vorzüge des Beyspiels Jesu.

a) Insofern man es betrachtet als das Beyspiel eines Menschen (V. 7. f.), der in menschlichen Verhältnissen einen ganz vollkommenen Gehorsam gegen Gott bewiesen hat (V. 8. vgl. mit 9. f. vgl. Joh. 8, 29.). Man kann es in dieser Hinsicht vergleichen α) mit dem Beyspiel Gottes, β) mit dem Beyspiel anderer Menschen (vgl. Hebr. 7, 26. 2 Kor. 5, 21. 1 Petr. 3, 18.).

(Als ein vollkommenes Muster ermuntert es auch die vollkommensten Christen zum weiteren Fortschreiten.).

b) Insofern man es betrachtet als das Beyspiel dessen, der um unserer willen gehorsam war bis zum Tode (V. 8. vgl. Röm. 5, 18. f. — Joh. 10, 17. f. vgl. mit 14, 31. — Hebr. 10, 5—10.) und zu unserem Besten (V. 9. vgl. Hebr. 5, 9. 7, 15. 2, 10.) zum Herrn über alles erhöht wurde. Dieser Gedanke giebt uns den Muth und die Willigkeit, dem Beyspiel Jesu nachzufolgen. α) Weil Jesus um unserer willen gehorsam war bis zum Tode, so ist die Bedingung unserer Seligkeit nicht eine vollkommene Erreichung jenes erhabenen Musters (das wir in diesem Leben nie ganz erreichen können), sondern nur ein aufrichtiges, ernstliches und standhaftes Streben nach einer immer größern Aehnlichkeit mit ihm.

β) Zu einem solchen Streben ermuntert uns

א) die Wahrheit, daß Jesus erhöht wurde, um für uns Führer zur ewigen Herrlichkeit zu seyn, und um uns einst wirklich an seiner Seligkeit Theil nehmen zu lassen (1 Joh. 3, 2. f.).

ב) Dankbarkeit gegen ihn, der aus Liebe zu uns

gehorsam war bis zum Tode, und der seit seiner Erhöhung seine Herrlichkeit zum Besten seiner Mitbrüder anwendet.

III) Wichtigkeit der Lehre von der Erhöhung Jesu (V. 9.) für uns.

1) In Rücksicht auf unsern Glauben an Jesum und seine Lehre überhaupt.

a) Wenn man jene Lehre betrachtet in Verbindung mit den Thatsachen, die zunächst zur Beglaubigung derselben dienten (der Mittheilung außerordentlichen Geistesgaben an die Apostel) — b) an sich. — Die Ungewißheit darüber, ob Gott Jesum auf eine außerordentliche Art erhöht, und auch dadurch vor allen seinen Brüdern ausgezeichnet habe, würde für unsern Glauben an die Hoheit seiner Person (seine eigenthümliche Verbindung mit Gott während seines Lebens auf Erden), an die Erreichung der Absicht seines Todes ꝛc. — hinderlich seyn (auch ohne Rücksicht auf den Umstand, daß Jesus selbst seine Erhöhung so oft und zuversichtlich vorhergesagt hat).

2) In Rücksicht auf unser Vertrauen und unsere Hoffnung (1 Petr. 1, 21. Röm. 8, 34.).

A) In Hinsicht auf Festigkeit und Stärke unsers Vertrauens.

a) Die Erhöhung Jesu versichert uns davon (Röm. 5, 10.), daß die Absicht seines Todes und Gehorsams, uns Vergebung der Sünden zu erwerben, und den Zutritt zum himmlischen Reiche Gottes zu öffnen, wirklich erreicht sey — daß er den Gehorsam wirklich vollständig bewiesen habe (V. 8.), durch den er uns das Recht zur ewigen Seligkeit erwerben sollte (Röm. 5, 18. f.). — Sie versichert uns davon, theils insofern sie überhaupt Erhebung zu einer unvergleichbar großen Würde und Seligkeit war (Phil. 2, 9. ff.); theils besonders insofern, als Jesus dadurch die Macht erhielt, für diejenigen, die ihm gehorchen, Führer zur ewigen Seligkeit und Geber derselben zu seyn (Apg. 5, 31. Hebr. 5, 9. 2, 10. 7, 25. Joh. 17, 2, 22. 10, 28. f. Vgl. Storr's Anm. 1)

zu Hebr. 4, 16. Anm. b) zu Hebr. 5, 9. Anm. z) zu Hebr. 8, 4.).

b) Es liegt ein eigenthümlicher Grund des Vertrauens und der Hoffnung in dem Gedanken: Ein Wesen von unserer Art, ein Mensch, der unter menschlichen Verhältnissen auf dieser Erde gelebt hat, ein Mensch, der menschliche Leiden und Versuchungen aus eigener Erfahrung kennt, ein Mensch, der sich als der edelste und thätigste Menschenfreund durch sein Leben auf Erden und besonders auch durch seinen Tod gezeigt hat, ist Herr der christlichen Gemeinde, Herr des Menschengeschlechts, Herr des ganzen sichtbaren und unsichtbaren Reichs Gottes (vgl. Hebr. 4, 15. f. 2, 18.). Er ist zum Herrn über alles erhöht worden, um sich der Angelegenheiten seiner Gemeinde und seiner einzelnen Brüder aufs thätigste und fortdauernd anzunehmen.

Wichtig ist diese Betrachtung für unser Vertrauen und unsere Hoffnung.

α) In Rücksicht auf uns selbst (überhaupt, besonders aber auch bey Versuchungen, Leiden, beym Sterben) β) in Rücksicht auf unsere christlichen Mitbrüder, Freunde rc., für Eltern auch in Hinsicht auf Kinder, die frühe in eine andere Welt versetzt werden; γ) in Rücksicht auf die christliche Gemeinde, die Erhaltung derselben rc.

B) Die Ueberzeugung von der Größe, der Herrlichkeit Jesu macht für uns auch die Hoffnung unserer künftigen Seligkeit erfreulicher. (Vgl. Phil. 1, 23. Röm. 8, 17, 2 Tim. 2, 11. f. Joh. 17, 24. — 12, 26.).

3) In Absicht auf unsern Gehorsam gegen die Gebote Jesu, und unser ganzes Verhalten in Absicht auf seine Lehre. —

Schon deßwegen, weil die Lehre von der Erhöhung Jesu in Absicht auf unser Vertrauen und unsere Hoffnung zu Gott wichtig ist — aber auch in andern Hinsichten: a) Wenn wir die Erhöhung Jesu nach ihrem Zusammenhang mit einem Gehorsam (V. 8. f.) betrachten; b) wenn wir

sie an sich betrachten. α) Jesus ist unser Herr; wir sind ihm also auch die tiefste Ehrfurcht und den uneingeschränktesten Gehorsam schuldig. Wir sollen durch unser ganzes Verhalten seine unvergleichbar hohe Würde und unsere fortdauernde Abhängigkeit von ihm thätig anerkennen (Röm. 14, 7. ff.) — Jesus ist unser Herr. Ihm ist eben deßwegen auch unsere Gesinnung und unsere Handlungsweise aufs genaueste bekannt (vgl. Offenb. 2, 23.), und sein Urtheil soll für uns unendlich wichtiger seyn, als unser eigenes selbstgefälliges Urtheil, oder das Urtheil anderer Menschen. Wie sehr muß durch die Ueberzeugung davon und durch eine öftere und lebhafte Vergegenwärtigung dieser Wahrheit eine gewissenhafte Befolgung seiner Gebote, eine gewissenhafte Behandlung seiner Lehre befördert werden!

β) Jesus ist auch für höhere Geister (V. 10. ff.) Gegenstand der tiefsten Ehrfurcht, der Anbetung (vgl. Offenb. 5, 11. ff.). Bey einer mehr oder weniger unehrerbietigen Gesinnung gegen ihn, bey der Gleichgültigkeit oder Geringschätzung gegen seine Lehre, gegen seine Gebote, sind wir also gewiß auch nicht fähig, Bürger des Himmels zu werden (vgl. Hebr. 12, 22. f.). Durch Ehrfurcht und Gehorsam gegen ihn werden wir für das himmlische Reich gebildet.

IV) Verherrlichung Gottes durch die Erhöhung und den fortdauernden herrlichen Zustand Jesu. Gott hat dadurch thätig bewiesen seine Macht (Eph. 1, 20. vgl. V. 19. — Apg. 2, 33.); seine vergeltende Güte in Beziehung auf Jesum (indem er Jesu vollkommenen Gehorsam eben dadurch aufs angemessenste belohnte Phil. 2, 9. vgl. V. 8. — Hebr. 2, 9. Joh. 17, 5. vgl. V. 4. — 13, 32.); seine Heiligkeit (theils insofern der herrliche Zustand Jesu ein thätiger Beweis von der Größe des Wohlgefallens Gottes an der Heiligkeit Jesu ist (Phil. 2, 9. vgl. V. 8.), theils insofern Gott durch den erhöhten Jesus heilige Zwecke in Ansehung der Menschen ausführt); seine Güte gegen diejenigen, zu deren Besten Jesus erhöht wurde — gegen die Brüder Jesu, besonders gegen seine Gemeinde (durch den erhöhten Jesus werden

denen, die ihm folgen, die höchsten Wohlthaten Gottes in der gegenwärtigen und vorzüglich in der künftigen Welt (Offenb. 7, 16. f.) zu Theil, die sie ohne ihn nicht erhalten würden und wohl nicht erhalten könnten. Aber auch die Lehre des Evangeliums von seiner Erhöhung, die seine Erhöhung voraussetzt, ist sehr wohlthätig für uns vgl. nr. III.) — aber wohl auch gegen höhere gute Geister (theils mittelbar, theils unmittelbar); — seine Weisheit (vgl. das Vorhergehende) — insofern die Verherrlichung Jesu ein Mittel zur Beförderung vielfacher heiliger und gütiger Absichten in Ansehung des Reichs Gottes ist.

Daraus ergiebt sich von selbst, daß (Phil. 2, 11.) Gott durch die Anerkennung der Herrschaft Jesu geehrt wird. Aber er wird auch schon deßwegen dadurch geehrt, weil es sein Wille ist, daß Menschen und Engel Jesum als ihren Herrn verehren sollen.

Achter Abschnitt. Kap. 2, 12. 13.

Die Wahrheit, die V. 13. enthalten ist, 1) wird gemißdeutet und auf eine verkehrte Art angewandt, wenn man sie zur Entschuldigung der Unthätigkeit gebraucht (vgl. V. 12. 3, 14. f.); — 2) Sie soll ein Beweggrund seyn (außer anderen) auch a) zur Demuth bey der Mitwirkung zur geistlichen Wohlfahrt anderer (vermittelst des Gedankens: das Wollen des Guten und die Kraft zur Ausführung haben wir Gott zu danken — vgl. 1 Kor. 3, 5—7.; — von Ihm hängt auch der Erfolg ab); — b) zu einer willigen und muthigen Mitwirkung zur Beförderung der Seligkeit unserer Mitchristen (vermittelst des Gedankens: 1) Es ist ein Zweck Gottes, ein für Gott sehr wichtiger Zweck, den er auch durch uns befördern will (vgl. 1 Kor. 3, 9.); 2) er unterstützt unsere Bemühungen; er selbst wirkt bey andern zur Ausführung dieses Zwecks mit; um so weniger dürfen wir an der Möglichkeit eines guten Erfolgs zweifeln, um so eher dürfen wir einen guten Erfolg — im Ganzen — hoffen.)

Neunter Abschnitt. V. 14—16.

Pflicht der Christen, ungebesserten (unchristlich den-

kenden und handelnden) Menschen ein gutes Beyspiel zu geben.

A) Wie konnten die ersten Christen, und wie könnten auch jetzt noch Christen durch ein gutes Beyspiel bey ungebesserten Menschen zur Besserung beytragen? — Die ersten Christen — indem sie durch ihr Betragen bey Nichtchristen das Gewissen weckten (das Gefühl der Verwerflichkeit — Schändlichkeit ihrer Handlungsart weckten — vgl. Eph. 5, 11. f.), Lästerungen des Christenthums widerlegten (1 Petr. 2, 12.), Vorurtheile gegen dasselbe (z. B. daß die Sittenlehre des Christenthums das Unmögliche fordere) entkräfteten, Achtung für das Christenthum beförderten; die wohlthätigen Wirkungen dieser Religion (ihren wichtigen Einfluß auf innere Ruhe und Heiterkeit) an sich selbst zeigten, und dadurch auch Liebe zu dieser Religion weckten (vgl. Matth. 5, 16.). — Dieß gilt im Wesentlichen auch zu unserer Zeit in Rücksicht auf das Verhältniß gegen Nicht-Christen, und gegen solche Christen, die es nur dem Namen nach sind.

B) Verpflichtungsgründe dazu — Christen sind dazu verpflichtet.

a) In Rücksicht auf ihre ungebesserten Mitmenschen selbst. Ihre Besserung ist der wichtigste Zweck der Liebe, die Erreichung dieses Zwecks höchst wünschenswerth. Sehr viel muß es uns werth seyn, auch nur zur Erleuchtung und Belebung (V. 15. f.) Eines Menschen beyzutragen; und wie viele wohlthätige Folgen kann die Besserung auch eines einzigen in Ansehung anderer haben!

b) In Rücksicht auf Gott (vgl. τεκνα Θεȣ V. 15.) und Christum.

Zehnter Abschnitt. V. 17. 18.

1) Die willige Entschlossenheit des Apostels Paulus, auch sein Leben um des Christenthums willen aufzuopfern (vgl. Apg. 20, 24. 21, 13. 1 Kor. 15, 31. 2 Kor. 4, 10. f. Röm. 8, 36. 2 Tim. 4, 6.) a) war wichtig für die Sache des Christenthums in dem ersten Zeitalter — in Rücksicht auf unbekannte Nicht-Christen und in Hinsicht auf die Christen

(vgl. συγχαίρω (V. 17.) — χαίρετε (v. 18.) — vgl. mit 1, 20.). b) Ist aber auch für uns wichtig α) in Rücksicht auf Bestätigung der Göttlichkeit der Lehre des Apostels — β) als ein Beyspiel für uns (vgl. Matth. 10, 32. f. vgl. V. 39. — 2 Tim. 4, 11. f.).

II) Paulus betrachtet seinen künftigen Tod auch als eine für ihn selbst erfreuliche Veränderung (χαίρω V. 17. — συγχαίρετέ μοι V. 18. — vgl. 1, 21. 23. 2 Tim. 4, 6—8. 18.). — Aus demselben Gesichtspunkt sollen auch wir den Tod unserer christlichen Freunde, Verwandten und Bekannten ansehen; und in dieser Betrachtung liegt ein sehr starker Beruhigungsgrund über ihre Trennung von uns.

Eilfter Abschnitt. V. 19—30.

I) V. 19. 24. — Christen sollen bey allen ihren Vorsätzen, Unternehmungen und Wünschen ihre Abhängigkeit (die Abhängigkeit des Erfolgs) von Gott und Christo anerkennen und vor Augen haben (vgl. Jac. 4, 13. ff.). Dieß ist an sich Pflicht; aber es hat auch die wohlthätigsten Folgen, daß wir

a) um so sorgfältiger prüfen, ob unsere Vorsätze und Wünsche dem göttlichen Willen nicht entgegen sind; und wenn dieß der Fall ist, Gott um seinen Beystand bitten; b) und im Fall der Nichterfüllung unserer Wünsche uns um so leichter beruhigen können, und im Fall der Erfüllung derselben eben dadurch zum Dank gegen Gott ermuntert, zum Leben nach seinem Willen und zu seiner Ehre erweckt, also in unserer guten Gesinnung gestärkt werden. —

II) Wir finden in diesem Abschnitt (V. 19. ff.) Beyspiele einer zärtlich theilnehmenden, thätigen und uneigennützigen (vgl. 1 Kor. 13, 5.) Liebe gegen andere Christen. — Eine solche Liebe gegen die philippischen Christen zeigten Timotheus (V. 20.) und Epaphroditus (V. 26.); noch mehr Paulus. Wie zärtlich besorgt war Paulus wegen der Philipper (V. 19, 27. 28.)! und wie uneigennützig thätig war die Liebe gegen sie, die er dadurch bewies, daß er ihnen den Timotheus (V. 20. 22.) zusenden (V. 19. 23.) wollte; und den Epaphrodit, dessen Dienste für ihn so wichtig wa-

ren (V. 25. 30.), gleich nach seiner Genesung zusandte (V. 25. 28.)! — So ist die Liebe gegen andere Christen beschaffen, die sich auf Liebe gegen Gott und Christum (vgl. 1, 8.) gründet.

III) Eben dieser Abschnitt stellt uns nachahmungswerthe Beyspiele eines reinen und mit Aufopferung thätigen Eifers für die Sache Christi vor Augen. Einen solchen Eifer zeigte Timotheus (V. 20. 22. vgl. V. 21.); aber auch Epaphroditus (V. 25. συςρατιώτης — vgl. V. 30.). Von einem solchen Eifer sollen alle Christen und besonders Lehrer des Christenthums beseelt seyn.

IV) Was Paulus (V. 20. 22.) von seiner Verbindung mit dem Timotheus sagt, kann uns daran erinnern, wie sehr schätzbar die Verbindung mit einem ganz gleichgesinnten christlichen Freunde ist, und wie viel wir dabey der göttlichen Vorsehung zu danken haben. — Wie wohlthätig war es für den Apostel Paulus, einen solchen Freund, wie Timotheus war, zu haben! Wie sehr beförderte Gott dadurch den Zweck seiner Amtsführung! Welche Erleichterung wurde ihm dadurch bey seiner mühseligen Laufbahn verschafft! — Aber wie viel mußte nicht auch die göttliche Vorsehung thun; wie manche entferntere Vorbereitung machen (vgl. 2 Tim. 1, 5. Apg. 16, 1. ff.), um dem Apostel Paulus einen Timotheus zuzuführen! — Und wenn wir in eine ähnliche Verbindung mit einem andern kommen; wie viele von uns selbst ganz unabhängige, von der göttlichen Vorsehung veranstaltete Umstände müssen nicht dazu beytragen, wie manche solche Umstände in der Ferne dazu vorbereiten! Und wie schätzbar sollte nicht für jeden diese Wohlthat seyn, dem sie zu Theil wird! Eine solche Verbindung hat unter allen menschlichen Verbindungen den höchsten Werth. Ihr Zweck ist der edelste, ihre Wirkungen sind die wohlthätigsten. Eine solche Verbindung wird auch durch den Tod nur auf eine kurze Zeit getrennt.

V) V. 27. erinnert uns a) daran, daß Christen Rettung aus einer Lebensgefahr und Wiedergenesung als eine Wohlthat ansehen sollen, die sie der göttlichen Vorsehung zu

danken haben („ὁ Θεὸς — ἠλέησε"); — b) daß Gott bey der Erhaltung unsers Lebens — bey der Bestimmung der Dauer desselben — theils auf uns selbst, theils auch auf andere Menschen Rücksicht nimmt.

VI) Eine besondere Hochschätzung (V. 29.) rechtschaffener Christen ist nicht nur an sich Pflicht, sondern auch ein Verwahrungsmittel gegen einen nachtheiligen Einfluß solcher Menschen auf uns, deren Denkart und Gesinnung der christlichen Lehre entgegen ist. (vgl. 3, 2. 18.).

Zwölfter Abschnitt. Kap. 3, 1. ff.

I) V. 1. 3. vgl. 7. ff. — Ein wesentlicher Theil der christlichen Gesinnung ist die Freude über den Herrn (Christum).

a) Sie besteht nicht blos in einzelnen vorübergehenden Gefühlen; sie ist etwas fortdauerndes. Sie ist diejenige Gesinnung, bey welcher wir Christum als unsern größten Wohlthäter vertrauensvoll und dankbar anerkennen. Sie schließt in sich ein beruhigendes und herzliches Vertrauen auf Ihn und eine innige dankbare Hochschätzung seiner Person und der Wohlthaten, die wir durch ihn erhalten.

b) Sie setzt daher voraus α) Kenntniß und Ueberzeugung von der Beschaffenheit und Größe des Verdienstes Jesu und der Wohlthaten, die wir durch ihn erhalten, aber auch von der Erhabenheit seiner Person. β) Ein lebhaftes Gefühl von dem hohen Werthe der Wohlthaten, die wir ihm zu danken haben, die wir (vgl. V. 8. f. 11. 1 Kor. 1, 30.) durch die Verbindung mit ihm erhalten — in Beziehung auf uns selbst, also auch ein lebhaftes Gefühl unserer Bedürfnisse, die durch ihn — durch jene Wohlthaten — befriedigt werden.

[Einen sehr hohen Werth haben jene Wohlthaten 1) an sich 2) in Vergleichung mit irdischen Gütern. Vgl. V. 7. 8.].

c) Eine nothwendige Wirkung derselben ist: Ein williges und ernstliches Bestreben, den Vorschriften und dem Beyspiele Jesu zu folgen, also auch (V. 3.) Gott mit dem Geist (von Herzen) zu dienen; Willigkeit und Entschlossenheit, auch die glänzendsten äußeren Vortheile, deren Erlangung und Be-

sitz mit der Ergebenheit gegen Christum nicht vereinbar ist, aufzuopfern, und selbst das Härteste um Christi willen zu erdulden (V. 7—10.); aber auch eine heitere Aussicht auf unser künftiges Schicksal nach dem Tode (V. 10.).

II) Außer diesem Hauptsatz, der den ganzen Abschnitt V. 1—11. umfaßt, können aus einzelnen Versen dieses Abschnitts noch einige Sätze abgeleitet werden.

1) Je wohlthätiger eine richtige und lebendige Erkenntniß von Jesu Christo ist, desto sorgfältiger sollen wir uns auch vor der Ansteckung von solchen Meinungen und vor dem Einfluß solcher Lehrer hüten, die der wahren Lehre von Christo entgegen sind (V. 2. vgl. V. 18.).

2) Christen sollen Gott im Geist dienen (V. 3.) — vgl. Joh. 4, 24. — Christen sollen sich nicht auf äußere Vorzüge (V. 4—6.) verlassen (z. B. auf ihre Abstammung von Christen, auf ihr äußeres christliches Bekenntniß, auf ein größeres Maaß von Religions-Erkenntniß, auf fleißige Besuchung des gemeinschaftlichen Gottesdienstes, auf ein vor den Augen der Menschen unsträfliches äußeres Verhalten ꝛc.).

3) V. 6. — Ein Beyspiel eines unächten Religionseifers (vgl. Joh. 16, 2. Röm. 10, 2.).

4) Was Paulus V. 7. ff. von sich sagt, ist ein nicht unwichtiger Beytrag zum Beweis davon, daß er von der Göttlichkeit des Evangeliums, aber auch von dem hohen inneren Werth, von der Wohlthätigkeit des Evangeliums aufs festeste überzeugt war. Seine Ueberzeugung von der Göttlichkeit des Evangeliums kann und soll auch zur Hervorbringung oder Befestigung derselben Ueberzeugung bey uns beytragen; und von dem inneren hohen Werth des Evangeliums können und sollen auch wir auf demselben Wege, wie er — auf dem Wege der eigenen Erfahrung und der Aufmerksamkeit auf die Wirkungen des ächten Christenthums, auch durch Aufmerksamkeit auf die Wirkungen des Unglaubens — fest und immer fester überzeugt werden.

5) V. 9. enthält die Lehre von der Begnadigung, die ausführlicher im Briefe an die Römer III. IV. V. vorgetra-

gen wird. Ueber die Wichtigkeit dieser Lehre s. J. F. Flatt's Vorlesungen über christliche Moral. — Hier nur die Bemerkung: die Ueberzeugung, daß unsere Begnadigung und Seligkeit sich nicht auf unser eigenes Verdienst, sondern auf die freye Gnade Gottes und auf das Verdienst Christi gründe, muß nicht blos bey der Sinnesänderung vorhanden seyn, sondern auch im Fortgange des Christenthums immer unterhalten, immer mehr befestigt, und recht oft belebt werden — theils in Hinsicht auf unsere Beruhigung und in Hinsicht auf unsere Willigkeit und unsern Muth bey der Befolgung der göttlichen Gebote, theils auch in Hinsicht auf Beförderung der Demuth. (Auch im Fortgang kann sich sehr leicht die Einbildung von einem verdienstlichen Werth unserer Tugend einschleichen, oder wieder einschleichen.)

6) V. 11. — Die Seligkeit der Christen wird erst dann vollkommen seyn, wenn ihr Geist wieder vereinigt wird mit dem Körper (vgl. V. 21.) — Aber freylich muß auch schon die Seligkeit, zu der sie gleich nach dem Tode gelangen, eine unaussprechlich große Seligkeit seyn (1, 21. 23.).

Dreyzehnter Abschnitt. V. 12—21.

I) Ueber das ernstliche Streben nach dem Ziele der himmlischen Seligkeit.

A) Nicht irdisches Wohlseyn, sondern die himmlische Seligkeit soll das letzte Ziel unserer Wünsche und Bestrebungen seyn (V. 14. 20. vgl. V. 19.). — Das ernstliche und beharrliche Streben nach diesem Ziel ist untrennbar verbunden mit einem ächten Glauben an Christum (Vgl. V. 12. mit V. 8—11.).

B) Wie soll dieses Streben nach der himmlischen Seligkeit beschaffen seyn?

a) Wir müssen den Weg gehen, der wirklich und unfehlbar zum Ziele führt (vgl. V. 14. κατα σκοπον) — den Weg, den Gott uns durch Christum vorgezeichnet hat, und eben deßwegen in der Befolgung dessen, was wir als Willen Gottes erkennen, Treue (V. 16.) beweisen, aber auch nach einer immer richtigeren, vollständigeren und überzeugteren

Erkenntniß des göttlichen Willens und des Evangeliums überhaupt gewissenhaft streben (V. 15.).

b) Unser Streben muß ein ernstliches, mit Anstrengung und Aufopferung verbundenes Streben seyn (V. 12. 14. vgl. V. 7. f. 10.).

c) Es muß ein bis zum Ende unsers Laufs in dieser Welt fortgehendes Streben seyn (V. 12—14.).

C) Einige Mittel, durch deren Gebrauch ein solches Streben nach dem uns vorgesteckten Ziele uns theils möglich gemacht, theils erleichtert wird.

a) Befestigung und Belebung der Ueberzeugung von der Wahrheit (V. 14.): „Gott ist es, der uns durch Christum zu dem Ziele, dem wir nachstreben sollen, berufen, und den Weg dazu vorgezeichnet hat.“

b) Oeftere und lebhafte Erinnerung daran, daß wir den Weg zum Ziele noch nicht zurückgelegt haben (V. 12.); — daß wir das noch nicht sind, was wir werden können und sollen, daß wir, wenn wir auch nicht mehr bloße Anfänger im Guten sind, noch immer genug zu thun übrig haben, daß unser Gehorsam gegen Gott noch immer ein mangelhafter Gehorsam ist rc. — Vgl. Matth. 5, 6. — Durch das Gegentheil, durch eine zu vortheilhafte Meinung von der schon errungenen Vollkommenheit und durch ein öfteres selbstgefälliges Hinsehen auf das Gute, das wir schon gethan haben, wird der Fortschritt auf dem Wege zu unserem Ziele unfehlbar gehemmt.

c) Oefteres Hinsehen auf das Beyspiel vollkommener Christen (V. 17.), aber auch öftere und lebhafte Vergegenwärtigung der (inneren) Verwerflichkeit und der traurigen Folgen der Gesinnung und Handlungsweise irdischgesinnter Menschen (V. 19.) — Dieß ist besonders auch ein Verwahrungsmittel vor einem schädlichen Einfluß böser Beyspiele und schlimmer Grundsätze anderer auf uns.

II) Treue in Absicht auf die erkannten christlichen Wahrheiten führt unfehlbar zu einer vollkommeneren Erkenntniß (V. 16. vgl. mit V. 15.). — Vgl. Luc. 8, 18.

III) Die künftige Seligkeit ist einerseits eine Belohnung der ächten Gottseligkeit (V. 14.), aber andererseits doch eine solche Seligkeit, die wir der Gnade (unverdienten Güte) Gottes und dem Verdienste Christi zu danken haben (V. 14. vgl. V. 10. — Röm. 6, 23.).

IV) Wichtigkeit der Hoffnung wahrer Christen, Bürger des Himmels zu werden (V. 20.) in Hinsicht auf eine richtige Schätzung und gewissenhaften Gebrauch der irdischen Güter (vgl. V. 19.), und in Hinsicht auf beschwerliche Arbeiten, die uns unsere Pflicht auflegt, und auf Leiden dieses Lebens (Vgl. V. 10. 2 Kor. 4, 16—18.).

V) Wichtigkeit der Lehre von einer seligen Auferstehung (V. 21.).

Vierzehnter Abschnitt. Kap. 4, 1. ff.

I) V. 1. — Nothwendigkeit der Standhaftigkeit im Vertrauen auf Christum und im Gehorsam gegen ihn, bey allen Lockungen der Verführer, bey allen Drohungen der Verfolger. Ein Antrieb dazu soll für uns die große Seligkeit seyn, die standhafte Christen zu hoffen haben. Vgl. ὡς (V. 1.) mit 3, 20. f. und die Bemerkung zu 1, 27.

II) V. 2. f. Wichtigkeit der Eintracht für die Erhaltung und Beförderung des Christenthums. Vgl. 2, 1. ff.

III) V. 4. Vgl. 3, 1.

IV) V. 5. Die Gelindigkeit, die Christen gegen alle, auch gegen unchristlich denkende und handelnde Menschen, beweisen sollen, ist eine Wirkung der Freude an dem Herrn — (insofern 1) Christus für alle gestorben ist, alle gern selig machen möchte (1 Tim. 2, 6.), und dieser Zweck Jesu von wahren Christen auch durch Gelindigkeit befördert, nicht durch Härte und Lieblosigkeit verhindert werden soll; 2) bey der Freude an dem Herrn keine unruhigen Leidenschaften und Begierden in der Seele herrschen). Aber sie soll auch eben deßwegen nicht so weit gehen, daß man die mit der Lehre Christi streitenden Grundsätze und Handlungen anderer billigt, oder sich selbst dazu verleiten läßt (vgl. V. 1. 1, 27. f.).

V) V. 6. — Vertrauen auf den göttlichen Beystand

und Gebet (auch Danksagung namentlich) ist ein sehr wirksames Verwahrungsmittel vor ängstlichen Sorgen (Vgl. 1 Petr. 5, 7. Ps. 37, 5.).

VI) V. 7. Je fester unsere Ueberzeugung von der Größe und dem hohen Werthe der göttlichen Wohlthaten ist, die wir Christo (Vgl. 3, 9.) zu danken haben; desto standhafter wird auch unsere Ehrfurcht und Ergebenheit gegen Christum seyn, desto weniger werden wir uns zur Untreue gegen ihn verleiten lassen.

VII) V. 8. f. 1) Nur dann hat unser christlicher Glaube die erforderliche Beschaffenheit, nur dann dürfen wir alles Gute von Gott hoffen (V. 9.), und uns in allen Fällen mit Zuversicht an ihn wenden, wenn unser Glaube sich wirksam äußert durch ein aufrichtiges und ernstliches Streben nach allem dem, was das göttliche Gesetz fordert (V. 8. f.).

2) Alle die Gebote, die uns unser Gewissen oder unsere Vernunft lehrt, sind auch Gebote der christlichen Sittenlehre (V. 8.).

3) Die Verbindung des V. 8. f. mit dem Vorhergehenden (V. 4. 7.) leitet auch zu dem Gedanken an die Vortrefflichkeit des Inhalts der christlichen Lehre, und an den darin liegenden innern Bestätigungsgrund der Göttlichkeit derselben hin.

VIII) V. 10—14. A) Ueber die christliche Genügsamkeit (V. 11. f.) — bey einer mehr oder weniger großen Dürftigkeit.

1) Verpflichtungsgründe dazu — Sie hängt zusammen,

a) mit der Ehrfurcht, Dankbarkeit gegen Gott und dem Vertrauen auf ihn;

b) mit der Liebe gegen andere;

c) mit der Pflicht, unsere eigene Glückseligkeit auf eine den göttlichen Absichten gemäße Art zu befördern, und daher geistige Güter zum Hauptziele unserer Wünsche und Bestrebungen zu machen.

2) Wie können wir uns die Ausübung dieser Pflicht erleichtern?

a) Betrachtungen — α) Denket an die Vortheile, welche die Tugend euch selbst verschafft (Ruhe des Gemüths, Freyheit von den ängstlichen Sorgen und Qualen, die die Habsucht und der Neid mit sich führt). — β) Denket an das Beyspiel solcher, die noch bey geringeren und dürftigeren Umständen genügsam waren, und denen Gott ein noch härteres Schicksal ertragen half, besonders solcher, die ein besonderer Gegenstand der göttlichen Fürsorge waren, z. B. Paulus. γ) Seyd aufmerksam auf das manchfaltige Gute, das Gott euch in diesem Leben schon erweist, und denket an die noch größeren Güter, mit denen er den Niedrigsten und Aermsten so gut als den Reichsten beseligen will — denket an die Welt, in welcher Gott auch dem, der Mangel in dieser Welt gelassen ertrug, aufs reichlichste vergelten will.

b) Verbindet damit Gebet.

c) Gewöhnet euch, eure Bedürfnisse einzuschränken, aber gebrauchet auch die Mittel zu eurem Fortkommen, die euch Gott anweist und vorschreibt.

B) Ueber einige Absichten Gottes bey der Niedrigkeit und Dürftigkeit, in die er manche wahre Christen kommen läßt (V. 10. ff.).

Bey der Dürftigkeit, mit welcher der Apostel Paulus öfters zu kämpfen hatte, hatte Gott einige besondere (auf seinen besondern Beruf sich beziehende), aber auch einige allgemeinere Absichten, die auf rechtschaffene, in Dürftigkeit lebende Christen überhaupt anwendbar sind. Diese Absichten sind theils solche, die an den in Dürftigkeit lebenden Christen selbst, theils solche, die an andern erreicht werden sollen.

1) In Absicht auf sie selbst.

a) Sie in einer christlichen Genügsamkeit (V. 11. 12.) und eben dadurch in der Ehrfurcht gegen Gott, in einer demuthsvollen Dankbarkeit gegen ihn (für das Gute, das er ihnen bey ihren geringen und dürftigen Umständen schenkt, für die Erquickungen, durch die er ihr Schicksal erleichtert, für den Beystand, durch den er sie unterstützt und fähig macht,

Anhang. II.

Dogmatische Sätze, die im Brief an die Philipper enthalten sind.

Von Gott.

A) Er ist ein solcher Geist, der von uns ewig verehrt rrden soll (4, 20.), und dessen Gnade für uns das allerwün= henswertheste seyn soll (1, 2.).

B) Speciellere Sätze. 1) Eigenschaften Gottes.

a) Allmacht Gottes. — Er ist mächtig genug, um llen unsern Bedürfnissen abzuhelfen (4, 19.), um uns alles is zu geben, was zu unserem wahren Wohl erfordert wird , 6. 9. 1, 2.), — mächtig genug, um den Anfang und den rtgang eines wirksamen Glaubens an das Evangelium und die mit zusammenhängende Heiligung auf das wirksamste zu fördern (1, 6. 9. 3, 29. — 2, 13.), mächtig genug, um isere Wiederherstellung und Beseligung zu vollenden (1, 6. vgl. . 10. f.).

b) Allwissenheit Gottes. — Er kennt unsere Gesin= ing untrüglich (1, 8.); er weiß, was seine Verehrer von ihm h erbitten (4, 6. 1, 9.); er weiß, was sie bedürfen (4, 19.), weiß, was zur Beförderung unsers wahren Wohls und un= rer Heiligung nöthig ist (1, 6. 9.); er kennt namentlich auch e Mängel unserer Religions=Erkenntniß (3, 15.); er kennt ich die Veränderungen und Umstände, die sich auf unsere esundheit und auf unser Leben beziehen (2, 27.).

c) Heiligkeit Gottes. — Er befördert unsere Heiligung ufs wirksamste (2, 13. 1, 9.). Nur diejenigen sind seine Kin= er, die nach der Heiligkeit ernstlich streben (2, 15.). Deßwe= en ist der Mensch Jesus der Gegenstand seines höchsten Wohl= efallens, weil er vollkommen gehorsam war (2, 9. vgl. v. 8.).

d) Gerechtigkeit Gottes. Er ist ein Belohner der Guten (3, 14. 4, 17. — Vgl. auch 2, 9. ff. vgl. V. 8.) — ein Bestrafer des Bösen. (Dieser Satz kann nur aus der Verbindung einiger Stellen dieses Briefs mit Stellen aus andern neutestamentlichen Büchern, z. B. 1, 11. 2, 16. vgl. mit Röm. 2, 16. — 1, 28. vgl. mit 2 Thess. 1, 6., und durch einen Schluß aus der Heiligkeit Gottes ꝛc. hergeleitet werden, in wiefern er aus diesem Briefe abgeleitet werden soll.)

e) Güte, namentlich auch Gnade Gottes. — Er ist die Quelle unsers wahren und höchsten Wohls für uns (4, 9. 1, 2.). Er hat die Veranstaltung gemacht, daß Jesus zu unserem Besten den Tod erduldete (2, 8. vgl. V. 12.). Er will uns, unter der Bedingung eines lebendigen Glaubens an Christum, begnadigen (3, 9.) und in der künftigen Welt beseligen, in sein himmlisches Reich aufnehmen (3, 14. 20.). Er will uns den Anfang und Fortgang in einer lebendigen Erkenntniß des Evangeliums, und eben dadurch unsere Bildung für jenes Reich, durch seine Wirkungen möglich machen und erleichtern (1, 6. 2, 13.). Er will sich seiner Verehrer bey allen Umständen nach ihren Bedürfnissen aufs gütigste annehmen (4, 6. 9. 19.). Er achtet auf ihre Gebete (4, 6.). Er will ihnen alles geben, was sie zu ihrem wahren Wohl nöthig haben (4, 19.).

Vorlesungen

über

n Brief Pauli an die Kolosser.

Erstes Kapitel.

V. 1. 2. Gruß und Segenswunsch.

Paulus, ein Gesandter Jesu Christi nach dem illen Gottes, und Timotheus, sein Bruder, grüßen heiligen und an Christum glaubenden Brüder in lossen. Gnade euch und Heil von Gott unserem ter!

V. 1. *ἀποςολος — Θεȣ.* Vgl. Gal. 1, 1. Er bezeich- sich als einen solchen Gesandten, der nicht von Menschen durch ihre Vermittlung, sondern von Gott selbst dazu be- en sey auf eine außerordentliche Art. Indem er sich *ἀπο- ος Ιησȣ Χριςȣ* nennt, giebt er einen Wink, daß und wie- n er berechtigt sey, am Zustand der kolossischen Gemeinde eil zu nehmen. Er nennt sich so wohl auch in Rücksicht auf rlehrer, welche sein apostolisches Ansehen streitig machten.

ἀδελφος scheint hier nicht blos s. v. a. Mitchrist, son- n = Gehülfe, Mitarbeiter zu seyn. Ob Timotheus den lossern persönlich bekannt war, können wir nicht wissen; er sie können ihn wenigstens durch glaubwürdige Nachrich- gekannt haben.

V. 2. *τοις ἐν κολοσσαις*, nämlich *χαιρειν λεγωσι.* gl. zu Phil. 1, 1. — Kolossä war eine ansehnliche Stadt Phrygien, in deren Nähe Laodicea und Hierapolis lagen.

ἁγιοις. Vgl. die Bemerkungen zu Eph. 1, 1. — Phil. 1, 1. s sind solche, die allerdings heilig werden sollen, zunächst er nur Glieder einer Gemeinde Gottes und Christi.

πιςοις = πιςευȣσι, wie Gal. 3, 9. Joh. 20, 27. — Man nn es mit *ἐν Χριςῳ* verbinden, wie Eph. 1, 1., in demsel- n Sinne, wie *πιςευοντες εἰς Χριςον* Kol. 1, 4. Eph. 1, 15.

Gal. 3, 26. So der Syrer. Oder kann man ἀδελφοις von πιςοις trennen, und mit jenem „ἐν Χριςῳ" verbinden: „den Glaubigen, welche unsere Brüder sind in Christo," d. h. in Rücksicht auf Christum, weil sie, wie wir, in Verbindung mit Christo stehen. Die letztere Verbindung möchte der Stellung der Worte angemessener seyn.

χαρις ὑμιν. Paulus wünscht ihnen die höchsten Wohlthaten Gottes, alles was zum wahren Wohl erfordert wird.

και κυριȣ Ιησȣ Χριςȣ. Diese Worte sind wahrscheinlich hier unächt, und aus Eph. 1, 2. hereingekommen. Sonst aber setzt Paulus dieses gewöhnlich bey.

V. 3. ff. äußert Paulus vorerst seine dankbare Freude über das Gute, das er in Hinsicht auf den religiösen Zustand, wahrscheinlich durch Epaphroditus, von der kolossischen Gemeinde vernommen hatte. Indem er aber seine Freude äußert, und dann zu einem Wunsch für sie übergeht, so giebt er zugleich einen Wink, daß die Kolosser selbst die Wohlthaten, die sie dem Christenthum zu danken haben, recht hochschätzen und dankbar erkennen, in ihrem guten Zustand beharren, am ächten Christenthum festhalten und immer größere Fortschritte machen sollen.

V. 3. **Wir danken Gott, dem Vater unsers Herrn Jesu Christi immer, wenn (so oft) wir für euch beten, V. 4. nachdem wir gehört haben von eurem Glauben an Christum Jesum und eurer Liebe gegen alle Heiligen (Christen), V. 5. wegen der Seligkeit, die ihr zu hoffen habt und die für euch aufbehalten wird im Himmel, von welcher ihr zuvor unterrichtet worden seyd durch die wahre Lehre des Evangeliums.**

Zu V. 3. 4. vgl. Eph. 1, 15. 16.

Die Gedankenreihe des Apostels ist: da (oder: seitdem) ich und Timotheus gehört haben, daß ihr von Herzen an Christum glaubet, und diesen Glauben wirken lasset, so danken wir Gott, so oft wir für euch beten, wegen der hohen Seligkeit, die ihr zu hoffen habt. Paulus erinnert die Kolosser hiemit zugleich daran, wie sehr sie Ursache haben, Gott

dafür zu danken, daß er sie zum Christenthum gebracht habe.

V. 3. *και πατρι*, der zugleich Vater ist. So nennt Paulus Gott, insofern er mit Jesu in ganz eigenthümlicher Verbindung steht, und durch Jesum eine außerordentliche Veranstaltung zum Heile der Menschen ausführte. Insofern er Jesu Vater ist, ist er auch in besonderem Sinne unser Vater, Vater der Christen aus Juden und Heiden, ohne Rücksicht auf den Unterschied der Nationen und der Stände. *παντοτε* etc. *semper cum* — h. e. quotiescunque pro vobis precamur.

V. 4. *ἀκουσαντες*. Paulus kannte wohl die Kolosser nicht, einige wenige ausgenommen. Nur durch glaubwürdige Nachrichten von andern wußte er, daß sie glauben, und daß ihr Glaube ein thätiger mit Liebe verbundener war. Er wußte dieß wohl von Epaphras, der, vermuthlich von der kolossischen Gemeinde selbst gesandt, den Apostel besuchte. Ob er vielleicht auch aus andern Quellen Nachrichten hatte, läßt sich nicht bestimmen; daß er von Epaphras erhalten, beweist V. 7. 8.

V. 5. *δια την ἐλπιδα την ἀποκειμενην*. Es erhellt von selbst, daß *ἐλπις* hier nicht Hoffnung heißen kann; von dieser kann ja nicht gesagt werden: *την ἀποκειμενην*. *Ἐλπις* muß also, wie öfters, Gegenstand der Hoffnung heißen, (vgl. Hiob 6, 8. 2 Macc. 7, 14. Gal. 5, 5. 1 Kor. 9, 10.), und zwar hier: künftige Seligkeit.

ἀποκειμενην = *τετηρημενην*, 1 Petr. 1, 4. — repositam, destinatam vobis. (2 Tim. 4, 8. 2 Macc. 12, 45.). Man muß hinzudenken: Wenn ihr nämlich Gott und Christo treu bleibet. Vgl. V. 23.

προηκουσατε. Entweder ist *προ* pleonastisch, oder noch besser: von der ihr schon, ehe ihr diesen Brief erhaltet, Kenntniß erhalten habt — durch den Epaphras. Paulus bestätigt hier, wie V. 7. f. die Lehre, welche die Kolosser von Epaphras gehört hatten, um dem Zweifel zu begegnen, (der

vielleicht von einigen Irrlehrern erregt wurde), ob jene Lehre wohl auch mit der ächten christlichen Lehre übereinstimme.

λογος της ἀληθειας, sermo verissimus, doctrina verissima (2 Kor. 6, 7. Eph. 1, 13.), im exochischen Sinn von der christlichen Lehre. — τυ ἐυαγγελιυ — genitivus appositionis.

V. 6. Welches zu euch gekommen ist, so wie in alle Welt, und Frucht bringt und sich ausbreitet, so wie auch unter euch, seitdem ihr gehört und erkannt habt die Gnade Gottes der Wahrheit gemäß.

τυ παροντος. Dem Sinne nach ist es gleich, ob man übersetzt: welches unter euch da ist (quod *praesto est inter* vos), oder: quod *pervenit ad* vos. Die letztere Uebersetzung möchte aber doch wahrscheinlicher seyn. Grotius: „παρειναι ponitur pro אָתָה venire (Sprüchw. 1, 27.). Est autem participium praesens pro praeterito positum, more Hebraeo." Vgl. auch *Raphel.* annot. ex Herod. und Krebs z. d. St. Bey Josephus kommt παρην, aber auch (Antiq. L. III. c. 5.) παρεςι, wie es scheint, in der Bedeutung: pervenit (im praeter.) vor. „παρεςι, sagt er a. a. O., και αὐτος εἰς το ςρατοπεδον." Wahrscheinlich heißt hier παρεςι pervenit (in castra); doch könnte man auch übersetzen: praesens adest in castris; was aber härter wäre.

ἐν παντι τῳ κοσμῳ. Es ist einer der Hauptgedanken des Kolosser-, wie des Epheser Briefs, daß das Christenthum für Menschen aller Völker bestimmt sey. In dieser Hinsicht sagt Paulus auch hier τυ παροντος ἐν παντι etc. Auch euch ist das Evangelium bekannt geworden, die ihr großentheils vorher Heiden waret. Das ἐν παντι τῳ κοσμῳ ist natürlich nicht buchstäblich zu nehmen, so wenig als überall im populären Sprachgebrauch. Es ist Gegensatz gegen die Beschränkung der alttestamentlichen Verfassung auf die Juden. „Non in Palaestina tantum, sed longe lateque in terrarum orbe, nullo nationum discrimine habito." — Oder: nicht blos unter euch, sondern auch in sehr vielen andern Gegenden außer Palästina ist es verkündigt worden.

Vgl. V. 23. und Röm. 1, 8. — Grotius: „συνεκδοχη significans illustrissimas orbis partes." Michaelis (in den Anmerkk.): „Das Evangelium war damals schon weit und breit im römischen, und gegen Osten im parthischen Reiche, ja bis nach Indien und nach Meroe im innersten Afrika verbreitet worden. — Bey den Römern heißen bisweilen blos die dem römischen Reiche unterworfenen Länder die ganze Welt. Röm. 1, 8."

καρποφορουμενον nämlich: ἐν παντι τῳ κοσμῳ. — Das Evangelium bringt Frucht, wo die Wirkungen hervorgehen, die seinem Hauptzweck angemessen sind, wenn Menschen zu Gott wohlgefälligen und zugleich dem Anfang nach seligen Geschöpfen umgebildet werden, wenn Glaube, Liebe gegen alle, und zugleich Hoffnung hervorgebracht wird. Nach καρποφορουμενον ist wahrscheinlich noch (vgl. Griesbach z. d. St.) beyzufügen: „και αὐξανομενον" es breitet sich immer weiter aus, es werden immer mehrere (in andern Gegenden und unter euch), die das Evangelium annehmen, und durch dasselbe umgebildet werden. Vgl. ηὔξανε Apg. 6, 7. — Der Syrer setzt αὐξανομενον vor καρποφορουμενον.

ἀφ' ἡς ἡμερας etc. Weitere Erläuterung des Vorhergehenden: seitdem ihr das Evangelium gehört und also erkannt habt ꝛc.

την χαριν τȣ Θεȣ. Dieß ist der Hauptinhalt des Evangeliums, die Gnade Gottes gegen die sündigen Menschen, wie sich dieselbe in Christo und durch Christum offenbarte.

ἐν ἀληθειᾳ möchte mit ἐπεγνωτε zu verbinden seyn; auf eine der Wahrheit gemäße, ganz zuverläßige Art. Es könnte auch mit χαριν verbunden werden. (So Storr: *vera Dei beneficia*). Aber in Rücksicht auf den Zusammenhang mit V. 7. ist jene Verbindung wahrscheinlicher; denn so hängt der 7te V. unmittelbar mit dem Vorhergehenden zusammen. Darin liegt dann auch der Gedanke, daß die Lehre von der Gnade Gottes auf eine der Wahrheit gemäße Art ihnen verkündigt worden, daß sie so, wie sie ihnen verkündigt worden, eine wahre Lehre sey.

vielleicht von einigen Irrlehrern erregt wurde), ob jene Lehre wohl auch mit der ächten christlichen Lehre übereinstimme.

λογος της ἀληθειας, sermo verissimus, doctrina verissima (2 Kor. 6, 7. Eph. 1, 13.), im exochischen Sinn von der christlichen Lehre. — τȣ ἐυαγγελιȣ — genitivus appositionis.

V. 6. Welches zu euch gekommen ist, so wie in alle Welt, und Frucht bringt und sich ausbreitet, so wie auch unter euch, seitdem ihr gehört und erkannt habt die Gnade Gottes der Wahrheit gemäß.

τȣ παροντος. Dem Sinne nach ist es gleich, ob man übersetzt: welches unter euch da ist (quod *praesto est inter* vos), oder: quod *pervenit ad* vos. Die letztere Uebersetzung möchte aber doch wahrscheinlicher seyn. Grotius: „παρειναι ponitur pro אָתָה venire (Sprüchw. 1, 27.). Est autem participium praesens pro praeterito positum, more Hebraeo." Vgl. auch *Raphel.* annot. ex Herod. und Krebs z. d. St. Bey Josephus kommt παρην, aber auch (Antiq. L. III. c. 5.) παρεςι, wie es scheint, in der Bedeutung: pervenit (im praeter.) vor. „παρεςι, sagt er a. a. O., και αὐτος εἰς το ςρατοπεδον." Wahrscheinlich heißt hier παρεςι pervenit (in castra); doch könnte man auch übersetzen: praesens adest in castris; was aber härter wäre.

ἐν παντι τῳ κοσμῳ. Es ist einer der Hauptgedanken des Kolosser-, wie des Epheser Briefs, daß das Christenthum für Menschen aller Völker bestimmt sey. In dieser Hinsicht sagt Paulus auch hier τȣ παροντος ἐν παντι etc. Auch euch ist das Evangelium bekannt geworden, die ihr großentheils vorher Heiden waret. Das ἐν παντι τῳ κοσμῳ ist natürlich nicht buchstäblich zu nehmen, so wenig als überall im populären Sprachgebrauch. Es ist Gegensatz gegen die Beschränkung der alttestamentlichen Verfassung auf die Juden. „Non in Palaestina tantum, sed longe lateque in terrarum orbe, nullo nationum discrimine habito." — Oder: nicht blos unter euch, sondern auch in sehr vielen andern Gegenden außer Palästina ist es verkündigt worden.

Vgl. V. 23. und Röm. 1, 8. — Grotius: „συνεκδοχη significans illustrissimas orbis partes." Michaelis (in den Anmerkk.): „Das Evangelium war damals schon weit und breit im römischen, und gegen Osten im parthischen Reiche, ja bis nach Indien und nach Meroe im innersten Afrika verbreitet worden. — Bey den Römern heißen bisweilen blos die dem römischen Reiche unterworfenen Länder die ganze Welt. Röm. 1, 8."

καρποφορουμενον nämlich: ἐν παντι τῳ κοσμῳ. — Das Evangelium bringt Frucht, wo die Wirkungen hervorgehen, die seinem Hauptzweck angemessen sind, wenn Menschen zu Gott wohlgefälligen und zugleich dem Anfang nach seligen Geschöpfen umgebildet werden, wenn Glaube, Liebe gegen alle, und zugleich Hoffnung hervorgebracht wird. Nach καρποφορουμενον ist wahrscheinlich noch (vgl. Griesbach z. d. St.) beyzufügen: „και αὐξανομενον" es breitet sich immer weiter aus, es werden immer mehrere (in andern Gegenden und unter euch), die das Evangelium annehmen, und durch dasselbe umgebildet werden. Vgl. ηὔξανε Apg. 6, 7. — Der Syrer setzt αὐξανομενον vor καρποφορουμενον.

ἀφ' ἧς ἡμερας etc. Weitere Erläuterung des Vorhergehenden: seitdem ihr das Evangelium gehört und also erkannt habt ꝛc.

την χαριν του θεου. Dieß ist der Hauptinhalt des Evangeliums, die Gnade Gottes gegen die sündigen Menschen, wie sich dieselbe in Christo und durch Christum offenbarte.

ἐν ἀληθειᾳ möchte mit ἐπεγνωτε zu verbinden seyn; auf eine der Wahrheit gemäße, ganz zuverläßige Art. Es könnte auch mit χαριν verbunden werden. (So Storr: *vera Dei beneficia*). Aber in Rücksicht auf den Zusammenhang mit V. 7. ist jene Verbindung wahrscheinlicher; denn so hängt der 7te V. unmittelbar mit dem Vorhergehenden zusammen. Darin liegt dann auch der Gedanke, daß die Lehre von der Gnade Gottes auf eine der Wahrheit gemäße Art ihnen verkündigt worden, daß sie so, wie sie ihnen verkündigt worden, eine wahre Lehre sey.

V. 7. Wie ihr denn belehrt worden seyd von Epaphras, unserem geliebten Mitdiener, welcher ist ein treuer Diener Christi zu eurem Besten. V. 8. Der uns auch kund gethan hat eure geistige Liebe.

V. 7. *καθως.* Wenn man *ἐν ἀληθεια* (V. 6.) übersetzt: der Wahrheit gemäß; so heißt wohl *καθως*: wie denn, oder so viel als: quandoquidem. Sinn: Diesen (oder, einen solchen) Unterricht habt ihr von Epaphras erhalten.

και. Es ist nicht ganz gewiß, ob dieß ächt ist oder nicht. Wenn es ächt ist, so kann es darauf sich beziehen, daß die Kolosser etwa außer dem Epaphras (der ihr vorzüglichster Lehrer war) noch irgend einen oder einige andere (vermuthlich paulinische Schüler) zu Lehrern gehabt haben. — Aber *και* könnte auch pleonastisch seyn, wie z. B. 1 Thess. 4, 5.

συνδουλος. Mitarbeiter in Rücksicht auf das Geschäft der Verbreitung des Christenthums.

ὑπερ ὑμων. Diese Lesart ist wohl wahrscheinlicher, als die andere: *ὑπερ ἡμων.* Diese würde heißen: an meiner Stelle, und dieß könnte dann bezogen werden entweder auf Kolossä oder auch auf Rom. Im ersteren Falle: Er vertritt meine Stelle bey euch, weil ich selbst von Ephesus nicht nach Kolossä kommen konnte; im zweyten Fall: Jetzt, in meiner gegenwärtigen Lage vertritt er bey vielen in Rom, zu welchen ich persönlich nicht komme, gleichsam meine Stelle. — Vgl. Storr z. d. St.

V. 8. *ἀγαπη ἐν πνευματι = πνευματικη.* Eph. 2, 20. Hier nicht, wie es Michaelis erklärt: Seelenfreundschaft unter solchen, die sich einander nicht persönlich kennen; sondern eine Liebe, deren Quelle oder Ursache das *πνευμα* ist, welche sich gründet auf den christlichen Sinn, dessen Urheber und Beförderer das *πνευμα* ist, den Gott vermittelst des Evangeliums bewirkt — im Gegensatz gegen eine Liebe, die sich einzig auf Gefühle und Neigungen gründet, die Christen mit Nichtchristen, Gebesserte mit Ungebesserten gemein haben — auf natürliche Neigungen. Es ist eine Liebe gegen Christen als Christen, oder auch eine Liebe gegen Nichtchristen, die

sich aber auf christliche Grundsätze gründet. Hier ist zunächst von der ersteren die Rede. Ob man aber την ὑμων ἀγαπην auf ihre Liebe gegen Paulus beschränken darf, ist zweifelhaft; aber allerdings bezog sie sich auch auf ihn. — Die Liebe, von der hier die Rede ist, ist eine höhere Art von Liebe, als die allgemeine Menschenliebe, welche freylich allen denjenigen fremd ist, welche Christum nicht kennen und verehren. Vgl. Storr zu V. 8.

V. 9. ff. Paulus legt nun in einem Gebet seine vorzüglichsten Wünsche für die kolossischen Christen dar, und lehrt sie zugleich, was sie selbst noch thun sollen, um immer vollkommener zu werden. Vgl. zu diesen Versen Eph. 1, 16. ff. 3, 14. 16. Phil. 1, 9. ff.

V. 9. **Darum hören wir auch nicht auf, seitdem wir's gehört haben, für euch zu beten, und (Gott) zu bitten, daß ihr erfüllt werdet mit der Erkenntniß seines Willens, mit aller (einer recht großen) geistigen Weisheit und Einsicht, V. 10. daß ihr würdig des Herrn wandelt auf eine ihm ganz wohlgefällige Art, daß ihr fruchtbar seyd an allen guten Werken, und so zunehmet in der Erkenntniß Gottes, V. 11. daß ihr kräftig gestärkt werdet durch seine herrliche Macht zu einer großen Standhaftigkeit und Gedult.**

V. 9. ἠκουσαμεν — nämlich das, wovon V. 4. die Rede war.

Paulus wünscht zuerst, daß sie unter Gottes Mitwirkung zu einer vollkommneren christlich-religiösen Einsicht gelangen, und dadurch vermögend werden mögen, so zu leben, wie es eines Bekenners Christi würdig ist, daß sie Christo ganz wohlgefällig werden.

θελημα heißt hier nicht blos der gesetzgebende Wille Gottes, oder das, was Gott von uns fordert, die Vorschriften, welche er uns giebt, sondern es bezeichnet auch den Willen Gottes in Beziehung auf unsere Seligkeit, das, was Gott beschlossen hat, selbst zu wirken, was er theils schon gethan hat durch Christum, theils noch in der Folge wirken

will. (Consilia divina de beandis hominibus, etiam ethnicis, propter Christum.) Dieß muß auf alle Fälle hinzugedacht werden, und ist, wenn nicht allein, doch wenigstens vorzüglich darunter zu verstehen. Dieß geht aus der Vergleichung mit andern Stellen hervor. (V. 19—22. 2, 2. Eph. 1, 9. 3, 3. ff. (Vgl. Storr z. d. St.).

αὐτȣ bezieht sich auf Θεος, was bey αἰτȣμενοι zu suppliren ist.

πληρωθητε την ἐπιγνωσιν. Etwas ungewöhnlich in den paulinischen Schriften ist die Verbindung des πληρȣν mit dem Accusativ. Man kann nun annehmen, es sey κατα ausgelassen, und so erklären: ut impleamini (copiose instruamini), quod attinet ad cognitionem etc., summa sapientia et intelligentia πνευματικη (vgl. Eph. 1, 8. 17. f.). Oder ist, was mir nun doch das wahrscheinlichste zu seyn scheint, der Sinn der: ut copiose instruamini *cognitione* voluntatis divinae, in qua inest summa sapientia. — Das ἐν παση σοφια etc. ist ein erläuternder Zusatz zu dem Vorhergehenden, und im Grunde = ἐπιγνωσις τȣ θεληματος αὐτȣ. Denn soll ἐπιγνωσις etc. in vollem Sinn genommen werden, so kann Paulus durch σοφια und συνεσις nichts anderes verstanden haben. Es wird der Gedanke bezeichnet: eben in dieser Erkenntniß besteht die höchste geistige Weisheit. (Storr verbindet das ἐν παση — πνευματικη mit ἐπιγνωσις so: „cognitio, omnis sapientiae — plena" vgl. 2, 2.) — Paulus sagt dieß wohl mit Rücksicht auf Irrlehrer, die durch eine gewisse Scheinweisheit, welche sie für πασα σοφια etc. ausgaben, die Christen zu täuschen suchten. Je vollkommener diese in dem Christenthum wurden, desto weniger waren sie in Gefahr, mit jener angeblichen höheren Weisheit erfüllt zu werden.

σοφια und συνεσις sind wohl gleichbedeutend, beydes zusammen s. v. a. theoretische und praktische Religions-Erkenntniß.

V. 10. περιπατησαι hängt enge zusammen mit πληρωθητε (V. 9.). Es ist = εἰς το oder ὡςε περιπατησαι. Ihr

ganzes Verhalten sollte noch vollkommener entsprechen ihrem Verhältniß zu Christo.

Dieß liegt in ἀξιως τȣ κυριȣ. Der κυριος ist ohne Zweifel Christus. Also: ita ut Christo debetur, wie ihr es Christo schuldig seyd, wie es eure Verbindlichkeit gegen ihn fordert — (vgl. 1 Theß. 2, 2.) — oder: so, daß ihr ihm Ehre machet., — Der Syrer trennt ἀξιως von κυριȣ, und erklärt es: ut decet, par est; κυριȣ wird dann mit dem folgenden: εἰς πασαν ἀρεσκειαν verbunden, und mit diesem auch die folgenden Worte ἐν παντι ἐργῳ ἀγαθῳ.

ἀρεσκεια. Das Bestreben einem andern zu gefallen. Also: so daß ihr ihm ganz wohlgefällig zu werden euch bestrebet, oder: ut omni modo ipsi placeatis. — Man muß suppliren: αὐτȣ.

ἐν παντι ἐργῳ ἀγαθῳ καρποφορȣντες etc. ist mit πληρωθητε zu verbinden. —

ἐργον ἀγαθον hat im N. T., namentlich bey Paulus eine doppelte Bedeutung. Zuweilen bezeichnet es in engerem Sinne Handlungen der Wohlthätigkeit; aber auch in weiterem Sinne: christlich gute, rechtschaffene Handlungen überhaupt. Vgl. Röm. 2, 7. 13, 3. Hebr. 13, 21. In unserem Zusammenhang hat man keinen Grund, die Bedeutung zu beschränken. Also: christlich gute Handlungen überhaupt, Handlungen, die aus der Quelle des Christenthums fließen, aus lebendiger christlicher Erkenntniß des göttlichen Willens hervorgehen. — παντι allen, oder allerley (omnis generis recte factis). Richtige und lebendige Erkenntniß Gottes ist Quelle dieses ἐργον ἀγαθον; aber auf der andern Seite tragen auch diese ἐργα dazu bey, daß unsere christlich-religiöse Erkenntniß immer vollkommener wird. — Es ist eine weise Einrichtung Gottes, daß ein höherer Grad von Festigkeit der Ueberzeugung vom Christenthum, verbunden mit höherer Beruhigung, an die Bedingung der eigenen Treue des Menschen gebunden ist. Was Folge dieser Gewissenhaftigkeit ist, kann nicht ersetzt werden durch Verstandes- und Vernunft-Beschäftigung. — So ist man also nicht berechtigt, anzunehmen, daß die Worte

και αὐξανομενοι etc. ganz nur eben denselben Gedanken ausdrücken, welcher V. 9. ausgesprochen ist, sondern weit wahrscheinlicher liegt der besondere Gedanke darin, „und daß ihr eben auch durch jenes Handeln zunehmet in eurer christlichen Erkenntniß, Ueberzeugung und Gesinnung („atque *ita* proficiatis." — Ipsum bonorum operum studium inservit confirmandae cognitioni — fidei.) Vgl. Storr z. d. St.

εἰς την ἐπιγνωσιν. Nach einer andern Lesart: „*τῃ ἐπιγνωσει.*"

V. 11. *ἐν πασῃ δυναμει* etc. Hebraismus s. v. a. validissime, quam maxime, sehr, oder, recht kräftig gestärkt werden, nämlich von Gott durch seine allmächtige Kraft. Vgl. Eph. 3, 16. — Storr's Obs. p. 318. sq.

κρατος της δοξης könnte so viel seyn als *κρατος ἰσχυος* Eph. 1, 19. Denn *δοξα* ist bisweilen s. v. a. Macht (potentia) — vgl. Eph. 3, 16. Ps. 68, 38. Jesaj. 45, 24. 40, 26. — Fast derselbe Sinn aber kommt heraus, wenn man annimmt (was mir wahrscheinlicher scheint), daß *δοξα* hier, wie sonst oft (vgl. Schleusner's Lexicon z. d. W.) den Begriff der Größe und Vortrefflichkeit ausdrücke (vgl. 2 Thess. 1, 9.). Also *κρατος της δοξης*: die herrliche, sehr große, hier: die allmächtige Kraft.

μακροθυμια — perseverantia in perferendis afflictionibus, patiens futuri temporis exspectatio (Jac. 5, 10. Hebr. 6, 12.). *Ὑπομονη και μακροθυμια* — eine ausharrende (beharrliche) Geduld. Vgl. Storr z. d. St.

μετα χαρας — dieß kann mit dem Vorhergehenden (*χαρα* — laetus et tranquillus animus), aber auch mit dem Nachfolgenden (vgl. Storr z. d. St.) verbunden werden. Das letztere ist wohl besser.

V. 12. Daß ihr mit Freuden danket dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zur Theilnahme an dem Besitz der Heiligen durch das Licht, V. 13. der uns befreyet hat von der Herrschaft der Finsterniß und versetzt in das Reich seines lieben Sohnes.

Zu V. 12. 13. vgl. Apg. 26, 18.

εὐχαριςουντες kann auf die Kolosser, oder auch auf Paulus bezogen werden. Im letzteren Falle hängt es mit V. 9. zusammen. Das erstere ist wahrscheinlicher. — Paulus fordert die Kolosser auf, selbst auch Gott zu danken für die Wohlthat, daß er ihnen das Evangelium verkündigen ließ, und einen lebendigen Glauben an dasselbe möglich machte.

μετα χαρας etc. Diese Worte möchten sich wohl auch auf Irrlehrer beziehen, die behaupteten, man habe sich in Kolossä über das ihnen verkündigte Christenthum nicht so sehr glücklich zu preisen, da es eine andere höhere Weisheit gebe. Kurz, Paulus scheint auf die Gegner Rücksicht zu nehmen. *Μετα χαρας* etc. muß aber auch auf Leiden bezogen werden: „Auch unter Leiden, namentlich um des Christenthums willen, sollt ihr freudig danken dem Vater, der euch versetzt hat in das Reich Christi; auch dann sollt ihr euch glücklich schätzen, Mitglieder der christlichen Gemeinde zu seyn."

ἡμας. Paulus bezeichnet hiedurch allerdings zunächst seine Leser, aber er spricht communicativ, was er thun konnte, weil diese Wohlthaten auch andern Christen zu Theil geworden waren. Er schließt sich selbst an sie an, weil auch er Ursache hatte, Gott für solche hohe Wohlthaten freudig zu danken.

ἁγιοι ist auch hier in demselben Sinne zu nehmen, wie oben.

μεριδα τυ κληρυ, vgl. חֲבֶל נַחֲלָה 5 Mos. 32, 9. — *κληρος* ist s. v. a. *κληρονομια*, נַחֲלָה (5 Mos. 14, 17. 19. 12, 12. 1 Mos. 31, 14.) — Jeder Israelite im alten Testament hatte Anspruch auf ein gewisses Erbtheil oder Eigenthum im Lande Kanaan zu machen, worein der sinnliche Theil der Israeliten einen großen Werth setzte. Daher die bildliche Redensart, die Paulus hier gebraucht (vgl. Apg. 26, 18. 20, 32. Eph. 1, 18.), und durch welche er die Vortheile bezeichnet, die Christen, dem Gott und Christo geheiligten

L 2

Volke im neuen Bunde, zu Theil werden, den κληρος höherer und edlerer Art, das Erbtheil, das Christen als solche zum Theil jetzt schon besitzen, zum Theil im künftigen Leben zu erwarten haben. — κληρος oder κληρονομια von Christen gebraucht, begreift die gesammte Glückseligkeit derer, welche würdige Glieder der Gemeinde Christi sind, alle Güter, die ihnen im gegenwärtigen sowohl, als im zukünftigen Leben zu Theil werden, vorzüglich aber die künftige höhere Seligkeit, die Christen im überirdischen Reiche Gottes zu erwarten haben (V. 5. vgl. Apg. 20, 32.). Bey jeder einzelnen Stelle deutet der Zusammenhang mehr oder weniger klar an, ob der Ausdruck im weiteren, oder im engeren Sinne (ausschließlich von der künftigen Seligkeit) zu nehmen sey. Hier ist kein Grund, es im engeren Sinne zu nehmen. Es ist also hier der Inbegriff alles Guten, das Christen hienieden und jenseits zu erwarten haben.

ἐν τῳ φωτι. Diese Worte werden verschieden erklärt, und auf verschiedene Weise mit den vorhergehenden verbunden. 1) Grotius und Michaelis verbinden sie mit ἁγιων, so daß der Sinn wäre: „των ἁγιων των φωτισθεντων. — Dieß ist nicht recht wahrscheinlich. 2) Storr verbindet sie mit τȣ κληρȣ — —, und nimmt an, daß Paulus hier den κληρος beschreibe, daß das „ἐν τῳ φωτι“ den Gegenstand des κληρος selbst anzeige: „welches ist das Licht, besteht in dem Licht.“ Hermeneutisch unmöglich ist diese Erklärung nicht. Das ἐν bezeichnet oft, wie ב, den Gegenstand, (vgl. Eph. 5, 5. Apg. 8, 21. Dan. 4, 12. 2 Sam. 20, 1. 1 Kön. 12, 16.). Nach der Stellung der Worte wäre es auch nicht unwahrscheinlich, daß ἐν τῳ φωτι der Gegenstand sey, worin der κληρος besteht. Daß φως uneigentlich zu nehmen sey, erhellt von selbst. φως ist in der neutestamentlichen Sprache, so wie zum Theil im alten Testament, ein Bild von richtiger, heller Erkenntniß der Wahrheit, von moralischer Reinheit, und von Glückseligkeit oder Seligkeit. In unserer Stelle könnten alle diese Begriffe vereinigt seyn. Denn die hermeneutische Regel ist falsch, daß ein bildlicher Ausdruck nicht

mehrere Begriffe zusammen fassen könne. Zu dem Guten, das Christen als solche genießen, gehört alles Angegebene. Wollte man aber auch voraussetzen — und zwar ohne Grund —, daß φως auch hier nur Einen Begriff ausdrücke, so könnte man alles in „Seligkeit" zusammenfassen. — Das φως, bedeutet, wie אוֹר Seligkeit in höherem oder niedrigerem Sinne. Vgl. Ps. 36, 10. 112, 4. Jerem. 13, 16. — 1 Petr. 2, 9. — Uebersetzt man nun φως durch Seligkeit, so ist eine solche zu denken, die in Verbindung steht mit Erkenntniß Gottes und seines Willens und mit einem höheren oder niedrigeren Grade von moralischer Reinheit. Der Sinn ist also immer derselbe. Auch bezeichnet φως nicht blos die künftige Seligkeit, sondern auch die Güter der Christen in diesem Leben. 3) Man kann aber auch die Worte: ἐν τῳ φωτι mit τῳ ἱκανωσαντι verbinden, und übersetzen: durch das Licht. Dann muß durch φως die Erleuchtung verstanden werden, welche ein Werk der beseligenden Lehre Jesu ist, oder die beseligende Erkenntniß, welche durch das Evangelium mitgetheilt wird; also: cognitione salutari eaque viva, quam vobis impertitus est; (oder: *doctrina*, cognitionem hanc afferente — Reichard: „impertienda doctrinae salutaris luce." — Vgl. Joh. 5, 35. Ps. 119, 105. Weish. 18, 4. und Schleusner z. d. W.). Bey dieser Erklärung stimmt diese Stelle sehr gut zusammen mit Apg. 26, 18.

V. 13. Σκοτος ist Gegensatz von φως, also ist es diesem entsprechend zu erklären. Heißt φως richtigere, hellere Erkenntniß der wichtigsten Wahrheiten — ein gewisser Grad von moralischer Reinheit und Seligkeit; so muß auch σκοτος alle diese verschiedenen Begriffe in sich fassen: Unwissenheit, Lasterhaftigkeit und das damit verbundene Elend — Unseligkeit. Dieses letztere muß um so mehr hier mitgedacht werden, da Paulus V. 14. sagt, durch Christum haben wir την ἀφεσιν των ἁμαρτιων. — Vgl. auch Apg. 26, 18. und Schleusner z. d. W. σκοτος. Wollte man aber dem σκοτος blos den Begriff von Unseligkeit geben, so müßte das Uebrige nothwendig mitgedacht werden. — Storr versteht unter

σκοτος die zukünftigen Strafen, von welchen die Sündenvergebung uns frey macht. Σκοτος ist überhaupt Unseligkeit Klagl. 3, 2. Nah. 1, 2.

ἐῤῥυσατο. Dieß wurde zunächst dadurch bewirkt, daß Gott das Evangelium auch den Kolossern auf eine glaubwürdige Art bekannt machen ließ, daß er ihnen lebendigen Glauben daran durch äußere und innere Wirkungen möglich machte. Aber die Bekanntmachung dieser Veranstaltung setzte freylich das nothwendig voraus, was Paulus V. 20. 21. anführt — alles, was Gott durch Jesum während seines niedrigen Lebens auf Erden wirkte, besonders auch seinen Tod, um eine Gemeinde Gottes zu gründen. — Σκοτος wird eigentlich personificirt und vorgestellt als ein Herrscher.

βασιλεια τȣ υιȣ — αὐτȣ muß hier in etwas engerem Sinne genommen werden: das Reich Christi, zu dem wahre Christen gehören, die Gesellschaft der ächten Verehrer Gottes und Christi, der ächten oder würdigen Mitglieder der Gemeinde Christi, insofern sie in der Gemeinschaft mit Christo stehen, und eben deßwegen auch durch ihn geheiligt und beseligt werden — die ἐκκλησια — V. 18. 24. Vgl. Storr de notione regni coelestis in N. T. p. 27. not. 77. (Opusc. Vol. I. p. 284.)

υιος της ἀγαπης = ἠγαπημενος (Eph. 1, 6.) — ein bekannter Hebraismus; hier von Christus in emphatischem Sinne: derjenige, welcher von Gott ganz vorzüglich geliebt wird, durch dessen Vermittlung auch seine Brüder die höchsten Wohlthaten von Gott erhalten. — Die Liebe Gottes gegen Christum fließt aus auf alle seine Brüder. Auch darum sagt Paulus: υιος της ἀγαπης. Vgl. dem Sinne nach Matth. 17, 5. 3, 17.

Was V. 14. ff. gesagt wird, sollte sie daran erinnern, wie sehr die Christen Ursache haben, sich zu freuen und glücklich zu preisen über die Versetzung in das Reich Christi (V. 13.), wie sehr schätzbar die Wohlthat sey, die ihnen dadurch jetzt schon zu Theil werde, wie sehr viel sie von ihm unter seiner Leitung und Regierung hoffen dürfen, wenn sie ihm treu blei-

ben (V. 28. 2, 6. f.), aber auch, wie sehr sie sich verschulden und wie sehr thöricht sie handeln würden, wenn sie sich vom Vertrauen zu ihm und von der Folgsamkeit gegen ihn durch falsche Lehrer abziehen liessen. Zugleich aber scheint Paulus auch (so wie 2, 10.) Rücksicht auf die Grundsätze gewisser Irrlehrer zu nehmen, von welchen auch die kolossische Gemeinde Gefahr leiden konnte. — Zuerst sagt er ihnen, als solche, die in das Reich Jesu versetzt seyen, erhalten sie Vergebung der Sünden.

V. 14. **Durch welchen wir haben die Erlösung, die Vergebung der Sünden.**

ἀπολυτρωσις ist ein allgemeiner, mehr umfassender Ausdruck: Befreyung irgend einer Art. Zur näheren Bestimmung ist *ἀφεσις των ἁμαρτιων* beygesetzt. — Ohne Sündenvergebung hätten sie nicht Glieder eines seligen Volkes Gottes werden, nicht die grosse Hoffnung haben können, einst auf die erhabenste Art beseligt, Mitbürger der seligen und heiligen Himmelsbürger und selbst Miterben des Sohnes Gottes zu werden. — Die Parallele ist Eph. 1, 7.

δια τȣ αἱματος αὐτȣ. Diese Worte können zwar mit Recht hinzugedacht werden und müssen hinzugedacht werden, wenn der Sinn durch Vergleichung mit andern Stellen genauer bestimmt werden soll; aber hier sind sie wahrscheinlich unächt, und aus Eph. 1, 7. übergetragen, wo sie unstreitig ächt sind.

Nun schildert der Apostel die hohe Würde des Gottmenschen Jesus.

V. 15. **Welcher ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der erste der ganzen Schöpfung.** V. 16. **Denn durch ihn ist alles erschaffen, das was im Himmel und das was auf der Erde ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, auch Thronen, Herrschaften, Fürstenthümer, Gewalten; alles ist durch ihn und zu seiner Ehre erschaffen;** V. 17. **Und Er ist vor allem, und alles bestehet durch Ihn.**

Das Subject aller dieser Sätze ist die Person Jesu Chri-

sti — diejenige Person, in welcher die Gottheit mit der Menschheit auf eine in ihrer Art einzige Weise vereinigt war und vereinigt ist. Paulus legt hier Jesu Prädicate bey, die sich zum Theil auf seine menschliche, zum Theil auf seine höhere Natur beziehen. Nur unter dieser Voraussetzung lassen sich diese Verse so erklären, daß alles unter sich und mit andern Aussprüchen Pauli und des neuen Testaments zusammenstimmt.

εικων steht hier emphatisch. Es bezeichnet nicht blos irgend eine Aehnlichkeit mit Gott; denn diese könnte nicht blos allen Christen, sondern allen Menschen zugeschrieben werden. Es muß hier im höchsten Sinne genommen werden: Ebenbild des unsichtbaren Gottes, wie kein anderer Geist außer Gott. Vgl. 2 Kor. 4, 4. Joh. 14, 9. Hebr. 1, 3. Er ist Gott so ähnlich, wie kein anderer Geist, in Ihm und durch Ihn wird die Gottheit anschaulich, wie sie es nur werden kann. Durch ihn offenbart sich uns Gottes Macht ꝛc., aus ihm strahlen uns die Eigenschaften Gottes in einem milden, unserer Schwachheit angemessenen Bilde entgegen. Grotius: „In Christo perfectissime apparuit, quam Deus esset sapiens, potens, bonus. Vgl. *Knappii* scripta var. argum. p. 327. — *εικων* bezieht sich also zunächst auf den Menschen Jesus, aber nur insofern, als er auf eine eigenthümliche Art mit Gott vereinigt ist.

πρωτοτοκος. — Wenn man diesen Ausdruck blos isolirt ansieht, so ist er allerdings mehrfacher Deutung fähig. Betrachtet man ihn aber im Zusammenhang mit dem Nächstfolgenden und andern Aussprüchen; so ist das wahrscheinlichste, daß sich *πρωτοτοκος* auf Christum, zunächst nach seiner menschlichen Natur betrachtet, bezieht, aber nur insofern diese mit der Gottheit in inniger Verbindung steht. Er ist nach seiner Menschheit der Erste aller Geschöpfe, weil sie innigst vereinigt ist mit Gott, weil durch seine göttliche Kraft alles erschaffen ist, oder (V. 19.) weil in ihm wohnt *παν το πληρωμα*. So erklärt es auch Storr: princeps omnium rerum creatarum (cf. v. 18. Jes. 14, 30.) — Bey

dieser Erklärung muß die Person Christi — der θεανθρωπος (Gottmensch) als das Subject von V. 15. betrachtet werden. — In diesem Fall muß das, was V. 16. gesagt wird, auf Christum, nach seiner höhern Natur betrachtet, (als λογος betrachtet) bezogen werden. Vgl. Storr z.d.St. — Langs Beyträge zur Beförderung des nützlichen Gebrauchs des Teller'schen Wörterbuchs IV. Th. (z.d.W. Schaffen) S. 179. ff. — πρωτοτοκος; der Erstgeborne, zuweilen aber auch = רִאשׁוֹן, der erste überhaupt, der Zeit, aber auch der Würde nach; der vorzüglichste, vornehmste der ganzen Gattung, welche durch das Folgende angezeigt wird, wie das hebräische בְּכוֹר auch zuweilen gebraucht wird, z. B. Jesaj. 14, 30. (de eo, quod summum est in suo genere et eximium in utramque partem. cf. Schleusner ad h. v.)

Nur noch ein Paar Worte in Beziehung auf andere mögliche Deutungen. In der „Neuen Apologie der Offenbarung" S. 379. f. erklärt Storr ἀρχη und πρωτοκοτος (vgl. 1 Mos. 27, 37. Ps. 89, 28.) durch Regent, Herr. Eben diese Erklärung des Worts πρωτοτοκος nimmt Kuindl an in seinen Observ. ad N. T. ex libris apocryphis V. T. p. 139. — Zum Beweis führt auch er die Stelle Ps. 89, 28. an. — Diese Bedeutung paßt nun zwar gut in den Zusammenhang unserer Stelle, und ist im Grunde im Begriff: der vorzüglichste, eingeschlossen. Nur möchte nicht zu erweisen seyn, daß πρωτοτοκος oder בְּכוֹר irgendwo dieses heiße. Freylich waren die Erstgebornen Herren ihrer Brüder. Allein dieß beweist noch nichts für die Bedeutung des Worts. Aus der Stelle 1 Mos. 27, 37. läßt sich nur so viel erweisen, daß das Wort diese Bedeutung haben könnte. Es ist zu zweifeln, ob eine Stelle vorkommt, in welcher es sich in solcher Verbindung mit dem Genitiv fände. Aus der Stelle Ps. 89, 28. kann nicht gefolgert werden, daß πρωτοτοκος verbunden mit einem Genitiv (wie z. B. πασης κτισεως) heissen könne: Herr (Beherrscher) dessen, was das im Genitiv vorkommende Nomen bedeutet. Denn in jener Stelle heißt בְּכוֹר (es bezieht sich

auf das Verhältniß gegen Gott): zum ersten meiner Söhne (nach dem Parallelismus: zum vornehmsten der Könige, Regenten) will ich ihn machen. Nur dann wäre man berechtigt, das πρωτοτοκος Kol. 1, 15. eben so, wie Ps. 89, 28. zu erklären, wenn in der ersteren Stelle πρωτοτοκος, ohne Zusatz aber in Beziehung auf das Verhältniß gegen Gott, den Vater, (vgl. Hebr. 1, 6.) oder πρωτοτοκος τε Θεε (oder τε πατρος) stände. — Bey der Rabbinischen Redensart: *primogenitus mundi*, die Kuinöl anführt, ist das ungewiß, ob sie schon im Zeitalter des Apostels Paulus gewöhnlich gewesen sey (in dem Sinn: Herr der Welt): — In der von Schleusner (in seinem Lexikon z. d. W. πρωτοτοκος) angeführten Stelle Hiob 18, 13. ist (in den Worten: (בְּכוֹר מָוֶת) בְּכוֹר wohl nicht so viel als מֶלֶךְ oder κρατος ἐχων, Vrgl. Schultensii Annott. z. d. St. Die Uebersetzung: „der vornehmste der ganzen Schöpfung (Welt)" wird also vorzuziehen seyn, welche aber dem Sinne nach jene andere (Herr der Welt) nicht ausschließt, sondern vielmehr in sich enthält. — Nicht zu billigen ist auch diejenige Erklärung, welche das πρωτοτοκος πασης κτισεως ausschliessend auf die höhere Natur Christi bezieht. Man hat damit die aus andern Stellen erweisliche Lehre von der Gottheit Christi dadurch vereinigen wollen, daß man πρωτοτοκος erklärt: τεχθεις (υἱος Θεε) προ πασης της κτισεως d. h. derjenige Sohn Gottes, der vor allen Geschöpfen war, oder vor allen Geschöpfen den Vorzug hat. Vgl. Joh. 1, 15.). Diese Erklärung ist nicht strenge erweislich; indessen ist sie eine von den weniger unwahrscheinlichen.

Mit Michaelis u. a. statt „πρωτότοκος „πρωτοτόκος" zu lesen, dazu hat man keinen zureichenden Grund.

V. 16. — Zu diesem Verse vgl. J. F. Flatt comment. de Deitate Christi (Opusc. p. 135. sqq.).

ὅτι ἐν αὐτῳ ἐκτισθη etc. Die einzig richtige Erklärung ist die: Er ist Schöpfer des Weltalls. Paulus drückt dieß zuerst im Allgemeinen aus durch παντα; dann

nennt er verschiedene Hauptklassen von Geschöpfen, um das παντα in seiner ganzen Allgemeinheit zu erläutern.

Daß κτιζειν eine moralische Umschaffung oder Besserung bedeute, ist 1) überhaupt aus dem Sprachgebrauch nicht erweislich (κτιζειν hat ohne einen Zusatz nirgends diese Bedeutung), und stimmt 2) mit dem Zusammenhang nicht überein. Es ist wohl von der physischen Schöpfung die Rede. Nur so läßt sich alles Folgende ungezwungen und übereinstimmend mit dem Sprachgebrauch erklären. — Unwahrscheinlich ist die Erklärung des Grotius: „Ordinata sunt, novum quendam statum consecuta sunt."

τα ἐν τοις ὀυρανοις etc. Alles was im Himmel und was auf Erden ist, die ganze sichtbare und unsichtbare Welt. — Willkührlich ist die Teller'sche Erklärung (im Wörterbuch des N. T. z. d. W. Himmel), welche unter diesen Ausdrücken die Juden und Heiden verstehen will, gegen allen Sprachgebrauch. Die Stellen aus Philo beweisen nichts. Und bey ὁρατα etc. hat sich Teller die Mühe ganz erspart, einen Grund für die Bedeutung: Juden und Heiden, anzugeben. Gegen diese Erklärung vgl. J. F. Flatt de Deitate Christi p. 59. sq. — (Opusc. acad. p. 183. sq.) — Lang zur Beförderung des Gebrauchs des Tellerschen Wörterbuchs III. Th. (z. d. W. Himmel) S. 49. ff. — Mit Tellers Erklärung stimmt die von Justi (in dessen vermischten Abhandlungen über wichtige Gegenstände der theolog. Gelehrsamkeit. II. Samml. 1798. (S. Gabler's Neuestes theol. Journal, II. B. 5. St. S. 508. ff.) im Wesentlichen zusammen. Die Hauptgründe gegen die erstere Erklärung gelten auch gegen die letztere. Aeusserst gezwungen ist die Justi eigene Erklärung von ὁρατα, ἀορατα: „das ganze Religionswesen nach dem Aeußeren (Sichtbaren) und Inneren (Unsichtbaren) wurde umgeändert. — Daß der Zusammenhang mit V. 12. ff. es fordere, bey V. 15. 16. an die von Christo bewirkte christliche Religionsgesellschaft zu denken, hat Justi keineswegs erwiesen. — Unerweislich ist auch die Erklärung, daß ὁρατα die Juden bezeichne, sofern sie an

auf das Verhältniß gegen Gott): zum ersten meiner Söhne (nach dem Parallelismus: zum vornehmsten der Könige, Regenten) will ich ihn machen. Nur dann wäre man berechtigt, das πρωτοτοκος Kol. 1, 15. eben so, wie Ps. 89, 28. zu erklären, wenn in der ersteren Stelle πρωτοτοκος, ohne Zusatz aber in Beziehung auf das Verhältniß gegen Gott, den Vater, (vgl. Hebr. 1, 6.) oder πρωτοτοκος τε Θεε (oder τε πατρος) stände. — Bey der Rabbinischen Redensart: *primogenitus mundi*, die Kuindl anführt, ist das ungewiß, ob sie schon im Zeitalter des Apostels Paulus gewöhnlich gewesen sey (in dem Sinn: Herr der Welt): — In der von Schleusner (in seinem Lexikon z. d. W. πρωτοτοκος) angeführten Stelle Hiob 18, 13. ist (in den Worten: בְּכוֹר מָוֶת) בְּכוֹר wohl nicht so viel als מֶלֶךְ oder κρατος ἐχων, Vrgl. Schultensii Annott. z. d. St. Die Uebersetzung: „der vornehmste der ganzen Schöpfung (Welt)" wird also vorzuziehen seyn, welche aber dem Sinne nach jene andere (Herr der Welt) nicht ausschließt, sondern vielmehr in sich enthält. — Nicht zu billigen ist auch diejenige Erklärung, welche das πρωτοτοκος πασης κτισεως ausschliessend auf die höhere Natur Christi bezieht. Man hat damit die aus andern Stellen erweisliche Lehre von der Gottheit Christi dadurch vereinigen wollen, daß man πρωτοτοκος erklärt: τεχθεις (υιος Θεε) προ πασης της κτισεως d. h. derjenige Sohn Gottes, der vor allen Geschöpfen war, oder vor allen Geschöpfen den Vorzug hat. Vgl. Joh. 1, 15.). Diese Erklärung ist nicht strenge erweislich; indessen ist sie eine von den weniger unwahrscheinlichen.

Mit Michaelis u. a. statt „πρωτότοκος „πρωτοτόκος" zu lesen, dazu hat man keinen zureichenden Grund.

V. 16. — Zu diesem Verse vgl. J. F. Flatt comment. de Deitate Christi (Opusc. p. 135. sqq.).

ὅτι ἐν αὐτῳ ἐκτισθη etc. Die einzig richtige Erklärung ist die: Er ist Schöpfer des Weltalls. Paulus drückt dieß zuerst im Allgemeinen aus durch παντα; dann

nennt er verschiedene Hauptklassen von Geschöpfen, um das *παντα* in seiner ganzen Allgemeinheit zu erläutern.

Daß *κτιζειν* eine moralische Umschaffung oder Besserung bedeute, ist 1) überhaupt aus dem Sprachgebrauch nicht erweislich (*κτιζειν* hat ohne einen Zusatz nirgends diese Bedeutung), und stimmt 2) mit dem Zusammenhang nicht überein. Es ist wohl von der physischen Schöpfung die Rede. Nur so läßt sich alles Folgende ungezwungen und übereinstimmend mit dem Sprachgebrauch erklären. — Unwahrscheinlich ist die Erklärung des Grotius: „Ordinata sunt, novum quendam statum consecuta sunt."

τα ἐν τοις ὐρανοις etc. Alles was im Himmel und was auf Erden ist, die ganze sichtbare und unsichtbare Welt. — Willkührlich ist die Teller'sche Erklärung (im Wörterbuch des N. T. z. d. W. Himmel), welche unter diesen Ausdrücken die Juden und Heiden verstehen will, gegen allen Sprachgebrauch. Die Stellen aus Philo beweisen nichts. Und bey *ὁρατα* etc. hat sich Teller die Mühe ganz erspart, einen Grund für die Bedeutung: Juden und Heiden, anzugeben. Gegen diese Erklärung vgl. J. F. Flatt de Deitate Christi p. 59. sq. — (Opusc. acad. p. 183. sq.) — Lang zur Beförderung des Gebrauchs des Tellerschen Wörterbuchs III. Th. (z. d. W. Himmel) S. 49. ff. — Mit Tellers Erklärung stimmt die von Justi (in dessen vermischten Abhandlungen über wichtige Gegenstände der theolog. Gelehrsamkeit. II. Samml. 1798. (S. Gabler's Neuestes theol. Journal II. B. 5. St. S. 508. ff.) im Wesentlichen zusammen. Die Hauptgründe gegen die erstere Erklärung gelten auch gegen die letztere. Aeusserst gezwungen ist die Justi eigene Erklärung von *ὁρατα, ἀορατα*: „das ganze Religionswesen nach dem Aeußeren (Sichtbaren) und Inneren (Unsichtbaren) wurde umgeändert. — Daß der Zusammenhang mit V. 12. ff. es fordere, bey V. 15. 16. an die von Christo bewirkte christliche Religionsgesellschaft zu denken, hat Justi keineswegs erwiesen. — Unerweislich ist auch die Erklärung, daß *ὁρατα* die Juden bezeichne, sofern sie an

sichtbaren Gebräuchen hangen, *ἀορατα* die bekehrten Juden oder Heiden, sofern sie im Geist und in der Wahrheit Gott verehren. — Hier wäre schon das unpassend, daß die Juden im unbekehrten Zustand betrachtet werden müßten, die Heiden aber im bekehrten. — Eben so wenig paßt die Erklärung, *θρονοι* etc. seyen jüdische oder heidnische Obrigkeiten. — Auch wäre es unpassend zu sagen, die guten Engel (*τα ἐν τοις ὀρανοις*) seyen durch Christus umgebildet worden. Die bösen aber wären noch nicht umgebildet — nach der Lehre des Apostels. Eben so wenig kann man dieses von den heidnischen und jüdischen Obrigkeiten sagen. Man denke an Caligula, Nero u. s. f. Nösselt erklärt V. 16. (in seinen exercitatt. ad s. scripturarum interpretationem p. 208. — cf. antecedd. et seqq.) so: „*Una* est Dei, eaque in *coelis*, *terris*que familia; illa sanctis angelis istisque hominibus continetur, qui his e terris in coelum elati, angelorum similes, beatissima immortalitate fruuntur; haec proborum hominum coetu, qui vitam adhuc terreno corpore inclusi degunt; illam *inaspectabilem* (*ἀορατα*), hanc *sensibus perceptam* (*ὁρατα*) Paulus appellat; *utramque* Christus *in unam conflavit familiam*, eo quod doctrina sua et vita morti objecta, novam inter homines condidit rempublicam, sanctitate cum illis coelestibus naturis consociatam. Quare hujus unius in coelis terrisque familiae auctor est et dominus, atque *haec nova quasi universitas* (*τα παντα*) *per* eum et ejus causa *creata* est, sic, ut omnium sanctarum naturarum princeps sit, eique subjectum, quicquid in principibus aut honore decoratum habeatur. — — Aber wenn *ἐκτισθη τα παντα* heißen soll: Er ist Urheber dieses neuen Ganzen, d. h. Urheber der Verbindung der irdischen und der himmlischen Familie Gottes; so fragt sichs: 1) wie berechtigt der Zusammenhang, *τα παντα* in diesem Sinne zu nehmen? 2) wie paßt denn das *ἐκτισθη* für die folgenden Worte: *τα ἐν τοις ὀρανοις — ἐξουσιαι*? Soll es da den Sinn haben: vereinigt werden zu Einer Familie; so müßte *ἐκτισθη* hier einen andern

Sinn haben, als bey τα παντα. — Wollte man aber das Ganze so erklären: Durch Ihn ist Alles, Irdisches und Himmlisches, Menschen und höhere Geister, zu Einer Gesellschaft vereinigt worden (vgl. V. 20.); so würde man eine ganz unerweisliche Bedeutung des Worts ἐκτισθη voraussetzen. — Auch diese Erklärung, nach welcher der in V. 20. enthaltene Gedanke in V. 16. vorkommen soll, ist also dem Sprachgebrauch und dem Zusammenhang nicht angemessen.

ειτε θρονοι etc. Dieß bezieht sich wohl in diesem Zusammenhang auf die höheren Geister. So ist eine Gradation im Ganzen enthalten: „Alles Sichtbare und Unsichtbare, und in der unsichtbaren Welt auch die erhabensten Geister.“ Man muß nicht subtilisiren und fragen wollen, was bedeutet gerade θρονοι u. s. w.? Diese Ausdrücke bezeichnen eben alle Ordnungen von Geistern, auch die höchsten (vgl. Eph. 1, 21. 3, 10.). Es ist aber hier wohl eine versteckte Beziehung auf die Irrlehrer, welche die Engel in Klassen theilen mochten. Der Gedanke Pauli ist dieser: auch die Engel, von welcher Ordnung sie seyn mögen, auch die Engel von den höchsten Ordnungen sind durch Ihn erschaffen. — Zu den Grundsätzen jener Irrlehrer, deren System zwar nicht ganz das gnostische war, aber doch gewisse Grundsätze der Gnostiker enthielt, und vorbereitete, gehörte wohl auch das, daß man die guten Engel religiös verehren müsse (vgl. 2, 18.), weil man durch ihre Vermittlung große Wohlthaten erlangen könne, und daß man sich vor bösen Engeln zu fürchten habe, daher gewisse Uebungen vornehmen müsse, um sich gegen sie zu bewahren, daß man z. B. eben daher bey guten Engeln gegen sie Schutz suchen müsse. — Auf den einen oder andern dieser Grundsätze scheint Paulus auch hier schon verdeckt Rücksicht zu nehmen. Gewisse Engel wurden vielleicht von jenen Irrlehrern als Inhaber gewisser Licht- und Lebenskräfte angesehen. Wir bedürfen aber solcher nicht, will der Apostel sagen, da die ganze Fülle der Gottheit in Christo wohnt. Was uns auch wirklich durch Engel zu Theil werden soll, wird uns gewiß zu Theil,

ἐν πασι. In allen Stücken, in aller Rücksicht; oder besser: unter allen (Menschen) — vor allen. Röm. 14, 9. — Vgl. Storr z. d. St. (Opusc. Vol. II. p. 135).

γενηται πρωτευων könnte man auch übersetzen: ut appareret, eum esse omnium principem. (Röm. 1, 4.).

V. 19. **Denn es war ihm (Gott dem Vater) wohlgefällig, in ihm (Christo) seine ganze Fülle wohnen zu lassen, V. 20. Und durch ihn zu versöhnen (vereinigen) alles, und seiner Herrschaft zu unterwerfen, Friede stiftend durch sein am Kreuze vergossenes Blut, durch ihn (zu vereinigen) was im Himmel und auf Erden ist.**

V. 19. bezieht sich erläuternd auf V. 16 — 18. — V. 20. auf κεφαλη — ἐκκλησιας (V. 18.). Der Zusammenhang ist wohl der: 1) deßwegen konnte von Christo gesagt werden, daß durch ihn alles erschaffen sey, weil ἐν αὐτῳ κατοικει παν το πληρωμα; deßwegen ist er fähig, Haupt der Christengemeinde und zu ihrem Besten Beherrscher des ganzen Reichs Gottes zu seyn. Nur ein solches Wesen ist fähig der Theilnahme an Gottes Weltherrschaft, von dem gesagt werden kann, was V. 19. von Christo gesagt wird. — 2) Aber auch V. 20. hängt mit V. 18. zusammen. Christus könnte nicht Herr der Gemeinde seyn, wenn nicht durch seinen Tod der Grund dazu gelegt worden wäre, wenn nicht durch ihn Menschen ohne Unterschied der Nationen in ein freundschaftliches Verhältniß mit Gott und unter sich selbst gesetzt worden wären.

εὐδοκησε nämlich: ὁ πατηρ (V. 12.), welches überhaupt das Haupt-Subject von V. 12. an ist; es kann also nicht befremden. An den πατηρ ist auch das Gebet (V. 9.) gerichtet. V. 14—19. sind Parenthese. Bey εὐδοκησε wird zuweilen auch der Nominativ gebraucht. Vgl. Gal. 1, 15. Röm. 15, 26. Wie in diesen Stellen, hängt auch hier der Infinitiv (κατοικησαι) von εὐδοκησε ab.

πληρωμα. Man muß hinzudenken: αὐτου, nämlich Θεου. Dieselbe Ellipse kommt V. 18. bey του σωματος vor.

men. Ἀρχη kann heißen: primus ratione temporis lignitatis (Offenb. 3, 14.); daher Regent, Beherrscher. würde also Paulus sagen: welcher Beherrscher ist, näm- der Welt überhaupt, welche durch ihn erschaffen ist, und Gemeinde besonders. V. 16. 17. und der Anfang des V. können Parenthese seyn. — Storr: „Qui, inquam, at." Er ist eben darum zu ewigem Leben auferweckt wor- um über alle zu herrschen und vor ihnen einen Vorzug aben. Dieß sagt Paulus in den folgenden Worten.
πρωτοτοκος ἐκ των νεκρων kann auf jeden Fall s anders heißen, als: er ist der erste aller Todten, der inem unsterblichen (1 Kor. 15, 53.) Leben aus dem e wieder hervorgieng, der erste, der auferstand, um nicht er zu sterben. Schon vor Christo waren Todte auferstan- z. B. Lazarus, aber sie kehrten nur zu einem irdischen n zurück. Jesus gieng zu einem unvergänglichen, ewigen, en Leben hervor. In dieser Hinsicht heißt er auch 1 Kor. 20. ἀπαρχη των κεκοιμημενων. (Vgl. auch V. 23. — . 26, 23. Offenb. 1, 5.). Storr: *postquam* princeps a tuis excitatus fuit (cf. παθητος — πρωτος — Apg. 26, 23.). s aber nun die grammatische Form der Ausdrücke betrifft, uß man entweder πρωτοτοκος übersetzen: der erste, und ων νεκρων = genit. nehmen, ἐκ pleonastisch: der erste Todten, der zu einem unsterblichen Leben auferweckt wurde. leich könnte auch Rücksicht darauf genommen werden, daß er Vorzüglichste der Todten ist, namentlich insofern, als h ihn andere Todte zu einem neuen unsterblichen Leben orgehen werden, und zwar seine Verehrer zu einem seligen n. — Oder ist πρωτοτοκος ἐκ των νεκρων eine hebräische nante Construktion = πρωτος ἐγερθεις ἐκ των νεκρων. Der n ist derselbe. — Man kann aber auch übersetzen: Wel- zuerst vom Tode gleichsam neugeboren worden ist zu ei- ewigen Leben. So Michaelis (in den Anm.): „Eine sche Redensart, welche die Auferweckung aus den Todten eine neue Geburt vorstellt." Der Sinn ist wieder der-
.

bürger gegen die Erdenbewohner bezogen werden. Ἀποκαταλλάξαι heißt hier conciliare in weiterem Sinne: vereinigen, zu Freunden machen, in ein freundschaftliches Verhältniß mit einander setzen. In ein solches sollten gesetzt werden Menschen unter sich, Juden und Heiden sollten zu Einer Gottesgemeinde vereinigt werden; und eben dadurch 2) höhere Geister mit den Menschen, die Himmelsbürger mit den auf der Erde lebenden Verehrern Christi, weil sie Gott und Jesum zum Freunde haben. Mit den Gott und Jesum verehrenden Menschen aus allen Nationen, mit den an Christum glaubenden Menschen sollten die guten (heiligen) Engel zu Einem Volke Gottes, zu Einer Gesellschaft von heiligen und seligen Bürgern des Reichs Christi verbunden werden; eben so die vollendeten Geister von unserem Geschlecht mit den auf der Erde lebenden ächten Gliedern der Gemeinde Jesu. — Und dieß war eine Folge des Todes Jesu. Sein Tod bahnte ihm den Weg zur Herrschaft über das Reich Gottes. Und durch seinen Tod wurde den strafwürdigen Menschen aus allen Völkern — Juden und Heiden — Sündenvergebung erworben. Dadurch erst wurden sie fähig gemacht, Glieder einer seligen und heiligen Gemeinde Gottes und Jesu zu werden, und eben dadurch auch in ein freundschaftliches Verhältniß mit den himmlischen Gliedern dieser Gemeinde zu kommen. — Der Tod Jesu sollte aber auch ein Beförderungsmittel der Heiligung seyn. Durch den Tod Jesu hat sich die Liebe Gottes zu den verschuldeten Menschen in einem solchen Lichte geoffenbart, daß es dadurch den Menschen möglich wurde, Gott als ihren Vater zu lieben, und auf ihn zu vertrauen. Liebe und Vertrauen aber ist das Fundament aller Tugenden. — Der Gedanke, den Paulus hier ausspricht, ist wohl eben derselbe, der Eph. 1, 10. ausgesprochen ist. Vgl. auch Eph. 2, 14. ff. 3, 15. Hebr. 12, 22. ff., und Storr z. d. St. (Opusc. Vol. II. p. 137. s.). Eine sehr lesenswerthe Erläuterung hievon gibt Nösselt Exercitt. ad s. script. interpret. p. 190. s. Theodoret z. d. V.: — „καὶ συνηψε

Es ist s. v. a. πληρωμα της θεότητος: „Quicquid virtutis et excellentiae in ipso — nempe patre — inest. Alles, was in Gott ist, der ganze Inbegriff der Vollkommenheit Gottes. Den philologischen Beweis für diese Erklärung gibt Storr de sensu vocis πληρωμα §. 10. (Opusc. Vol. I. p. 162. sqq.) — Diese Bedeutung paßt allein für 2, 9., und ist auch für unsern Zusammenhang die passendste, und am übereinstimmendsten mit κατοικησαι. Weniger wahrscheinlich ist die Uebersetzung: *perfectio* (alle, oder: die höchste Vollkommenheit). Einige (vgl. Schleusner) verstehen darunter die Gemeinde, so daß der Sinn wäre: „ut Dominus esset ecclesiae." Aber dieser Erklärung steht (außer anderem) der Ausdruck „κατοικησαι" entgegen.

κατοικησαι. Beständig in ihm seyn. Auch in andern Gesandten Gottes äußerte sich die göttliche Vollkommenheit, aber nur vorübergehend, wirksam. Eben deßwegen konnte von keinem andern gesagt werden: ἐν αὐτῳ κατοικει το πληρωμα. (Grotius: „Perpetuo et inseparabiliter adesse, non per tempora, ut in prophetis.")

V. 20. τα παντα ἀποκαταλλαξαι. Mit diesem sind zu verbinden die Worte: εἰτε — ὀρανοις; das übrige ist Zwischensatz.

τα ἐπι της γης etc. kann nichts heißen, als: was auf Erden und was im Himmel ist. Ganz willkührlich ist, daß das eine die Juden, das andere die Heiden andeuten solle. Es müssen überhaupt Wesen darunter verstanden werden, die fähig sind τῳ ἀποκαταλλαξαι, also vernünftig-moralische Wesen. So bestimmt unser Zusammenhang die Bedeutung näher. τα ἐπι της γης geht also auf Juden und Heiden, τα ἐν τοις ὀρανοις bezeichnet die heiligen und seligen Himmelsbürger, theils höhere Geister, theils vollendete Menschen. Eben deßwegen kann ἀποκαταλλαξαι hier nicht heißen: mit Gott versöhnen, oder Sündenvergebung verschaffen. Denn dieß paßt nicht auf die heiligen, Gott immer gehorsam gewesenen Engel. Es muß also auf das gegenseitige Verhältniß der auf Erden lebenden gegen einander und der Himmels-

aus Heidenchristen bestanden. — Auch hier ist es zweifelhaft, ob man lesen müsse αὐτῳ oder αὑτῳ (nach σαρκος und nach κατενωπιον). Der Sinn bleibt aber der nämliche, ob es auf Gott oder Christum bezogen wird.

V. 21. 22. **Auch euch, die ihr ehmals Fremde und Feinde waret, wegen eurer durch böse Werke sich äussernden Gesinnung hat er nun versöhnt durch den Leib seines Fleisches (seinen irdischen Leib), durch seinen Tod.**

ὑμας — die Heiden. Weil die Christen auch aus den Heiden um des Todes Jesu willen Vergebung der Sünden erhielten (V. 14.), weil auch sie durch den Glauben an Jesum umgebildet wurden, so wurden sie auch Mitglieder des ächten (seligen) Volks oder der Familie Gottes, so wurden sie mit andern Mitgliedern dieser Familie aus unserem Geschlecht und mit den guten Engeln zu Einer Gesellschaft vereinigt, in ein freundschaftliches Verhältniß gesetzt.

ἀπηλλοτριωμενους και ἐχθρους. So konnten sie genannt werden 1) im Verhältniß gegen Gott selbst. Sie standen überall noch in keiner näheren freundschaftlichen Verbindung mit Gott (vgl. Röm. 8, 7., wo φρονημα της σαρκος = διανοια ἐν τοις ἐργοις τοις πονηροις ist: eine solche herrschende Gesinnung, die Quelle böser Handlungen ist). 2) Zunächst aber bezieht es sich doch, wie es scheint, auf das Reich Gottes und seine Bürger, auf seine heilige und selige Gemeinde, mit der sie noch in keiner Verbindung standen. Sie gehörten dem Reiche der Finsterniß an, welches entgegengesetzt ist dem Reiche des Lichts. Vgl. Eph. 2, 12. 14. 15.

τῃ διανοιᾳ für: ἐν τῃ διανοιᾳ (vgl. Eph. 2, 1.): propter studium peccatorum. Vgl. διανοεισθαι ἐπι — 1 Mos. 6, 5. und διανοεισθαι ἐν — Sir. 6, 37. Oder auch: wegen einer Gesinnung, welche sich äußerte durch böse Handlungen, quae conjuncta erat cum ἐργοις πονηροις, oder: quae versabatur (τῃ οὐσῃ) in pravis factis. In der Hauptsache ist es einerley. Vgl. Storr z. d. St. — Eph. 2, 1. ff.

δε ist Gegensatz gegen ὀντας ἀπηλλοτριωμενους και ἐχθρους etc.

ἀποκατηλλαξεν. Hier könnte es sich allerdings auf das Verhältniß gegen Gott und zugleich auf das Verhältniß gegen die älteren Bürger des Reichs Gottes beziehen. Nur da es V. 20. wenigstens vorzüglich, und in Beziehung auf τα ἐν τοις ὀυρανοις ausschließend auf das Verhältniß gegen andere Mitglieder der Gemeinde Gottes geht; so möchte doch auch hier eher der Sinn der seyn: Er hat euch in ein freundschaftliches Verhältniß gebracht mit den älteren ächten Gliedern der Gemeinde Gottes und Christi, die auf Erden leben, aber auch mit höheren Geistern, theils mit vollendeten Seligen, theils mit den heiligen Engeln. Cum aliis regni Dei et Christi civibus, civitatis et conditionis optabilis (V. 13. 14.) communitate, consociavit, sive idoneos reddidit, qui adscriberentur ad numerum των ἁγιων (cf. Eph. 2, 13. 19. sqq.).

σωματι της σαρκος. Genit. apposit. — Durch seinen Leib, nämlich durch seine σαρξ, oder σωματι, quod erat σαρξ — per corpus Christi humile, simile nostro.

Dieß wird noch bestimmter erklärt durch δια του θανατου. Sinn: Durch die Tödtung seines Leibes, so wie er in seinem niedrigen Zustand beschaffen war.

σαρξ im Gegensatz gegen den verklärten Leib Christi. Vgl. 1 Kor. 15, 50. Σαρξ wird nie vom Auferstehungskörper gebraucht.

Ob vielleicht auch hierin ein Gegensatz gegen eine falsche Meinung von Irrlehrern liege, scheint mir ungewiß zu seyn. Aber nicht zweifelhaft ist es, daß der Hauptgedanke V. 20. ff. auch eine besondere Beziehung auf eine Theorie jener Irrlehrer habe. Die Christen haben nicht nöthig, in Beziehung auf jene Engel besondere Uebungen vorzunehmen; denn durch Christum werden sie in Gemeinschaft mit allen jenen Engeln gebracht.

αὐτου. Liest man αὐτου, so geht ἀποκατηλλαξεν auf Gott, liest man αὐτου, so geht es auf Christum.

aus Heidenchristen bestanden. — Auch hier ist es zweifelhaft, ob man lesen müsse αὐτου oder αὑτου (nach σαρκος und nach κατενωπιον). Der Sinn bleibt aber der nämliche, ob es auf Gott oder Christum bezogen wird.

V. 21. 22. **Auch euch, die ihr ehmals Fremde und Feinde waret, wegen eurer durch böse Werke sich äußernden Gesinnung hat er nun versöhnt durch den Leib seines Fleisches** (seinen irdischen Leib), **durch seinen Tod.**

ὑμας — die Heiden. Weil die Christen auch aus den Heiden um des Todes Jesu willen Vergebung der Sünden erhielten (V. 14.), weil auch sie durch den Glauben an Jesum umgebildet wurden, so wurden sie auch Mitglieder des ächten (seligen) Volks oder der Familie Gottes, so wurden sie mit andern Mitgliedern dieser Familie aus unserem Geschlecht und mit den guten Engeln zu Einer Gesellschaft vereinigt, in ein freundschaftliches Verhältniß gesetzt.

ἀπηλλοτριωμενους και ἐχθρους. So konnten sie genannt werden 1) im Verhältniß gegen Gott selbst. Sie standen überall noch in keiner näheren freundschaftlichen Verbindung mit Gott (vgl. Röm. 8, 7., wo φρονημα της σαρκος = διανοια ἐν τοις ἐργοις τοις πονηροις ist: eine solche herrschende Gesinnung, die Quelle böser Handlungen ist). 2) Zunächst aber bezieht es sich doch, wie es scheint, auf das Reich Gottes und seine Bürger, auf seine heilige und selige Gemeinde, mit der sie noch in keiner Verbindung standen. Sie gehörten dem Reiche der Finsterniß an, welches entgegengesetzt ist dem Reiche des Lichts. Vgl. Eph. 2, 12. 14. 15.

τη διανοιᾳ für: ἐν τη διανοιᾳ (vgl. Eph. 2, 1.): propter studium peccatorum. Vgl. διανοεισθαι ἐπι — 1 Mos. 6, 5. und διανοεισθαι ἐν — Sir. 6, 37. Oder auch: wegen einer Gesinnung, welche sich äußerte durch böse Handlungen, quae conjuncta erat cum ἐργοις πονηροις, oder: quae versabatur (τη οὐσῃ) in pravis factis. In der Hauptsache ist es einerley. Vgl. Storr z. d. St. — Eph. 2, 1. ff.

heilig und selig werden, wenn ihr standhaft bleibt in all den Gesinnungen, welche mit dem ächten Glauben ꝛc. zusammenhängen. Vgl. Gal. 5, 6. und 1 Kor. 13, 13., wo Paulus drey Haupteigenschaften des Christen nennt.

ἐπιμενετε τη πιςει. — Vgl. Röm. 11, 22.

τεθεμελιωμενοι και ἑδραιοι — constantissime. Vgl. Storr z. d. St. a. a. O. — Das Bild ist hergenommen von einem Gebäude, das einen festen Grund hat und daher dauerhaft ist. Vgl. Matth. 7, 25. Eph. 3, 18.

μη μετακινȣμενοι etc. Dieß setzt Paulus ohne Zweifel mit Rücksicht auf jene Verführer in Kleinasien hinzu, die an die Stelle des wahren Christenthums etwas ganz anderes setzten, und zwar den Schein von höherer Weisheit hatten, aber im Grunde nur thöricht waren. Also: durch Verführung (2, 8.). Oder: durch Leiden (1, 11.).

ἐλπιδος. Es ist von der Hoffnung der Seligkeit die Rede. Vgl. Röm. 8, 24. f. 5, 2.

τȣ εὐαγγελιȣ. Der Genitiv bezeichnet hier metonymisch den Inhalt des Evangeliums — „welche der Inhalt des Evangeliums ist — quod evangelium proponit." Vgl. ἐλπις της κλησεως Eph. 1, 18. 4, 4. — Oder bezieht es sich auf die Gesinnung, welche das Evangelium giebt.

ȣ̔ ἠκȣσατε etc. Diese Lehre, die euch gepredigt wurde, will Paulus sagen, ist die ächte. Storr: „Confirmat Paulus, quod supra dixerat (V. 6.), *idem* evangelium Colossensibus traditum fuisse, quod etiam ab ipso promulgetur, quodque inter omnes, qua terra pateat, homines — sine ullo nationis discrimine, vulgare non dubitet."

ἡ ὑπ' ȣ̓ρανον. Erde (Luc. 17, 24.), oder was auf der Erde lebt.

κτισει. Es versteht sich von selbst, daß dieses Wort hier nur auf die Menschen bezogen werden kann. Vgl. Marc. 16, 15., wo Jesus kurz vor seiner Aufnahme in den Himmel seinen Aposteln den Auftrag giebt, das Evangelium παση τῃ κτισει zu verkündigen. Hier ist es so viel als Menschen ohne Unterschied der Nationen, im Marcus ein Gegen-

satz gegen Palästina. Die ganze Redensart ist populär und hyperbolisch. Der Sinn ist, wie V. 6., das Evangelium sey schon weit und breit verkündigt worden, und zwar Menschen ohne Unterschied der Nationen.

ὁ ἐγενομην etc. welches auch ich Paulus predige — Eph. 3, 7.

V. 24. **Nun freue ich mich meiner Leiden um eurer willen, und will dulden, was noch übrig ist von Trübsal, die ich um Christi willen erdulden soll an meinem Leibe, um seines Leibs willen, welcher ist die Gemeinde.**

νυν, nunc, oder: igitur (vgl. Schleusner z. d. W.). Sinn: Indem ich mir im Geiste das erhabene Ziel vergegenwärtige, zu dem Gott die Christengemeinde führen will, indem ich an Gottes außerordentliche Veranstaltungen zur Gründung einer Christengemeinde und zur Beseligung derselben denke, indem ich an Christi Leiden für diesen großen Zweck mich erinnere, denke ich mit Freuden an die Leiden, die ich trage, um mitzuwirken zur Beförderung dieses Zwecks, die ich trage namentlich wegen der Heidenchristen. — Darauf bezieht sich wahrscheinlich das ὑπερ ὑμων, keinesweges blos auf diejenigen Leser, für welche dieser Brief zunächst bestimmt war. Die kolossische und laodicenische Gemeinde bestand großentheils aus Heidenchristen. Zu ὑμων vgl. Eph. 3, 1. 13. Das των ἐθνων, welches Eph. 3, 1. dabey steht, muß hier hinzugedacht werden. — Wegen der Heidenchristen zunächst trug Paulus solche Leiden, besonders die damaligen, seine Gefangenschaft in Rom und alles Unangenehme darin. Er war dadurch so sehr verhaßt geworden, daß er auch den Heiden das Evangelium predigte. Dieß war die Ursache, warum er von den Juden in Jerusalem so feindselig behandelt, angeklagt, dann zuerst in Cäsarea ins Gefängniß geworfen, und darauf nach Rom geführt wurde. Vgl. Apg. 21, 27. ff. 1 Theß. 2, 16. und Storr zu unserer Stelle. — Man könnte aber ὑπερ ὑμων erklären: zu eurem Besten, wie ὑπερ τȣ σωματος αὐτȣ zu nehmen ist.

heilig und selig werden, wenn ihr standhaft bleibt in all den Gesinnungen, welche mit dem ächten Glauben rc. zusammenhängen. Vgl. Gal. 5, 6. und 1 Kor. 13, 13., wo Paulus drey Haupteigenschaften des Christen nennt.

ἐπιμενετε τῃ πιςει. — Vgl. Röm. 11, 22.

τεθεμελιωμενοι και ἑδραιοι — constantissime. Vgl. Storr z. d. St. a. a. O. — Das Bild ist hergenommen von einem Gebäude, das einen festen Grund hat und daher dauerhaft ist. Vgl. Matth. 7, 25. Eph. 3, 18.

μη μετακινϐμενοι etc. Dieß setzt Paulus ohne Zweifel mit Rücksicht auf jene Verführer in Kleinasien hinzu, die an die Stelle des wahren Christenthums etwas ganz anderes setzten, und zwar den Schein von höherer Weisheit hatten, aber im Grunde nur thöricht waren. Also: durch Verführung (2, 8.). Oder: durch Leiden (1, 11.).

ἐλπιδος. Es ist von der Hoffnung der Seligkeit die Rede. Vgl. Röm. 8, 24. f. 5, 2.

τϐ εὐαγγελιϐ. Der Genitiv bezeichnet hier metonymisch den Inhalt des Evangeliums — „welche der Inhalt des Evangeliums ist — quod evangelium proponit." Vgl. *ἐλπις της κλησεως* Eph. 1, 18. 4, 4. — Oder bezieht es sich auf die Gesinnung, welche das Evangelium giebt.

ϐ ἠκϐσατε etc. Diese Lehre, die euch gepredigt wurde, will Paulus sagen, ist die ächte. Storr: „Confirmat Paulus, quod supra dixerat (V. 6.), *idem* evangelium Colossensibus traditum fuisse, quod etiam ab ipso promulgetur, quodque inter omnes, qua terra pateat, homines — sine ullo nationis discrimine, vulgare non dubitet."

ἡ ὑπ' ϐρανον. Erde (Luc. 17, 24.), oder was auf der Erde lebt.

κτισει. Es versteht sich von selbst, daß dieses Wort hier nur auf die Menschen bezogen werden kann. Vgl. Marc. 16, 15., wo Jesus kurz vor seiner Aufnahme in den Himmel seinen Aposteln den Auftrag giebt, das Evangelium *πασῃ τῃ κτισει* zu verkündigen. Hier ist es so viel als Menschen ohne Unterschied der Nationen, im Marcus ein Gegen-

namentlich seine Gefangenschaft (vgl. Phil. 1, 12. 14.). Sie dienten bey andern dazu, die Ueberzeugung von der Uneigennützigkeit seiner Absichten, und insofern auch die Ueberzeugung von der Wahrheit seiner Lehre zu befestigen, und durch seinen hohen Muth, seine Standhaftigkeit, sein festes Vertrauen auf Gott und Christum, das seine Leiden in ein so helles Licht setzten, gab er andern Christen ein ermunterndes Beyspiel, welches dazu beytrug, sie in Beziehung auf ähnliche Leiden im Vertrauen auf Gott und Christum zu stärken. Vgl. 2 Kor. 1, 4—6. 4, 7 ff. Insofern diente sein Leiden zur **Ehre** Christi, und auch dieser Sinn könnte in *θλιψεων τυ Χριςυ* liegen.

σαρκι — eine Anspielung auf das folgende *σωματος*.

Im Folgenden sagt er nun: wegen der Gemeinde leide ich, weil ich ein Diener derselben geworden bin. Mit V. 25. ff. vgl. Eph. 3, 2. ff.

V. 25. **Deren Diener ich geworden bin, vermöge des mir von Gott für euch aufgetragenen Amts, zu verkündigen die Lehre Gottes, V. 26. das Geheimniß, welches von den ältesten Zeiten her verborgen war, nun aber geoffenbaret ist den ihm Geweihten.**

οἰκονομια, eigentlich das Amt eines Haushalters, wird im neuen Testament zuweilen übergetragen auf Lehrer des Christenthums. Vgl. 1 Kor. 4, 1. 9, 17. Tit. 1, 7. Die Apostel und andere Lehrer des Christenthums heißen *οἰκονομοι Θευ*, sofern sie Theil nahmen an der Leitung der christlichen Gemeinde, die ein *οἰκος τυ Θευ* heißt — vgl. 1 Tim. 3, 15. *οἰκονομια τυ Θευ* ist also das Amt, das dem Apostel aufgetragen war zur Verkündigung des Evangeliums.

κατα την οἰκονομιαν etc. könnte freyer übersetzt werden: denn Gott hat mir zu eurem Besten das Amt aufgetragen ꝛc.

εἰς ὑμας — bezieht sich nicht ausschließlich auf die Kolosser und Laodicener, sondern, wie *ὑμων* V. 24. auf die Heidenchristen überhaupt. Vgl. Röm. 15, 15. f. Eph. 3, 7. ff. Man kann es übersetzen: inter ethnicos, oder: ethnicorum commodo. (Eph. 3, 2.)

πληρωσαι τον λογον τȣ Θεȣ. Dieß war sein Hauptgeschäft. πληρȣν steht hier in einer ganz eigenen, sehr seltenen Bedeutung; aber schon der Zusammenhang leitet auf seinen Sinn hin. In der nämlichen Bedeutung kommt es Röm. 15, 19. vor. Es kann der Hauptsache nach nichts anderes bedeuten als: lehren — tradere, docere. Einige nehmen an, es sey noch der Nebenbegriff der Vollständigkeit (vollständig lehren) dabey hinzuzudenken. Allein es ist zweifelhaft, ob diese Emphase anzunehmen sey. — Woher diese Bedeutung gekommen sey, läßt sich mit Zuverläßigkeit nicht bestimmen. Michaelis bemerkt in Absicht auf dieses Wort bey der Stelle 1 Macc. 4, 19. „ετι πληρȣντος Ἰȣδȣ ταυτα (wo die Lesart „λαλȣντος" wohl nur eine Glosse — eine Correctur des Griechischen ist) in seinen Anmerk. zum 1 B. der Macc. S. 87. und in der Einleit. in das N. T. IV. Ausg. I. Th. S. 137. f.: Vermuthlich habe im Hebräischen das Wort מַלֵּל gestanden: (Josephus Antiq. XII, 7. 4. verwechsle das πληρȣντος mit διαλεγομενα; und der Syrer übersetze ܡܡܠܠ). Der griechische Uebersetzer habe es mit מלא verwechselt, und geglaubt, es heiße: plena voce dicere (mit lauter Stimme reden), entweder, weil er der hebräischen Grammatik nicht genau kundig gewesen, oder weil er in seinem Exemplar מלא für מלל gefunden habe. Allmählich haben sich dann seine Leser, die griechischen Juden, daran gewöhnt, das Wort πληροω in einer neuen Bedeutung (reden, lehren) zu gebrauchen." Doch setzt er in der Einleitung (S. 138.) hinzu, es könne auch eine andere Erklärung Statt haben — ein Hebraism. Vgl. dessen supplem. ad Lex. hebr. bey dem Wort מָלֵא. — Vielleicht lag der — oder wenigstens Ein — Grund von dieser neuen Bedeutung in dem chaldäischen Gebrauch des Worts אמר (Vgl. *Buxtorf* Lex. Talmud. z. d. W.). Dieses heißt sowohl: erfüllen (= πληρȣν), als auch lehren. Von der Bedeutung dieses Worts אמר leitet auch Koppe (bey Röm. 15, 19.) jene Bedeutung des Worts πληρȣν her. Vgl. auch Schleusner z. d. W. und

Storr zu unserer St. Was Paulus sagen wollte, ist in der Hauptsache dasselbe mit Eph. 2, 7.

V. 26. Der λογος τȣ Θεȣ (V. 25.) wird in diesem Verse näher bestimmt. Durch το μυςηριον kann man das Evangelium überhaupt verstehen; nur muß dabey ohne Zweifel vorzüglich an das Evangelium im engeren Sinne des Worts, oder an diejenige Lehre gedacht werden, daß Gott durch Christum eine Heilsanstalt gemacht hat, die sich auf alle Menschen ohne Unterschied der Nationen bezieht, vermöge der die Heiden gleiche Rechte, wie die Juden erhalten sollen (Vgl. Eph. 5, 5, 6.). Sie kann in doppeltem Sinne ein μυςηριον genannt werden. 1) Insofern, als ihr Inhalt allerdings etwas für die Vernunft Unerforschliches hat (in Beziehung auf ihren ganzen Umfang, insofern kein vernünftiger Mensch ohne Offenbarung wissen oder glauben könnte, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt habe, und insofern diese Lehre auch jetzt noch etwas Eigenthümliches und für unsere Vernunft in ihrer jetzigen Entwicklungsstufe Unerforschliches hat). Aber diese Lehre kann auch 2) insofern ein μυςηριον heißen, als sie den meisten der damals lebenden Menschen wirklich ein μυςηριον war, und selbst den Juden noch nicht so deutlich geoffenbart war, als sie es durch Jesum und die Apostel wurde. So zunächst hier und in andern ähnlichen Stellen; ein Plan, eine Lehre Gottes, die vorher verborgen war.

ἀπο των αἰωνων etc. per omnia retro tempora — in den vorigen Zeiten, von jeher. Vgl. Eph. 3, 5. Röm. 16, 25. Apg. 16, 21. Es ist s. v. a. ἀπο των γενεων oder χρονων. — Theodoret: „ὅ ἐν ταις προτεραις γενεαις ἀπεκρυπτετο." Die Zusammensetzung drückt nach hebräischem Sprachgebrauch die Allgemeinheit aus. —

ἐφανερωϑη muß hier emphatisch genommen werden. Schon bey den Propheten finden sich allerdings mehrere deutliche Hinweisungen auf den Messias, und Aussprüche, die sich auf diesen Plan Gottes bezogen; aber sie waren nur einem kleinen Theile der Menschen bekannt, und der größte

Theil selbst der Juden faßte ihren Sinn nicht richtig auf; also war auch ihnen jener Plan Gottes unbekannt. Auch wurde der Plan selbst von den Propheten noch nicht in der Klarheit verkündigt, wie von den Aposteln, besonders in der Hinsicht, daß die Heiden gleiche Rechte mit den Juden haben, und Bürger des messianischen Reichs seyn können, ohne an das jüdische Ritualgesetz gebunden zu seyn. Vgl. die Bem. zu Eph. 3, 5. 1, 9. Röm. 16, 25. — Zu ἐφανερωθη kann ὃ oder αὐτο hinzugedacht werden.

ἁγιοι — homines Deo inprimis sacri — ministri, interpretes divini (2 Petr. 1, 21. 2 Tim. 3, 17.). Hier scheint es zunächst die Apostel und andere Lehrer des Evangeliums zu bezeichnen, wie Eph. 3, 5. 8.

V. 27. **Welchen Gott kund thun wollte, wie ausnehmend groß die Herrlichkeit der Heiden nach diesem Geheimniß sey** (oder: **welch' ein Reichthum von Herrlichkeit es sey, den dieses Geheimniß enthält in Beziehung auf die Heiden**), **welches ist Christus, für euch die Hoffnung der Herrlichkeit,** (oder: **der Gegenstand davon ist Christus, der in euch wirksam ist** (mit dem ihr in Verbindung steht) **auf den sich die Hoffnung der Herrlichkeit gründet.**

ἠθελησεν, vgl. Eph. 1, 9.

πλουτος της δοξης kann in doppeltem Sinne genommen werden. 1) Entweder versteht man dadurch eine göttliche Vollkommenheit — Güte. In diesem Falle muß man eine Ellipse annehmen; es wäre zu suppliren αὐτου, wie Eph. 3, 16. Das ἐν (ἐν τοις ἐθνεσι) kann dann übersetzt werden: erga (vgl. 2 Kor. 8, 7. Joh. 13, 35.), oder quod attinet ad (Röm. 1, 9. 1 Kor. 9, 18.). Diese Uebersetzung gäbe einen an sich guten Sinn: „welches der Reichthum der Herrlichkeit Gottes — in Bezug auf die Heiden sey, d. h. welch' eine ausnehmend große Güte Gottes sich an den Heiden offenbart.“ — 2) Die Worte: „τις ὁ πλουτος της δοξης — ἐν τοις ἐθνεσι“ scheinen aber eine solche Beziehung auf die folgenden: ὁς ἐστι — της δοξης zu haben, daß es nicht am-

wahrscheinlich ist, die Worte δοξα und ἐν werden in beyden Sätzen in gleicher Bedeutung genommen. Bey dieser Voraussetzung ist δοξα in beyden Sätzen die (künftige) Herrlichkeit oder Seligkeit der Christen, was Paulus gewöhnlich δοξα nennt — πλουτος — bezeichnet die ausnehmende Größe dieser Seligkeit. — Bey dieser Uebersetzung von δοξα ist ἐν τοις ἐθνεσι dem Sinne nach so viel als der Genitiv oder Dativ (*possessoris* indicium est — 1 Petr. 3, 15. Storr zu uns. Stelle), eigentlich: in Beziehung auf die Heiden. Sinn: welche ausnehmend große Herrlichkeit die Heiden zu erwarten haben.

του μυστηριου. Dieser Genitiv muß, wie der Genitiv του εὐαγγελιου (V. 23.) verstanden werden: „wie ausnehmend groß die Seligkeit der Heiden sey, die durch dieses Geheimniß bekannt gemacht, zugesichert wird. (Eben so ist του μυστηριου bey der ersten Erklärung zu nehmen: „wie ausnehmend groß die Güte sey, welche dieses Geheimniß bekannt macht, in Beziehung auf die Heiden"). Es kann aber auch der Inhalt des μυστηριον darunter verstanden werden: „welche der Inhalt dieses μυστηριον ist." Die zweyte Erklärung ist aus dem angeführten Grunde, und weil man dabey auch nicht nöthig hat, αὐτου zu suppliren, wahrscheinlicher. Indessen sind diese Gründe nicht gerade entscheidend, und die erste Erklärung giebt in der Hauptsache denselben Sinn. Denn die Güte Gottes offenbart sich eben vorzüglich dadurch, daß Gott auch den Heiden eine so große Herrlichkeit geben will. —

ὁς kann auf πλουτος bezogen werden (cujus beatitatis auctor — cf. 3, 4. — est —). Obgleich aber so ein guter Sinn herauskommt, so scheint es doch natürlicher und der Stellung der Worte angemessener, diese Worte auf του μυστηριου zu beziehen. Darauf können sie auch ganz schicklich bezogen werden. Denn daß es ὁς heißt, und nicht ὁ, das ist kein Hinderniß, da das pronomen relativum sich zuweilen mit dem *genus* nicht nach dem vorhergehenden, sondern nach dem folgenden nomen richtet, also hier nach Χριστος. —

Vgl. Eph. 6, 17. (την μαχαιραν, ὁ ἐϛι ῥημα Θεȣ) — 1 Tim. 3, 15. (οἰκῳ Θεȣ, ἡτις ἐϛιν ἐκκλησια). Die Variante ὁ entstand blos daher, daß man sich nicht erinnerte, daß in solchen Fällen auch das masculinum gesetzt werden kann. — In diesem Falle nun können die Worte: ὁς ἐϛι Χριϛος etc. so erklärt werden: dessen Inhalt, oder: Gegenstand ist Christus, der (oder: inwiefern er) für euch die Hoffnung (Ursache — Urheber der Hoffnung) der Herrlichkeit ist; oder (was mir noch besser scheint): welches ist die Lehre von Christo (de Christo — vgl. 2 Kor. 1, 19. — 1 Kor. 1, 17.) als der Hoffnung — eurer Herrlichkeit." — Die Worte: ὁς ἐϛι — δοξης hängen auch bey dieser Erklärung gut mit den vorhergehenden zusammen. Eben darum haben wahre Christen eine so ausnehmend große Herrlichkeit zu hoffen, weil die Hoffnung ihrer Seligkeit (oder: weil ihre Seligkeit) sich auf Christum gründet, weil er ihnen durch seinen Tod das Recht dazu erworben, weil er sich dadurch das Recht erworben hat, seine ächten Verehrer und Freunde an seiner Herrlichkeit Theil nehmen zu lassen.

ἐν ὑμιν ist in eben dem Sinne zu nehmen, wie das vorhergehende ἐν τοις ἐθνεσιν: „Christus in Beziehung auf euch, oder: Christus, wiefern er für euch die Hoffnung der Herrlichkeit ist. Man könnte es auch erklären: „Christus mit euch verbunden und die Hoffnung ꝛc. d. h. Christus, insofern er auch für euch Heiden, mit denen er in Verbindung steht, Grund der Hoffnung ist."

ἐλπις — causa spei, is quo nititur spes.

V. 28. Ihn (Christum) verkündigen wir, und erinnern alle Menschen, und belehren alle Menschen mit aller Weisheit, um alle Menschen vollkommen darzustellen durch Christum.

ὁν καταγγελλομεν eben in der vorhergenannten Beziehung: als den, der mit allen Gliedern seiner Gemeinde in freundschaftlicher Verbindung steht, für alle Ursache der Hoffnung ihrer künftigen Herrlichkeit ist.

παντα — Paulus wiederholt dieß absichtlich. Daß

aber nicht alle Menschen ohne Unterschied gemeint seyn können, nicht jeder einzelne Mensch auf Erden, dieß darf wohl kaum bemerkt werden. Es ist nur so viel als: Menschen ohne Unterschied der Nationen, des Standes, des Alters. So kommt es oft bey Paulus vor. Sinn: wir suchen die Heiden, wie die Juden, zu rechtschaffenen Christen zu bilden.

σοφια — die ausserordentliche, von Gott ihm für den Zweck seines apostolischen Amts gegebene Weisheit. — Er nimmt wohl auch hier Rücksicht auf die falsche Weisheit gewisser Irrlehrer.

παραςησαι, zuweilen = efficere, reddere — um zu bilden alle zu rechtschaffenen Verehrern Jesu.

τελειος bezeichnet hier nicht Vollendung, nicht Vollkommenheit in Beziehung auf den Grad. *Τελειοι* sind hier solche Menschen, welche der Beschaffenheit, nicht dem Grade nach, vollkommen sind, die so beschaffen sind, wie sie seyn sollen = תְּמִים. Von Christen gebraucht, bezeichnet es oft nur Menschen, deren Erkenntniß vom Christenthum eine hinlänglich gewisse, feste und gründliche ist, die so gesinnt sind und handeln, solche Ueberzeugungen und Grundsätze haben, wie Christen sollen, bey welchen Glaube, Liebe und Hoffnung herrschend ist. Vgl. Phil. 3, 15. Eph. 4, 13.

ἐν Χριςῳ εἶναι heißt: mit Christo verbunden seyn, zuweilen so viel als: ein wahrer Christ seyn. Oder ist *ἐν Χριςῳ*: unter der Mitwirkung, durch den Beystand Christi. — Obgleich die Lehre, welche Paulus vortrug, eine göttliche war; so hätte sie doch ohne diesen Beystand nicht so viel wirken können. Bey dieser Erklärung ist *ἐν Χριςῳ* mit dem Verbum, bey der ersteren ist es enger mit *τελειον* zu verbinden.

V. 29. **Darauf hin arbeite ich auch, kämpfend vermöge seiner Kraft, welche mächtig in mir wirkt.**

ἀγωνιζομενος bezeichnet eines theils den Eifer, die Anstrengung, womit er auf jenen Zweck hinwirkte, andern theils die Schwierigkeiten, mit welchen er dabey zu käm-

pfen hatte. Er arbeitete unter mancherley Gefahren, inneren und äußeren Kämpfen. — Auch dieß liegt wohl darin, was der Zusammenhang mit dem Folgenden zeigt. Es bezeichnet überhaupt den standhaften Widerstand gegen Feinde des ächten Christenthums. — Vgl. Storr z. d. St. und Luc. 13, 24. Phil. 1, 30.

κατα την ἐνεργειαν — Sinn: Dabey werde ich durch göttliche Kraft unterstützt. ἐνεργεια im activen Sinne, wie es von Paulus gewöhnlich gebraucht wird. Vgl. Eph. 3, 7. Phil. 3, 21.

Zweytes Kapitel.

Paulus ermahnt die kolossischen und laodicenischen Christen fest zu bleiben im ächten Christenthum, und sich nicht durch Vorspiegelungen einer falschen Weisheit abbringen zu lassen von der wahren göttlichen Weisheit.

V. 1. Denn ich kann euch nicht verhehlen, welchen Kampf ich habe um euch und die Laodicener, und um alle, welche mein leibliches Angesicht noch nicht gesehen haben. V. 2. Daß doch ihre Herzen befestigt, und daß sie durch Liebe verbunden werden, und so gelangen auch zu einer recht reichen Erkenntniß und festen Ueberzeugung, zu einer vollkommeneren Erkenntniß des Geheimnisses Gottes des Vaters und Christi, V. 3. in welchem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß verborgen sind (liegen).

V. 1. γαρ zeigt den Zusammenhang mit 1, 29. an.

ἀγων bezeichnet 1) Eifer 2) Besorgniß, Sinn: wie sehr ich um oder für euch besorgt bin, wie eifrig und mit welcher Besorgniß ich mich bemühe, unter welchen Besorgnissen ich wünsche, und Gott bitte um das Geschehen dessen, was V. 2. gesagt.

προσωπον vgl. 1 Theß. 2, 17. 3, 10. — ἐν σαρκι, leibliches Angesicht, Sinn: die mich nicht persönlich kennen.

Man muß suppliren: die mich aber nach meinen geistigen Eigenschaften kennen.

V. 2. ἵνα — hängt zusammen mit ἀγῶνα. „Ich wünsche, sorge, und suche auch durch diesen Brief beyzutragen, daß ꝛc."

παρακληθῶσιν. Weniger wahrscheinlich ist die Erklärung: „daß ihr (durch die Ueberzeugungen von der Freyheit vom mosaischen Gesetz ꝛc.) erquickt, von Kummer befreyt werdet (vgl. Apg. 15, 31. f.). Storr übersetzt: ut *instituantur*. Am Besten nimmt man es in der Bedeutung: stärken, befestigen, welche παρακαλεῖν zwar im Reingriechischen nicht hat, aber im alexandrinischen oder macedonischen Dialect (vgl. 5 Mos. 3, 28. Jesaj. 35, 3. Hiob 4, 3.). Diese Bedeutung scheint dem gegenwärtigen Zusammenhang am meisten angemessen zu seyn. Einer Befestigung bedurften sie vorzüglich in Beziehung auf die falschen Lehrer, denen sie Beyfall zu geben mehr oder weniger versucht waren. Darauf bezieht sich auch συμβιβασθέντες ἐν ἀγάπῃ. Denn dadurch konnte der Zweck ihrer Befestigung am sichersten befördert werden, wenn sie durch das Band der Liebe verbunden waren, und in Beziehung auf jenen Zweck einander gegenseitig unterstützten. Vgl. Eph. 4, 15. 16. und andere Stellen.

συμβιβάζεσθαι heißt eigentlich fest in einander gefügt werden, so wie Balken, Bretter ꝛc. Vgl. Schleusner z. d. W. und Eph. 4, 16.; öfters wird es dann tropisch genommen von inniger Verbindung. Bey der Lesart συμβιβασθέντες muß man, wie 1, 20. eine enallage casuum annehmen, der Nominativ steht für den Genitiv, oder man kann sich eine Ellipse denken: οἱ εἰσι συμβιβασθέντες. Der Sinn ist also der nämliche, wie bey der Lesart συμβιβασθέντων.

Diese Verbindung (συμβιβασθέντες etc.) wünscht der Apostel namentlich auch in Beziehung auf ihre Vervollkommnung in der christlichen Erkenntniß und Ueberzeugung. Das Folgende καὶ etc. kann wohl verbunden werden mit συμβι-

βασϑεντες. Die Construction ist eine prägnante hebräischartige: „so, daß sie gelangen zu ꝛc. oder: zu dem Zweck, zum Erreichen einer recht festen ꝛc." Oder ist και = auch. — Wollte man aber diese Worte (και εἰς etc.) mit παρακληϑωσι verbinden, so hieße και: et nominatim, (vgl. das vierte και Matth. 4, 24.). So verbindet Storr: „ut informentur — ad intelligentiam." Das Uebrige wäre wie bey der ersten Uebersetzung zu nehmen. Diese Verbinduug des „και εἰς παντα πλουτον" etc. mit παρακληϑωσι ist etwas wahrscheinlicher. Zugleich kann es auch mit συμβιβασϑεντες verbunden werden. — Der Syrer läßt και aus.

εἰς παντα πλουτον etc. zu einer recht festen Ueberzeugung ꝛc. πληροφορια heißt: feste Ueberzeugung, συνεσις eine damit verbundene Einsicht. πλουτος bezeichnet sowohl die Menge, als die Größe; also könnte πλουτος πληροφοριας eine vollkommen feste Ueberzeugung (*certissima persuasio*) bezeichnen (πλουτος, Größe der Festigkeit). Oder könnte man auch die Worte so nehmen: daß ihr zu einer recht festen Ueberzeugung, und zu einer recht reichen (vollständigen) Erkenntniß gelangen möget.

εἰς ἐπιγνωσιν — in Ansehung der Erkenntniß — Oder besser: daß sie gelangen zur ἐπιγνωσις. Dann wird die συνεσις erklärt durch ἐπιγνωσις — — Erkenntniß des Evangeliums. — Ἐπιγνωσις ist aber nicht blos überhaupt Kenntniß, sondern eine genauere, vollkommenere Erkenntniß. In diesem emphatischen Sinne scheint Paulus in einigen Stellen ἐπιγνωσις und ἐπιγινωσκειν zu nehmen, z. B. 1 Kor. 13, 12. (wo es Gegensatz gegen unsere jetzige unvollkommene Kenntniß ist). — Der Sinn ist bey beyden Erklärungen in der Hauptsache derselbe. — Der Syrer übersetzt so, als ob es hieße: και εἰς την συνεσιν της ἐπιγνωσεως.

το μυστηριον ist hier zu nehmen wie 1, 26. Es ist das Evangelium im engeren Sinne des Worts.

του Θεου και πατρος. Eine Handschrift hat die Worte „και πατρος και Χριστου" nicht. Andere lesen: Θεου πατρος

και Χριϛυ; andere: Θεου πατρος τυ Χριϛυ; andere: Θεου και Χριϛυ; andere: Θευ τυ ἐν Χριϛῳ. Die Abschreiber waren ohne Zweifel verlegen über die Redensart: Θευ και πατρος και Χριϛυ. Vgl. Storr z. d. St. — Den Genitiv τυ Θευ etc. kann man allerdings auch so nehmen: dessen Gegenstand Gott der Vater und Christus ist (doctrina mysteriosa, quae *praecipit de* Deo et Christo); aber eben so gut ist die Erklärung: jener geheimnißvollen Lehre, welche herkommt, geoffenbart ist von Gott, wie Röm. 1, 1. — Das letzte möchte ich vorziehen. — Θευ και πατρος: Dei ejusdemque patris.

V. 3. ἐν ῳ. Bey der gegebenen Erklärung des Vorhergehenden (τυ μυϛηριυ τυ Θευ etc. Geheimniß, welches herkommt von Gott 2c.) möchten diese Worte zu beziehen seyn auf Christus, oder auf den Vater und Christus zugleich. Sinn: Er ist der Urquell aller Weisheit; darum bedürfen wir nicht irgend einer blos menschlichen Weisheitslehre, um den wichtigsten Zweck der Menschheit, das ewige Heil, zu erreichen. — Oder bezieht man ἐν ῳ auf μυϛηριῳ (vgl. Eph. 1, 8. 3, 10. und Storr Opusc. Vol. II. p. 146. sq.). Sinn: „In diesem μυϛηριον liegt eine sehr hohe Weisheit. Das Evangelium enthält das vollständig, was zur wahren höheren Weisheit gehört, zu der Weisheit, die sich nicht auf irdische Zwecke und Bedürfnisse, die sich auf die wichtigsten Zwecke und Bedürfnisse der Menschheit, die sich auf das ewige Heil unserer Seele bezieht." In dieser Hinsicht konnte mit Recht gesagt werden, daß in der Lehre von der Anstalt durch Christum eine sehr hohe Weisheit liege. Zugleich ist dieß ein stillschweigender Gegensatz gegen die falsche sich brüstende Weisheit der Irrlehrer, wovon in andern Stellen dieses Kapitels die Rede ist. Das Evangelium enthält eine solche Weisheit, welche diejenige (auch die verborgene Weisheit), deren sich die Essener u. a. rühmen, (vgl. V. 4. 8. 18. 23. Joseph. L. II. de bello Jud. c. VIII. §. 7.), weit übertrifft. — Paulus deutet dieß auch V. 4. an.

V. 4. Dieses aber sage ich, damit nicht jemand euch täusche durch überredende Reden.

παραλογιζεσθαι heißt eigentlich: falsche Rechnungen machen und dadurch betrügen, dann überhaupt: betrügen. Vgl. Schleusner z. d. W.

πιθανολογια, speciosa, ad persuadendum apta oratio — Reden, die der Unwahrheit mehr oder weniger den Schein der Wahrheit geben, die zum Betruge eingerichtet sind. — Welche Menschen Paulus vor Augen habe, zeigt das Folgende und V. 8. 18. ff. Es sind eben die falschen Lehrer, welche die laodicenische und kolossische Gemeinde dadurch zu zerrütten suchten, daß sie das Christenthum mit einer, angeblich höheren, theosophischen Weisheit amalgamirten.

V. 5. **Denn bin ich gleich dem Leibe nach abwesend, so bin ich doch dem Geiste nach bey euch und sehe mit Freuden eure gute Stellung (Verfassung), und euren festgegründeten Glauben an Christum.**

Der Gedankenzusammenhang ist eigentlich der: denn ich weiß, daß ihr mit solchen Verführern zu kämpfen habt, aber mit Vergnügen habe ich auch erfahren, und stelle es mir mit Freuden vor, daß ihr bereit seyd, gegen diese Feinde standhaft zu kämpfen. — Indessen liegt darin zugleich ein Wink, daß sie fortfahren sollen, in dieser Verfassung zu bleiben.

σαρκι — vgl. 1 Kor. 5, 3.

χαιρων και βλεπων — drückt den einzigen Gedanken aus: mit Freuden sehend. *και βλεπων*: indem ich sehe (wie *και* zuweilen gebraucht wird), oder ist es eine Hendiadys.

ταξις, ein militärisches technisches Wort; eigentlich: acies, dispositio militum, hier in moralischem Sinn: eine Verfassung, bey der man den Verführern (diese dachte sich Paulus als Feinde) standhaft widersteht. (Transfertur ad Christianos, pro fide ordinate dimicantes — cf. Phil. 1, 27. Eph. 6, 13. sqq.). Das uneigentliche Wort *ταξις* wird erläutert durch das eigentliche: *το στερεωμα* etc. Dadurch wird dann zugleich die ganze Gesinnung angedeutet, die mit ächtem Glauben an Christum nothwendig zusammenhängt: Festigkeit, namentlich des Entschlusses, den Geboten Jesu und

Gottes unbedingt zu gehorchen, sich darin durch Niemand wankend machen zu lassen — durch keine menschliche Autorität.

Was Paulus in diesem Verse sagt, bezieht sich ohne Zweifel auf denjenigen Theil der Gemeinden, für welche dieser Brief bestimmt ist, der wirklich noch fest im Glauben war. Einem Theile, vermuthlich aber dem kleineren, galt wohl das nicht, was in diesem Verse gesagt ist. Auch sonst sagt Paulus, wie auch Petrus nicht selten: „euch, ihr," wo er oft nur den größern, oder überhaupt nur einen Theil der Gemeinde, nicht alle einzelnen Glieder derselben versteht.

V. 6. **Wie ihr nun Christum Jesum den Herrn kennen gelernt und anerkannt habt, so wandelt in ihm, V. 7. gewurzelt und gegründet in ihm, und fest im Glauben, wie ihr belehrt worden seyd, und seyd durch ihn reichlich dankbar.**

Paulus hatte gesagt, er wisse, daß sie schon in guter Verfassung seyen. Nun ermahnt er sie zur Erringung größerer Festigkeit, um desto gewisser unbesiegt zu seyn.

ὡς ὀυν παρελαβετε. Sinn: lebt dem Unterricht gemäß, den ihr in Absicht auf Jesum erhalten habt. Beweiset, daß ihr würdige Bekenner des vollkommensten Vorbilds der Heiligkeit seyd. *παρελαβετε* ist s. v. a. *ἐμαθετε* (1 Kor. 15, 3. Eph. 4, 20.): „so wie ihr gelernt habt." Hier aber möchte auch noch der Begriff „angenommen" oder „anerkannt habt" darin liegen.

ἐν αὐτῳ. Ob dieß mit *περιπατειτε* oder mit *ἐῤῥιζωμενοι* zu verbinden sey, ist nicht sicher zu entscheiden. Dem Sinne nach ist es im Wesentlichen gleich. Verbindet man es mit *ἐῤῥιζωμενοι*, so heißt es: wandelt so, daß ihr stets in Gemeinschaft mit ihm bleibet, oder (wie Paulus die bildlichen Ausdrücke im Folgenden durch eigentliche erläutert): standhaft im Glauben an ihn, der sich thätig äußert durch Liebe gegen Gott und Jesum, und durch standhafte Erfüllung aller unserer Pflichten überhaupt. Will man es aber mit *περιπατειτε* verbinden, so ist der Sinn: wandelt in Ge-

meinschaft mit ihm, oder: gemäß seinem Beyspiel, seiner Lehre, in welcher ihr unterrichtet worden seyd, und welche ihr auch angenommen habt. Das letztere möchte vorzuziehen seyn, wenn man annimmt, τον Χριστον bedeute so viel als: die Lehre von Christo. Nähme man dieß nicht an, so müßte man ἐν αὐτῳ in der nicht sehr gewöhnlichen Bedeutung nehmen: auf eine ihm wohlgefällige Art.

ἐῤῥιζωμενοι και ἐποικοδομουμενοι — constanter et firmiter tenete doctrinam christianam, firmiter confidite Christo (cf. Eph. 2, 20.).

καθως ἐδιδαχθητε. Befestiget euch immer mehr im Glauben an die ächte christliche Lehre, die euch namentlich Epaphroditus vortrug (vgl. 1, 6. 7.). — Auch hier will Paulus seine Leser erinnern, daß der Unterricht im Christenthum, den sie zuerst erhalten haben, mit der ächten Lehre Jesu übereinstimme, daß sie nicht glauben sollen, jene neue Theosophie trage ein ächteres, wahreres Christenthum vor, indem sie es theils mit dem mosaischen Ritualgesetz, theils mit eigenen theosophischen Lehren amalgamiren.

αὐτῃ bezieht sich auf πιστις: Werdet durch denselben (vermittelst desselben) immer dankbarer gegen Gott und Christum. — Vgl. Storr z. d. St. not. 70. (Grotius: „per gratiarum actionem crescentes in fide.") Dieß ist eine natürliche und unmittelbare Folge des ächten lebendigen Glaubens an Christum. Je lebendiger die Ueberzeugung von den Wahrheiten ist, die Gegenstand des Glaubens sind, desto stärker werden wir uns zum Dank gegen Gott und Jesum gedrungen fühlen. Vgl. zur Erläuterung 1, 12. ff. — Je dankbarer aber die kolossischen und laodiceischen Christen die Wohlthaten schätzten, die ihnen durch das Christenthum zu Theil geworden, desto weniger waren sie gewiß in Gefahr, sich durch die Vorspieglungen falscher Weisheit vom wahren Christenthum abbringen, und sich eine andere falsche Lehre aufdringen zu lassen, welche eine von der christlichen verschiedene Anweisung zum seligen Leben enthielt.

V. 8. Sehet zu, daß euch niemand beraube (oder:

zu Sclaven mache) durch jene falsche Philosophie (oder: durch eine Philosophie, die leere Täuschung ist), welche übereinstimmt nur mit bloßen Menschenlehren und mit den Anfangsgründen der Welt, nicht mit Christus (oder: welche sich gründet auf ———).

Hier spricht er deutlicher von jenen falschen Lehrern.

συλαγωγειν eigentlich: eine Beute, oder etwas als Beute wegführen; dann: einen zum Gefangenen machen, als Gefangenen wegführen; aber auch: einen berauben, wie es mit *οἰκον* verbunden vorkommt. Hesych erklärt *συλαγωγων*: *ἀπογυμνων* (*denudans*, spolians); eben so der Syrer in unserer Stelle: נחלצכון (spoliet, denudet vos). Der Sinn wäre also: „Lasset euch die Wahrheit und ihre Frucht nicht rauben;" im andern Fall: „Lasset euch durch niemand eurer Freiheit berauben, der Herrschaft irgend eines andern unterwerfen." — Das erstere scheint etwas wahrscheinlicher zu seyn in Beziehung auf den Zusammenhang.

φιλοσοφιας και κενης ἀπατης — eine Hendiadys s. v. a. „*της κενης ἀπατης της δια φιλοσοφιας*", oder: „*της φιλοσοφιας, ἡ ἐςι κενη ἀπατη*" (betrügliche Weisheitslehre). — Diese *φιλοσοφια* beschreibt dann Paulus bestimmter durch *κατα την παραδοσιν* etc. — *φιλοσοφια* wird zuweilen in etwas weiterem Sinne genommen, und bezeichnet, namentlich bey Josephus, überhaupt eine Religionslehre. So wird von Josephus die ganze jüdische Religionslehre *φιλοσοφια* genannt, aber auch die Lehrbegriffe der verschiedenen damaligen jüdischen Sekten bezeichnet er mit diesem Ausdruck. „*Ἰεδαιοις*, sagt er (Antiq. L. XVIII. c. 2.), *φιλοσοφιαι τρεις ἠσαν.*" Vgl. auch die von Krebs angeführte Stelle de bello Jud. L. II. c. 12. — Nimmt man an, was allerdings wahrscheinlich ist (vgl. Zachariä's Einleitung 2c., Michaelis Paraphrase 2c., desselben Einleitung in die Schriften des N. B. 3te Ausg. II. Th. §. 171. Storr's Dissert. ad h. l. not. 72. Opusc. Vol. II. p. 149. s.), daß Paulus auf die Essener Rücksicht nehme, so würde man allerdings hier an die essenische Religionslehre denken müssen. Uebrigens

meinschaft mit ihm, oder: gemäß seinem Beyspiel, seiner Lehre, in welcher ihr unterrichtet worden seyd, und welche ihr auch angenommen habt. Das letztere möchte vorzuziehen seyn, wenn man annimmt, τον Χριστον bedeute so viel als: die Lehre von Christo. Nähme man dieß nicht an, so müßte man ἐν αὐτῳ in der nicht sehr gewöhnlichen Bedeutung nehmen: auf eine ihm wohlgefällige Art.

ἐῤῥιζωμενοι και ἐποικοδομουμενοι — constanter et firmiter tenete doctrinam christianam, firmiter confidite Christo (cf. Eph. 2, 20.).

καθως ἐδιδαχθητε. Befestiget euch immer mehr im Glauben an die ächte christliche Lehre, die euch namentlich Epaphroditus vortrug (vgl. 1, 6. 7.). — Auch hier will Paulus seine Leser erinnern, daß der Unterricht im Christenthum, den sie zuerst erhalten haben, mit der ächten Lehre Jesu übereinstimme, daß sie nicht glauben sollen, jene neue Theosophie trage ein ächteres, wahreres Christenthum vor, indem sie es theils mit dem mosaischen Ritualgesetz, theils mit eigenen theosophischen Lehren amalgamiren.

αὐτῃ bezieht sich auf πιστις: Werdet durch denselben (vermittelst desselben) immer dankbarer gegen Gott und Christum. — Vgl. Storr z. d. St. not. 70. (Grotius: „per gratiarum actionem crescentes in fide.") Dieß ist eine natürliche und unmittelbare Folge des ächten lebendigen Glaubens an Christum. Je lebendiger die Ueberzeugung von den Wahrheiten ist, die Gegenstand des Glaubens sind, desto stärker werden wir uns zum Dank gegen Gott und Jesum gedrungen fühlen. Vgl. zur Erläuterung 1, 12. ff. — Je dankbarer aber die kolossischen und laodicenischen Christen die Wohlthaten schätzten, die ihnen durch das Christenthum zu Heil geworden, desto weniger waren sie gewiß in Gefahr, sich durch die Vorspieglungen falscher Weisheit vom wahren Christenthum abbringen, und sich eine andere falsche Lehre aufdringen zu lassen, welche eine von der christlichen verschiedene Anweisung zum seligen Leben enthielt.

V. 8. Sehet zu, daß euch niemand beraube (oder:

κατα — entweder: quae *conformis* est (sich nach — richtet, — — gemäß ist, übereinstimmt mit — oder: quae *nititur auctoritate* (Gal. 1, 11. 12. 1 Kor. 9, 18.). In der Hauptsache ist es dasselbe; nur muß man *ὁ κατα τον Χριστον* verstehen: nicht übereinstimmend mit der christlichen Lehre. — Nach *των ἀνθρωπων* vor *κατα τα στοιχεια τȣ κοσμȣ* muß man wohl *και* hinzudenken, welches auch sonst weggelassen wird.

στοιχεια τȣ κοσμȣ. Vgl. die Bemerkungen zu Gal. 4, 3. Dort versteht Paulus, was den Zusammenhang ganz klar macht, das mosaische Gesetz, namentlich die Cerimonialvorschriften desselben darunter. Diese konnten so genannt werden, sofern sie solche auf den Cultus sich beziehende Vorschriften waren, welche nur dem Kindesalter der Menschen angemessen waren. Denn *στοιχεια* heißt eigentlich Elementar-Lehre, Elementar- oder Kinder-Unterricht.

κοσμος aber bezeichnet wohl solche Menschen, welche noch an dem Sinnlichen hängen, noch keinen himmlischen Sinn haben, die ungleich unvollkommener sind, als die Christen, die nicht die Reife haben, die die Christen haben. Es bedeutet oft alle Nichtchristen, Juden sowohl als Heiden (vgl. Schleusner z. d. W. Koppe und Morus zu Gal. 4, 3. An unserer Stelle möchte es sich vorzugsweise auf die Juden beziehen, doch möchten die Heiden nicht ganz auszuschließen seyn. Vergleicht man V. 16., so kann man kaum zweifeln, daß *στοιχεια* etc. hier, wenn auch nicht ausschließend, Lehren und Vorschriften des mosaischen Ritualgesetzes bezeichnet, die also scheinbar auf eine göttliche Autorität gegründet werden konnten, aber nur scheinbar, denn für Christen waren sie nicht mehr gültig. — Möglicherweise könnte der Ausdruck noch weiter genommen werden, und blos sehr unvollkommene Vorschriften bezeichnen, welche sich auf sinnliche Gebräuche beziehen, und sich daher auch nur für Menschen, welche noch am Sinnlichen hängen, schicken. Allein man hat nicht nöthig, an diese weitere Bedeutung hier zu denken. Vgl. Gal. 3, 19. ff. Es bezieht sich wahrscheinlich

auf das mosaische Cerimonialgesetz, von welchem der Apostel läugnet, daß es jetzt noch bindend sey. Vgl. Apg. 15, 1. wo von pharisäisch-denkenden Lehrern die Rede ist. Hier aber möchte wohl von den Essenern die Rede seyn, welche wenigstens einen Theil jenes Cerimonialgesetzes den Christen noch aufdringen wollten. Nösselt versteht unter ςοιχεια nicht Elemente oder Anfänge, und gleichsam Anfangsgründe (rudimenta) der Erkenntniß Gottes, sondern *signa* — externum atque adumbratum Dei cultum, qualis describatur (Gal. 4, 10. Kol. 2, 16. 21. vgl. mit Hebr. 10, 1. 9, 9. 10.), unter κοσμος das Judenthum (vgl. Nösselt Opusc. fascic. II. p. 217. sqq. und die Bemerk. zu Gal. 4, 3.)

Eine ganz andere Ansicht von ςοιχεια τȣ κοσμȣ findet sich bey Clemens Alex. Stromat. L. VI. c. 8. (ed. Potter p. 771.). Er sagt: „επει και Παυλος εν ταις επιςολαις ȣ φιλοσοφιαν διαβαλλων φαινεται· τον δε τȣ γνωςικȣ μεταλαμβανοντα ὑψȣς (eum, qui ad gnosticum fastigium pervenit), ȣκ ετι παλινδρομειν αξιοι (non vult amplius recurrere) επι την ελληνικην φιλοσοφιαν, ςοιχεια τȣ κοσμȣ ταυτην αλληγορων (eam allegorice vocans), ςοιχειωτικην τινα ȣσαν (ut quae elementa quodammodo doceat), και προπαιδειαν της αληθειας (et sit veluti disciplina praecedens veritatem)." — — „Ὡσαυτως αρα και τοις εξ Ἑλληνων επιςρεφȣσι Κολοσσαευσι: „„βλεπετε μη — — ςοιχεια τȣ κοσμȣ τȣτȣ, και ȣ κατα Χριςον"" (Kol. 2, 8.), δελεαζων αυθις εις φιλοσοφιαν αναδραμειν, την ςοιχειωδη διδασκαλιαν (scilicet alliciens, reverti ad philosophiam, quae elementaris est doctrina) [velut esca quaedam alliciens, ut iterum ad philosophiam, elementarem illam doctrinam, revertamur]."

Derselbe sagt (Strom. L. VI. c. 15. p. 799. ed. Potter): „Ἠδη δε και ὁ αποςολος λεγων· „„κατα τα ςοιχεια τȣ κοσμȣ, και ȣ κατα Χριςον,"" την μεν διδασκαλιαν την ελληνικην ςοιχειωδη παραδιδωσιν (tradit — docet) ειναι." Und Strom. L. I. c. 11. (p. 346. ed. Potter): „και παλιν [ὁ αποςολος φησι]· „„βλεπετε ȣν — κατα Χριςον."" φιλοσο-

φιαν μεν ȣ πασαν, ἀλλα την Ἐπικȣρειον (Epicuream), ἧς και μεμνηταὶ ἐν ταις πραξεσι των ἀποϛολων (Act. 17, 18.) ὁ Παυλος, διαβαλλων, προνοιαν ἀναιρȣσαν (quae providentiam tollit) και ἡδονην ἐκθειαζȣσαν (in Deorum numerum refert voluptatem), και εἰ δη τις ἀλλη τα ϛοιχεια ἐκτετιμηκεν (et si qua alia honore affecit elementa), μη ἐπιϛησασα την ποιητικην αἰτιαν τȣτοις (quae iis non praeficit causam efficientem), μηδε ἐφαντασθη τον δημιȣργον (nec apprehendit opificem)." — — „παραδοσιν δε ἀνθρωπινην την λογικην τερθριαν λεγει (traditionem autem humanam vocat logicam subtilitatem)." Auf derselben Seite: „βλεπετε (Kol. 2, 8.) μη τις — — ἀπατης, της ἀναιρȣσης την προνοιαν, κατα παραδοσιν των ἀνθρωπων." Auf der folgenden Seite erklärt er κατα Χριϛον „ἡ ἀκολȣθος Χριϛῳ (Christo consentanea) διδασκαλια." Auch zu Gal. 4, 9. (ϛοιχεια etc.) finden sich bey Clemens Bemerkungen (Cohort. ad gentes c. 5. p. 57. ed. Potter), und zu Gal. 4, 3. Strom. L. I. c. 10. (p. 347. ed. Potter.) — Ueber die Redensart ϛοιχεια τȣ κοσμȣ vgl. noch *Morus* dissert. Vol. I. p. 328. *Tillmann* tractatus de vestigiis Gnosticorum in N. T. frustra quaesitis. p. 104.; und eben diesen p. 86. sqq. p. 101. sq. über φιλοσοφια; über den ganzen Abschnitt Kol. 2, 8. ff. Morus a. a. O. Vol. I. p. 227. sq. 220. II. p. 54. 153.

V. 9. Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig; V. 10. Und von ihm seyd ihr erfüllt; [von ihm] welcher ist das Haupt aller Mächte und Gewalten (Mächtigen, Gewaltigen).

V. 9. ὁτι. Dieß bezieht sich auf die letzten Worte des 8ten V. Der Zusammenhang ist der: Laßt euch nicht verleiten, jene falsche Lehre anzunehmen, die nicht mit dem Christenthum übereinstimmt (quae a Christo abducit, vel Christum negligit). Denn einen vollkommneren Lehrer kann es nicht geben, als Christus ist, als der ist, in dem Gottes Fülle wohnt; und durch ihn (V. 10.) erhaltet ihr auch alles im vollsten Maaße, was zu eurer wahren Vollkommenheit und Seligkeit nöthig ist, durch ihn werden eure edelsten gei-

stigen Bedürfnisse befriedigt; durch ihn kommt ihr zur wahren Weisheit und Seligkeit. Es ist also Thorheit, wenn ihr euch an eine Lehre hängen wollt, die das nicht kann.

κατοικει — vgl. zu 1, 19. — in ihm ist sie und äußert sich beständig. — Bey *πληρωμα*, das hier eben so zu nehmen ist, wie 1, 19. muß man hier namentlich zunächst an die göttliche Weisheit denken. Also: besitzt beständig alle göttliche Vollkommenheit, Macht, Güte, Weisheit. Anders erklärt es Nösselt in seiner Comment. ad Col. 1, 19. und 2, 9. (in seinem fascic. opusc. exeget. p. II.).

σωματικως. Was dieses Wort hier heiße, scheint mir nicht ganz gewiß zu seyn. 1) Entweder ist es s. v. a. wahrhaft, reell, wie *σωμα* V. 17. gebraucht wird. So nehmen es Augustinus, Grotius, Wettstein, Nösselt u. a. Aber freylich ist *σωμα* dort dem *σκια* entgegengesetzt, der Zusammenhang erklärt also dort jene Bedeutung von *σωμα*, was V. 9. nicht der Fall ist. 2) Daher ist es wahrscheinlicher, daß *σωματικως* heiße: auf eine sichtbare Weise (vgl. Storr z. d. St.), insofern sie nämlich in einem solchen Geiste wohnt, welcher verbunden ist mit einem menschlichen Leibe, insofern sie mittelst seines Leibes sichtbar wurde und sichtbar wird — anschaulich, so weit sie es für irdische Menschen werden kann. — Michaelis: „wie die Seele im Leibe." — Aber ist diese Uebersetzung wohl dem Sprachgebrauche gemäß?

V. 10. *πεπληρωμενοι* — vgl. Eph. 1, 23. 3, 19. 4, 10. — Es könnte allerdings nach dem Sprachgebrauche „vollkommen" heißen; doch möchte es nach meinem Gefühl wahrscheinlicher seyn, daß darin eben der Begriff liegt, welcher in *πληρωμα* liegt. Also: durch ihn habt ihr genug (bonis cumulati estis cf. 11. sqq.). Vgl. Phil. 4, 18. — Sinn: von ihm erhaltet ihr alles, was zur Erreichung eures höchsten Zwecks, was zu eurer Vollkommenheit und Glückseligkeit erfordert wird. Wie solltet ihr nun dieß bey jenen angeblichen Weisheitslehrern suchen, welche euch das nicht geben können, was euch Christus giebt? Ihr bedürfet jener falschen (essenischen) Weisheit nicht. Ihr habt auch nicht

nöthig (vgl. das Folgende), den Beystand der Engel zu suchen. Durch Ihn habt ihr alles, was ihr braucht, ohne daß ihr der Engel als Vermittler bedürftet.

πασης ἀρχης και ἐξυσιας — aller Mächtigen, auch der mächtigsten Engel. Dieser Zusatz hatte wahrscheinlich eine Beziehung auf das System derjenigen Lehrer, vor welchen er seine Leser warnt. — Man muß hier, wenn nicht ausschließend, so doch vorzüglich an höhere Geister denken. Mag man es immer in weiterem Sinne nehmen, so müssen doch die guten, höheren Geister darunter begriffen werden (vgl. V. 18.). Auch sonst, z. B. Eph. 3, 10. vgl. 1, 21.), heißen die Engel so. — Man kann bey diesem Ausdruck allerdings auch an die bösen höheren Geister denken. Vgl. Eph. 6, 12. Daß die falschen Lehrer eine gewisse Verehrung der guten Engel vorschrieben, zeigt V. 18. — Nimmt man auch eine Beziehung auf böse Geister an, so würde sich, was Paulus hier sagt, darauf beziehen, daß jene Lehrer und ihre Anhänger sich vor bösen Geistern sehr fürchteten, und aus Furcht vor ihnen, um sich gegen ihre Einflüsse zu sichern, gewisse willkührliche Handlungen verrichteten, als Mittel dagegen, und wohl auch in dieser Hinsicht die Freundschaft und Hülfe höherer guter Geister, sich zu verschaffen suchten. — Setzt man nun die Beziehung auf die guten Engel voraus, so wollte Paulus wahrscheinlich das andeuten: Ist Christus der Herr auch der vorzüglichsten guten höheren Geister, so habt ihr nicht nöthig, diese durch besondere Verehrung und religiöse Handlungen euch zu Freunden machen zu wollen, um durch ihre Vermittlung gewisse Wohlthaten von Gott zu erlangen. Christus ist der Herr auch der vorzüglichsten guten Engel: Habt ihr ihn zum Freunde, so werdet ihr auch diese zu Freunden haben, und nach seinem Willen und Auftrage werden sie zu eurem Besten mitwirken, so weit es seiner Absicht gemäß ist. Ihr bedürft also nicht, durch künstliche Mittel sie euch günstig zu machen. — Bezieht sich der Ausdruck auch auf die bösen höheren Geister, so würde in dem Gesagten auch das liegen: Christus ist Herr auch

über alle böse Geister, und mächtig genug, euch vor allen wahrhaft nachtheiligen Einwirkungen böser Geister zu bewahren. Ihr habt also nicht nöthig, euch durch gewisse Mittel vor diesen bösen Geistern zu schützen.

V. 11. Durch ihn ist euch auch eine Beschneidung geworden, die nicht mit Menschenhänden geschieht, die Ablegung des Leibs der Sündhaftigkeit, die Beschneidung Christi; V. 12. denn ihr seyd mit ihm begraben worden durch die Taufe (oder: da ihr mit ihm begraben worden seyd ꝛc.); durch ihn seyd ihr auch mit ihm auferweckt worden durch den Glauben, welcher gewirkt wird von Gott, der ihn von den Todten auferweckt hat.

Paulus führt V. 11. f. den Gedanken weiter aus: *ἐςε ἐν αὐτῳ πεπληρωμένοι* (V. 10.), und zwar zunächst in Hinsicht auf das mosaische Ritualgesetz. Ihr habt nicht nöthig, will er sagen, euch den Gebräuchen zu unterwerfen, welche euch die Essener aufdringen wollen. Der Hauptgedanke dieser Verse ist der: Christo habt ihr es zu danken, daß ihr wahrhaft gebesserte, Gott wohlgefällige Menschen geworden seyd, und daß ihr, von der Furcht vor göttlichen Strafen befreyt, und in ein neues, dem Anfang nach seliges Leben versetzt worden seyd. Durch ihn seyd ihr Glieder einer Gott wohlgefälligen, seligen Gemeinde geworden. Diesen Gedanken spricht Paulus durch verschiedene tropische Ausdrücke aus; er geht überdieß von einem Bilde schnell zum andern über. Man muß aber auf den Gedanken, auf die Sache, nicht auf das Bild hiebey sehen.

ἐν ᾡ περιετμηθητε etc. Dieß sagt der Apostel in Beziehung auf solche, welche behaupteten, daß die Beschneidung auch für Christen nothwendig sey, daß sie nur unter dieser Bedingung vollen Antheil nehmen können an den Vorzügen des Reichs Christi. — Diese Forderung machten nicht blos judaisirende Lehrer, welche der pharisäischen Schule angehört hatten, sondern auch die Essener. Im Gegensatz gegen diese Forderung sagt Paulus: alle Vortheile, welche die

Beschneidung den Juden verschaffte, und alles, worauf sie hinzweckt, habt ihr durch eure Verbindung mit Christo auf eine viel vollkommenere Art, oder in einem erhabeneren Sinne erhalten. Durch Ihn ist euch etwas weit Besseres zu Theil geworden, eine bessere Beschneidung, als jene Beschneidung ist, die durch Menschenhände geschieht. — Die περιτομη ἀχειροποιητος ist wohl ebendieselbe, von welcher Paulus Röm. 2, 29. spricht, und welche er dort περιτομη καρδιας nennt, bewirkt durch den Geist Gottes. Auch schon in einigen Stellen des alten Testaments wird im tropischen Sinne von einer geistigen Beschneidung geredet. Vgl. 5 Mos. 10, 16. 30, 6. — Phil. 3, 3. Die purgatio a vitiis oder bestimmter: Die Sinnesänderung wird metaphorisch **Beschneidung** genannt. — Aber in dem Worte περιτομη liegt wohl zugleich auch der Begriff von einer solchen Veränderung, die **Bedingung der Theilnahme an den Rechten und Wohlthaten der Glieder eines Volks Gottes ist**, oder durch welche man fähig dazu gemacht wird. Also liegt darin auch der Gedanke: durch Christum ist euch eine Veränderung zu Theil geworden, mittelst welcher ihr Glieder der neuen Gemeinde Gottes und Christi geworden seyd, welche im Besitz weit größerer Vortheile ist, als jemals jener Verein der israelitischen Gemeinde. — Die Erklärung der περιτομη ἀχειροποιητος = περιτομη καρδιας scheint mir auch am Besten zusammenzustimmen mit dem erläuternden Beysatz: ἐν τῃ ἀπεκδυσει etc. *dum* exuistis etc. Die Redensart heißt eigentlich: „Ablegung des Leibs, welcher ist" rc, so daß της σαρκος genitivus appositionis wäre; σαρξ, herrschende Verdorbenheit, Sündhaftigkeit. Die ganze Redensart bezeichnet diejenige Veränderung, vermöge welcher der Mensch aufhört, sich von sinnlichen Neigungen beherrschen zu lassen, also: Sinnesänderung. Der Sinn ist: ihr seyd insofern gestorben, insofern herrschende Sündhaftigkeit und was damit zusammenhängt, aufgehört hat, insofern ihr aufgehört habt, Sclaven eurer sündigen Neigungen, Gegenstände des göttlichen Mißfallens, untauglich zu näherer Ver-

bindung mit Gott und seiner heiligen Familie zu seyn. — Durch Beschneidung im eigentlichen Sinne wurde erklärt, daß der Beschnittene bestimmt sey, ein wahrer Verehrer Gottes und Christi zu werden. Was nun jene Beschneidung symbolisch andeutet, wird bey den Christen in viel vollkommenerem Sinne bewirkt. — Es findet sich hier auch zugleich eine Anspielung auf den Act der leiblichen Beschneidung, wo nur ein Theil des Leibs abgeschnitten wird, hier aber soll im Gegensatz der ganze Leib der Sünde abgeschnitten werden. Die Sündhaftigkeit wird unter dem Bilde eines Leibs dargestellt, sofern sie aus mehreren Theilen — sündhaften Neigungen, Begierden, Gefühlen — besteht. Grotius: „In circumcisione illa veteri est ἀπεκδυσις —. — exiguae pelliculae; hic vero omnium vitiorum, quae carni blandiuntur. Ἁμαρτια, i. e. consuetudo peccandi. Huic corpus tribuitur, ut Rom. 6, 6. Omne enim, quod ex multis componitur, solet hoc vocabulo appellari. Sic et μελη infra habemus 3, 5."

των ἁμαρτιων ist ohne Zweifel unächt.

ἐν τῃ περιτομῃ τȣ Χριςȣ ist mit ἐν τῃ ἀπεκδυσει etc. zu verbinden, nicht mit περιετμηθητε: sonst käme eine Tautologie heraus. Sinn: Ihr habt aufgehört sündig zu seyn vermittelst der Beschneidung τȣ Χριςȣ. Dieser Genitiv zeigt die Ursache an: cujus auctor est Christus — die durch die Lehre, aber auch durch die Wirkungen des Geistes Christi bewirkt wird. Oder: quae consentanea est voluntati Christi (cf. Joh. 6, 29. Eph. 4, 18.) Sinn: Das Aufhören der Herrschaft der Sünde sey die Beschneidung, welche Christus fordere. — Man hat nicht gerade nöthig, durch diese περιτομη mit Storr u. a. die Taufe selbst zu verstehen. Denn der Zusammenhang mit dem folgenden Verse erlaubt es allerdings, eine mit der Taufe blos verbundene περιτομη (im obigen Sinne) zu verstehen. [Uebrigens scheint mir auch die Meinung, daß die Taufe selbst hier von Paulus περιτομη genannt werde (vgl. Storr z. d. St. not. 79.) keinen entscheidenden Grund gegen sich zu haben.]

Mit dem V. 11. gesagten hängt nun auch V. 12. genau zusammen, obgleich Paulus schnell zu einem Bilde von ganz anderer Art übergeht. In ἀπεκδυσις τȢ σωματος liegt der Gedanke an den Tod. Dieß führte Paulus zu dem neuen Bilde: συνταφεντες etc.

V. 12. συνταφεντες. — Dieß könnte man so verstehen: „indem (oder: da) ihr, wie er, bey der Taufe, (gleichsam) begraben wurdet." Wie er in die Erde begraben wurde, so seyd ihr, bey'm Untertauchen in das Wasser der Taufe (gleichsam) begraben worden. — Die Taufe war selbst durch ihr Aeußeres damals ein Symbol der Begräbniß. Wer getauft ward, wurde ja untergetaucht. Damit kann man aber auch noch die Idee verbinden: Mit jener Eintauchung war verbunden, und durch dieselbe wurde bezeichnet etwas Begräbnißähnliches, das Todtseyn für die Sünde (die Ablegung des σωμα της ἁμαρτιας). Denn bey der Taufe übernahm der Täufling die feyerliche Verpflichtung, der Sünde abzusagen; und die Immersion konnte als ein Symbol davon betrachtet werden. Diese Idee scheint bey dieser Auffassung allerdings der Hauptgedanke zu seyn (Röm. 6, 4.). Eure Untertauchung war Bild des Begräbnisses (in geistigem Sinne). Durch sie wurde gezeigt — erklärt (sowohl symbolisch, durch den Act der Immersion selbst, als auch durch euer mit diesem Act verbundenes, ausdrückliches, oder stillschweigendes, Bekenntniß), daß ihr der Sünde, in Rücksicht auf die Sünde, gestorben seyd. Vgl. Grotius z. d. St. und zu Röm. 6, 3. ff. Koppe zu Röm. 6, 3. ff. und Niemeyer's Programm zu Röm. 6., Schleusner z. d. W. συνθαπτω.

Oder ist συνταφεντες so viel als: ihr seyd gestorben mit Christo (vgl. V. 20. und Röm. 6, 8.). Dieser Ausdruck „sterben mit Christo" bezeichnet nach meiner Ansicht folgendes: eine solche Veränderung, welche einerseits eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Tode Jesu hat, andererseits eine Folge oder Wirkung des Todes Christi selbst ist. — Oder hat es den Sinn: Es ist mit euch eine solche Veränderung vorge-

gangen vermittelst des Glaubens an Christum, an den Tod Christi, als ob ihr den Tod um eurer Sünden willen selbst erduldet hättet, welchen er erduldet hat, als ob ihr selbst mit ihm gestorben wäret. (Dieser vollständige Sinn ist aber nicht überall gemeint, wo der Ausdruck vorkommt). Darin liegt nun 1) „Ihr seyd eben so gewiß mittelst jenes Glaubens freygesprochen, als ob ihr den Tod um eurer Sünden willen, welchen Christus erduldet hat, selbst erduldet hättet. 2) Ihr habt die Strafwürdigkeit und Verabscheuungswürdigkeit eurer Sünden eben so lebhaft gefühlt, als wenn ihr den Tod selbst erduldet hättet, welchen Christus erduldet hat. Ihr habt eben deßwegen den aufrichtigen festen Entschluß gefaßt, der Sünde ganz zu entsagen." — In dieser Stelle möchte wenigstens vorzüglich und zunächst durch das συνταφεντες das letztere (Nro. 2.) bezeichnet seyn. Der Sinn ist also der: Es ist durch eure Taufe erklärt worden, daß bey euch vermittelst des Glaubens an den Tod Jesu eine solche Veränderung vorgegangen sey, als ob ihr selbst um eurer Sünde willen den Tod erduldet hättet, welchen Jesus erduldet hat, daß ihr der Sünde abgestorben seyd und absterben wollet, daß ihr die Strafwürdigkeit und Verabscheuungswürdigkeit eurer Sünde eben so lebhaft fühlt, als wenn ꝛc. Denn ihr seyd getauft auf das Bekenntniß des Todes Jesu, als eines solchen, den er für eure Sünden erduldet hat, und ihr habt erklärt, daß ihr so leben wollt, wie es derer würdig ist, für welche Jesus starb. Vgl. die Bemerk. zu Röm. 6, 3. ff. und Storr zu Kol. 2. not. 78. 80. Nur so stimmt dieser Ausdruck genau mit ἐν τῃ ἀπεκδυσει etc. zusammen.

ἐν ᾡ bezieht sich nicht auf βαπτισματι, sondern auf Christus; es correspondirt dem ἐν ᾡ im Anfang des 11. V.

συνηγερθητε: Wie er selbst zu einem neuen Leben auferweckt wurde, so auch ihr in geistigem Sinne. Wie auf die Begräbniß Jesu ein neues Leben folgte, so auch auf euer Untergetauchtwerden bey der Taufe ein moralisch neues Leben (dazu verpflichtete sich der Täufling), und zugleich ein seliges Leben. Dieß wurde bezeichnet durch das Hervortre-

ten des Täuflings aus dem Wasser (vgl. **Schleusner** z. d. W. συνεγειρω.). Der Sinn ist: Es ist eine solche Veränderung mit euch vorgegangen, als ob ihr mit Christo auferstanden wäret. Ihr seyd versetzt worden in ein neues moralisches Leben, das zugleich ein seliges ist, in Hinsicht auf Erkenntniß, Gefühle, Triebe, Wirksamkeit neu. — Daß in dem Ausdruck auch die Idee von **Glückseligkeit** liegt, läßt sich theils aus Eph. 2, 5. 8. (σεσωσμενοι) vgl. mit 6. 4. (ἐλεει) schließen, theils aus dem Zusammenhang in unserer Stelle, aus V. 13. (χαρισαμενος vgl. mit συνεζωοποιησεν etc.). Das συνηγειρε V. 12. ist wohl einerley mit συνεζωοποιησε V. 13. Dieses aber wird erklärt durch die Worte: er hat euch alle eure Sünden vergeben. Also liegt darin der Begriff der Seligkeit, eines, freylich nur dem Anfang nach, seligen Lebens, schon wegen der Befreyung von der an sich unselig machenden Herrschaft des Bösen, wegen der beseligenden Verbindung mit Gott und Christo, wegen aller der Rechte und Hoffnungen, die ihnen als Christen zukamen, besonders der Hoffnung einer künftigen, möglichst vollkommenen Theilnahme am geistigen höheren Leben, — der Seligkeit Christi. — Es scheint aber nicht nur der Begriff von **Aehnlichkeit**, sondern auch von **ursachlichem Zusammenhang** in diesem Ausdruck zu liegen. Also: Ihr seyd in ein neues Gott wohlgefälliges seliges Leben auferweckt worden, welches selbst auch eine **Wirkung** (oder Folge) der Auferstehung Jesu ist. Vgl. Eph. 2, 6. und die Bem. z. d. St.

πιςις, der Glaube an das Evangelium, aber, so wie in andern Stellen, nicht ein unwirksames todtes Fürwahrhalten, sondern ein wirksamer, den ganzen Menschen durchdringender, belebender Glaube.

της ἐνεργειας τυ Θευ, ein Hebraismus: „der gewirkt wird von Gott.“ (Nicht: Glaube an die Wirksamkeit Gottes, durch welche Gott Christum auferweckt hat, so daß der Genitiv das Object der πιςις bezeichnete, vgl. **Grotius** z. d. St.). Vgl. Eph. 1, 19. und Storr's Abhandlung über die Gnadenwirkungen 8. 6. Die erstere Erklärung ist we-

gen der Parallelstelle (Eph. 1.) wahrscheinlicher, aber auch aus dem Grund, den Storr a. a. O. S. 90. f. anführt. Paulus würde sich, wenn die zweyte Erklärung Statt finden sollte, ganz anders ausgedrückt haben, etwa: δι' ἧς ἤγειρεν oder: της ἐνεργειας τȣ Θεȣ, ἣν ἐνηργησεν ἐγειρας etc. wie Eph. 1, 20., oder es müßte wenigstens das της ἐνεργειας ganz weggelassen seyn, wie Röm. 4, 24. — Der lebendige Glaube an das Evangelium ist ein solcher, der von Gott gewirkt wird, nicht aufgedrungen, sondern möglich gemacht und erleichtert durch die Wirkungen Gottes. Vgl. Eph. 1, 19. — Ueberhaupt ist diese Stelle (V. 12. 13.) parallel mit dem Abschnitt Eph. 1, 19. — 2, 6.; nur hat Paulus im Kolosserbrief die Hauptgedanken kurz zusammengezogen, dort hingegen ausführlicher dargestellt.

V. 13. Auch euch, die ihr todt waret durch Uebertretungen und durch die euch verunreinigende Verdorbenheit (oder: als Unbeschnittene, als lasterhafte Menschen) — auch euch hat er mit ihm lebendig gemacht; denn er hat uns alle Sünden vergeben.

Dieß ist im Grunde nur Wiederholung des vorhergehenden, aber nicht eine müßige, und mit einem Zusatz. Paulus wollte ihnen diesen wichtigen Gedanken recht tief einprägen. „Auch was euch (Christen aus den Heiden) betrifft, so hat er euch mit ihm lebendig gemacht.“ Vgl. Eph. 2, 1. 5.

και — συνεζωοποιησε s. v. a. *και ὁς — συνεζωοποιησε* — eine Erklärung des *συνηγερθητε* V. 12.

νεκρȣς ὀντας. Dieser Ausdruck hat wohl denselben Sinn, wie Eph. 2, 1. Es liegt darin 1) der Begriff des Todtseyns in Hinsicht auf das Gute, des Todtseyns im geistigen, moralischen Sinne. Todt in diesem Sinne ist der, dem es fehlt an lebendigem Gefühl für das Wahre und Göttliche, dessen Neigungen auf das Böse gerichtet sind, der mehr oder weniger unkräftig und unthätig für das Gute ist. 2) Der Nebenbegriff von Unseligkeit. Es ist ein solcher Mangel an einem höheren geistigen Leben, der zugleich

ein Zustand von Unseligkeit ist. Denn in συνεζωοποιησε ist wohl auch der Nebenbegriff von Seligkeit enthalten.

ἐν τοις παραπτωμασι. Durch, wegen Uebertretungen.

ἀκροβυστια. Derjenige Theil des Körpers, welcher bey der Beschneidung weggenommen wurde. Wie περιτομη V. 11. in uneigentlichem Sinne genommen wird, so hier ἀκροβυστια = status vitiosus. Vgl. 5 Mos. 10, 16. Jerem. 4, 4. (im hebräischen Text — die LXX übersetzen an beyden Stellen: σκληροκαρδιαν). Paulus erklärt es durch das eigentlichere Wort: της σαρκος. Dieß ist ein genitivus appositionis, der erläutert, was ἀκροβυστια seyn soll. Sinn: „weil ihr Unbeschnittene, d. h. σαρκικοι waret.“ — Die Juden erklärten die Heiden für unrein, weil sie unbeschnitten waren. Der Apostel will also sagen: „nicht deßwegen, weil ihr unbeschnitten waret, sondern deßwegen, weil Verdorbenheit bey euch herrschend war, waret ihr νεκροι.“

συνεζωοποιησε, ein neues Leben, eine neue, mit Glückseligkeit verbundene, Wirksamkeit (für das Gute) geschenkt, so wie er Christo ein neues Leben geschenkt hat. Jenes neue Leben bestand 1) in einer neuen Thätigkeit (für das Gute) 2) in neuen Verhältnissen (gegen Gott, Christum, die Himmelsbürger, andere Menschen) und in damit verbundenen neuen Rechten und Hoffnungen (so wie der Tod, mit dem dieses Leben zusammenhängt, 1) in dem Aufhören der auf die Sünde und auf das äußere Sinnliche gerichteten Thätigkeit, 2) in dem Aufhören gewisser Verhältnisse gegen andere Menschen, gegen Gott u. s. w. besteht). Die Entwicklung des zweyten Bestandtheils der Idee von Leben führt von selbst auf die Idee von Glückseligkeit, die sonst zuweilen durch das Wort ζωη bezeichnet wird. Daher nimmt Paulus im 13. V., wie ich glaube, das Wort νεκρους zugleich in dem Sinn: unglücklich, weil das Gegentheil davon wirklich auch in der Idee, die durch συνεζωοποιησεν ausgedrückt wird, enthalten ist.

[Ein Hauptgrund, warum Paulus das neue Leben der Christen gerade mit dem neuen Leben Christi vergleicht, könnte der seyn, weil es gerade nur bey Christo als eine bekannte Thatsache vorausgesetzt werden konnte, daß er ein neues Leben angetreten habe. Darin liegt aber vielleicht auch zugleich ein Grund, warum er den (tropischen) Tod der Christen gerade mit dem Tode Christi verglich, wenn er gleich mit diesem mehr Aehnlichkeit hatte, als mit dem Tod irgend eines andern Menschen].

Das συν in συνεζωοποιησε enthält übrigens auch hier nicht blos den Begriff der Aehnlichkeit mit dem neuen Leben Christi, sondern auch der Abhängigkeit von demselben. Vgl. die Bemerk. zu Eph. 2, 5. f.

In den folgenden Worten χαρισαμενος etc. nimmt Paulus die Heiden= und Juden=Christen zusammen in dem pronomen ἡμιν. — Diese Worte sind zum Theil Erläuterung des συνεζωοποιησεν. Die Versicherung von ihrer Sündenvergebung sollte zugleich für sie ein kräftiger Antrieb seyn, nun nicht mehr für die Sünde zu leben, ihre Thätigkeit zu richten auf das, was Gott wohlgefällig ist. Ein lebendiger Glaube an die Sündenvergebung soll zugleich selbst auch ein Prinzip eines neuen geistigen, höheren Lebens seyn.

V. 14. **Er hat ausgelöscht die Handschrift, welche wider uns war, welche durch ihre Aussprüche uns entgegen war, hat sie an das Kreuz angenagelt, und so aus dem Wege geräumt.**

Dieß hängt mit dem Nächstvorhergehenden zusammen. — Das Subjekt im 14. und 15. V. scheint Gott zu seyn, wie im 13. V.

Χειρογραφον — eine Handschrift, etwas geschriebenes; aber auch öfters ein Schuldbrief. Storr (z. d. St. not. 87. Opusc. Vol. II. p. 158. sq.): chirographum Dei, literae manu Dei scriptae — divina lex. — Aber warum ist denn nicht Θεȣ oder αὐτȣ hinzugesetzt? Und — kommt wohl irgendwo eine ähnliche Redensart vor? — Gewiß ist das, daß durch χειρογραφον das mosaische (besonders das

Cerimonial-) Gesetz verstanden wird. Dieß zeigt der Zusammenhang mit dem Folgenden, besonders in Vergleichung mit Eph. 2, 14. f. Das mosaische Gesetz kann ein χειρογραφον heißen, weil es 1) ein geschriebenes Gesetz war, aber auch in der Bedeutung eines Schuldbriefs, Schuldscheins. Einem solchen war es insofern ähnlich, als der darin vorgeschriebene Opferdienst, besonders das jährliche Versöhnungsfest, ganz dazu eingerichtet war, die Israeliten immer an die Verschuldungen, die sie sich zugezogen hatten, und an ihre Strafwürdigkeit zu erinnern. Vgl. Hebr. 10, 1—3. In dieser Hinsicht kann also das mosaische Gesetz allerdings so heißen. Nur scheint die weitere Bedeutung „Handschrift" darum vorzuziehen zu seyn, weil δογμασι dabey steht, wiewohl dieses nur auf die bezeichnete Sache, nicht auf das Bild sich beziehen könnte.

τοις δογμασιν — kann am schicklichsten mit dem Folgenden: ὁ ἠν ὑπεναντιον ἡμιν verbunden werden; sonst wäre ὑπεναντιον ἡμιν mit το καθ' ἡμων gleich. (Vgl. Storr not. 88.). Verbindet man aber so, so liegt in ὑπεναντιον nicht ganz dasselbe, was in το καθ' ἡμων, sondern eine nähere Erläuterung von diesem: „eine Handschrift, welche durch ihre Verordnungen gegen uns (oder: uns zuwider) war. — Paulus spricht V. 14., wie schon V. 13., communicativ. Er konnte mit desto größerem Rechte das thun, weil das, was er am Ende des 13. V. sagt, sich auch auf die Juden bezog. — Am gewissesten kann man annehmen, daß Paulus vorzüglich an das mosaische Ritualgesetz gedacht habe. Dieß war Juden und Heiden entgegen durch seine Verordnungen, insofern es hinderlich war für eine nähere Verbindung der Juden und Heiden. Bezöge es sich nur auf das Ritualgesetz, so wäre der Zusammenhang wohl der: Auch das mosaische Ritualgesetz habt ihr keineswegs nöthig zu beobachten &c. (vgl. Storr z. d. St. not. 87.). — Allein man hat keinen Grund, unter χειρογραφον blos das mosaische Ritualgesetz zu verstehen; aber eben so wenig das mosaische Gesetz blos von Seiten seines moralischen Inhalts

betrachtet, sondern das wahrscheinlichste ist, daß beydes zugleich darin liegt. In Rücksicht auf das unmittelbar vorhergehende (χαρισαμενος — παραπτωματα) kann V. 14. auch auf den moralischen Theil des mosaischen Gesetzes (vgl. Gal. 3, 13. vgl. mit V. 12.) bezogen werden. Vgl. Süskinds Abhandlung im IV. Stück des Magazins für christliche Dogmatik ꝛc. S. 85. Anmerk. 31. — Die δογματα sind dann diejenigen Aussprüche des Gesetzes, durch welche es allen, die seinen moralischen Inhalt nicht ganz befolgen, Strafe ankündigte. (Zur Erläuterung vgl. Gal. 3, 10.). Das Letztere möchte hinzuzudenken seyn, weil dann V. 14. auch in genauem Zusammenhang mit χαρισαμενος etc. (V. 13.) steht. — Es liegt dann in ἐξαλειψας folgendes: Er hat 1) aufgehoben das mosaische Ritualgesetz, bey dessen fortwährender Gültigkeit eine nähere Vereinigung der Juden und Heiden nicht Statt finden konnte; 2) thätlich erklärt, daß die Verdammungsaussprüche des mosaischen Gesetzes — als moralischen — für alle, welche sich der Einrichtung des Evangeliums unterwerfen, nicht gültig seyen.

Der Ausdruck ἐξαλειφειν bezieht sich genau auf χειρογραφον. Es heißt eigentlich: etwas abwaschen, ausstreichen, dann überhaupt etwas auf irgend eine Art vertilgen; hier = abrogare ungültig machen.

και αὐτο ἠρκεν etc. Dieß enthält einen neuen Gedanken. Durch Jesu Kreuzestod wurde feyerlich erklärt, dieses Gesetz sey nicht mehr gültig. Indem Jesus z. B. durch seinen Tod den Menschen die Sündenvergebung und zugleich alle Rechte der Glieder eines seligen Volkes Gottes erworben hat, so ist damit thätlich erklärt, daß die mosaischen Opfergesetze (mit denen die übrigen großentheils zusammenhiengen) zwecklos, also ungültig seyen. Ferner war der Tod Jesu für **alle** Menschen, ohne Unterschied der Nationen, bestimmt, durch ihn wurde allen, Juden und Heiden, die göttliche Gnade zugesichert und erworben, und erklärt, daß Heiden so gut als Juden bestimmt seyen, Glieder Eines heiligen und seligen Volks Gottes zu werden, daß also jenes Ri-

tualgesetz, das einer nähern Vereinigung im Wege stand, dessen Beobachtung einst nothwendige Bedingung der Theilnahme an den Rechten eines Volks Gottes war, nicht mehr gültig sey. Der Tod Jesu war auch eine Bestätigung der für Juden und Heiden bestimmten Religion Jesu, der καινη διαθηκη, und eben deßwegen eine feyerliche Erklärung, daß die mosaische Religionsverfassung, die blos particulär war, und Juden und Heiden von einander trennte, aufgehoben sey (vgl. 1, 20—22. Eph. 2, 15. f.). — Was die Verdammungsurtheile des mosaischen Gesetzes betrifft, so ist von selbst klar, wie diese Aussprüche durch den Tod Jesu für ungültig erklärt wurden, in Beziehnng auf diejenigen, welche seiner Lehre aufrichtig gehorchen.

Uebrigens hat Christus das mosaische Gesetz nicht als ein moralisches Gesetz überhaupt, aufgehoben.

προσηλωσας — προσηλοω 1) clavis affigo, clavis transfigo et perforo 2) clavis transfigendo ac perforando aboleo, ut chirographum, quod transfixione aboletur.

V. 15. **Er hat ausgezogen (entwaffnet) die Mächtigen und Gewaltigen, hat sie öffentlich beschimpft (oder: zur Schau aufgestellt) und durch ihn (Christum) über sie triumphirt (oder: sie im Triumph aufgeführt).**

Das Subject scheint Gott zu seyn (vgl. oben); doch würden diese Verse einen guten Sinn haben, auch wenn man Christus als Subject dächte; und im Wesentlichen läuft es auf Eins hinaus.

Ἀπεκδυομαι (sensu activo) 1) exuere, spoliare vestibus, armis, opibus; 2) vincere, potestatem alicujus infringere (quia victores spoliare solent milites). Hier: entwaffnen. Es ist Bild eines vollständigen Siegs über die Feinde, wovon auch alle übrigen Ausdrücke hergenommen sind. Alle zusammen haben den Sinn: er hat sie vollständig besiegt.

δειγματιζω eigentlich etwas zeigen, öffentlich vorführen, zur Schau aufstellen; dann auch so viel als παραδειγμα-

τιζω, publicae ignominiae exponere. Er hat sie öffentlich in ihrer Schwäche (oder Blöße) dargestellt.

ἐν παῤῥησιᾳ — öffentlich, wie Joh. 7, 26. (vergl. Schleusner z. d. W.).

αὐτω — d. i. Χριςῳ. (V. 11.). Vgl. Storr z. d. St. not. 91. (Opusc. Vol. II. p. 161.). Was bedeutet nun ἀρχαι und ἐξεσιαι? Was ist überhaupt der Sinn des Ganzen? Daß ἀρχαι und ἐξεσιαι abstracta sind, die für concreta gesetzt werden, ist bekannt. So kommen sie V. 10. Eph. 1, 21. 3, 10. vor von solchen, die eine ἀρχη, ἐξεσια haben. Deßwegen heißt es αὐτες statt αὐτας (eine constructio ad sensum — προς το σημαινομενον). — Was nun die nähere Bestimmung des Sinns betrifft, so fällt vorerst das in die Augen, daß nicht von allen Beherrschern überhaupt die Rede seyn kann, die ἀρχαι etc. müssen als Feinde betrachtet werden, weil von einem Triumph die Rede ist. Also ἀρχαι και ἐξεσιαι, feindliche Mächte und Gewalthaber, oder: die mächtigsten und gewaltigsten (Feinde der Menschen, oder des Christenthums). Dieß kann nun theils auf irdische, zur sichtbaren Welt gehörige, theils auf Geister der unsichtbaren Welt bezogen werden; im ersten Fall auf die jüdischen Vorsteher. (So erklärt es Schleusner z. d. W. ἀρχη: „potentissimos religionis christianae adversarios, nempe *summos* Judaeorum *doctores*); im zweyten auf höhere böse Geister: (vgl. Storr z. d. St. not. 89. und Grotius z. d. St.). Bey der ersteren Erklärung, die nicht unwahrscheinlich ist, würde der Sinn der seyn: Gott habe durch Christum den Entwurf der jüdischen Machthaber (oder Lehrer), der Wirksamkeit Jesu ein Ende zu machen, und das Ansehen seiner Lehre zu vernichten, vereitelt. Er bewirkte dieß zum Theil schon durch den Tod Jesu, nach seinem Zwecke betrachtet, vorzüglich aber durch die Auferweckung und Erhöhung Jesu, und durch die Folgen derselben, durch die Ausbreitung des Evangeliums bey allem Widerstand dagegen. — Bey der zweyten Erklärung würde der Sinn herauskommen: Gott hat durch Christum, durch seinen Tod, durch seine

Auferweckung und Erhöhung, und durch die damit zusammenhängende Ausbreitung und mächtige Unterstützung des Evangeliums den bösen Geistern ihre Macht zu schaden genommen, ihre in Beziehung auf das Menschengeschlecht feindseligen Entwürfe vereitelt. Er hat vereitelt a) ihre Absicht, die Menschen durch Sünde ihrer künftigen Seligkeit im himmlischen Reiche verlustig zu machen (vgl. Storr z. d. St. not. 89., und zu Hebr. 2, 14.). b) Vielleicht auch: Er hat vereitelt ihre Absicht, das Christenthum zu vertilgen, die Gründung einer aus Juden und Heiden bestehenden Christengemeinde zu verhindern. — Auf das letztere würde sich dann besonders auch das ἐδειγματισεν ἐν παῤῥησιᾳ beziehen, in dem Sinn: Er hat sie durch Thatsachen beschämt. Es waren öffentliche Thatsachen, durch welche Gott das ausführte, was hier gesagt wird. Der Tod, die Auferweckung Jesu und die Folgen seiner Erhöhung waren solche Thatsachen. — Die Beziehung auf höhere Geister darf wohl hier nicht übersehen werden. Denn diese Stelle bezieht sich wahrscheinlich auf die geheime Geisterlehre der Irrlehrer, von denen Paulus V. 8. und sonst spricht. Die Essener nahmen bey ihrem Verhalten vermuthlich auch auf die bösen Geister Rücksicht. — Auf alle Fälle liegt, wenn man durch ἀρχαι etc. die bösen Geister versteht, die Haupt-Idee in diesem Verse: Durch Christus hat Gott den Plan dieser Geister vereitelt, durch ihn hat er dem Menschengeschlecht gezeigt, daß es sich vor den bösen Geistern nicht zu fürchten Ursache habe, wenn es sich an Christum halte. — Man brauche also keine Handlungen zu verrichten (würde Paulus in Rücksicht auf die falschen Lehrer sagen wollen), um sich vor ihren nachtheiligen Einflüssen sicher zu stellen, man brauche nicht die guten Engel zu verehren, um durch ihre Vermittlung sich zu sichern.

Man könnte aber auch die erste Erklärung mit der zweyten verbinden. Zum Theil wenigstens möchten sich freylich diese Ausdrücke auf jene Geisterlehre beziehen; doch ausschließend dürften sie wohl nicht auf die bösen Geister gehen; sie könnten zum Theil auch auf die Vorsteher des jüdischen

olks und auf die vorzüglichsten jüdischen Lehrer sich bezie-n, welche die Entstehung des Christenthums zu verhindern chten.

(Michaelis in den Anm. sagt: „Die Abschaffung des ötzen- und Engeldienstes wird vorgestellt, als wenn Chri-is diese angebeteten Wesen überwunden, ihnen ihre Waffen nommen, und sie öffentlich im Triumph aufgeführt hätte. twas mehr eigentliches, daß Christus ihnen eine Macht ge-mmen habe, die sie ehedem wirklich, und nicht blos nach r Einbildung des Aberglaubens hatten, suche ich in diesen orten nicht").

Die alte syrische Uebersetzung liest und interpungirt : „Απεκδυσαμενος την σαρκα — oder το σωμα — ιτυ, τας ἀρχας και τας ἐξυσιας ἐδειγματισεν, ἐν παῤῥησια ριαμβευσας αὐτας ἐν αὐτῳ." Das θριαμβευσας ist so über-tzt: ואבהת (et pudefecit).

V. 16. Lasset euch also von niemand verurtheilen egen Speisen oder Getränken, oder in Hinsicht auf ährliche oder monatliche Feste, oder auf Sabbather. . 17. Dieses ist (oder: war) nur ein Schatten dessen, as künftig war (oder: kommen sollte), die Sache lbst aber ist Christi (oder: kommt von Christo her, er: wird durch Christum bewi[illegible]

V. 16. und 18. enthalten eine Erläuterung von dem, as Paulus V. 8. im Allgemeinen ausgesprochen hatte, und nige Beyspiele. — Zu V. 16. vgl. Gal. 4, 8. und *Witsii* eletemata etc. p. 243. sqq.

V. 16. ὀυ — bezieht sich wohl zunächst auf das im . V. gesagte (ἐξαλειψας etc.), auch auf V. 8.

κρινετω, *damnare* vos *debet* (Röm. 14, 3.) κρινειν er = κατακρινειν, wie öfters.

ἐν heißt wegen, oder: in Rücksicht auf etwas, wie sonst t, und wie das hebräische ב. Sinn: „weil ihr Speisen d Getränke genießt, deren Genuß jene falschen Lehrer für erlaubt erklären." Es bezieht sich ohne Zweifel auf solche,

Auferweckung und Erhöhung, und durch die damit zusammenhängende Ausbreitung und mächtige Unterstützung des Evangeliums den bösen Geistern ihre Macht zu schaden genommen, ihre in Beziehung auf das Menschengeschlecht feindseligen Entwürfe vereitelt. Er hat vereitelt a) ihre Absicht, die Menschen durch Sünde ihrer künftigen Seligkeit im himmlischen Reiche verlustig zu machen (vgl. Storr z. d. St. not. 89., und zu Hebr. 2, 14.). b) Vielleicht auch: Er hat vereitelt ihre Absicht, das Christenthum zu vertilgen, die Gründung einer aus Juden und Heiden bestehenden Christengemeinde zu verhindern. — Auf das letztere würde sich dann besonders auch das ἐδειγματισεν ἐν παῤῥησιᾳ beziehen, in dem Sinn: Er hat sie durch Thatsachen beschämt. Es waren öffentliche Thatsachen, durch welche Gott das ausführte, was hier gesagt wird. Der Tod, die Auferweckung Jesu und die Folgen seiner Erhöhung waren solche Thatsachen. — Die Beziehung auf höhere Geister darf wohl hier nicht übersehen werden. Denn diese Stelle bezieht sich wahrscheinlich auf die geheime Geisterlehre der Irrlehrer, von denen Paulus V. 8. und sonst spricht. Die Essener nahmen bey ihrem Verhalten vermuthlich auch auf die bösen Geister Rücksicht. — Auf alle Fälle liegt, wenn man durch ἀρχαι etc. die bösen Geister versteht, die Haupt-Idee in diesem Verse: Durch Christus hat Gott den Plan dieser Geister vereitelt, durch ihn hat er dem Menschengeschlecht gezeigt, daß es sich vor den bösen Geistern nicht zu fürchten Ursache habe, wenn es sich an Christum halte. — Man brauche also keine Handlungen zu verrichten (würde Paulus in Rücksicht auf die falschen Lehrer sagen wollen), um sich vor ihren nachtheiligen Einflüssen sicher zu stellen, man brauche nicht die guten Engel zu verehren, um durch ihre Vermittlung sich zu sichern.

Man könnte aber auch die erste Erklärung mit der zweyten verbinden. Zum Theil wenigstens möchten sich freylich diese Ausdrücke auf jene Geisterlehre beziehen; doch ausschließend dürften sie wohl nicht auf die bösen Geister gehen; sie könnten zum Theil auch auf die Vorsteher des jüdischen

...n: Jene Anordnung von Festen, besonders das Versöh-...gsfest sollte nur ein unvollkommenes Bild — Schattenbild von dem durchs Christenthum angeordneten und bewirk-... seyn, ein Bild 1) der furchtlosen kindlichen Verehrung ...ttes im Geist und in der Wahrheit, 2) der vollkommene-... Güter, welche durch Christus uns verschafft werden. Vgl. ...l. 3, 19. — Man konnte ἁ auch nehmen = qualia, cujus ...neris res.

τὸ δὲ σωμα — Res ipsa, ritibus mosaicis adumbrata, ...d Christum pertinet, a Christo petenda est — a Christo ...ndet — (vgl. Sprüchw. 21, 31. לַיהוָה). Das, wovon je-...s ein Bild seyn soll, kommt von Christo her, wird durch ...ristum bewirkt. — Der Genitiv bedeutet, wie oft, den ...heber, die wirkende Ursache. — (Die alte syrische Ueber-...ung liest: ὁ Χριστος).

V. 18. Laßt euch von niemand verurtheilen, der ...h selbst gefällt in einer demüthig scheinenden Vereh-...ung der Engel (oder: der Wohlgefallen findet an ei-...ner scheinbaren Demuth und der Verehrung der En-...gel), und ohne Grund sich aufblähend in seinem ver-...derbten Sinn, tief einzudringen meint in Dinge, wel-...he er nicht kennt (oder: nicht genau kennt, oder: der ...ohne Ursache aufgeblasen durch seinen verderbten Sinn, ...h mit Dingen befaßt, die er nicht kennt). V. 19. ...nd der sich nicht hält an das Haupt, durch welches (— dessen Wirksamkeit) der ganze Leib unterstützt und zu-...sammengehalten durch allerley Bande (oder: durch Fu-...gen und Gelenke), ein göttliches Wachsthum erhält.

V. 18. vgl. V. 16. und V. 8. Es werden hier die näm-lichen falschen Lehrer, wahrscheinlich nur von einer andern Seite bezeichnet. Vergl. zu diesem Verse *Tittmann* l. c. p. 117. sq.

καταβραβευετω — Βραβευτης oder βραβευς hieß derjenige, der bey feyerlichen Kampfspielen die Anordnungen machte, und die Preise zuerkannte und austheilte. καταβραβευειν eigentlich: einen für unwürdig des Preises erklären,

und zwar mit dem Nebenbegriff, einem solchen den Preis abzusprechen, der des Preises würdig ist, also unrecht urtheilen in Ansehung des Preises — ἀδικως βραβευειν, wie es Theodoret erklärt: sententiam ferre adversus aliquem, qua braheo indignus pronuntiatur, cum tamen dignus sit. So erklärt es auch Zonaras: „το μη τον νικησαντα ἀξιον τε βραβειν." Vgl. Schleusner z. d. W. καταβραβευω, und Elsner z. d. St. Will man nun das Bild in die Uebersetzung tragen, so muß man es so geben: Niemand ist berechtigt, euch für unwürdig des Siegespreises zu erklären. Es ist dem Sinne nach so viel als κατακρινειν, und zwar: unrechtmäßig verurtheilen. — Andere erklären es: Nemo imperium sibi in vos sumat, jugum vobis imponat, judicis partes inique sibi arroget etc. (cf. *Schleusner* ad h. v.); oder: „insidiose vos circumveniat et decipiat." — Aber die erste Erklärung ist durchaus vorzuziehen.

Die Irrlehrer werden nun von Paulus in den folgenden Worten geschildert.

θελειν τι oder ἐν τινι heißt: an etwas Wohlgefallen finden. Vgl. 1 Sam. 18, 22. 2 Sam. 15, 26. Ps. 147, 10, auch θεληταις νομου 1 Macc. 4, 42. Also θελων (= חפץ) qui delectatur — (oder: qui studet —).

ταπεινοφροσυνη kann nicht wirkliche oder wahre Demuth seyn; diese gehört ja zu den christlichen Tugenden, wozu Paulus oft selbst auffordert. Es ist hier Schein von Demuth, scheinbare Demuth, wie μωρια 1 Kor. 1, 21. = scheinbare Thorheit (δια της μωριας etc. durch eine Lehre, die manchen thöricht scheint). — Einen Schein von Demuth hatte es, wenn sie sich einbildeten, Gott sey viel zu erhaben, als daß wir uns unmittelbar an ihn wenden dürften. — Affectabant, ut videtur, Esseni hoc modestiae genus, ut preces suas per angelos μεσιτας ad Deum deferendas putarent. (Vgl. Grotius z. d. St. und Storr a. a. O. not. 100.).

Das και verbindet ταπεινοφροσυνη und θρησκεια ganz genau. Es ist s. v. a. ταπεινοφροσυνη τῃ ἐν θρησκειᾳ αγγελων.

θρησκεια ἀγγελων. (Vgl. *Zachariae* Prolegomena in ep. ad Col. *Tittmann* l. c. p. 125. *Knapp* scripta var. arg. p. 282. sq.) — religiöse Verehrung der Engel. Diese Bedeutung ist nicht zu bezweifeln. Auch sonst wird zuweilen der Genitiv nach θρησκεια gesetzt, um den Gegenstand der Verehrung zu bezeichnen, z. B. Weish. 14, 27. Herodian L. IV. c. 8. L. V. c. 7. Vgl. auch die Anmerkungen von Krebs aus Josephus z. d. St. Es ist aber auch wahrscheinlich, daß θρησκεια των ἀγγελων wirklich hier cultus angelorum bedeutet. Die Erklärung: cultus, qualem angeli Deo exhibent — eine Verehrung, die gebildet ist nach dem Muster, wie die Engel Gott verehren, hat starke Gründe gegen sich. Der Genitiv των ἀγγελων könnte allerdings auch in diesem Sinne genommen werden, aber theils in Rücksicht auf die Sache selbst, theils in Rücksicht auf den Zusammenhang ist dieser Sinn nicht wahrscheinlich. Die Gründe gegen die letztere, und für die erstere Erklärung sind folgende: 1) Versteht man unter θρησκεια των ἀγγελων eine Verehrung Gottes, die wirklich der Gottesverehrung der Engel ähnlich ist; so könnte gewiß Paulus dieß nicht tadeln wollen. Ueberdieß war (vgl. V. 16. 21.) die Gottesverehrung derer, von denen hier die Rede ist, der Gottesverehrung der Engel insofern sehr unähnlich, als sie auf manche willkührliche äußere Gebräuche und Handlungen einen sehr großen Werth legten.

Versteht man aber das θρησκεια των ἀγγελων so: cultu, qui *videtur* (*ipsis*), vel (*aliis*) *videatur* angelorum pietati similis esse — „sie gefallen sich in einer blos angeblichen oder eingebildeten engelreinen Gottesverehrung (oder: Gottesverehrung nach dem Muster der Engel);" so paßt das ταπεινοφροσυνη offenbar nicht dazu. Denn sich einbilden wollen, oder sich nur den Schein geben wollen, daß man Gott wie die Engel verehre, ist weder wahre noch scheinbare Demuth.

(Daß ταπεινοφροσυνη sich auf *tenuitatem victus* et cultus beziehe, daß es eine gewisse Beschränkung in Beziehung

auf Lebensbedürfnisse, eine gewisse Enthaltsamkeit, strenge Diät, Härte gegen den Körper bezeichne, wie Nösselt (Exercitt. etc. 1804. p. 241. sq.) meint, ist aus dem Sprachgebrauch nicht hinlänglich erweislich. Nösselt setzt es blos voraus. ταπεινουσθαι und ταπεινον ειναι heißt allerdings zuweilen: dürftig seyn. Aber es giebt keine Stelle, in welcher das Wort ταπεινοφροσυνη diese Bedeutung erweislich hat).

2) Die erstere Erklärung von θρησκεια ἀγγελων paßt auch besser für den Zusammenhang mit V. 19. (ὁ κρατων την κεφαλην). Man hatte den Zweck, die Engel als Vermittler zwischen Gott und den Menschen zu gebrauchen. Auch paßt sie besser für die folgenden Worte: ἁ μη ἑωρακεν ἐμβατευων. — Wollten sie den Engeln eine besondere religiöse Verehrung erweisen, so mußte mit dieser Praxis wohl auch eine gewisse Theorie in Beziehung auf die Engel verbunden seyn, eine gewisse geheime Geisterlehre. Darauf beziehen sich die Worte: ἁ μη ἑωρακεν ἐμβατευων.

ἐμβατευειν 1) in etwas hineingehen, hineintreten — pedem inferre, ingredi — versari in aliquo loco. 2) Sich sorgfältig mit etwas beschäftigen, etwas untersuchen — curiosius investigare, tractare, alicui rei indagandae operam dare (Vgl. Schleusner z. d. W.), oder in geistigem Sinne: tief in etwas eingehen, etwas ergründen, genau kennen. — Hier ist der Sinn: Entweder: „Der Dinge zu ergründen, in solche Dinge tief einzudringen, solche Dinge genau zu kennen meint (sibi videtur), die er nicht kennt, nicht versteht, (oder: von denen er nichts versteht.)" In der in Bengels Gnomon z. d. St. angeführten Stelle des Chrysostomus heißt ἐμβατευειν: ergründen, sehr genau kennen (Christus wird in dieser Stelle „ὁ τας ἁπαντων ἐμβατευων καρδιας" genannt), und 2 Macc. 2, 30. heißt ἐμβατευειν tief eindringen in etwas. 2) Oder: der sich anhaltend beschäftigt mit dem, was er nicht kennt, d. h. solche Dinge bestimmen will und andern Kenntnisse von solchen Dingen mittheilen will, von welchen er keine Kenntniß hat. — Jene

[M]enschen meinten Kenntniß zu haben von den Namen der [En]gel (der Mittelgeister), von ihren Rangordnungen, von [de]n Geschäften der verschiedenen Klassen derselben, von den [M]itteln, sich mit ihnen in Verbindung, in ein gewisses Ein[ve]rständniß zu setzen, um z. B. auch geheime Kenntnisse durch [sie] zu erlangen. 3) Oder: der solche Dinge zu erforschen [su]cht (sich mit solchen Dingen beschäftigt), von denen er keine [Ke]nntniß haben kann, die nicht Gegenstände einer für ihn [mö]glich — erreichbaren — Kenntniß sind.

Dem Zusammenhang ist es am angemessensten, das ἐμ[βα]τευειν metonymisch zu nehmen, wie es in der ersten Er[klä]rung geschieht. Also: „der tief einzudringen meint."

ἑωρακεν. — Ὁρᾳν heißt auch sonst im Neuen Testament [üb]erhaupt: etwas erkennen, besonders eine klare, zuverlä[ssi]ge, genaue Kenntniß von etwas haben. — Es giebt eine [Va]riante in Beziehung auf μη ἑωρακεν, daß nämlich das μη weggelassen wird. Allein diese Lesart ist nach kritischen [G]ründen unwahrscheinlich. Nähme man sie an, so müßte [ἑω]ρακε metonymisch verstanden werden: „was er zu wissen, [g]esehen zu haben meint."

εἰκη φυσιουμενος etc. Dieß hängt genau und zu[nä]chst mit ἐμβατευων zusammen: „ohne Ursache in seinem [ver]derbten Sinn aufgeblasen."

νους. Denkungsart, Gesinnung; σαρξ = Verdorbenheit. [De]r Sinn ist: weil sie — — tief einzudringen meinen, so [bl]ähen sie sich auf, sind stolz auf ihre Verbindungen und auf [da]s, was Folge davon ist, ohne Grund und in ihrem ver[de]rbten irdischen Sinn.

V. 19. Zu diesem Verse vgl. Eph. 4, 16.

ὀ κρατων — — der sich nicht hält an das Oberhaupt, [C]hristum, der ihn nicht als das wahre Oberhaupt der Mensch[he]it und der höheren Geisterwelt anerkennt, ihm nicht ver[tr]aut. Vgl. in Beziehung auf κεφαλη V. 10.

ἐξ οὗ — bezieht sich auf das Subject, das durch κεφαλη [an]gezeigt wird, auf Christum. Es ist constructio προς το

σημαινομενον. Vgl. V. 15. (*αὐτȣς*), Gal. 1, 23. vgl. mit V. 22., 1 Joh. 5, 21., Phil. 3, 20.

ἐξ ȣ̔, per quem; oder *quo auctore* (vgl. Matth. 1, 18. 20. 1 Kor. 1, 30.). Er will sagen: durch Christum, durch seine Lehre und Wirksamkeit, nicht durch Verehrung gewisser Mittelgeister, nicht durch jene körperlichen Uebungen, gelangt die Christengemeinde zu der Vollkommenheit, zu der sie bestimmt ist. (Storr not. 102. „Non angelorum cultus, non reliqua Essenorum disciplina, sed Christus, si quis constanter ex eo pendeat, doctrina et efficientia sua adjuvat profectum in vera sapientia et pietate.") — Dazu wird freylich erfordert, daß die einzelnen Glieder derselben verbunden seyen durch Bande der Liebe, daß einer dem andern liebevoll mittheile. Nur so werden die Wohlthaten, die der Herr der Gemeinde ihnen erweist, auch Wohlthaten für andere seyn; so wird der Segen auf mehrere ausfließen. Dieß ist der Hauptgedanke des 19ten V. In *ἐξ ȣ̔* ist also ein Gegensatz gegen jene Lehrer und ihre Weisheit.

σωμα — nämlich *τȣ Χριςȣ.* Vgl. 1, 24. *ἁφων*, Gelenke — *συνδεσμων* — copulis — nach Grotius hier s. v. a. *venis.*

ἐπιχορηγεισθαι, adjuvari, wie Eph. 4, 16. Das gleichbedeutende *χορηγεισθαι* wird auch 3 Macc. 6, 40. eben so im Nominativ gesetzt („*πανθ' ὑπο τȣ βασιλεως χορηγȣμενοι.*") Grotius erklärt es: „accipere ea, quae corpori alendo sunt necessaria."

Das *ἐπιχορηγȣμενον* und *συμβιβαζομενον* ist nicht mit *ἐξ ȣ̔* zu verbinden. Es ist dieß ein Zwischensatz, der die Bedingung enthält, die von den Gliedern der Gemeinde selbst beobachtet werden muß, wenn der Erfolg herauskommen soll, der durch „*αὔξει* etc." angezeigt wird. Die Gemeinde muß durch allerley Bande zusammengehalten werden — durch das Band der Liebe. Die Wirkungen davon sind die mannichfaltigen Dienste, die sie einander in Beziehung auf ihren Hauptzweck erweisen. So erläutert es Paulus selbst Eph. 4, 16. — Ueber *συμβιβαζειν* vgl. V. 2.

τȣ Θεȣ drückt vielleicht blos den Superlativ aus, wie zuweilen im Hebräischen, ein göttliches, großes, glückliches, sehr gesegnetes Wachsthum. (Vgl. *Storr* observ. p. 258. sq.). Will man aber τȣ Θεȣ premiren, und den Ausdruck in seinem gewöhnlichen Sinn nehmen, so ist es ein Wachsthum, das von Gott selbst befördert wird. (Grotius: „incrementum a Deo profectum."). Oder könnte man es so nehmen: ein Wachsthum, welches dem Willen, den Absichten Gottes in Ansehung der Gemeinde angemessen ist. — Aber das erste ist wohl hier wahrscheinlicher.

V. 20. **Wenn ihr mit Christo gestorben, und so den Anfangsgründen der Welt entstorben seyd; warum lasset ihr euch, als ob ihr noch in der Welt lebtet, solche Vorschriften geben?** V. 21. **„Berühre dieß nicht, koste dieß nicht, rühre dieß nicht an,"** V. 22. **Denn dieses alles ist, wenn man es gebraucht, verderblich (schädlich) nach den Vorschriften und Lehren der Menschen.**

V. 20. Vgl. Lang's Beyträge ꝛc. IV. Th. S. 174. f. Tittmann l. c. p. 97. 107. sq.

ει — — Vgl. V. 12. 14. — Zu ἀπεθανετε — ςοιχειων vgl. Gal. 2, 19.

ςοιχεια τȣ κοσμȣ — Vgl. zu V. 8. und Gal. 4, 9. Es muß, wie Gal. 4., auf das mosaische Ritualgesetz bezogen werden (vgl. V. 14.), wenn gleich hier nicht allein davon die Rede ist. Es werden dadurch wohl namentlich die Vorschriften verstanden, von denen schon im Vorhergehenden und V. 21. Beyspiele angeführt sind. Es waren wohl zum Theil Verordnungen, die durch das mosaische Gesetz gegeben waren, zum Theil willkührliche, selbsterfün[illegible] blos menschliche Verordnungen von jenen Lehrern. Vgl. über ςοιχεια τȣ κοσμȣ Clericus Anm. in Hammonds N. T., auch Lang's Beyträge ꝛc. II. Th. S. 185. IV. Th. S. 174. f.

ἀπεθανετε συν Χριςῳ. Diese Worte könnten den Sinn haben: Wenn ihr (in dem oben angeführten Sinn)

wie Christus gestorben, und eben dadurch von den *ϛοιχειοις τυ κοσμυ* befreyt worden seyd (Vgl. *ἐκ* 2 Tim. 2, 26. und *Storr* Observ. p. 426.), oder denselben entsagt habt, wenn bey eurer Annahme der Lehre Jesu die Verhältnisse aufgehört haben, in welchen ihr mit dem Judenthum oder Heidenthum standet (so wie mit dem Tode Jesu die Verhältnisse, in welchen er als Jude stund, aufgehört haben). —

Nösselt erklärt das „*ἀπεθανετε συν Χριϛῳ.*" (Opusc. fasc. II. p. 217.) so: „Quodsi abdicastis vos tum, cum Christiani redderemini, Judaismi signis etc."

Rosenmüller übersetzt (in den „Briefen des Apostels Pauli an die Philipper, Kolosser rc. Nürnberg 1781.) so: „Da euch nun seit dem Tode Christi jener Kinderunterricht (der nur für Juden und Heiden, als schwache Anfänger, gehörte) eben so wenig mehr etwas angeht, als menschliche Gesetze die Todten angehen. —" Grotius: Christus vos liberavit ab illa institutione humana. Qui moritur, liberatur a vitae incommodis." (Was heißt nach dieser Erklärung „*συν Χριϛῳ*"?)

Storr (a. a. O. not. 105. vgl. not. 80.) und Michaelis (in den Anmerkungen) verstehen durch das „*ἀποθνησκειν συν Χριϛῳ*" eine Zurechnung des Todes Jesu.

Am Besten nimmt man die Worte entweder in dem allgemeineren Sinn: „ihr seyd in Verbindung mit Christo, als Christen, abgestorben allen *ϛοιχειοις*"; oder in dem bestimmteren Sinn: wenn ihr am Tode Christi Theil nehmt, so seyd ihr eben darum frey von der Verbindlichkeit gegen diese *ϛοιχεια τυ κοσμυ* (rudimenta terrena), sie gehen euch nichts an. — Der letztere Sinn ist in dem ersteren enthalten, ist aber in Beziehung auf die Worte wahrscheinlicher. *Ἀπεθανετε ἀπο* ist constructio praegnans; man muß *ἐλευθεροι ἐϛε* oder etwas der Art suppliren. — Wenn die Kolosser und Laodicener wirklich am Tode Christi Theil nahmen, so sollten sie eben darum sich nicht einbilden, daß sie noch solche Verordnungen beobachten müssen. Denn 1) der Zweck, den man durch diese *ϛοιχεια* erreichen wollte, aber nicht erreichte, wurde ja vollkommen

erreicht vermittelst des Glaubens an Christum. 2) Eine ängstliche Sorgfalt in Absicht auf die Beobachtung solcher Vorschriften verträgt sich nicht mit der Gesinnung der kindlichen Liebe gegen Gott und des kindlichen Vertrauens auf ihn, die mit dem Glauben an den Tod Jesu zusammenhängt, die dieser Glaube einflößt. Sie schickt sich nicht für solche, die um des Todes Christi willen das Recht und die Hoffnung haben, Bürger des Himmels und Miterben Christi zu werden. 3) Das Bestreben, durch solche Uebungen, durch die Beobachtung solcher στοιχειων sich ein Verdienst zu erwerben, ein Recht auf Gottes Gnade und die Seligkeit zu erwerben, ist nicht vereinbar mit dem auf den Tod Jesu gegründeten Vertrauen auf Gott.

ὡς ζωντες ἐν τῳ κοσμῳ — als ob eure ehemalige Verhältnisse noch fortdauerten, als ob ihr noch zu der Gesellschaft der Heiden und Juden gehörtet, „tanquam viventes inter profanos" — oder tropisch: als ob ihr noch solche wäret, die eine Denkart haben, wie ein großer Theil derer, die in der Welt leben, deren Wünsche vorzüglich auf die κοσμικα, aufs Eitle und Vergängliche gerichtet sind, als ob ihr noch zur Gesellschaft der Menschen gehörtet, welche noch so sehr unvollkommen sind und noch so sehr am Sinnlichen hängen. Das ζωντες ἐν τῳ κοσμῳ ist das Gegentheil von solchen, die (dem Recht und der Hoffnung und Gesinnung nach) Bürger des Himmels sind (Phil. 3, 20.). — Das ζην ἐν τῳ κοσμῳ bezieht sich auf das vorhergehende του κοσμου und kann (per metonym. antec. pro consequente) bezeichnen: Cogitationes, studia, actiones ad res hujus terrae (sensuales) accommodare. Nimmt man dieß an, so ist der Sinn der: „Christianos, qui rebus hujus terrae non amplius affixi sunt (quippe ἀποθανοντες), omnino non decet, praecepta legis caerimonialis sequi, quae circa sensualia versatur, et ad sensuales homines tota accommodata est (Gal. 4, 3. sqq.).

δογματιζεσθε, doceri vos (oder praecipi vobis) sinitis (cf. *Kypke* ad h. l.), nempe talia, qualia v. seq.

commemorantur? — warum seyd ihr geneigt, solche Belehrungen und Vorschriften als verbindlich euch geben zu lassen?

V. 21. Versteht man durch die δογματιζομενοι (V. 20.) jüdischgesinnte Christen, so muß auch der ganze Ausspruch zunächst auf Christen aus den Juden (vgl. Peirce in Michaelis paraphr. Erklär., Schöttgen zu Kol. 2, 20. und zu Gal. 4, 3.) und etwa zugleich auch auf solche Proselyten aus den Heiden bezogen werden, welche gewisse äußere jüdische Religionsgebräuche beobachteten — Proselyten des Thors *). Aber Paulus spricht auch von ganz willkührlichen, nicht blos auf das mosaische Gesetz gegrün-

*) Ueber das Vorhandenseyn solcher Proselyten in dieser Zeit vgl. die Bemerk. zu Gal. 4, 9., und die Wiener Literaturzeitung 1815. Nro. 11. S. 167. f. wo gesagt wird: „Herr Bengel behauptet (in seiner Schrift: Ueber das Alter der jüdischen Proselyten-Taufe S. 121. not. 112.), die proselyti portae seyen nicht nach, sondern vor der babylonischen Gefangenschaft gewesen. Allein 1) nur die Secte Judas des Galiläers forderte die Beschneidung schlechterdings, welches sich auch bey dem Uebertritt des Königs Izates zum Judenthum zeigte, indem der erste Lehrer, der Kaufmann Ananias, die Beschneidung nicht für nöthig hielt, und nachdrücklich widerrieth, Eleazar aber, ein eifriger Pharisäer aus Galiläa, sie hernach schlechterdings forderte, wie Josephus (Antiq. XX. 2. 4.) erzählt. Dieß setzt doch wohl unbeschnittene Proselyten, proselytos portae, voraus. — 2) Und wer kann denken, daß die vielen Gottesfürchtigen, Gott verehrende Heiden (φοβουμενοι τον Θεον, σεβομενοι τον Θεον), die in der Apostelgeschichte so häufig erwähnt werden, alle beschnitten waren? 3) Endlich war ja selbst der Vorhof der Heiden im Tempel besonders für diese Gattung der Halbjuden bestimmt; sie müssen also nicht nur, wie immer, vorhanden, sondern auch sehr zahlreich gewesen seyn."

Ueber die Proselyten vgl. Lange zu Joh. 12, 20. (Comment. T. II. p. 854.) und die dort citirten Schriften, auch Selden de Jure Naturae et Gentium.

botenen Gebräuchen. Der Schluß liegt aber sehr nahe (a majori ad minus): Wenn ihr Judenchristen nicht mehr an das von Gott gegebene mosaische Cerimonialgesetz gebunden seyd, so seyd ihr noch viel weniger an jene ganz menschlichen Gebräuche gebunden. Indessen bezieht sich wohl der Zweck des Apostels in V. 20. nicht blos auf Judenchristen (vgl. Storr zu Kol. 1, 24. not. 47. Heinrichs Proleg. in ep. ad Col.); (man kann dieß wenigstens nicht erweisen), sondern auch auf Heidenchristen (die nicht Proselyten waren), oder auf beyde Theile. Auch in Beziehung auf die Heidenchristen konnte dieß gesagt werden, sofern man aus dem, was Paulus sagt, schließen kann: Wenn nicht einmal die Judenchristen mehr gebunden sind an das mosaische Ritualgesetz, wie viel weniger können Heidenchristen daran gebunden werden, für welche solche Vorschriften gar nie gegeben waren, wie viel weniger also noch an solche willkührliche Vorschriften! — Ob Paulus auch an Christen aus der kolossischen Gemeinde oder nur an Christen aus der laodicenischen Gemeinde gedacht habe, läßt sich nicht mehr entscheiden. An einige, jedoch nicht viele Glieder der kolossischen Gemeinde mag er immerhin gedacht haben. Dieß streitet nicht mit dem rühmlichen Zeugniß, das er den Kolossern in unserem Briefe giebt; auch folgt daraus nicht, daß man Kol. 4, 16. an einen von Paulus an die Laodicener geschriebenen Brief zu denken hat. Vgl. Theodoret z. d. St.

μη ἁψῃ — — Einige, z. B. Kypke (z. d. St.), sind der Meinung, die 3 Ausdrücke beziehen sich auf denselben Gegenstand, nämlich auf Speisen, deren man sich enthalten solle. Kypke bemerkt, Paulus spreche in einer Gradation. Er sagt: „Crescit in his verbis oratio. *Cibos* vetitos non *comedi*, ne *gustari*, ne *attingi* quidem debere, praecipitur. Ἁπτειν comedere habent Homerus, Diogenes Laërtius, Porphyrius." Allein das ἁ ἐςι παντα V. 22. scheint es wahrscheinlicher zu machen, daß jeder dieser Ausdrücke sich auf eine besondere Art von Gegenstände beziehe. Vgl. Zachariä Einleitung in diesen Brief und Storr z. d. St.

not. 106. — So möchte ἅπτεσθαι auf Geschlechtsverbindung gehen. Auch sonst wird ἅπτεσθαι öfters in diesem Sinne gebraucht, nämlich ἅπτεσθαι γυναικος, uti muliere, sive in conjugio, sive extra illud. Vgl. Kypke zu 1 Kor. 7, 1. — Der Sinn wäre also: enthalte dich auch der ehelichen Geschlechtsverbindung. — Die meisten Essener verschmähten die Ehe. (Vgl. Joseph. L. II. de bello Jud. c. 8. §. 2. — Antiquit. L. XVIII. c. 1. §. 5.). Doch gab es eine Classe (ordo) unter ihnen, welche von der Ansicht der übrigen in Ansehung der Ehe abwichen, und behaupteten, man müsse um der Erhaltung des menschlichen Geschlechts willen, die Ehe eingehen. (Vrgl. Joseph. de bello Jud. L. II. c. 8. §. 13.). Γευσῃ konnte auf Speisen und Getränke bezogen werden vgl. V. 16. — Θιγης kann auf solche Gegenstände gehen, welche man nach den mosaischen Gesetzen, oder nach der eigenen παραδοσις, nach den willkührlichen Verordnungen dieser Lehrer, nicht einmal berühren konnte, ohne sich dadurch zu verunreinigen. Solche Meinungen und Vorschriften gab es in der essenischen Theorie und Praxis. Sie glaubten z. B., Oehl dürfe man nicht nur nicht genießen, sondern sich auch nicht damit salben, es nicht berühren. Es befleckte sie nach ihrer Meinung. (Vgl. Joseph. de bello Jud. L. II. c. 8. §. 3.). — Man konnte auch μη θιγης auf die Weiber beziehen, die übrigen Ausdrücke auf Speisen und andere Dinge (vgl. Grotius z. d. St.) — Nur ist es nicht erwiesen, daß θιγειν auch in diesem Sinne gebraucht werde.

V. 22. ἁ ἐςι — ἀποχρησει. Der Gebrauch solcher Dinge ist verderblich, nämlich nach den Lehrsätzen gewisser Menschen. — „Man kann dieß alles nicht anders als zu seinem Verderben gebrauchen, es ist nachtheilig für das Innere des Menschen." Ἀπωχρησις heißt nicht blos Mißbrauch, sondern auch Gebrauch = χρησις. Vgl. Kypke z. d. St.

φθοραν, perniciem, miseriam (Gal. 6, 8. Mich. 2, 10.). Vgl. auch Kypke z. d. St.

των ἀνθρωπων. Einige jener Verordnungen waren

allerdings durch das mosaische Gesetz bestimmt. Aber das war doch eine falsche menschliche Lehre, und dem Willen Gottes nicht gemäß, daß auch Christen eine Verbindlichkeit dazu haben. Grotius erklärt diesen Vers so: „Quid magni est, multa praecipere de iis, quae egesta pereunt?" Die Worte: „κατα τα — ἀνθρωπων" bezieht er auf das entferntere „δογματιζεσθε." — Michaelis: „lauter Dinge, die durch den Gebrauch vernutzt, in die Verwesung übergehen."

V. 23. **Welche (Lehren und Vorschriften) zwar einen Schein von Weisheit haben in Hinsicht auf die demüthig scheinende, willkührliche religiöse Verehrung, und die Härte gegen den Körper, (oder: wegen der willkührlichen Gottesverehrung und scheinbaren Demuth, und wegen der Härte rc.) aber keinen Werth haben, und (nur) zur Befriedigung einer bösen Neigung (oder: des verderbten Sinnes) dienen.**

λογος — zuweilen = species, Schein. Vrgl. Kypke z. d. St. und Schleusner z. d. W. λογος.

ἁτινα — σαρκος. Man könnte etwa das ἐςι mit ἐν ἐθελοθρησκειᾳ etc. verbinden (also nach ἐςι und nach σοφιας ein Komma setzen); und dann wäre der Sinn: „diese Lehren (ἐνταλματα και διδασκαλιαι V. 22.) schreiben vor, empfehlen (haben zum Gegenstand, zum Inhalt — (oder: ihr Inhalt besteht in —) eine willkührliche Gottesverehrung — und eine Härte gegen den Körper, bey welcher ihm selbst die zur Sättigung nöthige Pflege versagt wird." Oder man könnte auch das ἐςι mit ἐχοντα und dieses mit ἐν ἐθελοθρησκειᾳ etc. verbinden, und dann übersetzen: „Sie haben einen Schein der Weisheit wegen — — rc. Das „ὀκ — σαρκος" würde nach dieser Erklärung als eine Erläuterung von ἀφειδιᾳ σωματος betrachtet werden. — Anders erklärt Storr die Worte „ὀκ — σαρκος," nämlich so: „Sed, sine ullo operae pretio, ad carnem satiandam (ad *ambitiosas* σαρκος cupiditates explendas) faciunt." — Es könnte freylich bey dieser Erklärung hart scheinen, και (vor ὀκ) hineinzutragen.

Aber die particula adversativa wird nicht selten ausgelassen. Und auch mit der hier angenommenen Bedeutung von „πλησμονη σαρκος" hat es wohl keinen Anstand. — Man könnte aber auch das ὀκ — σαρκος mit dem vorhergehenden ἐθελοθρησκειᾳ — ἀφειδιᾳ — so verbinden, daß man übersetzte: Quae (ἐθελοθρησκεια — ἀφειδια —) sine ullo operae pretio (nullum afferens fructum) ad explendas cupiditates vitiosas facit. — Oder noch eher möchte ἐςι mit ὀκ ἐν τιμῃ τινι etc. zu verbinden seyn. Entweder diese oder die Storrische Erklärung von V. 23. scheint mir vorzuziehen zu seyn.

Ἐθελοθρησκεια erklärt Theophylact: ἡ ὑποκρινομενη ἐυλαβεια ἐν τῃ θρησκειᾳ — affectatum religionis studium. Es heißt aber auch cultus voluntarius, ad arbitrium humanum fictus — ein willkührlicher, selbsterfundener Gottesdienst. (Vgl. Schleusner, z. d. W.) — Eine ἐθελοθρησκεια in diesem Sinne war ihre Verehrung der Engel, oder Verehrung Gottes durch die Engel. — Einen Schein von Weisheit hatte es, zu sagen: wir dürfen uns Gott nur durch die Vermittlung der Engel nähern. — Zur ἐθελοθρησκεια kann man aber allerdings auch noch andere willkührliche Vorschriften rechnen, durch deren Befolgung sie Gott zu verehren meinten (ταπεινοφροσυνη). — Auch das hatte einen Schein der Weisheit, zu lehren, man müsse auch willkührlich manche Beschwerden übernehmen, die nicht im göttlichen Gesetz geboten sind, um sich Gott angenehm zu machen, man müsse den Körper streng behandeln, um sich von den Fesseln des Irdischen so bald als möglich los zu machen. Der Körper sey nur ein Gefängniß des Geistes; um diesen möglichst davon zu entbinden, müsse man sich selbst den erlaubtesten sinnlichen Genuß versagen, man dürfe nicht einmal so viel genießen, als zur Sättigung nothwendig sey (ἀφειδιᾳ σωματος). — Für das Letztere, für die Strenge gegen den Körper, gaben jene Lehrer vielleicht auch den Grund an, daß man dadurch in nähere Verbindung mit guten Engeln kommen, und sich gegen die bösen verwahren könne. — Aber alle diese Vorschriften, sagt der Apostel, haben überall

inen Werth, und dienen nur zur Beförderung einer ver-
örten Neigung.

και ταπεινοφροσυνη. — *Και* kann man übersetzen: mpe; oder *και ταπεινοφροσυνη* mit *ἐθελοθρησκεια* verbinn (per Hendiad.). — Ueber *ταπεινοφροσυνη*, vgl. die Be-erk. zu V. 18.

ἀφειδια — durities in corpus (qualem praescribeınt et adhibebant Esseni).

οὐκ ἐν entspricht dem hebräischen בְּלֹא oder: לא - ב ine; oder: ita ut absit) vgl. Jesaj. 45, 13. 55, 1. Jerem. , 13.

τιμη nach der ersten Erklärung: cultus, cura (vgl. chleusner z. d. W.). Sinn: „Ita ut corporis nulla ane cura, ne ea quidem, quae ad satiandum corpus ectat, habeatur. Cf. Joseph. de bello Jud. L. II. c. 8. 8.). Nach der hier vorgezogenen Erklärung heißt es: erth.

πλησμονη — vgl. 2 Mos. 16, 3. 8. Hagg. 1, 6. „saetas, satiatio." — *πλησμονη της σαρκος* ist ein schöner Gensatz gegen *ἀφειδια σωματος*. Indem sie ihrem Körper [ist] das Nöthige entzogen, so befriedigten sie doch nur die ρξ in anderem Sinne. Sie suchten Bewunderung zu erren, einen Ruhm zu erwerben, und so ihre Ehrbegierde zu friedigen, sich vor andern den Schein höherer Vollkommenit und Heiligkeit zu geben.

Ueber die in diesem Kapitel erwähnten Irrlehrer, welche der Erklärung als essenisch-denkende vorausgesetzt wern, vergleiche man den Anhang zu diesem Briefe.

Drittes Kapitel.

V. 1. Seyd ihr denn nun mit Christo auferstanen, so suchet das, was droben ist, wo Christus ist, ır Rechten Gottes sitzend. V. 2. Trachtet nach dem, as droben ist (nach dem Himmlischen), nicht nach dem rdischen.

So geht Paulus auf den moralischen, praktischen Theil des Briefs, der bis 4, 7. geht, über. Der Hauptgedanke von V. 1. ff. ist der: Ihr seyd nun, wie Christus, in ein neues Leben versetzt worden, ihr seyd — dieß liegt hier zunächst in den Worten — insofern in ein neues Leben getreten, als ihr nun die Hoffnung und das Recht zu einer himmlischen Seligkeit, zur Theilnehmung an den himmlischen Gütern, an dem himmlischen Leben Christi erlangt habt durch den Glauben an Christum, der für euch gestorben, auferstanden, erhöht worden ist. (Vgl. Eph. 2, 5. 6. Phil. 3, 20.). Darum müssen auch nicht, wie vorhin, irdische und vergängliche (Phil. 3, 19.), sondern die himmlischen, unvergänglichen Güter das letzte Ziel eurer Wünsche und Bestrebungen seyn. — Aber eben darum sollt ihr auch (V. 5.) in eurem ganzen Lebenswandel euch als solche auszeichnen, die künftige Bürger des Himmels sind; ein neues göttliches Leben, ein himmlischer Sinn soll sich in allem ausdrücken.

συνηγερϑητε bezieht sich theils auf 2, 20., theils auf 2, 12. 13. — Es bezeichnet die Versetzung in ein neues, Gottwohlgefälliges, zugleich aber auch seliges Leben, welches in gewisser Hinsicht auch Folge des neuen Lebens Jesu ist.

τα ἀνω ζητειτε — φρονειτε. Auch darin liegt ein Gegensatz gegen jene falschen Lehrer, welche bey allem Schein von Heiligkeit stolz und ehrsüchtig waren. Die Uebungen der Essener zielten ja auch darauf hin, Ehre bey Menschen zu erhalten. — So hängt also dieß mit dem Vorhergehenden durch den Gedanken zusammen: „Strebt nicht nach irdischer Ehre, wie jene, welche wegen ihrer außerordentlichen Enthaltungen sich Bewunderung bey Menschen zu erringen suchen.“ — Aber es hängt auch mit dem Folgenden (V. 5.) zusammen. Vgl. Storr a. a. O. not. 118.

τα ἀνω ist s. a. *τα ἐπȣρανια* — coelestia. Auch sonst kommt es so vor. Vgl. Schleusner z. d. W.

οὑ — Sinn: — Die da aufbehalten werden, wo Christus ist, und mit Gott (oder: mit göttlicher Majestät) herrscht (Eph. 1, 20. 1 Kor. 15, 25.).

V. 2. wiederholt Paulus des Nachdrucks wegen die Ermahnung V. 1. („Richtet euren Sinn auf das Himmlische") und drückt den Gegensatz aus (τα ἐπι της γης). — φρονειτε, studete, curate, appetite (Phil. 3, 19.).

V. 3. **Denn ihr seyd gestorben, und euer Leben ist mit Christo (wie Christus) verborgen bey Gott.** V. 4. **Wenn Christus sich offenbaren wird, euer Leben** (die Quelle, der Urheber eures Lebens), **so werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit.**

V. 3. ἀπεθανετε (vgl. 2, 12.), nämlich τοις ἐπι της γης; oder es wird im uneigentlichen Sinn absolut gesetzt. Vgl. die Bemerk. zu 2, 12. 13. Der Zusammenhang erklärt es leicht. Der Sinn ist: Mit dem Anfang eines lebendigen Glaubens an Christum hat euer voriges Leben aufgehört, insofern es nämlich ein solches Leben war, in welchem ihr nur für das Irdische Sinn hattet, euch durch die Neigung zum Irdischen leiten ließet, und insofern es zugleich ein unseliges Leben war. Euer voriger, sündlicher, und unseliger Zustand hat aufgehört. Euer neues Leben durchs Christenthum ist jetzt noch verborgen ꝛc.

ζωη. Darin liegt wohl auch der Begriff der Seligkeit.

ἐν τῳ Θεῳ = παρα τῳ Θεῳ. Vgl. Joh. 13, 32. Sinn: Es ist Gott allein bekannt (der Welt unbekannt). Verborgen ist das innere neue selige Leben wahrer Christen vorzüglich für alle, denen es ganz an diesem geistigen Leben fehlt. Aber auch denjenigen, welche dieses neue Leben selbst leben, den wahren Christen, ist ihr neues seliges Leben im gegenwärtigen Zustand zum Theil selbst noch nicht vollständig bekannt. Das Gefühl ihrer Seligkeit, das Bewußtseyn ihrer inneren Würde wird auch bey wahren Christen mehr oder weniger geschwächt und verdeckt durch ihre vielfachen Schwächen, und durch manche innere und äußere Leiden dieses Lebens.

συν τῳ Χριςῳ. Dieß könnte auf ähnliche Weise, wie ἐν τῳ Θεῳ mit ἡ ζωη ὑμων verbunden werden. Besser nimmt man es aber = ὡς ὁ Χριςος. Auch sonst wird συν, μετα, und das hebräische עם so gebraucht. Der Sinn ist: Wie

Christus und seine himmlische Herrlichkeit jetzt nur Gott ganz bekannt ist, so ist eure innere Seligkeit und Herrlichkeit jetzt noch verborgen, nur Gott bekannt. Diesen Sinn beweist der Gegensatz V. 4., wo das συν τῳ Χριςῳ durch ὁταν ὁ Χριςος — φανερωθη, und das ἡ ζωη ὑμων (V. 3.) durch τοτε και ὑμεις φανερωθησεσθε etc. erklärt ist.

V. 4. ὁταν ὁ Χριςος — φανερωθη. Christi himmlisches Leben ist jetzt noch verborgen.

ἡ ζωη ὑμων s. v. a. Urheber eures seligen Lebens. Vgl. Phil. 1, 21. und Joh. 11, 25. (wo Christus sagt: „ἐγω εἰμι ἡ ζωη").

τοτε — — Sinn: Dann wird eure Seligkeit auch für die Welt — auch für diejenigen sichtbar seyn, denen sie jetzt ganz unbekannt, oder von denen sie verkannt ist, die euch jetzt als unselige Thoren betrachten. Vgl. 2 Thess. 1, 10. und besonders 1 Joh. 3, 2.

ἐν δοξῃ wie sonst oft s. v. a. ein adverbium oder adjectivum = ἐνδοξοι, δεδοξασμενοι. (2 Kor. 3, 7. vgl. mit V. 10.): „herrlich (oder: verherrlicht) werdet ihr offenbar werden."

V. 5. **So tödtet denn nun eure irdischen Glieder, Hurerey, Unzucht, unnatürliche Wollust, böse Begierde, und den Geiz, welcher ist Abgötterey.**

Zu diesem Vers vgl. Eph. 5, 3. 5.

οὖν. „Da ihr ein neues Leben angefangen habt, in neue Verhältnisse eingetreten seyd, die euch zu einem himmlischen Sinne verpflichten, und da ihr einst ein seliges herrliches Leben anzutreten Hoffnung habt, und mit Christo dargestellt werden sollt; so bekämpft, was künftiger Himmelsbürger unwürdig ist, alles das, wodurch sich der Hang zum Irdischen und Vergänglichen wirksam zeigt, macht alle böse Neigungen unwirksam." — Sie hatten schon, sofern sie wahre Christen waren, angefangen, die bösen Neigungen zu bekämpfen. Paulus sagt nun, sie sollen nicht nur darin fortfahren, sondern es auf eine immer bessere Art thun, sie sollen sie ganz

kraftlos machen, sie sollen alle Handlungen unterlassen, welche nicht mit einem himmlischen Sinn zusammenstimmen. —

Νεκρουν ist natürlich in tropischem Sinn zu nehmen, aber es soll doch stark ausgedrückt werden, daß man mit größter Anstrengung kämpfen solle, um böse Begierden zu unterdrücken. Es heißt: enervare, debilitare, viribus exuere, vim alicujus imminuere (vgl. Schleusner z. d. W.). Auf gleiche Weise kommt *θανατουν* vor Röm. 8, 13., *ςαυρουν* Gal. 5, 24. Aehnlichkeit hat auch Matth. 5, 29. 30. — In dem, was Paulus hier sagt, ist wohl eine Anspielung auf den Lehrbegriff jener Irrlehrer, welche meinten, dadurch erreiche man die höchste Vollkommenheit, daß man die Glieder seines Körpers (mit eigentlichem Sinne) martere und die Sinne tödte, daß man seinen irdischen Leib mit übermenschlicher Strenge behandle. Dieß sey der Weg zu einem freundschaftlichen Verhältniß mit den Engeln, und dadurch zur Seligkeit. Dagegen sagt der Apostel: diejenigen Glieder sollt ihr tödten, die zum irdischen Sinn gehören, nicht die Glieder eures Leibes im eigentlichen Sinne. Grotius: Vim magis ac magis adimite omnibus vitiorum partibus. — Sicut tota peccandi consuetudo *corpus* dicitur (Rom. 6, 6. Col. 2, 11.), ita partes singulae dicuntur *membra*. — Zu *τα ἐπι της γης* will Grotius suppliren: *φρονουντα*. Dieß ist aber eine etwas harte Ellipse, die man nicht genöthigt ist anzunehmen. Das *μελη* kann auch auf den „*παλαιος ἀνθρωπος* (V. 9.)" bezogen werden. — Storr (Dissert. in epist. ad Coloss. Vol. II. p. 4. not. 1. Opusc. Vol. II. p. 176.): „membra viventia et vigentia apud eos, qui vivunt adhuc in terra, non in coelo, qui affectant *τα ἐπι της γης*, non *τα ἀνω* (V. 2.)." — Mich dünkt, die irdische Gesinnung, die der himmlischen entgegengesetzt ist (V. 2. Phil. 3, 19. 20.), wird hier als eine Person oder als ein *σωμα* (*ἐπι της γης ὀν*, oder *ἐπιγειον*) *), und die einzelnen Neigungen und die aus die-

*) Philo theilt die Menschen (in der Abhandlung: de gigantibus) in folgende drey Klassen ein: 1) *της μεν γης* (blos sinnliche

sen hervorgehenden Handlungsweisen, die zur irdischen Gesinnung gehören, als einzelne **Glieder** dieser Person oder dieses σωμα vorgestellt. Dieß erhellt aus den beygefügten Beyspielen. V. 8. 9. sind noch andere angeführt.

πορνεια möchte hier wohl auch den Ehebruch in sich begreifen, wie zuweilen, z. B. 2 Kor. 12, 21. Matth. 5, 32.

ἀκαθαρσια ist ein allgemeiner Ausdruck, der Sünden der Wollust und die Neigung dazu **überhaupt** bezeichnet (impudicitia universe, veneris flagitia). Vgl. **Storr** z. d. St. not. 2. und **Schleusner** z. d. W.

παθος — sehr schändliche Lüste, die sich auf Wollust beziehen. Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß Paulus, vielleicht ausschließend, unnatürliche Wollust darunter versteht. Vgl. Röm. 1, 24. 26. 27.

ἐπιθυμια κακη entweder: böse Begierden **überhaupt** (vgl. Röm. 13, 9. 5 Mos. 5, 21.), oder: venereae libidines. Das erstere ist hier wohl vorzuziehen. — Vgl. **Schleusner** z. d. W.

πλεονεξια. Diese stand damals häufig mit Ausschweifungen der Wollust in Verbindung: also, lucri studium inhonestum. (Vgl. **Storr** z. d. St. not. 4.).

ἡτις ἐςιν. Der Geizige hält den Reichthum für sein höchstes Gut, seine höchste Liebe und Vertrauen ist darauf gerichtet. Vgl. Matth. 6, 24. und Eph. 5, 5. — Zur letzteren Stelle bemerkt Grotius: „Pro Deo habent — divitias (Matth. 6, 24.); in iis spes totas collocant; iis totos se devovent; earum causa nihil non faciunt. Par loquendi genus est: Quorum Deus est venter (Phil. 3, 19.) etc."

V. 6. **Um welcher (Sünden) willen der Zorn Gottes über die Unglaubigen (oder: Ungehorsamen) kommt.**

Mit diesem Verse vgl. Eph. 5, 6.

ὀργη τε Θεε Strafe Gottes, wie oft, zum Theil schon in **diesem**, noch mehr in **jenem** Leben.

---

und lasterhafte Menschen); 2) τες δε ερανε (weise und gute); 3) τες δε Θεε (Propheten).

υἱοι της ἀπειθειας ein Hebraismus = ἀπειθεις: Nicht-Christen, die das Christenthum nicht annehmen; oder: die dem göttlichen Gesetz überhaupt nicht gehorchen wollen – immorigeri (praeceptis divinis), scelesti.. (Luc. 1, 17.). – Ueber den Hebraismus vgl. *Storr* observ. p. 243.

V. 7. **In welchen (Sünden) auch ihr ehemals wandeltet, da ihr unter jenen (in Verbindung mit jenen) lebtet.** (Vgl. Eph. 2, 3.).

ἐν οἱς — ἐν αὐτοις. Das *οἱς* bezieht sich am wahrscheinlichsten auf dasselbe, worauf ἁ im Anfang des 6. V. bezogen werden muß, auf die V. 5. angegebenen Laster. Aber höchst unwahrscheinlich ist es, daß *αὐτοις* sich auf eben dasselbe bezieht; vielmehr müssen dadurch die *υἱοι της ἀπειθειας* (in Kolossen) bezeichnet seyn. Es wird dadurch nicht nur eine äußere Verbindung, sondern eine nähere Verbindung und Gemeinschaft angedeutet. Sinn: In solchen Lastern habt auch ihr ehmals gelebt, da ihr noch unter den Heiden lebtet, da ihr noch „ζωντες ἐν κοσμῳ" (2, 20.) waret, mit ihnen verbunden, in ihrer Gesellschaft lebtet. — Andere beziehen *οἱς* auf die *υἱοι της ἀπειθειας*, *αὐτοις* auf jene Sünden. — Wollte man beides auf die *μελη* beziehen, so würde das freylich eine nicht wohl leidliche Tautologie seyn, wenn man das *ὀτε ἐζητε ἐν αὐτοις* übersetzt: als ihr in diesen Lastern lebtet. Man muß dann entweder *ζην* in einer emphatischen Bedeutung nehmen. Es bezeichnet auch eine innere Thätigkeit (activitas animi), und hat besonders die Bedeutung: cupiditatibus, desideriis cujuscumque generis ad recte vel male agendum impelli (Gal. 5, 25.). An unserer Stelle kann also der Sinn der seyn: Cum cupiditates vestras ad ea (peccata) referretis. Da euer inneres Leben, eure innere Thätigkeit noch gerichtet war auf solche Laster, da solche Neigungen noch in euch herrschten, der irdische Sinn noch euer Lebensprinzip war. — Oder man muß, wobey fast der nämliche Sinn herauskommt, mit Storr (a. a. O. not. 6.) so erklären: Olim cum *viveretis* adhuc *respectu habito ad μελη* illa, ad membra vestra terrena; *secundum*

illa (cf. ἐν Luc. 1, 6. Eph. 4, 7.) — nempe membra terrena, vitia — actiones vestras instituere, eorum impulsum in agendo sequi consuevistis. Die zuerst gegebene Erklärung ist jedoch, wie gesagt, die wahrscheinlichste.

V. 8. **Nun aber legt auch ihr alles das ab, Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, schändliche Reden.**

Dieß ist eine Fortsetzung des Gedankens, den Paulus V. 5. auszuführen angefangen hatte; es bezieht sich gleichfalls auf V. 1. Der Sinn ist: legt dieses alles immer vollkommener ab. Man vergleiche zu diesem Vers Eph. 4, 31. 26.

και ὑμεις. Das *και* bezieht Storr (a. a. O. not. 7.) auf die Essener: „Quamquam vos, qui non vivitis amplius in *terra*, nec tenemini rudimentis *terrenis* et humanis praeceptis (2, 20. 8.), quae urgent Esseni: tamen *etiam* vos non minus, quam Esseni — — fugere debetis iram et alia vitia." Dieß scheint mir aber zweifelhaft zu seyn. Wahrscheinlicher (wenn das *και* nicht pleonastisch ist) ist es so zu nehmen: auch ihr, wie andere Christen.

ὀργη — θυμος. Beydes zusammen bezeichnet auch sonst heftigen, unrechtmäßigen Zorn. Wollte man unterscheiden, so wäre *ὀργη* Zorn überhaupt, oder ein heftiger, namentlich länger dauernder eingewurzelter (inveterata), *θυμος* Aufwallung des Zorns, plötzliches Auffahren — ira nascens et modo existens, *ὀργη* das genus, *θυμος* die species.

κακια die Begierde, andern zu schaden, namentlich auch durch Thaten. (Tit. 3, 3. Sprüchw. 1, 6. Nah. 3, 19.).

αἰσχρολογια schändliche Reden. Vgl. Eph. 5, 4. 4, 29.

ἐκ τε ϛοματος ὑμων s. v. a. *ἐκπορευομενην ἐκ τε ϛοματος.* Es ist ein Pleonasmus nach hebräischer Weise. Vgl. *Storr* observ. p. 456.

V. 9. **Belüget einander nicht, ausziehend den alten Menschen mit seinen Werken (Wirkungen), V. 10. und anziehend den neuen Menschen, welcher umge-**

ildet wird zur Erkenntniß, nach dem Bilde dessen,
er ihn geschaffen hat.

V. 9. μη ψευδεσθε εἰς ἀλληλους. — Lüget nicht ge-
en einander. (Eph. 4, 25.).

ἀπεκδυσαμενοι s. v. a. ἀποθεμενοι, wie es in der
Parallelstelle Eph. 4, 22. heißt. Vgl. Schleusner z. d. W.
ἀπεκδυομαι. Grotius (zu Eph. 4, 22.) behauptet, in
ἀπεκδυσαμενοι und ἐνδυσαμενοι sey eine Anspielung auf den
Taufritus, wobey die Kleider abgelegt und wieder genom-
men wurden. Man könnte ἀπεκδυσαμενοι übersetzen: cum
exueritis. Man kann aber diese Worte auch so nehmen, daß
e sich auf das beziehen, was sie in der Zukunft thun sol-
n; nur muß man sie nicht so verstehen, als ob nicht schon
r Anfang dazu von ihnen gemacht worden wäre; sondern
nauer bestimmt heißt es, sie sollten den alten Menschen
rtwährend ausziehen. Paulus könnte das nicht sagen, was
2, 11. sagt, wenn nicht schon der Anfang gemacht wor-
n wäre. — Sie mußten also schon angefangen haben, aber
s sollte fortgesetzt werden. Er erinnert sie also hier an
ne angestrengte Fortsetzung, und ἀπεκδυσαμενοι bezeichnet
mit etwas Fortgehendes. Vgl. Eph. 4, 22—24. — Es ist
is eine allgemeine, alle vorhergehenden in sich begreifende
orschrift.

ὁ παλαιος ἀνθρωπος ist nichts anderes, als ihr vo-
ger Sinn, ihre vorige Denkart und Handlungsweise, inso-
rn es eine solche war, die mit dem göttlichen Willen in
Widerspruch stand. Vgl. Eph. 4, 22. Röm. 6, 6. Storr
Kol. 3, 9. not. 12. (Opusc. Vol. II. p. 185.).

πραξεις, Wirkungen, wodurch diese Denkart sich of-
nbart, Handlungen, die daraus hervorgehen, Begierden,
ie daraus entspringen.

V. 10. νεος ἀνθρωπος. Die neue, mit Gottes
Willen übereinstimmende Denkart und Gesinnung. Beyde
erden personificirt. „Ihr sollt eine neue Person seyn, und
immer mehr werden.“

ἀνακαινουμενον bezieht sich entweder auf τον ἀν-

θρωπον (nicht νεον ἀνθρωπον), wovon es eine Erklärung ist): „den Menschen sollt ihr anziehen,' der neu gebildet wird," eine ganz umgeänderte, neu gebildete Gesinnung. Oder bezieht man es auf τον νεον ἀνθρωπον: Die neue Gesinnung, die eine immer größere Stärke erhält, immer vollkommener wird — novis viribus instruitur (cf. Ps. 104, 30. 2 Cor. 4, 16.) — in dies magis magisque exornatur. Vgl. Storr a. a. O. not. 16. Das erstere ist wahrscheinlicher.

εἰς ἐπιγνωσιν — ἐπιγνωσις ist hier nicht Erkenntniß überhaupt, sondern eine gewisse Art derselben — Kenntniß von Gott und göttlichen Dingen, Kenntniß der Wahrheit des göttlichen Willens, und zwar eine richtige und lebendige Erkenntniß (die auch sonst oft durch γνωσις ausgedrückt wird), die einen stets wirksamen Einfluß auf das innere und äußere Leben hat, die verbunden ist mit δικαιοσυνη und ὁσιοτης (Eph. 4, 24.). Zu einer solchen Erkenntniß wird der Mensch durch das Christenthum umgebildet, und soll dazu immer vollkommener gebildet werden. Dadurch wird er aber immer mehr nach Gottes Muster gebildet. — Das εἰς ἐπιγνωσιν kann man übersetzen: ita ut existat viva cognitio veritatis vel Dei (cf. *Storr* l. c. not. 16.); oder: respectu habito ad ἐπιγνωσιν. — Also: die neue Gesinnung ist eine solche, welche gebildet ist zu einer lebendigen Erkenntniß Gottes (man kann hinzudenken: τυ Θευ). Oder: Je vollkommener dieser neue Sinn wird, desto lebendiger wird auch die Erkenntniß Gottes, und durch diese neue Gesinnung wird der, der sie hat, dem ähnlich, welcher sie hervorgebracht hat — Gott. Dieß sagt er im Folgenden:

κατ' εἰκονα etc. ad similitudinem Dei, qui auctor est τυ νευ ἀνθρωπυ, qui nos per Christum effecit καινην κτισιν (Eph. 2, 10. 2 Kor. 5, 17. Gal. 6, 15.) — κτισας Urheber des neuen Geschöpfs.

V. 11. Hier ist kein Grieche, oder Jude, kein Beschnittener oder Unbeschnittener, kein Barbar oder Scythe, kein Knecht oder Freyer, sondern alles und in allen ist Christus (oder: alles ist für alle —).

Hier spricht Paulus den Universalismus des Christenthums sehr nachdrücklich aus, zugleich aber auch die Wahrheit, daß durch Christus die edelsten Bedürfnisse aller vollkommen befriedigt werden.

Zu diesem Verse vergleiche man Gal. 3, 28.

ὁπȣ bezieht sich auf das, wovon V. 10. die Rede war, auf die neue geistig-moralische Schöpfung durch das Christenthum. In dieser Hinsicht (in dieser Schöpfung) nun, sagt er, kommt es nicht darauf an, es kommt nicht in Betrachtung, es wird nicht darauf Rücksicht genommen, ob einer Jude ist etc. Oder auch: hier wird keiner als Jude etc. betrachtet (per metonym. antec. pro conseq. — Vergl. Storr's observ. p. 14.), also: es ist kein Unterschied zwischen Juden und Griechen.

ὀκ ἐνι = ὀκ ἐςι (Jac. 1, 17.) heißt hier, wie sonst, non valet (ἰσχυει — vgl. Gal. 3, 28. mit Gal. 5, 6. 6, 15., wie auch εἰναι, μη εἰναι 1 Kor. 1, 28. = εἰναι τι, μηδεν εἰναι 1 Kor. 3, 7. Gal. 6, 3.); oder: momentum non habet — es ist nicht von Bedeutung, es nützt oder schadet nicht in Beziehung auf die Hauptsache des Christenthums (ὀκ ἐνι = ὀδεν ἐςι 1 Kor. 7, 19. — vgl. Storr a. a. O. not. 20.); oder steht es metonymisch (s. oben).

ἑλλην nach Storr (a. a. O. not. 21.) „überhaupt Heiden.“ Vgl. 1 Kor. 12, 13. Röm. 10, 12. — Grotius: „Qui Graeci erant sermonis.“

περιτομη — ἀκροβυςια abstracta pro concretis.

βαρβαρος sonst überhaupt jeder, der von Herkunft kein Grieche war; hier aber vielleicht: moribus Graecis non similis, incultus — ein Mensch von einer uncultivirten Nation, im Gegensatz gegen gebildetere Nationen. Vgl. Storr a. a. O. not. 22.

Σκυθης — solche, die man für vorzüglich ungebildet hält. — Die Scythen waren die ungebildetsten unter den Barbaren. Vgl. Grotius z. d. St. — In βαρβαρος — Σκυθης ist also eine Gradation.

τα παντα. Ueber diese Redensart vgl. die Bemerkun-

gen zu 1 Kor. 15, 28., auch Kypke zu 1 Kor. 15, 28. In unserem Zusammenhang ist der Sinn: omnia, quae beatos nos efficere possunt, omnibus universe ab uno Christo repetenda sunt oder pendent (vgl. Kol. 2, 10. und Storr a. a. O. not. 23.). — Alles, was gerade ihre wichtigsten Bedürfnisse fordern, erhalten sie alle von Christo, haben sie diesem zu verdanken. Der Jude z. B. hat seine Begnadigung und Seligkeit so gut Christo zu danken, als der Heide. Es nützt ihn in dieser Hinsicht nichts, daß er Mitglied einer Nation ist, die gewisse äußere Vorzüge hat, daß er im Besitz des mosaischen Gesetzes ist und das Ritualgesetz genau beobachtet. — Christus ist Urheber der wahren Weisheit für Gebildete und Ungebildete. Die Weisheit, zu der er führt, kann auch dem Gebildetsten seine Bildung nicht geben; und der Ungebildete kommt durch Christum in Hinsicht auf den wahren Zweck der Menschheit eben so gut zum Ziele, als der gebildete (Grieche). — Für alle ist Christus Urheber der wahren geistigen Freyheit, für Freye, wie für Sklaven. Beyde bedürfen Christi, um zu dieser Freyheit zu kommen. Vgl. Joh. 8, 32. ff., 1 Kor. 1, 30. Oder: „Alles kommt bey allen auf Christum, und auf ihr Verhältniß gegen diesen an.“

V. 12. So ziehet denn an, als Erwählte Gottes, als Heilige und Geliebte, inniges Erbarmen, Güte, Demuth, Milde, Gedult. V. 13. (Ertraget einander, und vergebet einander, wenn einer Klage wider den andern hat; wie Christus euch vergeben hat, so vergebet auch ihr).

V. 12. ἐνδύσασθε οὖν. Durch οὖν wird diese Ermahnung mit dem Vorhergehenden in Verbindung gesetzt. Sie steht wohl in naher Verbindung mit V. 10. „Ihr sollt in Absicht auf Liebe und alle Tugenden, die sie in sich begreift, gottähnlich werden.“ Dieses alles ist eine Folge der neuen Gesinnung. — Zum Theil aber hängt diese Ermahnung auch mit V. 11. zusammen. Aller äußere Unterschied ist von keiner Bedeutung bey Christen, die als solche gleich sind. Die-

ser Ueberzeugung soll ihr Betragen gegen einander angemessen seyn.

ἐνδυσασθαι wird zuweilen auch von Eigenschaften, namentlich von Tugenden gebraucht. Es ist ein bekanntes Bild, und bedeutet s. v. a. sich gewisse Eigenschaften aneignen — induere virtutes. Dem Sinne nach: instruite vos, — assuefacite vos.

ἐκλεκτοι könnte man mit ἁγιοι verbinden: „Qui a Deo e multitudine hominum lecti sunt (Eph. 1, 4. 2, 19.), ut essent ἁγιοι, ipsi sacri — die es einem liebevollen Rathschluß Gottes zu danken haben, daß sie aufgenommen sind unter die Mitglieder der christlichen Gemeinde, um in den Genuß aller christlichen Wohlthaten zu kommen (ἁγιοι hier, wie in mehreren andern Stellen, nicht Heilige im gewöhnlichen Sinne). — Oder trennt man ἐκλεκτοι von ἁγιοι; dann ist es s. v. a. „Deo cari, probati." (Vgl. Schleusner z. d. W.).

ἠγαπημενοι, geliebte, nämlich von Gott, solche, die er würdigt, Gegenstände seiner vorzüglichen Liebe zu seyn. — Es ist nicht von Gottes allgemeiner Liebe die Rede, von der Jesus Matth. 5, 45. spricht, sondern von der besondern väterlichen und freundschaftlichen Liebe Gottes gegen seine und Jesu wahre Verehrer, von der Jesus Joh. 14, 23. spricht.

σπλαγχνα οἰκτιρμȣ. Beyde Ausdrücke verbunden drücken die Innigkeit des Erbarmens aus, herzliches, zärtliches Mitleiden. Vgl. Phil. 2, 1.

χρηϛοτης 1) proprie: utilitas, commodum; 2) benignitas, qua quis promtus est ad inserviendum aliorum utilitati; 3) comitas, lenitas, clementia. Hier ist es = Güte überhaupt.

ταπεινοφροσυνη — hier: Bescheidenheit oder Demuth im Verhältniß zu Andern.

πρᾳοτης Gelindigkeit gegen Fehlende überhaupt.

μακροθυμια Gedult bey Beleidigungen von Andern. — Diese beyden werden zum Theil erläutert durch V. 13., wel-

cher als Parenthese betrachtet werden muß. — Zu V. 12. und 13. vergleiche man Eph. 4, 32. 2.

V. 13. ἀνεχομενοι — patienter perferte (aliorum vitia et errores).

ἑαυτοις = ἀλληλοις, wie sonst zuweilen bey Paulus, z. B. in der Parallelstelle Eph. 4, 32.

V. 14. **Vorzüglich aber (zieht an) die Liebe, welche ist das vollkommenste Band (oder: der Inbegriff der Vollkommenheit).**

την ἀγαπην. Aus V. 12. ist zu wiederholen „ἐνδυσασθε."

ἐπι πασι — τουτοις eigentlich: außer diesem allem. Zuweilen aber hat es auch die Bedeutung, daß das, was darnach steht, gerade das Vorzüglichste sey, also = inprimis. (Vgl. Storr a. a. O. not. 28. und Kypke's Anm. zu Luc. 16, 26.). So könnte man es hier nehmen. — Man kann aber auch mit gleichem Rechte mit Calvin übersetzen: *propter* haec omnia (eo consilio, ut misericordes, mansueti etc. sitis). Denn alle diese Tugenden fließen aus der Liebe.

ὁ — andere lesen ἡτις, andere ὁς. Liest man ἡτις oder ὁς, so kann man übersetzen: „welche ist das vollkommenste Band (der Vereinigung der Menschen miteinander)." Auch ὁς kann, wie ἡτις, auf ἀγαπην bezogen werden. Das genus des pronomen relativum richtet sich ja oft nach dem folgenden, nicht nach dem vorhergehenden. — Die Liebe verbindet die verschiedenen Glieder der Christengemeinde bey aller ihrer Verschiedenheit aufs vollkommenste, innigste miteinander. Liest man aber ὁ, so muß es auf ἐνδυσασθε την ἀγαπην bezogen werden, und hat den Sinn: „welches ist der Inbegriff (die Hauptsache) der Vollkommenheit — quod (το induere amorem) *sanctimoniae summa* est. Diese Bedeutung möchte in unserem Zusammenhang wahrscheinlicher seyn. In Beziehung auf den Beweis dafür vergleiche man Wetstein's Neues Testament bey dieser Stelle, vorzüglich die Stelle aus Simplicius, auch Storr a. a. O. not. 29. Bey dieser Erklärung aber möchte es am schicklichsten seyn, den

Begriff Liebe im weitesten Sinne zu nehmen, so daß unter der ἀγαπη nicht blos die Liebe gegen Mitmenschen, sondern die Liebe überhaupt, welche das Christenthum fordert, also auch die Liebe gegen Gott verstanden würde, oder: Liebe gegen andere, die in engster Verbindung steht mit der Liebe gegen Gott und Jesum. Vgl. 1 Tim. 1, 5. Gal. 5, 6. 14.

τελειοτητος — Paucae auctoritates habent „ἑνοτητος" pro „τελειοτητος." Cf. Griesbach ad h. l.

V. 15. **Und der Friede Christi (oder: Gottes) herrsche in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seyd als Glieder Eines Leibes; und seyd dankbar (oder: gefällig).** — (Vgl. Eph. 4, 3.)

εἰρηνη τυ Θευ — (nach einer andern Lesart: τυ Χριςυ — vgl. Griesbach z. d. St.). Es scheint zweifelhaft zu seyn, was dieser Ausdruck bedeute. Εἰρηνη kann heißen Eintracht, oder das Streben darnach; oder kann es, wie שָׁלוֹם, Wohl, Heil, Ruhe, Seelenruhe bedeuten. Der ersteren Bedeutung scheint der Zusammenhang allerdings angemessener zu seyn. Denn es ist vorher nur von Tugenden gegen andere die Rede. Auch die Worte „εἰς ἡν — ἐκληθητε" etc. passen dazu (vgl. 1 Kor. 7, 15.). Auch der Zusatz „τυ Θευ" widerspricht, an sich betrachtet, dieser Erklärung nicht: εἰρηνη τυ Θευ kann heißen: ein Streben nach Eintracht, das Gott wohlgefällig ist (wie man sagt: θυσια τυ Θευ — ein Gott wohlgefälliges Opfer). Oder könnte man es auch übersetzen: concordia *summa, perfectissima* (vgl. Schleusner z. d. W. Θεος, und Kol. 2, 19.). — Gleichwohl kann es wenigstens nicht für entscheidend gehalten werden, daß εἰρηνη τυ Θευ hier diese Bedeutung habe, und zwar aus folgenden Gründen: 1) Vergleicht man die Stelle Phil. 4, 7., wo εἰρηνη τυ Θευ noch einmal (bey Paulus) vorkommt, so kann man es wohl von einer Seite für nicht ganz unwahrscheinlich halten, daß εἰρηνη τυ Θευ oder τυ Χριςυ in unserer Stelle im Wesentlichen einerley sey mit εἰρηνη τυ Θευ im Brief an die Philipper. In dieser Stelle aber (Phil. 4.) kann es nicht

heißen: Friedfertigkeit; sondern es ist darunter die Ueberzeugung von unserer Begnadigung, oder unserem freundschaftlichen Verhältniß zu Gott, verstanden. Dieß wäre es also auch hier, und zwar, wenn man „τȣ Χριϛȣ“ liest, insofern dieses Verhältniß durch Christum zu Stande gebracht worden ist. — Wenn man nun keinen beweisenden Grund in unserer Stelle findet, daß εἰρηνη τȣ Θεȣ hier eine andere Bedeutung habe, so scheint es am vernünftigsten, es in dem Sinne zu nehmen, in welchem es ein andermal vorkommt. Einen solchen beweisenden Grund aber findet man nicht; denn auch die zweyte Bedeutung paßt in einer gewissen Hinsicht recht gut für unsern Zusammenhang. Man kann den Sinn so fassen: der Genuß dieses Wohls, das ihr als Christen Gott verdankt, oder die Ueberzeugung davon, sey herrschend bey euch. Die Selenruhe, die Gott durch Christum bewirkt, sey herrschend in euren Herzen. — Dieser Sinn ist in keinem Widerspruch mit dem Ganzen. Denn eben die Beruhigung, die aus der Ueberzeugung des Christen hervorgeht, daß er von Gott durch Christum begnadigt sey, trägt gewiß nicht wenig dazu bey, Liebe gegen andere zu befördern, sie hat einen wichtigen Einfluß auf die Erfüllung aller unserer Pflichten auch gegen andere. Je lebendiger diese Ueberzeugung in dem Gemüth des Menschen ist, je vollkommener er die damit verbundene Ruhe genießt, desto mehr wird er einerseits fähig seyn, die Pflichten der Liebe gegen seine Mitmenschen zu üben, und andererseits dankbar (ευχαριϛος) gegen Gott und Menschen zu seyn. Auch die Worte: εἰς ἡν ἐκληθητε, passen so recht gut. Dazu kommt, daß der Zusammenhang mit V. 14. die leztere Erklärung eher, als die erstere, zu begünstigen scheint. Warum sollte Paulus im 15. V. besonders der Friedfertigkeit nach jenem Ausspruch erwähnen? Würde er dieß nicht eher V. 12. gethan haben? — Der Zusammenhang dürfte also fliessender seyn, wenn das V. 15. Gesagte nicht enthalten ist in der ἀγαπη. In dieser Hinsicht möchte die leztere Erklärung vorzuziehen seyn, wenn gleich der lezte Grund nicht entscheidend ist. Durch εἰρηνη τȣ Θεȣ

wäre also zu verstehen die Beruhigung, die Gott durch's Evangelium bewirkt, oder der Genuß alles des Guten, das Christen als solche von Gott erhalten. — Die Verschiedenheit in der Lesart (τȣ Χριςȣ) ist in der Hauptsache unbedeutend; εἰρηνη kann auch bey der Lesart τȣ Χριςȣ in der einen oder in der andern Bedeutung genommen werden, entweder: ein Streben nach Eintracht, das Christo wohlgefällig ist, oder der Genuß des Wohls, die Seelenruhe, die wir Christo insofern verdanken, als er durch seinen Tod Urheber unserer Begnadigung geworden, als er uns dadurch Frieden mit Gott verschaffte (Röm. 5, 1.). — Der Apostel fährt nun fort: „Zu dieser Ruhe seyd ihr berufen" — eben in dieser Absicht seyd ihr in die Christengemeinde aufgenommen, ist euch das Christenthum verkündigt worden. Aber ihr seyd dazu auf eine Art berufen, daß ihr zugleich vereinigt werden sollt zu Einer Gesellschaft, daß ihr Glieder Eines Leibes Christi werdet. „ἐν ἑνι σωματι." = εἰς ἑν σωμα (Eph. 4, 4. 1 Kor. 10, 17. 12, 13.). Man muß suppliren: εἰς το εἰναι ὑμας — (ita ut conjungeremini in unum corpus). — In diesen Worten liegt dann auch ein Wink davon, daß sie um so mehr die V. 12. 13. genannten Tugenden ausüben sollen. Aber eben diese Worte scheinen die erste Erklärung zu begünstigen, und in Rücksicht auf diese Worte scheint sie der zweyten, mit welcher die Parallelstelle und das εὐχαριςοι besser zusammenstimmt, doch vorzuziehen zu seyn. Zu suppliren ist dann: „ὀντες" (ut unius corporis membra). Jene Liebe zur Eintracht kann auch insofern mit Recht εἰρηνη τȣ Θεȣ oder τȣ Χριςȣ genannt werden, als das Christenthum die stärksten Beweggründe dazu enthält.

βραβευετω — regnet, moderetur, dirigat. — Eigentlich wird es von Kampfrichtern gebraucht, und bedeutet: einen Ausspruch bey Wettkämpfen thun. Vgl. Elsner und Krebs z. d. St., und Schleusner z. d. W.

και εὐχαριςοι γενεσθε — Εὐχαριςος heißt allerdings auch angenehm, liebenswürdig, wohlthätig, gefällig — comis (vgl. *Wolfii* curas ad h. l. und Schleusner

z. d. W.), und wenn man durch εἰρηνη Friedfertigkeit versteht, so ist es in Beziehung auf das Vorhergehende wahrscheinlich, daß ευχαριςος diese, zwar seltenere, Bedeutung habe: „seyd gefällig, euer Betragen gegen andere sey liebenswürdig." Doch könnte man auch „dankbar" übersetzen, wenn man diese Worte als eine Art von Uebergang zum Folgenden betrachtet, oder hat man es dann in Beziehung mit ἐκληθητε zu denken. Diese Bedeutung stimmt freylich am besten zusammen mit dem Folgenden (mit V. 16. und besonders mit V. 17.). — Versteht man aber durch εἰρηνη τȣ Θεȣ pacis cum Deo fiducia, so ist es auch in Hinsicht auf das Vorhergehende wahrscheinlich, daß ευχαριςος dankbar (gegen Gott) heiße. Der Sinn ist dann: „beweiset euch dankbar für den wünschenswerthen innern Frieden, den ihr Gott verdankt." Vgl. Storr a. a. O. not. 35. — Die syrische Uebersetzung setzt zu ευχαριςοι hinzu: *Christo.*

V. 16. **Das Wort (die Lehre) Christi wohne in euch reichlich; mit aller Weisheit lehret und ermahnet einander, und mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern preiset Gott dankbar von Herzen (mit Theilnehmung eures Herzens).**

Zu diesem Verse vergleiche man Eph. 5, 19.

ὁ λογος τȣ Χριςȣ — non illa φιλοσοφια, de qua c. 2, 8. 21. sermo est.

ἐνοικειτω ἐν ὑμιν — sie wohne in euch, oder: unter euch. Beyde Bedeutungen geben an sich einen guten Sinn. Bey der ersten Bedeutung ist der Sinn: Nie verlösche das Andenken an das Wort Christi bey euch, immer sey es euch gegenwärtig; machet euch mit der Lehre Christi immer vertrauter, bestrebet euch, eure Kenntniß und Ueberzeugung davon immer mehr zu befestigen und zu beleben. (Vgl. Storr a. a. O. not. 36.) — πλȣσιως bezieht sich dann auf den Grad der Vollkommenheit, und bezeichnet eine recht feste lebendige Ueberzeugung, eine recht reiche Erkenntniß. Bey der zweyten Bedeutung von ἐν ὑμιν ist der Sinn: Die Lehre Jesu müsse unter euch beständig und reichlich anzutreffen

seyn. Es soll unter euch überhaupt die Kenntniß derselben immer mehr vervollständigt, und davon ein häufiger und zweckmäßiger Gebrauch gemacht werden. — Die erstere Erklärung ist wohl vorzuziehen, wenn gleich auch die zweyte dem Zusammenhang nicht entgegen ist. — Es kam vor allem darauf an, daß jeder seine Kenntniß und Ueberzeugung vom Christenthum immer mehr vervollkommnete; dann war er erst tauglicher zur Belehrung anderer. — Auf der andern Seite hatte wechselseitige Belehrung die Folge, daß die christliche Ueberzeugung mehr belebt wurde.

ἐν πασῃ σοφιᾳ. Dieser an sich allgemeine Ausdruck hat wohl eine besondere Beziehung auf christlich religiöse Zusammenkünfte. Sinn: auf eine weise Art, die dem Zwecke der Lehre Christi, den besondern Bedürfnissen und der Fassungskraft der zu Belehrenden angemessen ist.

Ψαλμοις — könnte man mit dem Vorhergehenden verbinden: ermuntert einander in euren christlichen Zusammenkünften, namentlich auch durch geistliche Lieder. — Noch schicklicher aber scheint es mit den folgenden Worten verbunden werden zu können. — Eine Schwierigkeit macht in grammatischer Hinsicht allerdings der Dativ. Allein es wird nicht Rücksicht genommen auf die gewöhnliche Bedeutung von ᾀδειν „singen," sondern auf den Sinn, „Gott preisen," in welchem es auch zuweilen vorkommt. Dann ist der Dativ wohl passend. — Eine andere Verbindungsweise hat in diesem ganzen Verse die syrische Uebersetzung. Sie verbindet das ἐν πασῃ σοφιᾳ mit dem Vorhergehenden, ψαλμοις etc. mit διδασκοντες και νουθετουντες, und trennt das ἐν χαριτι ᾀδοντες vom Vorhergehenden.

ψαλμοι — ὑμνοι — ᾠδαι sind Lieder von verschiedener Art, die aber πνευματικαι sind, christliche Ideen, Ueberzeugungen und Gefühle ausdrücken. Dies ist auf jeden Fall der Hauptbegriff von πνευματικος: sey's nun, daß man es übersetzt: ad religionem christianam pertinens, (vgl. Schleusner z. d. W.), oder mit Storr (a. a. O. not. 41.)

V. 20. Ihr Kinder, gehorchet euren Eltern in allem; denn dieß ist dem Herrn wohlgefällig. (Vgl. Eph. 6, 1, ff.)

κατα παντα — in allem, auch was euch beschwerlich, was euren Neigungen noch so sehr entgegen seyn soll. Es versteht sich von selbst, daß das παντα mit einer gewissen Einschränkung genommen werden muß, wenn es eine allgemeine Vorschrift seyn soll. Die Einschränkung dieser Pflicht folgt aber von selbst aus dem Zusatz: τυτο γαρ ἐυαρεςον ἐςιν ἐν κυριῳ. Hier wird vorausgesetzt, daß nicht zu gehorchen sey, wenn offenbar Böses oder Unrechtes gefordert würde. Vgl. Apg. 4, 19. 5, 29.

ἐν κυριῳ — ἐν steht wohl pleonastisch, und bezeichnet den Dativ, wie Eph. 2, 21. — Einige lesen: τῳ κυριῳ (Vgl. Griesbach z. d. St.).

V. 21. Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, damit sie nicht muthlos werden (Vgl. Eph. 6, 4).

μη ἐρεθιζετε (= παροργιζετε) — erbittert sie nicht — seyd nicht immer böse und unzufrieden, wenn sie auch geleistet haben, was sie konnten. Macht keine zu schwere Forderungen an sie, macht euch keiner Ungerechtigkeit gegen sie schuldig, damit sie nicht zu dem Gedanken veranlaßt werden: was wir auch thun mögen, so können wir nicht bewirken, was unsere Eltern wollen; es ist also gleichgültig, ob wir mehr oder weniger nachläßig sind.

V. 22. ff. ist die Rede von den Pflichten der Knechte gegen ihre Herrn, und dieser gegen jene (6, 1.). Auch hier scheint auf die Essener Rücksicht genommen zu werden, die gar keine Knechte hatten, dieses Verhältniß für an sich verwerflich erklärten, und die Herrn als Ungerechte und als Gottlose verdammten (Vgl. Philo: „Quod omnis probus liber" P. II. ed. Mangey p. 457. und „de vita contemplativa" p. 482. — Michaelis Anmerk. z. d. St. und Storr a. a. O. not. 65.). — Paulus zeigt, wie die christliche Tugend auch durch dieses Verhältniß geübt werden soll. Vgl. die Parallelstelle Eph. 6, 5. ff.

V. 22. Ihr Knechte, gehorchet in Allem euren ·iblichen (irdischen) Herren, nicht in Augendienst, um Nenschen zu gefallen (oder: nicht als solche, die nur Nenschen zu gefallen suchen), sondern mit aufrichti- em Herzen, den Herrn verehrend (oder: aus Ehr- urcht gegen den Herrn).

κατα σαρκα — in Rücksicht auf euren Leib, oder bes- :r: in Rücksicht auf euren äußeren (niedrigen) Zustand. ꞉s ist ein Gegensatz gegen den höheren, unsichtbaren Herrn er Herren und der Knechte, von dem 4, 1. die Rede ist. - Vgl. Storr a. a. O. not. 52.

ἐν ὀφθαλμοδυλειᾳ — nicht so, daß ihr eure Pflicht ur dann erfüllet, wenn ihr bemerkt zu werden glaubt. Vgl. Koppe und Theophylact zu Eph. 6, 6. — Das folgende ist Erläuterung.

ἐν ἁπλοτητι — aufrichtig. Vgl. Storr a. a. O. ot. 54.

φοβυμενοι τον κυριον (Diese Lesart ist wohl der ndern „*τον Θεον*" vorzuziehen). — Die Ehrfurcht gegen en höhern Herrn soll Antrieb seyn, auch gegen die irdischen erren die schuldige Treue und Folgsamkeit zu beweisen; e soll die Pflichterfüllung unterstützen, aber auch veredeln. ie sollen sich nicht blos als Diener der Menschen betrach- n, und indem sie die Pflichten gegen ihre Herren erfüllen, llen sie zugleich die höheren gegen Gott erfüllen. Aus ·sem Zusatz „*φοβυμενοι τον Θεον*" ergiebt sich wieder eine nschränkung, und *κατα παντα* hat nur den Sinn: „Ge- rchet ihnen in allem, es mag euch so viel Beschwerlichkeit rursachen, als es will."

V. 23. Und alles, was ihr thut (in eurem Dienst), s thut von Herzen (mit Aufrichtigkeit), als dem Herrn ıd nicht den Menschen, V. 24. bedenkend, daß ihr on dem Herrn empfangen werdet die Vergeltung des rbes; denn ihr dienet dem Herrn Christo (Vrgl. ph. 6, 8.).

ὡς κυριῳ nämlich *ἐργαζομενοι* — als solche, die es

nicht Menschen, sondern dem Herrn thun, oder: — in Rücksicht auf den Herrn, als etwas, das ihr dem Herrn, nicht blos Menschen schuldig seyd. Arbeitet für eure Herren als solche, die dadurch Ehrfurcht gegen Gott ausüben. **Domini** *jussu* **et** *auctoritate* **obeditis, ejusque doctrinam his moribus a criminatione defenditis. (Tit. 2, 10. 1 Petr. 2, 12. sq.** — Vgl. die Bemerk. zu Eph. 6, 7.)

ὐκ ἀνθρωποις — Das *ὐκ* bezeichnet auch hier nur eine comparative Verneinung, nicht sowohl für Menschen, als vielmehr ꝛc. — oder = *ὐ μονον*. So steht die Negation öfters im Hebräischen und Hebräisch-Griechischen. Vgl. Marc. 9, 37.

V. 24. Eure irdischen Herren können freylich oft eure Treue nicht bemerken, und können sie nicht vollständig belohnen, wohl aber der höhere Herr. Dieser wird auch die Treue, und zwar vollständig, belohnen, die eure Herren nicht bemerken, oder die sie nicht belohnen können.

κυριῳ — Christus. Daher ist wohl auch V. 23. unter „*κυριος*" Christus zu verstehen. — Daß Christus unter *κυριος* zu verstehen sey, ist klar aus den letzten Worten des 24. V.; und überhaupt versteht Paulus unter *κυριος* gewöhnlich Christus, auch meistens dann, wann es keinen Artikel hat. Denn die Regel ist nicht richtig, daß Paulus durch *ὁ κυριος* stets Christus, durch *κυριος* Gott bezeichne.

της κληρονομιας, ein genitivus appositionis und *ἐξηγητικος* = *ἡτις ἐςιν ἡ κληρονομια* — nempe *την κληρονομιαν*. Man kann übersetzen: „das Erbe zur Vergeltung." Unter *κληρονομια* aber muß hier, wie in einigen andern Stellen (Eph. 1, 14. 18. 1 Petr. 1, 4.), die künftige himmlische Seligkeit verstanden werden. Das Bild ist genommen aus dem israelitischen Sprachgebrauch. Der Besitz von Palästina ist ein Vorbild jener Seligkeit.

γαρ — omittendum videtur.

V. 25. **Wer aber Unrecht thut, wird den Lohn seiner Ungerechtigkeit empfangen, denn es ist (gilt) kein Ansehen der Person.**

V. 22. Ihr Knechte, gehorchet in Allem euren leiblichen (irdischen) Herren, nicht in Augendienst, um Menschen zu gefallen (oder: nicht als solche, die nur Menschen zu gefallen suchen), sondern mit aufrichtigem Herzen, den Herrn verehrend (oder: aus Ehrfurcht gegen den Herrn).

κατα σαρκα — in Rücksicht auf euren Leib, oder besser: in Rücksicht auf euren äußeren (niedrigen) Zustand. Es ist ein Gegensatz gegen den höheren, unsichtbaren Herrn der Herren und der Knechte, von dem 4, 1. die Rede ist. — Vgl. Storr a. a. O. not. 52.

ἐν ὀφθαλμοδουλειᾳ — nicht so, daß ihr eure Pflicht nur dann erfüllet, wenn ihr bemerkt zu werden glaubt. Vgl. Koppe und Theophylact zu Eph. 6, 6. — Das folgende ist Erläuterung.

ἐν ἁπλοτητι — aufrichtig. Vgl. Storr a. a. O. not. 54.

φοβουμενοι τον κυριον (Diese Lesart ist wohl der andern „τον Θεον" vorzuziehen). — Die Ehrfurcht gegen den höhern Herrn soll Antrieb seyn, auch gegen die irdischen Herren die schuldige Treue und Folgsamkeit zu beweisen; sie soll die Pflichterfüllung unterstützen, aber auch veredeln. Sie sollen sich nicht blos als Diener der Menschen betrachten, und indem sie die Pflichten gegen ihre Herren erfüllen, sollen sie zugleich die höheren gegen Gott erfüllen. Aus diesem Zusatz „φοβουμενοι τον Θεον" ergiebt sich wieder eine Einschränkung, und κάτα παντα hat nur den Sinn: „Gehorchet ihnen in allem, es mag euch so viel Beschwerlichkeit verursachen, als es will."

V. 23. Und alles, was ihr thut (in eurem Dienst), das thut von Herzen (mit Aufrichtigkeit), als dem Herrn und nicht den Menschen, V. 24. bedenkend, daß ihr von dem Herrn empfangen werdet die Vergeltung des Erbes; denn ihr dienet dem Herrn Christo (Vrgl. Eph. 6, 8.).

ὡς κυριῳ nämlich *ἐργαζομενοι* — als solche, die es

net Billigkeit, gegründet auf ein gewisses Gefühl von Gleichheit. Der Sinn ist: Ihr Herren seyd demselben höheren Herrn unterworfen, wie sie, und eure Knechte sind Menschen, die in Rücksicht auf die wichtigsten Vorzüge euch gleich sind. Behandelt sie also als solche, behandelt sie nicht nur gerecht, sondern auch billig, gütig.

Nun folgen V. 2—7. wieder einige allgemeine Ermahnungen, von welchen die erste in Verbindung steht mit mehreren vorangegangenen allgemeinen und speciellen Vorschriften.

Zu V. 2 — 4. vergleiche man die Parallelstelle Eph. 6, 18—20., worin Paulus ganz dasselbe, nur etwas ausführlicher sagt.

V. 2. Betet anhaltend und ernstlich (oder: eifrig), und verbindet damit Danksagung.

Das Bittgebet empfiehlt ihnen Paulus vorzüglich als Beförderungsmittel der gewissenhaften Erfüllung aller ihrer übrigen Pflichten. Aber damit sollten sie auch das Dankgebet verbinden, welches ebenfalls sehr viel zur Erfüllung der übrigen Pflichten beyträgt, und schon an sich Pflicht ist (vgl. Phil. 4, 6.). Ein Hauptgrund, warum Paulus namentlich das Danksagungsgebet empfiehlt, liegt in der Natur desselben — darin, daß es unsere Gefühle von Dankbarkeit gegen Gott belebt, und ein Stärkungsmittel des Vertrauens auf Gott ist. Je lebhafter wir uns an die schon empfangenen, besonders ausgezeichneten, Wohlthaten Gottes erinnern, desto leichter werden wir auch in Hinsicht auf die Zukunft Gott vertrauen.

προσκαρτερειν drückt das anhaltende, öftere aus — *assidue* alicui rei operam dare, perdurare, perseverare. — *Γρηγορειν* bezeichnet das Eifrige, die Andacht — omni cura et diligentia alicui rei incumbere — großen Fleiß auf etwas verwenden. Vgl. *ἀγρυπνειν* Hebr. 13, 17. Eph. 6, 18. — Einige verstehen *γρηγορουντες* so: seyd wachsam über euer Herz, um auf eine gottgefällige Art beten zu können. — Allein *ἐν αὐταις* paßt dazu nicht so gut. Grotius: „ita ut attenti sitis in precibus." —

ἐν εὐχαριςιᾳ simul cum gratiarum actione. So wird *ἐν* = *συν* gebraucht 1 Tim. 3, 9. 2 Tim. 1, 13.

V. 3. Betet zugleich auch für mich, daß Gott mir öffne eine Thüre des Lehrens (Gelegenheit gebe, zu lehren), **zu lehren nämlich das Geheimniß Christi, um dessen willen ich auch gebunden bin. V. 4. Daß ich es kund thun möge, so wie ich es thun** (oder: lehren) **soll.**

V. 3. *ἡμων* — *ἡμιν* muß hier ohne Zweifel ganz bestimmt auf Paulus bezogen werden. Denn gleich nachher sagt er im singularis: *δεδεμαι* — *φανερωσω*. Auch sonst sagt er zuweilen *ἡμεις* von sich allein.

θυραν — occasionem — vgl. 1 Kor. 16, 9. 2 Kor. 2, 12. Apg. 14, 27.

λογυ entweder: des Lehrens, oder: des Vortragens der christlichen Lehre. (Phil. 1, 14. Gal. 6, 6.). Dieser unbestimmtere Ausdruck wird durch die folgenden Worte erläutert.

μυςηριον (1, 26. 2, 2.). Die vorher unbekannt gewesene Lehre Christi, das Geheimniß von der Wohlthat durch Christum, an welcher Heiden und Juden gleichen Antheil nehmen sollen.

λαλησαι jetzt schon in meiner Gefangenschaft. Es kann aber darin auch das liegen: von meiner Gefangenschaft befreyt, so daß ich frey lehren kann.

δι᾽ ὁ και δεδεμαι. Vgl. 1, 24. Eben das, daß er auch den Heiden das Evangelium verkündigte, war die Hauptursache, warum er in Gefangenschaft kam und nach Rom geführt wurde. Vgl. Apg. 21—28.

V. 4. *ἱνα φανερωσω* — *ἱνα* könnte man mit *λαλησαι* verbinden, oder (was noch wahrscheinlicher ist) mit *προσευχομενοι*, wie das erste „*ἱνα*." Sinn: bittet Gott, nicht nur, daß ich Gelegenheit habe, das Evangelium zu verkündigen, sondern daß ich es auch auf die rechte Art thue.

ὡς δει — sapienter et cum *παῤῥησιᾳ* — vgl. Eph. 6, 19. 20.

V. 5. Weise betraget euch gegen diejenigen, welche draußen (außer der Gemeinde) sind, und benuzt die gelegene Zeit (oder: gute Gelegenheit). Vgl. Eph. 5, 15. f.

προς τους ἐξω gegen diejenigen, welche nicht zur christlichen Kirche gehören — Nichtchristen — vgl. 1 Kor. 5, 12. f.

ἐν σοφιᾳ. Dieß bezieht sich theils auf das Handeln, theils auf das Sprechen. Der Sinn ist: gebt durch keines von beyden Anlaß, daß die christliche Lehre nachtheilig beurtheilt werde, macht ihr vielmehr durch beydes Ehre. Cavete ne christianum nomen maculis adspergatur; cavete etiam ab ἐλεγχῳ importuno. (v. 6. Eph. 5, 16. Vgl. Storr a. a. O. not. 74.). — In Absicht auf das Sprechen setzt er noch bey: ἐξαγοραζομενοι τον καιρον. Vgl. Eph. 5, 16. und Koppe z. d. St. Diese Worte beziehen sich ohne Zweifel auf eine solche Verkündigung, welche geschah durch wörtliche Erinnerungen ꝛc. Er will sagen: Dringt nicht unter solchen Umständen Andern religiöse Wahrheiten auf, unter welchen ihr eher Nachtheil, als Vortheil zu erwarten habt. Wenn ihr Nicht-Christen veranlassen wollt, sich zu bessern, so thut dieß nicht auf eine unweise und unvorsichtige Art. Benutzt dabey immer gute Gelegenheiten, thut es nur dann, wann ihr glaubt, daß die, denen ihr das Evangelium vortraget, zur Aufnahme empfänglich seyen. Euer Besserungseifer sey ein weiser; ihr sollt nicht zu ungelegener Zeit Belehrungen und Warnungen aufdrängen wollen, die andere nur erbittern, oder zur Verspottung des Heiligen veranlassen. — Vgl. Matth. 7, 6. 10, 16. Ueber ἐξαγοραζεσθαι τον καιρον (opportunitatibus uti, eigentlich: die gelegene Zeit auskaufen) vgl. die Bemerk. zu Eph. 5, 16., auch Koppe z. d. St.

Mit der V. 5. gegebenen Vorschrift hängt enge zusammen die, welche in V. 6. enthalten ist, welche sich, wenn nicht ausschließlich, doch vorzüglich auf das Betragen gegen Nichtchristen bezieht.

V. 6. Eure Rede sey immer freundlich (oder: wohl-

thuend) und mit Salz gewürzet, so daß ihr bedenket (überleget), wie ihr einem jeden antworten sollet. Vgl. Eph. 4, 29.

ὁ λογος bezieht sich hier zunächst auf Unterredungen mit Nichtchristen, bey welchen ohnehin Klugheit und Vorsicht besonders nothwendig war. Er sagt: Eure Rede soll seyn ἐν χαριτι. (Man muß hinzudenken: ἐστω oder γινεσθω — vgl. 2 Kor. 3, 11. vgl. mit V. 7. 8.), wofür in der Parallelstelle Eph. 4, 29. steht: ἱνα δῳ χαριν. Man kann es erklären: talis, ut cum voluptate audiatur, comis — freundlich. Das heißt nicht: ihr dürft den andern nichts sagen, was dem Inhalt nach unangenehm ist, sondern: in der Art eurer Rede soll sich nur Liebe ausdrücken, wenn auch der Hauptinhalt unangenehm für den andern ist. Eure Rede soll nicht erbitternd, zurückstoßend seyn. Der Unbefangene soll an eurer Rede nur Spuren der Liebe und davon bemerken, daß ihr seine schätzbaren persönlichen Eigenschaften nicht mißkennet. — Oder kann man den Sinn so fassen: Eure Rede sey wohlthuend in Absicht auf den Inhalt, aber auch in Absicht auf die Art, wie ihr sprechet. Darin wäre dann das enthalten, was man auch ausschließlich darin finden könnte: auch wenn ihr andern etwas unangenehmes zu sagen habt, soll es doch liebreich geschehen, es soll sich Güte, Sanftmuth, Bescheidenheit gegen andere in eurer Rede ausdrücken. — Das ἐν χαριτι ist zum Theil enthalten in dem folgenden: ἁλατι ἠρτυμενος. Dieß kann hier nicht = feiner Witz, „festivitas, lepor" seyn, was ἁλας sonst bedeutet. Paulus kann natürlich hier nicht sagen wollen, ihre Reden sollen witzig seyn. Aus dem Sprachgebrauch allein ist es nicht wohl ganz befriedigend zu erklären. 1) Entweder versteht man darunter sapientes, prudentes sermones — weise, verständige, wahrhaft kluge Reden. Dieß war die herrschende Meinung bey den älteren griechischen Auslegern. Theodoret erklärt es durch πνευματικη συνεσις, eben so Isidor u. a. Ein alter Scholiaste bemerkt, es bedeute „prudentiam." Diese Bedeutung paßt nun gut für den Zusammenhang. Be-

sonders scheint durch die folgenden Worte diese Erklärung begünstigt zu werden. Der Gedanke wäre der: Eure Reden sollen verständig, klug seyn, so daß ihr immer überlegt, wie ihr gerade dem antworten, mit dem sprechen sollt, dem ihr antworten, mit dem ihr sprechen wollt. Die Worte εἰδεναι etc. wären so zum Theil Erläuterung, und ständen nicht abgebrochen da; εἰδεναι wäre = ὡςε εἰδεναι, oder (wie Paulus gewöhnlich sich ausdrückt) = εἰς το εἰδεναι ὑμας. — „Ihr sollt euch (will er sagen), wenn ihr mit andern sprechet, immer richten nach den besondern Verhältnissen, nach dem Stande, nach den Bedürfnissen und Vorurtheilen der bestimmten Person, sollt auf Zeit und Ort und andere Umstände, besonders auf die persönlichen Eigenschaften dessen, mit dem ihr sprechet, Rücksicht nehmen. Das allein ist gegen diese Erklärung, was ein vortrefflicher Ausleger bemerkt, daß man die vorausgesetzte Bedeutung von ἁλας aus dem Sprachgebrauch bis jetzt wenigstens nicht ganz erweisen kann. Nimmt man diese Erklärung nicht an, so bleibt nichts anderes übrig, als 2) ἁλατι ἠρτυμενος im Grunde für einerley mit ἀγαθος προς οἰκοδομην (Eph. 4, 29.) zu halten = aptus ad utilitatem aliorum promovendam, praecipue ad imbuendos aliorum animos doctrinae christianae notitia et amore. Es wäre also so viel als: eine nützliche Rede, das Gegentheil von λογος σαπρος. Nimmt man dieß an, so ist nicht unwahrscheinlich, daß Paulus durch ἁλας die christliche Lehre selbst verstanden habe. Der Sinn: ihr sollt einen vorsichtigen Gebrauch von der christlichen Lehre in euren Reden machen. Eine ausführliche Entwickelung dieses letzteren Gedankens findet man bey Storr a. a. O. not. 77.). ἁλας, könnte man sagen, stellt insofern die christliche Lehre vor, als sie vor moralischer Fäulniß, Verderben, bewahrt. Es kann so genommen werden auch Marc. 9, 50. Nur scheint es nicht nothwendig zu seyn, es hier so zu nehmen. Auch bey Marcus könnte es „Weisheit" heißen. — Beyde Erklärungen stimmen übrigens, was den Sinn betrifft, zusammen. Bey der ersten Erklärung liegt auch der Gedanke in den Worten:

re Reden seyen so beschaffen, daß sie auch zur Besserung
derer beytragen. — Chrysostomus scheint das „ἁλατι
ηρτυμενος" so zu nehmen: sermones graves sint — sie sol-
ı Würde, oder Nachdruck haben. — Auch diese Bedeutung
irde freylich passen, wenn sie aus dem Sprachgebrauch er-
islich wäre. Man könnte freylich vielleicht denken, die
testen griechischen Ausleger müssen mit dem griechischen
prachgebrauch bekannt gewesen seyn, ihre Erklärungen seyen
so ein historisches Zeugniß davon. Allein dieses gilt we-
gstens nicht allgemein. Bey einigen Stellen folgerten sie
: blos aus dem Zusammenhang. Und wenn Theodoret
a. hier durch ἁλας Weisheit verstehen, so scheinen sie
cht aus dem Sprachgebrauch, sondern aus dem Zusammen-
ng im Neuen Testament diese Bedeutung genommen zu
iben. Der obige Scholiaste sagt, ἁλας bedeute in der heil.
chrift φρονησιν. — Erklärt man ἁλατι ἠρτυμενος auf die
tztere Art (nr. 2.), so steht freylich εἰδεναι etwas abgebro-
en da, es muß dann = dem Imperativ seyn. Auch sonst
zt Paulus allerdings den Infinitiv für den Imperativ, z. B.
öm. 12, 15. Phil. 3, 16. — Also: und ihr sollt wissen ꝛc.
)iscat quisque alteri respondere, et responsiones suas
commodare ad indolem et conditionem ejus, cum quo dis-
tandum est. Cfr. 1 Petr. 3, 15. Wahrscheinlicher aber
wohl die erste Erklärung, bey welcher auch εἰδεναι (= εἰς
εἰδεναι) besser mit dem Vorhergehenden zusammenhängt.

ἀποκρινεσθαι heißt nicht blos antworten, sondern
ich „sprechen."

V. 7. ff. Beschluß des Briefs, welcher noch einiges
istorische enthält, Grüße, Aufträge, und dann einen Se-
nswunsch.

V. 7. **Was meine Umstände betrifft, so wird euch
on allem benachrichtigen Tychicus, der geliebte
ruder und treue Diener und Mitdiener in dem Herrn**
n Rücksicht auf den Herrn). V. 8. **Welchen ich zu euch
nde eben in der Absicht, daß er nicht nur nach eu-
n Umständen sich erkundige, sondern auch eure Her-**

zen beruhige, V. 9. Sammt Onesimus, dem treuen und geliebten Bruder, eurem Landsmann; sie werden euch alles, was hier geschieht, bekannt machen.

V. 7. τα κατ᾽ ἐμε meine Lage (Eph. 6, 21.). — Tychicus war ohne Zweifel Ueberbringer des Briefs an die Epheser und an die Kolosser. (Vgl. Eph. 6, 21.).

διακονος könnte man auf Dienstleistungen für Paulus beziehen; aber schicklicher kann es eben so, wie συνδουλος, mit ἐν κυριῳ verbunden werden: „ein treuer Diener Christi, ein Mitdiener von mir in Rücksicht auf Christum." — ἐν κυριῳ = κυριου.

V. 8. ἱνα γνῳ τα περι ὑμων. Hier findet sich eine nicht unbedeutende Verschiedenheit der Lesarten. Eine andere Lesart ist nämlich: ἱνα γνωτε τα περι ἡμων. Letztere, welche sich Eph. 6, 22. findet, würde den Sinn geben: damit ihr von meinen Umständen in Kenntniß gesetzt werdet, eine genauere vollständigere Nachricht von meiner Lage erhaltet, wegen der ihr beunruhigt seyd. Die erstere: damit er sich genauer nach eurem Zustand erkundige. Es ist schwer zu entscheiden, welche Lesart die ächte sey. Die zweyte scheint theils dem Zusammenhang, theils der Parallelstelle angemessener zu seyn. Gleichwohl ist es etwas wahrscheinlicher, daß die erste (welche Bengel im Gnomon vertheidigt und auch Storr a. a. O. not. 81. 82. vorzieht) die ächte sey. Was die Parallelstelle betrifft, so berechtigt diese nicht, anzunehmen, daß eben diese Worte auch in unserer Stelle gestanden haben; ja sie könnten aus Eph. 6, 22. hieher gekommen seyn. Auch ist die erste Lesart dem Zusammenhang doch nicht entgegen. Der Sinn ist: damit er nicht nur nach euren Umständen sich erkundige, sondern auch eure Herzen beruhige durch Nachrichten von meiner Lage. — Was nun die Entstehung der einen aus der andern betrifft, so läßt sich darüber Folgendes sagen:

1) Aus der Lesart: „ἱνα γνωτε τα περι ἡμων" konnte die Lesart: „ἱνα γνῳ τα περι ὑμων" wohl nur in Ansehung des Worts γνῳ durch ein Versehen entstehen.

a) Entweder wurde das τε nach γνω durch ein Verse:
:n — (was eben nur nicht sehr wahrscheinlich ist) wegge:
ssen, und dann um des Sinns willen ὑμων statt ἡμων ge:
ßt;

b) oder α) der eine schrieb aus Versehen γνωτα τα περι
ιων, statt γνωτε τα etc. (Aber die Verwechslung des A mit
ist freylich nicht sehr wahrscheinlich. — Nimmt man aber
ne solche Verwechslung an, so muß man auch annehmen,
ıß die Lesart: γνωτε τα — — aus der recipirten „γνω τα" —
ıch durch ein Versehen habe entstehen können — wenn nām:
ch statt „γνω τα" geschrieben wurde: γνω τε, und dann
μων (absichtlich) statt ὑμων, und vor περι noch hinzugesetzt
τα" — also auf eine doppelte Art).

β) Der andere ließ das eine τα weg, schrieb: γνω τα
:ερι —, und setzte dann um des Sinns willen ὑμων statt
μων.

Mit größerer Wahrscheinlichkeit scheint denn doch die Ent:
:ehung der Lesart: ἱνα γνωτε τα περι ἡμων aus der Lesart:
ʹα γνω τα περι ὑμων erklärt werden zu können.

2) Aber vielleicht ist die ursprüngliche ächte Lesart: ἱνα
νω τε (τε als Partikel) τα περι ὑμων (τε — και = nicht nur —
ındern auch —). Hieraus ließen sich die übrigen Lesarten am
ichtesten ableiten. Man nahm das γνω τε für den Pluralis;
nd nun setzte der eine dafür: „ἱνα γνω τα περι ὑμων" (weil
ıs γνωτε als Pluralis nicht zu ὑμων paßt); der andere setzte
us demselben Grunde, und um des Zusammenhangs mit V. 7.
illen: ἱνα γνωτε τα περι ἡμων (statt ὑμων).

V. 9. Ὀνησιμῳ — dies ist derselbe, auf den der Brief
ı Philemon sich bezieht, ein entlaufener Knecht des Phile:
:on, der durch Paulus in Rom zum Christenthum gebracht
urde. Daher nennt er ihn „πιςος και ἀγαπητος ἀδελφος."
- ἐξ ὑμων — civis vester.

**V. 10. Euch grüßt Aristarchus, mein Mitgefange:
ner, und Marcus, Geschwisterkind mit Barnabas, we:
en dessen ihr Aufträge erhalten habt (oder: erhaltet);
wenn er zu euch kommen wird, so nehmet ihn (wohl)**

daß nichts fehle von dem, was zum wahren Christenthum erfordert wird, in Rücksicht auf Erkenntniß, Ueberzeugung, Gesinnung und Handlungsart. — Zu πεπληρωμενοι vgl. 2, 10. — Einige lesen dafür „πεπληρωφορημενοι."

ἐν — θεληματι — ἐν ist entweder = secundum (vgl. Röm. 1, 10. Luc. 1, 8. Eph. 4, 16.), oder (was im Grunde dasselbe ist) in Rücksicht auf —. Sinn: Eine solche Vollkommenheit sollt ihr besitzen, und eine immer höhere Stufe davon zu erstreben suchen, die nicht nach willkührlichen menschlichen Vorschriften (Kap. 2.) eingerichtet ist, sondern nach der göttlichen Vorschrift.

V. 13. **Denn ich bezeuge ihm (muß ihm das Zeugniß geben), daß er einen großen Eifer für euch hat, und für die in Laodicea und in Hierapolis.**

ζηλον — ardens studium — (vrgl. Schleusner z. d. W. und Storr a. a. O. not. 97.) — Andere lesen „ποθον" oder „κοπον" oder „πονον" oder „ἀγωνα" statt „ζηλον". (Vgl. Griesbach z. d. St.)

Laodicea und Hierapolis zwey Städte, die in der Nähe von Kolossä lagen. Die Christengemeinden in diesen Städten standen deßwegen wohl in näherer Verbindung miteinander.

V. 14. **Euch grüßt Lukas der Arzt, der Geliebte, und Demas.**

ὁ ἀγαπητος gehört natürlich nicht zu ἰατρος, sondern zu Λουκας, der geliebte Lukas, der Arzt. Ob dieser Lukas derselbe mit dem Verfasser des Evangeliums und der Apostelgeschichte sey, läßt sich nicht zuverläßig bestimmen, doch ist es wahrscheinlich. Er wird auch Phil. V. 24. genannt.

V. 15. **Grüßet die Brüder in Laodicea, namentlich den Nymphas und seine Hausgemeinde.**

την κατ' οἰκον αὐτȣ ἐκκλησιαν. — Dieß kann heißen: die Gemeinde, welche in seinem Hause zusammenkommt und religiöse Versammlungen hält; es könnte aber auch heißen: die Gemeinde, welche besteht aus seinen Hausgenossen — seine Familie. Vgl. Röm. 16, 4. 1 Kor. 16, 19.

V. 16. **Und wenn bey euch dieser Brief gelesen**

seyn wird, so sorget dafür, daß er auch in der laodicenischen Gemeinde gelesen werde, und daß ihr auch den Brief von Laodicea leset (zum Lesen erhaltet).

ἡ ἐπιστολη = αὐτη ἡ ἐπιστολη. Es kann kein anderer Brief, als der unsrige, verstanden werden.

την ἐκ Λαοδικειας. Es ist wohl nicht zu zweifeln, daß diese Lesart die ächte sey. Unächt ist sowohl die lateinische Lesart: „Quae Laodiciam est" (vgl. Griesbach z. d. St.), als auch die von Grotius gebilligte, welche „ἐκ" wegläßt. — Ueber den Sinn der Worte την ἐκ Λαοδικειας; s. die Bemerkungen in der Einleitung z. d. Br. — Die alte syrische Uebersetzung gibt ihn so: quae scripta est a Laodicensibus.

V. 17. Und saget dem Archippus: siehe zu, daß du das Amt, welches du erhalten hast in Beziehung auf den Herrn, wohl verwaltest (oder: daß du die Pflichten des Amts, welches du um des Herrn willen erhalten hast, vollständig erfüllest).

Ἀρχιππῳ. — Wer Archippus gewesen sey, ob eben derselbe, welcher im Brief an Philemon erwähnt wird, läßt sich nicht zuverläßig bestimmen. Er muß wohl ein Vorsteher oder Diakonus entweder in der kolossischen oder in der laodicenischen Gemeinde gewesen seyn. Aus dem Zusammenhang mit dem Vorhergehenden ist wahrscheinlich, daß er in Laodicea angestellt war.

διακονια, ein Amt überhaupt, also auch ein kirchliches.

βλεπε την διακονιαν — ἱνα αὐτην πληροις. Dieß ist entweder ein Hebraismus, und steht für „βλεπε, ἱνα πληροις την διακονιαν — siehe zu, sorge dafür, daß du das Amt erfüllest (vgl. Grotius z. d. St., *Wolfii* curas, und Offenb. 13, 12. Marc. 12, 34. Gal. 1, 11.); oder kann man es so erklären: *attende* ad ministerium — ut id expleas — achte auf das Amt rc. (Vgl. Kypke z. d. St.). Man könnte την διακονιαν aber auch mit ἡν παρελαβες verbinden; oder erklären: „in Ansehung des Amts."

ἐν κυριῳ. Verbindet man dieses mit dem Vorhergehen-

den „ἣν παρελαβες," was etwas wahrscheinlicher ist, so hat es den Sinn: um die Zwecke Christi mit der laodiceuischen Gemeinde zu befördern. — Wollte man eine Versetzung annehmen, wozu man nur keinen gehörigen Grund hat; so könnte man es mit πληροις verbinden (Vrgl. Grotius z. d. St.). — Storr a. a. O. not. 103. verbindet es mit διακονιαν, und nimmt ἐν κυριῳ = κυριυ.

πληροις — ut satisfacias muneri (Vrgl. Kypke z. d. St.).

V. 18. **Der Gruß ist von meiner, des Paulus, Hand (Noch grüße ich euch mit eigener Hand). Gedenket an meine Bande (an mich den Gefangenen). Die Gnade (Gottes) sey mit euch!**

τη ἐμη χειρι. Paulus dictirte seine Briefe gewöhnlich, setzte aber am Ende als Zeichen der Authentie einen Gruß und Segenswunsch selbst bey (Vgl. Storr a. a. O. not. 106.).

μνημονευετε etc. Sucht eben deßwegen um so mehr mir Freude zu machen, tragt bey zur Beförderung der großen Zwecke des Christenthums, da meine Thätigkeit dafür beschränkt ist.

ἡ χαρις — nämlich Θεου. Es steht emphatisch, wie Hebr. 13, 25.

Die Unterschrift kommt nicht von Paulus her. Es giebt bey derselben sehr verschiedene Lesarten. Wahrscheinlich ist folgende: „προς Κολοσσαεις ἐγραφη ἀπο Ῥωμης δια Τυχικυ και Ὀνησιμυ." („Der Brief an die Kolosser ist geschrieben und abgesandt worden von Rom aus durch Tychikus und Onesimus.") Da die Unterschriften nicht von Paulus herrühren, so ist ihr Inhalt nach andern Gründen zu prüfen. Der Inhalt dieser ist höchstwahrscheinlich wahr. Daß Tychikus den Brief überbrachte, wird aus V. 7. 8. wohl nicht unrichtig geschlossen; auf Onesimus leitete v. 9. Auch ist wohl das wahr, daß die Briefe an die Epheser und Kolosser während der Apg. 28. erwähnten Gefangenschaft zu Rom geschrieben wurden. S. d. Einl.

Anhang.

Ueber einige zur Einleitung gehörige Punkte.

I. Historische Umstände, durch welche die Abfassung dieses Briefs veranlaßt wurde, und auf welche sich der Inhalt des Briefs bezieht.

1) Paulus war nicht Stifter der kolossischen Gemeinde, auch nicht der laodicenischen; er war ja, als er diesen Brief schrieb, noch nicht selbst da gewesen (2, 1.). Die Kolosser und vermuthlich auch die Laodicener (4, 13.) hatten von Epaphras Unterricht im Christenthum erhalten. Er war vielleicht auch Stifter dieser Gemeinden (und sollte er das nicht gewesen seyn, so müßte er doch einer ihrer vorzüglichsten Lehrer gewesen seyn). Er interessirte sich auch vorzüglich für das Wohl derselben (4, 12.). Dieser Epaphras aber war höchst wahrscheinlich ein Schüler des Apostels Paulus, der vielleicht in dem Apg. 19, 10. erwähnten Zeitpunkt, da Paulus in Ephesus lehrte, von diesem selbst persönlich unterrichtet worden war. (Insofern könnte die Gemeinde in Kolossä (und Laodicea) als eine mittelbar von Paulus gestiftete Gemeinde angesehen werden). — Zu der Zeit, da unser Brief abgefaßt wurde, war Epaphras bey Paulus (4, 12. vgl. auch Philem. V. 23. mit Kol. 4, 9. Philem. V. 10.). Er wird in diesem Brief empfohlen, und hatte wohl dem Apostel Nachrichten von dem damaligen Zustand der Gemeinde überbracht. — Einer von den Zwecken Pauli bey unserem Briefe war wohl auch der, die Lehre des Epaphras, welcher gewisse Gegner des ächten Christenthums entgegenwirkten (2, 4. 8.), als wahr zu bestätigen (Kol. 1, 7. 6. 12.), und die Achtung für ihn, die durch den Einfluß

den „ἣν παρέλαβες," was etwas wahrscheinlicher ist, so hat es den Sinn: um die Zwecke Christi mit der laodiceenischen Gemeinde zu befördern. — Wollte man eine Versetzung annehmen, wozu man nur keinen gehörigen Grund hat; so könnte man es mit πληροις verbinden (Vrgl. Grotius z. d. St.). — Storr a. a. O. not. 103. verbindet es mit διακονιαν, und nimmt ἐν κυριῳ = κυριυ.

πληροις — ut satisfacias muneri (Vrgl. Kypke z. d. St.).

V. 18. Der Gruß ist von meiner, des Paulus, Hand (Noch grüße ich euch mit eigener Hand). Gedenket an meine Bande (an mich den Gefangenen). Die Gnade (Gottes) sey mit euch!

τη ἐμη χειρι. Paulus dictirte seine Briefe gewöhnlich, setzte aber am Ende als Zeichen der Authentie einen Gruß und Segenswunsch selbst bey (Vgl. Storr a. a. O. not. 106.).

μνημονευετε etc. Sucht eben deßwegen um so mehr mir Freude zu machen, tragt bey zur Beförderung der großen Zwecke des Christenthums, da meine Thätigkeit dafür beschränkt ist.

ἡ χαρις — nämlich Θευ. Es steht emphatisch, wie Hebr. 13, 25.

Die Unterschrift kommt nicht von Paulus her. Es giebt bey derselben sehr verschiedene Lesarten. Wahrscheinlich ist folgende: „προς Κολοσσαεις ἐγραφη ἀπο Ῥωμης δια Τυχικυ και Ὀνησιμυ." („Der Brief an die Kolosser ist geschrieben und abgesandt worden von Rom aus durch Tychikus und Onesimus.") Da die Unterschriften nicht von Paulus herrühren, so ist ihr Inhalt nach andern Gründen zu prüfen. Der Inhalt dieser ist höchstwahrscheinlich wahr. Daß Tychikus den Brief überbrachte, wird aus V. 7. 8. wohl nicht unrichtig geschlossen; auf Onesimus leitete v. 9. Auch ist wohl das wahr, daß die Briefe an die Epheser und Kolosser während der Apg. 28. erwähnten Gefangenschaft zu Rom geschrieben wurden. S. d. Einl.

Anhang.

Ueber einige zur Einleitung gehörige Punkte.

I. Historische Umstände, durch welche die Abfassung dieses Briefs veranlaßt wurde, und auf welche sich der Inhalt des Briefs bezieht.

1) Paulus war nicht Stifter der kolossischen Gemeinde, auch nicht der laodicenischen; er war ja, als er diesen Brief schrieb, noch nicht selbst da gewesen (2, 1.). Die Kolosser und vermuthlich auch die Laodicener (4, 13.) hatten von Epaphras Unterricht im Christenthum erhalten. Er war vielleicht auch Stifter dieser Gemeinden (und sollte er das nicht gewesen seyn, so müßte er doch einer ihrer vorzüglichsten Lehrer gewesen seyn). Er interessirte sich auch vorzüglich für das Wohl derselben (4, 12.). Dieser Epaphras aber war höchst wahrscheinlich ein Schüler des Apostels Paulus, der vielleicht in dem Apg. 19, 10. erwähnten Zeitpunkt, da Paulus in Ephesus lehrte, von diesem selbst persönlich unterrichtet worden war. (Insofern könnte die Gemeinde in Kolossä (und Laodicea) als eine mittelbar von Paulus gestiftete Gemeinde angesehen werden). — Zu der Zeit, da unser Brief abgefaßt wurde, war Epaphras bey Paulus (4, 12. vgl. auch Philem. V. 23. mit Kol. 4, 9. Philem. V. 10.). Er wird in diesem Brief empfohlen, und hatte wohl dem Apostel Nachrichten von dem damaligen Zustand der Gemeinde überbracht. — Einer von den Zwecken Pauli bey unserem Briefe war wohl auch der, die Lehre des Epaphras, welcher gewisse Gegner des ächten Christenthums entgegenwirkten (2, 4. 8.), als wahr zu bestätigen (Kol. 1, 7. 6. 2, 12.), und die Achtung für ihn, die durch den Einfluß

jener falschen Lehrer geschwächt wurde, theils zu erhöhen, theils zu erhalten.

2) Die nächste Veranlassung zur Abfassung dieses Briefs an die Kolosser, der aber nicht ausschließlich für diese, sondern auch für die Laodicener bestimmt war (4, 16.), gaben wohl die Nachrichten, welche Paulus (wahrscheinlich durch Epaphras) über den Zustand jener Gemeinden erhalten hatte. Er hatte Erfreuliches gehört, aber doch zugleich auch Kenntniß von einem Besorgniß erregenden Umstand erhalten, nämlich von einer gewissen eigenen Art falscher jüdisch-gesinnter Lehrer, welche die Christen in Kolossä und Laodicea durch Vorspiegelungen einer höhern Weisheit von dem ächten Christenthum abzuziehen suchten. Daher warnt der Apostel die Kolosser K. 2. bestimmt vor jenen Lehrern, und ermuntert sie zu standhafter Treue gegen das ächte Christenthum, und (Kap. 3.) zur Erfüllung der Christenpflichten, vorzüglich gewisser Christenpflichten, an welche erinnert zu werden, sie besonders nöthig hatten. — Es fragt sich nun, ob zunächst der Zustand der kolossischen oder der laodicenischen Gemeinde, und ob ein Brief der Laodicener die nächste oder doch vorzüglichste Veranlassung zur Abfassung unsers Briefs gewesen sey?

A) Diese Frage setzt eine andere Frage voraus: versteht Paulus durch den Brief Kol. 4, 16. „την ἐκ Λαοδικειας,“ einen Brief der Laodicener oder einen Brief an die Laodicener? (Vgl. Michaelis Einleit. zum Neuen Testament II. Th. §. 199. 201. S. 1280. ff. 1288. ff.). Diese Worte, bey denen man in jedem Fall eine Ellipse annehmen muß, werden nämlich auf verschiedene Art erklärt. Einige verstehen dadurch einen Brief, der von Laodicea aus abgeschickt worden war, den also die Laodicener geschrieben hatten, entweder an Paulus, oder an Epaphras. Andere nehmen an, es werde dadurch ein Brief Pauli an die Laodicener verstanden. — Betrachtet man den Ausdruck an sich, so kann er allerdings einen doppelten Sinn haben.

a) Der erste und natürlichste, dem Sprachgebrauch an-

Anhang.

Ueber einige zur Einleitung gehörige Punkte.

I. Historische Umstände, durch welche die Abfassung dieses Briefs veranlaßt wurde, und auf welche sich der Inhalt des Briefs bezieht.

1) Paulus war nicht Stifter der kolossischen Gemeinde, auch nicht der laodicenischen; er war ja, als er diesen Brief schrieb, noch nicht selbst da gewesen (2, 1.). Die Kolosser und vermuthlich auch die Laodicener (4, 13.) hatten von Epaphras Unterricht im Christenthum erhalten. Er war vielleicht auch Stifter dieser Gemeinden (und sollte er das nicht gewesen seyn, so müßte er doch einer ihrer vorzüglichsten Lehrer gewesen seyn). Er interessirte sich auch vorzüglich für das Wohl derselben (4, 12.). Dieser Epaphras aber war höchst wahrscheinlich ein Schüler des Apostels Paulus, der vielleicht in dem Apg. 19, 10. erwähnten Zeitpunkt, da Paulus in Ephesus lehrte, von diesem selbst persönlich unterrichtet worden war. (Insofern könnte die Gemeinde in Kolossä (und Laodicea) als eine mittelbar von Paulus gestiftete Gemeinde angesehen werden). — Zu der Zeit, da unser Brief abgefaßt wurde, war Epaphras bey Paulus (4, 12. vgl. auch Philem. V. 23. mit Kol. 4, 9. Philem. V. 10.). Er wird in diesem Brief empfohlen, und hatte wohl dem Apostel Nachrichten von dem damaligen Zustand der Gemeinde überbracht. — Einer von den Zwecken Pauli bey unserem Briefe war wohl auch der, die Lehre des Epaphras, welcher gewisse Gegner des ächten Christenthums entgegenwirkten (2, 4. 8.), als wahr zu bestätigen (Kol. 1, 7. 6. 2. 12.), und die Achtung für ihn, die durch den Einfluß

schrieben hatten; ihr Brief konnte wohl ein Brief an den Epaphras seyn, der ohnedieß mit der laodicenischen Gemeinde auch genau bekannt seyn mußte (vgl. Storr zu Kol. 1, 8. Opusc. Vol. II. p. 124. sq.).

β) „Wenn Paulus Kol. 4, 16. einen Brief der Laodicener versteht; so begreift man nicht, warum die Kolosser zuerst den Brief Pauli an sie lesen, und dann erst den Brief der Laodicener kommen lassen sollten. Der Grund, warum sie auch den letzteren lesen sollten, mußte doch wohl unter jener Voraussetzung der seyn, weil der Brief der Laodicener ihnen dazu dienen konnte, den an sie gerichteten Brief Pauli aufzuklären, sie mit gewissen Umständen, auf die er sich bezog, bekannt zu machen. Aber eben darum hätten die Kolosser den Brief der Laodicener zuerst, und dann erst den Brief Pauli lesen sollen.“ — Allein der Fall könnte ja wohl der seyn, daß die Kolosser, noch ehe sie den Brief der Laodicener lasen, mit den Grundsätzen der falschen Lehrer, auf welche Paulus Rücksicht nimmt, schon soweit bekannt waren, als es nöthig war, um den Brief (wenigstens in der Hauptsache) wohl zu verstehen. Aber jene Grundsätze hatten vielleicht bey den Kolossern noch nicht so viel Eingang gefunden; und nun mußten sie den Brief der Laodicener lesen, um zu begreifen, warum Paulus so nachdrücklich und ausführlich vor jenen Irrlehrern warne. Auf jeden Fall (wenn es auch mit dem eben Bemerkten sich anders verhielt) konnte dieser Brief ihnen dazu behülflich seyn, den Zweck und Inhalt des Briefs Pauli an sie noch vollständiger zu verstehen.

Eben jene Gründe sollen nun Gründe für die zweyte Meynung seyn, daß Paulus der laodicenischen Gemeinde selbst einen Brief zugeschickt habe, und daß dieser hier gemeint sey. Sind sie nun nicht beweisend, so bleibt die Sache für's erste unentschieden. Die zweyte Meinung hat aber auch einen positiven, wenn gleich nicht entscheidenden, doch nicht unbedeutenden Grund gegen sich. Ein solcher scheint nämlich in V. 15. zu liegen (vgl. Storr a. a. O. not. 101. zu Kol. 4, 16.). Warum, kann man fragen, soll Paulus

den Kolossern auftragen, die laodicenischen Christen überhaupt, und namentlich den Nymphas, zu grüßen, wenn er den Laodicenern selbst zu gleicher Zeit einen Brief schickte? — Diese Einwendung läßt sich zum Theil durch die Voraussetzung lösen (vgl. Michaelis a. a. O. S. 1292.), daß der Brief, den die Laodicener von Paulus erhalten hatten, ein Circularbrief (nicht für die Laodicener allein bestimmt) gewesen sey. In diesem Falle könnte man kaum an einen andern Brief denken, als an den, welcher der Brief an die Epheser genannt wird. (Die Aehnlichkeit dieses Briefs mit dem an die Kolosser giebt keinen Grund ab, zu glauben, daß Paulus keine Mittheilung des einen Briefs an die Kolosser, und des andern an die Laodicener verlangt haben (4, 16.) würde. Jeder von beyden hat auch etwas eigenes, und sie dienen einander gegenseitig zur Erläuterung). — Was nun also 1) den Gruß für die laodicenische Gemeinde überhaupt betrifft, so sagt man: daraus, daß der Brief, den die Laodicener erhalten hatten, ein encyclischer Brief war, der (kann man hinzusetzen) nicht an die Laodicener überschrieben war, in welchem sie gar nicht genannt wurden, läßt sich jener Umstand erklären. — Aber diese Antwort ist nicht befriedigend. Denn a) wenn es gleich ein encyclischer Brief war, so mußten die Laodicener doch wissen, daß dieser Brief auch ihrer Gemeinde bestimmt sey. Man sieht also nicht ein, wozu der Gruß. b) Eine sehr bedeutende Schwierigkeit bey dieser Meinung ist vorzüglich die: Man hat hinlänglichen Grund anzunehmen, daß der Brief an die Kolosser nicht später, als der (nach dieser Meinung auch für die Laodicener bestimmte) Brief an die Epheser, sondern zugleich mit diesem — durch den Tychicus — abgesandt worden sey. Bey dieser, wenn auch nicht strenge erweislichen, aber doch wahrscheinlichen Voraussetzung läßt es sich nicht auf eine ganz wahrscheinliche Art erklären, warum Paulus Kol. 4, 15. (τυς ἐν Λαοδικειᾳ ἀδελφυς) den Kolossern den Auftrag gegeben haben solle, die Christen in Laodicea überhaupt zu grüßen, da ja beyde Gemeinden ungefähr

schrieben hatten; ihr Brief konnte wohl ein Brief an den Epaphras seyn, der ohnedieß mit der laodicenischen Gemeinde auch genau bekannt seyn mußte (vgl. Storr zu Kol. 1, 8. Opusc. Vol. II. p. 124. sq.).

β) „Wenn Paulus Kol. 4, 16. einen Brief der Laodicener versteht; so begreift man nicht, warum die Kolosser zuerst den Brief Pauli an sie lesen, und dann erst den Brief der Laodicener kommen lassen sollten. Der Grund, warum sie auch den letzteren lesen sollten, mußte doch wohl unter jener Voraussetzung der seyn, weil der Brief der Laodicener ihnen dazu dienen konnte, den an sie gerichteten Brief Pauli aufzuklären, sie mit gewissen Umständen, auf die er sich bezog, bekannt zu machen. Aber eben darum hätten die Kolosser den Brief der Laodicener zuerst, und dann erst den Brief Pauli lesen sollen." — Allein der Fall könnte ja wohl der seyn, daß die Kolosser, noch ehe sie den Brief der Laodicener lasen, mit den Grundsätzen der falschen Lehrer, auf welche Paulus Rücksicht nimmt, schon soweit bekannt waren, als es nöthig war, um den Brief (wenigstens in der Hauptsache) wohl zu verstehen. Aber jene Grundsätze hatten vielleicht bey den Kolossern noch nicht so viel Eingang gefunden; und nun mußten sie den Brief der Laodicener lesen, um zu begreifen, warum Paulus so nachdrücklich und ausführlich vor jenen Irrlehrern warne. Auf jeden Fall (wenn es auch mit dem eben Bemerkten sich anders verhielt) konnte dieser Brief ihnen dazu behülflich seyn, den Zweck und Inhalt des Briefs Pauli an sie noch vollständiger zu verstehen.

Eben jene Gründe sollen nun Gründe für die zweyte Meynung seyn, daß Paulus der laodicenischen Gemeinde selbst einen Brief zugeschickt habe, und daß dieser hier gemeint sey. Sind sie nun nicht beweisend, so bleibt die Sache für's erste unentschieden. Die zweyte Meinung hat aber auch einen positiven, wenn gleich nicht entscheidenden, doch nicht unbedeutenden Grund gegen sich. Ein solcher scheint nämlich in V. 15. zu liegen (vgl. Storr a. a. O. not. 101. zu Kol. 4, 16.). Warum, kann man fragen, soll Paulus

den Kolossern auftragen, die laodicenischen Christen überhaupt, und namentlich den Nymphas, zu grüßen, wenn er den Laodicenern selbst zu gleicher Zeit einen Brief schickte? — Diese Einwendung läßt sich zum Theil durch die Voraussetzung lösen (vgl. Michaelis a. a. O. S. 1292.), daß der Brief, den die Laodicener von Paulus erhalten hatten, ein Circularbrief (nicht für die Laodicener allein bestimmt) gewesen sey. In diesem Falle könnte man kaum an einen andern Brief denken, als an den, welcher der Brief an die Epheser genannt wird. (Die Aehnlichkeit dieses Briefs mit dem an die Kolosser giebt keinen Grund ab, zu glauben, daß Paulus keine Mittheilung des einen Briefs an die Kolosser, und des andern an die Laodicener verlangt haben (4, 16.) würde. Jeder von beyden hat auch etwas eigenes, und sie dienen einander gegenseitig zur Erläuterung). — Was nun also 1) den Gruß für die laodicenische Gemeinde überhaupt betrifft, so sagt man: daraus, daß der Brief, den die Laodicener erhalten hatten, ein encyclischer Brief war, der (kann man hinzusetzen) nicht an die Laodicener überschrieben war, in welchem sie gar nicht genannt wurden, läßt sich jener Umstand erklären. — Aber diese Antwort ist nicht befriedigend. Denn a) wenn es gleich ein encyclischer Brief war, so mußten die Laodicener doch wissen, daß dieser Brief auch ihrer Gemeinde bestimmt sey. Man sieht also nicht ein, wozu der Gruß. b) Eine sehr bedeutende Schwierigkeit bey dieser Meinung ist vorzüglich die: Man hat hinlänglichen Grund anzunehmen, daß der Brief an die Kolosser nicht später, als der (nach dieser Meinung auch für die Laodicener bestimmte) Brief an die Epheser, sondern zugleich mit diesem — durch den Tychicus — abgefaßt worden sey. Bey dieser, wenn auch nicht strenge erweißlichen, aber doch wahrscheinlichen Voraussetzung läßt es sich nicht auf eine ganz wahrscheinliche Art erklären, warum Paulus Kol. 4, 15. (τυς ἐν Λαοδικειᾳ ἀδελφυς) den Kolossern den Auftrag gegeben haben solle, die Christen in Laodicea überhaupt zu grüßen, da ja beyde Gemeinden ungefähr

zu gleicher Zeit einen Brief erhielten. Vielmehr läßt sich dieß wahrscheinlicher erklären, wenn man durch „την ἐκ Λαοδικειας" einen Brief der Laodicener versteht, also voraussetzt, die Laodicener haben, außer und vor dem Brief an die Kolosser, keinen von Paulus erhalten.

Eher könnte man sagen: der Zweck des Apostels war, den Kolossern seine besondere Achtung für die laodicenische Gemeinde zu zeigen. — Dann müßte man aber voraussetzen, daß diese sich in einem weit bessern Zustand, als die kolossische, befunden habe, daß ihre Mitglieder alle noch ganz rein von den Irrthümern, auf die sich der Brief an die Kolosser bezieht, gewesen seyen. Aber diese Voraussetzung ist a) nicht leicht vereinbar mit dem, was im Brief an die Kolosser von dem Zustand dieser Gemeinde gesagt wird, mit dem rühmlichen Zeugniß, welches Paulus ihr öfters giebt. b) Bey dieser Voraussetzung läßt sich dann kein wahrscheinlicher besonderer Grund angeben, warum Paulus

2) namentlich den Nymphas grüßt. Hingegen läßt sich bey der entgegengesetzten Voraussetzung allerdings ein wahrscheinlicher besonderer Grund davon angeben, nämlich der, daß Nymphas, wo nicht der einzige, doch der vorzüglichste unter den wenigen in Laodicea war, die dem Einfluß der Irrlehrer sich widersetzten. — Hätte er die Absicht gehabt den Nymphas den übrigen Laodicenern zu empfehlen, oder blos dem Nymphas selbst einen Beweis seiner besondern Achtung und Liebe gegen ihn zu geben; warum sollte er (unter obiger Voraussetzung, daß er den Laodicenern einen Brief — durch Tychicus — zusandte) dieß nicht lieber durch den Ueberbringer des Briefs an die Laodicener gethan haben, wenn Tychicus selbst, mit einem Briefe, nach Laodicea kam? — Dieser Gruß ließe sich freylich bey der Annahme eines encyclischen Briefs etwa noch eher erklären (weil in einem solchen die Grüße an einzelne sich weniger schickten), als wenn man annimmt, jener Brief sey ein für die Laodicener allein bestimmter gewesen, welchen sie auch durch Tychicus ungefähr zu gleicher Zeit

halten haben. Bey der letzteren Voraussetzung ließe sich ›ser Gruß nicht wohl erklären.

Es scheint demnach die Meinung wahrscheinlicher zu seyn, ß ein Brief der Laodicener, aber nicht an Paulus, ndern an Epaphras zu verstehen sey.

Aus einer unerweislichen Deutung der Worte: „την ἐκ αοδικειας" gieng der Gedanke hervor, einen Brief Pauli ı die Laodicener unterzuschieben, den man in „Fabricii co- ›x apocryphorum N. T. (2r Theil), und in Michaelis inleitung zum N. T. (2r Theil) findet. Vom Daseyn die- s verdächtigen Briefs ist vor der zweyten Hälfte des vier- n Jahrhunderts gar nicht die Rede, und die ältesten Schrift- ›ller sprechen so davon, daß sie ihn nicht für ächt erkann- n. Aber man findet auch im Inhalt Spuren der Unter- ›iebung. Es ist eine zwecklose Compilation von paulinischen ›tellen; man findet darin keine Beziehung auf einen histori- ›en Umstand, man findet nichts, was einen des Apostels ürdigen Zweck dieses Briefs anzeigte.

B) Nun ist noch die mit dem bisherigen zum Theil zu- ›mmenhängende Frage näher zu erörtern: was Veranlassung ır Paulus war, den Brief an die Kolosser zu schreiben?

1) Nimmt man die Meinung an, welche auch Theodoret ınimmt, daß „την ἐκ Λαοδικειας" ein Brief von Laodicea her, ıd geschrieben zu Laodicea — einen Brief der Laodicener — be- ›ute; so ist sehr a) wahrscheinlich, was Zachariä (Einl. in ›n Brief an die Kolosser) und Storr (Diss. I. in ep. ad oloss. not. 12. Opusc. Vol. II. p. 124.) annehmen, daß ›r Brief an die Kolosser zum Theil wenigstens durch je- ›n Brief der Laodicener (an den Epaphras) veranlaßt wor- ›n sey. Man kann annehmen, der bessere Theil von diesen abe dem Epaphras von den in ihrer Gemeinde einreissenden rrlehrern Nachricht gegeben, auf welche im Briefe an die ›olosser besonders Rücksicht genommen ist. Man muß aber ıbey zugleich annehmen, daß wenigstens die Kolosser bekannt ıit jenen falschen Grundsätzen, und in Gefahr waren, ange-

zu gleicher Zeit einen Brief erhielten. Vielmehr läßt sich dieß wahrscheinlicher erklären, wenn man durch „τὴν ἐκ Λαοδικείας" einen Brief der Laodicener versteht, also voraussetzt, die Laodicener haben, außer und vor dem Brief an die Kolosser, keinen von Paulus erhalten.

Eher könnte man sagen: der Zweck des Apostels war, den Kolossern seine besondere Achtung für die laodicenische Gemeinde zu zeigen. — Dann müßte man aber voraussetzen, daß diese sich in einem weit bessern Zustand, als die kolossische, befunden habe, daß ihre Mitglieder alle noch ganz rein von den Irrthümern, auf die sich der Brief an die Kolosser bezieht, gewesen seyen. Aber diese Voraussetzung ist a) nicht leicht vereinbar mit dem, was im Brief an die Kolosser von dem Zustand dieser Gemeinde gesagt wird, mit dem rühmlichen Zeugniß, welches Paulus ihr öfters giebt. b) Bey dieser Voraussetzung läßt sich dann kein wahrscheinlicher besonderer Grund angeben, warum Paulus

2) namentlich den Nymphas grüßt. Hingegen läßt sich bey der entgegengesetzten Voraussetzung allerdings ein wahrscheinlicher besonderer Grund davon angeben, nämlich der, daß Nymphas, wo nicht der einzige, doch der vorzüglichste unter den wenigen in Laodicea war, die dem Einfluß der Irrlehrer sich widersetzten. — Hätte er die Absicht gehabt den Nymphas den übrigen Laodicenern zu empfehlen, oder blos dem Nymphas selbst einen Beweis seiner besondern Achtung und Liebe gegen ihn zu geben; warum sollte er (unter obiger Voraussetzung, daß er den Laodicenern einen Brief — durch Tychicus — zusandte) dieß nicht lieber durch den Ueberbringer des Briefs an die Laodicener gethan haben, wenn Tychicus selbst, mit einem Briefe, nach Laodicea kam? — Dieser Gruß ließe sich freylich bey der Annahme eines encyclischen Briefs etwa noch eher erklären (weil in einem solchen die Grüße an einzelne sich weniger schickten), als wenn man annimmt, jener Brief sey ein für die Laodicener allein bestimmter gewesen, welchen sie auch durch Tychicus ungefähr zu gleicher Zeit

erhalten haben. Bey der letzteren Voraussetzung ließe sich dieser Gruß nicht wohl erklären.

Es scheint demnach die Meinung wahrscheinlicher zu seyn, daß ein Brief der Laodicener, aber nicht an Paulus, sondern an Epaphras zu verstehen sey.

Aus einer unerweislichen Deutung der Worte: „την ἐκ Λαοδικειας" gieng der Gedanke hervor, einen Brief Pauli an die Laodicener unterzuschieben, den man in „Fabricii codex apocryphorum N. T. (2r Theil), und in Michaelis Einleitung zum N. T. (2r Theil) findet. Vom Daseyn dieses verdächtigen Briefs ist vor der zweyten Hälfte des vierten Jahrhunderts gar nicht die Rede, und die ältesten Schriftsteller sprechen so davon, daß sie ihn nicht für ächt erkannten. Aber man findet auch im Inhalt Spuren der Unterschiebung. Es ist eine zwecklose Compilation von paulinischen Stellen; man findet darin keine Beziehung auf einen historischen Umstand, man findet nichts, was einen des Apostels würdigen Zweck dieses Briefs anzeigte.

B) Nun ist noch die mit dem bisherigen zum Theil zusammenhängende Frage näher zu erörtern: was Veranlassung für Paulus war, den Brief an die Kolosser zu schreiben?

1) Nimmt man die Meinung an, welche auch Theodoret annimmt, daß „την ἐκ Λαοδικειας" ein Brief von Laodicea her, und geschrieben zu Laodicea — einen Brief der Laodicener — bedeute; so ist sehr a) wahrscheinlich, was Zachariä (Einl. in den Brief an die Kolosser) und Storr (Diss. I. in ep. ad Coloss. not. 12. Opusc. Vol. II. p. 124.) annehmen, daß der Brief an die Kolosser zum Theil wenigstens durch jenen Brief der Laodicener (an den Epaphras) veranlaßt worden sey. Man kann annehmen, der bessere Theil von diesen habe dem Epaphras von den in ihrer Gemeinde einreissenden Irrlehrern Nachricht gegeben, auf welche im Briefe an die Kolosser besonders Rücksicht genommen ist. Man muß aber dabey zugleich annehmen, daß wenigstens die Kolosser bekannt mit jenen falschen Grundsätzen, und in Gefahr waren, ange-

steckt zu werden. Die (bezeichneten) Irrlehrer konnten sowohl den Laodicenern als den Kolossern gefährlich seyn. —

b) Bey diesen Voraussetzungen läßt sich auch ein genügender Grund denken, warum Paulus die Kolosser veranlaßte, diesen Brief kommen zu lassen. (S. oben.)

2) Nimmt man aber an, „την ἐκ Λαοδικειας" bezeichne einen Brief Pauli an die Laodicener; so muß man a) die Veranlassung zur Abfassung des Briefs an die Kolosser sich etwas anders denken. Man kann in diesem Fall als wahrscheinlich annehmen, daß Paulus zunächst und vorzüglich durch eine die kolossische Gemeinde betreffende Nachricht, die Epaphras mitbrachte, oder auch während seines Aufenthalts in Rom erhielt, und dem Apostel Paulus mittheilte, zur Abfassung jenes Briefs veranlaßt worden sey, und daß dieser Brief sich also vorzüglich auf die Kolosser bezogen habe (aber zugleich auch für die Laodicener passend gewesen sey). Aber man darf dabey nicht annehmen, und der Inhalt des Briefs (das rühmliche Zeugniß, das Paulus den Kolossern giebt) *) erlaubt es auch nicht anzunehmen, daß die Grundsätze der Irrlehrer wirklich schon bey dem größern Theil der Gemeinde Eingang gefunden hatten. (Bey der Annahme dieser Veranlassung ist zugleich am wahrscheinlichsten, daß der Brief an die Laodicener der encyclische Brief war, den wir den Brief an die Epheser nennen).

b) Der Grund, warum die kolossische und laodicenische Gemeinde die von Paulus erhaltenen Briefe einander wechselseitig mittheilen sollten, müßte dann wohl blos der seyn: α) Beyde Briefe dienten einander gegenseitig zur Erläuterung, was unstreitig der Fall ist. β) Was Paulus 4, 15. 17. sagt, hatte er schicklicherweise nicht in dem Briefe an die Laodice-

---

*) Der gelinde Ton, in welchem Paulus spricht, läßt sich zum Theil auch schon daraus erklären, daß er noch keine persönliche Bekanntschaft mit der kolossischen Gemeinde hatte, nicht in einem solchen Verhältniß gegen sie stand, wie z. B. gegen die galatischen Gemeinden.

ner (wenn dieser Brief ein Cirkelbrief, wenn's der Brief an die Epheser war) sagen können. — Man kann auch noch das hinzusetzen, was Koppe (Prolegom. in ep. ad Ephes. p. 265. not. o.) sagt: „Singulares quosdam errores et vitia, de quibus ad Colossenses scripserat, etiam Laodicenis communia esse Apostolus noverat, quorum tamen in epistola ad hos missa, quia encyclica erat, mentionem injicere dubitavit."

Allein wir halten die erste Meinung für wahrscheinlicher, also auch das darüber Gesagte.

3) Von welcher Art waren die Irrlehrer, auf welche in dem Brief an die Kolosser Rücksicht genommen wird? Man vergleiche hierüber Michaelis Einleitung 2r Th. S. 1244. ff., Zachariä's Einleitung in den Brief an die Kolosser, Eichhorn's Einleitung in das N. T. Storr's Diss. in ep. ad Col. not. 72. etc. (Opusc. Vol. II.), Kleuker über den Ursprung und Zweck der apostolischen Briefe S. 133. ff. — (vgl. auch desselben: Ueber die Gründe der Aechtheit und Glaubwürdigkeit der schriftlichen Urkunden des Christenthums II. B. 1794. S. 268. ff. und desselben: Ueber die Natur und den Ursprung der Emanationslehre bey den Kabbalisten 1786.), und J. F. Flatt's Programme vom Jahr 1814. und 1815. Observationum ad epistolam ad Colossenses pertinentium Partic. I. II. — Opusc. acad. p. 491. ss.).

A) Bey dieser Untersuchung und ähnlichen geht man am sichersten, wenn man vorerst die historischen Data des Briefs selbst aushebt. — Klar ist aus dem Briefe selbst das, daß es Lehrer waren (2, 8. 4.),

1) die a) auf die Beobachtung gewißer (wenigstens einiger) mosaischen Vorschriften, auf die Feyer des Sabbaths und der monatlichen und jährlichen jüdischen Feste (V. 16.), wahrscheinlich auch auf die Beschneidung (V. 11.), auf die Enthaltung von den im mosaischen Gesetz verbotenen Speisen (V. 16. vrgl. mit V. 14.) u. s. w. drangen (vrgl. V. 8. — κατα τα ϛοιχεια τȣ κοσμȣ — vrgl. mit Gal. 4, 3. vrgl. mit 5. 10.).

die Engel als Mittelspersonen: Lib. Enoch (Fabricii cod. apocryph. N. T. p. 187. sqq.).

Philo ed. Mangey Vol. I. p. 642. (und die Anm. z. d. St.) p. 264. (und die Anm. z. d. St.) vgl. p. 598. Als Quellen über die Essener, woraus die bisher genannten Abhandlungen und Bemerkungen abgeleitet sind, haben wir den Josephus und Philo anzusehen.

1) *Josephus* de bello Jud. L. II. c. 8. — Ejusd. Antiq. Jud. L. XIII. c. 5. §. 9. — L. XV. c. 10. §. 4. 5. — L. XVII. c. 13. §. 3. — L. XVIII. c. 1. §. 5.

Ueber ihn vgl. *Scaliger* l. c. p. 458.

2) *Philo:* Quod omnis probus liber sit: und: De vita contemplativa. — Ueber ihn vergleiche man die Vorrede der Mangeyschen Ausgabe p. VII. p. IV. sqq. — Aus ihm schöpfte Sozomenus H. E. L. I. c. 12.

Mit diesen kann noch verglichen werden *Eusebii* praeparatio evangelica L. VIII. c. 10. *Plinii* histor. natur. L. V. c. 17. *Epiphanii* adv. Haereses L. I. T. I. haeres. 10. 12. (*Solini* Polyhistor. c. 35. — Hier wird aber nur das, was Plinius schrieb, mit einigen Irrthümern und einem fabelhaften Zusatz wiederholt). — Der Essener erwähnt auch *Eusebii* hist. eccles. L. II. c. 12. — Wir stellen die Hauptpunkte kurz dar, und bemerken am Ende, ob nicht noch eine andere Bestimmung beygefügt werden kann. — Zum Beweis, daß das im Kolosser-Brief gesagte am ehesten auf die Essener angewendet werden könne, kann man Folgendes anführen:

a) Die Essener beobachteten mehrere von den mosaischen Vorschriften, besonders auch das Gebot von der Sabbathsfeyer mit großer Strenge. Vgl. Euseb. praepar. evangel. c. XII. Joseph. de bello Jud. L. II. c. 8. §. 9. — Blutige Opfer verwarfen sie (vgl. Philo: Quod omnis probus sit liber). Vermuthlich erklärten sie die Opfergesetze allegorisch. Ueber den Grund, warum sie blutige Opfer verabscheuten, s. Storr a. a. O. not. 73. (Opusc. Vol. II. p. 151. sq.). Er lag in ihrer Lehre von der μετεμψυχωσις.

b) Ihre Diät war sehr strenge — besonders die der strenge-

ann auch zu den westlichen Nationen übergegangen seyn. Der theoretische Theil dieser Philosophie hatte die Bestimmung der Klassen der verschiedenen Mittelgeister, und ihre erschiedenen Geschäfte zum Gegenstande; im praktischen Theile waren Vorschriften enthalten, durch deren Befolgung nan sich in ein freundschaftliches Einverständniß mit der besseren Klasse jener Mittelgeister setzen könne. Die Urheber ieses Systems hofften oder versprachen, durch Vereinigung mit en Engeln werde man in den Stand gesetzt, übernatürliche Kenntnisse zu erlangen, übernatürliche Wirkungen hervorzuringen. — Daher der Ausdruck **magische** Philosophie. — In dieser letzteren Hinsicht muß man mit Hug übereinstimmen, und seine historischen Erörterungen sind sehr lesenswerth. Nur in Absicht auf das erste (seine negative Behauptung) kann man nicht mit ihm übereinstimmen. Es waren och Juden, und ist dieß der Fall, so giengen sie eher aus er essenischen, als aus der pharisäischen Sekte hervor. Die Einwendung **Hug's** ist nicht beweisend. Er sagt, Josephus nd Philo rühmen die Essener so sehr wegen ihrer Tugend nd Rechtschaffenheit, in den Briefen an den Timotheus verde aber von solchen Irrlehrern, die sich durch kein moralisch gutes Betragen ausgezeichnet haben, gesprochen. Dieß ey also nicht anwendbar auf die Essener. — Allein mit welchem Recht kann man annehmen, daß das vortheilhafte Zeugniß des Josephus und Philo gerade auf alle einzelnen Individuen dieser Parthey ohne Ausnahme anwendbar sey? Konnte s nicht ausgeartete Essener geben, die sich eben darum nicht nehr genau an diese Parthey anschloßen? Ueberdieß möchte chwer zu erweisen seyn, daß in den Briefen an den Timotheus nur von Einer Gattung von Irrlehrern die Rede sey. **Hug** hat den Beweis hievon nicht gegeben, und er kann vohl auch nicht befriedigend gegeben werden. Man könnte

δε ἡ βασιλεια Θεȣ βρωσις και ποσις, φησιν. Ἀμελει δια φροντιδος ἐςι και τοις μαγοις, οἰνȣ τε ὁμȣ και ἐμψυχων και ἀφροδισιων ἀπεχεσθαι λατρευȣσιν ἀγγελοις και δαιμοσιν (qui colunt angelos etc.).

also annehmen, was Paulus von Immoralität gewisser Lehrer sagt, passe nur auf Eine Klasse, nicht auf die Essener. Giebt man aber auch dieß zu, so bleibt noch der erste Grund dagegen übrig.

Wenn man also die Irrlehrer näher bestimmen will, so ist es zwar nicht historisch gewiß, aber sehr wahrscheinlich, daß es solche gewesen seyen, die aus der jüdisch-essenischen Parthey hervorgegangen waren. Damit läßt sich das wohl vereinigen, daß mehrere ihrer Grundsätze, daß ihre besondere Philosophie nicht ihnen eigen zugehörte, sondern aus einer weiter verbreiteten Philosophie herstammte. Sie waren, weil der Name Gnostiker damals noch nicht bekannt war, wahre Vorläufer der Gnostiker.

Zusatz des Herausgebers.

Diese ganze Frage wird näher erörtert in den Observ. ad epist. ad Coloss. pert. Partic. I. II. (J. F. Flatt Opusc. acadam. pag. 491. sqq.) Hier wird I) gezeigt, daß man keinen genügenden Grund habe, für die Behauptung, daß jene Lehrer nicht Essener gewesen seyen, und zwar wird 1) bewiesen, daß die Annahme falsch sey, nach welcher Kol. 2, 4. 8. 16. ff. sich blos auf solche Gegner des Evangeliums beziehe, dergleichen in der philippischen und in den galatischen Gemeinden auftraten, daß Paulus eine blos pharisäische Lehre, welche das Ansehen des mosaischen Ritualgesetzes mit ihren vielen Traditionen und besonders die Nothwendigkeit der Beschneidung behauptete, bekämpfe. a) Es wird ohne Grund angenommen, daß der Context (Kol. 2, 8. 15.) nicht erlaube, an eine andere Art von Irrlehrern, namentlich an die Essener zu denken. V. 9—15., namentlich V. 10. und 15. haben doch nicht blos den Zweck, den Vorzug der evangelischen Lehrer vor dem jüdischen Gesetz und die Nothwendigkeit, dieses zu verlassen, darzuthun. — b) Es liegt in V. 8—23. manches, was mit dieser Meinung streitet, namentlich das von der θρησκεια των ἀγγελων (V. 18.), was Verehrung der Engel, nicht eine engel-ähnliche Frömmigkeit bedeutet. α) Gegen jene Erklärung ist der Abschen der

Juden nach dem Exil vor aller Abgötterey kein Beweis, da unerweislich ist, daß alle Juden eine solche Engelverehrung für Abgötterey gehalten haben, und da leicht philosophirende und zugleich fanatische Leute unter den Juden, wie die Essener und Therapeuten, sich einbilden konnten, man könne die Engel verehren, unbeschadet der Verehrung Gottes, und müsse sie verehren, als die höchsten Diener Gottes und Vermittler zwischen Gott und den Menschen — aus Ehrfurcht gegen Gott selbst. Für eine solche Engelverehrung bey den Essenern scheint immerhin auch ihre gewissenhafte Aufbewahrung der Namen der Engel (Jos. de B. J. L. II. c. 8. §. 7.) zu sprechen, da diese sonst keinen rechten Grund haben möchte. β) Eben so wenig ist gegen jene Erklärung von θρησκεια των ἀγγελων der Ausdruck ἐθελοθρησκεια V. 23. ein Beweis, der s. v. a. θρησκεια των ἀγγελων seyn, aber auch einen weitern Sinn haben kann, da beydes wohl zum übrigen Inhalt dieses Verses paßt (vgl. die Erklärung z. d. St.).

2) Werden diejenigen widerlegt, welche zwar die eben bestrittene positive Ansicht verwerfen, aber die paulinische Polemik gleichfalls nicht als gegen die Essener gerichtet ansehen wollen — Eichhorn, Hug, Kleuker. Es wird gezeigt, daß ihre, theils von der Unvollständigkeit der paulinischen Darstellung, wenn sie die Essener beträfe, theils von der essenischen Ansicht von den Festen, theils von der sittlichen Beschaffenheit dieser Sekte genommenen Gründe für die Behauptung, daß jene Irrlehrer (Kol. Eph., 1. u. 2. Tim.) nicht Essener seyen, nicht beweisend sind. — So weit in dem ersten Theile jener Commentation. Im zweyten wird II) auseinandergesetzt, daß auch die entgegengesetzte Meinung, daß Kol. 2, 8. 16. ff. sich auf essenische Lehrer und zwar auf solche allein beziehe, sich nicht strenge erweisen lasse, aber doch (wenn man jene Lehrer näher bestimmen will) als die wahrscheinlichere erscheine. Beweis davon: 1) Bey der Voraussetzung, daß Kol. 2. sich nur auf Eine Art von Irrlehrern beziehe.

a) Es ist nicht streng historisch erwiesen, daß alles,

was Kol. 2. von jenen Irrlehrern gesagt wird, von den Essenern gelte (θρησκεια των ἀγγελων). Es ist auch nicht erweislich, daß nicht auch Juden von einer andern (der pharisäischen) Sekte mit den Meinungen dieser Sekte gewisse philosophische Meinungen haben verbinden können, auf die Kol. 2, 18. 21., auch zum Theil V. 16., sich beziehen; es ist nicht hinlänglich erweislich, daß es nicht Juden von einer andern Sekte in dem damaligen Zeitalter gegeben habe, die es wirklich thaten. — Daß es wirklich solche damals gegeben habe, ist allerdings, meines Wissens, nicht historisch erweislich. Die Stellen von Clemens Alexandr. (Strom. L. VI. c. 5. ed. Potter T. II. p. 760. — aus dem κηρυγμα Πετρυ *). Celsus (Orig. adv. Cels. L. I. c. 26. **) ed.

*) Die Stelle aus dem κηρυγμα Πετρυ bey Clemens lautet so: Μηδὲ κατὰ Ἰυδαίυς (ut Judaei) σέβεσθε· καὶ γὰρ ἐκεῖνοι, μόνοι οἰόμενοι τὸν Θεὸν γινώσκειν, ὐκ ἐπίςανται, λατρεύοντες ἀγγέλοις καὶ ἀρχαγγέλοις, μηνὶ καὶ σελήνῃ, καὶ ἐὰν μὴ σελήνη φανῇ, σάββατον ὐκ ἄγυσι, τὸ λεγόμενον πρῶτον. ὐδὲ νεομηνίαν ἄγυσιν, ὔτε ἄζυμα, ὔτε ἑορτὴν, ὔτε μεγάλην ἡμέραν (— diem expiationis cf. Levit. 23, 21. — Grabe Spicil. I. p. 329.). Eben diese Stelle führt auch Origenes (T. XIV. in Joh.) so an: μήτε κατὰ τὺς Ἰυδαίυς σέβειν τὸ Θεῖον, ἐπείπερ καὶ αὐτοὶ, μόνοι οἰόμενοι ἐπίςασθαι Θεὸν, ἀγνοῦσιν αὐτὸν λατρεύοντες ἀγγέλοις καὶ μηνὶ καὶ σελήνῃ. — Hier ist das λατρευειν entweder in uneigentlichem Sinne zu nehmen; „sie sind ähnlich Verehrern der Engel, des Monds" (durch ihr in den folgenden Worten beschriebenes abergläubisches Wesen); oder (was wahrscheinlicher ist) im eigentlichen Sinne. Dann ist aber gewiß Eine irrige Angabe in dieser Stelle, nämlich die in Betreff der Verehrung des Mondes, und auch auf die andere in Ansehung der Verehrung der Engel kann man bey einem solchen Verfasser sich nicht verlassen. Gesetzt aber auch, so folgt daraus nichts in Ansehung pharisäischer Juden zu Paulus Zeiten. (Spencer (Annot. ad Orig. L. I.) meint, es seyen hier nicht sowohl Juden, als judaisirende Häretiker, die Cerinthianer, gemeint, welche damals durch Engelverehrung berüchtigt waren.)

**) Origenes sagt in dieser Stelle von Celsus: συνεφαντεῖ

le la Rue T. I. p. 334.) und Hieronymus (in der epist. ad Aglasiam *) ed. Venet. 1766. T. I. P. II. p. 881.) enthalten keinen Beweis davon.

Noch weniger können die Stellen aus dem B. Tob. 12, 16: und aus Epiph. Haeres. XIX. §. 1. etwas beweisen. (Denn 1) in jener Stelle ist durch das ἔπεσον ἐπὶ προσωπον nicht gerade eine religiöse Verehrung zu verstehen, und wenn auch,

---

Ἰεδαῖος, ὁ πάντ' ἐπαγγελλόμενος εἰδέναι, λέγων αὐτὲς σέβειν ἀγγέλες, καὶ γοητείᾳ προσκεῖσθαι, ἧς ὁ Μωϋσῆς αὐτοῖς γέγονεν ἐξηγητής." Origenes bestreitet nun eigentlich nur den Vorwurf: „ὁ παρανομῆσαντας Ἰεδαίες προσκυνεῖν τῷ ἐρανῷ καὶ τοῖς ἐν αὐτῷ ἀγγέλοις" (L. V. §. 8. p. 583.), und zeigt, daß eine solche Verehrung gegen die heiligen Schriften streite. Man kann also daraus nichts schließen. Und wenn er auch in Ansehung der Juden seiner Zeit, abgesehen vom Gesetz, etwas zugäbe, so würde daraus nichts in Rücksicht auf die zur Zeit des Paulus lebenden, nicht essenischen, Juden folgen.

*) Hieronymus sagt hier in Bezug auf die Juden: „Conversus autem Deus tradidit eos, ut colerent militiam coeli, sicut scriptum est in libro prophetarum. Militia autem coeli non tantum sol appellatur et luna et astra rutilantia, sed et omnis angelica multitudo, eorumque exercitus, qui hebraice vocatur Sabaoth i. e. virtutum sive exercituum." Kurz darauf sagt er wieder: „Tradidit eos Deus, ut servirent militiae coeli, *quae nunc ab apostolo dicitur religio angelorum.*" — Er erklärt hier Kol. 2, 16—23. so, daß man wohl sieht, nach seiner Meinung streite Paulus gegen bloße pharisäische Judaisten, und werfe ihnen namentlich Engelverehrung vor. — Aber nach dem ganzen Zusammenhang seiner Erörterung ist es höchst wahrscheinlich, daß er sagen will, unbewußt verehren sie die bösen Engel, insofern ihre Opfer nur diesen angenehm seyn, von Gott aber ganz verworfen werden, seitdem sie Christum verworfen. — Sollte er aber auch behaupten, daß sie dieß mit Bewußtseyn thun, so wäre dieß für eine bloße grundlose Muthmaßung, nicht für ein sicheres Zeugniß zu halten. Dasselbe gilt von der Stelle T. VII. P. p. 30. (Comment. zu Matth. 5, 34.).

so würde für pharisäische Juden des apostol. Zeitalters nichts daraus folgen. b) Was Epiphanius von einem Juden Elxai sagt, daß er unter diejenigen, bey welchen man schwören müsse, auch *ἁγιυς τυς ἀγγελυς της προσευχης*, gezählt habe, das beweist α) noch nichts für religiöse Verehrung, da er auch Oel, Salz, Wasser, Erde darunter zählt, β) gehört es in eine andere, als die apostol. Zeit, γ) kann man annehmen, daß er aus der essenischen Secte hervorgegangen, wovon die Ossener, zu denen er gehörte, vielleicht ein Zweig waren). — Aber daß es solche eklektische oder synkretistische Juden geben konnte, darf man ohne Bedenken annehmen. Philo, der kein Essener war, verband mit seinen pharisäischen Meinungen mehrere philosophische, und solche, die man auch bey den Essenern findet. — Konnten nicht auch andere Juden auf ähnliche Art eklektisiren oder synkretisiren? Und die Meinung, daß die Engel unsere Vermittler seyen, findet sich auch bey Philo, der in der Schrift: *περι τυ θεοπεμπτυς εἶναι τυς ὀνειρυς* (ed. Mangey Vol. I. p. 642.) sagt: *"Αλλαι (ψυχαι) δ᾽εἰσι καθαρωταται και ἀριϛαι = ὑπαρχοι τυ πανηγεμονος, ὥσπερ μεγαλυ βασιλεως ὀφθαλμοι και ὦτα, ἀφορωσαι παντα και ἀκυυσαι. ταυτας δαιμονας μεν οἱ ἀλλοι φιλοσοφοι, ὁ δε ἱερος λογος ἀγγελυς εἰωθε καλειν, προσφυεϛερῳ χρωμενος ὀνοματι. Και γαρ τας τυ πατρος ἐπικελευσεις τοις ἐγγονοις, και τας των ἐκγονων χρειας τῳ πατρι διαγγελλυσι. Παρ᾽ ὁ και ἀνερχομενυς και κατιοντας εἰσηγαγεν, ὐκ ἐπειδη των μηνυσοντων ὁ παντα ἐφθακως εἰδεναι Θεος δειται, ἀλλ᾽ ὁτι τοις ἐπικηροις ἡμιν συνεφερε, μεσιταις και παραιτηταις λογοις χρησθαι, δια το τεθηπεναι και πεφρικεναι τον παμπρυτανιν και το μεγιϛον της ἀρχης αὐτυ κρατος. — Οὐ γαρ ὁτι κολασεις ἀλλ᾽ ὐδε ὑπερβαλλυσας και ἀκρατεις εὐεργεσιας χωρησαι δυναμεθα, ὡς ἀν αὐτος προτεινῃ δι᾽ἑαυτυ, μη χρωμενος ὑπηρεταις ἀλλοις."* — In der Schrift de gigantibus (ib. p. 264.) nennt er die guten Engel *πρεσβευτας ἀνθρωπων προς Θεον, και Θευ προς ἀνθρωπυς* (das platonische *δαιμονιον* in *Συμποσιων* Opp. ed. Bip. Vol. X. p. 229. sq.). — Eben diese Ver-

stellung trift man schon zum Theil in dem Buche Tobiä (12, 12. „ἐγω προσηγαγον το μνημοσυνον της προσευχης ὑμων ἐνωπιον τȣ ἁγιȣ." Vgl. V. 15.). Den Essenern war also die Meinung wohl nicht eigen. Aber konnte nicht diese Meinung auch andere nicht-essenische Juden zu einer gewissen Verehrung der Engel verleiten? Konnten sie nicht diese Verehrung mit der Lehre von der Anbetung, die man Gott allein schuldig sey, vereinigen zu können meinen? — Eben so konnten wohl auch nicht-essenische Juden mit pharisäischen Dogmen die Meinung verbinden, daß eine noch strengere Lebensart, als das mosaische Gesetz fordert, theils an sich zu einer höheren Vollkommenheit erfordert werde, theils dazu diene, die Menschen in ein vortheilhaftes Verhältniß mit den Engeln zu bringen?

b) Indessen läßt sich doch nicht historisch erweisen, daß es wirklich damals nicht-essenische Juden von dieser Art gegeben habe; und wenn der von Eichhorn gegen diese Meinung, daß pharisäische Juden zu verstehen seyen, angeführte Grund gültig ist; so können keine Pharisäer verstanden, oder es muß angenommen werden, daß sie nicht so stark, wie andere, auf Beschneidung gedrungen haben. Und in dieser Hinsicht ist die Meinung, daß durch die in unserem Briefe bekämpften Grundsätze essenische Lehren zu verstehen seyen, allerdings wahrscheinlicher.

2) Aber hat nicht Paulus Kol. 2. auf mehr als Eine Art von Irrlehrern Rücksicht genommen?

a) Strenge läßt sich das Gegentheil nicht erweisen. Möglich ist es, daß er auf pharisäische und zugleich essenische, oder auch auf pharisäische und nicht-jüdische Philosophen (Magier) Rücksicht genommen habe. (Was nämlich in den Stellen, von denen sich's hier handelt, nur auf jüdische Lehrer gehen kann, das paßt auf rein pharisäische eben so gut, als auf essenische; das Uebrige aber paßt eben so auf nicht-jüdische, als auf essenische. Also ist es möglich, daß Paulus gar nicht an Essener gedacht hat. Gesetzt aber auch, es beziehe sich nichts in diesem Abschnitt

auf heidnische Philosophen, so ist doch das noch nicht ausgemacht, daß dem Apostel blos Eine Art jüdischer Lehrer vorgeschwebt habe, indem die Worte und der Zusammenhang in dieser Stelle eine Beziehung auch auf rein pharisäische Lehrer gestatten (V. 8. 11. 16. 21.)).

b) Aber es ist doch etwas wahrscheinlicher, daß Kol. 2. sich nur auf Eine Classe beziehe. — Denn α) warum sollte man zwey oder mehrere annehmen, wenn alles, was hier erwähnt wird, auf Eine paßt? β) Gegen die Voraussetzung pharisäischer Gegner spricht das, daß in keiner der Stellen, wo Beyspiele von den Irrlehrern angegeben werden, die Lehre von der Nothwendigkeit der Beschneidung erwähnt wird.

γ) Endlich ist diejenige Erklärung von Kol. 2, 8., nach welcher die Worte sich nur auf Eine Art von Philosophie beziehen, die einfachere und daher wahrscheinlichere; dann aber ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß das Folgende sich auch auf eine andere Art von Lehrern beziehe, als auf diejenigen, von welchen der 8. V. handelt.

Auf jeden Fall hat man keinen hinlänglichen Grund, mehr als Eine Gattung vorauszusetzen. Man darf also wohl auch die Meinung, als die wahrscheinlichere annehmen, daß Kol. 2. sich nur auf Essener beziehe *).

---

*) Hier mag auch noch folgender Zusatz des Verf. zu p. 11. f. der Part. I. Observ. ad ep. ad Coloss. (Opusc. acad. p. 501. sq.) seinen Platz finden: „Man könnte einwenden: In der not. 30. p. 12. (502.) scheint die Meinung als die wahrscheinlichste angenommen zu werden, daß das von Philo beschriebene Fest an jedem 7ten Sabbath gefeyert worden sey. Bey dieser Voraussetzung aber folgt aus der angeführten Stelle nicht, daß die Therapeuten irgend ein von dem Sabbath verschiedenes Fest für eben so heilig, als den Sabbath gehalten haben. Folglich ist der Zusatz p. 11. l. 5. sq. (501.) „quorum celebrationem *mosaica lex injunxit*" überflüßig. — Allein 1) wollte ich in der Note 30) nur das sagen, daß jene Meinung in einer gewissen Hinsicht den Vorzug zu haben scheine, nicht für

C) Auf eben diese (in lit. B. näher bestimmten) Irrleh-
er mag sich wohl außer den lit. A) bemerkten Stellen,
eren polemische Tendenz ganz klar ist, auch einiges andere
eziehen, das in diesem Briefe vorkommt, z. B. was von
er höhern Natur Christi (vgl. Kleuker über den Zweck der
post. Br. S. 140. ff.) und seine Herrschaft über die himm-
ische und irdische Schöpfung (1, 15. ff. 2, 9. f.), vielleicht
uch, was von seinem Tode (1, 21. f.) gesagt wird — ferner
kol. 2, 15. (1, 13.), 3, 18—4, 1., vielleicht auch zum Theil,
, 5. (πλεονεξιαν).

4) Außerdem hat wohl Paulus auch auf gewisse unter
en Heiden (namentlich auch in Phrygien) herrschende Laster,
5, 5. f. 8. f.), auf Hindernisse der Eintracht unter den Ju-
en- und Heiden-Christen, vielleicht auch auf gewisse uns
nbekannte historische Umstände Rücksicht genommen. Aber
uch solche Belehrungen konnte Paulus auch in diesen Brief
erweben, die keine besondere Beziehung auf besondere
mstände der kolossischen oder laodicenischen Gemeinde hatten.

II) Zeit und Ort der Abfassung dieses Briefs, so wie
es Briefs an die Epheser und des Briefs an den Philemon.
Vgl. die Einl. zum Br. an die Eph. S. 590. f.).

Für die gewöhnliche Meinung, daß diese Briefe während

---

dieselbe entscheide. 2) Auch bey jener Auffassung ist man berechtigt anzunehmen, daß die Therapeuten einem gewißen, durch das mosaische Gesetz nicht vorgeschriebenen, und von dem gesetzmäßigen Sabbath verschiedenen Feste eine große Heiligkeit — wohl eine nicht geringere, als dem gesetzmäßigen Sabbath, beygelegt haben. Denn wenn gleich nach jener Voraussetzung das Fest, von dem die Frage ist, an einem Sabbathtag gefeyert wurde, so war doch die Feyer desselben nicht eine durch das mosaische Gesetz vorgeschriebene Feyer — es war nicht die im mosaischen Gesetz gebotene Sabbathsfeyer (so wie z. B. die Feyer des Tags, an welchem die Osterlamms-Mahlzeit gehalten wurde, auch wenn dieser Tag auf einen Sabbath fiel, doch von der Sabbathsfeyer verschieden war).

der ersten Gefangenschaft Pauli in Rom geschrieben worden seyen, führt man vorzüglich folgende Gründe an: Es ist keine andere Gefangenschaft Pauli, außer jener, bekannt, bey welcher, so viel man weiß

1) Paulus so viele Freyheit hatte, ungehindert mit seinen Freunden umzugehen, Briefe zu schreiben 2c. — Als Einwendung dagegen kann man Apg. 24, 23. anführen. Aus diesem Grunde läßt sich also wohl nicht folgern, was man daraus schließen will.

2) Auf welche der Umstand anwendbar ist, der Eph. 6, 20. durch die Worte: ἐν ἁλύσει (vgl. Apg. 28, 16. 20. vgl. mit 12, 6. 21, 53.) bezeichnet wird. — Vgl. Paley's Hor. Paul. S. 217. ff. Man kann nicht erweisen, oder wahrscheinlich machen, daß dieser Umstand auch bey der Gefangenschaft Pauli in Jerusalem oder Cäsarea, oder bey der zweyten Gefangenschaft in Rom Statt gefunden habe. — Mit der Voraussetzung, daß während der letztern Gefangenschaft die Briefe an die Epheser und Kolosser abgefaßt worden seyen, stimmt auch das nicht zusammen, daß Paulus in dem gleichzeitig mit jenen Briefen (vgl. Kol. 4, 9. mit Phil. V. 10. ff.) abgesandten Brief an den Philemon die Hoffnung einer nahen Befreyung äußert. — Dazu kommt, daß während der Gefangenschaft, in welcher er den Brief an die Kolosser, also auch an die Epheser — schrieb, Aristarch bey ihm war (Kol. 4, 10.). Und daß dieser ihn nach Rom begleitet habe, sieht man aus Apg. 27, 2., daß er aber auch in Jerusalem oder Cäsarea bey ihm gewesen sey, ist unerweislich und nicht wahrscheinlich.

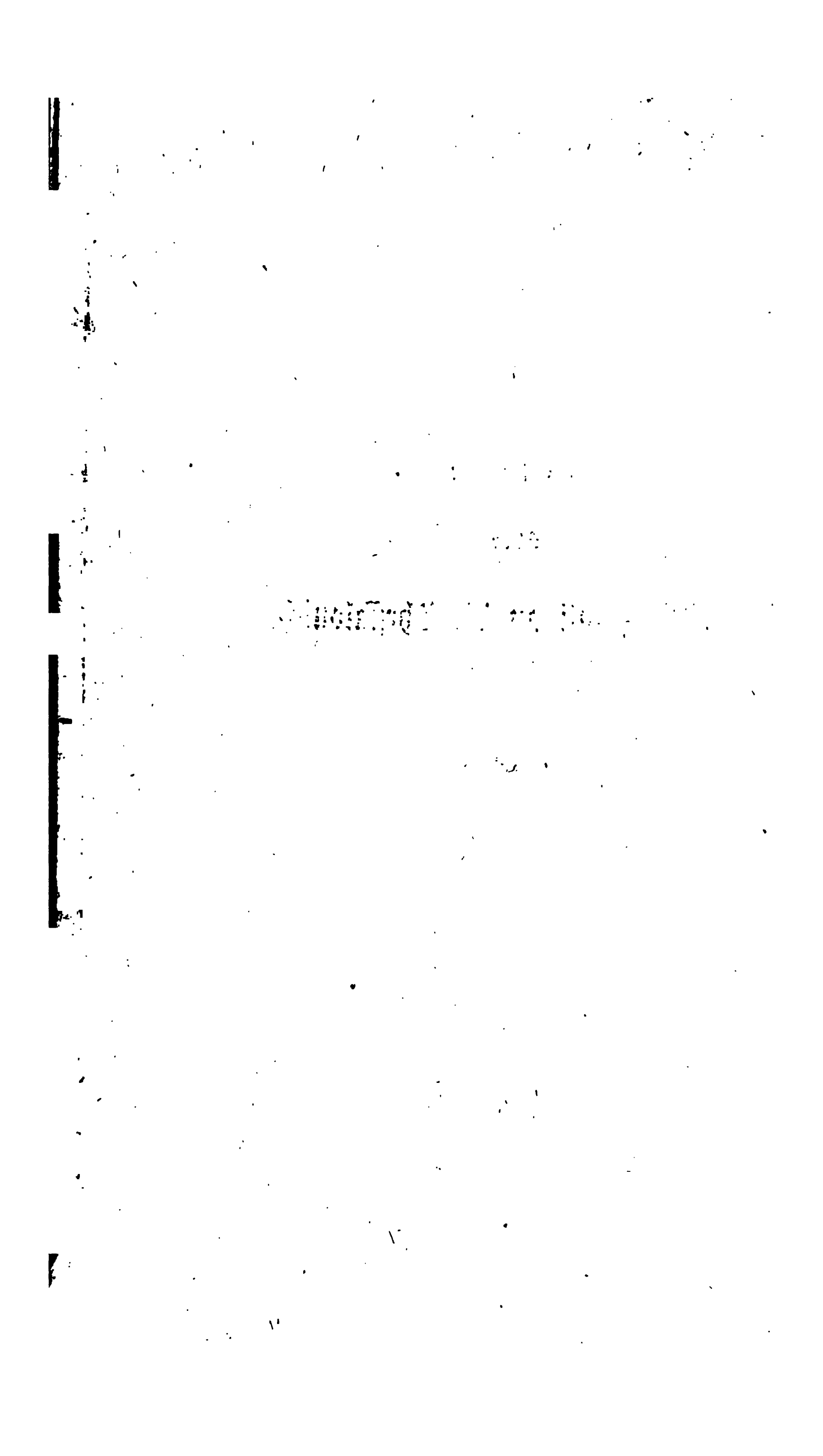
C) Auf eben diese (in lit. B. näher bestimmten) Irrleh-
r mag sich wohl außer den lit. A) bemerkten Stellen,
ren polemische Tendenz ganz klar ist, auch einiges andere
ziehen, das in diesem Briefe vorkommt, z. B. was von
r höhern Natur Christi (vgl. Kleuker über den Zweck der
post. Br. S. 140. ff.) und seine Herrschaft über die himm-
sche und irdische Schöpfung (1, 15. ff. 2, 9. f.), vielleicht
ach, was von seinem Tode (1, 21. f.) gesagt wird — ferner
ol. 2, 15. (1, 13.), 3, 18—4, 1., vielleicht auch zum Theil,
, 5. (πλεονεξιαν).

4) Außerdem hat wohl Paulus auch auf gewisse unter
en Heiden (namentlich auch in Phrygien) herrschende Laster,
3, 5. f. 8. f.), auf Hindernisse der Eintracht unter den Ju-
en- und Heiden-Christen, vielleicht auch auf gewisse uns
nbekannte historische Umstände Rücksicht genommen. Aber
uch solche Belehrungen konnte Paulus auch in diesen Brief
erweben, die keine besondere Beziehung auf besondere
lmstände der kolossischen oder laodiceischen Gemeinde hatten.

II) Zeit und Ort der Abfassung dieses Briefs, so wie
es Briefs an die Epheser und des Briefs an den Philemon.
Vgl. die Einl. zum Br. an die Eph. S. 590. f.).

Für die gewöhnliche Meinung, daß diese Briefe während

dieselbe entscheide. 2) Auch bey jener Auffassung ist man berechtigt anzunehmen, daß die Therapeuten einem gewißen, durch das mosaische Gesetz nicht vorgeschriebenen, und von dem gesetzmäßigen Sabbath verschiedenen Feste eine große Heiligkeit — wohl eine nicht geringere, als dem gesetzmäßigen Sabbath, beygelegt haben. Denn wenn gleich nach jener Voraussetzung das Fest, von dem die Frage ist, an einem Sabbathtag gefeyert wurde, so war doch die Feyer desselben nicht eine durch das mosaische Gesetz vorgeschriebene Feyer — es war nicht die im mosaischen Gesetz gebotene Sabbathsfeyer (so wie z. B. die Feyer des Tags, an welchem die Osterlamms-Mahlzeit gehalten wurde, auch wenn dieser Tag auf einen Sabbath fiel, doch von der Sabbathsfeyer verschieden war).



Erster Brief an die Thessalonicher.

Erstes Kapitel.

Vers 1. enthält den gewöhnlichen Segenswunsch.

V. 1. Paulus und Silvanus und Timotheus grüßen ie Gemeinde der Thessalonicher, die in Gemeinschaft eht mit Gott dem Vater und dem Herrn Jesu Christo. inade euch und Heil von Gott unserem Vater und em Herrn Jesu Christo!

Σιλυανος, ohne Zweifel derselbe, der sonst auch Silas :ißt, von dem Apg. 15, 40. und in andern Stellen die Rede t. Er war auch zugleich mit Paulus in Thessalonich gewe- n. Vgl. Apg. 17, 1. 10. vgl. mit 16, 19.

Τιμοθεος vgl. 3, 2. Apg. 18, 5.

εκκλησια Θεσσαλονικεων εν Θεῳ — Eine etwas ltene Redensart. — Dieselbe Redensart kommt 2 Theß. 1, 1. or. Nicht ungewöhnlich ist die Redensart: *οντες εν Χριςῳ, εκλησια εν Χριςῳ*. vgl. 1 Theß. 2, 14. Eph. 3, 21. Phil. 1, 1. vgl. z. d. St. *Storr* Opusc. Vol. I. p. 301.). — Ueber- ßen kann man es entweder: eine Gemeinde, die in Verbin- ung steht mit Gott. So kann das *εν* auch in den ähnlichen Stellen 3, 14. 2 Theß. 1, 1. genommen werden. Oder kann an annehmen: *εν Θεῳ* sey gerade so viel als der Genitiv. Oder, wenn man es für den Dativ nehmen wollte: eine Ge- einde, die angehört Gott dem Vater. — Der Sinn ist im- er derselbe. — Ohne zureichenden Grund verbinden einige iese Worte: *εν Θεῳ* — *Χριςῳ* mit den folgenden: *χαρις* — *ειρηνη*, und wollen die lezten Worte: *απο Θεου* — *Χριςου* aus- assen.

V. 2. ff. In diesen Versen drückt der Apostel seine mit Dank verbundene Freude aus über das, was er von der Ge- meinde in Thessalonich erfahren; erinnert sie dann, wohl in

der Absicht, sie im Christenthum zu befestigen, an die Umstände, unter denen er das Evangelium zu Thessalonich verkündigt habe, und an die Wirkungen, von denen sein Unterricht begleitet war, wie sie das Evangelium angenommen, und selbst durch den feindseligen Widerstand der Juden sich nicht haben abhalten lassen, diese Lehre anzunehmen und darin zu beharren; auch erinnert er sie an sein eigenes Verhalten unter ihnen. — 2, 16. Alsdann äussert er sein Verlangen, die Gemeinde wieder zu sehen, und spricht von den Nachrichten, die er durch Timotheus erhalten.

V. 2. **Wir danken Gott allezeit euer aller wegen so oft wir eurer gedenken in unsern Gebeten; V. 3. denn immer gedenken wir an euren thätigen Glauben, und an eure geschäftige Liebe, und an eure standhafte Hoffnung auf unsern Herrn Jesum Christum, vor Gott, unserem Vater. V. 4. Und wir wissen, von Gott geliebte Brüder, daß ihr von Gott erwählt seyd.**

V. 2. *εὐχαριςυμεν* vgl. die ähnlichen Stellen Eph. 1, 16. Kol. 1, 3. — Den Grund des Danks enthält V. 4. 5. Indem Paulus den Thessalonichern sagt, er danke Gott, daß er sie durch's Evangelium in einen so guten Zustand versetzt habe; so giebt er ihnen damit einen Wink, wie sie selbst Ursache haben, ihre Dankbarkeit gegen Gott für diese Wohlthat durch Festhaltung des christlichen Glaubens zu beweisen, und dieselbe auf alle Art zu bezeigen, indem sie sich Gott wohlgefällig machen.

V. 3. stellt Paulus kurz die Grundeigenschaften dar, die zu einem ächtchristlichen Sinne gehören.

ἀδιαλειπτως. — kann eine Parenthese seyn, und auf *μνειαν ποιυμενοι* sich beziehen, oder mit *εὐχαριςυμεν* verbunden werden: „weil wir gedenken." — Das leztere ist wahrscheinlicher. Dann muß aber freylich auch *εἰδοτες* V. 4. mit *εὐχαριςυμεν* verbunden werden.

ἐργυ meinen einige, stehe blos pleonastisch, wie zuweilen das hebräische דָבָר (res). Diese an sich mögliche Voraussetzung scheint aber der gegenwärtige Zusammenhang nicht

zu begünstigen. Denn es ist wahrscheinlich, daß es hier dem κοπυ ὑπομονης entspricht, und einen thätigen Glauben (fides efficax) bezeichnet. Vgl. πιςις ἐνεργυμενη Gal. 5, 6.

κοπος της ἀγαπης beschwerliche Arbeiten, beschwerliche Aufopferungen, durch die sich eure Liebe äußert. Also eine Liebe, die aufopfernd thätig ist, die Mühseligkeiten gerne um anderer willen übernimmt — cum laboribus molestis conjunctus, laboriosus.

ὑπομονη, hier nicht: Gedult, sondern Standhaftigkeit. Vgl. Röm. 2, 7. Luc. 8, 15. — ὑπομονη της ἐλπιδος: standhafte Hoffnung, eine auch bey Leiden, besonders bey Leiden um des Christenthums willen, beharrliche, unerschütterliche Hoffnung. Vgl. V. 6. — 2, 14. — Gegenstand dieser Hoffnung ist Jesus Christus. Sie gründet sich auf ihn, als unsern Erlöser und als Herrn der Christengemeinde.

ἐμπροσθεν τυ Θευ — ist s. v. a. ἐπι των προσευχων ἡμων. V. 2. Eigentlich: im lebhaften Andenken an Gott, unter Vergegenwärtigung desselben. Dieß bezieht sich natürlich auf das Gebet, mit welchem gerade das lebhafteste Andenken an Gott und Vergegenwärtigung desselben verbunden ist. — Diese Worte beziehen einige auf πιςεως — ἀγαπης, ἐλπιδος. Am besten aber ist es, sie mit μνημονευοντες zu verbinden, wofür jedoch die Stellen Apg. 10, 4. Phil. 4, 6. kein ganz ähnliches Beyspiel enthalten.

V. 4. εἰδοτες muß wohl gleichfalls auf Paulus und seine Gehülfen, Silvanus und Timotheus bezogen, und daher mit εὐχαριςεμεν verbunden werden. Dann muß vor εἰδοτες „και" hinzugedacht werden, wenn man nicht V. 3. als Parenthese betrachten will. Diese Beziehung von εἰδοτες ist wahrscheinlicher, als daß es auf die Thessalonicher gehe. Vgl. 2 Theff. 2, 13.

την ἐκλογην, vgl. Eph. 1, 4. (und die Bemerk. z. d. St.) und 2 Theff. 2, 13., wo εἱλατο den Sinn hat: legit in civitatem suam, sive populum suum (ut per fidem evangelio habendam salutem consequi possent). — Der Ausdruck ἐκλογη ist aus dem alttestamentlichen Sprachgebrauch

genommen, wo von den Israeliten gesagt wird, Gott habe sie ausgewählt (בָּחַר) aus der Menge der Völker zu seinem eigenthümlichen Volk, um es besonderer Wohlthaten zu würdigen. Vgl. Jes. 44, 1. 2. Ps. 105, 6. — Es wird aber nicht nur vom ganzen Volk, sondern auch von einzelnen Gliedern desselben, oder von solchen, die unter dasselbe aufgenommen sind, gebraucht, und bezeichnet sie als solche, die Gegenstände seiner besonderen Fürsorge und Liebe sind. Im N. Test. wird der Ausdruck auf die Christen übergetragen, auf die, die nach einem huldvollen Rathschluß Gottes unter die Glieder seines Volks aufgenommen sind, die Gottes Güte gewürdigt hat, an der Seligkeit der ächten Glieder der Gemeinde Christi Theil zu nehmen.

Der Grund von dem *ειδοτες — την εκλογην ὑμων* liegt theils im Vorhergehenden (zu den ächten Gliedern der Gemeinde Christi würden sie nicht gehört haben, wenn sie nicht die Grundeigenschaften der Christen, Glaube, Hoffnung, Liebe (V. 3.) besessen hätten), theils und noch vollständiger im Folgenden. Daß nämlich die Thessalonicher in diesem Sinne von Gott erwählt seyen, beweist Paulus einestheils V. 5. daraus, daß sie auf eine solche Art Christen geworden seyen, die beweise, daß sie es nach Gottes Willen geworden, indem nämlich die Verkündigung des Evangeliums bey ihnen eine Veranstaltung Gottes und von ausserordentlichen Wirkungen begleitet gewesen sey; woraus zunächst folgt, daß sie es besondern Wirkungen Gottes zu verdanken haben, daß sie Christen werden konnten. Aber sollten sie ächte Glieder des Volks Gottes seyn, so mußte von ihrer Seite willige Annahme des Christenthums statt haben. Deßwegen erinnert sie Paulus 2) daran, daß sie, der Leiden ungeachtet, das ihnen verkündigte Evangelium als göttliche Lehre willig aufgenommen haben (V. 6.). — Aus beyden Gründen folgt, sie seyen von Gott aufgenommen in die Gesellschaft wahrer Christen. Gott, nicht ein besonderes Ungefähr, machte es möglich (V. 5.); und die Heilslehre, die ich verkündigte, rechtfertigte sich als eine göttliche Lehre.

V. 5. Denn unsere Verkündigung des Evangeliums bestand bey euch nicht blos in Worten, sondern war verbunden mit Kraft und mit Wirkungen des heiligen Geistes, und mit einer großen Zuversicht, wie denn ihr wisset, wie wir uns unter euch zu eurem Besten erwiesen haben.

εὐαγγελιον ist hier s. v. a. *εὐαγγελισασθαι*. Vgl. 2, 4. 1 Kor. 9, 14. 18. Gal. 2, 7.

ἐν λογῳ s. v. a. *λογος*. Das *ἐν* entspricht dem hebräischen ב qualitatis. S. *Storr*, Observ. p. 451. s.

ἐν δυναμει — conjuncta erat cum — — *Δυναμει και πνευματι* könnte eine Hendiadys seyn: „Unsere Verkündigung war begleitet von kräftigen Wirkungen des göttlichen Geistes; oder kann man *και* durch nempe übersetzen. Zu diesen Wirkungen müssen gerechnet werden 1) die Wunder des Apostels; 2) die Wirkungen des göttlichen Geistes auf das Gemüth der Thessalonicher, wodurch mittelst des Evangeliums die heilsame Veränderung in den Thessalonichern herbeygeführt wurde; 3) die *πληροφορια* des Paulus selbst, eine ausgezeichnete Zuversicht in Verkündigung des Evangeliums.“

Δυναμις kann überhaupt sehr mächtige Wirkungen bedeuten; in einem Zusammenhang, wie der unsrige, bedeutet es häufig Wunder, wundervolle äussere Wirkungen zur Beglaubigung des Evangeliums; oder auch Einwirkungen auf das Innere. Wollte man *δυναμις* der Bedeutung nach unterscheiden von *πνευμα ἁγιον*; so müßte der Sinn der seyn: Die Verkündigung des Evangeliums war begleitet von mächtigen Wirkungen auf euer Inneres, aber auch von äußeren wundervollen Wirkungen, die als solche erkennbar waren. So kommt *πνευμα* öfters in der Apg. vor. — Der Sinn ist im Ganzen derselbe. Gott hat auf eine ausserordentliche Art zu eurem Glauben an das Evangelium mitgewirkt.

πληροφορια bezieht sich wahrscheinlich auf Paulus selbst und seine Gehülfen. Darauf führt der Zusammenhang mit dem Folgenden. Dann bezeichnet es die Zuversicht, den ausserordentlichen freudigen, von Gott in ihnen gewirkten Muth,

in Hinsicht auf den Erfolg, auf die gute Frucht ihrer Predigt, den freudigen Muth, mit dem sie, des Widerstands der Juden ungeachtet, das Evangelium verkündigten. — Doch könnte man auch die feste Ueberzeugung, welche in den Thessalonichern erweckt wurde, darunter verstehen, des Zusammenhangs unbeschadet.

οἱοι ἐγενηθημεν — bezieht sich zunächst auf das πληροφορια (dieses auf Paulus ꝛc. bezogen); — man kann es aber zum Theil auch auf das ἐν πνευματι ἁγιῳ beziehen.

Dieser Bemühungen und Wirkungen ungeachtet würden aber die Thessalonicher nicht Christen geworden seyn, wenn sie nicht selbst auch die Zwecke Gottes bey sich hätten wollen erreicht werden lassen, und sie nicht befördert hätten, wenn sie nicht mit williger Folgsamkeit das Christenthum angenommen hätten. Davon redet er nun im folgenden Vers.

V. 6. **Und ihr seyd unsere und des Herrn Nachfolger geworden, indem ihr unter (vielen) großen Bedrängnissen die Lehre aufgenommen habt mit einer von dem heiligen Geist gewirkten Freude;** V. 7. **So daß ihr ein Vorbild geworden seyd allen Glaubigen in Macedonien und Achaja.**

μιμηται — τȣ κυριȣ, dieß bezieht sich natürlich nicht auf δεξαμενοι, sondern nur auf den Umstand: ἐν πολλῃ θλιψει: „insofern ihr Leiden um der göttlichen Lehre willen eben so willig übernommen und erduldet habt, seyd ihr μιμηται — τȣ κυριȣ.“ Vgl. 2, 14. f.

ὁ λογος heißt zuweilen κατ᾽ ἐξοχην die göttliche Lehre, und zwar namentlich die christliche, s. v. a. το ευαγγελιον. Vgl. Gal. 6, 6. 2 Tim. 4, 2. Phil. 1, 14. Apg. 16, 6.

πνευματος ἁγιȣ bezeichnet den Urheber, die wirkende Ursache. Es ist dem Sinn nach s. v. a. χαρα ἐν πνευματι ἁγιῳ. Röm. 14, 17. Vgl. Röm. 15, 13. Gal. 5, 22.

V. 8. **Denn es erscholl nicht nur von euch her (oder: durch euch) die Lehre des Herrn in Macedonien und Achaja, sondern euer Glaube an Gott ist auch**

überall kund geworden, so daß wir nicht nöthig haben, etwas davon zu sagen.

Vgl. zu V. 8. Storr's Opusc. Vol. III. p. 317. ss.

ὀ μονον; diese Worte sind ohne Zweifel versetzt, und nicht zu *ἐν τῃ Μακεδονιᾳ*, sondern zu *ἐξηχηται* zu beziehen. Sie könnten vor oder nach *ἀφ' ἡμων* stehen. Vgl. *Baueri* philol. Thuc. Paul. p. 281. ss.

ἐν παντι τοπῳ ist in populärem Sinn zu nehmen von allen den Gegenden, wo Paulus nachher hinreiste, zunächst von andern Gegenden Maceboniens und von Achaja (vergl. V. 7.). Daß man dabey nicht an andere Gegenden zu denken habe, kann sowohl aus dem Zusammenhang (V. 7.), als daraus geschlossen werden, daß Paulus, wenn er das *ἐν Μακεδονιᾳ και Ἀχαϊᾳ* und *ἐν παντι τοπῳ* einander hätte entgegensetzen wollen, nicht hinzugesetzt haben würde: *ἡ πιςις ὑμων ἐξεληλυθε.* Dazu kommt, daß Paulus, als er dieß schrieb, wohl noch keine andere Gegend, als Macedonien und Achaja bereist hatte. (Vgl. Koppe's Prolegom.)

ἐξηχηται ist, wie Hesych, in der Hauptsache richtig, erklärt, s. v. a. *ἐξηλθεν, ἐκηρυχθη.*

ἐξεληλυθεν — entweder: der Ruf von eurem Glauben ist ausgegangen. Vgl. Matth. 9, 26. Röm. 10, 18. — Oder: fides vestra divulgata est. In diesem Sinn kann *ἐξερχεσθαι* allerdings auch genommen werden. Vgl. Luc. 7, 17. und יָצָא Esther 1, 17.

Welches ist aber nun der Sinn und Zusammenhang dieses Verses? V. 7. hatte Paulus gesagt, die thessalonischen Christen seyen ein Muster geworden für andere Christen in andern Gegenden Macedoniens und in Achaja. Damit hängt nun V. 8. zusammen, der einen Grund vom Vorhergehenden enthält (*γαρ*). Sehr klar ist der Zusammenhang der Worte: *ἐν παντι — ἐξεληλυθεν* mit dem Vorhergehenden. — Aber wie hängt das *ἀφ' ὑμων — κυριυ* mit dem Vorhergehenden oder dem Zweck des Apostels zusammen? Es fragt sich, was das *ἀφ' ἡμων* hier heissen soll? — 1 Kor. 14, 36. kommt eine ähnliche Redensart vor. Paulus fragt die Korinther: *Ἡ ἀφ'*

ὑμων ὁ λογος τȣ Θεȣ ἐξηλθεν; allein in unserer Stelle können die Worte nicht ganz den Sinn haben, wie 1 Kor. 14, 36. In dieser Stelle ist der Sinn: Seyd denn ihr die ersten, denen das Christenthum bekannt geworden ist, aus denen alle übrigen Gemeinden hervorgegangen sind? oder: Seyd ihr gar die einzigen Christen? Diese Erklärung läßt sich auf unsere Stelle nicht anwenden. Der Sinn kann nicht der seyn — die Verkündigung des Evangeliums in Macedonien habe in Thessalonich angefangen. Denn nicht Thessalonich, sondern Philippi war der erste Ort in Macedonien, wo das Christenthum verkündigt wurde. Vgl. 2, 2. Apg. 16, 12. vgl. mit 17, 1. auch Theodoret bemerkt: „το· αφ ὑμων ἐξηχηται ὁ λογος τȣ κυριȣ," εἰρηκεν, ȣκ ἐπειδη ἐκειθεν την ἀρχην ἐλαβε το κηρυγμα, ἀλλ᾽ ὁτι τȣτων ἡ περι τα θεια προθυμια πολυθρυλλητος γενομενη πολλȣς εἰς ζηλον της ἐυσεβειας ἐκινησεν." — Das ἀφ᾽ ὑμων muß man nun entweder so übersetzen: „von euch her erscholl die Lehre Christi auch in andern Orten Macedoniens und in Achaja, in dem Sinn: als ich Thessalonich verließ, so fand ich noch in andern Orten Macedoniens und in Achaja gute Gelegenheit, das Evangelium zu verkündigen." So erklärt Koppe. Dieß könnte auch der Sinn seyn, wenn man blos auf den Sprachgebrauch Rücksicht nimmt. Aber in welchem Zusammenhang sollen diese Worte dann mit den Vorhergehenden stehen? Vergleicht man V. 8. mit V. 7.; so muß man es wahrscheinlich finden, daß in ἀφ᾽ ὑμων ἐξηχηται etc. etwas enthalten sey, was für die Thessalonicher rühmlich ist. Bey der angeführten Erklärung aber dürfte man nicht annehmen, daß diese Worte einen Grund von V. 7., also etwas Rühmliches enthalten. Daher ist es wohl besser, die Worte „ἀφ᾽ ὑμων" in dem Sinn zu nehmen: Vobis *efficientibus, per* vos, *ope* consilioque vestro durch euren Rath, eure Mitwirkung, Hülfe, ist bewirkt worden, daß das Evangelium von mir auch in andern Orten Macedoniens und in Achaja verkündigt werden konnte. Ἀπο bedeutet allerdings zuweilen die wirkende Ursache, auch in Verbindung mit verbis neutris, z. B. 2 Kor. 2, 3. Offenb. 18, 15. Meh-

rere Beispiele s. in Storr's Opusc. Vol. III. p. 318. s. Diss. in epp. Pauli min. aliq. loca p. 27. ss. So wäre der historische Sinn: Ihr Christen aus Thessalonich habt dazu beygetragen, daß bey einer augenscheinlichen Lebensgefahr mein Leben und das Leben des Silas gerettet wurde (Vgl. Apg. 17, 5.) und eine Folge davon war, daß wir das Christenthum auch noch anderswo verkündigen konnten. Ohne eure Hülfe wäre unser Leben verloren gewesen, und dann hätten die übrigen Bewohner Griechenlands uns nicht mehr hören können. (Vgl. das ähnliche Lob, welches Paulus der Prisca und dem Aquila ertheilt, Röm. 16, 4.). — Diese Erklärung ist allerdings vorzüglich für den Zusammenhang; aber sie scheint doch nicht nothwendig zu seyn in Rücksicht auf den Zusammenhang. Denn man könnte des Zusammenhangs mit V. 7. unerachtet, annehmen, nur in den Worten: „ἀλλα και — ἐξεληλυθεν", nicht in der ersten Hälfte des 8. V. sey ein Grund von V. 7. enthalten, und die Worte: ἀφ' ἡμων so erklären: „denn es hat sich nicht blos von euch her — aus Veranlassung der Verkündigung des Evangeliums unter euch und des feindseligen Widerstands dagegen von Seiten der Gegner des Christenthums — der Ruf (einige Kenntniß) von der christlichen Lehre auch in einigen andern Gegenden von Macedonien und auch in Achaja verbreitet." — Doch würde freylich — dieß kann nicht geläugnet werden — der ganze 8te Vers einen schönern Zusammenhang mit V. 7. haben, wenn man die Worte ἀφ' ὑμων etc. so deuten könnte, daß sie in näherer Beziehung damit stünden, und dieß wäre der Fall, wenn man mit Storr l. c. sie in dem vorhin angegebenen Sinne nähme: ope consilioque vestro etc. Dieß ist um so wahrscheinlicher, da auch, wie Storr bemerkt, die Worte „ὀ μονον" dafür sprechen, daß das: ἀφ' ὑμων ἐξηχηται eben so wie das folgende: ἡ πιςις ὑμων — ἐξηλυθεν etwas Rühmliches für die Thessalonicher enthalte.

V. 9. **Denn sie selbst verkündigen von uns, welchen Eingang wir bey euch gefunden haben, und wie ihr euch hingewendet habt zu Gott von den Götzen**

weg, um zu dienen dem lebendigen und wahrhaftigen Gott, V. 10. und zu erwarten seinen Sohn vom Himmel, welchen er auferweckt hat vom Tode, Jesum, der uns errettet von den künftigen Strafen.

V. 9. *αὐτοι* — nämlich *οἱ ὀντες ἐν παντι τοπῳ* V. 8. — Vgl. *αὐτοις* Apg. 8, 5.

ὁποιαν εἰσοδον — mit welcher Achtung ihr mich als Lehrer aufgenommen, mit welcher Willigkeit und Folgsamkeit ihr meine Lehre angenommen habt. — Dieß erläutert das Folgende weiter vgl. 2, 1. 13.

ἐπεστρεψατε — dieß muß sich natürlich auf solche beziehen, die vorher abgöttisch gewesen waren, auf Christen aus den Heiden. Vgl. Apg. 14, 15. Es wird also vorausgesezt, daß mehrere Heiden in Thessalonich, die noch nicht jüdische Proselyten geworden waren, von Paulus zur Annahme des Christenthums gebracht worden seyen. Aber wie läßt sich diese historische Voraussetzung vereinigen mit Apg. 17, 4., wo es heißt: einige von den Juden glaubten, und wurden Anhänger von Paulus und Silas, und eine große Menge von *σεβομενοις Ἑλλησι*? Ist diese Lesart wirklich die ächte, so kann man dabey an nichts anderes denken, als an Heiden, die schon Proselyten des Thors waren, die bereits den einzigen wahren Gott verehrten. Lucas schweigt von dem Umstand, der hier vorausgesezt wird, daß Heiden, die den Gözen dienten, Pauli Lehre angenommen haben, durch ihn gewonnen worden seyen. Diese Schwierigkeit, glaubt Paley (Hor. Paul. S. 265. ff.), lasse sich am besten dadurch heben, daß man Apg. 17, 4. statt der gewöhnlichen Lesart „*των τε σεβομενων Ἑλληνων*,“ die Lesart annehme *των τε σεβομενων και Ἑλληνων*, „von Proselyten und von Griechen, die noch keine Proselyten waren.“ — Allerdings hat diese Lesart einige, nicht unbedeutende Autoritäten für sich, z. B. den cod. Alex. und Cantabrig., auch die Vulgata. Paley bemerkt noch zur Bestärkung seiner Meinung, 1) daß *οἱ σεβομενοι* allein ohne *Ἑλληνες* noch in diesem Cap. V. 17. in dem nämlichen Sinn vorkommen, 2) daß *σεβομενοι* und *Ἑλληνες* sonst nirgends in der Apg. in Verbindung mit einander

vorkommen, weil der Ausdruck pleonastisch seyn würde, indem ὁ σεβομενοι auch Ἑλληνες seyn müssen. 3) Daß es wahrscheinlicher sey, daß και durch Nachläßigkeit des Abschreibers ausgelassen, als daß es eingeschoben worden sey. — Diese Gründe sind allerdings nicht ungültig; doch läßt sich nicht zuversichtlich behaupten, daß jene von Paley vorgezogene Lesart die ächte sey. Man hat aber auch gar nicht nöthig, die gewöhnliche Lesart zu ändern. Will man dieselbe beybehalten, so könnte man annehmen, daß in der Stelle Apg. 17, 4. blos die Wirkung beschrieben werde, welche der Unterricht, den Paulus an den drey Sabbathen in der Synagoge ertheilte, hervorbrachte, und daß Paulus entweder (was Paley a. a. O. blos aus unserer Stelle, aber wohl nicht durch einen ganz beweisenden Schluß folgern zu können meint,) sich erst nach dieser Zeit vorzüglich an die Heiden gewandt, und unter ihnen mit Erfolg gearbeitet habe (vgl. Bensons Einleitung in den I. Br. an die Thessalon. S. 59.); oder schon während desselben Zeitraums von 2—3 Wochen, auf den sich sein Unterricht in der Synagoge einschränkte, manche Heiden in Thessalonich, die keine Proselyten waren, von der Abgötterey zum Christenthum bekehrt habe. Das erstere ist vielleicht noch wahrscheinlicher, nämlich, daß Paulus sich erst nach jener Zeit an die Heiden gewandt hat. Denn aus der Erzählung des Lucas läßt sich nicht folgern, daß Paulus sich nicht noch einige Zeit in Thessalonich aufhielt. Lucas übergeht überhaupt manche historische Umstände mit Stillschweigen, besonders solche, von welchen sich zuverläßige Anzeigen in den paulinischen Briefen selbst finden.

θεος ζων heißt Gott im Gegensatz gegen erdichtete, unwirksame, todte Gottheiten. Vgl. z. B. 2 Kön. 19, 4.

ἀληθινος — vgl. Jes. 65, 16. Das δυλευειν Θεῳ ζωντι και ἀληθινῳ ist ein charakteristisches Merkmal, wodurch sich Christen und Juden von den Heiden unterscheiden. Was er aber V. 10. sagt, darin liegt das Eigenthümliche des Christenthums zunächst vor dem Judenthum, aber auch vor dem Heidenthum. In beydem ist ein kurzer Inbegriff der wichtigsten theoretisch-

praktischen Sätze des Christenthums enthalten. Mit V. 9. und 10. vgl. Apg. 20, 21. Joh. 17, 3.

αναμενειν — εκ των ουρανων — vgl. Phil. 3, 20. Es heißt hier nicht blos überhaupt: erwarten, sondern: mit Freudigkeit erwarten.

ὁν ηγειρεν εκ νεκρων — und dadurch aufs feyerlichste für seinen Sohn erklärte vgl. Röm. 1, 4. Durch die Auferstehung Jesu wurde zunächst das Bekenntniß, auf welches hin er starb, daß er Sohn Gottes sey, in einem erhabeneren Sinne, als die Juden es dachten, feyerlich bestätigt.

τον ῥυομενον der uns erlößt hat durch seinen Tod, oder: der uns rettet, sicher stellt vor den Strafen.

ὀργης — eigentlich ist *ὀργη* Strafgerechtigkeit, oder das thätige Mißfallen Gottes am Bösen, dann aber auch die Wirkungen davon, die Strafen. Vgl. Röm. 5, 9. Matth. 3, 7. Joh. 3, 36. und andere ähnliche Stellen. In V. 10. wird also bezeichnet die Verehrung Christi als Sohnes Gottes, den Gott durch seine Auferstehung dazu erklärt hat, und als Befreyers von den künftigen Strafen, dessen künftiger herrlicher Offenbarung die Christen freudig entgegensehen.

Zweytes Kapitel.

Für den Apostel war die Erinnerung an seine Verkündigung des Evangeliums in Thessalonich und die gesegneten Wirkungen derselben eine Aufforderung zur dankbarsten Freude gewesen (Kap. 1.). Nun entwickelt er 2, 1—16. den 1, 5. 6. geäußerten Gedanken ausführlicher; unter welchen Umständen das Evangelium den Thessalonichern verkündigt worden sey, wie er und seine Gehülfen sich betragen haben, und was dieß für einen Erfolg gehabt habe. Daran erinnert der Apostel vornehmlich in der Absicht, um sie zu befestigen in der Ueberzeugung von der Göttlichkeit des Evangeliums, um sie ferner aufzumuntern, und um sie zu verwahren vor dem nachtheiligen Einfluß feindlich gesinnter Lehrer.

V. 1. **Ihr selbst wisset ja, Brüder, daß unser Eingang bey euch nicht vergeblich gewesen sey.** V. 2.

Sondern da wir vorher Leiden und Schmach, wie ihr wisset, in Philippi erduldet hatten, hatten wir einen freudigen, von unserem Gott gewirkten, Muth, bey euch das Evangelium zu lehren unter großem Kampf (oder: **verkündigten wir freymüthg im Vertrauen auf unsern Gott. — —)**

V. 1. *γαρ* dieser Vers könnte sich zwar auf 1, 9. beziehen (*όποιαν είσοδον έσχομεν προς ύμας*); dem Zusammenhang nach aber bezieht er sich doch mehr auf 1, 5. 6. dann ist 1, 8—10. als eine Parenthese anzusehen.

την είσοδον — ότι für *ότι ή είσοδος ήμων* — vgl. Kol. 4, 17. 2 Theß. 2, 4. Apg. 13, 32. — eine Wortstructur, die auch bey griechischen Profanscribenten z. B. bey Plato nicht selten vorkommt.

κενη erklärt Grotius: mendax, fallax, entsprechend dem hebräischen שָׁוְא — vgl. V. 3. — Es heißt aber auch, entsprechend dem hebräischen רֵיק vergeblich, ohne Nutzen. Diese Bedeutung des Worts: „inutilis, fructus expers" ist die gewöhnlichere in den paulinischen Schriften, und man hat keinen Grund, hier eine andere anzunehmen. Vgl. in Bezug auf die Sache V. 13. — Der Sinn ist dann dieser: Ihr wisset selbst, daß ich zu euch gekommen bin, um Gutes unter euch zu wirken und nicht um unthätig zu seyn. So wäre V. 2. ein Gegensatz gegen das „*κενη*."

V. 2. *προπαθοντες — έν Φιλιπποις.* Sinn: ungeachtet wir um des Evangeliums willen — gelitten hatten. Durch Apg. 16, 22. ff. werden diese Worte erläutert.

έπαῤῥησιασαμεθα λαλησαι = *μετα παῤῥησιας έλαλουμεν* vgl. Eph. 6, 20. Es kann darin zugleich der Nebengedanke liegen: mit der freudigen Zuversicht, daß meine Thätigkeit nicht fruchtlos seyn werde.

έν τῳ Θεω ήμων adjuvante Deo — vgl. 1 Kor. 9, 1. — in Bezug auf die Sache 1 Theß. 1, 5.

έν πολλῳ άγωνι in magnis periculis, aerumnis vgl. Apg. 17, 5. Auch in Thessalonich wurde er von mehreren Juden verfolgt und angefeindet.

V. 3. Denn unser Unterricht kommt nicht aus Irrthum und aus Unlauterkeit, und ist nicht mit Betrug verbunden; V. 4. sondern da Gott uns gewürdigt hat, uns die Verkündigung des Evangeliums anzuvertrauen, so lehren wir, nicht um Menschen, sondern um Gott zu gefallen, der unsere Herzen kennt.

V. 3. *Ἡ γαρ παρακλησις* — dieß bezieht sich auf das V. 2. gesagte: ein Evangelium Gottes habe ich unter euch verkündigt. Zugleich aber könnte V. 3. wenigstens zum Theil, im Zusammenhang stehen mit *ἐπαῤῥησιασαμεθα* (V. 2.): „ich habe mit Freudigkeit gepredigt, in der Ueberzeugung, daß mein Unterricht nicht wirkungslos seyn werde."

παρακλησις heißt gewöhnlich: Ermahnung, Trost; aber auch Lehre, Unterricht. Vgl. Apg. 13, 15.

ὀυκ ἐκ πλανης dazu muß wohl hinzugedacht werden: *ἐςι*, nicht *ἠν*. Vgl. Bengel's Gnomon zu V. 3. In V. 3. und 4. ist von seinem Unterricht überhaupt die Rede. Dann folgt V. 5. eine besondere Anwendung auf seinen Unterricht bey den Thessalonichern. — Dieses erhellt aus dem *ὀυτω λαλυμεν* (V. 4.).

πλανη kann an sich in activer oder passiver Bedeutung genommen werden. Hier ist es wohl in passivem Sinne zu nehmen; ein Irrthum, womit man sich selbst täuscht, schwärmerische Selbsttäuschung. Wollte man es in activem Sinne nehmen, so wäre es von *δολος* nicht zu unterscheiden.

ἀκαθαρσια bezieht sich nicht immer auf Wollust; es bezeichnet zuweilen Verdorbenheit überhaupt — animi morumque pravitatem (vgl. Ezech. 39, 24.). Hier heißt *ἐξ ἀκαθαρσιας*: aus verwerflichen und unlauteren Absichten. Sinn: Ich hatte dabey keine fehlerhafte, eigennüzige, ehrgeizige Absichten. Vgl. V. 5. 6.

V. 4. *δεδοκιμασμεθα* — *δοκιμοι*, i. e. h. l. digni habiti sumus. Vgl. 1 Kor. 16, 3. — 1 Tim. 1, 12. (*πιςον*).

ὀυτω bezieht sich auf das folgende „*ὡς*"; und „*καθως*" ist = da, weil — quoniam, cum vgl. Röm. 1, 28. 1 Kor. 5, 7. Eph. 1, 4.

ἀρεσκοντες = ἀρεσκειν ζητουντες — vgl. Gal. 1, 10.

δοκιμαζειν von Gott gebraucht ist s. v. a. eine genaue
kenntniß haben. Vgl. בחן Jer. 17, 10. (wo auch die LXX
bersetzen *δοκιμαζειν*). Ps. 7, 10.

V. 5. ff. erläutert nun Paulus das, was er V. 3. 4. im
llgemeinen von seinem christlichen Unterrichte gesagt hatte,
ı bestimmter Anwendung auf die Thessalonicher und die Be=
ehrung derselben.

**V. 5. Denn nie haben wir geschmeichelt, wie ihr
wisset, noch habsüchtige Absichten gehabt, Gott ist
Zeuge, V. 6. Noch haben wir Ehre von Menschen ge=
ucht, weder von euch, noch von andern.**

Dieß ist eine Erläuterung zunächst von *ἐξ ἀκαθαρσιας,
ἐν δολῳ.*

V. 5. *ἐγενηθημεν ἐν λογῳ κολακειας = ἐγενη-
θημεν κολακευοντες.* Vgl. V. 6. *ἐν βαρει* — und 1 Tim. 2,
14. oder: non dediti (occupati) eramus *κολακειᾳ* — vergl.
1 Tim. 4, 13. *γινεσθαι ἐν τινι* heißt auch bey Profanscriben=
ten oft: sich beschäftigen mit etwas — versari in aliqua re.
Auch diese Bedeutung gäbe in der Hauptsache denselben Sinn.
Ob *λογος* heißt: Reden, Worte, oder ob es, wie Matth. 5,
2. pleonastisch steht, dieß trägt für den Sinn nichts aus.

καθως οἰδατε — Er beruft sich auf ihr eigenes Bewußt=
seyn.

οὐτε ἐν προφασει πλεονεξιας. Einige meinen, *προ-
φασις* stehe hier pleonastisch. Vgl. Lösner z. d. St. Man
kann nicht läugnen, daß es Beyspiele von einem solchen Pleo=
nasmus giebt; nur bey unserer Stelle ist kein zulänglicher
Grund dazu vorhanden. Man kann die gewöhnliche Bedeu=
tung von *προφασις* beybehalten, und den Sinn so fassen:
wir haben nie irgend etwas als Vorwand gebraucht für die
Ausführung eigennüziger Absichten. Vgl. Beza, Benson,
Turretin z. d. St. — Reichard: „Neque avaritiae mu-
nus nostrum praetexuimus."

θεος μαρτυς dieß sezt er hinzu, weil von verborgenen

Absichten die Rede ist, die Menschen nicht gerade entdecken konnten.

V. 6. **Auch nicht ehrgeizige Absichten lagen meiner Verkündigung des Evangeliums zu Grunde. Wir konnten euch Beschwerden machen als Apostel Christi; V. 7. aber wir bewiesen uns milde unter euch.**

δυναμενοι — dieß ist vom Vorhergehenden zu trennen; es fängt damit ein neuer Satz an. Man muß suppliren: *ημεν*, wie z. B. 1 Kor. 12, 2.

βαρος dieß erklären einige: Ehre, entsprechend dem hebräischen כָּבוֹד; aber daß *βαρος*, wenn es für sich steht, Ehre bezeichne, ist noch nicht hinlänglich erwiesen. Es ist wohl am natürlichsten, das *ἐν βαρει εἰναι* für gleichbedeutend zu halten mit *ἐπιβαρειν* V. 9. Dieses aber hat ohne Zweifel den Sinn: andern beschwerlich fallen, dadurch daß man von ihnen Unterhalt oder Belohnung annimmt. Vgl. auch *καταβαρειν* 2 Kor. 12, 16. was denselben Sinn hat; man vergleiche diese Stelle mit 2 Kor. 11, 7—9. und 1 Kor. 9, 4. ff. und *βαρειν* 1 Tim. 5, 16. — Vergleichen kann man auch in Rücksicht auf die Sache Apg. 20, 33. f. Der Sinn ist: als Apostel Christi waren wir berechtigt, unsern Unterhalt von euch anzunehmen; aber wir haben aus Schonung gegen euch uns unsere Lebensbedürfnisse durch eigene Handarbeit zu erwerben gesucht. Paulus machte von jenem Rechte keinen Gebrauch bey ihnen, wohl deßwegen, um nicht den Aermeren, die nicht beytragen konnten, oder auch den wohlhabenden, die den Beytrag nicht geben wollten, Veranlassung zu geben, an dem Unterricht im Evangelium nicht Theil zu nehmen. — Paulus erklärt es im Folgenden, namentlich V. 9.

V. 7. *ἠπιοι* benigni, lenes, mites (ut pater erga liberos) — de jure nostro cedentes, ut parceremus vobis, quos amamus. — *ἠπιος* milde, nachgebend, der von seinem Rechte in manchen Fällen aus Liebe gegen andere keinen Gebrauch macht.

Wie eine säugende Mutter ihre Kinder pflegt, V. 8. So, voll zärtlicher Liebe gegen euch, waren wir

willig, euch nicht allein das Evangelium Gottes mitzutheilen, sondern auch unser Leben hinzugeben, weil ihr uns lieb geworden seyd.

Ὡς — — diese Worte sind mit dem Folgenden zu verbinden („ὡς — οὕτως.“).

τροφος eigentlich nutrix, eine Säugende. Vgl. Symmachus 1 Mos. 24, 59. Hier versteht es sich von selbst, daß eine säugende Mutter gemeint sey, weil τα ἑαυτων τεκνα dabey steht. — Sonst herrscht die Vergleichung mit der Liebe eines Vaters vor.

θαλπειν fovere, eigentlich calefacere von Vögeln, die auf ihren Eyern sitzen — Hiob 39, 21. Es drückt dann überhaupt zärtliche Liebe und Fürsorge aus. Vgl. Eph. 5, 29.

V. 8. ἱμειρεσθαι „desiderare (Hiob 3, 21.) 2) amare zärtlich lieben. Vgl. Grotius Anm. z. d. St. und das gleichbedeutende ἐπιποθειν 2 Kor. 9, 14. — Hesych. ἱμειρεται, ἐρᾳ. — Mehrere Autoritäten haben statt „ἱμειρομενοι“ ὁμειρομενοι. Diese Lesart billigt Millius; Griesbach meint, sie sey der recipirten gleich zu schätzen, oder vielleicht vorzuziehen. Vgl. auch Koppe, z. d. St. — Dem Sinne nach ist es gleich, ob man ὁμειρομενοι oder ἱμειρομενοι liest.

εὐδοκουμεν — wir haben, oder hätten gerne ꝛc. εὐδοκειν ποιειν τι heißt: lubenter aliquid facere, promtum ad aliquid esse. Vgl. 2 Kor. 5, 8. Röm. 15, 26.

τας ἑαυτων ψυχας, nos ipsos. — Promti eramus ad impendendas vestris commodis omnes vires, studia, imo vitam ipsam. Er sezte auch wirklich sein Leben dabey in Gefahr. — Vgl. in Bezug auf die Sache 2 Kor. 12, 15.

V. 9. **Ihr erinnert euch ja, Brüder, unserer Arbeit und Beschwerde; Tag und Nacht arbeitend, um keinem von euch lästig zu fallen, verkündigten wir unter euch das Evangelium Gottes.**

Dieser Vers bezieht sich auf das δυναμενοι ἐν βαρει εἰναι V. 9.

ἐργαζεσθαι arbeiten, Handarbeit verrichten; hier, wie in einigen andern Stellen z. B. 4, 12. 1 Kor. 4, 12. — um

sich etwas zu erwerben; also: um Lohn arbeiten. Vgl. Apg. 18, 3., und in Bezug auf die Sache 2 Theß. 3, 18. — Phil. 4, 15. f. 1 Kor. 9, 18. Sinn: wir suchten uns durch Handarbeit unsere Bedürfnisse zu verschaffen. Das ἐργαζομενοι ist mit dem folgenden zu verbinden, also kein ἠμεν zu suppliren, und nach μοχθον eine größere Interpunktion zu setzen.

εἰς ὑμας inter vos, oder: vobis. Εἰς entspricht oft dem hebräischen לְ.

Paley (Hor. Paul. S. 263. ff.) vermuthet, Paulus habe sich nicht, wie man gewöhnlich aus Apg. 17, 2. vgl. mit V. 5. ff. schließt, nur 3 Wochen in Thessalonich aufgehalten, sondern sich, ob er gleich die Synagoge (Apg. 17, 1.) nur 3 Sabbathe (V. 2.) besucht habe, nachher noch einige Zeit in der Stadt verweilt, und, so wie z. B. in Korinth (18, 6.), in Ephesus (19, 9. 10.) den heidnischen Einwohnern das Evangelium gepredigt, bis endlich der glückliche Erfolg seiner Bemühungen die Juden bewogen habe, eine Empörung anzustiften, wodurch er vertrieben wurde.

V. 10. **Ihr seyd Zeugen und Gott, wie fromm und gerecht und unbescholten wir uns gegen euch Glaubende erwiesen haben.**

ὁσιως bezieht sich zunächst auf das Religiöse, auf die Pflichten gegen Gott — religiös, gewissenhaft.

δικαιως bezieht sich zuweilen überhaupt auf die Pflichten gegen andere — „auf solche Art, die nicht nur den Rechtspflichten, sondern auch den Liebespflichten angemessen ist.“

και ὁ Θεος in Beziehung auf das, was nur Gott bekannt seyn konnte, berief sich Paulus auf den Allwissenden. Zu V. 10. kann man hinzudenken: wenn schon unser Betragen von unglaubigen, partheyischen Juden getadelt wurde.

V. 11. **Wie ihr auch wißt, daß wir einen jeden von euch, wie ein Vater seine Kinder, ermahnt und getröstet haben,** V. 12. **Und euch aufgefordert haben, würdig zu wandeln des Gottes, der euch berufen hat zu seinem Reich und zu seiner Herrlichkeit.**

παραμυθεισθαι ist s. v. a. *παρακαλειν*; oder auch trösten, beruhigen. Vgl. 5, 14.

μαρτυρεισθαι graviter obtestari, monere, ernstlich auffordern. Vgl. Schleusner z. d. W. — Es ist mit dem Folgenden zu verbinden. — Die participia stehen elliptisch, man muß *ἠμεν* suppliren, wie V. 6. (*δυναμενοι*).

ἀξιως vgl. Kol. 1, 10. — so wie ihr es schuldig seyd dem Gott. — *καλουντος* vgl. 1 Petr. 5, 10. — 2 Theß. 2, 14.

βασιλεια και δοξα nehmen die meisten als Hendiadys: „zu seinem herrlichen Reich." (Vgl. die Bemerk. zu 1 Kor. 2, 4. und *Storr* Observ. p. 240. ss.) — Allerdings kann man dieß; doch ist es nicht gerade nöthig. Es giebt einen ganz guten Sinn, wenn man übersezt: zu seinem Reich und zu seiner Herrlichkeit. An Gottes Herrlichkeit werden die Bürger des göttlichen Reichs theilnehmen, *κληρονομοι του Θεου* seyn Röm. 8, 17. Dem Sinne nach aber ist es in der Hauptsache einerley, wie man übersezt.

Der Apostel sagt V. 11., er habe jeden ermahnt rc. wie ein Vater seine Kinder, d. h. er habe belehrt, ermahnt, getröstet mit Rücksicht auf die innersten besonderen Bedürfnisse eines jeden, wie ein Vater auf die individuellen Bedürfnisse seiner Kinder Rücksicht nimmt; er habe sie alle ernstlich aufgefordert, das hohe Ziel vor Augen zu haben, und eben darum einer solchen hohen Bestimmung würdig zu leben, übereinstimmend mit der hohen Gnade Gottes, der uns zu solcher Herrlichkeit bestimmt und berufen hat. — Diese Worte enthalten Ideen, an welche sich der wichtigste Theil der christlichen Sittenlehre anknüpfen, und durch welche sich ein Satz mit dem andern verbinden läßt. Es liegt darin der Hauptsatz: Christen sollen so leben, wie sie es schuldig sind Gott, der ihnen aus unverdienter Liebe ein so hohes Ziel, eine so hohe Bestimmung angewiesen, der sie so ausnehmend begnadigt hat, und aus freyer Gnade zur Seligkeit führen will. Es liegt also darin die Idee der dankbarsten Verehrung der Gnade Gottes, und dann der Gedanke: ihr sollt euch bestreben, so zu leben, wie es angemessen ist eurer Verbindlichkeit

gegen Gott, der euch berufen hat; ihr sollt durch euren Lebenswandel euch dankbar gegen ihn beweisen, der euch einer so hohen Wohlthat gewürdiget hat, besonders dadurch, daß ihr den heiligen und liebevollen Absichten seiner Einladung zu entsprechen, daß ihr euch unter Gottes Mitwirkung zu jener großen Bestimmung — zur Theilnahme an seinem Reich immer tauglicher zu machen sucht, daß ihr euch bemühet, zu leben als Bürger jenes vollkommenen überirdischen Reichs, in dem ihr zu unaussprechlicher Herrlichkeit kommen sollt, daß ihr euch vom Trachten nach dem Irdischen immer freyer zu machen, den himmlischen Sinn in euch immer mehr zu stärken sucht.

Sehr wichtig ist das, was Paulus in V. 1. ff. dieses Kapitels sagt, in Beziehung auf seine eigene Geschichte. Es enthält einen nicht unwichtigen Beytrag zur Apologie des Apostels, zum Beweise der Göttlichkeit seines Berufs und seiner Lehre. — Ueber dieß erscheint Paulus in diesem Abschnitt als ein nachahmungswürdiges Muster, zunächst für Lehrer des Evangeliums. Sein Sinn soll ihrer aller Sinn werden. Rein und heilig war sein Zweck, darauf gerichtet, das von Gott ihm übertragene Geschäft zu vollbringen, auf eine mit Gottes Willen übereinstimmende Art das Evangelium zu verkündigen; ganz uneigennützig waren seine Absichten, die Thessalonicher zu Menschen zu bilden, welche einst die hohe, von Gott ihnen angewiesene Bestimmung erreichen könnten, zu würdigen Verehrern Gottes und Christi. Dafür arbeitete er mit einem unermüdeten Eifer, mit der zartesten Liebe gegen diejenigen, an denen er arbeitete, mit standhaftem Muthe bey allen Schwierigkeiten und Leiden, mit der edelsten Selbstverläugnung; und empfahl durch sein Leben die göttliche Lehre, die er verkündigte.

V. 13. **Darum danken auch wir Gott ohne Unterlaß, daß ihr, da ihr empfienget die von uns verkündigte Lehre Gottes, sie aufgenommen habt nicht als Menschenlehre, sondern, wie sie es wahrhaft ist,**

als Gotteslehre, welcher auch wirkt in euch, die ihr glaubet.

δια τουτο weil es für uns ein so wichtiger Zweck war, weil wir es uns so sehr angelegen seyn ließen, euch zu rechtschaffenen Verehrern Gottes und Christi zu bilden, so freuen wir uns um so mehr über den gesegneten Erfolg unserer Arbeit. Ueberzeugt, daß kräftige Mitwirkung Gottes diesen herbeygeführt habe, fühlen wir uns auch aufgefordert zum Dank gegen Gott.

ἀδιαλειπτως — in populärem Sinne = sehr oft, so oft wir eurer gedenken in unserem Gebete.

παραλαβοντες edocti — *παραλαμβανειν* heißt, wie לקח und das syrische קבל etwas lernen, in etwas unterrichtet werden. Vgl. 1 Kor. 11, 23. 15, 3. Kol. 2, 6. — So wohl auch hier.

λογον ἀκοης παρ' ἡμων του Θεου. Das *παρ' ἡμων* ist entweder mit *παραλαβοντες* oder *ἀκοης* zu verbinden. Der Sinn ist derselbe. Im zweyten Fall: die Lehre, die von uns (ex nobis) gehört, oder: die von uns verkündigt wird oder wurde; im ersten Fall: als ihr von uns hörtet die Lehre, die gepredigt wurde. Vor *του Θεου* kann man *λογον* wiederholen. Wenn *παρ' ἡμων* nicht dazwischen stünde, so wäre es am besten mit *ἀκοης* zu verbinden. Etwas ungewöhnlich ist es auch nach dem hebräisch-griechischen Sprachgebrauch, daß mit dem *λογον* ein doppelter Genitiv verbunden ist.

ἀκοη heißt auch Verkündigung, mündlicher Unterricht = *λογος*. Vgl. Jes. 53, 1. Röm. 10, 16.

ὁς bezieht sich wahrscheinlich auf *Θεου*. (Vgl. *Storr* Doctr. Chr. pars theor. §. 115. not. l) „Der durch seine Wirkungen auf euern Geist und euer Herz einen lebendigen Glauben an diese Lehre befördert." Namentlich muß bey *ἐνεργειται* auch an diejenige Wirksamkeit Gottes gedacht werden, durch welche ihnen standhafter Muth und Gedult in Ertragung von Leiden und in Gefahren um des Christenthums willen möglich gemacht und erleichtert wurde. Dieß kann geschlossen werden aus dem Zusammenhang mit dem Folgenden. War-

um aber diese Wirksamkeit allein darunter zu verstehen seyn sollte, sehe ich nicht ein.

ἐνεργειται steht hier activisch. So kommt es auch vor Gal. 5, 6. Eph. 3, 20. Kol. 1, 29.

V. 14. **Denn ihr, Brüder, seyd Nachfolger geworden der Gemeinden Gottes in Judäa, die Christo Jesu angehören (oder: mit Christo Jesu verbunden sind). Denn ihr habt Gleiches erduldet von euren Landsleuten, wie jene von den Juden; V. 15. die auch den Herrn Jesum und die Propheten getödtet haben, und uns verfolgt haben und Gott misfällig sind (oder: nicht zu gefallen suchen) und allen Menschen zuwider sind (oder: gegen alle Menschen feindselig): V. 16. die uns abhalten wollen, die Heiden zu lehren, daß sie selig werden. So fahren sie immer fort, das Maaß ihrer Sünden voller zu machen; aber es trifft sie eine vollkommene Strafe (oder: Strafe bis zum Untergang).**

V. 14. γαρ könnte auf ἐδεξασθε (V. 13.) bezogen werden. Ihr habt den λογον — τε Θεε so willig aufgenommen, daß ihr euch auch durch Verfolgungen nicht davon abhalten liesset. Doch möchte es eher mit den letzten Worten des 13. Vers (ὁς και ἐνεργειται — πιςευεσιν) zu verbinden seyn. Gott befördert in euch wirksamen Glauben und eben dadurch standhafte Gedult bey den Leiden um des Christenthums willen. So ist der Zusammenhang klarer, als wenn man γαρ mit ἐδεξασθε rc. verbindet.

μιμηται etc. Ihr habt dieselbe standhafte Gedult unter den Verfolgungen bewiesen, wie die Christen in Judäa.

ἐν Χριςῳ Ιησε — εἰναι ἐν Χριςῳ kommt bei Paulus oft vor, immer in dem Sinn: in Gemeinschaft, Verbindung mit Christo stehen; ἐκκλησιαι ἐν Χριςῳ (nehmlich ὀσαι): Gemeinden, die Jesum Christum verehren, ihm angehören. In der Uebersetzung könnte es kurz durch „christlich" ausgedrückt werden; hier: die christlich-jüdischen Gemeinden. Vgl. in Beziehung auf ἐν 1, 1. 2 Theß. 1, 1. Gal. 1, 22.

συμφυλετων. Vgl. Apg. 17, 5. ff. 8. 13. Paulus

versteht wohl ihre Mitbürger aus den Heiden. Es waren zunächst Heiden, von denen die Thessalonicher zu leiden hatten. Aber die eigentlichen Urheber dieser und anderer Verfolgungen waren doch ohne Zweifel Juden. Diese waren es, welche theils die Obrigkeiten, theils das gemeine Volk in Thessalonich zur Verfolgung der Christen aufzureizen suchten. Beinahe alle Verfolgungen in dieser Periode gingen mittelbar oder unmittelbar von den Juden aus. Daher nimmt Paulus Veranlassung, das Verhalten und den Sinn der ungläubigen Juden kurz zu schildern (V. 15. f.).

V. 15. Sinn: Eben die Menschen, die Verfolger der Christen in Judäa sind, sind es, die den Herrn selbst getödtet haben ꝛc.

τους προφητας. Ob ἰδιους ächt sey oder nicht, ist zweifelhaft. Aber dem Sinn nach ist es hinzuzudenken. Es sind wohl alttestamentliche Propheten zu verstehen. Vgl. Matth. 5, 12. Luc. 6, 23. Matth. 23, 31.

ἡμας geht nicht auf Paulus allein. Er meint die Apostel und andere Lehrer des Christenthums.

μη ἀρεσκοντων, die sich gar nicht bestreben, Gott wohlgefällig zu seyn. Vgl. ἀρεσκειν Gal. 1, 10. ἀνθρωπαρεσκοι Kol. 3, 22. Uebrigens hätte es auch einen guten Sinn, wenn man übersetzte: die Gott wirklich nicht gefallen (Deo invisi). Der erstere Sinn ist mit dem letzteren untrennbar verbunden, und scheint hier in Beziehung auf das Folgende vorzuziehen zu seyn.

πασιν ἀνθρωποις ἐναντιων, gegen alle Menschen feindselig gesinnt. Darum standen sie bei den Römern im Ruf, daß sie die Menschen hassen. Vgl. Tac. Hist. 5, 5. Joseph. contra Apionem 2, 14. — Paulus erklärt aber nun V. 16., diesen feindlichen Sinn gegen andere Menschen erweisen sie besonders auch dadurch, daß sie die Heiden nicht mit gleichem Rechte am Messiasreiche wollen Theil nehmen lassen, daß sie ihn und andere Lehrer verhindern wollen, den Heiden das Evangelium zu verkündigen.

V. 16. κωλυοντων, zu verhindern suchen. Vgl. zur Erläuterung Apg. 13, 45. 22, 22.

λαλησαι, docere, wie Apg. 10, 32. Eph. 6, 20.

εἰς το drückt hier nicht die Absicht, sondern den Erfolg aus, wie ל c. inf. und לְמַעַן häufig ita fit ut — also εἰς το ἀναπληρωσαι so, daß sie vollmachen. Es ist so, als ob sie es darauf anlegten, das Maaß ihrer Sünden immer voller zu machen, und so voll, daß eine schwere göttliche Strafe unvermeidlich und bald erfolgen muß (ita augere peccata, ut poena evitari non amplius nec differri possit.). Vgl. 1 Mos. 15, 16. 2 Macc. 6, 14. Matth. 23, 32. Es bezeichnet ein reif werden zur Strafe. So ist auch der Uebergang zu ἐφθασε sehr natürlich. Paulus dachte das, was hierin liegt, schon bey ἀναπληρωσαι.

παντοτε so daß sie immer fortfahren.

ἐφθασε. Das praeteritum steht in prophetischem Sinn: es wird sie gewiß treffen, und wohl auch: es wird sie bald treffen. Vgl. φθανειν Pred. 8, 14.

ἡ ὀργη nämlich „τȣ Θεȣ" die göttliche Strafe. Vgl. 1, 10. Röm. 2, 8. 5, 9.

εἰς τελος könnte übersetzt werden: zuletzt. Aber gewöhnlich heißt es: bis zum Ende. Hier heißt es wohl, wie es öfters im alexandrinischen Dialect vorkommt: ad internecionem usque, ad interitum. — Strafe, die sich endigt mit dem Untergang. .. Vgl. 2 Chron. 12, 12. (wo εἰς τελος dem hebräischen לְכָלָה entspricht), Jos. 8, 24. 10, 20. (entsprechend dem hebräischen עַד־תֻּמָּם, Hiob 6, 9. — In der gleichen Bedeutung findet sich dieser Ausdruck auch in der apokryphischen Schrift: Testamentum XII. patriarcharum, in dem Testamentum Levi §. V. und VI. (Fabricii Cod. Pseudepigr. V. T. Vol. II. p. 562. 564.).

V. 17. ff. — 3, 13. Paulus äussert sein sehnliches Verlangen, die ihm so sehr theueren Christen in Thessalonich wieder zu sehen. Er äussert zugleich seine Freude über die guten Nachrichten, welche er durch den Timotheus vom Zustand der

Gemeinde im Ganzen, in gewissen wesentlichen Hinsichten erhalten hatte. Er beschließt diesen Abschnitt mit einem Wunsch in Beziehung auf die Gemeinde in Thessalonich.

V. 17. **Wir aber, Brüder, da wir eurer beraubt wurden auf einige Zeit, dem Angesicht, nicht dem Herzen nach, bemühten uns und sehnten uns um so mehr, euer Angesicht (euch) wieder zu sehen.**

ἀπορφανισθέντες, orbati vobis, ut pater filiis. Ich hielt mich für verwaist, da ich euch meinen Kindern entrissen wurde, da ich von euch scheiden mußte. Er redet im Tone eines zärtlichen Vaters (V. 11.), stellt seine Trennung als eine Verwaisung, als Trennung eines Vaters von seinen Kindern, vor. — Paulus wurde von den Thessalonichern schnell getrennt, vgl. Apg. 17, 10. vgl. mit V. 1. ff.

προς καιρον ὡρας = προς ὡραν auf kurze Zeit. Vgl. Phil. V. 15. 2 Kor. 7, 8. Gal. 2, 5. So drückt sich Paulus aus in Beziehung auf seinen Wunsch und seine Hoffnung, sie bald wieder zu sehen. „Freylich hoffe ich, die Trennung werde nicht lange dauern.“

ȣ καρδιᾳ — dem Herzen nach sind wir ohnehin nicht getrennt.

ἐν πολλῃ ἐπιθυμιᾳ muß mit ἐσπȣδασαμεν verbunden werden.

V. 18. **Darum wollten wir zu euch kommen; ich Paulus einmal und wiederum; aber der Satan hinderte uns.**

ἠθελησαμεν — den Pluralis erklärt Paulus durch: ἐγω μεν Παυλος. Er gebraucht öfters den Pluralis, wo er nur von sich redet, wie V. 19. f. und im ganzen dritten Kapitel.

και ἁπαξ και δις, nicht nur einmal, sondern zweymal. Es ist nicht hinlänglich erweislich, daß die Redensart „και ἁπαξ και δις“ ganz gleichbedeutend sey mit „ἁπαξ και δις.“ Lezteres bedeutet etlichemal (unbestimmt), jedoch nicht häufig. Vgl. Nehem. 13, 20. Phil. 4, 16. 1 Macc. 3, 20., auch Tit. 3, 10. („μιαν και δευτεραν“). Dagegen

και ἅπαξ και δις, welches in unserer Stelle vorkommt, nicht jede geringe Anzahl, sondern eigentlich die Zahl **zwey** zu bezeichnen scheint, wie *και δις και τρις* bey Herodot s. v. a. dreymal (bis, imo ter.) — Vgl. Raphel. Annot. ex Herod. ad Phil. 4, 16., und Storr zu d. St. (Opusc. Vol. I. p. 365).

ἐνεκοψεν — *ὁ σατανας* der Satan verhinderte es wohl nicht unmittelbar; sondern Paulus versteht hier wohl eine mittelbare Wirkung des Satans, vielleicht die Verfolgung der Juden, die ihn in Verða traf (Apg. 17, 13.); oder irgend ein anderes Hinderniß, welches Menschen, die Werkzeuge des Satans waren, Menschen von der Art, wie er sie Eph. 2, 2. beschreibt, der Ausführung seines Entschlusses in den Weg stellten.

V. 19. f. hängt zusammen mit V. 17. und mit dem Anfang des 18. V.; das Uebrige von V. 18. ist ein Zwischensatz.

V. 19. **Denn wer ist unsere Hoffnung? oder wer wird unsere Freude, oder die Krone unsers Ruhms seyn vor unserem Herrn Jesu Christo bey seiner Zukunft? nicht auch ihr? V. 20. Ja ihr seyd** (jezt schon) **unsere Ehre und Freude.**

γαρ — der Sinn und Zusammenhang ist der: Ich fühlte eine große Sehnsucht, euch wieder zu sehen, weil ich euch so sehr achte und liebe, weil ich in Beziehung auf euch eine so große und erfreuliche Hoffnung auf die Zukunft habe. Denn auch ihr gehöret zu denen, die meine Ehre und Ruhm sind und seyn werden, bey der Erscheinung Christi. Der Frucht eurer Arbeit an euch hoffe ich dann mich rühmen zu können, wann einst Gottes großes Werk vollendet seyn wird, bey dem er mich als Werkzeug gebrauchte, wann ihr vollkommen heilig und selig vor Gott und unserem Heiland erscheinen werdet.

ἐλπις — *χαρα* — *ςεφανος* stehen hier metonymisch: ein solcher, durch den man Freude zu haben hoffe.

ςεφανος ist nur ein stärkerer Ausdruck für Ehre. Es

bezeichnet zuweilen überhaupt eine Zierde — decus, ornamentum. Vgl. Sprüchw. 12, 4. 16, 6. Phil. 4, 1.

καυχησεως ist genitivus appositionis, wie *ςεφανος καυχησεως* auch Sprüchw. 16, 31. vorkommt. *καυχησις* etwas, dessen wir uns rühmen können, im Wesentlichen gleichbedeutend mit *ςεφανος*. *χαρα* und *ςεφανος καυχησεως*, oder doch dieses leztere muß mit *ἐμπροσθεν τυ κυριυ* verbunden werden. „Ich werde mich eurer noch rühmen können vor unserem Herrn Jesu Christo, wann er sich einst als Richter offenbaren wird.“ Zur Erläuterung vgl. Phil. 2, 16. — Will man *ἐμπροσθεν τυ κυριυ* lieber mit *ἠ ὀυχι και ὑμεις* verbinden; so muß es wenigstens bey *ςεφανος καυχησεως* auch gedacht werden, und der Sinn ist der Hauptsache nach derselbe.

V. 20. Ist nicht dieser Vers einerley mit V. 19.? Er könnte es seyn. Paulus spricht im Affect, wo solche Wiederholungen nicht ungewöhnlich sind. Man könnte aber auch V. 19., wenigstens zum Theil, auf die Zukunft, auf die *παρυσια Χριςυ*, V. 20. auf die gegenwärtige Zeit beziehen. Ihr seyd ja jezt schon unsere Ehre und Freude; darum hoffe ich, daß ihr es noch mehr seyn werdet ꝛc. — Dieß ist der große Endzweck, den Lehrer des Christenthums sich vorsetzen müssen.

Drittes Kapitel.

V. 1. Darum konnten wir es nicht länger ertragen, und wollten lieber in Athen allein bleiben, V. 2. Und sandten den Timotheus, unsern Bruder, Gottes Diener und unsern Mitarbeiter an dem Evangelium Christi, um euch zu stärken und zu ermuntern in Beziehung auf euren Glauben, V. 3. damit keiner wankend (erschüttert) werde durch diese Bedrängnisse.

V. 1. *Διο* weil ich mich so sehr nach euch sehnte, mich so sehr für euch interessire, mit so inniger Theilnahme an euren Zustand denke, konnte ich es nicht länger aushalten, von euch gar keine Nachrichten zu haben, in Ungewißheit euretwegen zu seyn. Dieß ist der Sinn von *μηκετι ςεγων*

hier und V. 5. Es ist eine elliptische Redensart. Der Zusammenhang leitet auf diese Ergänzung. — Στεγειν heißt sustinere vgl. 1 Kor. 9, 12.

Zu V. 1. und 2. vgl. Apg. 17, 15. 16.

V. 2. ἐπεμψαμεν — nämlich um mir wenigstens Nachrichten von eurem geistigen Zustand zu verschaffen. Der Pluralis bezieht sich höchst wahrscheinlich auf Paulus allein; doch wäre es möglich, daß Silas bey ihm gewesen. Vielleicht sandte Paulus den Timotheus gerade von Athen aus nach Thessalonich, wenn gleich die Apostelgeschichte des Umstands nicht ausdrücklich erwähnt, daß Timotheus in Athen mit Paulus zusammengetroffen sey, sondern nur das erzählt, daß der Leztere den ersten nebst dem Silas in Athen erwartet habe. Apg. 17, 16. vgl. Paley's Hor. Paul. S. 258. ff. In diesem Falle könnte man das καταλειφθηναι übersetzen: zurückbleiben. Wenn man aber gleich dieß möglicher Weise annehmen kann, so kann doch diese Meinung nicht hinlänglich begründet werden. Es ist daher am sichersten, zu übersetzen: „in Athen allein zu bleiben," also einen unbestimmten Sinn in die Worte zu legen. Denn mit gleichem Rechte, wie jenes kann man annehmen (mit Koppe Prolegom. ad epp. ad Thessal. p. 132. s. vgl. auch Zachariä's Einleitung), Timotheus habe von Paulus, wie dieser in Athen sich aufhielt, den Auftrag erhalten, unmittelbar von Beröa aus wieder nach Thessalonich zu reisen, und sey nicht in Athen, sondern erst in Korinth wieder mit Paulus zusammengetroffen. (Fragen läßt sich noch, ob Silas den Timotheus nach Thessalonich begleitet, oder wo er sich sonst aufgehalten habe, ehe er mit Timotheus in Korinth wieder zu Paulus kam. Apg. 18, 5.?). — Ueber Timotheus vgl. Phil. 2, 20. ff.

ἐν τῳ εὐαγγελιῳ in Absicht auf die Verkündigung des Evangeliums. Vgl. 1, 5.

εἰς το ϛηριξαι, um zu verhindern, daß ihr nicht durch die Leiden zum Abfall verleitet würdet.

παρακαλειν ist im Wesentlichen s. v. a. ϛηριξαι (vgl. zu Kol. 2, 2.) — ermuntern, nämlich zum Festhalten des

ristlichen Glaubens, zur Standhaftigkeit darin. Weniger ahrscheinlich ist, daß es hier die Bedeutung „lehren" habe, ver: „trösten, aufrichten."

περι της πιςεως ὑμων — Quod attinet ad fidem estram. vgl. 1 Kor. 7, 1. 8, 1. — Wenn Paulus sagt: πιςεως ὑμων, so muß freylich dabey an ihr ganzes inneres hristenthum gedacht werden. Es wird ein Glaube verstanen, der in untrennbarem Zusammenhang steht mit der ganen übrigen christlichen Gesinnung.

V. 3. σαινεσθαι bezeichnet eigentlich die Bewegung es Schwanzes (das Wedeln) bey den Hunden, daher schmeiheln. An unserer Stelle ist es s. v. a. σειεσθαι, erschüttert, beunruhigt werden. Diese Bedeutung ist zwar selten, aßt aber allein hieher. So erklärt es auch Chrysostomus urch θορυβεισθαι. Vgl. Koppe und Krause z. d. St.

θλιψεσι darunter möchten wohl die Bedrängnisse zu erstehen seyn, welche die Christen in Thessalonich zu erdulen hatten. Es konnten aber auch diejenigen mit verstanden eyn, welche Paulus nach seiner Abreise von Thessalonich zu rdulden hatte, und von welchen etwa die Thessalonicher Nachicht erhalten hatten.

V. 3. Ihr wisset ja selbst, daß wir dazu bestimmt nd; V. 4. denn auch, da wir bey euch waren, sagten ir euch voraus, daß wir werden verfolgt werden, ie es auch geschehen ist und ihr wisset.

κεισθαι εἰς τι zu etwas bestimmt seyn. Phil. 1, 17. er Sinn ist: Gott hat uns, unter Voraussetzung gewißer mstände, dazu bestimmt, um des Christenthums willen auch zu iden. Vgl. in Bezug auf die Sache 2 Tim. 3, 12. Apg. 14, 22.

καθως — οἰδατε — was auch, wie ihr wißt, wirkch geschehen ist.

Paulus kommt nun zurück zu dem, was er V. 1. 2. geagt hatte. Was dazwischen ist, ist Parenthese.

V. 5. Darum konnte ich's auch nicht länger ertagen, und sandte zu euch, um zu erfahren, wie es it eurem Glauben stehe, ob nicht etwa der Verfüh-

rer euch versucht habe, und unsere Arbeit fruchtlos geworden sey.

Δια τουτο ist parallell dem *διο* V. 1. Es bezieht sich aber hier zugleich auch auf das Nächstvorhergehende: wegen eurer Leiden um des Christenthums willen, weil ich wußte, daß ihr verfolgt werdet, konnte ich es um so weniger ertragen.

πιστιν — wie es in Absicht auf euren Glauben, auf euer Christenthum überhaupt, stehe, ob euer christlicher Glaube und eure christliche Gesinnung (die er 1, 3. schilderte) nicht wankend gemacht worden sey durch Furcht vor Verfolgungen.

μηπως — vor *μηπως* könnte man hinzudeuten: *φοβουμενος* — vgl. Röm. 11, 21.

πειραζειν überhaupt zum Sündigen veranlassen oder reizen, zuweilen aber auch in engerem Sinne: zum Sündigen, namentlich zum Abfall vom Christenthum, verleiten. So auch hier, vgl. Gal. 6, 1. 1 Kor. 7, 5. Jac. 1, 13. f. — Der Sinn ist: einige möchten verleitet worden seyn, dem Christenthum untreu zu werden.

ὁ πειραζων kann entweder den Satan bedeuten, insofern er durch seine Werkzeuge, die Verfolger, wirkt, oder kann es nach hebräisch-griechischem Sprachgebrauch ganz unbestimmt genommen werden. Es ist nicht nöthig, an ein bestimmtes Subjekt zu denken; es kann heißen: ihr möchtet verleitet worden seyn zum Sündigen. Es könnten damit wohl die Verfolger der Christen in Thessalonich gemeint seyn.

εις κενον — hebräisch: לָרִיק — Es ist s. v. a. — — *γενηται κενος* 1 Kor. 15, 58. — Vgl. Phil. 2, 16., wo *εις κενον* als adverbium gebraucht ist, wie hier als adjectivum; eben so Hiob 39, 16.

V. 6. **Nun aber, da Timotheus zu uns zurückkam von euch, und uns euren Glauben und eure Liebe verkündigte, und daß ihr uns immer in gutem Andenken behaltet, und euch sehnet, uns zu sehen, wie wir (uns sehnen) euch (zu sehen); V. 7. so sind wir, Brüder, in Absicht auf euch getröstet worden, bey**

aller unserer Bedrängniß und Noth, durch euren Glauben; V. 8. denn nun leben wir wieder auf, da ihr feste steht in dem Herrn (in der Verbindung mit dem Herrn).

Timotheus hatte nach V. 6. 8. dem Paulus die erwünschte Nachricht gebracht, daß die Thessalonicher ungeachtet der Verfolgungen noch feststehen im christlichen Glauben und in der christlichen Liebe. Darüber äußert Paulus seine Freude; dieß veranlaßt ihn auch zur Danksagung gegen Gott; dieß erweckte aber auch von der anderen Seite die Sehnsucht in ihm, seine geliebten Thessalonicher bald wieder zu sehen.

V. 6. ἀρτι drückt entweder die gegenwärtige, oder die nächstverflossene Zeit aus. Hier das leztere: vor ganz kurzer Zeit, wie es Hesych. erklärt: προ μικρου.

ἡμας — ἡμιν etc. bezieht sich wohl auch hier auf den Apostel allein.

εὐαγγελιζεσθαι heißt nicht blos überhaupt: verkündigen, sondern: eine erfreuliche Nachricht bringen. Auch sonst wird es in dieser Bedeutung gebraucht, auch da, wo nicht von der christlichen Lehre, sondern von etwas anderem die Rede ist. Vgl. Luc. 1, 19. 2 Sam. 18, 19. (בִּשֵּׂר)

πιςις hier: Glaubenstreue, nicht überhaupt: Glaube an Christum, sondern Fortfahren und Standhaftigkeit im Glauben. Aber dieser Glaube wäre nicht ächtchristlich gewesen, wenn er nicht innigst verbunden gewesen wäre mit der Liebe (και την ἀγαπην).

V. 6. bildet die Protasis, V. 7. die Apodosis.

ἐφ' ὑμιν quod attinet ad vos, wie 2 Kor. 7, 7.

παρεκληθημεν erklärt sich von selbst aus dem Gegensatz V. 5., wo von Besorgnissen die Rede ist.

ἐπι — θλιψει — vgl. 2 Kor. 1, 4.

V. 8. Nicht nur getröstet, beruhigt wurden wir (V. 7.), sondern wir fühlen eine hohe Freude, wir leben auf durch Freude. ζην heißt auch sonst: vor Freude neu aufleben. Diese Bedeutung ist entweder von der Bedeutung Glückseligkeit, welche sonst durch das Wort ζωη ausgedrückt zu werden pflegt, oder daher abzuleiten, weil eine lebhafte

Freude in großer Thätigkeit (activitate) sich äußert. Also ζωμεν: Bene nobis est, vehementer gaudemus. Vgl. Ps. 22, 27. 119, 25. und besonders 1 Mos. 45, 27. (וַתְּחִי רוּחַ). In Bezug auf die Sache vgl. 3 Joh. V. 4.

ἐαν = nachdem, da; es drückt keinen Zweifel aus.

ςηκητε ἐν κυριῳ — manetis conjuncti (et addicti) Domino, nec Judaeorum vexationibus (v. 3. sqq.) abduci vos ab eo sinitis — in der Ergebenheit gegen den Herrn standhaft bleibet. Vgl. Phil. 4, 1. (vgl. mit 1, 27.)

V. 9. **Denn welchen Dank können wir Gott darbringen euretwegen, für alle die Freude, mit welcher wir uns freuen euretwegen vor unserem Gott?**

Sinn: Wie können wir Gott genug danken für alle die Freude, welche wir euretwegen fühlen? Diesen Gedanken spricht Paulus mit der vollen Ueberzeugung aus, daß die Thessalonicher durch Gottes Mitwirkung in den Verfolgungen standhaft geblieben seyen. Vergl. 2, 14. Kol. 1, 11. Phil. 1, 29.

εὐχαριςιαν ἀνταποδιδοναι, danken, danksagen. Vgl. Sirach 30, 6.

πασῃ — πας bedeutet zuweilen das größte, oder: sehr groß.

ἐμπροσθεν τε Θεε. Dieß muß wohl auf χαρᾳ oder χαιρομεν bezogen werden. Es ist mit Einem Wort eine religiöse Freude. ἐμπροσθεν τε Θεε s. v. a. mit Rücksicht auf Gott, nach hebräischem Sprachgebrauch; vgl. κατενωπιον τε Θεε 2 Kor. 2, 17. — Also: eine Freude, die veredelt und erhöht wird durch Rücksicht auf den, dem man alles Gute und namentlich diese Freude zu danken hat, und dessen Zwecke eben durch das, worüber man sich freut, befördert werden. Zachariä erklärt das ἐμπροσθεν τε Θεε: in unserem Gebet zu Gott. Vgl. 1, 3.

V. 10. **Tag und Nacht bitten wir (Gott) eifrig, daß wir euer Angesicht (euch) sehen und die Mängel eures Glaubens ergänzen.**

δεομενοι kann verbunden werden mit χαιρομεν δι' ὑμας.

urchdrungen von dieser Freude bitten wir Gott. Oder steht ομενοι elliptisch für δεομεθα, und man muß ἐσμεν suppli‑n. Vgl. ςελλομενοι 2 Kor. 8, 20., δυναμενοι 2, 6.

ὑπερεκπερισσȣ drückt den Superlativ aus: vehemenssime; hier: ardentissime. Vgl. 5, 13. Dan. 3, 23. (nach r Uebersetzung des Theodotion.)

καταρτισω — suppleam, si quid adhuc desit fidei estrae — ergänzen, was noch mangelt in Absicht auf euren lauben, in Absicht auf Richtigkeit und Festigkeit eurer Regionsbegriffe. Zu ὑςερηματα vgl. 2 Kor. 9, 12. Kol. 1, 24.

Nun fügt Paulus noch einen Wunsch bey, der zunächst m selbst, aber auch die Thessalonicher betraf; dann einen Bunsch in bestimmter unmittelbarer Beziehung auf die Thessalonicher.

V. 11. **Er selbst aber, Gott unser Vater, und nser Herr Jesus Christus lenke unsern Weg zu euch!**

κατευθυναι — dirigat — wolle es so lenken, daß ch wieder, bald wieder, zu euch komme.

κυριος. Paulus setzt auch hier voraus, daß Christus Herr im eigentlichsten Sinne, Theilnehmer der Herrschaft es Vaters sey, nicht im uneigentlichen Sinne, in welchem r nur durch die Wahrheit herrschen würde.

V. 12. **Euch aber lasse der Herr voll werden von Liebe gegen einander und gegen alle, wie wir voll on Liebe gegen euch sind,** V. 13. **Zur Befestigung urer Herzen, damit ihr untadelhaft in der Heiligkeit or Gott erscheinen möget, vor Gott unserem Vater ey der Zukunft unsers Herrn Jesu, mit allen seinen eiligen.**

Zuerst wünscht Paulus, Gott möge sie reicher machen n Liebe, daß diese immer vollkommener, reiner, thätiger, ufopfernder werden möge. Um diesen Gedanken recht stark nd seinem Gefühl entsprechend auszudrücken, setzt er πλεοσαι und περισσευσαι zusammen, welche im Grunde gleichedeutend sind. Beyde Worte sind hier in transitivem Sinne

zu nehmen, vgl. πλεοναζειν 4 Mos. 26, 54. — περισσευειν 2 Kor. 9, 8.

εἰς παντας könnte heißen: auch gegen alle eure Mitchristen in anderen Gegenden. Man hat übrigens keinen Grund, es blos auf die Christen zu beziehen; man darf es mit Recht auf die allgemeine Menschenliebe ausdehnen, nach andern Aussprüchen des Apostels; εἰς ἀλληλους aber bezieht sich auf die besondere Liebe gegen ihre Mitchristen.

καθαπερ και ἡμεις — nämlich περισσευομεν, was aber hier in neutralem Sinn genommen werden muß.

V. 13. εἰς το — hängt zusammen mit πλεονασαι και περισσευσαι. Koppe meint, es könnte so viel seyn als: και ϛηριξαι. Allerdings wird ל mit folgendem Infinitiv so gebraucht. Allein in unserer Stelle ist kein berechtigender Grund da, εἰς το anders, als in der gewöhnlichen Bedeutung zu nehmen, so daß es etwas bezeichnet, was zusammenhängt mit dem Vorhergehenden. Eben durch Liebe gegen einander konnten und sollten sie befestigt werden, dadurch mußte ihr christlicher Glaube an Stärke gewinnen. Denn je mehr der Christenglaube sich praktisch äußert, desto mehr nimmt er an innerer Festigkeit zu. — εἰς το ϛηριξαι: „Damit ihr befestigt werdet.“ Will man aber εἰς το ϛηριξαι bestimmt auch auf „ὁ κυριος“ beziehen, so ist der Sinn in der Hauptsache derselbe: „so daß er dadurch euch stärke.“

τας καρδιας. Nach diesem Worte sollte eine Interpunction gesetzt werden.

ἀμεμπτους ἐν ἁγιωσυνῃ steht offenbar elliptisch für ὡϛε (εἰς το) γενεσθαι (oder εἰναι) ὑμας (oder τας καρδιας ὑμων) ἀμεμπτους. Anders kann es nicht schicklich mit dem Vorhergehenden verbunden werden. Eine ähnliche Ellipse kommt auch sonst, namentlich bey Paulus, vor, z. B. 1 Kor. 1, 8. — Phil. 3, 21. (nach der kritisch wahrscheinlicheren Lesart, welche die Worte: εἰς το γενεσθαι wegläßt). — Vgl. auch Klagl. 5, 21. (wo vor den Worten: καθως ἐμπροσθεν zu suppliren ist: εἰς το γενεσθαι αὐτας) und 1 Sam. 10, 9.

ἀμεμπτους ἐν ἁγιωσυνῃ. Wenn man diese Worte

in ihrem vollen Sinne nimmt, so bezeichnen sie die höhere Stufe von Heiligkeit, welche die Christen einst erreicht haben werden zur Zeit der Parusie Christi. Bezieht man sie aber auf dieses Leben, so kann nur eine solche Unsträflichkeit verstanden werden, die Gott im Evangelium gebietet — eine nicht ganz vollkommene. Am wenigsten sind hier und sonst ἀμεμπτοι solche Menschen, die gar nicht gesündigt haben. Dieß würde andern Stellen und der Erfahrung widersprechen.

Vgl. zu ἀμεμπτοι Eph. 5, 27. Kol. 1, 22. 1 Kor. 1, 8.

ἐμπροσθεν τȣ Θεȣ nach Gottes Urtheil. Diese Worte sind mit ἁγιωσυνη oder ἀμεμπτȣς zu verbinden.

Vgl. Luc. 1, 6. Apg. 8, 21. ἐνωπιον τȣ Θεȣ.

Die Zeit der Parusie ist hier erwähnt als Zeitpunkt des entscheidenden Gerichts.

μετα παντων των ἁγιων. Ob diese Worte mit den nächstvorhergehenden oder mit entfernteren zusammenhängen, ist etwas zweifelhaft. Im ersten Fall sind unter ἁγιοι die guten Engel zu verstehen (vgl. 2 Thessal. 1, 7. Matth. 25, 31.), die vertrauten Diener Gottes, und in diesem Zusammenhange bestimmt: die Engel. Die einzige Schwierigkeit ist dagegen, daß ἁγιοι im neuen Testament und namentlich von Paulus nie in diesem Sinne gebraucht wird, wenn es ganz absolut gesetzt ist; in der angeführten Stelle steht ἀγγελοι dabey. Daher möchten diese Worte wahrscheinlicher mit ἀμεμπτȣς ἐν ἁγιωσυνῃ zu verbinden seyn: „damit ihr an jenem Tage unsträflich erscheinen möget mit allen, die Gott geweiht sind, die ächte Mitglieder seines Volks sind, die Gott und Christum wahrhaft verehren." Man kann es dann nehmen, wie Eph. 1, 18. 2 Thess. 1, 10.

Viertes Kapitel.

In diesem und dem folgenden Kapitel sind noch einige, größtentheils moralische Ermahnungen und Belehrungen beygefügt. Der erste Abschnitt V. 1—12. enthält eine allgemeine Ermahnung zum Fortschritt in der christlichen Voll-

kommenheit überhaupt, und dann einige besondere Ermahnungen und Warnungen, bey welchen Paulus ohne Zweifel den Zustand der Gemeinde in Thessalonich besonders berücksichtigt, welche also eine locale und temporelle Beziehung haben.

V. 1. Uebrigens, Brüder, bitten und ermahnen wir euch um des Herrn Jesu willen, dem von uns erhaltenen Unterricht gemäß, wie ihr wandeln und Gott zu gefallen streben sollet, um immer vollkommener zu werden (oder: daß ihr dem — — Unterricht gemäß — — immer vollkommener werdet).

(Oder freyer: daß ihr in Befolgung der Vorschriften, die wir euch in Absicht auf einen gottgefälligen Lebenswandel gegeben haben, immer mehr zunehmen, sie immer vollkommener beobachten möget.)

V. 2. Denn ihr wisset, welche Vorschriften wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesum.

V. 1. *ἐν κυριῳ* — *ἐν* wie *δια* drückt den Beweggrund aus.

ἀρεσκειν = *ἀρεσκειν ζητειν* (vgl. 2, 4.), oder steht *και ἀρεσκειν* für *εἰς το ἀρεσκειν* — *και* für ut, wie oft das hebräische ו. Vgl. *Storr* observ. p. 301. sqq. — Auf eine Gott wohlgefällige Art leben.

ἱνα περισσευητε μαλλον. — In Rücksicht auf die christliche Tugend ist ein steter Fortschritt möglich.

V. 2. *δια τȣ κυριȣ* — solche Vorschriften, deren Urheber der Herr ist, also im Namen Jesu, oder: ex auctoritate Jesu. Ich habe sie euch als Apostel Jesu gegeben.

V. 3. ff. warnt er die Thessalonicher vor Sünden der Wollust, vor Ungerechtigkeit im Verkehr mit anderen. V. 9 ff. ermahnt er zu größerer Vollkommenheit in der brüderlichen Liebe, endlich zu einem stillen Leben und zur Arbeitsamkeit. — Daß er sie an diese Vorschriften erinnerte, geschieht wohl aus besonderen Gründen, mit besonderer Beziehung auf ihre Bedürfnisse und die Versuchungen zum Bösen, mit denen sie damals zu kämpfen hatten.

V. 3. Denn das ist Wille Gottes, daß ihr heilig
werdet; daß ihr euch also enthaltet der Hurerey;
V. 4. daß jeder von euch sich's angelegen seyn lasse,
seinen Leib zu gebrauchen auf eine unsträfliche und
anständige Art, V. 5. Nicht zu Befriedigung schänd-
licher Lüste, wie die Heiden, die Gott nicht kennen
und nicht verehren).

V. 3. τυτο γαρ ꝛc. (γαρ: nämlich). — Dies ist eine
ganz allgemeine Vorschrift, in der alle übrigen enthalten sind;
davon macht er im Folgenden einige specielle Anwendungen.

ἁγιασμος bezeichnet überhaupt Heiligung, animi vitae-
que puritas, innocentia (Röm. 6, 19.). — Man hat keinen
genügenden Grund, es hier in einem beschränkteren Sinne, als
sonst, zu nehmen und blos auf Keuschheit zu beziehen. Vgl.
Beziehung auf den Hauptgedanken 1 Petr. 1, 15.

ἀπεχεσθαι. Wollte man dies vom Vorhergehenden
trennen, so könnte man annehmen, der Infinitiv stehe statt
des Imperativs — vgl. *Viger.* p. 206. — Man könnte hin-
zudenken δε (Viger. p. 459. a.). Ein ähnlicher Infinitiv
kommt vor Kol. 4, 6. Röm. 12, 15. Vgl. *Storr* observ. p.
27. Verbindet man es aber mit dem Vorhergehenden, so
könnte man suppliren: ὡςε, oder ὡςε δειν. Man könnte aber
auch die Infinitive ἀπεχεσθαι — εἰδεναι — το μη ὑπερ-
βαινειν mit den Worten: τυτο — θελημα Θευ geradezu ver-
binden; und dieß ist wohl das Beste.

πορνεια bezeichnet hier nicht blos Hurerey im engsten
Sinn, sondern auch andere Arten ausschweifender Wollust,
wie z. B. auch 1 Kor. 7, 2. — Damit hängt auch V. 4. 5.
genau zusammen. Auch der Leib soll Werkzeug der Förde-
rung der heiligen Zwecke Gottes seyn. Man soll ihn im An-
denken seiner künftigen Verklärung gebrauchen. Vgl. 1 Kor.
14. ff.

Mit V. 4—6. vgl. Hebr. 13, 4. f.

εἰδεναι sciat, vel: curam agat.

σκευος. Was ist το ἑαυτυ σκευος? Es giebt nur zwey
Meinungen hierüber, welche vorzüglich Prüfung und Auf-

merksamkeit verdienen. Diese muß man schon in älteren Zeiten gehabt haben; denn Theodoret in seiner Erklärung dieses Briefs führt sie an. Er sagt z. d. St. „τινες το „ἑαυτȣ σκευος" την ὁμοζυγα (conjugem) ἡρμηνευσαν· ἐγω δε νομιζω, το ἑκαϛȣ σωμα ὅτως αὐτον κεκληκεναι. οὐ γαρ τοις γεγαμηκοσι μονοις την νομοθεσιαν προσφερει."

1) Mehrere Ausleger verstehen also unter σκευος die Gattin. Diese Meinung hat für sich, daß im jüdischen Sprachgebrauch das gleichbedeutende כְּלִי und מָאן oder מָן sehr häufig von einer Gattin gebraucht wird. Vgl. Schöttgen Hor. Hebr. ad h. l. Woher diese Bedeutung des כְּלִי und מָאן abgeleitet sey, läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen; vielleicht von der Bedeutung Kleid, da 5 Mos. 22, 5. כְּלִי, bey LXX σκευος, für Kleid gesetzt wird, vgl. Mal. 2, 16., oder von der Bedeutung eines Werkzeugs, oder eines Gefäßes, in welches etwas hineingebracht wird, indem synekdochisch ein Theil (die genitalia muliebria) für's Ganze steht. Vgl. die Stelle, welche Schöttgen S. 827. aus dem Buche Sohar anführt: Quicunque semen suum immittit in vas (בְּמָאנָא) non bonum, ille semen suum deturpat." — Uebrigens ist zu bemerken, daß die Juden, wo sie unter כְּלִי oder מָאן die Gattin verstehen, den Namen des Gatten hinzufügen, oder ein Pronomen, das sich auf diesen bezieht, wie an unserer Stelle ἑαυτȣ, das sich also auf den Gatten bezöge, hinzugefügt wird. — Im N. T. selbst und bey den LXX findet sich freylich keine Stelle für diese Bedeutung. Wollte man aber den Worten diese Bedeutung geben, so möchte der Sinn so gefaßt werden: ein jeder bestrebe sich, im Umgang mit seiner Gattin auf eine reine (unsträfliche) und anständige Art sich zu verhalten, er überlasse sich dabey nicht schändlichen Lüsten, wie die Heiden ꝛc.

κτασθαι heißt nicht blos erwerben, sondern auch zuweilen etwas haben, besitzen. Vgl. Luc. 21, 19. (wo es aber auch s. v. a. servare seyn könnte), und Sirach 6, 4. = ἐχειν γυναικα (1 Kor. 7, 29.). Diese Bedeutung ist hier deßwe-

gen vorzuziehen, weil es gar nicht wahrscheinlich ist, daß Paulus die Vorschrift habe geben wollen, daß jeder eine Gattin nehmen soll (vgl. 1. Kor. 7.). In unserem Zusammenhang heißt es dem Sinne nach: uti uxore, conversari cum uxore, und bezeichnet die Art, wie man seine Gattin als Gattin behandeln solle, nämlich ἐν ἁγιασμῳ και τιμῃ — auf eine reine, schuldlose, anständige Art, die angemessen ist der Achtung, die man seiner Gattin schuldig ist. — Ἁγιασμος ist in diesem Zusammenhang auf die Keuschheit zu beziehen — ἐν ἁγιασμῳ cum castitate, h. e. ita ut castitati studeat. Es ist Gegensatz gegen ἐν παθει ἐπιθυμιας. — ἐν τιμῃ: honeste; oder, was vielleicht vorzuziehen ist: ita ut reverentiam debitam uxori praestet. Vgl. 1 Petr. 3, 7. — Dieß wird erläutert durch den Gegensatz:

μη ἐν παθει ἐπιθυμιας. Dieß kann überhaupt fehlerhafte, schändliche Begierden jeder Art bezeichnen, hier nach dem Zusammenhang solche, die mit dem Geschlechtstrieb zusammenhängen. Vgl. ἐπιθυμιαι Röm. 1, 24. Durch die Verbindung beyder Worte wird wohl die Heftigkeit der Begierde, oder eine zügellose Begierde bezeichnet (vgl. *Storr* observ. p. 188. sq.), welche leicht sowohl überhaupt in schändliche Handlungen von mancherley Art auszubrechen, als auch die μοιχεια (vgl. Hebr. 13, 4.) zu erzeugen pflegt. Der Sinn ist: Keiner soll seine Gattin als Werkzeug zur Beförderung ausschweifender Wollust und schändlicher Lüste gebrauchen.

Es ist mir aber zweifelhaft, ob man einen genügenden Grund habe, σκευος in dieser Bedeutung hier zu nehmen, und ob dieselbe auch nur dem Zusammenhang ganz entspreche. Die Bemerkung, die man bey Theodoret (s. oben) findet, scheint mir gegründet zu seyn, daß nämlich Paulus diese Vorschrift nicht für die Verheiratheten allein giebt. Dieß scheint besonders in Rücksicht auf die Worte: ἑκαςον ὑμων vgl. mit ὑμας (V. 3.), wahrscheinlicher zu seyn. So möchte es also besser seyn, mit Theodoret unter σκευος den Körper des Menschen zu verstehen. Diese Bedeutung ist frey=

lich etwas schwer zu erweisen. (Vgl. Koppe z. d. St.). Sie kann nicht erwiesen werden aus 1 Sam. 21, 6., wo gar nicht einzusehen ist, warum כְּלִי „Körper" übersetzt werden sollte. Aber sie ist doch wenigstens der Sprachanalogie angemessen. So kommt auch *αγγειον* bey Philo, *σκηνος* bey Paulus vor. Vgl. Lösner's Observ. ex Phil. z. d. St., auch *Vorstius* de Hebraismis N. Test. p. 31. sqq. — *Cicero* Tusc. Quaest. L. I. c. 22. („Corpus quidem quasi vas est, aut aliquid animi receptaculum.") — In dem Brief des Barnabas kommt der vollständigere Ausdruck: „*σκευος τυ πνευματος*" vor. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß Paulus 2 Kor. 4, 7. unter *σκευος* den Körper verstanden habe, wenn gleich diese Stelle nicht ganz beweisend ist. Es ist also in Rücksicht auf den Sprachgebrauch möglich, *σκευος* in der Bedeutung: Körper zu nehmen, wenn gleich der Sprachgebrauch die andere Meinung mehr begünstigt. Der Zusammenhang aber ist mehr für die Bedeutung: Körper; doch kann aus *ἑκαςος* nicht sicher geschlossen werden, daß diese Vorschrift (V. 4.) sich auch auf Unverheirathete beziehe, daß also *σκευος* nicht die Bedeutung Gattin haben könne. — Wenn aber *το σκευος* (was wahrscheinlicher zu seyn scheint) der Leib ist, so ist der Sinn der Worte natürlich der: Ein jeder gebrauche seinen Leib mit Keuschheit und Ehrbarkeit, auf eine unsträfliche, dem Zwecke der Heiligung angemessene, und anständige Art, nicht zur Befriedigung schändlicher Lüste (nicht so, daß er vermittelst des Leibs schändliche Lüste befriedige). Man könnte zwar auch die ersten Worte V. 4. so übersetzen: Jeder von euch erhalte oder bewahre seinen Leib unentweiht und in Ehren (unentehrt — vgl. 1 Kor. 6, 18. — unbefleckt). Nur müßte dann das *κτασθαι* in Beziehung auf die Worte: *μη ἐν παθει ἐπιθυμιας*, in einem andern Sinne (besitzen — gebrauchen) genommen werden. Aber eben um dieser Worte willen ist die erstere Uebersetzung vorzuziehen.

Andere verstehen unter *σκευος*: *pudenda*. S. *Poli* Syn. z. d. St.

Καθαπερ και — *και* redundat. Vgl. *Baueri* philol. Thuc.-Paul. p. 209.

τα ἐθνη. Bey den Heiden wurde die *πορνεια* für nichts geachtet. In Thessalonich, einer großen Handelsstadt, war die Versuchung dazu sehr stark; und einige der Thessalonicher mochten, ehe sie Christen geworden, gerade dieser Sünde ergeben gewesen seyn, konnten also leichter wieder darein verfallen.

V. 6. Daß Niemand Unrecht thue, und seinen Bruder übervortheile in irgend einer Sache; denn der Herr bestraft dieses alles, wie wir euch vorher gesagt und bezeugt (versichert) haben.

το μη ὑπερβαινειν. Dieß hängt noch zusammen mit den Anfangsworten des V. 3. (*τουτο* — *θελημα* — *Θεου*). Einige Ausleger beziehen auch diese Worte auf Sünden der Wollust — gegen den Sprachgebrauch, namentlich des *πλεονεκτειν*. Der Grund, den man aus V. 7. (*ὀυ γαρ* —) anführt, ist nicht genügend. Wenn sich diese Worte auf alles bezögen, so müßte auch V. 6. auf solche Ausschweifungen gehen; man hat aber auch nicht das Recht, *ἀκαρθαρσια* so eng zu nehmen.

Ὑπερβαινειν hat nicht selten die allgemeine Bedeutung: sich auf irgend eine Art versündigen, = *ἁμαρτανειν*, oder: *ὑπερβαινειν τον νομον*. Vgl. die Anm. von Krypke. — Allein diese ganz allgemeine Bedeutung ist für diesen Zusammenhang nicht schicklich. Paulus trägt in diesen Versen von V. 3. an specielle Vorschriften vor. Daher ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß darunter eine ganz allgemeine vorkomme. Wenn nun *ὑπερβαινειν* eine specielle Bedeutung haben muß, so muß man es entweder übersetzen: das Gesetz der Gerechtigkeit und Billigkeit verletzen, Unrecht thun; Luther: zu weit greifen. Man muß dann, wie auch sonst bisweilen, hinzudenken: *το δικαιον*. Oder man muß *ὑπερβαινειν*, wie *πλεονεκτειν*, mit *τον ἀδελφον* verbinden. (Vgl. Koppe und Krypke z. d. St.) Allerdings wird *ὑπερβαινειν* von griechischen Schriftstellern gewöhnlich nur mit dem Accusativ der Sache verbunden; aber ganz dem Sprachgebrauch entgegen wäre darum doch diese Verbindung nicht. Denn es finden sich

doch auch Beyspiele der Verbindung mit dem Accusativ der Person. Kypke (z. d. St.) führt ein solches aus Plutarch an. Auch beruft man sich auf Sprüchw. 20, 2., wo ὑπερβαινων bey Aquila, Symmachus und Theodotion mit dem Accusativ der Person verbunden sey. Es ist jedoch zweifelhaft, ob diese Stelle als Beweis dafür gelten kann, weil es nicht ganz gewiß ist, daß sie den Accusativ αὐτον hinzugesetzt haben. — Haben sie ihn nicht hinzugesetzt, so dient diese Stelle zur Bestätigung davon, daß ὑπερβαινειν ohne einen Zusatz so viel heiße, als ὑπερβαινειν τον νομον.

Πλεονεκτειν heißt 1) eigentlich: mehr haben, daher: in irgend einer Hinsicht einen Vorzug vor den andern haben; 2) mehr haben wollen, als andere, daher: nach Gewinn streben, gewinnsüchtig seyn; daher 3) um des Gewinns willen einem andern Unrecht thun — quaestus faciendi causa injuriam inferre, lucri causa fraudem facere, argento emungere. 4) Ueberhaupt: Unrecht thun, injuriam inferre, circumvenire. So kommt es zuweilen vor. Kypke (z. d. St.) führt eine Stelle aus Thucydides an, wo es dem ἀδικειν entspricht. Es möchte aber in dieser Stelle noch der Nebenbegriff von einem Vortheil liegen, den man sich dadurch zu verschaffen sucht. In unserer Stelle paßt wohl die dritte Bedeutung am besten. In dieser Bedeutung „vervortheilen," wird πλεονεκτειν in den übrigen paulinischen Stellen, in welchen es vorkommt (2 Kor. 7, 2. 12, 17. 18.), eine einzige ausgenommen (2 Kor. 2, 11.), gebraucht. Vgl. Schleusner z. d. W., Kypke und Krebs z. d. St.

ἐν τῳ πραγματι: „in quacunque re." Vgl. Röm. 16, 2.; der Artikel ist hier ein unbestimmter. Oder er könnte weggelassen seyn, wofür sich im Hebräisch-Griechischen mehrere Beyspiele nachweisen lassen. Vgl. Matth. 13, 2. 3. 2 Kor. 11, 4. und *Storr* observ. p. 125. Auch bey Profanscribenten ist es nicht selten, daß der Artikel ὁ indefinite gebraucht wird. Vgl. *Fischeri* animadverss. ad grammat. gr. Spec. I. p. 326.

ἐκδικος — Vgl. Hebr. 13, 4. — Eph. 5, 6. vgl. mit V. 5. — Kol. 3, 6. vgl. mit V. 5.

παντων τουτων — Dieß bezieht sich auf alles von V. 3. an.

διεμαρτυραμεθα. Dieß bezeichnet eine sehr ernste, nachdrückliche Versicherung.

V. 7. **Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinheit, sondern zur Heiligung.**

Sinn: Gott hat uns nicht in sein Reich aufgenommen, daß wir unrein, sondern daß wir heilig seyn sollen.

ἐπι drückt, wie auch sonst, den Zweck aus. Vgl. ἐπι Gal. 5, 13. Eph. 2, 10. Es ist einerley mit εἰς in dieser Bedeutung. Eben so ist auch ἐν zu nehmen, wie 1 Kor. 7, 15.

ἀκαθαρσια bezieht sich nicht blos auf V. 3. 4. 5., sondern ohne Zweifel auch auf V. 6. Daher ist nicht wahrscheinlich, daß es blos die engere Bedeutung habe, in welcher es von Paulus sonst häufig gebraucht wird, und sich blos auf äußere oder innere Sünden der Wollust beziehe. Es ist in der weiteren Bedeutung zu nehmen, improbitas, überhaupt alles, was wirklich verunreinigt (vgl. 2, 3.); wie auch unter ἁγιασμος Heiligung überhaupt zu verstehen ist. Wollust ist allerdings darunter begriffen, erschöpft aber hier den Begriff nicht.

V. 8. **Darum, wer verachtet, der verachtet nicht (blos) einen Menschen, sondern Gott, der auch uns (oder: euch) seinen heiligen Geist gegeben hat.**

Sinn: Wer mich verachtet, insofern ich euch solche Vorschriften gegeben habe, der verachtet nicht blos einen Menschen, mich, der sie gab, sondern vielmehr Gott, dessen Gesandter ich bin. Oder: diese Vorschriften sind keineswegs menschliche, sondern göttliche.

τοιγαρουν. Diese Partikel bezeichnet eine Folgerung. Der Grund liegt in V. 3. (θελημα του Θεου), und in V. 7. (ἐκαλεσεν ὁ Θεος).

Ἀθετειν heißt sehr oft: irritum declarare, abrogare, wenn z. B. von Gesetzen, Verträgen, die Rede ist; aber auch geringschätzen, verachten (z. B. in Br. Jud. V. 8. vgl.

mit 2 Petr. 2, 10. — 1 Sam. 2, 17. Bey den LXX. entspricht es dem hebräischen נָאַץ); daher auch rejicere, repudiare Luc. 10, 16. Joh. 12, 48.).

ὐκ ἀνθρωπον — Θεον, vgl. Marc. 9, 37. Apg. 5, 4.

εἰς statt des Dativs. Es entspricht dem hebräischen לְ.

ὑμας — die gewöhnliche Lesart ist ἡμας. Es ist sehr zweifelhaft, welches die wahre Lesart sey. Beyde geben einen für den Zusammenhang passenden guten Sinn. Nimmt man die Lesart ἡμας an, so wäre der Sinn: mir dem Apostel. Auch bey dieser Lesart ist και nicht überflüßig. Denn in den Worten: τον και δοντα etc. ist ein neuer Grund enthalten, warum ὁ ἀθετων — τον Θεον ἀθετει. Der erste Grund nämlich ist der, der in V. 3. 7. liegt; der zweyte der: was ich lehre, das lehre ich als Apostel, unter der besonderen Leitung des Geistes Gottes, oder als ein solcher, den Gott durch ausserordentliche Wirkungen seines Geistes zum Lehren tauglich gemacht hat, und bey demselben unterstützt. — Nimmt man die Lesart ὑμας an, welche wenigstens eben so viel für sich zu haben scheint, so ist der Zusammenhang mit dem Zweck des Apostels etwa der: Auch euch selbst hat Gott durch die ausserordentlichen Geisteswirkungen (χαρισματα) von dem göttlichen Ursprung der Lehre versichert, die ich euch verkündigte. In diesen Erfahrungen findet ihr auch einen Bestätigungsgrund der eben gegebenen Vorschriften davon, daß ihr nicht blos von Menschen sie bekommen habt, sondern von Gott. Man könnte aber auch bey πνευμα ἁγιον zugleich an die Wirkungen des göttlichen Geistes denken, welche man die ordinaria dona spiritus sancti nennt, die allen Christen zu Theil werden, und sich auf den Zweck der Heiligung (V. 7.) und inneren Seligkeit der Christen beziehen. Vgl. 2, 13. 2 Kor. 1, 21. 22. Auch so hängen diese Worte mit dem Vorhergehenden zusammen. „Der Zweck der Wirkungen Gottes ist, daß ihr heilige Menschen werdet, und namentlich auch jene besonderen Vorschriften befolget."

V. 9. **Was aber die brüderliche Liebe betrifft, so habt ihr nicht nöthig, daß ich euch darüber schreibe:**

denn ihr seyd selbst von Gott gelehrt, einander zu lieben. V. 10. Denn ihr beobachtet dieß auch gegen alle Brüder in ganz Macedonien.

V. 9. φιλαδελφια ist die besondere Liebe der Christen gegen Mitchristen als solche. Daher unterscheidet sie Petrus deutlich von der allgemeinen Menschenliebe (2 Petr. 1, 7.), der sie aber keineswegs Abbruch thut.

γραφειν ist dem Sinn nach s. v. a. γραφειν με oder γραφεσθαι, oder γραφειν τον γραφοντα, d. h. τινα, was nach dem rein griechischen Sprachgebrauch zu suppliren wäre. Vgl. διδασκειν Hebr. 5, 12., und in Beziehung auf den hebräisch-griechischen Sprachgebrauch *Storr* observ. p. 413. sq.

ἐχετε. Diese Lesart ist der andern: „ἐχομεν" vorzuziehen, von der man leicht einsieht, wie sie aus jener habe entstehen können. Vgl. Griesbach und Koppe.

θεοδιδακτοι. In Rücksicht auf den Zusammenhang mit dem Vorhergehenden (V. 1—6.) und besonders mit dem Nachfolgenden (V. 10.) ist es wohl nicht wahrscheinlich, daß es sich blos auf die Kenntniß des Gebots der christlichen Liebe und der rechten Art, es auf verschiedene Menschen und Fälle anzuwenden, beziehe, oder daß es heiße: ihr seyd auf irgend eine Art von Gott zur Ueberzeugung gebracht worden. So erklärt es Zachariä, der das θεοδιδακτοι ἐςε auf die Belehrungen und Ermahnungen der Propheten, welche es unter den Thessalonichern gab (5, 20.), bezieht, da ja der Zweck derselben die οἰκοδομη της ἐκκλησιας war (Vgl. 1 Kor. 14.). Aber eben dieses, daß sie von Gott darüber belehrt worden seyen, hätte Paulus auch von den Vorschriften V. 3. ff. sagen können. Es bezieht sich vielmehr auf die Willigkeit, dem Gebot der φιλαδελφια zu gehorchen. Der Sinn ist also: Ihr seyd von Gott selbst willig gemacht worden, — Gott selbst hat die Willigkeit in euch bewirkt oder befördert, eure Mitchristen zu lieben. A Deo instituti estis — in weiterem Sinn: ihr seyd von Gott gebildet worden. So paßt es am Besten zum Folgenden. Vgl. in Rücksicht auf den Gedanken 2 Kor. 8, 1. 9, 13. 15.

εἰς — Quod attinet ad — Vgl. εἰς Eph. 3, 16. Phil. 2, 22.

V. 10. παντας — non eos tantum, qui inter vos sunt.

V. 10. **Wir ermahnen euch aber, Brüder, noch vollkommener zu werden (noch mehr zuzunehmen). V. 11. Und euch eines stillen Lebens zu befleißigen, und das Eurige zu thun, und mit euren Händen zu arbeiten, wie wir euch vorgeschrieben haben; V. 12. damit ihr anständig wandelt vor denen, die draußen sind (den Nichtchristen), und Niemandes bedürfet.**

περισσευειν bezieht sich in diesem Zusammenhang vorzüglich auf die φιλαδελφια. Paulus verbindet aber damit die Ermahnung in Beziehung auf solche, die geneigt sind, von der Liebe ihrer Mitchristen einen Mißbrauch zu machen. V. 11. Mit diesem und dem folgenden Vers vergleiche man 2 Thess. 3, 7. 10. ff., wo er diese Ermahnung nachdrücklich wiederholt. Einige thessalonische Christen scheinen die christliche Liebe insofern verletzt zu haben, als sie sich einem gewissen Müßiggang hingaben, und dadurch früher oder später in die Nothwendigkeit versetzt wurden, andern beschwerlich zu fallen, und Nichtchristen Anlaß zu ungünstigen, zum Theil gerechten, zum Theil ungerechten Urtheilen zu geben. Dadurch verletzten sie eine Pflicht nicht nur gegen einzelne Christen, sondern gegen die Christengemeinde überhaupt.

φιλοτιμεισθαι. — Magno cum studio et contentione aliquid agere, ita ut in agendo honori tibi ducas, si perficere illud possis, eigentlich: seine Ehre in etwas setzen. Vgl. 2 Kor. 5, 9.

τα ἰδια πρασσειν, seinen Berufsgeschäften abwarten. Das Gegentheil ist περιεργαζεσθαι 2 Thess. 3, 11. der vielgeschäftige Müßiggang.

ἐργαζεσθαι ταις ἰδιαις χερσι suo ipsius labore victum acquirere, non ex aliorum hominum labore lucrum quaerere. ἐργαζεσθαι heißt nicht blos arbeiten, sondern auch, sich dadurch etwas erwerben, namentlich seinen

Unterhalt. Paulus wendet sich hier wohl vornämlich an solche, welche Handarbeiten gelernt hatten und sich damit nähren konnten. Darum ermahnt er sie, — — ταις — χερσιν. Es liegt aber natürlich der allgemeine Satz von eigenem Arbeiten von was immer für einer Art darin.

V. 12. Dieser Vers scheint nicht blos auf V. 11., sondern auch auf die Vorschrift von der φιλαδελφια (V. 10.) sich zu beziehen.

ἱνα — περιπατητε — — ἐξω ein besonderer Grund — vgl. Kol. 4, 5. 1 Kor. 5, 12. 13., wo auch der Ausdruck οἱ ἐξω vorkommt, welcher diejenigen bezeichnet, die nicht zur Christengemeinde gehören.

εὐσχημονως, honeste, decenter, ita ut etiam non-christianis probemini — auf eine Art, durch die ihr euch auch die Achtung der Nichtchristen erwerbet. — Man kann sich leicht denken, daß Nichtchristen von solchen Christen nicht ehrenvoll urtheilten, die sie als Müßiggänger kannten. Dadurch wurden nachtheilige Urtheile veranlaßt über die Christengemeinde überhaupt und über das Christenthum, als begünstige es den Müßiggang.

προς — coram — vgl. Schleusner's Lexikon.

μηδενος χρειαν ἐχητε. Wie sich das erstere auf die Nichtchristen bezieht, so bezieht sich dieses wohl auf ihr Verhältniß gegen ihre Mitchristen. Sie sollen so arbeiten, daß sie nicht nöthig haben von den wohlthätigen Beyträgen dieser zu leben, „ne aliorum ope indigeatis ad vitam sustentandam (τον ἑαυτων ἀρτον ἐσθιοντες — 2 Thess. 3, 12.).

Mit V. 13. beginnt ein neuer Abschnitt, der sich auf die feyerliche Wiederkunft Christi bezieht. Der Apostel theilt darin den Christen in Thessalonich Belehrungen mit, die sich zunächst auf eine gewisse unrichtige Meinung der Thessalonicher in Ansehung der verstorbenen Christen beziehen. Sie müssen die Meinung gehabt haben, daß diejenigen Christen, welche die Wiederkunft Christi erleben, in Hinsicht auf Glückseligkeit einen großen Vorzug haben werden vor denjenigen, welche vorher gestorben wären. Sie meinten wohl,

die verstorbenen und überhaupt die vor der Wiederkunft Christi sterbenden Christen, werden nicht so frühe, oder nicht in eben dem Grade Theil nehmen an den erfreulichen Folgen der Wiederkunft Christi, an der Seligkeit seines Reichs bey seiner Wiederkunft, wie die zu dieser Zeit noch lebenden Christen. Daher kam es, daß sie übermäßig traurig waren wegen des Schicksals derjenigen ihrer christlichen Freunde, die schon gestorben waren, so wie auch in Beziehung auf ihr eigenes Schicksal unruhig, weil jeder befürchten mußte, jene Zukunft nicht zu erleben. Nachtheilig war diese Meinung für ihre Ruhe; sie konnte aber auch hinderlich seyn für ihre Beharrlichkeit und ihr Fortschreiten im Christenthum. Sie konnten besonders nicht mit so freudigem Muth einem gewaltsamen Tod um des Christenthums willen entgegengehen. Daher war eine Belehrung hierüber um so nöthiger. Paulus beschränkt sich aber nicht blos darauf, ihnen diesen Irrthum zu benehmen; er verbindet damit die Belehrung (K. 5, 1. ff.), die Zeit der Wiederkunft Christi lasse sich nicht bestimmen, sie sollen sich aber bestreben, zu jeder Zeit in einer solchen Gemüthsverfassung zu seyn, bey welcher sie ohne Aengstlichkeit mit Ruhe und freudigem Muth der Wiederkunft des Herrn entgegensehen können, sich so vorzubereiten, daß dieselbe einst für sie auf keine Weise nachtheilig seyn könne.

V. 13. **Wir wollen euch aber nicht in Ungewißheit lassen, Brüder, in Hinsicht auf die Entschlafenen, damit ihr nicht so traurig seyd, wie andere, die keine Hoffnung haben.**

Was Paulus hier und im Folgenden sagt, bezieht sich nur auf wahre Verehrer Gottes und Christi, weil er keine Veranlassung hatte, von der unseligen Auferstehung anderer zu sprechen.

ὀ θελομεν ὑμας ἀγνοειν. Dadurch will Paulus seine Leser aufs Folgende aufmerksam machen. Er gebraucht diese Redensart in Fällen, wo er eine neue Belehrung mittheilt, aber auch in solchen, wo er an etwas erinnert, z. B. 1 Kor. 10, 1. — In unserer Stelle könnte es sich zum Theil auf

etwas Bekanntes beziehen, zum Theil aber muß es auf etwas Neues bezogen werden. Was V. 14. vorkommt, hatte er wohl schon in Thessalonich gelehrt, das in V. 15. enthaltene dagegen mochte den Thessalonichern noch nicht bekannt seyn.

κεκοιμημενων. Auch sonst wird κοιμασθαι vom Tode gebraucht, z. B. 1 Kor. 15, 6. 20. Joh. 11, 11. Es mag darin ein Nebenbegriff liegen, nämlich der, daß auf diesen Tod eine Auferstehung folgen werde, und daß er daher eher mit einem Schlafe zu vergleichen sey.

ἱνα μη λυπησθε. Dieses muß eng verbunden werden mit καθως ——. Paulus erklärt keineswegs jede Traurigkeit über Verstorbene für etwas Unerlaubtes; die Traurigkeit der Christen soll nur gemäßigt werden durch die Hoffnungen des Christenthums. Sie sollten nicht in dem Grade, so unmäßig traurig seyn, wie diejenigen, welche keine Hoffnung haben, wie die Heiden (Vgl. Eph. 2, 12.). — Wenn gleich diese eine Ahndung von einem Leben nach dem Tode hatten, so konnte doch Paulus sagen, ihre Hoffnung sey nicht, wie die der Christen. Bey mehreren war sie blos unbestimmte Ahndung; sie war nicht so zuverläßig, nicht so begründet, nicht so erfreulich, wie die der Christen, nicht die Hoffnung eines ewigen seligen Lebens und einer beseligenden Auferstehung. Manche hatten wohl gar keine Hoffnung der Unsterblichkeit.

και steht pleonastisch.

V. 14. enthält einen allgemeinen, V. 15. einen specielleren, bestimmteren Grund der Hoffnung für die Christen. In V. 14. belehrt sie der Apostel, die verstorbenen wahren Verehrer Christi dürfen eine selige Auferstehung hoffen, werden gewiß eben so gut als die noch lebenden an der Herrlichkeit des Reichs Christi Theil nehmen.

V. 15. In Absicht auf Glückseligkeit werden sie keinen Nachtheil gegen die Ueberlebenden haben, weil sie nicht bis auf die Wiederkunft Christi auf der Erde leben. Sie werden eben so frühe, und in eben dem Maß, wie diejenigen,

welche die Zukunft Christi erleben, an seiner Herrlichkeit Theil nehmen.

V. 14. Denn da wir glauben (oder: glauben sollen), daß Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die Entschlafenen also (in einem solchen Zustand) durch Jesum führen, daß sie bey ihm seyen.

εἰ drückt hier keine Bedingung aus; es ist = cum: „da, weil," wie Apg. 4, 9.

εἰ πιςευομεν etc. dem Sinn nach: da wir hinlängliche Ursache haben, zu glauben — —, so müssen wir auch glauben, daß Gott ꝛc. — Nach ἀνεςη muß man suppliren: και πιςευομεν, oder: δει πιςευειν ἡμας, ὁτι —; oder mit Storr (Diss. in epp. Pauli min. aliquot loca p. 30. — Opusc. Vol. III. p. 320.) so übersetzen: „cum pro certo habeamus, Jesum — rediisse in vitam, hoc, inquam, concesso et probato consequens est, Deum etiam demortuos — — ducturum esse." Ueber diese Bedeutung des Futurum (ἀξει) vgl. Storr's Erkl. des Br. an die Hebr. S. 375.

ὁτοι, tales — in einem solchen Zustand, d. h. auferweckt, wiederbelebt. Es bezieht sich auf ἀνεςη. Man vergleiche ὁτω Röm. 9, 20. Luc. 12, 21.

δια τῳ Ἰησῳ. Es ist zweifelhaft, ob diese Worte mit dem Vorhergehenden (κοιμηθεντας) oder Folgenden zu verbinden seyen. Im ersten Falle führt man den Grund an, δια τῳ Ἰησῳ könne wohl so viel heißen, als ἐν τῳ Ἰησῳ (Vgl. V. 16. νεκροι ἐν Χριςῳ — 1 Kor. 15, 18. κοιμηθεντες ἐν Χριςῳ) und das δια τῳ Ἰησῳ müsse mit κοιμηθεντας verbunden werden, weil der Apostel nicht behaupten wolle, daß alle Verstorbenen zu einem seligen Leben auferweckt werden sollten. — Allein der letztere Grund ist nicht beweisend. Denn aus dem ganzen Zusammenhang (V. 16.) kann geschlossen werden, daß Paulus nur von solchen Entschlafenen spricht, die als wahre Verehrer Christi starben. Ein solcher Zusatz war daher nicht nöthig. Auch, daß κοιμηθεντας δια τῳ Ἰησῳ = κοιμηθεντας ἐν Ἰησῳ seyn könne, ist nicht hinlänglich

erwiesen. Es läßt sich kein hinlängliches Beyspiel anführen für die Bedeutung von *δια*, welche man annehmen müßte, oder, daß es auch in diesem Sinne für *ἐν* gesetzt werde. Allerdings wird *δια* zuweilen gebraucht, wie *ἐν*, z. B. Röm. 4, 11.; allein es hat dort doch nicht ganz die Bedeutung, welche man hier annehmen müßte. Deßwegen könnte man sie zwar doch annehmen, wenn es der Zusammenhang erforderte; allein eben dieses kann man, wie gesagt, nicht beweisen. Daher ist wohl das Beste, das *δια τε Ἰησε* mit dem Folgenden zu verbinden „Gott wird solche Entschlafene durch Jesum führen." Vgl. *Storr* l. c.

ἄξει συν αὐτῳ. Er wird sie so führen, daß sie bey ihm seyen. — Vor *συν αὐτῳ* könnte man suppliren: *εἰς το* (*ὡςε*) *εἶναι αὐτες* — Vgl. 3, 13. — Storr a. a. O.: „Comites ei adjunget, ducet eo, ubi Jesus est (v. 17.); vel efficiet, ut Jesus veniat, et — deducat domum suam, ut versentur cum ipso (Joh. 14, 3.)." Er wird bewirken, daß Jesus wieder kommt, und seine Freunde — auch dem Leibe nach — dahin führt, wo er ist (Joh. 17, 24.). — Daß *ἄξει* für *ἄξει ἐκ νεκρων* stehe, läßt sich daraus, daß *ἀγειν* auch dem hebräischen הֶעֱלָה (Jer. 52, 9. Ezech. 16, 40.) entspricht, gewiß nicht beweisen (vgl. Schleusner z. d. W. und Koppe z. d. St.).

Was nun den Zusammenhang der zweyten Hälfte dieses Verses mit der ersten betrifft; so hat dieß Paulus selbst zum Theil ausgeführt 1 Kor. 15, 12 — 23., vgl. auch 6, 14. 2 Kor. 4, 14. Röm. 8, 11. Der letzte Zweck des Todes Jesu (*ἀπεθανε*) war der, uns fähig zu machen der vollständigen hohen Seligkeit, welche uns sein Evangelium verheißt, zunächst starb er für uns zur Vergebung der Sünden, daher wir dann ein Recht zur vollen Seligkeit haben. So bezieht sich also auch der Tod Jesu auf das — — *ἄξει συν αὐτῳ.* Die Auferstehung Christi aber (*ἀνεςη*) ist überhaupt eine feyerliche Bestätigung seiner Lehre und namentlich seiner Verheissungen. Sie ist überdieß ein reeller Beweis einer solchen Auferstehung. Die Auferstehung Christi war Auferstehung

zu einem unsterblichen Leben. Andere, die durch Gottes Kraft wiederbelebt wurden, giengen aus dem Grabe hervor, um ein irdisches Leben fortzusetzen. Jesus ist der einzige, der zu einem unsterblichen Leben auferstand. — Verbindet man außerdem die Auferstehung Jesu mit der darauf folgenden Verherrlichung, so liegt darin noch eine besondere Bestärkung der Hoffnung der Christen. Seine Auferstehung war zugleich Uebergang zu dem erhöhten Zustand, in welchem er den Seinigen alle Verheißungen erfüllen kann, in welchem ihm zum besten derselben alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist. — So gewiß, wie er, werden auch sie auferstehen zu einem seligen Leben.

V. 15. ff. Die hier gegebene bestimmtere Belehrung bezieht sich auf die Ursache der zu weit gehenden Traurigkeit der Thessalonicher. Er belehrt sie in Hinsicht auf ihre Besorgniß, daß die Christen, welche die Zukunft Christi erleben, keinen Vorzug vor den verstorbenen Verehrern in Christo in Hinsicht auf Seligkeit haben werden.

Zu V. 15. vgl. Tübinger gel. Anz. 1797. S. 612. f. J. F. Flatt zu 1 Kor. 15, 52. — dessen Symbola ad illustranda nonnulla ex iis N. T. locis, quae de παρουσιᾳ Christi agunt, Part. II. und III. — Opusc. p. 315. sqq.

V. 15. **Und dieß sagen wir euch einer Belehrung des Herrn zufolge, daß wir, die Lebenden und Uebrigbleibenden bis zur Zukunft des Herrn, nichts voraus haben werden vor den Entschlafenen.**

γαρ bezieht sich auf V. 13., wie das γαρ V. 14. — Es ist ein neuer Beruhigungsgrund, den Paulus angibt, warum sie nicht so trauern sollen über ihre Verstorbenen, wie etc.

ἐν λογῳ kann man übersetzen: tanquam dictum — als ein Wort des Herrn (vgl. ב 2 Mos. 6, 3.); oder: secundum mandatum domini — nach einem Auftrag des Herrn. (Vgl. בְּדָבָר Esth. 1, 12. 1 Chron. 21, 19. Daß ἐν zuweilen = secundum sey, zeigen die Stellen Röm. 1, 10. Eph. 4, 16. Vgl. auch Schleusner z. d. W. „ἐν.“

ἡμεις οἱ ζωντες. Man hat gar keinen beweisenden
nd, anzunehmen, daß Paulus durch diese Worte habe
gen wollen, er selbst und die damals lebenden Christen
en bis zur Wiederkunft Christi leben. Aus ἡμεις läßt
nicht schließen, daß er dieß habe behaupten wollen. Denn
Sprachgebrauch erlaubt 1) durch ἡμεις in einem solchen
mmenhang Christen überhaupt zu verstehen 2) einen
l von den Christen, und zwar einen ganz verschiedenen
den damals lebenden. Nach einem bekannten Sprachge-
ch wird das pronomen personale der 1sten und 2ten
on zuweilen so gebraucht, daß es die ganze Menge be-
bezeichnet, die zu eben dem Volk, zu derselben Reli-
sgesellschaft, zu demselben Ganzen, wie der Redende und
Zuhörer oder Leser, gehören. Dieß ist die sogenannte
ωσις. Beweisende Beyspiele dafür finden sich viele im
und N. T., z. B. Joh. 7, 19. 22. Marc. 10, 3. Apg.
8. Aber ἡμεις kann auch blos einen Theil der Gesell-
ft bedeuten, zu der der Schriftsteller und seine Leser ge-
n. Es kann selbst so gebraucht werden, daß unter ἡμεις
solcher Theil der Gesellschaft zu verstehen ist, der dem
alter nach ganz verschieden ist von demjenigen Theil, wo-
er Schriftsteller und seine Leser gehören. Daß ein sol-
Theil mitverstanden, oder allein verstanden werden muß,
man aus Joh. 6, 52. 5 Mos. 30, 1. ff. (wo man an die
kommen der damals lebenden denken muß). Vergl.
rr's Opusc. acad. Vol. I. p. 75. ff. not. 183. und
. Flatt zu 1 Kor. 15, 52. S. 388. f., und die daselbst
führten Stellen aus Josephus und Philo. — Warum
nun nicht Paulus ἡμεις eben so gebrauchen können?
ις bedeutet in einem Zusammenhang, wo von Christen
Rede ist, auch wirklich Christen überhaupt, nämlich
h. 2, 19. 1 Petr. 4, 17. Eben deßwegen kann ἡμεις
einen Theil der Christen und zwar einen von den da-
lebenden ganz verschiedenen Theil bedeuten. — Der
chgebrauch erlaubt also, ἡμεις so zu erklären, daß man

daraus nicht folgern kann, Paulus habe den Zeitpunkt der παρυσια bestimmen und sich und einige andere als solche bezeichnen wollen, die sie erleben werden. Ist aber dieß, so ist nur dieß die einzig wahre Erklärung. Denn nur diese läßt sich 1) allein vereinigen mit den allgemeinen Gründen für das göttliche Ansehen des Paulus. Man kann nicht mit Grotius behaupten, Paulus habe eine bloße Vermuthung vortragen wollen, wie öfters bey Reisen. Hätte Paulus dieses thun wollen, so hätte er sich auch so ausdrücken müssen, wie er sich in solchen Fällen ausdrückt. Er hätte nicht sagen können: ἐν λογῳ κυριυ. 2) Auch mit andern Stellen Pauli läßt sich die Meinung nicht vereinigen, daß Paulus behauptet habe, er selbst und seine Zeitgenossen, oder doch ein Theil derselben werde die Zukunft Christi erleben. Kap. 5, 2. sagt er, die Zeit der παρυσια sey unbekannt. Wollte man sagen, er lasse es unbestimmt, wann Christus kommen werde (5, 4. 10.), und setze es daher auch als **möglich** voraus, daß ein Theil seiner Zeitgenossen die Zukunft Christi erleben, und (5, 4.) unvermuthet von derselben überfallen werden **könnte**; so widerspricht dieß zwar der Stelle 2 Theß. 2, 2. ff. nicht; denn in dieser Stelle bestreitet er nur die **Behauptung**, daß die Zukunft Christi **wirklich** so nahe sey. Aber 1) auch aus 1 Theß. 5, 4. läßt sich **nicht** ganz sicher schließen, daß Paulus voraussetze, ein Theil seiner Zeitgenossen **könnte** vielleicht die Zukunft Christi erleben. Denn auch von denjenigen Christen, welche die Zukunft Christi **nicht** erleben, kann gesagt werden, daß sie **ohne gehörig vorbereitet zu seyn**, und auf eine für sie höchst traurige Art, von der **letzten** Zukunft Christi werden überfallen werden (vgl. Luc. 21, 34. 36.), wenn sie **ungebessert** von dem **Tod** überfallen werden, weil nach ihrer Gesinnung und Handlungsart im **gegenwärtigen** Leben die Entscheidung ihres Schicksals bey der Erscheinung Jesu zum letzten Gericht sich richten wird (2 Kor. 5, 10. Matth. 25, 46. vgl. 41. ff.), weil sie also von der letzten Zukunft Christi so werden überfallen werden, daß sie einer für sie schreckenvollen Entscheidung

res Schicksals bey der Zukunft Christi nicht entgehen, daß
: vor dem Richter nicht werden bestehen können. Vgl. Luc.
, 36. 2) Aus andern Stellen ist klar, daß er sich und
ine Zeitgenossen zu denen rechnete, die Gott vom Tode auf-
wecken werde. Man sehe 1 Kor. 6, 14. (und 2 Kor. 4, 14.)
gl. mit 1 Kor. 15, 52. (Zu dieser Stelle vgl. Michaelis
nmerkungen). a) Die letztere Stelle würde in offenbarem
iderspruch mit der ersteren stehen, wenn man annähme,
ß Paulus durch ἡμεις in beyden Stellen (15, 52. 6, 14.)
h selbst und seine Leser verstehe, oder doch darunter be-
eife. Denn in diesem Falle müßte man annehmen, Pau-
s setze in der ersteren Stelle voraus, er und seine Leser
rden die Zukunft Christi nicht erleben, und in der an-
rn, sie werden sie erleben. Folglich ist man auch nicht
rechtigt, das ἡμεις 1 Theß. 4, 17. so zu nehmen. b) Ent-
der wollte es Paulus in jenen Stellen unbestimmt lassen,
welchem Theil von Christen er und seine Leser gehören.
ann muß ἡμεις einen unbestimmten Theil der Christen
deuten (und warum sollte es 1 Theß. 4, 15. nicht auch so
nommen werden?); oder er wollte in der ersten Stelle be-
mmt etwas von sich und seinen Lesern, und in der andern
telle von einem ganz andern Theil der Christen behaup-
n. Im letzteren Falle verstand er 1 Kor. 6, 14. entweder
) selbst und die Korinthier, oder einen ganz andern
heil der Christen. Das letztere ist theils wegen 2 Kor.
14. 5, 1. ff., theils deßwegen nicht wahrscheinlich, weil
an 1 Kor. 6, 14. keinen zweckmäßigen Zusammenhang hätte.
so müßte das erstere angenommen werden. Nimmt man
er dieß an; so hat Paulus 1 Kor. 15, 52. nicht voraus-
setzt, daß Er und seine Leser die Zukunft Christi erleben
rden. Mit welchem Grund kann man aber annehmen,
ß diese Voraussetzung in einer ganz ähnlichen Stelle 1 Theß.
15. 17. liege?

In der Stelle 1 Kor. 6, 14. versteht Paulus a) entwe-
: nur sich selbst und alle seine Leser (die korinthi-
en Christen). — Vgl. 2 Kor. 4, 14. — In diesem Fall

muß nothwendig durch ἡμεις (ἀλλαγησομεθα) 1 Kor. 15, 52. ein ganz anderer Theil der Christen, zu welchem er selbst und die korinthischen, damals lebenden, Christen nicht gehören, verstanden werden; denn das ἐξεγερει, das eben so, wie das vorhergehende ἠγειρε, verstanden werden muß, setzt (vgl. 15, 52. 51.) den Tod voraus. Eben so, wie dieses ἡμεις (15, 52.), kann und muß wohl auch in der ähnlichen Stelle 1 Theß. 4, 15. 17. das ἡμεις genommen werden.

β) Oder er versteht nur alle seine Leser, ohne sich selbst darunter zu begreifen. Auch in diesem Fall könnte das ἡμεις 1 Kor. 15, 52. vgl. mit V. 51. nicht auf seine Leser, sondern es müßte auf einen ganz andern Theil der Christen bezogen werden. Uebrigens ist die Voraussetzung, daß Paulus sich selbst 1 Kor. 6, 14. nicht mitbegriffen habe, mit 2 Kor. 4, 14. und Phil. 3, 11. nicht vereinbar, und auch schon an sich unwahrscheinlich.

γ) Oder er versteht nur einen (unbestimmten) Theil seiner Leser, so daß er sich selbst dazu rechnet, oder nicht, oder dieß unbestimmt lassen will. Aber diese Voraussetzung läßt sich nicht wohl mit dem Zusammenhang und Zweck des 14ten V. vereinigen. Der Grund, der V. 14. den Vertheidigern der πορνεια entgegengesetzt wird, würde bey jener Voraussetzung dem Zweck, alle korinthische Christen vor der πορνεια zu warnen, nicht angemessen seyn, oder nicht richtig ausgedrückt seyn.

δ) Oder er versteht durch ἡμας Christen überhaupt, also weil nicht alle (vgl. 15, 51. 52.) verstanden werden können, einen Theil der Christen, diejenigen nämlich, welche die Zukunft Christi nicht erleben — die zur Zeit derselben unter den νεκροις (vgl. 1 Kor. 15, 52.) seyn werden. — Bey dieser Voraussetzung muß man א) auf jeden Fall annehmen, daß ἡμεις 1 Kor. 15, 52. 1 Theß. 4, 15. 17. auch in dem Sinne genommen werden könne: Ein Theil der Christen. ב) Da man berechtigt ist, anzunehmen, daß er 1 Kor. 6, 14. die damals lebenden korinthischen

Christen unter den ἡμας begriffen habe, (wie auch die Stelle 2 Kor. 4, 14. zeigt); so müssen 1 Kor. 15, 52. durch ἡμεις andere Christen (ein anderer Theil der Christen), als seine Leser verstanden werden. Eben so also wohl auch 1 Thess. 4, 15. 17.

Das ἡμεις οἱ ζωντες kann nun übersetzt werden: Wir (Christen), d. h. einige von uns oder von den Unsrigen, einige von den Christen, die (diejenigen nämlich, die) leben (nicht zur Zeit der Wiederkunft Christi unter den Todten — vgl. V. 14—16. — seyn), die übrig bleiben (oder seyn) werden ꝛc. Oder: diejenigen von uns oder von unserer Gesellschaft, diejenigen von den Christen, die ꝛc. — Vgl. ἡμεις οἱ δυνατοι Röm. 15, 1. (Entweder wir, die wir stark sind; oder: diejenigen von uns, die stark sind). Zacharia umschreibt unsere Stelle so: „So viele unserer, die wir Christen sind oder seyn werden, bey der Zukunft des Herrn uns noch lebendig auf der Erde befinden werden.“ Hiemit stimmen auch die griechischen Ausleger zusammen. Im Cod. A. bey Matthäi findet sich folgendes Scholion: „ὁτι ἡμεις οἱ ζωντες· ἐν ἑαυτῳ τους τηνικαυτα ζωντας ὑπογραφει. Οὐ γαρ ἐμελλε σωματικως ἑως τοτε ζην, ἀλλα λογου χαριν το ἑαυτου προσωπον εἰςαγει.“

Theodoret: „το ἡμεις οὐκ ἐπι του ἑαυτου προσωπου τεθεικεν, ἀλλ᾽ ἐπι των κατ᾽ ἐκεινον τον καιρον περιοντων ἀνθρωπων.“

Theophylakt: „Ἡμεις δε οἱ ζωντες λεγων, οὐ περι ἑαυτου φησιν (οὐδε γαρ ἀχρι της ἀναστασεως ἐμελλε ζην), ἀλλα τους πιστους λεγει· διο προσεθηκεν, οἱ περιλειπομενοι εἰς την παρουσιαν του κυριου. Ἐν γαρ τῳ ἑαυτου προσωπῳ παντας τους τοτε εὑρεθησομενους ζωντας δηλοι.“

In Beziehung auf ζωντες und περιλειπομενοι findet noch eine außerwesentliche Verschiedenheit der Deutung Statt. Das οἱ ζωντες kann nämlich blos den damals schon gestorbenen Christen entgegengesetzt seyn. Also: „Diejenigen, welche nicht zu den Verstorbenen gehören, wenn sie noch übrig seyn sollten ꝛc.“ Das οἱ περιλειπομενοι kann allerdings über=

setzt werden: si superstites sunt. Vgl. οἱ πιςευσαντες Hebr. 4, 13. τοις πιςευουσιν Röm. 4, 24. τοις — περιπατουσι Röm. 8, 4. — Vgl. auch **Viger** de graecae dictionis idiotismis ed. Zeun. II. 1789. p. 348. not. XVI. (Homer. Il. I. v. 261.
— — „Σοι δ᾽ Ἀγαμεμνων
Ἀξια δωρα διδωσι, μεταλληξαντι χολοιο" (si vis moderari irae.)

Wollte man es aber nicht durch „wenn" übersetzen, so müßte man sagen, das οἱ περιλειπομενοι sey eine nähere Bestimmung des οἱ ζωντες, und beyde einerley.

Man kann aber auch οἱ ζωντες und οἱ περιλειπομενοι anders verbinden. Das οἱ ζωντες könnte **denjenigen** Christen **überhaupt** entgegengesetzt seyn, die zur Zeit der **letzten** Zukunft todt seyn werden. Es heißt dann so viel als; Ea Christianorum *nondum demortuorum* (qui vel vivunt, vel vivent) pars, quae *superstes* erit *extremi Christi adventus* tempore. Von diesem Theile können **im Allgemeinen** diejenigen abgesondert werden, welche dann in der Zahl der Verstorbenen seyn werden. V. 17. wiederholt Paulus das οἱ ζωντες, und V. 16. spricht er von νεκροις ἐν Χριςῳ. Diese letzteren sind aber wohl die Christen überhaupt, welche unter den Verstorbenen seyn werden zur Zeit der Zukunft Christi. Das οἱ ζωντες könnte also ein Gegensatz gegen diese seyn, und selbst das τυς κοιμηθεντας V. 14. möchte diese Beziehung haben. Das part. praes. οἱ ζωντες, wie οἱ περιλειπομενοι, hat also die Bedeutung des futuri, was im Hebräischen, aber auch bey reingriechischen Schriftstellern gar nicht ungewöhnlich ist. (Vgl. Joh. 11, 26. *Storr.* observ. p. 136. und Baueri philol. Thuc.-Paul. p. 109. sq.). Der Zusammenhang zeigt ohnehin klar, daß περιλειπομενοι im Sinn des fut. zu nehmen sey. Das περιλειπομενοι wäre nach dieser Erklärung nur dazu da, um den Gedanken, der in ζωντες liegt, noch bestimmter auszusprechen: „diejenigen meine ich, die ꝛc."

Wollte man endlich aber das ἡμεις nur auf Paulus und die Thessalonicher selbst beziehen, aber conditionate erklä-

ren (si superstites simus, oder: si qui ex nobis superstites sint); so könnte man auch in diesem Fall das νεκροι auf diejenigen überhaupt beziehen, welche zur Zeit der letzten Zukunft Christi unter den Verstorbenen seyn werden. Auch 1 Kor. 15, 52. müssen unter den νεκροις solche (vergl. V. 51.) begriffen seyn, die damals, als der Brief geschrieben wurde, noch nicht todt waren (ea Christianorum *pars*, quae moritura demum erat, entgegengesetzt demjenigen Theil (ἡμεις), der von den Sterbenden getrennt werden konnte (V. 52.), quae ὀ κοιμαται (V. 51.). — Aus παντες ἀλλαγησονται V. 51. scheint geschlossen werden zu können, daß durch νεκροι V. 52. alle (Christen), die gestorben sind oder sterben werden, verstanden werden müssen. Dieß vorausgesetzt muß man entweder annehmen, daß V. 52. die erste und zweyte Auferstehung (in den Worten οἱ νεκροι ἐγερθησονται) zusammengenommen werde; oder, wenn blos von der zweyten die Rede ist, eine Ausnahme hinzugedacht werden müsse, so wie V. 22. bey παντες ἀποθνησκουσιν. Im ersten Fall muß das σαλπιγξ auf die ganze Periode bezogen werden, die durch die letzte σαλπιγξ angezeigt wurde. Vgl. Offenb. Joh. 10, 7. 11, 15. 17. ff. Im zweyten Fall versteht man unter ἐσχατη σαλπιγξ eine Trompete, welche auf die sieben apokalyptischen Trompeten folgt. (S. Oekumenius S. 490.).

οὐ μη φθασωμεν, non antevertemus, praeveniemus; oder, was wohl besser ist: non praestabimus, antecellemus, nec tempore nec gradu felicitatis.

Zu diesem Verse vergleiche man, außer dem schon angeführten, Benson paraphrastische Erklärung von 1 Theß. 4, 15. S. 139. f. *Turretini* comment. in ep. ad Thess. p. 109. sq. (Dieser Commentar gehört zu den besten in Beziehung auf diese Schriften). — Joh. *Crellii* opp. exeget. Tom. I. p. 571. *Kuinoel* observ. ad N. T. ep. libr. Apocr. V. T. p. 151. *Hieronymi* ep. 119. Opp. T. I. p. 805. sqq. ep. 121. ej. T. p. 886. ep. 59. ej. T. p. 328.

V. 16. Denn wenn er selbst, der Herr, mit einem

Jesaj. 26, 19. und Storr zu Phil. 1, 1. not. a. — Oder: die mit Christo verbunden sind oder waren (ἐν Χριστῷ ὄντες). Vgl. οἱ κοιμηθέντες ἐν Χριστῷ 1 Kor. 15, 18. — Der Sinn ist derselbe.

ἀναστήσονται muß auf eine beseligende Auferstehung bezogen werden, welche zuweilen die Auferstehung κατ' ἐξοχὴν heißt. Vgl. Phil. 3, 11. — Man ist nicht berechtigt, aus dieser Stelle allein zu schließen, daß die wahren Verehrer Gottes und Christi lange Zeit vor andern auferstehen werden. Das πρῶτον bildet den Gegensatz zu ἔπειτα V. 17. heißt also: Das erste, was dann geschehen wird, ist, daß die todten Verehrer Christi auferstehen werden; hernach erst werden auch die lebenden Christen auch dem Leibe nach verwandelt ꝛc. — Paulus spricht blos von den verstorbenen Christen; denn nur dieß war seinem Zweck angemessen, die Thessalonicher in Hinsicht auf ihre todten Mitchristen zu beruhigen, nicht von der allgemeinen Auferstehung zu sprechen.

V. 17. ἅμα σὺν αὐτοῖς. Diese Worte beziehen sich nicht blos auf ἁρπαγησόμεθα, sondern sind zu wiederholen bey καὶ οὕτω πάντοτε σὺν κυρίῳ ἐσόμεθα. Vgl. 5, 10. wo Paulus denselben Gedanken ausdrückt.

ἁρπαγησόμεθα — freylich nicht mit einem irdischen, sondern mit einem verwandelten, verklärten Leibe. Paulus setzt hier voraus, was er 1 Kor. 15, 51. 52. ausdrücklich lehrt, daß nämlich der Leib der noch lebenden Christen in einem Augenblick verwandelt werde in einen unsterblichen Leib. Es ist in diesen Worten eine (sinnliche) Darstellung des Gedankens, sie werden auch dem Leibe nach aufgenommen in die Gegenden des Reichs Gottes, in welchen Christus seine Herrlichkeit besonders offenbart, und die Seligen an seiner Seligkeit Theil nehmen. Er giebt wohl zugleich einen Wink, daß die Christen in ein überirdisches Reich versetzt werden. Die Thessalonicher dachten sich vielleicht die künftige Offenbarung Christi als die Eröffnung eines irdischen Reichs.

εἰς τὸν ἀέρα muß mit ἁρπαγησόμεθα verbunden wer-

den. Man kann die gewöhnliche Bedeutung beybehalten: in die Luft. Dann muß man aber hinzudenken: nicht um da zu bleiben, sondern durch die Luft in die höhere Regionen, wo die vollendeten Seligen wohnen, wo der Herr seine Herrlichkeit auf eine außerordentliche Weise offenbart. — Man könnte es aber auch übersetzen: in der Luft, oder: durch die Luft, wie bey Josephus Antiq. L. VIII. c. IV. §. 2. vorkommt: ἀναπεμπωμεν εἰς τον αέρα (nämlich: Gebete). Hier scheint εἰς τον ἀερα zu heißen: Durch die Luft (zu dir im Himmel), wenn es nicht anders so viel ist als Aether, oder Himmel. Einige nämlich behaupten, ἀηρ sey auch = αἰθηρ oder ὀρανος selbst. Aus dem neuen Testament und der alexandrinischen Version ist diese Bedeutung von ἀηρ wohl nicht erweislich. Aber bey griechischen Schriftstellern müssen sich Beyspiele davon finden. Wenigstens sagt Dorville (in Chariton. p. 267.): „Ἀηρ pro αἰθηρ et vicissim." Und will man bey Josephus l. c. nicht übersetzen: per aërem, so ist εἰς τον ἀερα dort s. v. a. εἰς τον ὀρανον. Nöthig scheint es nicht zu seyn, diese weder im Alten noch Neuen Testament vorkommende, und auch sonst seltene, Bedeutung hier anzunehmen.

ὀτω s. v. a. τοτε vgl. Apg. 7. 8. 28, 14. Röm. 11, 26. — Sinn: Und dann werden diejenigen, welche die Zukunft Christi erleben, mit den Verstorbenen, aber wieder belebten und auferweckten, bey dem Herrn zusammen seyn, theilnehmend an seiner Herrlichkeit, nicht nur dem Geiste nach, wie im Zwischenzustand, sondern auch mit dem Körper, und in einem viel höheren Grade.

V. 18. **Darum tröstet einander mit diesen Gründen (oder: durch diese Lehren).**

τουτοις V. 14. ff.

παρακαλειτε — vgl. V. 13. ἱνα μη λυπησθε.

Fünftes Kapitel.

Die erste Hälfte dieses Kapitels hängt noch genau zusammen mit den letzten Versen des vorigen Kapitels. Der Apostel will die thessalonischen Christen erinnern, sie sollen nicht neugierig fragen, zu welcher Zeit Christus kommen werde; denn die Zeit seiner Wiederkunft lasse sich nicht bestimmen; aber sie sollen zu jeder Zeit wohl vorbereitet seyn, sich in einer solchen Gemüthsverfassung zu erhalten suchen, bey welcher sie jener Wiederkunft, wann sie auch erfolgen möge, ohne ängstliche Furcht entgegensehen können.

V. 1. Was aber die Zeit betrifft, Brüder, so ist es nicht nöthig, euch darüber zu schreiben. V. 2. Denn ihr wißt selbst zuverläßig, daß der Tag des Herrn kommen wird, wie ein Dieb in der Nacht.

V. 1. *Περι των χρονων και των καιρων* — Quod attinet ad tempus certum et definitivum (— wann gerade). Vgl. Apg. 1, 7. und Daniel 7, 12. (זְמַן וְעִדָּן). Wie χρονοι von καιροι unterschieden sey, läßt sich nicht zuverläßig bestimmen. In jedem Fall liegt darin: was die Zeit der Zukunft Christi betrifft. Durch χρονος kann ein größerer, durch καιρος ein kleinerer Zeitabschnitt verstanden werden; oder χρονος die Zeit überhaupt, καιρος die Beschaffenheit der Zeitumstände.

ὀ χρειαν ἐχετε vgl. V. 2. 4. Sie hätten dieß nicht nöthig, weil sie wußten, daß man die Zeit der Zukunft Christi nicht bestimmen könne (V. 2.), und daß sie zu jeder Zeit in einer solchen Gemüthsfassung seyn sollen, bey welcher jene Zukunft nicht schreckend für sie sey, bey welcher sie ihr ruhig entgegen sehen können.

V. 2. Sinn: „Was ihr allein zu wissen nöthig habt, wißt ihr schon. Was sie wußten, wußten sie wohl aus dem mündlichen Unterrichte des Apostels, oder vielleicht aus einem damals schon vorhandenen Evangelium. — Aus dem hier Gesagten sieht man, daß also Paulus gewiß 4, 15. 17. die Zeit nicht bestimmen wollte.

den. Man kann die gewöhnliche Bedeutung beybehalten: in die Luft. Dann muß man aber hinzudenken: nicht um da zu bleiben, sondern durch die Luft in die höhere Regionen, wo die vollendeten Seligen wohnen, wo der Herr seine Herrlichkeit auf eine außerordentliche Weise offenbart. — Man könnte es aber auch übersetzen: in der Luft, oder: durch die Luft, wie bey Josephus Antiq. L. VIII. c. IV. §. 2. vorkommt: ἀναπεμπωμεν εἰς τον αἐρα (nämlich: Gebete). Hier scheint εἰς τον αἐρα zu heißen: Durch die Luft (zu dir im Himmel), wenn es nicht anders so viel ist als Aether, oder Himmel. Einige nämlich behaupten, ἀηρ sey auch = αἰθηρ oder ὀρανος selbst. Aus dem neuen Testament und der alexandrinischen Version ist diese Bedeutung von ἀηρ wohl nicht erweislich. Aber bey griechischen Schriftstellern müssen sich Beyspiele davon finden. Wenigstens sagt Dorville (in Chariton. p. 267.): „Ἀηρ pro αἰθηρ et vicissim." Und will man bey Josephus l. c. nicht übersetzen: per aërem, so ist εἰς τον ἀερα dort s. v. a. εἰς τον ὀρανον. Nöthig scheint es nicht zu seyn, diese weder im Alten noch Neuen Testament vorkommende, und auch sonst seltene, Bedeutung hier anzunehmen.

ὀτω s. v. a. τοτε vgl. Apg. 7, 8. 28, 14. Röm. 11, 26. — Sinn: Und dann werden diejenigen, welche die Zukunft Christi erleben, mit den Verstorbenen, aber wieder belebten und auferweckten, bey dem Herrn zusammen seyn, theilnehmend an seiner Herrlichkeit, nicht nur dem Geiste nach, wie im Zwischenzustand, sondern auch mit dem Körper, und in einem viel höheren Grade.

V. 18. **Darum tröstet einander mit diesen Gründen (oder: durch diese Lehren).**

τυτοις V. 14. ff.

παρακαλειτε — vgl. V. 13. ἱνα μη λυπησθε.

ἔρχεται steht für ἐλεύσεται.

V. 3. **Wenn sie sagen werden: es ist Ruhe und Sicherheit; dann wird schnell das Verderben sie überfallen, wie Geburtsschmerzen die Schwangere, und sie werden nicht entfliehen.**

λέγωσιν — nämlich solche, die in Unwissenheit in Absicht auf Religion, in Unglauben und Lasterhaftigkeit versunken sind, die dem Evangelium nicht glauben, keine Wiederkunft des Herrn erwarten, in moralischer Sorglosigkeit leben. Auf solche weist das ἐφίσταται hin.

ἀσφάλεια, securitas — vgl. 3 Mos. 26, 5. 5 Mos. 12, 10. (wo es dem hebr. בֶּטַח entspricht), 2 Makk. 4, 21. 9, 21. Sinn: Alles ist sicher, wir haben nichts zu fürchten. Vgl. in Rücksicht auf den Gedanken Ezech. 13, 10. Matth. 24, 28. f. (Bezieht man auch die letztere Stelle auf die Zerstörung Jerusalems, so ist doch Aehnlichkeit in dem Gedanken).

ἐφίσταται, imminet, oder: opprimet.

ὄλεθρος, Verderben, Unglück, Elend, Strafe, wie 2 Thess. 1, 9.

ὥσπερ ὠδίν, nicht unvermuthet, sondern unvermeidlich, unwiderstehlich (certo et necessario), wie das folgende καὶ οὐ μὴ ἐκφύγωσιν erklärt. Vgl. Michaelis z. d. St.

V. 4. **Ihr aber, Brüder, seyd nicht in der Finsterniß, so daß jener Tag, wie ein Dieb über euch kommen könnte (sollte).**

Zu V. 4. vgl. J. F. Flatt's Programm von 1808. Opusc. p. 337. sq.

Paulus geht allmählig über zu einer neuen Allegorie (ἐν σκότει, ἡμέρας etc.), zu welcher die Vergleichung der Zukunft Christi mit dem Einbrechen eines Diebs in der Nacht (V. 2) ihn veranlaßte.

κλέπτης. Eine andere Lesart, nämlich κλέπτας findet sich in dem Cod. Alex. und Vatic., und in der koptischen Version. Das Bild bezöge sich dann auf einen Dieb, der vor

dem Tage noch überrascht wird, dem der Tag zu seinem Nachtheil kommt. Der Sinn ist der nämliche. Diese Lesart hat aber zu wenige Autoritäten für sich, und auch der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden spricht mehr für die Lesart κλεπτης.

ὀυκ ἐςε ἐν σκοτει. Daraus wird V. 6. gefolgert: ἀρα ὀυν μη καθευδωμεν. Soll etwa ὀυκ ἐςε ἐν σκοτει heißen: ihr sollt nicht in der Finsterniß seyn? Möglicherweise könnte allerdings ἐςε dieß heißen. Allein man hat doch keinen zulänglichen Grund, es hier so zu übersetzen, und also einen eben nicht häufigen Tropus anzunehmen. Wenn man ὀυκ ἐςε übersetzt: ihr seyd nicht; so stimmt auch dieß mit V. 6. zusammen. Schon 1, 3. hatte Paulus von den Thessalonichern gerühmt, sie haben einen festen Glauben zc. Vgl. auch 3, 6. Warum sollte er nun hier nicht so sagen können: ihr seyd nicht, wie jene Menschen V. 3. in Unwissenheit und Liebe zu Lastern versunken. Ihr seyd durch das Evangelium zu einer heilsamen und lebendigen Erkenntniß von Gott und Jesu Christo und von dem Willen Gottes gelangt, seyd durchs Evangelium gebessert worden. Ihr befindet euch also jetzt nicht in einem solchen Zustand, in welchem euch die Zukunft Christi auf eine für euch schreckenvolle und nachtheilige Art überfallen könnte (oder würde). Aber eben weil ihr durch das Evangelium erleuchtete und gebesserte Menschen seyd, so bestrebet euch auch, euch in einer solchen Gemüthsfassung zu erhalten, und auf eine solche Art zu handeln, die durch das Evangelium erleuchteter Menschen würdig ist, und bey welcher allein ihr der Zukunft des Herrn mit freudigem Muth entgegensehen könnet. (Deposita ignorantia, depositis erroribus et vitiis, quae inter ethnicos et Judaeos ἀπιςους regnant, ad cognitionem evangelii et sanctitatis studium adducti estis. Cavete igitur, ne quid indignum tali statu committatis, ne beneficiis divinis in vos collatis, ne beatitate futura, cujus spem vobis facit evangelium, cuique destinati estis, excidatis. Itaque γρηγορειτε et νηφετε). Dieß ist wohl der Zusammenhang von V. 4. ff.

ἐν σκοτει. Imago petita ab hominibus nocte somnoque oppressis, quos imparatos fur nocturnus opprimere facile potest. Die ganze Gedankenreihe von V. 4. ff. kann nun auf eine etwas verschiedene Art dargestellt werden, und es kommt darauf an, welchen Sinn man dem σκοτος und νυξ (V. 7.) giebt. Σκοτος ist hier überhaupt ille animi status, in quo qui versatur, imparatus est, atque ita opprimi potest adventu Christi, ut funestus hic ipsi sit. Es kann nun 1) heißen: nicht blos Unwissenheit und Irrthum, in Absicht auf Religion und Sittlichkeit, sondern auch zugleich der Zustand eines ungebesserten Menschen, herrschende Sündhaftigkeit, die durch Unwissenheit begünstigt wird. Sonst wird es zuweilen ausschließend von dem der Besserung entgegengesetzten Zustand gebraucht, wie das Gegentheil φως 1 Joh. 1, 5.; beyde Begriffe können aber auch verbunden werden. Vgl. Eph. 4, 18. 5, 8. So genommen ist die Gedankenreihe wohl die vorhin angegebene. Dann haben die Worte ἱνα — καταλαβῃ den Sinn: ihr seyd jetzt nicht in einem solchen Zustand, daß der Tag der Wiederkunft Christi, wenn er jetzt käme, für euch Unglück bringend seyn könnte (oder würde). In ὡς κλεπτης liegt hier wohl etwas anderes, als V. 2. Auch den gebesserten Menschen, den rechtschaffenen Christen war ja die Zeit der Zukunft Christi so wenig bekannt, als den anderen. Das Bild kann also hier nicht den Sinn haben: der Tag des Herrn wird kommen zu einer Zeit, die ihr nicht bestimmt kennet, wird euch so überfallen, daß ihr die Zeit nicht vorher wisset. Der Vergleichungspunkt ist hier das Unglückbringen und Ueberfallen. Chrysostomus bemerkt richtig, daß Paulus hier bei κλεπτης darauf Rücksicht nimmt, daß das Einbrechen eines Diebs nachtheilig und schreckenvoll sey. Seine Erklärung, welche wohl die einzig richtige ist, ist die: „ἐνταυθα ὀ προς το ἀδηλον φησιν, ἀλλα προς την συμφοραν, τουτεστιν, ὀυκ ἐπι κακῳ τῳ αὐτων ἡξει. Ἀδηλως μεν γαρ ἡξει και αὐτοις, πλην ἀλλ᾽ ὀυδενι περιβαλει λυπηρῳ."

2) Σκοτος könnte aber auch blos Mangel an richtiger

Erkenntniß von Gott und seinem Willen, die man durch das Evangelium erlangt, Unwissenheit und Irrthümer in Sachen der Religion, und eben so νυκτος V. 7. Auch υἱοι φωτος V. 5. müßte dann nur auf die Erkenntniß, welche durch das Evangelium erlangt wird, bezogen werden. Dann wäre die Gedankenreihe etwas verschieden. V. 4. hätte den Sinn: Ihr seyd zu einer hinlänglich richtigen Erkenntniß von Gott und seinem Willen gelangt; darum soll jener Tag der Zukunft Christi nicht unglückbringend für euch kommen (oder seyn), ihr sollt nach dieser Erkenntniß handelnd euch in eine solche Gemüthsfassung zu setzen und darin zu erhalten suchen, bey welcher die Zukunft Christi, wann sie auch immer eintrifft, nicht unglückbringend für euch seyn kann.

Im Wesentlichen ist die eine Erklärung nur wenig verschieden von der andern. Wahrscheinlich aber ist σκοτος hier in vollem Sinne zu nehmen, also beyde Begriffe: Unwissenheit und Lasterhaftigkeit zu verbinden. Dafür spricht sowohl der Zusammenhang mit den folgenden Worten: ἱνα καταλαβῃ, als auch die angeführten Stellen aus unserem Briefe (1, 3. 3, 6.).

Auch hier bestimmt übrigens der Apostel nichts in Absicht auf die Zeit. Paulus konnte so sprechen, wie er hier spricht, auch unter der Voraussetzung, daß sie jenen Tag nicht erleben. Der Ausdruck „ἱνα — καταλαβῃ" ist so beschaffen, daß er auch auf diejenigen angewendet werden kann, von denen gewiß ist, daß sie die Zukunft Christi nicht erleben, d. h. auf alle diejenigen, welche die Zukunft Christi nicht erleben, aber nicht gehörig vorbereitet die gegenwärtige Welt verlassen. Denn die endliche Entscheidung ihres Schicksals wird sich ja bey Christen nach ihrer Gesinnung und nach ihrem Verhalten in diesem Leben richten.

V. 5. Denn ihr alle seyd Kinder des Lichts und Kinder des Tags; wir sind nicht Kinder der Nacht und der Finsterniß. V. 6. So lasset uns denn nicht schlafen, wie die übrigen, sondern wachen und nüchtern seyn.

υιοι φωτος — *υιοι ἡμερας* sind gleichbedeutend. Beydes drückt Einen Hauptgedanken aus: Ihr seyd wie solche, die vom Tageslicht erleuchtet sind. Nach der einen der vorhin genannten Ansichten liegt darin nur der Gedanke: wir sind alle durch das Evangelium zu einer richtigen Erkenntniß gekommen; nach der andern liegt in dem Bilde des Tages und des Lichts zugleich auch der Begriff einer lebendigen Erkenntniß der Wahrheit.

υιοι φωτος ein Hebraismus = *πεφωτισμενοι*. Vgl. in Beziehung auf den Sprachgebrauch Storr's Obss. p. 242. sq., auch Eph. 2, 2. Luc. 16, 8. Eph. 5, 8. (*τεκνα*), 2 Sam. 13, 28. (*υιοι δυναμεως*). — Auch bey *νυκτος* und *σκοτυς* kann aus dem vorhergehenden *υιοι* wiederholt werden. Eine ähnliche Ellipse findet sich Hebr. 10, 39. Röm. 6, 5.

V. 6. Paulus erinnert sie nun daran, daß eben ihr jetziger Zustand sie verpflichte, sich auch in Zukunft zu hüten vor Allem, was solcher Menschen nicht würdig wäre. Eben dadurch erinnert er sie zugleich, sich stets in einer Gemüthsfassung zu erhalten zu suchen, bey der allein die Offenbarung Christi nicht furchtbar für sie seyn werde.

καθευδειν drückt Sorglosigkeit in Rücksicht auf das aus, was für den Menschen Hauptangelegenheit seyn sollte, ein in moralischer Hinsicht sorgloses, lasterhaftes Leben, einen Gemüthszustand, in welchem man seiner Bestimmung und seiner Pflichten sich nicht bewußt ist, oder wenigstens nicht darauf achtet, daher nachläßig und träg in Erfüllung derselben ist, und leichtsinnig seine Begierden und Lüste befriedigt. Das Gegentheil davon ist *γρηγορειν* und *νηφειν*. Vgl. Eph. 5, 14. und Nahum. 3, 18., wo ein ähnlicher Ausdruck (נָמוּ, *ἐνυςαξαν*) vorkommt.

γρηγορωμεν και νηφωμεν. Vgl. Luc. 21, 34. 36. (wo das *βαρηθωσιν* etc. der Gegensatz ist von *ἀγρυπνειν* (V. 36.), oder von *γρηγορειν και νηφειν*) — 1 Petr. 5, 8. — Wachen, wachsam seyn in moralischer Hinsicht, ist aufmerksam seyn auf sich selbst, auf sein Inneres, auf alle Veränderungen in uns und außer uns, insofern sie Be-

iehung haben auf unsern moralischen Zustand, für unsern Hauptzweck hinderlich oder förderlich seyn können, sich stets ewußt seyn seines Hauptzwecks, den man zu erfüllen hat nd der darauf sich beziehenden Pflichten, und, was daraus olgt, in Erfüllung derselben so sorgfältig seyn, daß man u jeder Zeit bereit ist. (Matth. 24, 44. vgl. 42.) — Zur Nüchternheit wird erfordert, daß wir stets ein klares Bewußtseyn unserer Bestimmung zu haben und uns daher rey zu erhalten suchen von beunruhigenden und betäuben- en Leidenschaften, welche hinderlich sind für ein besonnenes, flichtgemäßes Betragen, welche uns unfähig machen, rich- ig zu urtheilen und zu handeln (quae βαρυσι την καρδιαν uc. 21, 34.); daher auch, daß wir sorgfältig sind in Ver- eidung von Fehlern und Lastern aller Art. Das γρηγορειν eht entgegen dem καθευδειν V. 6. 7.; das νηφειν dem εθυσκεσθαι V. 7.

V. 7. Denn diejenigen, welche schlafen, pflegen i der Nacht zu schlafen, und die betrunken sind, pfle- en in der Nacht betrunken zu seyn.

Diese Worte gehören zur Allegorie (vgl. Röm. 13, 12. f.). Die Anwendung muß hinzugedacht werden. Paulus spricht on dem, was damals gewöhnlich war. Solebant veteres espertino tempore convivia agitare, et mero indulgentes l multam noctem perducere.

μεθυουσιν. Sie pflegen — trunken zu seyn. Man ilt Trinkgelage gewöhnlich bey Nacht.

Die Anwendung oder Apodosis, die man hinzudenken uß, ist die: Nur solche pflegen sorglos und lasterhaft zu ben, die noch keine richtige und zugleich wirksame, leben- ge Erkenntniß der Wahrheit haben. Nur dem Zustand der nwissenheit in Absicht auf Religion (und der moralischen ihllosigkeit) ist ein solches Leben, ist Trägheit und La- rhaftigkeit angemessen, und im Gefolge derselben. Euch emt also ein solches Verhalten nicht. — Heß: „Trägheit d Laster sind im Gefolge der Unwissenheit oder des Un- aubens. Ihr seyd zur Erkenntniß der Wahrheit gelangt.“

V. 8. Wir aber, die wir vom Tag (oder: Kinder des Tages) sind, wollen nüchtern seyn, angethan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung der Seligkeit.

ἡμερας ὀντες. Vgl. V. 5. — Das Bild des Wachens am hellen Tage führt den Apostel auf ein anderes Bild, das von bewaffneten Kriegern genommen ist. Vgl. Eph. 6, 13. ff. Ἐνδυσαμενοι hängt noch mit dem vorigen zusammen, weil man am Tage nicht nur wacht, sondern auch angekleidet ist. Heß bemerkt: „Dieses Bild, das noch zu den vorigen mitgehört, führt den Apostel auf eine Bilder-Reihe, die mehr zu diesem letzteren (der Ankleidung), als zu jenem (vom Schlafen und Wachen) sich schicken.“ — Paulus erinnert daran, daß die Christen Kämpfer (Streiter) sind (seyn sollen), daher sagt er: bekleidet euch als Kämpfer ꝛc. Er stellt die Christen als solche vor, die nicht blos wachsam und nüchtern, sondern auch gegen ihre inneren und äußeren Feinde stets bewaffnet seyn müssen. Unter den Waffen versteht er Hülfsmittel, welche dazu dienen, die Christen standhaft zu erhalten in einem christlichen Sinn, zum Kampf und Sieg bey allen inneren und äußeren Versuchungen zum Bösen, zur Standhaftigkeit bey Leiden, welche Christen zu tragen haben.

θωρακα — περικεφαλαιαν = geistige Waffen überhaupt. Vgl. Eph. 6, 14. ff., wo Paulus diesen Gedanken noch ausführlicher entwickelt.

πιςις και ἀγαπη — Vertrauen auf Gott und Christum und damit zusammenhängende Liebe zu ihm, und zu Mitmenschen und Mitchristen. Beyde werden hier von der Seite betrachtet, daß sie ein mächtiges Stärkungsmittel sind zum Siege bey Reizungen des Bösen von was immer für einer Art. Je fester und lebendiger jener Glaube, je reiner und thätiger jene Liebe ist, je sorgfältiger sie ausgeübt wird, desto sicherer wird der Mensch vor dem Bösen bewahrt bleiben. Eben dazu dient die ἐλπις σωτηριας, die Hoffnung der Seligkeit. Sie ist ein solches Hülfsmittel vorzüg-

lich insofern, als sie unsern Muth belebt, uns auch schwere Aufopferungen zeitlicher Vergnügungen und Vortheile erleichtert durch die erfreuliche Aussicht auf die künftige bessere Welt, auch sofern sie in sich schließt eine lebendige Ueberzeugung von der Größe der Liebe Gottes gegen uns und insofern sie vermittelst der Dankbarkeit gegen Gott und Jesum uns ermuntert zu standhafter Erfüllung aller Pflichten und Duldung alles dessen, was wir nach Gottes Willen dulden sollen. Je fester und lebendiger diese Hoffnung wird, desto leichter werden wir die reizendsten Lockungen sinnlicher Vortheile und Vergnügungen zu überwinden, die schwersten Leiden mit standhaftem Muthe zu tragen vermögen.

Das ἐλπιδα σωτηριας veranlaßt den Apostel zu dem, was er V. 9. 10. sagt.

V. 9. 10. **Denn Gott hat uns nicht bestimmt zur Strafe, sondern zur Erlangung der Seligkeit durch unsern Herrn Jesum Christum, der für uns gestorben ist, damit wir, wir mögen wachen oder schlafen, zusammen mit ihm (selig) leben sollen.**

In diesen Versen liegt zugleich ein neuer Aufmunterungsgrund zur Befolgung der gegebenen Vorschriften. Wenn Gott uns aus freyer Liebe zu so großer Seligkeit bestimmte, und Christus zur Bewirkung derselben starb; so sollt ihr aus Dankbarkeit gegen Gott und Jesum alles vermeiden, was von jenem großen Ziel euch entfernen könnte, so sollt ihr wachsam und nüchtern und stets bewaffnet seyn.

V. 9. ἐθετο entspricht dem hebräischen שׂוּם, נָתַן. Er will, daß wir der Strafe der künftigen Welt entgehen, die Seligkeit erlangen.

ὀργη, Strafgerechtigkeit Gottes, und Strafe selbst; hier das letztere.

εἰς περιποιησιν σωτηριας. Vgl. 2 Theß. 2, 14.

V. 10. ἱνα — — Der letzte Zweck des Todes Jesu ist der, daß ꝛc.

εἰτε γρηγορωμεν, εἰτε καθευδωμεν. Diese Worte

haben hier natürlich nicht den eigentlichen, gewöhnlichen Sinn, auch nicht den, wie in den vorhergehenden Versen.

καθευδειν = *κοιμασθαι* Joh. 11, 11. 1 Kor. 15, 6. 20. 1 Theß. 4, 13. 14. In diesem Sinn kommt *καθευδειν* auch vor Dan. 12, 2. Ps. 88, 6. Weil nun Paulus das Gestorbenseyn durch *καθευδειν* ausdrücken wollte, so bezeichnete er das Gegentheil durch *γρηγορειν* — in dieser Welt noch leben. So wird das *ειτε γρηγορωμεν, ειτε καθευδωμεν* auch im Schol. Cod. A. bey Matthäi erklärt: „*τουτεστιν, ειτε ζωμεν, ειτε αποθνησκομεν.*" Die Worte könnten nun den etwas unbestimmteren Sinn haben: wir mögen in dieser Welt leben oder gestorben seyn (sterben), so werden wir mit Christo zusammenleben. Auch die in dieser Welt noch lebenden Christen sollen dem Anfang nach selig mit Christo leben. — Allein nimmt man Rücksicht auf den Zusammenhang mit dem Vorhergehenden (4, 13. ff.) und auf die Veranlassung zu diesem ganzen Abschnitt; so ist der Sinn weit wahrscheinlicher der: wir mögen zur Zeit der Zukunft Christi noch unter den Lebenden oder unter den Verstorbenen seyn (sive vivos sive mortuos nos deprehendat *παρουσια* Christi. Vgl. V. 4.). Die Christen, sie mögen die Zukunft Christi erleben, oder nicht, sollen alle zusammen selig mit ihm leben. Dieß ist der letzte Zweck seines Todes. So sagt denn Paulus hier dasselbe, was 4, 17.

αμα, una omnes, alle zusammen. — Die schon Verstorbenen und die noch Lebenden — non isti sine his, aut alteri prae alteris. So bezieht sich dann auch *ἁμα* auf den Zweck des Apostels, die Thessalonicher noch einmal zu erinnern, daß die Verstorbenen keinen Nachtheil haben werden in Rücksicht auf ihre Seligkeit (4, 15.). So wird *ἁμα* auch sonst zuweilen gebraucht. Vergl. 1 Mos. 13, 6. 22, 19. und Storr's Diss. in epp. Pauli min. aliquot loca p. 30. sq. (Opusc. acad. Vol. III. p. 321.)

(Auch die Worte: *ειτε γρηγορωμεν, ειτε καθευδωμεν* dienen zur Bestätigung, daß man aus 4, 15. 17. nicht schließen kann, Paulus habe vorausgesetzt, er und die Thessalo-

nicher werden die Zukunft Christi erleben; man mag das ἡμων auf Christen überhaupt, oder auf Paulum und die Thessalonicher besonders beziehen. Im ersten Fall muß man wenigstens voraussetzen, daß durch ἡμεις (4, 15. 17.) auch Christen überhaupt verstanden werden können. Im letzteren Fall folgt unmittelbar aus dieser Stelle, daß Paulus nicht habe behaupten wollen, er und die Thessalonicher werden wirklich die Zukunft Christi erleben.)

V. 11. **Darum ermahnet einander, und erbauet einander, so wie ihr auch thut.**

Διο, Im Andenken an die großen Wahrheiten, welche hier vorgetragen werden. Jeder suche dazu beyzutragen, daß der große Zweck des Todes Jesu an denjenigen seiner Mitchristen, auf welche er wirken kann, erreicht werde, daß auch für sie die Wiederkunft des Herrn recht erfreulich seyn möge.

παρακαλειν, aufmuntern — durch Ermahnen, andere: durch Trösten (vgl. 4, 13. ff.); aber der Begriff des Ermahnens scheint für diesen Zusammenhang (V. 6. ff.) angemessener zu seyn.

οικοδομειτε, suchet einer das Wachsthum des andern in christlicher Gesinnung, in allem Guten überhaupt, zu fördern. So kommt *οικοδομειν* öfters bey Paulus vor. Vgl. 1 Kor. 10, 23. 14, 17.

εἱς τον ἑνα für *ἀλληλους*. Vgl. Kypke z. d. St.

In den folgenden Versen giebt Paulus noch einige specielle Vorschriften und Ermahnungen, die zum Theil wenigstens eine ganz besondere Beziehung auf den Zustand der Gemeinde haben. Zum Theil sind es auch allgemeinere Vorschriften.

V. 12. **Wir ermahnen euch aber, Brüder, diejenigen hochzuachten, die an euch arbeiten und euch vorstehen in Rücksicht auf den Herrn, und euch ermahnen, V. 13. Und sie vorzüglich zu lieben um ihres Werks (Geschäfts-Amts) willen.**

V. 11. hatte Paulus den Thessalonichern gesagt, jeder

solle zur Erbauung des andern beytragen. Nun erinnert er sie V. 12., sie sollen deßwegen nicht meinen, das Amt ihrer Lehrer sey entbehrlich für sie; denn sie haben es zum Hauptgeschäft ihres Lebens gemacht, Lehrer zu seyn. „Achtet aber dabei auch das christliche Lehramt.“ Vielleicht hatte Paulus noch besondere Ursache zu vermuthen, sie erweisen nicht allen die gehörige Achtung.

ειδεναι wie יָדַע und *γινωσκειν* auf einen Rücksicht nehmen, für ihn sorgen, einem eine gewiße Achtung bezeugen. Es ist ein allgemeinerer Ausdruck, der weniger sagt, als der bestimmte V. 13. Vgl. נוֹדָע Sprüchw. 31, 23., *γινωσκειν* Hebr. 13, 23. *επιγινωσκειν* 1 Kor. 16, 18.

εν υμιν, unter euch, oder lieber: an, in Beziehung auf euch, vgl. *εν* 1 Kor. 9, 18. Röm. 1, 9. 2, 20.

κοπιωντας — maxime *εν λογῳ* (1 Tim. 5, 17.) Man kann es mit *εν κυριῳ* verbinden.

εν κυριῳ, in Rücksicht auf Christum d. h. auf seine Sache, hier: um seine Zwecke in Absicht auf seine Gemeinde zu befördern. Christi Angelegenheit besorgen sie, und nach seinem Willen sind sie Vorsteher. Man könnte es auch erklären: adjuvante Domino. Vgl. *εν* 1 Kor. 9, 1. (vgl. 5, 15.). 12, 3. 2 Kor. 12, 19.

νουθετειν, erinnern; dem Sinn nach hier eben so viel als das Allgemeine: Lehrer seyn.

V. 13. Ihr sollt sie vorzüglich hochachten. — Paulus wußte ohne Zweifel, daß es würdige Lehrer seyen. —

ηγεισθαι εν αγαπῃ kann auf eine zweyfache Weise erklärt werden; der Sinn ist aber derselbe. Entweder ist *ηγεισθαι εκ περισσου* s. v. a. *ηγεισθαι περι πλειονος*, einen hoch, sehr hoch achten. Dann heißt *εν αγαπῃ* mit Liebe und ist = *μετα αγαπης*. „Ihr sollt sie hochachten und zugleich lieben.“ Bey dieser Erklärung müßte man *ειδεναι* V. 12. in der Bedeutung: für sie sorgen, nehmen, wie auch יָדַע vorkommt. Oder kann man dem hebräisch-griechischen Sprachgebrauch gemäß *ηγεισθαι* mit *εν αγαπῃ* verbinden: betrachtet (und behandelt) sie vorzüglich als Gegenstände der Liebe.

So wird ἡγεισθαι ἐν gebraucht Hiob 35, 2. entsprechend dem חָשַׁב לְ.

Die leztere Erklärung scheint vorzuziehen zu seyn.

ἐργον bedeutet zuweilen ein Amt, oder auch einzelne Functionen eines gewißen Amts.

Haltet (habt) Frieden unter einander!

ἑαυτοις = ἀλληλοις, wie Eph. 4, 32. Sunt, qui legant: Ἀὐτοις, quod quidem cum spiritu aspero (Ἁὐτοις) pronunciandum est. vid. *Kopp.* ad h. l.

Sinn: Habt Frieden unter einander, der Verschiedenheit der Ansichten über weniger wesentliche Puncte und der Verschiedenheit des Verhaltens (V. 14.) unerachtet. — Man hat zwar nicht nöthig vorauszusetzen, daß diese Vorschriften in besonderem Zusammenhang mit dem Vorhergehenden stehen. Denn oft sind Vorschriften an einander gereiht, ohne in logischem Zusammenhang zu stehen. Allein in unserer Stelle ist dieser Zusammenhang, wenigstens als ein psychologischer, doch wahrscheinlich. Die Vorschrift: εἰρηνην ἐχετε führte die Christen in Thessalonich dahin, ihren Lehrern und Vorstehern ihre Amtsführung zu erleichtern, und die Zwecke derselben zu befördern. Die Achtung (V. 12.) sollten sie doch wohl namentlich auch dadurch ihnen erweisen vgl. Hebr. 13, 17. — Insofern hängt diese Vorschrift auch mit dem unmittelbar vorhergehenden zusammen.

V. 14. Auch ermahnen wir euch, Brüder, zurechtzuweisen die Unordentlichen, zu trösten die Kleinmüthigen (oder: Niedergeschlagenen), euch anzunehmen der Schwachen, geduldig zu seyn gegen alle.

Diese Vorschrift scheint mit der V. 11. in Zusammenhang zu stehen. Sie enthält eine nähere Bestimmung des dort Gesagten. Der Zusammenhang könnte wenigstens der seyn: Nicht blos sollen die vollkommneren Christen sich an einander anschließen, und einander unterstützen. Die Vollkommneren sollen sich auch der Schwächeren annehmen; das οἰκοδομειν soll so verstanden werden, daß namentlich die Vollkommneren auch für die Beförderung alles Guten bey

den Schwächeren nach ihrem Vermögen und nach den Bedürfnissen der lezteren sorgen.

νουθετειτε, corripite, castigate. Sucht sie durch Zurechtweisung zu bessern. Vgl. Kypke z. d. St.

ἀτακτοι eigentlich von Soldaten, die ihre Pflicht nicht erfüllen; in weiterem Sinne Menschen jeder Art, welche den Gesetzen nicht gehorchen. Hier solche, deren Lebenswandel in gewißer Hinsicht den Vorschriften des Christenthums nicht angemessen war (vgl. 2 Theſſ. 3, 6. vgl. 14.), die z. B. ihre Berufsgeschäfte vernachläßigten, ein müßiges, weichliches Leben führten. Es scheint sich wenigstens auch auf 4, 10. 11. zu beziehen.

ὀλιγοψυχοι vgl. 4, 13. 5, 3. f. namentlich solche, die tief trauerten über das Schicksal ihrer verstorbenen Freunde.

ἀντεχεσθε — nehmet euch an. — So kommt es auch bey den LXX. vor Sprüchw. 4, 6.

ἀσθενων in Hinsicht auf Erkenntniß und christliche Vollkommenheit.

μακροθυμειν bezeichnet Gedult gegen Irrende und Fehlende, namentlich gegen solche, die durch ihre Fehler uns selbst beleidigen (tenuem esse in ferendis aliorum erroribus et vitiis, maxime iis, quae cum injuria erga nos ipsos conjuncta sunt.) — „Gebt auch bey diesen die Hoffnung nicht auf, laßt euch nicht reizen zur Selbstrache."

παντας kann sich auf Mitmenschen überhaupt, aber auch auf Mitchristen beziehen. Das erstere ist wahrscheinlicher, besonders weil Paulus V. 15. *ἀλληλους* und *παντας* unterscheidet.

V. 15. Sehet zu, daß nicht jemand Böses mit Bösem dem andern vergelte, sondern befleißiget euch immer des Guten gegen einander und gegen alle!

μη τις — τινι. Dieß bezieht sich wohl auf Beleidigungen, nicht blos von Mitgliedern der Gemeinde (V. 14.), sondern auch von Mitchristen (Verfolgern der Christen). Vgl. Röm. 12, 17. ff. 21. Gal. 6, 10. Sinn: Laßt euch überhaupt in keinem Fall durch Beleidigungen anderer zur Selbstrache reizen, suchet vielmehr immer das Beste anderer zu befördern.

διωκετε το ἀγαθον, strebet dem Guten nach, bestrebet euch Gutes zu erweisen, erweiset euch wohlthätig, so weit es die Umstände erlauben. Vgl. *διωκειν* Röm. 14, 19. Hebr. 12, 14. Ps. 34, 15.

το ἀγαθον, was nützlich und angenehm für andere ist. Vgl. Röm. 12, 21. Gal. 6, 10.

εἰς παντας im Gegensatz gegen *εἰς ἀλληλυς* bezieht sich auf Mitmenschen überhaupt, auch Nichtchristen. Vgl. Röm. 12, 17—19. Matth. 5, 44. Luc. 6, 27. 35.

V. 16—18. Seyd immer fröhlich! betet unablässig! Seyd unter allen Umständen (oder: zu jeder Zeit) dankbar! Denn dieß ist der Wille Gottes (so ist der Wille Gottes beschaffen) in Christo Jesu in Beziehung auf euch.

V. 18. *παντοτε χαιρετε*. Dieß steht gleichfalls in nahem Zusammenhang mit den vorhergehenden Vorschriften. Seyd auch, wenn ihr Unrecht leidet (V. 15.) bey eurem Leiden überhaupt heiter. Bestrebet euch immer, Ruhe und Heiterkeit des Gemüths zu erhalten, auch in unangenehmen Lagen, laßt euch nicht überwältigen, muthlos machen durch den Druck der Leiden. Vgl. Phil. 3, 1. 4, 4. Röm. 12, 12. 14, 17. 15, 13. Auch unter Leiden können die Christen erheitert werden durch ein lebendiges Andenken an die Vergebung ihrer Sünden und an ihr seliges Verhältniß mit Gott und Christus. Die Ermunterung zu diesem frohen Muthe liegt in dem christlichen Vertrauen auf Gott, in dem Gedanken an das Gute, welches Christen als solche jetzt schon besitzen und genießen, und an das weit größere, welches sie zu hoffen berechtigt sind, also in der christlichen Hoffnung, der unaussprechlichen Seligkeit, der Theilnahme an der Herrlichkeit Christi, und in der Zuversicht, daß ihnen der Vater nichts als Gutes giebt, und daß alle Leiden unter der Leitung des göttlichen Freundes nur dazu dienen, sie noch höherer Seligkeit fähig zu machen, verbunden mit ernstem Streben ein gutes Gewissen zu behaupten. — Paulus sagt also damit: bestrebt euch, unter allen Leiden ein festes Vertrauen auf

Gott zu behaupten, und eure Christenhoffnung, aber auch ein gutes Gewissen zu bewahren.

V. 17. προσευχεσθε — ein vorzügliches Mittel der inneren Heiterkeit ist ein ernstes und vertrauensvolles Gebet. — Daher ist hier beydes verbunden. Vergl. eine in der Hauptsache ähnliche Stelle Röm. 12, 12. Als Beförderungsmittel der Beruhigung, namentlich auch bey Leiden stellt Paulus das Gebet vor Phil. 4, 6. Vgl. auch 1 Petr. 5, 7. Eine Art zu beten, die dem Geiste Christi angemessen ist, ist ein vorzüglich wirksames und unentbehrliches Mittel zur Erhaltung, Belebung, Befestigung und Erhöhung des Glaubens und der innig damit verbundenen Hoffnung unter den Leiden. Das Beten ist auch Bedingung des Beystands Gottes — eine durch tausend Beyspiele bestätigte Erfahrung.

ἀδιαλειπτως nach dem populären Sprachgebrauch, s. v. a. fleißig, sehr häufig, oder: anhaltend. Vgl. 1, 3. Röm. 9, 2. Es können zwey Gedanken darin liegen 1) wenn auch die Wünsche, die ihr Gott vortraget, nicht so bald erfüllt werden, so laßt euch dadurch nicht zur Nachläßigkeit im Beten, zum Mißtrauen gegen Gott verleiten: vgl. Luc. 18, 1. 2. 2) Das Gebet soll überhaupt eine fortgehende Uebung seyn, unter allen Umständen sollt ihr beten. Dieß ist der natürliche Sinn. Darin liegt freylich auch dieß: ihr sollt euch immer in einer Stimmung erhalten, in der ihr fähig seyd zu beten. Aber der eigentliche Sinn ist dieß nicht. Seltenes Beten ist nicht hinlänglich. Wer nicht in solchen Zeitpunkten, in welchen er frey von Leiden ist, in ruhigen Tagen sich fleißig im Gebete übt, wird in Leiden die Kraft des Gebets nicht in dem Grad erfahren, wie der, der sich fleißig darin geübt hat, da jener nicht gelernt hat, Gott wohlgefällig zu beten. Ein solches Gebet ist Bedingung mancher Wohlthaten Gottes, namentlich der Beruhigung unter den Leiden.

V. 18. εὐχαριστειτε vgl. Phil. 4, 6. — Auch dankbare Erinnerung an Gottes Wohlthaten ist Beförderungsmittel des παντοτε χαιρειν, auch unter schwierigen Umständen.

ἐν παντι nämlich καιρῳ, was Eph. 6, 18. Luc. 21, 36. dabey steht. So kommt ἐν παντι allein auch 2 Kor. 4, 8. (vgl. V. 10. f.) vor. Wollte man das weniger gewöhnliche πραγματι hinzudenken, so würde der Sinn in der Hauptsache derselbe seyn. Es heißt dann: in omni causa vgl. Eph. 5, 24. (ἐν παντι) mit Kol. 3, 22. (κατα παντα). In dem einen oder andern Sinn kann man ἐν παντι auch Phil. 4, 6. nehmen. Sinn: Unter allen Umständen, das heißt hier: auch unter sehr unangenehmen Umständen stärket euch durch Erinnerung an die euch erwiesenen Wohlthaten im Vertrauen auf Gott. Seyd dankbar auch für das Gute unter dem Leiden, auch für das Leiden, sofern es ein Mittel seyn soll, eure Heiligung zu befördern, euch zu einer höheren Seligkeit und Heiligkeit fähig zu machen, und drücket dieß Gefühl der Dankbarkeit öfters durch Gebet aus. Vgl. in dieser Hinsicht Röm. 5, 2. ff. 2 Kor. 4, 16. 17.

τυτο γαρ θελημα — die natürlichste Erklärung scheint die zu seyn: Dieß ist es, was Gott fordert durch Jesum Christum in Absicht auf euch, oder von euch, oder: zu dem durch Christus bekannt gemachten Willen Gottes gehört namentlich auch die öftere Erneuerung der Dankbarkeit. — τυτο kann dann auch schicklich auf alle vorhergehenden Vorschriften bezogen werden. Bey dieser Erklärung machen die Worte ἐν Χριςῳ einige Schwierigkeit. In dieser, aber nicht in jeder Beziehung, wäre die Uebersetzung einiger Ausleger vorzuziehen, welche τυτο = τοιυτο nehmen, wie ὕτος Joh. 6, 50. 58. vorkommt. Der Rathschluß Gottes in Beziehung auf euch, den er durch Christus ausführte (die hohen Wohlthaten, die ihr durch ihn schon jetzt genießet, und noch mehr einst erlangen werdet), ist so beschaffen, daß ihr immer, auch zur Zeit der Leiden, Ursache habt, dankbar gegen Gott zu seyn. *Tale* est consilium Dei de vobis Jesu Christi causa, ut εὐχαριςιας materiam locupletem in ipsis etiam calamitatibus praebeat. So Piscator und Storr. Vgl. dessen Diss. in epp. Pauli min. aliquot loca p. 31. s. (Opusc. Vol. III. p. 321. s.)

Zu dieser Erklärung scheint sich allerdings das ἐν Χριστῳ besser zu schicken.

V. 19. **Den Geist löscht nicht aus! V. 20. Prophetische Vorträge verachtet nicht!**

Auch dieß steht in einigem Zusammenhang mit der allgemeinen Vorschrift V. 11.

το πνευμα μη σβεννυτε — die Wirkungen des Geistes dämpft nicht, macht ihn nicht unwirksam. Dieß scheint sich, wenigstens vorzüglich, auf die Wirksamkeit der Geistesgaben im eminenten Sinn, von denen 1 Kor. 12. die Rede ist, zu beziehen. „Hindert die Wirksamkeit des göttlichen Geistes, besonders der ausserordentlichen Geistesgaben nicht — bey euch selbst und bey andern.“ — In diesem allgemeinen Satz ist der specielle Satz enthalten: προφητειας μη ἐξουθενειτε. Hindert den Gebrauch der Geistesgaben zum Besten der Gemeinde namentlich dadurch nicht, daß ihr die Prophezeyungen eurer Mitchristen gering achtet, und sie dadurch veranlasset, die Belehrungen, die sie vermöge dieser Gabe geben könnten, zurückzuhalten. — Ueber προφητεια vgl. die Bemerkungen zu 1 Kor. 12, 10. Hier wird es nicht im engsten, sondern in etwas weiterem Sinn zu nehmen seyn, Belehrungen oder Vorträge, die eine besondere Wirkung des göttlichen Geistes, einen besondern Einfluß Gottes voraussetzen. — Warum Paulus Ursache hatte, namentlich daran zu erinnern, können wir freilich nicht zuverläßig wissen. Indessen lassen sich wenigstens mögliche Gründe der geringeren Achtung der prophetischen Vorträge in dieser Gemeinde denken. Es konnte 1) hier, wie in Korinth, der Fall seyn, daß sie einige andere glänzendere Geistesgaben zu hoch achteten, und die prophetische Gabe dagegen gering schätzten. Vgl. 1 Kor. 14. 2) Wenn man das παντα δε δοκιμαζετε im Folgenden vergleicht, so ist nicht unwahrscheinlich, daß sich auch Betrüger eingeschlichen hatten, welche vorgaben eine göttliche Offenbarung, die wahre προφητεια zu haben (oder auch Selbstbetrogene, welche ihre eigenen Einbildungen für göttliche Eingebungen hielten). Vgl. 2 Theß. 2, 2. 1 Joh. 4, 1. ff. Die

ntdeckung solcher Betrügereien, indem der Erfolg bewies, aß es nicht göttliche Offenbarungen seyen, konnte die Folge aben, daß man überhaupt prophetischen Unterricht gering htete. Daher fügt Paulus bey:

V. 21. **Prüfet aber alles; das Gute befolgt stand-aft! V. 22. Aller Art des Bösen enthaltet euch!**

V. 21. Man muß hier wohl lesen: *παντα δε δοκιμα-τε.* —

δοκιμαζετε, zur Prüfung konnte in vielen Fällen ganz alänglich seyn die Untersuchung, ob die Vorträge nichts thalten, was dem Inhalt des Evangeliums oder den Aus-rüchen des Gewissens widerspreche. Aber Paulus setzt ohl auch hier in Beziehung auf die Prophetieen voraus, as 1 Kor. 12, 10. ausdrücklich gesagt ist, daß auch einige on den Christen in Thessalonich die ausserordentliche Gabe r *διακρισις πνευματων* hatten, daß es solche unter ihnen be, die durch besonderen göttlichen Einfluß in einzelnen ällen richtig unterscheiden konnten, ob eine angebliche Pro-hetie wirklich eine sey oder nicht.

κατεχετε — constanter sequimini; diligenter ob-ervate. Vgl. 1 Kor. 11, 2.

το καλον bezieht sich wohl nicht ausschliessend auf das orhergehende, auf die prophetischen Belehrungen, in dem inn: „Si *καλον* sit, quod docent, ad quod faciendum vos ortantur;" sondern wenigstens zugleich auch auf das Folgende; es könnte auch blos mit dem Folgenden zusammenhän-en. Es ist ein allgemeiner Ausspruch, der sich wohl auf as Handeln bezieht. „Alles, was wahrhaft gut ist, befolget uch standhaft." Darin liegt freylich auch der besondere Satz, die prophetischen Ermunterungen zum Guten zu be-olgen.

ειδος heißt nicht blos Schein, sondern auch Gattung der Art, und diese Bedeutung scheint für den Zusammen-ang am passendsten zu seyn: „ab omni genere mali absti-ete:" oder auch: ab omni re mala. Vgl. *ειδος* Sirach 6, 2. — Darin liegt auch der Gedanke: wenn irgend ein

Gott zu behaupten, und eure Christenhoffnung, aber auch ein gutes Gewissen zu bewahren.

V. 17. προσευχεσθε — ein vorzügliches Mittel der inneren Heiterkeit ist ein ernstes und vertrauensvolles Gebet. — Daher ist hier beydes verbunden. Vergl. eine in der Hauptsache ähnliche Stelle Röm. 12, 12. Als Beförderungsmittel der Beruhigung, namentlich auch bey Leiden stellt Paulus das Gebet vor Phil. 4, 6. Vgl. auch 1 Petr. 5, 7. Eine Art zu beten, die dem Geiste Christi angemessen ist, ist ein vorzüglich wirksames und unentbehrliches Mittel zur Erhaltung, Belebung, Befestigung und Erhöhung des Glaubens und der innig damit verbundenen Hoffnung unter den Leiden. Das Beten ist auch Bedingung des Beystands Gottes — eine durch tausend Beyspiele bestätigte Erfahrung.

αδιαλειπτως nach dem populären Sprachgebrauch, s. v. a. fleißig, sehr häufig, oder: anhaltend. Vgl. 1, 3. Röm. 9, 2. Es können zwey Gedanken darin liegen 1) wenn auch die Wünsche, die ihr Gott vortraget, nicht so bald erfüllt werden, so laßt euch dadurch nicht zur Nachläßigkeit im Beten, zum Mißtrauen gegen Gott verleiten: vgl. Luc. 18, 1. 2. 2) Das Gebet soll überhaupt eine fortgehende Uebung seyn, unter allen Umständen sollt ihr beten. Dieß ist der natürliche Sinn. Darin liegt freylich auch dieß: ihr sollt euch immer in einer Stimmung erhalten, in der ihr fähig seyd zu beten. Aber der eigentliche Sinn ist dieß nicht. Seltenes Beten ist nicht hinlänglich. Wer nicht in solchen Zeitpunkten, in welchen er frey von Leiden ist, in ruhigen Tagen sich fleißig im Gebete übt, wird in Leiden die Kraft des Gebets nicht in dem Grad erfahren, wie der, der sich fleißig darin geübt hat, da jener nicht gelernt hat, Gott wohlgefällig zu beten. Ein solches Gebet ist Bedingung mancher Wohlthaten Gottes, namentlich der Beruhigung unter den Leiden.

V. 18. ευχαριστειτε vgl. Phil. 4, 6. — Auch dankbare Erinnerung an Gottes Wohlthaten ist Beförderungsmittel des παντοτε χαιρειν, auch unter schwierigen Umständen.

ἐν παντι nämlich καιρῳ, was Eph. 6, 18. Luc. 21, 36. dabey ſteht. So kommt ἐν παντι allein auch 2 Kor. 4, 8. (vgl. V. 10. f.) vor. Wollte man das weniger gewöhnliche πραγματι hinzudenken, ſo würde der Sinn in der Hauptſache derſelbe ſeyn. Es heißt dann: in omni causa vgl. Eph. 5, 24. (ἐν παντι) mit Kol. 3, 22. (κατα παντα). In dem einen oder andern Sinn kann man ἐν παντι auch Phil. 4, 6. nehmen. Sinn: Unter allen Umſtänden, das heißt hier: auch unter ſehr unangenehmen Umſtänden ſtärket euch durch Erinnerung an die euch erwieſenen Wohlthaten im Vertrauen auf Gott. Seyd dankbar auch für das Gute unter dem Leiden, auch für das Leiden, ſofern es ein Mittel ſeyn ſoll, eure Heiligung zu befördern, euch zu einer höheren Seligkeit und Heiligkeit fähig zu machen, und drücket dieß Gefühl der Dankbarkeit öfters durch Gebet aus. Vgl. in dieſer Hinſicht Röm. 5, 2. ff. 2 Kor. 4, 16. 17.

τουτο γαρ θελημα — die natürlichſte Erklärung ſcheint die zu ſeyn: Dieß iſt es, was Gott fordert durch Jeſum Chriſtum in Abſicht auf euch, oder von euch, oder: zu dem durch Chriſtus bekannt gemachten Willen Gottes gehört namentlich auch die öftere Erneuerung der Dankbarkeit. — τουτο kann dann auch ſchicklich auf alle vorhergehenden Vorſchriften bezogen werden. Bey dieſer Erklärung machen die Worte ἐν Χριςῳ einige Schwierigkeit. In dieſer, aber nicht in jeder Beziehung, wäre die Ueberſetzung einiger Ausleger vorzuziehen, welche τουτο = τοιουτο nehmen, wie οὗτος Joh. 6, 50. 58. vorkommt. Der Rathſchluß Gottes in Beziehung auf euch, den er durch Chriſtus ausführte (die hohen Wohlthaten, die ihr durch ihn ſchon jetzt genießet, und noch mehr einſt erlangen werdet), iſt ſo beſchaffen, daß ihr immer, auch zur Zeit der Leiden, Urſache habt, dankbar gegen Gott zu ſeyn. *Tale* est consilium Dei de vobis Jesu Christi causa, ut εὐχαριςιας materiam locupletem in ipsis etiam calamitatibus praebeat. So Piscator und Storr. Vgl. deſſen Diss. in epp. Pauli min. aliquot loca p. 31. s. (Opusc. Vol. III. p. 321. s.)

Zu dieser Erklärung scheint sich allerdings das ἐν Χριστῳ besser zu schicken.

V. 19. **Den Geist löscht nicht aus! V. 20. Prophetische Vorträge verachtet nicht!**

Auch dieß steht in einigem Zusammenhang mit der allgemeinen Vorschrift V. 11.

το πνευμα μη σβεννυτε — die Wirkungen des Geistes dämpft nicht, macht ihn nicht unwirksam. Dieß scheint sich, wenigstens vorzüglich, auf die Wirksamkeit der Geistesgaben im eminenten Sinn, von denen 1 Kor. 12. die Rede ist, zu beziehen. „Hindert die Wirksamkeit des göttlichen Geistes, besonders der ausserordentlichen Geistesgaben nicht — bey euch selbst und bey andern." — In diesem allgemeinen Satz ist der specielle Satz enthalten: προφητειας μη ἐξουθενειτε. Hindert den Gebrauch der Geistesgaben zum Besten der Gemeinde namentlich dadurch nicht, daß ihr die Prophezeyungen eurer Mitchristen gering achtet, und sie dadurch veranlasset, die Belehrungen, die sie vermöge dieser Gabe geben könnten, zurückzuhalten. — Ueber προφητεια vgl. die Bemerkungen zu 1 Kor. 12, 10. Hier wird es nicht im engsten, sondern in etwas weiterem Sinn zu nehmen seyn, Belehrungen oder Vorträge, die eine besondere Wirkung des göttlichen Geistes, einen besondern Einfluß Gottes voraussetzen. — Warum Paulus Ursache hatte, namentlich daran zu erinnern, können wir freilich nicht zuverläßig wissen. Indessen lassen sich wenigstens mögliche Gründe der geringeren Achtung der prophetischen Vorträge in dieser Gemeinde denken. Es konnte 1) hier, wie in Korinth, der Fall seyn, daß sie einige andere glänzendere Geistesgaben zu hoch achteten, und die prophetische Gabe dagegen gering schätzten. Vgl. 1 Kor. 14. 2) Wenn man das παντα δε δοκιμαζετε im Folgenden vergleicht, so ist nicht unwahrscheinlich, daß sich auch Betrüger eingeschlichen hatten, welche vorgaben eine göttliche Offenbarung, die wahre προφητεια zu haben (oder auch Selbstbetrogene, welche ihre eigenen Einbildungen für göttliche Eingebungen hielten). Vgl. 2 Theß. 2, 2. 1 Joh. 4, 1. ff. Die

ntdeckung solcher Betrügereien, indem der Erfolg bewies, ıß es nicht göttliche Offenbarungen seyen, konnte die Folge ıben, daß man überhaupt prophetischen Unterricht gering htete. Daher fügt Paulus bey:

V. 21. Prüfet aber alles; das Gute befolgt stand- aft! V. 22. Aller Art des Bösen enthaltet euch!

V. 21. Man muß hier wohl lesen: *παντα δε δοκιμα- τε.*—

δοκιμαζετε, zur Prüfung konnte in vielen Fällen ganz nlänglich seyn die Untersuchung, ob die Vorträge nichts thalten, was dem Inhalt des Evangeliums oder den Aus- rüchen des Gewissens widerspreche. Aber Paulus setzt ohl auch hier in Beziehung auf die Prophetieen voraus, as 1 Kor. 12, 10. ausdrücklich gesagt ist, daß auch einige ın den Christen in Thessalonich die ausserordentliche Gabe r *διακρισις πνευματων* hatten, daß es solche unter ihnen be, die durch besonderen göttlichen Einfluß in einzelnen ällen richtig unterscheiden konnten, ob eine angebliche Pro- etie wirklich eine sey oder nicht.

κατεχετε — constanter sequimini; diligenter ob- rvate. Vgl. 1 Kor. 11, 2.

το καλον bezieht sich wohl nicht ausschliessend auf das orhergehende, auf die prophetischen Belehrungen, in dem inn: „Si *καλον* sit, quod docent, ad quod faciendum vos ortantur;" sondern wenigstens zugleich auch auf das Folgende; es könnte auch blos mit dem Folgenden zusammenhän- n. Es ist ein allgemeiner Ausspruch, der sich wohl auf s Handeln bezieht. „Alles, was wahrhaft gut ist, befolget ıch standhaft." Darin liegt freylich auch der besondere atz, die prophetischen Ermunterungen zum Guten zu be- lgen.

ειδος heißt nicht blos Schein, sondern auch Gattung der Art, und diese Bedeutung scheint für den Zusammen- ang am passendsten zu seyn: „ab omni genere mali absti- ete:" oder auch: ab omni re mala. Vgl. *ειδος* Sirach 5, 2. — Darin liegt auch der Gedanke: wenn irgend ein

Prophet euch zu etwas Bösem auffordern sollte, so folgt ihm nicht. (Darin ist vielleicht zugleich ein Merkmal enthalten, nach welchem sie prüfen sollten, was dieser und jener lehrte, und etwa für Offenbarung ausgab.).

Ἀπεχεσθε — so weit es physisch und moralisch möglich ist.

Paulus erinnert nun noch daran, daß das Wachsthum in allem Guten vorzüglich von Gottes Wirksamkeit abhänge; er empfiehlt sie in dieser Hinsicht Gott in einer besondern Fürbitte.

V. 23. **Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch ganz, und unverletzt werde euer Geist und Seele und Leib erhalten, daß ihr unsträflich seyd (oder: erscheint) bey der Zukunft unsers Herrn Jesu Christi.**

Ueber diesen Vers vgl. J. F. Flatt's Programm vom J. 1812. p. 8. sq. (Opusc. p. 364. sq.)

Er wünscht ihnen das Höchste, was er wünschen kann: Gott möge sie so heiligen, daß die Richtung und Wirksamkeit ihrer Kräfte ganz übereinstimme mit seinem heiligen Willen.

Αὐτος. — Auf eure eigene Wirksamkeit allein kommt es freylich nicht an. Ihr werdet ohne Gottes Beystand das Ziel nicht erreichen.

ὁ θεος της εἰρηνης = ὁ θεος ὁς ἐςιν ἡ εἰρηνη = auctor salutis verissimorum bonorum, der Beförderer des Heils, des wahren Wohls. Es drückt Gottes wohlthätige Fürsorge dafür aus. Vgl. Röm. 15, 33. Phil. 4, 9. und den ähnlichen Genitiv Röm. 15, 5.

ὁλοτελεις, totos — ganz, vollständig.

ἁγιασαι bezeichnet alle Wirkungen Gottes, welche dazu beytragen, die christliche Gesinnung zu erhalten, und das Wachsthum im Guten zu befördern. Sinn: Er weihe euch ganz seinem Dienste, er mache euch zur Gemeinschaft mit ihm immer tauglicher. Dieß wird zum Theil erläutert durch die folgenden Worte.

ὁλοκληρος könnte allerdings auch gleichbedeutend seyn

mit ὁλοτελης. Einige erklären so: „daß ihr ganz, nämlich euer Geist und Leib ꝛc., buchstäblich: daß euer Ganzes — was ihr seyd ꝛc., was in euch ist ꝛc. — Dann müßte nach ὑμων ein Komma gesetzt seyn, und Paulus würde sich ausgedrückt haben: το ὁλοκληρον ὑμων. Wahrscheinlicher ist es = τελειος, non vitiosus, unverletzt, unbefleckt, untadelich, von Opferthieren, wenn sich nichts daran findet, weßwegen sie Gott nicht geweiht werden können. S. Schleusner's Lex. z. d. W. Jac. 1, 4. und Lösners Anm. z. d. St. Zachar. 11, 14. ist es in physischem Sinne gebraucht, s. v. a. ganz gesund; Weish. 15, 3. kommt vor ὁλοκληρος δικαιοσυνη = τελεια δικαιοσυνη. Vgl. auch Bielii thesaur. philol. z. d. W. (ein vorzügliches Hülfsmittel zum Verstehen der LXX. und des N. T., wozu Schleusner Zusätze herausgab).

πνευμα—ψυχη. Aus dieser Stelle kann in keinem Fall geschlossen werden, daß die menschliche Natur aus mehr als zwey Theilen bestehe. Will man sie nicht für synonym halten (vgl. Koppe z. d. St. und Matth. 22, 37.), soll jedes dieser Worte etwas besonderes bedeuten, so können sie verschiedene Seelenkräfte bezeichnen, πνευμα die höheren, ψυχη die niedrigeren. Am Gewissesten aber ist das, daß beyde zusammen alle Seelenkräfte bezeichnen. — Der Geist nun wird unversehrt erhalten, wenn er sich nicht durch schädliche Irrthümer verblenden läßt, immer der Stimme der Wahrheit Gehör giebt; die ψυχη, wenn man alle bösen Gefühle und Begierden theils zu entfernen sucht, theils unterdrückt; der Leib, wenn er nicht entweiht wird durch Wollust, wenn er nicht als Werkzeug böser oder schändlicher Handlungen gebraucht wird. Vgl. Röm. 6, 19. 13. Paulus wünscht, daß ihre Vernunft, ihr Verstand, ihr freyer Wille, ihre Gefühle, Neigungen und Entschliessungen immer edler, heiliger, mit Gottes Willen übereinstimmender werden mögen, und ihre äußeren Handlungen immer gottgefälliger. Nach σωμα und nach Χριϛυ ist ein Komma zu setzen, und ἐν παρυσια mit ἀμεμπτως zu verbinden.

ἀμεμπτως kann hier für das Adjectiv gesetzt seyn (vgl.

Viger. p. 376. not. *). Dem Sinn nach ist es s. v. a. εἰς το εἶναι ὑμας ἀμεμπτους, oder εἰς το εἶναι ἀμεμπτον το πνευμα και την ψυχην και το σωμα ὑμων. Es muß also so erklärt werden: so daß ihr in Absicht auf eure ganze innere und äußere (σωμα) Wirksamkeit unsträflich erfunden werden möget bey der Zukunft ꝛc. Vrgl. Clericus in Hammondi N. T. ad h. l. (Andere: „daß ihr in Absicht auf Seele und Leib untadelhaft erhalten werdet auf die Zukunft Christi.“ — Allein ἐν wird nirgends so gebraucht.) — Vgl. βεβαιωσει — ἀνεγκλητους 1 Kor. 1, 8., auch 1 Theß. 3, 13. und in Bezug auf die Sache auch Phil. 1, 10. Kol. 1, 22. Eph. 5, 27. Der Sinn ist: „daß ihr als solche erfunden werdet, die keine Verurtheilung von Christo zu erwarten haben, die von ihm einst für tauglich erklärt werden können, ewig Bürger seines himmlischen Reichs und bey ihm zu seyn. So wird ἀμεμπτος auch sonst genommen.

V. 24. Treu ist der, der euch berufen hat; er wird's auch thun.

πιςος, vgl. 1 Kor. 1, 9. 2 Theß. 3, 3. Eben dadurch, daß er euch berufen ꝛc., in das Reich Christi aufgenommen hat, hat er erklärt, daß er alles thun wolle, um euch Beharrlichkeit und Fortschritte im Guten möglich zu machen. Er wird auch an euch seine Zusage erfüllen, daß er allen, die ernstlich nach Heiligung streben, und ihn um seinen Beystand bitten, ihn gewähre zur Bewahrung vor dem Bösen in einzelnen Fällen und zur Fortbildung in der Heiligung in ihrem ganzen Laufe.

καλων = καλεσας, wie auch sonst zuweilen im Hellenistischen. Vgl. 2, 2. Eph. 4, 28. Wollte man aber das praesens urgiren, so müßte es so verstanden werden: Der euch selbst zur Heiligung auffordert.

V. 25. Brüder, betet für uns! V. 26. Grüßt alle Brüder mit dem heiligen Kuß!

τους ἀδελφους, nämlich in Thessalonich, oder etwa auch in der Umgegend.

aufhielt) von Macedonien aus zu Paulus zurückgekommen sey, und dann sogleich wieder eine Reise nach Macedonien gemacht habe, auf welche sich Apg. 18, 5. beziehen soll. Paulus erwähnt nur Einer Sendung des Timotheus nach Thessalonich. Dazu kommt, daß das, was Paulus 1 Thess. 1, 7. 8. (τῃ Ἀχαιᾳ) sagt, die schon angefangene Verkündigung und Annahme des Christenthums in Achaja (in Korinth. — Vgl. Apg. 18, 1.) voraussetzt. Paulus konnte doch nicht von Christen in Achaja sprechen, wenn noch keine Gemeinde dort gestiftet war. Aber die erste war die in Korinth selbst (Apg. 18, 1.). Also kann dieser Brief nicht früher geschrieben seyn.

VI. So viel Lokales und Individuelles dieser Brief zum Theil enthält, so ist er doch praktisch sehr interessant für Christen aller Zeiten. Dieß ist ohnehin klar in Beziehung auf den moralischen und dogmatischen Theil; aber auch der historische Theil (K. 1—3.) verdient in praktischer Hinsicht sehr, studirt zu werden. Wir berühren kurz die Hauptmomente, worauf die Aufmerksamkeit in dieser Hinsicht zu richten ist:

A) Stellt dieser historische Abschnitt lehrreiche und ermunternde Beyspiele christlicher Gesinnungen und eines christlichen Verhaltens vor Augen. Lehrreich und ermunternd ist als Beyspiel das, was Paulus von der thessalonischen Gemeinde rühmt, vorzüglich aber, zunächst für Lehrer des Christenthums, aber auch für Christen überhaupt, der schöne Beytrag zur Charakteristik des Apostels Paulus selbst.

B) Man findet hier einen gar nicht unwichtigen Beytrag zur Apologetik, zur Bestätigung der Wahrheit und Göttlichkeit der von Paulus verkündigten apostolischen Lehre. Dieser Brief enthält nämlich 1) einen Beytrag zu dem Beweis, daß die Verkündigung des Evangeliums von ausserordentlichen Wirkungen Gottes begleitet war. Hieher gehört vorzüglich 1, 5., wobey sich Paulus mit großer Zuversicht auf die Thessalonicher selbst berufen konnte.

Man müßte den Apostel für wahnsinnig erklären, wenn man annähme, er berufe sich auf solche ausserordentliche Wirkungen in einem Brief an die Thessalonicher, wenn diese nicht durch eigene Erfahrungen Gewißheit davon gehabt hätten. 2) Einen Beweis von der Redlichkeit der Absichten des Paulus, von seiner Uneigennützigkeit bey der Verkündigung des Evangeliums. Hieher gehört besonders K. 2. — Dabey konnte er sich theils auf die Thessalonicher selbst, theils auf die Allwissenheit Gottes berufen. 3) Einen Beytrag zu dem Beweise des wichtigen Satzes, daß nicht allein Paulus, sondern auch andere, die das Christenthum annahmen, um des Evangeliums willen verfolgt worden sind, und durch Verfolgungen sich nicht abhalten liessen von dem Bekenntniß desselben. — Wie wichtig dieser Satz für die Apologetik sey, hat Paley ganz trefflich gezeigt in seinen „Zeugnissen und Beweisen für die Wahrheit und Göttlichkeit des Christenthums." Diesen Gedanken gerade hat er am befriedigendsten und einleuchtendsten dargestellt.

C) Ueberdieß sind auch in diesem historischen Abschnitt manche wichtige — zu jeder Zeit gleich wichtige — Lehren des Christenthums eingewebt.

---

zu erkundigen, sie zu trösten, zu ermuntern und zu befestigen. Denn er war, in Rücksicht auf die fortdauernden Verfolgungen der dortigen Christen, sehr besorgt, es möchten dadurch einige aus der Gemeinde zum Abfall veranlaßt werden. Timotheus kam dann in Korinth mit Paulus wieder zusammen (vgl. Apg. 18, 5.), und überbrachte ihm Nachrichten vom Zustand der Gemeinde, die größtentheils sehr erfreulich für ihn waren. Vgl. 1 Thess. 3, 6. f. Diese Nachrichten nun, die theils Freude, theils Besorgnisse bey ihm erregten, waren wohl die nächste Veranlassung zur Abfassung dieses Briefs.

III. Aus dem Inhalt des Briefs selbst lassen sich folgende auf den Zustand der Gemeinde sich beziehende Data ableiten, die auf die Bestimmung des Inhalts Einfluß hatten.

A) Was den äusseren Zustand der Gemeinde betrifft, so mußte Paulus wissen, daß diese Christen Verfolgung von ihren eigenen Mitbürgern zu erdulden hatten, deren Urheber ohne Zweifel die Juden waren (2, 14. 3, 3. Vgl. 1, 3. 5, 15. ff.).

B) Was den innern Zustand betraf; so vernahm Paulus

1) auf der einen Seite viel Erfreuliches — von ihrem Eifer für das Christenthum, von ihrer Standhaftigkeit im Glauben, von ihrer thätigen Liebe gegen Christen (3, 6. ff.) 4, 9.).

2) aber auf der andern Seite auch Unangenehmes von Mängeln und Unvollkommenheiten, die sich noch bey ihnen finden. Durch Timotheus nämlich hatte er wohl auch erfahren, daß einige der Christen sich dem Müßiggang ergeben (4, 11. f.); daß einige einen starken Hang zu Ausschweifungen der Wollust und zu Betrügereien im Handel haben (4, 3. ff.), wenigstens in Gefahr seyen, sich dazu verleiten zu lassen; daß den christlichen Lehrern nicht von allen die schuldige Achtung erwiesen werde (5, 12. f.). Er hatte wohl ferner erfahren, daß die Christen in Thessalonich durch einen gewissen Irrthum in Hinsicht auf die Lehre von

der Zukunft Christi sehr beunruhigt werden beym Andenken an ihre verstorbenen Mitchristen (4, 13. ff. — Vrgl. die Bemerk. z. d. St.); wahrscheinlich auch, daß unächte Propheten (Schwärmer oder Betrüger) sich in die Gemeinde eingeschlichen haben, die vielleicht zu einer Geringschätzung ächter Propheten, bey andern zu Irrthümern Anlaß gaben (5, 20. f.).

IV. Der Zweck des Briefs ist nun, die Christen in Thessalonich mit besonderer Hinsicht auf diese ihm bekannt gewordenen Umstände, theils in einer christlichen Gesinnung zu befestigen, theils ihre Religions-Kenntnisse zu berichtigen *) und zu erweitern, theils sie zu beruhigen. Darauf bezieht sich theils der historische, theils der dogmatische und moralisch-paränetische Theil des Briefs. In diese zwei Haupttheile läßt sich der Brief theilen. Der historische ist in den drey ersten Kapiteln enthalten. Kap. 4. u. 5. begreifen einen größtentheils moralischen und paränetischen, aber zum Theil auch dogmatischen Inhalt in sich.

V. Zeit und Ort der Abfassung.

Der Brief wurde ohne Zweifel geschrieben bald nach der Zurückkunft des Timotheus von Thessalonich (3, 6.), wohin ihn Paulus während seines Aufenthalts in Athen (3, 1. f.) geschickt hatte (ob aber von Athen aus, oder von Berda (Apg. 17, 14. vgl. V. 13.) aus, ist nicht ganz gewiß). Er wurde also zuverläßig nicht vor der Zeit des Aufenthalts Pauli in Athen (Apg. 17, 15. f.) abgefaßt; aber auch nicht später, als während des ersten Aufenthalts Pauli in Korinth (Apg. 18, 5.), und wohl auch nicht früher, also in der Zeit, von der Apg. 18. die Rede ist. Denn man hat nicht den mindesten wahrscheinlichen Grund anzunehmen, daß Timotheus schon zu der Zeit, da Paulus noch in Athen war, (wo er sich ohnehin vermuthlich nicht lange

*) Dieß war auch schon deßwegen um so nöthiger, weil sie des Unterrichts Pauli nicht lange genossen hatten, und nicht lange vor der Abfassung dieses Briefs erst Christen geworden waren.

aufhielt) von Macedonien aus zu Paulus zurückgekommen sey, und dann sogleich wieder eine Reise nach Macedonien gemacht habe, auf welche sich Apg. 18, 5. beziehen soll. Paulus erwähnt nur Einer Sendung des Timotheus nach Thessalonich. Dazu kommt, daß das, was Paulus 1 Thess. 1, 7. 8. (τῃ Ἀχαιᾳ) sagt, die schon angefangene Verkündigung und Annahme des Christenthums in Achaja (in Korinth. — Vgl. Apg. 18, 1.) voraussetzt. Paulus konnte doch nicht von Christen in Achaja sprechen, wenn noch keine Gemeinde dort gestiftet war. Aber die erste war die in Korinth selbst (Apg. 18, 1.). Also kann dieser Brief nicht früher geschrieben seyn.

VI. So viel Lokales und Individuelles dieser Brief zum Theil enthält, so ist er doch praktisch sehr interessant für Christen aller Zeiten. Dieß ist ohnehin klar in Beziehung auf den moralischen und dogmatischen Theil; aber auch der historische Theil (K. 1—3.) verdient in praktischer Hinsicht sehr, studirt zu werden. Wir berühren kurz die Hauptmomente, worauf die Aufmerksamkeit in dieser Hinsicht zu richten ist:

A) Stellt dieser historische Abschnitt lehrreiche und ermunternde Beyspiele christlicher Gesinnungen und eines christlichen Verhaltens vor Augen. Lehrreich und ermunternd ist als Beyspiel das, was Paulus von der thessalonischen Gemeinde rühmt, vorzüglich aber, zunächst für Lehrer des Christenthums, aber auch für Christen überhaupt, der schöne Beytrag zur Charakteristik des Apostels Paulus selbst.

B) Man findet hier einen gar nicht unwichtigen Beytrag zur Apologetik, zur Bestätigung der Wahrheit und Göttlichkeit der von Paulus verkündigten apostolischen Lehre. Dieser Brief enthält nämlich 1) einen Beytrag zu dem Beweis, daß die Verkündigung des Evangeliums von ausserordentlichen Wirkungen Gottes begleitet war. Hieher gehört vorzüglich 1, 5., wobey sich Paulus mit großer Zuversicht auf die Thessalonicher selbst berufen konnte.

Man müßte den Apostel für wahnsinnig erklären, wenn man annähme, er berufe sich auf solche ausserordentliche Wirkungen in einem Brief an die Thessalonicher, wenn diese nicht durch eigene Erfahrungen Gewißheit davon gehabt hätten. 2) Einen Beweis von der Redlichkeit der Absichten des Paulus, von seiner Uneigennützigkeit bey der Verkündigung des Evangeliums. Hieher gehört besonders K. 2. — Dabey konnte er sich theils auf die Thessalonicher selbst, theils auf die Allwissenheit Gottes berufen. 3) Einen Beytrag zu dem Beweise des wichtigen Satzes, daß nicht allein Paulus, sondern auch andere, die das Christenthum annahmen, um des Evangeliums willen verfolgt worden sind, und durch Verfolgungen sich nicht abhalten liessen von dem Bekenntniß desselben. — Wie wichtig dieser Satz für die Apologetik sey, hat Paley ganz trefflich gezeigt in seinen „Zeugnissen und Beweisen für die Wahrheit und Göttlichkeit des Christenthums.“ Diesen Gedanken gerade hat er am befriedigendsten und einleuchtendsten dargestellt.

C) Ueberdieß sind auch in diesem historischen Abschnitt manche wichtige — zu jeder Zeit gleich wichtige — Lehren des Christenthums eingewebt.

---

daß unsere Seligkeit χαρισμα τȣ Θεȣ ἐν Χριςῳ (Röm. 6, 23.) — freyes unverdientes Geschenk seiner Gnade sey, kann gesagt werden, es sey auch der Heiligkeit Gottes gemäß, diejenigen, welche die von Gott gemachte Bedingung erfüllen, mit der verheißenen Seligkeit zu belohnen. Die Seligkeit der glaubigen Christen fordert gewissermaßen die Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit Gottes; aber die Größe derselben ist freyes Geschenk seiner Gnade.

παρα wie לִפְנֵי. Vgl. παρα Sprüchw. 14, 12. Röm. 11, 25. 12, 16. — judice Deo.

ἀνταποδȣναι. Es wird hiebey aus andern Stellen vorausgesetzt: wenn sie in dem bisherigen Sinne als Feinde des Christenthums beharren.

V. 7. ἀνεσις hier nicht blos Ruhe, Freyheit von Mühseligkeiten und Leiden (vgl. Offenb. 14, 13.), sondern auch, wie andere ähnliche Worte, Freude, positives Wohlseyn. Vgl. Lösner z. d. St. und 2 Kor. 8, 13., wo es s. v. a. Wohlstand, Ueberfluß ist. Eben so kommt auch ἀναπαυσις vor.

μεθ᾽ ἡμων wie uns, die ebenso leiden, in unserer Gesellschaft, in Gemeinschaft mit uns (den Aposteln). — Die folgenden Worte bis zum Ende des 9ten V. beziehen sich erläuternd auf die Worte des 6ten V.: ἀνταποδȣναι etc., was das Folgende V. 8. 9. sehr klar zeigt, der 10te V. aber auf die Anfangsworte des 7ten V.

V. 7. **Wenn der Herr Jesus vom Himmel sich offenbaren wird mit seinen mächtigen Engeln, V. 8. mit flammendem Feuer, bestrafend diejenigen, die Gott nicht verehren, und die nicht gehorchen dem Evangelium unsers Herrn Jesu, V. 9. Welche Strafe leiden werden, ewige Unseligkeit, von dem Herrn und von seiner herrlichen Macht.**

ἐν τῃ ἀποκαλυψει. Erst zur Zeit dieser Offenbarung Christi als Richters und Herrn der Welt wird der Zustand einer vollkommenen (oder vollständigen) Vergeltung, wird in Beziehung auf diejenigen, die vor der Zu-

Gottes, wegen eurer Standhaftigkeit und eures Glaubens bey allen euren Verfolgungen und den Bedrängnissen, welche ihr erduldet.

καθως ἀξιον ἐςι. Diese Worte sind mit dem Folgenden zu verbinden: „Denn es ist billig, Gott deßwegen zu danken, weil euer Glaube ꝛc. Sonst wäre καθως ἀξιον ἐςι ein bloßer Pleonasmus, ganz einerley mit ὀφειλομεν, wenn man es mit dem Vorhergehenden verbinden wollte.

πιςις — ἀγαπη. Schon 1 Theſſ. 3, 10. 12. hatte Paulus den Glauben und die Liebe dieser Christen gerühmt. Sehr erfreulich war es für ihn nun, zu wissen, daß sie nicht nur fortdauere, sondern auch zunehme, um so erfreulicher, weil er zugleich erfuhr, daß ihre Leiden noch fortdauern, doppelt erfreulich, zu wissen, daß auch diese Leiden ihr Vertrauen auf Gott und Christum, ihren Glauben an das Christenthum überhaupt nicht wankend machten.

καυχασθαι — so und in der Absicht, daß wir eure Gedult und euren Glauben andern als Beyspiel vorhalten. Vgl. 2 Kor. 9, 2. 8, 1. ff. Paulus rühmt dieses Beyspiel der Thessalonicher bey andern Christen, um sie dadurch zur Nacheiferung zu erwecken, um sie zur Standhaftigkeit und Gedult in ähnlichen Lagen, wohl auch, um sie zum Dank gegen Gott (V. 3.), zur Theilnahme an seiner dankbaren Freude zu ermuntern.

καυχασθαι ἐν ὑμιν. Vgl. Röm. 5, 3. 11. 2 Kor. 10, 15.

ὑπερ wegen oder: in Rücksicht auf. Vgl. 2 Kor. 9, 3. 12, 5.

ὑπομονη και πιςις ein christlicher Glaube, der sich durch standhafte Gedult im Leiden und Verfolgungen erweist.

V. 5. **Welches ist eine Anzeige des gerechten Gerichts Gottes, bey welchem ihr werdet gewürdiget werden des Reichs Gottes, um welches willen ihr auch leidet.**

Durch Verfolgungen suchte man ihnen das Christenthum

zu verleiden; aber sie bewiesen immer einen standhaften, ausharrenden Glauben. Dieß, sagt Paulus V. 5., ist ein ἐνδειγμα — das, daß ihr unschuldig leidet von ungerechten Verfolgern, ist eine Anzeige, daß rc. Er erläutert dieß selbst V. 6. ff.

ἐνδειγμα. Man kann annehmen, daß vor diesem Worte zu suppliren sey: ὅ ἐςι. Vgl. 1 Tim. 2, 6. Hebr. 8, 1. Phil. 1, 23. Dem Sinn nach ist es dann = εἰς ἐνδειγμα. — In Bezug auf die Sache vgl. Phil. 1, 28. — Sinn: Daraus, daß ihr um des Christenthums willen verfolgt werdet und die Verfolgung standhaft erduldet, könnet ihr — unter Voraussetzung der Gerechtigkeit (vgl. V. 6. f.) und der Wahrhaftigkeit Gottes (namentlich in Absicht auf seine Verheißungen) — schließen, daß es ein künftiges gerechtes Gericht Gottes giebt, so daß (εἰς το), oder: bey welchem, oder: kraft dessen ihr unschuldig befunden und für würdig werdet erklärt (gewürdiget) werden der vollkommenen Seligkeit, auf deren Hoffnung hin ihr auch standhaft leidet.

εἰς το καταξιωθηναι. Es ist nicht ganz gewiß, ob diese Worte mit αἷς ἀνέχεσθε oder dem Nächstvorhergehenden zusammenhängen. In beyden Fällen giebt es einen in den Zusammenhang passenden Sinn. Im zweyten Fall ist der Sinn: welches Gericht den Erfolg haben wird, daß ihr werdet gewürdiget werden. So Schott: Justi Dei judicii, *huc valituri*, ut —. Das εἰς το καταξιωθηναι wäre dann gebraucht, wie לְ c. infin. zuweilen vorkommt. Im ersten Fall wäre ἐνδειγμα — τȣ Θεȣ ein Zwischensatz. Sinn: Ihr erduldet mit Standhaftigkeit diese Leiden, und dieß hat den Erfolg, daß ihr einst werdet gewürdiget werden rc. Eure Leiden um des Christenthums willen, die euer Vertrauen auf Gott und euern Gehorsam gegen ihn befördern, tragen dazu bey, euch tauglicher zu machen zur Theilnahme an der Seligkeit des Reichs Gottes. — Wiewohl aber diese Voraussetzung einen guten Sinn giebt, so scheint doch besonders in Beziehung auf V. 6. die Verbindung mit dem Nächstvorhergehenden wahrscheinlicher zu seyn.

καταξιωθηναι. Vergl. Luc. 21, 36. 20, 35. Nicht: um eines Verdienstes willen gewürdigt werden, sondern in weiterem Sinne, wie sonst zuweilen. Würdig sind Christen insofern des Reichs Gottes, als Würdigkeit darin besteht, daß sie die von Gott vorgeschriebene Bedingung erfüllen, unter der man allein selig werden kann. Anders kann es Paulus nicht nehmen; man darf sich nur an seine Lehre von der Begnadigung erinnern, oder auch nur an Röm. 8, 18.

της βασιλειας τȣ Θεȣ: des überirdischen Reichs Gottes; bestimmter: der Seligkeit und Herrlichkeit, die man in diesem Reiche genießt. So bezeichnet es auch sonst zuweilen die Seligkeit, namentlich die künftige Seligkeit des Reichs Gottes; z. B. Matth. 25, 34. 1 Kor. 6, 9. 10. 2 Tim. 4, 18. Luc. 13, 28. f. Vergl. *Storr*, **de notione regni coelestis. (Opusc. Vol. I. p. 295. sqq.)**

ὑπερ ἡς. Sie ermuntert, stärkt euch, standhaft zu dulden und zu entbehren um des Christenthums willen.

V. 6. ff. ermuntert Paulus die Christen zu fortdauernder Standhaftigkeit bey ihren Leiden durch die Erinnerung an die Wiederkunft Christi, die erfreulich für die seyn werde, welche standhaft in der Liebe und im Glauben bleiben.

V. 6. Denn es ist recht bey Gott (nach dem Urtheil Gottes), zu vergelten mit Trübsal denen, die euch Trübsal verursachen. V. 7. Euch aber, die ihr Trübsal leidet, selige Ruhe zu geben mit uns (oder: zu lohnen mit Seligkeit sammt uns) —

Zu diesen Versen vgl. Luc. 16, 25.

ειπερ drückt hier nicht einen Zweifel aus, sondern ist, wie siquidem öfters = denn. Dieß bemerkt auch Theophylact ausdrücklich.

δικαιον παρα Θεῳ. Vgl. Röm. 2, 6. Daß übrigens *δικαιον* sich **nur** auf die Gerechtigkeit Gottes (im gewöhnlichen engeren Sinn) beziehe, scheint mir nicht erweislich zu seyn. Vgl. über *δικαιος* in V. 5. und 6. *Storr* opusc. acad. Vol. I. p. 190. not. 9.

Ohne Widerspruch mit der Lehre von der Rechtfertigung,

daß unsere Seligkeit χαρισμα τȣ Θεȣ ἐν Χριςῳ (Röm. 6, 23.) — freyes unverdientes Geschenk seiner Gnade sey, kann gesagt werden, es sey auch der Heiligkeit Gottes gemäß, diejenigen, welche die von Gott gemachte Bedingung erfüllen, mit der verheißenen Seligkeit zu belohnen. Die Seligkeit der glaubigen Christen fordert gewissermaßen die Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit Gottes; aber die Größe derselben ist freyes Geschenk seiner Gnade.

παρα wie לִפְנֵי. Vgl. παρα Sprüchw. 14, 12. Röm. 11, 25. 12, 16. — judice Deo.

ἀνταποδȣναι. Es wird hiebey aus andern Stellen vorausgesetzt: wenn sie in dem bisherigen Sinne als Feinde des Christenthums beharren.

V. 7. ἀνεσις hier nicht blos Ruhe, Freyheit von Mühseligkeiten und Leiden (vgl. Offenb. 14, 13.), sondern auch, wie andere ähnliche Worte, Freude, positives Wohlseyn. Vgl. Lösner z. d. St. und 2 Kor. 8, 13., wo es s. v. a. Wohlstand, Ueberfluß ist. Eben so kommt auch ἀναπαυσις vor.

μεθ᾽ ἡμων wie uns, die ebenso leiden, in unserer Gesellschaft, in Gemeinschaft mit uns (den Aposteln). — Die folgenden Worte bis zum Ende des 9ten V. beziehen sich erläuternd auf die Worte des 6ten V.: ἀνταποδȣναι etc., was das Folgende V. 8. 9. sehr klar zeigt, der 10te V. aber auf die Anfangsworte des 7ten V.

V. 7. **Wenn der Herr Jesus vom Himmel sich offenbaren wird mit seinen mächtigen Engeln, V. 8. mit flammendem Feuer, bestrafend diejenigen, die Gott nicht verehren, und die nicht gehorchen dem Evangelium unsers Herrn Jesu, V. 9. Welche Strafe leiden werden, ewige Unseligkeit, von dem Herrn und von seiner herrlichen Macht.**

ἐν τῃ ἀποκαλυψει. Erst zur Zeit dieser Offenbarung Christi als Richters und Herrn der Welt wird der Zustand einer vollkommenen (oder vollständigen) Vergeltung, wird in Beziehung auf diejenigen, die vor der Zu-

In diesem Fall würde ohne Zweifel δυναμις vor των ἀγγελων stehen.

V. 8. πυρ φλογος = φλοξ πυρος — ignis flammans. Ob dieß ein bloßes Bild sey, oder ob es einem besondern Umstand entspreche, der mit der Zukunft Christi verbunden seyn wird, läßt sich wohl nicht sicher bestimmen. Im lezteren Falle könnte man es so nehmen: inter fulmina. Bey dieser Voraussetzung ist es wohl mit ἐν ἀποκαλυψει zu verbinden. — Es könnte aber auch als ein Symbol von der Furchtbarkeit jener Offenbarung Jesu Christi für alle Bösen überhaupt, und namentlich für die feindseligen Hasser des Christenthums, genommen werden. Auch sonst wird das Bild von flammendem Feuer gebraucht, wenn von Strafgerichten Gottes die Rede ist. „Omnibus Dei judiciis solet attribui flammeus ignis" bemerkt Grotius.

διδοντος ἐκδικησιν für ποιουντος — vergl. Ezech. 25, 14.

Die folgenden Worte scheinen sich auf zwey verschiedene Classen von Menschen zu beziehen. 1) Durch μη εἰδοτες Θεον kann man solche verstehen, die zwar ohne ihre Schuld keine Kenntniß vom Christenthum, überhaupt von der Offenbarung Gottes im engeren Sinne haben, für die es aber doch möglich war, ihn zu erkennen und zu verehren, zu einer solchen Erkenntniß von ihm zu kommen, daß sie dadurch auch zu seiner Verehrung angetrieben werden konnten. Vgl. Röm. 1, 19. ff. 32. 2, 12. Man kann es übersetzen: qui non venerantur Deum. Vgl. εἰδεναι 1 Theff. 5, 12. — γινωσκειν Joh. 17, 3.

2) τοις μη ὑπακουουσι τῳ εὐαγγελιῳ bezieht sich wohl auf diejenigen, welchen das Evangelium auf eine solche Art bekannt geworden ist, daß sie, wenn sie nur wahrheitsliebend und gewissenhaft genug waren, sich von der Wahrheit und Göttlichkeit desselben überzeugen konnten, welche aber dennoch demselben nicht beystimmen, es verwerfen. Zugleich mögen auch diejenigen dazu gehören, welche das Evangelium zwar theoretisch nicht verwerfen, deren Glaube aber

kein Gehorsam gegen das Evangelium ist, todt und unwirksam (Jac. 2.).

V. 9. *δικην τισουσι* vgl. Wetstein z. d. St.

ὀλεθρος, Unglück, Elend, wie 1 Theß. 5, 3. Es ist auch gleichbedeutend mit *ἀπωλεια*, das Matth. 7, 13. auch in diesem Sinne gebraucht wird.

ἀπο προσωπου. Das Wahrscheinlichste ist, daß diese Worte mit *δικην τισουσι* zu verbinden sind, besonders wegen der Worte *της δοξης της ἰσχυος αὐτου*. Ἀπο bedeutet dann die wirkende Ursache, wie in mehreren Stellen, z. B. Röm. 1, 7. Matth. 16, 21. Jerem. 4, 26. (— *ἀπο προσωπου κυριου, και ἀπο προσωπου ὀργης θυμου αὐτου* —) und anderen zu 1 Theß. 1, 8. citirten Stellen. Aber was heißt nun *προσωπον του κυριου*? Im Allgemeinen ist nicht zu bezweifeln, daß *προσωπον* nach hebräischem Sprachgebrauch pleonastisch stehen kann, also hier = *ἀπο του κυριου*: „Strafen werden sie leiden, die herkommen, bewirkt werden von dem Herrn und durch seine ꝛc.“ In unserer Stelle aber scheint es eine Bedeutung zu haben, weil noch hinzugesetzt wird *ἀπο της δοξης της ἰσχυος αὐτου*. Hat es aber eine Bedeutung, so bedeutet es vultus severus; ira, quae in facie apparet, i. e. indignatio. So nehmen es Vorstius, Gomarus, Storr (Diss. in epp. Pauli min. aliq. loca p. 32. Opusc. Vol. III. p. 322.) So scheint *προσωπον* 1 Petr. 3, 12. Ps. 34, 17. genommen zu werden. Vgl. auch Schultens zu Hiob 35, 12. Also würde *προσωπον* hier das ernstliche Mißfallen des Herrn an solchen Menschen, oder seine Strafgerechtigkeit bedeuten, wie *της δοξης της ἰσχυος αὐτου* seine allmächtige Kraft. [Nur das kann man noch gegen diese Erklärung einwenden, daß es noch nicht erwiesen ist, daß *προσωπον* allein ohne Beysatz ein zorniges oder finsteres Gesicht bedeute. 1 Petr. 3, 12. Ps. 34, 17. könnte *προσωπον* auch pleonastisch seyn. Doch ist es wahrscheinlicher, daß der Sinn ist: zornig blickt er die — an.]

Δοξα της ἰσχυος αὐτου: seine herrliche Macht; *δοξα* ist entweder synonym mit *ἰσχυς*, oder bezeichnet es die

Größe, und da von Christo die Rede ist, so heißt es: seine allmächtige Kraft.

Eine andere Erklärung ist die: ita ut procul remoti sint a Domino et regni ejus majestate. Vgl. Jes. 2, 10. 19. (wo man jedoch auch übersetzen könnte: „propter vultum ejus tremendum, i. e. propter iram ejus") 1 Mos. 4, 14, und in Bezug auf die Sache Matth. 8, 12. 22, 13. 7, 23. – Diese Erklärung giebt an sich freylich einen ganz guten Sinn, und nimmt man blos auf ἀπο προσωπȣ Rücksicht, so hat sie nichts gegen sich. Aber in Hinsicht auf die Worte: της δοξης της ἰσχυος αὐτȣ ist die erste Erklärung schicklicher, als diese.

V. 10. **Wann er kommen wird, verherrlicht zu werden durch seine Heiligen und bewundert zu werden durch alle, die geglaubt haben; denn an jenem Tage wird unser Zeugniß in Absicht auf euch** (das unter euch von uns abgelegte Zeugniß) **bestätigt seyn** (volkommene Bestätigung, Beglaubigung erhalten).

Dieser Vers bezieht sich auf V. 7. ὁταν ἐλθῃ ist s. v. a. ἐν τῃ ἀποκαλυψει — (V. 7.) —

ἐνδοξασθηναι — θαυμασθηναι Sinn: seine bewundernswürdige Größe zu erweisen an allen 2c. Durch vollständige Beseligung seiner Verehrer wird seine Herrlichkeit, seine bewundernswürdige Größe geoffenbart werden. Ihre hohe Seligkeit wird an sich schon ein Beweis seiner Liebe seyn; aber er wird auch dadurch verherrlicht werden, weil seine Verehrer ihm ihre Bildung zu seinem Reich zu danken haben, weil sie durch ihn fähig werden der Theilnahme an seiner Herrlichkeit, durch seinen Tod, seine Lehre, die Wirkungen seines Geistes. Er ist der Geber ihrer Seligkeit, und offenbart dadurch die göttliche Größe seiner Macht, Weisheit und Liebe.

ἐνδοξασθηναι ἐν vgl. 2 Mos. 14, 4. Ezech. 28, 22.

πιςευσασιν — dafür hat Theodoret: μη πιςευσασιν.

ἐν τῃ ἡμερᾳ ἐκεινῃ. Diese Worte können nicht wohl

;icklich mit ἐνδοξασθηναι — θαυμασθηναι verbunden, und
›n dem Nächstvorhergehenden getrennt werden. Das ὁτι
ιςευθη — ἐφ ὑμας kann nicht als Parenthese betrachtet
erden. Der Aorist ἐπιςευθη hat hier die Bedeutung des
uturum = πιςευθησεται. So nimmt es auch die Peschito.
›eß: „Wie denn auch unserem Zeugniß von ihm jener Tag
:lbst das Siegel der Wahrhaftigkeit aufprägen wird."
Vgl. Joh. 15, 6. Offenb. 10, 7. das ἐπιςευθη muß wohl hier
en Sinn haben: das, was wir euch bezeugt haben, wird
ann auf eine so augenscheinliche Art bestätigt seyn, daß nie-
tand mehr daran zweifeln kann. „Quod de salute vestra
raedicimus, id illo tempore eventu firmatum erit, ut
lem negare nemo amplius possit." *Storr* Diss. de bea-
vita post mortem p. 28. not. 80) Opusc. Vol. II. p. 106.
gl. auch Grotius z. d. St. Alle Zweifelsucht wegen des
›angeliums wird dann beschämt und widerlegt werden. πι-
υθηναι kann allerdings heißen: beglaubigt, bestätigt seyn.
gl. 1 Mos. 42, 20. Ueberdieß drückt ἐπιςωθη diesen Sinn
ıs; eine unächte Lesart, welche aber eine sehr gute Erklä-
ıng der ächten ist.

ἐφ' ὑμας entweder = ὑμιν, ἐπι entsprechend dem he-
äischen ל, was wohl am besten ist; oder: was wir gelehrt
iben in Beziehung auf euch und andere Christen, nämlich
n Christi Herrlichkeit und von der hohen künftigen Selig-
it aller seiner Verehrer.

V. 11. f. Aus Veranlassung des V. 6. ff. Gesagten ver-
hert nun Paulus die thessalonischen Christen noch von sei-
e Fürbitte in Beziehung auf den Hauptzweck Gottes und
hristi, der an ihnen erreicht werden solle.

**V. 11. Darum bitten wir auch immer für euch,
ıß unser Gott euch würdig mache des Berufs (taug-
h mache zu dem, wozu er euch berufen hat), und ausfüh-
das ganze Wohlgefallen seiner Güte (seinen ganzen
ıldvollen Rathschluß) und zur Vollkommenheit bringe
ıs Werk des Glaubens mit Kraft, V. 12. damit der
lame unsers Herrn Jesu verherrlicht werde durch**

euch, und ihr durch ihn, nach der Gnade unsers Gottes und des Herrn Jesu Christi.

εἰς ὃ deßwegen, weil ihr, wie andere, bestimmt seyd zu dem, wovon V. 10. die Rede war, zu jener Herrlichkeit, die Gott seinen wahren Verehrern bestimmt.

ἀξιωσῃ dignos, h. e. idoneos reddat — vgl. Eph. 4, 1.

κλησις metonymisch: nicht der Beruf selbst, sondern der Gegenstand des Berufs, das, wozu Gott sie berief, d. i. die Seligkeit und Herrlichkeit der Christen in der künftigen Welt V. 10. 7. 5. 1 Theff. 2. 12. 2 Theff. 2, 14. Phil. 3, 14. — Darin ist dann auch das *πληρωσῃ* etc. enthalten.

ἀγαθωσυνης — πιστεως. Vgl. 2, 13. (*ἁγιασμῳ — πιστει*). *εὐδοκια ἀγαθωσυνης* könnte man erklären: id, *ὃ εὐδοκει*, nempe, *ἀγαθωσυνην* — probitatem, oder: alle ihm wohlgefällige Güte. Vgl. *εὐδοκια* Luc. 2, 14. und Sir. 1, 25. („*ἡ εὐδοκια αὐτου* (*κυριου*) *πιστις και πρᾳοτης*" —). In Bezug auf die Sache vgl. Hebr. 13, 21. — Man kann es aber auch so erklären: *consilium suum benignum* (hancque ipsam ob causam etiam *ἐργον πιστεως*). *Εὐδοκια του Θεου* Wille, Rathschluß Gottes, besonders ein gütiger, liebevoller. Um das letztere bestimmt auszudrücken, setzt Paulus *ἀγαθωσυνης* hinzu. Daß nach *πασαν* das *την* ausgelassen ist, kann nicht beweisen, daß die Worte nicht den angegebenen Sinn haben. Der Artikel könnte auch vor *ἐργον* stehen. Er wird im Hebräisch-Griechischen oft weggelassen, wo er stehen könnte oder sollte.

Zur Ausführung dieses Rathschlusses wird vorzüglich erfordert, daß sie in thätigem christlichem Glauben und allen damit zusammenhängenden Tugenden immer vollkommener werden, daher setzt er hinzu: *και ἐργον πιστεως.*

ἐργον könnte pleonastisch stehen; oder ist *ἐργον πιστεως* s. v. a. *πιστις ἐνεργης* oder *ἐνεργουμενη* Gal. 5, 6. vgl. 1 Theff. 1, 3. — Wollte man auch *ἐργον* übersetzen: Wirkungen; so wäre der Sinn derselbe.

ἐν δυναμει mächtig, vermöge seiner mächtigen Kraft, durch seine mächtige Mitwirkung. Es ist eine Umschreibung

des Adverbii, vgl. Kol. 1, 29., in Rücksicht auf den Gedanken 1 Petr. 1, 5. — Er gibt ihnen zugleich einen Wink, daß sie selbst auf ihrer Seite das Werk der Gnade Gottes nicht hindern, vielmehr vermöge der von Gott ihnen geschenkten Kraft zur Fortsetzung und Vollendung dieses Werks beytragen, so viel sie können.

V. 12. ὅπως ἐνδοξασθῃ — dieß geschieht zum Theil schon im gegenwärtigen Leben; die Christen verherrlichen schon hier Gott und Christum, eben dadurch, daß das Christenthum in Absicht auf Wirken und Leiden seine Kraft an ihnen beweist. Allein in unserer Stelle scheint wenigstens vorzüglich von der künftigen Seligkeit und Herrlichkeit der wahren Christen die Rede zu seyn. V. 10. hatte Paulus das Nämliche im Allgemeinen gesagt. Auf diesen Vers scheint sich ἐνδοξασθῃ zu beziehen. Sinn: damit ihr die hohe Seligkeit erlanget, durch welche Christus selbst verherrlicht wird, sofern er Urheber derselben ist.

ὑμεις ἐν αὐτῳ. Mit diesen Worten hängen zusammen die Worte κατα την χαριν. — Es sollte daher nach ἐν αὐτῳ kein Komma stehen. Sinn: diese Verherrlichung ist nicht Folge eures Verdiensts, sondern der Gnade, der unverdienten Liebe Gottes und Christi habt ihr sie zu danken.

Zweytes Kapitel.

Paulus hatte schon 1, 6. ff. von der herrlichen Wiederkunft Christi gesprochen. Nun giebt er den Thessalonichern noch eine besondere Belehrung, welche sich auf die falsche Meinung bezieht, man wisse es aus irgend einer göttlichen Offenbarung, und Paulus habe selbst gelehrt, daß die letzte Zukunft Christi ganz nahe sey.

Zu diesem Abschnitt vgl. *Storr* Diss. in epp. Paul. min. aliquot loca p. 33. ss. (Opusc. Vol. III. p. 323. ss.)

V. 1. 2. **Wir bitten aber euch, Brüder, in Beziehung auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi und unsere Versammlung bey (oder: zu) ihm, euch nicht so bald irre machen und beunruhigen zu lassen, we-**

der durch eine angebliche Offenbarung (Propheten), noch durch eine Rede oder einen Brief, der von uns herkommen soll, als ob der Tag des Herrn nahe bevorstehe.

V. 1. ὑπερ — in Ansehung — quod attinet ad — wie 2 Kor. 5, 12. 1, 6. 7, 4.

παρουσιας. Dieß muß dieselbe Ankunft des Herrn seyn, von der 1, 7. ff. 1 Theß. 4, 15. ff. die Rede ist. Die Worte και ἡμων ἐπισυναγωγης ἐπ᾽ αὐτον lassen keine andere Deutung zu. — Dieses — ἡμων ἐπισυναγωγη etc. wird erläutert durch 1 Theß. 4, 15. 17. 5, 10. Es heißt: congregatio, convocatio. Er versteht darunter, daß zu jener Zeit alle wahren Christen überhaupt, die Verstorbenen und Wiederbelebten und die noch Lebenden alle zusammen bey Christo versammelt werden, und dem Geist und Leib nach da seyn werden, wo er selbst ist, um an seinem himmlischen Leben Theil zu nehmen. Vgl. Joh. 14, 3. 12, 26.

ἐπ᾽ αὐτον zu ihm. Vgl. Matth. 10, 18. 12, 28.

Die Art, wie Hammond diese Worte von der Zerstörung Jerusalems versteht, fällt sogleich als gezwungen auf. „Die Christen werden dann eine größere Freyheit in Absicht auf äußere Verehrung Gottes genießen.“ Gerade, was am wenigsten fehlen dürfte, nämlich die größere Freyheit, wäre so ausgelassen. — Wollte man unter ἐπισυναγωγη christliche Zusammenkünfte verstehen, was unwahrscheinlich ist; wie könnte da Paulus sagen, daß solche Zusammenkünfte erst dann werden gehalten werden? Paulus hätte müssen sagen: „eine größere Freiheit in Beziehung auf solche Zusammenkünfte ꝛc.

V. 2. εἰς το — ut — vgl. 1 Theß. 3, 10. Es ist hier eine Versetzung. Nach der gewöhnlichen Wortstellung würde es heißen εἰς το μη σαλευθηναι —— ὑπερ της παρουσιας —.

θροεισθαι teneri (Marc. 13, 7. vgl. Luc. 21, 9.) oder perturbari (metu aut anxio desiderio). Paulus sagt, sie sollen sich nicht beunruhigen lassen durch die falsche Meinung, zu deren Unterstützung sich einige auf Offenbarungen ꝛc. beriefen, als ob die Zukunft des Herrn nahe bevorstehe. Wenn

Paulus dieser Meinung widerspricht, so steht dieß mit 1 Theß. 4, 15. ff. nicht im Widerspruch. Denn er hat keineswegs behauptet, daß auch nur einige Thessalonicher die Zukunft Christi erleben werden. — In diesem ganzen Abschnitt aber findet sich nichts, woraus sich schließen ließe, wann gerade Christus erscheinen werde, denn auch in Beziehung auf die Erscheinung des ausgezeichneten Frevlers — des ἀνθρωπος της ἁμαρτιας —, die der Zukunft Christi vorangehen wird, läßt Paulus die Zeit ganz unbestimmt. Er sagt blos: in dem Zeitpunkt, in welchem er auftreten darf (ἐν τῳ ἑαυτου καιρῳ). — Aber inwiefern konnten die thessalonischen Christen durch den Gedanken an die Nähe der Zukunft Christi beunruhigt werden? Eben hierin meint Jahn (a. a. O.) einen Grund zu finden gegen die Meinung, daß von der letzten Zukunft Christi, und für die Annahme, daß von seiner Ankunft zur Bestrafung der Juden die Rede sey. Die lezte Zukunft Christi haben ja die thessalonischen Christen als etwas Erfreuliches betrachtet. — Allein V. 1. kann nicht bezogen werden auf die Zukunft Christi zur Bestrafung der Juden (s. oben) und die thessalonischen Christen konnten auch bey dem Gedanken an die lezte Zukunft Christi beunruhigt werden. Vielleicht schien ihnen die παρουσια Christi an sich oder wegen gewißer sie begleitenden Erscheinungen auch für Christen sehr furchtbar zu seyn. Vgl. Noesselt opusc. fasc. II. p. 273. s. und p. 276. s. — Nach Storr's Ansicht (opusc. Vol. III. p. 324.) waren sie in Furcht sowohl wegen der Verstorbenen (1 Theß. 4, 13. 15.), als auch wegen der noch am Leben befindlichen selbst, welche zumal in einer Zeit, wie die ihrige sey (2 Theß. 1, 4—7.) gleichfalls vor der, wenn gleich nahe bevorstehenden, Wiederkunft Christi sterben könnten. — Wenn aber darin der Grund ihrer Beunruhigung lag; so konnte Paulus sie nicht dadurch beruhigen wollen (vgl. Storr a. a. O.), daß er sie belehrte, die Zukunft Christi sey nicht so nahe, als sie meinen. Denn bey dieser Voraussetzung hatten sie nur um so mehr Ursache zu besorgen, sie werden jene Zukunft nicht erleben. — Man müßte also annehmen, Paulus habe nur dadurch die Quelle ihrer Unruhe zu ver-

stopfen, oder sie von dem Wunsch, daß sie selbst die Zukunft Christi erleben, und daß auch ihre verstorbenen Mitchristen sie erlebt haben möchten, dadurch zurückzubringen gesucht, daß er ihnen das, was jener Zukunft noch vorangehen werde, als etwas sehr Trauriges darstellte. Vgl. Storr a. a. O. p. 331. f. — Koppe p. 190. f. — Das Wahrscheinlichste ist: 1) Mehrere Christen in Thessalonich, oder vielleicht alle, waren wohl bey der Voraussetzung, daß die Zukunft Christi durch eine Offenbarung, auch durch den Apostel Paulus selbst, als sehr nahe (nächstbevorstehend) angekündigt worden sey, wegen der Verzögerung derselben sehr unruhig, weil sie sehr lebhaft wünschten, diese Zukunft zu erleben, und doch bey der Verzögerung derselben immer besorgten, dieser Wunsch möchte nicht erfüllt werden. Einige fiengen vielleicht auch schon an, in ihrer Ueberzeugung von der Wahrheit der Belehrungen, die ihnen der Apostel 1 Thess. 4, 14. ff. gegeben hatte, wankend zu werden vgl. Koppe p. 190. *Storr* Opusc. Vol. II. p. 369. Einige andere waren vielleicht bey der Erwartung der nahen Zukunft Christi deßwegen unruhig, weil auf's neue bey ihnen der Wunsch erwachte, daß doch ihre verstorbenen Mitchristen noch unter den Lebenden seyn möchten. — Nach Hug's (Einleit. II. Th. S. 229. 2te Ausg. S. 307.) Meinnng machte vielen das eigene Bewußtseyn (weil ihnen Paulus im 1ten Br. einige Fehler verwiesen hatte) die Ankunft des Herrn weniger erwünscht, sogar fürchterlich. — Allein die Belehrungen des Apostels (V. 3. ff.) scheinen mir die Meinung nicht zu begünstigen, daß Paulus darauf allein oder vorzüglich Rücksicht genommen, und daß er unter θροεισθαι (V. 2.) eine, aus jener Quelle entsprungene Unruhe verstanden habe; wenn man gleich dieß freylich bey einigen nicht für unmöglich halten kann.

2) Paulus ertheilt ihnen nun die in V. 2. ff. enthaltene Belehrung, nicht blos, um sie in eine ruhigere Stimmung zu setzen, sondern auch vorzüglich deßwegen, weil aus ihrer unrichtigen Meinung, daß, einer göttlichen Offenbarung, auch einer Versicherung des Apostels zu Folge, die Zukunft

hristi sehr nahe sey, leicht sehr nachtheilige Folgen in Hin-
cht auf ihren ganzen Christenglauben und unmittelbar auch
: Hinsicht auf ihre christliche Gesinnung entstehen konnten,
eil bey länger ausbleibender Erfüllung dessen, was sie
ch als sehr nahe vorstellten, leicht Zweifel an der Lehre
on der Zukunft des Herrn und an andern damit zusam-
enhängenden Wahrheiten, an der Lehre des Apostels Pau-
s überhaupt, entstehen konnten, und vielleicht schon die
erzögerung der Zukunft Christi bey einigen solche Zweifel
eranlaßt hatte; und sie daher auch läßiger in Erfüllung,
er aus jenen Wahrheiten fliessenden Vorschriften werden
nnten.

3) Mit grosser Weisheit belehrt sie Paulus V. 3. ff. mit
nauer Rücksicht auf den Hauptzweck, den er zu erreichen
cht. Die Art, wie er sie belehrt, ist nämlich dazu geeig-
et, einerseits ihre Meinung zu berichtigen, und sie
on einer ungedultigen Sehnsucht nach der Zukunft Chri-
zurückzubringen, auch zugleich ihren Kummer darüber,
iß einige ihrer Mitchristen nicht mehr leben, zu mäßigen,
er andererseits auch ihren Eifer in der Erfüllung
rer Christenpflichten, in der Befolgung der 1 Thess.
6. ihnen gegebenen Vorschriften nicht zu schwächen.
ätte er blos gesagt, was er im ersten Brief sagt, die Zeit
r Zukunft Christi lasse sich nicht bestimmen, so wäre dieß
cht hinreichend gewesen, ihrer Ungedult Schranken zu setzen.
ie beyden letzteren Zwecke wurden dadurch am Besten er-
icht, daß er sagte, vor der Wiederkunft Christi werde noch
n sehr furchtbarer Feind des Christenthums auftreten, und
e seine Macht und List vereinigen, um das Christenthum
nd seine Anhänger zu zerstören. Dieß konnte gewiß am
esten von jener ungedultigen Sehnsucht nach der παρουσια,
nd von dem lebhaften Wunsch zurückbringen, daß ihre Ver-
rbenen noch leben möchten. Aber eben darin lag auch
ne starke Aufforderung, ihren Fleiß im Christenthum fort-
setzen. Denn zu welcher Zeit jener traurige Umstand er-
gen werde, läßt Paulus unbestimmt, und mußte es un-

bestimmt lassen. — Unter andern Umständen hätte Paulus die Thessalonicher auch auf eine andere Art belehren, ihnen z. B. das sagen können, was er Röm. 11, 25. ff. sagt. Aber diese Belehrung wäre dem Zwecke nicht angemessen gewesen, den er hier erreichen wollte.

Paulus sagt aber V. 2. nicht blos *θροεισθαι*, sondern auch *σαλευθηναι ἀπο τȢ νοος*. Dieß kann auf eine doppelte Art erklärt werden; in der Hauptsache ist die Verschiedenheit nicht bedeutend. Entweder sind diese Worte dem Sinn nach einerley mit *θροεισθαι*: percelli, perturbari. Also: daß ihr euch nicht aus der Fassung bringen lasset. Oder, wenn der Gedanke ein anderer seyn sollte: daß ihr euch nicht erschüttern und von eurer Ueberzeugung abbringen, darin wankend machen lasset. *ΝȢς*, sententia, wie Röm. 14, 5. *σαλευθηναι ἀπο τȢ νοος* ist eine hebräische Construktion, eine constructio praegnans: abripi (vgl. Elsner z. d. St.) et abduci a sententia. Vgl. Hebr. 12, 15. Kol. 2, 20. *Storr.* observ. p. 425. s. — Nimmt man diese wahrscheinliche Erklärung an, so fragt es sich, von welcher Ueberzeugung die Rede sey. Wohl von keiner andern, als von derjenigen, welche durch Pauli Belehrungen selbst bey ihnen für einige Zeit bewirkt war, daß wir die Zukunft Christi ihrer Zeit nach nicht bestimmen können (1 Thess. 5, 2.), und (vgl. V. 5.) daß noch wichtige Ereignisse ihr vorangehen müssen. — In Beziehung auf solche, die vielleicht schon zu Zweifeln an den übrigen Belehrungen des Apostels verleitet waren, müßte nun auch die Ueberzeugung verstanden werden, deren Gegenstand wichtige Lehren des Christenthums waren.

πνευμα. Id, quod revelatum divinitus esse dicitur. (Vgl. *Georgii* diss. de not. voc. *πνευμα* §. IX. p. 11.) Eine angebliche Offenbarung, oder eine angebliche göttliche Prophezeyhung, Weissagung; — oder: einer, der Offenbarungen zu haben vorgiebt. Der Sinn ist derselbe. 1 Joh. 4, 1. wird offenbar *πνευμα* in dem weiteren Sinne genommen, in dem es überhaupt einen bezeichnet, der Offenbarungen Gottes zu haben behauptet, mit Recht oder Unrecht, wie gleichfalls

aus dieser Stelle (V. 2. 3.) erhellt. Es könnte aber auch ein abstractum seyn: das man für Offenbarung ausgiebt. — Auch hier versteht Paulus ohne Zweifel einen blos angeblichen Propheten (ψευδοπροφητης, doctor, qui revelationem prae se fert. — Vgl. 1 Tim. 4, 1.), der die Thessalonicher überreden wollte, Gott habe ihm geoffenbart, die Zukunft Christi sey nahe. Eben dieser und auch andere beriefen sich zugleich auf eine dem Paulus angedichtete mündliche und schriftliche Belehrung.

δια λογυ, wie δι' ἐπιϛολης möchte sich am Besten verbinden lassen mit ὡς δι' ἡμων. Es müssen, diese Erklärung vorausgesetzt, Reden dem Apostel angedichtet, oder solche, die er ausgesprochen, in einem ganz falschen Sinne genommen worden seyn; es muß ihm ein Brief unterschoben worden seyn. Also λογος — ὡς δι' ἡμων — sermones, qui mihi (falso) tribuuntur. Vgl. V. 15. Eben so ἐπιϛολη. Vgl. 3, 17. — Doch könnte es möglicher Weise auch, wie Nösselt meynt, heißen: durch eine Rede, die ich wirklich ausgesprochen, durch einen Brief, den ich wirklich geschrieben habe. Dann wäre der Sinn blos der, sie haben daraus einen falschen Schluß gemacht, und falsch gedeutet. So nimmt es Hieronymus. Nämlich 1 Theß. 4, 15. 17. könnte falsch gedeutet worden seyn. — Doch scheint mir die erstere Ansicht wahrscheinlicher zu seyn. — Andere erklären δια λογυ: durch Berechnung.

ὡς ὁτι — — Dieß muß mit θροεισθαι verbunden werden; μητε — ἡμων ist ein Zwischensatz. ὡς ὁτι quasi. Vgl. Koppe z. d. St.

ἐνεϛηκε, proxime instet, impendeat (sehr nahe sey).

V. 3. ff. Paulus belehrt sie nun, die Zukunft Christi sey noch nicht so nahe, als sie sich einbilden. Denn es müsse vor derselben noch eine wichtige Veränderung vorgehen, die noch nicht erfolgt sey. — Im ersten Brief (4, 13. ff.) hatte er ihnen das zu zeigen gesucht, sie haben auf jeden Fall (auch auf den Fall, daß die Zukunft Christi sehr nahe seyn sollte) keine Ursache, wegen des Schicksals ihrer verstorbenen Mit-

christen (und wegen ihres eigenen, wenn sie vor der Zukunft Christi sterben) so bekümmert zu seyn. Daran erinnert er im Vorbeigehen durch die Worte (V. 1.) ἡμων ἐπισυναγωγης ἐπ' αὐτον. Vgl. auch 1, 10. (πασι τοις πιςευσασιν).

V. 3. **Lasset euch von Niemand täuschen auf irgend eine Weise; denn es muß zuerst kommen der Abfall, und sich offenbaren der Mensch der Sünde, der Sohn des Verderbens, V. 4. Der allem entgegenstrebt, und über alles sich erhebt, was Gott oder gottesdienstlich genannt wird; so daß er sich in den Tempel Gottes wie ein Gott setzen, und sich selbst für einen Gott erklären wird.**

Einige meynen, es sey dieß eine solche Weissagung, die schon erfüllt sey; andere, die Erfüllung sey noch zu erwarten. — Kann man gleich bey der Erklärung dieser Stelle nicht denselben Grad von Gewißheit erreichen, wie bey sehr vielen andern Stellen, so scheint doch diejenige Erklärung die wahrscheinlichere zu seyn, nach welcher der Erfolg noch zu erwarten ist. Die Wahrscheinlichkeit dieser Meinung wird durch einen Grund sehr verstärkt, nämlich durch die Vergleichung dieser Stelle mit Apok. K. 13. 17. 19. zum Theil auch K. 11. Wie bald aber die Erfüllung zu erwarten sey, kann man nicht bestimmen, und muß es auch nicht bestimmen wollen. Eben daher kann man aber auch nicht wissen, wie nahe sie sey.

V. 3. ὁτι ἐαν μη ἐλϑη. — Der Sinn dieser Worte ist klar. Denn nach dem Zusammenhang kann er nur der seyn: ehe Christi feyerliche Wiederkunft erfolgt, muß jener mächtige und verruchte Frevler öffentlich hervorgetreten seyn. Man muß entweder eine Ellipse annehmen und ergänzen: dieß wird nicht geschehen, oder: der Herr wird nicht kommen, wenn nicht vorher erfolgt ist die ἀποςασια etc. Oder man muß ἐαν μη anders übersetzen, und braucht dann keine Ellipse anzunehmen. Ἐαν μη kann, wie das hebräische אם לא auch heißen: ganz gewiß, ganz zuverläßig. Vgl. ἐαν μη Ezech. 17, 19., εἰ μη 4 Mos. 14, 28. In diesen

beyden Stellen ist freylich eine Eidesformel beygesetzt, und daher sind sie der unsrigen nicht ganz ähnlich. Aber bisweilen wird auch diese Eidesformel weggelassen, und εἰ μη doch so genommen, z. B. 1 Kön. 20, 23. Aus demselben Grunde bedeutet εἰ bisweilen: gewiß nicht, z. B. Hebr. 4, 5. 3. — Marc. 8, 12. vgl. Matth. 16, 4. Vgl. *Storr.* observ. p. 345. — Der Sinn ist in beyden Fällen derselbe.

ἡ ἀποστασια kann einen bürgerlichen Abfall, eine bürgerliche Empörung, aber auch einen Abfall von der Religion bedeuten (vgl. 1 Macc. 2, 15.), hier von derjenigen Religion (ἀληθεια V. 10. 12.), welche die Thessalonicher angenommen hatten (V. 13. f.), d. h. der christlichen. Daß es einen bürgerlichen Abfall bedeute, ist hier nicht wahrscheinlich. Ohne Zweifel aber muß man hiebey nicht an den Abfall einzelner Menschen oder kleiner Gemeinden, sondern an einen sehr weit verbreiteten, herrschenden Abfall vom Christenthum denken. Durch diesen Abfall wird der Weg gebahnt werden der Offenbarung und Erscheinung des ἀνθρωπος της ἁμαρτιας, zur Ausführung seines schlimmen, namentlich dem Christenthum schädlichen, Plans.

ὁ ἀνθρωπος — ὁ υἱος. Der Artikel bezeichnet wohl hier, wie zuweilen, den Superlativ. Vgl. *Storr.* observ. p. 122. Beyde Ausdrücke sind im Wesentlichen gleichbedeutend.

Ἀνθρωπος της ἁμαρτιας = ἀνομος V. 8.; nicht überhaupt: ein Verdorbener, sondern ein ausgezeichnet verruchter Mensch, — großer Frevler, ein durch Lasterhaftigkeit, aber wohl auch durch List und Macht ausgezeichneter Bösewicht. Oder könnte es auch auf den Abfall bezogen werden: derjenige, welcher sich unter denen, die vom Christenthum abfallen, (durch Frevel und Macht) auszeichnen wird. Vrgl. ἁμαρτωλος und ἀνομος 1 Macc. 2, 44. Vrgl. V. 15. (wo vom Abfall von der mosaischen Religion die Rede ist).

ὁ υἱος της ἀπωλειας: homo perditissimus. So wäre es mit ὁ ἀνθρωπος της ἁμαρτιας gleichbedeutend. Bes-

ser aber nimmt man eine kleine Verschiedenheit an, so daß das letztere die Strafe bezeichnet, die sein Loos seyn wird: der auf eine ganz ausgezeichnete Weise gestraft werden wird. Vgl. Apok. 17, 8. 11.

Paulus beschreibt diesen Menschen V. 4. weiter. Ob er aber unter dem ἀνθρωπος της ἁμαρτιας nur eine einzelne Person, oder mehrere (vgl. 1 Joh. 2, 18. 22. 4, 3.) verstehe, läßt sich aus V. 3. allein freylich nicht ganz sicher bestimmen. Der Singularis beweist allerdings nicht, daß nur von Einer Person die Rede ist. Nach dem Sprachgebrauch könnte es eine Mehrheit bezeichnen. (Vgl. *Storr* observ. p. 92.). Es könnten auch mehrere verstanden seyn; nur müßten es solche seyn, die in enger Verbindung und Harmonie mit einander stehen und wirken. Aber schon V. 4. scheint dafür zu sprechen, daß Eine Person zu verstehen sey, die freylich andere und mächtige Gehülfen hat. Dieß scheint also schon nach den Worten dieser Stelle das natürlichste und einfachste zu seyn. Vergleicht man aber die Apokalypse damit, so wird noch wahrscheinlicher, daß Ein Individuum zu verstehen sey. Hier ist wohl unter dem symbolisch durch das Ungeheuer, das aus dem Abgrund aufsteigt (Kap. 13. 17. 19.) Bezeichneten auch nur Eine Person zu verstehen. Mit diesem aber, so wie mit demjenigen Subjekt, von welchem Dan. 7, 25. die Rede ist, scheint der ἀνθρωπος της ἁμαρτιας identisch zu seyn.

Storr versteht unter demselben eine Gott und aller Religion (V. 4.) feindselige Macht, welche uns ganz unbekannt sey, und erst in einem künftigen Zeitpunkt sich zeigen werde. Auch Michaelis (Anm. zu 2 Thess. 2, 3. ff.) hält die Erscheinung des ἀνθρωπος της ἁμ. für etwas noch künftiges.

V. 4. Mit diesem Vers vgl. Dan. 11, 36.

Paulus beschreibt ihn nun als entschiedenen Feind des Christenthums und der Religion überhaupt, als einen vollkommen irreligiösen Menschen, bey dem der Stolz bis zur Selbstvergötterung gehen werde, der alles Göttliche verachten wird, und eben deßwegen auch ein tiefer Verächter der

lenschheit seyn muß, der sich nicht blos über das, was
ott genannt wird, über alle erdichteten Götter, sondern
ich über den wahren Gott erheben wird. Das letztere muß
an hinzudenken wegen εἰς τον ναον etc.

ἀντικειμενος ist zu verbinden mit ἐπι — Θεον.

παντα λεγομενον Θεον quisquis vocatur Deus (tum
erum — cf. seq. ὡςε — —, tum falsos).

σεβασμα, zuweilen: was göttlich verehrt wird, Gott-
eit. Vgl. Weish. 14, 20., oder: überhaupt Gegenstand
er Verehrung. Hier ist wahrscheinlicher Gottesdienst,
er was dazu gehört, gemeint.

ὡςε αὐτον εἰς τον ναον — καθισαι. Ob diese
Worte eigentlich oder uneigentlich zu nehmen seyen, darüber
öchte ich nicht entscheiden. Wenn sie auch uneigentlich ge-
nommen werden; so muß doch der Sinn der seyn, daß er
uf eine solche Verehrung Anspruch machen wird, die nur
ott zukommt. — Nimmt man die Worte im eigentlichen
inn, so kann man sie doch nicht mit Jahn für einen Be-
eis nehmen, daß die Weissagung sich auf den jüdischen
Krieg beziehe, diese Worte auf die Anführer der jüdischen
mpörer im römisch-jüdischen Kriege, weil nämlich ὁ ναος τε
εω der Tempel in Jerusalem seyn müsse. — Aber es ist
cht nöthig, dieß anzunehmen. Dieser Tempel muß nicht
othwendig in Jerusalem seyn, nur muß er dem wahren
Gott geweiht seyn. Paulus konnte also den Ausdruck auf
nen künftigen Tempel anwenden, der, wie der Tempel zu
erusalem, der Verehrung des wahren Gottes geweiht sey.
- Allein es könnte auch ein Tempel in Jerusalem gemeint
yn, ein künftiger nämlich, der von der jüdisch-christlichen
Gemeinde dort erbaut würde. Vgl. Apok. 11, 1. ff. — So,
enn man die Worte buchstäblich nimmt.

ἀποδεικνυντα metonymisch: Jactat se — gerit se
ro Deo. Arrogat sibi honorem divinum. Er wird sich
rklären für einen Gott, d. h. er, der keinen wahren Gott
laubt, und den Glauben an ihn sammt dem Christenthum
u vertilgen suchen wird, wird selbst göttlich verehrt, für die

Person des höchsten Ansehens gehalten seyn wollen. Ein stolzer Verächter aller Religion wird er sich selbst an Gottes Stelle setzen wollen.

V. 5. **Erinnert ihr euch nicht, daß ich euch dieses sagte, da ich noch bey euch war?**

Schon während seines Aufenthalts in Thessalonich muß also Paulus über die Erscheinung wenigstens des *αντιχριςος* gesprochen haben. Er hat sie vielleicht deßwegen gleich anfangs darüber belehrt, weil er gewissen oder irgend einem schädlichen Irrthum vorbeugen wollte, der vielleicht aus der Mißdeutung irgend einer alten Weissagung, oder aus irgend einer andern Quelle entsprungen war, und unter den Juden sich verbreitet hatte. Vgl. Michaelis Anm. z. d. St.

V. 6. **Und nun wisset ihr, was es aufhält (hindert), daß er nicht eher, als (erst) zu seiner Zeit sich offenbaren (öffentlich hervortreten) wird.**

κατεχειν, retinere, morari, (1 Mos. 24, 56. entspricht es bey den LXX dem hebräischen אחר), cohibere, impedire. Vgl. Röm. 1, 18. *το κατεχον* kann seyn = dem mascul. *ὁ κατεχων*. Vgl. Haabs hebr.-griech. Grammatik S. 197. Es ist das, wodurch das öffentliche Hervortreten jenes übermüthigen Feindes der Religion aufgehalten wird. Was Paulus darunter verstehe, läßt sich nicht entscheiden. Es müßte vornehmlich auch auf die Erklärung des *νυν οιδατε* ankommen. Das *και νυν* kann man übersetzen: igitur; oder: nunc igitur. Vgl. *Hoogeveen* doctr. partic. graec. p. 405. sq. und Joh. 17, 5. Apg. 22, 16. 13, 11. oder: Nostis etiam, quid nunc cohibeat (*νυν το κατεχον* statt: *το νυν κατεχον*). Nach der Ansicht Storr's (Opusc. Vol. III. p. 328. sq.) ist das *νυν* ein Gegensatz gegen das Vorhergehende: *ἐτι ὠν προς ὑμας*. „Und jetzt wisset ihr, wodurch er aufgehalten wird" — jetzt, da ich euch dieß (was in V. 3. enthalten ist — *ἡ ἀποςασια* —) geschrieben habe. Man muß voraussetzen, Paulus habe den Thessalonichern, in seinem mündlichen Unterricht nur im Allgemeinen etwas von der zu erwartenden Erscheinung des *ἀνθρωπος της ἁμαρτιας*, aber

noch nichts von dem vorhergehenden Abfall vom Christenthum gesagt. Er sagt daher hier: da ich nun so eben (in diesem Briefe) auch dieses gesagt habe, daß dem Auftreten des ἀνθρωπος της ἁμαρτιας die ἀποςασια vorhergehe; so könnet ihr daraus auch schließen, was seiner öffentlichen Erscheinung noch im Wege steht, nämlich eben das, was den schnelleren Ausbruch des Abfalls vom Christenthum verhindert. Am wahrscheinlichsten möchte dann unter dem το κατεχον verstanden werden eine Menge oder hinlängliche Anzahl, oder die Wirksamkeit solcher Menschen, die nicht nur von wahrer Liebe zum Christenthum durchdrungen sind, sondern auch den Absichten der Feinde des Christenthums kräftig und mit einem glücklichen Erfolg entgegenwirken, namentlich christlicher Lehrer von großem Ansehen und Einfluß. Die Wirksamkeit solcher steht der Verwirklichung des großen Abfalls und eben damit auch dem Hervortreten des ἀνθρωπος της ἁμαρτιας im Wege. — Nach mehreren anderen ist το κατεχον das römische Reich (die römische Monarchie). Dazu könnte man aber auch noch die (10) Reiche rechnen, von denen Daniel (7, 24.) vorhersagt, daß sie aus dem römischen Reich entstehen werden, und die in gewisser Hinsicht als eine Fortsetzung desselben angesehen werden können. — Die von Daniel angegebene Zahl (10) kann als eine runde unbestimmte Zahl betrachtet werden. — Allein dann lassen sich die Worte και νυν το κατεχον nicht leicht erklären. Man setzt zwar voraus, daß Paulus schon mündlich mit den Thessalonichern über das κατεχον gesprochen habe, und absichtlich in seinem Briefe dunkel davon rede. Allein wie passen zu dieser Voraussetzung die Worte: und jetzt wisset ihr — —? Hart ist es aber, wenn man die Versetzung: και το νυν κατεχον annimmt, unerweislich, wenn man νυν für einen Pleonasmus hält. — Die wahrscheinlichere Meinung scheint mir daher die Storr'sche zu seyn.

εἰς το — so daß er nicht jetzt, sondern erst in der bestimmten Zeit, in welcher Gott es zulassen wird, hervortre-

ten wird. — Darin ist ein deutlicher Wink enthalten, daß diese Zeit sich nicht bestimmen lasse.

V. 7. **Denn die verborgene Bosheit ist jetzt schon wirksam; nur wird es (das Uebel) noch aufgehalten, bis derjenige, welcher (oder: dasjenige, welches) es aufhält, aus dem Wege (weggeräumt) seyn wird; und dann (erst) wird der Ruchlose sich offenbaren (öffentlich hervortreten).**

το μυϛηριον. Diese Worte können 1) entweder so erklärt werden: Die verborgene Bosheit (eine solche nämlich nach dem Zusammenhang, die den Abfall vom Christenthum herbeyzuführen sucht) ist jetzt schon wirksam, oder: fängt jetzt schon an, für jenen Zweck zu wirken, regt sich jetzt schon. Turretin in seinem Commentar zu den Br. an die Thessal. S. 473. erklärt es so: „Occultae quaedam artes, quibus illi magnae defectioni via parabatur." — Eine verborgene Bosheit konnte sie Paulus nennen, inwiefern die schlimmen Absichten derjenigen, von welchen er spricht, verborgen (dem bey weitem größten Theile unbekannt) waren, wiefern ihre Bosheit unter dem Schein des Guten sich verbarg, unter dem Schein guter Absichten wirkte, und etwa auch, inwiefern sie verborgene (den meisten unbekannte) unwürdige Mittel für ihren Zweck gebrauchten. — Ihre Wirksamkeit konnte als ein Anfang dessen angesehen werden, was einst jenen großen Abfall verursachen wird. Die Irrthümer und Verderbnisse, die sich damals schon zeigten, konnte man als ein Vorspiel betrachten von dem, was einst die große *ἀποϛασια* bewirken und auf die Erscheinung des *ἀντιχριϛος* vorbereiten würde. 2) Oder: Jenen Abfall, der ein *μυϛηριον* ist (der durch eine besondere Offenbarung bekannt gemacht wurde, ohne dieselbe unbekannt ist — oder der dem bey weitem größten Theile noch unbekannt ist), sucht man jetzt schon zu bewirken. Vergl. Gal. 5, 4. (*δικαιουσθε* „die ihr euch bemüht, Strafloserklärung und Recht zur Seligkeit zu erlangen") — oder: Es wird jetzt schon der

Anfang davon gemacht — oder: er wird jetzt schon vorbereitet. Vgl. *Storr* obss. p. 8. und 3 Esra 2, 20. vgl. 18, 51.

ἀνομια = *ἀποςασια*. Vergl. 1 Macc. 2, 44. vergl. V. 42. 15. — 3, 5. 6. hier: Abfall vom Christenthum. — Im Wesentlichen bleibt der Sinn derselbe. — Eine andere Erklärung von *μυςηριον της ἀνομιας* ist die: Jener große (ausgezeichnete) Abfall — insignis, extrema, inaudita, singularis defectio. Vgl. Krebs. obss. ad h. l. und *Casauboni* Exercit. XVI. ad Baron. annal. eccles. §. 43. — Andere: die *ἀνομια* regt sich schon insgeheim, im Verborgenen — oder: Jetzt schon wird im Verborgenen der Abfall angefangen, der Anfang des Abfalls gemacht. — Sprachrichtiger sind aber die zuerst gegebenen Uebersetzungen. Die zweyte Erklärung jedoch steht der ersten darin nach, daß *ἐνεργεισθαι* im Sprachgebrauch des Paulus sonst nicht passivisch vorkommt.

μονον ὁ κατεχων ἀρτι eine abgebrochene hebräisch-griechische Redensart. Man hat zu suppliren: *κατεχει ἀυτο*, oder *κατεχων — ἐςι*, oder *καθεξει* — nach *ἀρτι* oder nach *ὁ κατεχων*. Vgl. Röm. 12, 7. 8. Gal. 3, 5. — Haab's hebr. griech. Grammatik S. 279. *Storr* obs. p. 406. Nach *ἀρτι* muß ein Komma gesetzt werden. Der Sinn dieses Satzes aber (*ὁ κατεχων κατεχει αὐτο*) ist der: Jenes Uebel wird (jetzt noch) aufgehalten, der völlige Ausbruch wird — jetzt noch — verhindert. Es giebt solche, die es jetzt aufhalten. Vgl. LXX 5 Mos. 22, 8. (*πεσῃ ὁ πεσων*). — Ezech. 33, 4. (*ἀκυσῃ ὁ ἀκυσας*). — Amos 9, 1. (*ὐ μη διαφυγῃ — φευγων, και ὐ μη διασωθῃ — ἀνασωζομενος*.) In diesen und ähnlichen Stellen ahmen die LXX den hebräischen Sprachgebrauch nach. Vgl. *Storr* observ. p. 409. sq. (p. 110. not.*). Haab's hebr. griech. Gram. S. 287.

ὁ κατεχων. Man ist nicht berechtigt, durch dieses gerade eine einzige Person zu verstehen. Der Singularis wird oft collectiv genommen. Oft sind es mehrere Personen, die nach Einem Plane, in Einem Sinne wirken. Vgl. Gal. 5, 10. vgl. V. 12. — 2 Kor. 11, 4. Röm. 12, 8. Ja es muß nicht einmal eine Mehrheit von Individuen seyn, die in Einer

Zeit leben. Es können Menschen seyn, die in aufeinander folgenden Zeiten für Einen Zweck, in Einem Geiste vereinigt wirken, Menschen von derselben Klasse, die eben so wie diejenigen, welche damals entgegenwirkten, mit Liebe für das Christenthum erfüllt sind, und mit Eifer, Kraft und Erfolg den Absichten der Feinde des Christenthums entgegenarbeiten. Man hat nicht das Recht, mit Jahn zu schließen, daß in diesem Abschnitt von einer Begebenheit die Rede sey, die in dem damaligen Zeitalter noch erfolgen sollte.

Denn 1) wenn man auch das ἀρτι nur auf die damalige Zeit bezieht und übersetzt: Ab eo, qui nunc cohibet, cohibetur, dum tandem ὁ κατεχων e medio sublatus sit; so kann doch jener Schluß dadurch nicht begründet werden. Denn man kann durch ὁ κατεχων nach ἑως (welches man ohne ἀρτι dort suppliren muß) Menschen von eben der Art verstehen, wie diejenigen waren, die damals κατεχοντες waren. Man hat also nicht nöthig, das nach ἑως ausgelassene ὁ κατεχων auf eben dieselben Individuen zu beziehen, die damals κατεχοντες waren. Oder auch dem Sinn nach: Nur wird es von der Klasse von Menschen, die es jetzt aufhält, aufgehalten, bis sie aus dem Wege seyn wird (nicht mehr vermögend seyn wird, den Ausbruch zu verhindern). 2) Aber man ist auch nicht genöthigt, das ἀρτι auf die damalige Zeit zu beschränken. Es bedeutet in jedem Fall hier nicht blos den damaligen Zeitpunkt (vgl. V. 6. ἐν τῳ ἑαυτε καιρῳ — V. 3. vgl. mit V. 2.). Wie Paulus V. 6. die Zeit unbestimmt läßt, so wollte er sie auch nicht durch ἀρτι bestimmen. Man kann dadurch den ganzen unbestimmten Zeitraum von der damaligen Zeit an, bis zu der Zeit des öffentlichen Hervortretens des ἀνθρωπος της ἁμαρτιας verstehen. Man kann es als Gegensatz — nicht gegen die ganze folgende Zeit, sondern — nur gegen die Zeit ansehen, die V. 6. 8. bezeichnet wird, oder gegen die durch: ἑως ἐκ μεσε γενηται bezeichnete Zeit. Ἀρτι bezeichnet auch sonst zuweilen nicht blos die gegenwärtige Zeit, sondern öfters einen unbestimmt langen Zeitraum, welcher

so lange währt, bis derjenige, mit welchem er im Gegensatz steht, anfängt. So heißt ἀρτι 1 Kor. 13, 12. die ganze Periode des gegenwärtigen Lebens, als Gegensatz gegen die Zeit des künftigen Lebens. Eben so auch 1 Petr. 1, 6. vergl. Hensler z. d. St. — Uebersetzen kann man: Nur wird es bis dahin (oder: von denen, die es bis dahin aufhalten) aufgehalten, bis diejenigen, die es (bis dahin) aufhalten, aus dem Wege seyn werden.

ἑως ἐκ μεσȣ γενηται, dum tandem ὁ κατεχων ita remotus sit, ut obstare amplius non possit. Es bezieht sich nicht gerade auf den Tod wahrer Christen. Es kann auch auf eine andere Art z. B. durch Verbannung oder durch andere Beschränkung ihrer Wirksamkeit geschehen. Vergl. Krypke z. d. St. — Man darf daher auch nicht aus dieser Stelle schließen, daß zu jener Zeit gar keine wahre, von Liebe und Eifer für das Christenthum beseelte, Christen mehr übrig seyn werden. Vgl. Offenb. 13, 7. f. 10. 15. 17. 12, 14. ff. 14, 12.

ὁ ἀνομος. Der Artikel bezeichnet auch hier den Superlativ.

V. 8. **Den der Herr Jesus durch den Geist seines Mundes vertilgen, dessen Wirksamkeit er vernichten wird durch seine majestätische Zukunft.**

Sinn: Dann wird jener Frevler öffentlich hervortreten; aber der allmächtige Herr der Christen wird seiner Wirksamkeit ein Ende machen, und ihn als ein furchtbares Strafbeyspiel aufstellen.

ἀναλωσει τῳ πνευματι — — perdet potentia sua. Zu τῳ πνευματι vgl. Ps. 33, 6. Jesaj. 11, 4. In der ersteren Stelle correspondirt πνευμα τȣ ϛοματος dem Ausdruck λογος, in dem zweyten πνευμα dem Ausdruck λογος τȣ ϛοματος. Vgl. auch πνευμα Weish. 11, 21. — Man könnte es auch übersetzen: durch sein geistvolles Machtwort, oder: durch den Hauch seines Mundes.

ἀναλωσει — καταργησει. Beyde Sätze haben im Wesentlichen eben denselben Sinn. Es ist eine Art paral-

lismus membrorum nach hebräisch=griechischem Sprachgebrauch.

καταργησει, er wird auf immer der Herrschaft jenes Frevlers ein Ende machen.

ἐπιφανεια. Glanz, Majestät. 2 Macc. 14, 15. 15, 27. *ἐπιφανεια της παρυσιας* entspricht dem *τῳ πνευματι τυ ςοματος αὐτυ*. Man hat aber nicht nöthig, eben die *παρυσια* darunter zu verstehen, von welcher V. 1. und 1, 7. die Rede ist, ob es gleich auch so verstanden werden könnte. Es kann aber auch blos eine ausgezeichnet große glänzende Erscheinung, eine ausgezeichnet große Machtwirkung = *τῳ πνευματι τυ ςοματος αὐτυ* bedeuten. — Nach Offenb. 17, 14. 19, 11. ff. ist wahrscheinlich eine solche Offenbarung der unsichtbar wirkenden Macht Christi darunter zu verstehen, welche der letzten sichtbaren Erscheinung oder Zukunft vorangehen wird.

V. 9. 10. **Seine Ankunft wird durch Wirkung des Satans begleitet seyn mit allerley falschen Krantthaten, Zeichen und Wundern, und mit allerley Verführung zur Ruchlosigkeit bey denjenigen, die deßwegen verloren gehen, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben** (die Wahrheit nicht lieben wollten), **durch welche sie gerettet werden konnten.**

Sinn: Seine verderblichen Plane werden durch manche Scheinwunder befördert werden. Paulus kommt hier zurück zu dem Zeitpunkt der öffentlichen Wirksamkeit des *ἀνομος*, und beantwortet die Frage, wie denn jener Frevler dazu kommen werde, einen so großen Anhang zu bekommen? Antwort: 1) Weil er unter dem Einfluß des Satans durch allerley Scheinwunder täuschen werde. 2) Weil sich manche durch eigene Schuld werden täuschen lassen.

ὑ bezieht sich auf das entferntere Subjekt *ἀνομος*. Vgl. *ὑτοι* Apg. 17, 11. *ὢν* Röm. 9, 5. vgl. V. 4.

ἐςιν — *ἐν* conjuncta erit cum —

κατ᾽ ἐνεργειαν — durch Mitwirkung des Satans — adjuvante satana. Vgl. Kol. 1, 29. Phil. 3, 21. Eph. 3, 7. Oder: auf eine ähnliche Art, wie der Satan wirkt. Mi=

chaelis (Anm. z. d. St.): *similiter ac* si satanas ageret. — Ob dieß auf die Wunder selbst, oder blos auf den Zweck, der Religion zu schaden, sich beziehe, möchte ich aus dieser Stelle nicht zu bestimmen wagen.

σατανα vgl. Off. 12, 17. vgl. 13, 1. ff. und 12, 9. 3. ff.

δυναμεις — σημεια — τερατα in der Hauptsache gleichbedeutende Ausdrücke. (Apg. 2, 22.) — Vgl. Matth. 24, 24. — Ausführlicher erklärt sich darüber die Apokalypse K. 13, 13. ff. Hier wird gesagt, daß mit jenem *ἀνομος* ein *ψευδοπροφητης* in Verbindung stehen werde, der durch täuschende Wunder die Absichten des *ἀνομος* befördern, und die abscheulichste Idololatrie verbreiten werde.

ψευδους — muß auf alles Vorhergehende bezogen werden: falsche oder betrügerische Wunder — falsa, vana, wie שֶׁקֶר, *ψευδη* Jerem. 14, 14. vorkommt, oder: fallacia, fraudulenta. Es ist der Gegensatz zu den wahrhaft göttlichen Wundern.

V. 10. Die falschen Wunder werden schon daran für alle Freunde Christi als solche erkennbar seyn, daß sie darauf abzwecken, völlige Irreligiosität und einen hohen Grad von Lasterhaftigkeit zu befördern.

ἀπατη της ἀδικιας eine Verführung, die herkommt von Bosheit, durch sie verursacht wird — oder: Verführung zum Bösen, zur Lasterhaftigkeit — oder: varii generis fraudes impiae. — *Ἀδικια* könnte möglicherweise auch Irrthum heißen, vgl. Röm. 3, 5. Hebr. 3, 13. Man hat aber nicht nöthig, von der gewöhnlichen Bedeutung abzugehen.

ἐν τοις ἀπολλυμενοις quod attinet ad (oder: bey) perituros. Vgl. 1 Kor. 1, 18. 2 Kor. 2, 15. — 4, 3. Diese Worte können mit *ὁ — παρουσια*, oder mit den nächstvorhergehenden: „*ἀπατη της ἀδικιας*“ verbunden werden. Das letztere ist vorzuziehen. Sinn: welche trifft diejenigen, welche sich selbst in's Verderben stürzen, sich unselig machen, weil rc.

ἀληθεια die wahre, göttliche Lehre des Christenthums. Vgl. V. 14.

ἀγαπην — ἐδεξαντο non suscipiunt et admittunt amorem christianae religionis; oder: amare *noluerunt.* Vgl. Sprüchw. 1, 30., wo das hebräische לא אבו von Aquila, Symmachus und Theodotion übersetzt wird: *ὐκ ἐδεξαντο* und Schleusner's Lex. z. d. W. In Rücksicht auf den Gedanken vgl. Joh. 3, 19. f.

V. 11. **Darum wird Gott ihnen senden kräftige Irrthümer (sie fallen lassen in —), so daß sie der Lüge glauben.**

δια τυτο bezieht sich auf das Nächstvorhergehende: *ὐκ ἐδεξαντο.*

ἐνεργεια πλανης, efficaces errores vel fraudes (*ἀπατη* V. 10.) — ein Irrthum ꝛc. von gefährlicher Wirkung; oder: efficientia seductrix.

πεμψει, nicht: Gott selbst wird sie bewirken (vgl. V. 9.); sondern (nach dem hebräisch-griechischen Sprachgebrauch): Gott wird eine solche Verführung zulassen, nicht hindern, jene Menschen der Verführung und ihren Folgen überlassen, preisgeben. Vgl. *Storr* obss. p. 25.

εἰς το — wie לְ: so daß sie, mit dem Erfolg, daß sie ꝛc. — Es ist dieß eine natürliche Folge ihrer innern Widersetzlichkeit gegen die Wahrheit. Je weniger sie auf die Stimme der Wahrheit achten, desto leichtgläubiger werden sie in Hinsicht auf Täuschung oder Unwahrheit seyn. — Eine Bemerkung, die sich zu allen Zeiten bestätigt hat!

τῳ ψευδει — der Lüge, welche der *ἀνθρωπος της ἁμαρτιας* verbreiten wird.

V. 12. **So werden dann gestraft (oder: verurtheilt) werden alle, die der Wahrheit nicht glaubten, sondern an der Unwahrheit (am Bösen) Wohlgefallen hatten.**

ἱνα drückt den Erfolg aus: ita fiet, ut. Vgl. Luc. 11, 50. (*ὁπως* Matth. 23, 35.) — Matth. 27, 35. Joh. 19, 24. 12, 38. 2 Mos. 11, 9. — *ὁπως* (לְמַעַן) Amos 2, 7.

κρινειν = κατακρινειν, bestrafen.

ἀδικια, improbitas, das Böse überhaupt, und Irrthü-

mer, die mit der Lasterhaftigkeit zusammenhängen, zum Theil aus ihr hervorgehen. Auch Laster (vitia) sind der ἀληθεια (der wahren Lehre und dem Glauben daran) entgegen. Vgl. 1 Tim. 1, 10. 2 Tim. 2, 19. Röm. 1, 18.

Bemerkungen über diesen Abschnitt.

I) In Betreff der Aechtheit. Man hat nicht den mindesten beweisenden Zweifelsgrund gegen die Aechtheit dieses Abschnitts. Unbeweisend sind die von einem neueren Kritiker aufgestellten Gründe. a) Dieser Abschnitt sey nicht vereinbar mit dem, was Paulus 1 Theß. 4, 15. 17. ausgesprochen habe. — Allein es ist bemerkt worden, daß das, was hier V. 2. ff. gesagt ist, in keinem solchen Widerspruche mit 1 Theß. 4, 15. 17. stehe. Paulus bestimmt in dieser Stelle die Zeit der Zukunft Christi nicht; er versichert (5, 2.), sie lasse sich nicht bestimmen. Damit stimmt nun die vorliegende Stelle überein. Paulus bestimmt die Zeit nicht, in der jener mächtige Gegner auftreten, und wie bald auf seine Erscheinung die letzte Zukunft Christi folgen werde. Er behauptet nur das, das öffentliche Hervortreten jenes ἀνθρωπος της ἁμαρτιας müsse der Ankunft Christi vorangehen. Sonst aber liegt keine Zeitbestimmung hier. Es sind unbekannte Größen, zu deren Verwandlung in bekannte keine Data gegeben sind.

b) Paulus, so müsse man annehmen, spreche hier allein vom Antichrist; sonst finde sich bey ihm keine Anzeige davon. Folglich sey der Abschnitt nicht paulinisch. — Diese Folgerung ist sehr unrichtig. Warum sollte eine Idee nicht paulinisch seyn, weil sie nur in Einem Abschnitt seiner Briefe so steht, daß sie mit keinen seiner Aeußerungen im Widerspruch, mit den Erklärungen anderer Apostel in Uebereinstimmung ist? Wird man denn a priori bestimmen können, wie oft Paulus von einer Idee habe sprechen können?

II) Ueber die Frage: auf welches Subject diese Weissagung zu deuten sey?

Darüber giebt es viele Meinungen. Vgl. in dieser Hinsicht Turretin's Commentar über die 2 Briefe an die Thessal.

Einiges findet sich auch in Koppe's N. T., in Benson's Paraphrase dieser Briefe, einzelne Beyträge in allen übrigen Commentaren. Vorzüglich ist vergleichungswerth, was Polus in seiner Synopsis gesagt hat. Unter den andern Meinungen scheinen folgende zwey der Prüfung und Aufmerksamkeit besonders werth zu seyn:

a) daß die Vorhersagung erfüllt worden sey durch die Geschichte und den Ausgang des jüdischen Kriegs. b) Daß sie sich auf den römischen Papst beziehe. — Die letztere Meinung, daß unter dem ἀνθρωπος ἁμαρτιας die römischen Päpste zu verstehen seyen, hat sehr wichtige Gründe gegen sich. Vgl. was Koppe darüber sagt in der Abhandlung, welche seiner Erklärung dieser Briefe angehängt ist. Nösselt (Opusc. fasc. II. nr. XI. p. 259. ss.) meint, Paulus habe hier jene Weissagung Christi, welche Matth. 24. Marc. 13. Luc. 21. sich findet, vor Augen gehabt, und daher sey unter ἀποςασια der Abfall der Juden von den Römern, und unter dem ἀνθρωπος της ἁμαρτιας die Anführer der Juden zu verstehen, welche die übrigen zur Empörung gegen das römische Reich aufreizten und dadurch dem jüdischen Staate den Untergang brachten — die Zeloten. — Damit stimmt ein: Jahn in Bengels Archiv. II. Bd. S. 376. ff. — Dagegen macht Storr l. c. p. 35. Opusc. Vol. III. p. 325. folgende Einwendung: „Si defectio Judaeorum a Romanis et Zelotae intelligendi essent; veremur, ut hoc argumentum firmum fuerit ad probandum, falli eos et *fallere,* qui praesentiae Christi tempus jam *instare* perhiberent. Nam eversio Hierosolymorum et seditio adversus Romanos antegressa cum ipsa *proxime aberat,* tum ex superiore epistola (2, 16.) *intelligi poterat* imminere.“

Einwenden kann man auch noch das:

1) Es ist nicht hinlänglich erweislich, daß die Worte V. 4. (ὡςε — Θεος) auf die Urheber der Empörung der Juden gegen die Römer anwendbar seyen.

2) Auf diese könnten die Weissagungen Offenb. 13, 17. 19. nicht wohl bezogen werden. Daß aber diese Weissagun-

gen sich auf ein anderes Subject und auf eine andere Zeit beziehen, als die paulinische (2 Theſſ. 2.), iſt wenigſtens nicht eben ſo wahrſcheinlich, als die Meinung, daß in jenen Weiſſagungen, und in dieſer von eben demſelben Subject die Rede ſey.

Als eine Seltenheit verdient noch angeführt zu werden, was Tychſen, ein Prediger im Holſteiniſchen, in einem Aufſatz über dieſen Abſchnitt (in Henke's Magazin für Religionsphiloſophie, Exegeſe und Kirchengeſchichte VI. B. 1. St. nr. IX. S. 171. ff.) behauptet. Er geht von der Vorausſetzung aus, durch den ἀνθρωπος της ἁμαρτιας könne hier nicht irgend eine einzelne Perſon, oder ein Volk, oder überhaupt etwas, das der Apoſtel als ein leicht bemerkbares und in die Augen fallendes Zeichen der nahen Ankunft Chriſti darſtellen wolle, verſtanden werden. Denn 1) ſolle ja (nach Marc. 13, 32.) der Zeitpunkt dieſer Erſcheinung ganz verborgen bleiben und die Apoſtel geben auch ſonſt nie eine Zeitbeſtimmung an. (Aber man iſt auch bey der Vorausſetzung, daß V. 3. ff. ſich auf eine noch künftige Begebenheit beziehe, gar nicht berechtigt, anzunehmen, daß Paulus den Zeitpunkt der παρουσια του Χριστου habe beſtimmen wollen. Denn er beſtimmt nicht, wie bald die ἀποκαλυψις des ἀνθρωπος της ἁμαρτιας erfolgen, aber auch nicht, wie bald auf dieſe die παρουσια Χριστου folgen werde.) 2) In der ganzen Kirchengeſchichte finde ſich keine Perſon und kein Volk, auf welches die angeführten Prädicate ganz paſſen. Daher nimmt er an, daß Paulus V. 3. ff. Schritt für Schritt dem Gang eines Schreibens von den Theſſalonichern, welches er vor ſich gehabt habe, folge, daß er Stellen daraus (vgl. 1 Kor. 8.) anführe, die eine Bezeichnung der nahen Ankunft Jeſu enthielten, und bey jeder derſelben ſeine Widerlegung oder Berichtigung beyfüge. — Nach ſeiner Meinung ſind folgende Worte: V. 3. 4. „ἐαν μη — Θεος" aus dem Briefe der Theſſalonicher genommen, und V. 5. 6. („οὐ μνημονευετε — καιρῳ") Worte des Apoſtels; V. 7. „το γαρ — — ἀνομιας" Worte des Briefs, und V. 7. „μονον

— γενηται" Worte des Apostels; V. 8. „και τοτε — — ανομος" Worte des Briefs, und „ὀν — παρυσιας αὐτυ" V. 8. Worte des Apostels; V. 9. f. „ὑ — — της ἀδικιας" Worte des Briefs, und ἐν τοις ἀπολλυμενοις (V. 10.) — und alles folgende Worte des Apostels.

Und daraus, sagt er, ergebe sich von selbst, daß diese Stelle keine Weissagung enthalte. Bemerkungen darüber: 1) Selbst bey der Voraussetzung des Wesentlichen dieser Erklärung müßte man annehmen, daß der Apostel die Erwartung der Thessalonicher in Beziehung auf den ἀνθρωπος της ἁμαρτιας in der Hauptsache bestätigt habe. Dieß folgt

a) Aus V. 6. (so daß er erst zu seiner Zeit, jetzt noch nicht erscheinen kann). — Auch das: „και — κατεχον" setzt voraus, daß Paulus als wahr angenommen habe, es werde ein solcher ἀνθρωπος της ἁμαρτιας erscheinen. Der Verf. übersetzt selbst so: „Ihr kennet ja das, was jenem Ruchlosen im Wege ist." — Daß der Apostel, wie der Verfasser annimmt, zwar die Möglichkeit eines Abfalls (um die Thessalonicher wachsam zu erhalten) nicht verneinen, aber doch die Wirklichkeit desselben läugnen, und dieß durch das κατεχον andeuten wolle, ist gar nicht wahrscheinlich. In dem Zusammenhang liegt offenbar nicht der mindeste Grund, das ἀποκαλυφθηναι auf die bloße Möglichkeit zu beziehen.

b) Aus V. 8. „ὀν ὁ κυριος etc." Nimmt man an, Paulus habe dieß blos hypothetisch (auf den Fall, daß er erscheinen sollte) behauptet; so muß man eine wesentliche Bestimmung in den Text hineintragen, die gewiß seine ersten Leser nicht hinzudenken konnten, wenn sie (was der Verf. voraussetzt) so fest glaubten, daß ein solcher ἀνομος erscheinen werde.

c) Aus V. 10. f. (ἐν τοις ἀπολλυμενοις) — vorzüglich V. 11., der offenbar das bestätigt, oder im Allgemeinen wiederholt, was V. 9. f. gesagt wird. (Vor „ἐν τοις ἀπολλυμενοις" schiebt der Verf. wieder ein: „gesetzt auch, es träte ein solcher Bösewicht auf —").

2) Also käme es nur noch darauf an, ob man in dem Zusammenhang einen hinreichenden Grund fände, Citationen oder Einschiebsel aus einem Briefe der Thessalonicher anzunehmen. Aber ein solcher Grund findet sich gewiß nicht. Alles hängt ganz gut zusammen, wenn man alles für Worte des Apostels selbst hält; und bey einigen Stellen kommt ein natürlicherer und passenderer Sinn heraus, wenn man sie für Worte des Apostels, als wenn man sie für eine Allegation aus dem Briefe der Thessalonicher hält. Z. B. V. 5. (Nach der Uebersetzung des Verf. *): „Ihr erinnert euch ja doch nicht, daß ich — — ein Wort davon gesagt habe"); V. 6. (και νυν — „und überdem kennet ihr ja auch"); V. 8. („και τοτε" — soll heißen: Aber einst, wenn sie zu einer beträchtlichen Höhe wird gestiegen seyn, dann —". Es ist wenigstens natürlicher, das τοτε mit dem nächstvorhergehenden „ἑως — —" zu verbinden).

Noch einige andere Gründe gegen die Tychsensche Erklärung, die in der Abhandlung: „Ueber eine Erklärung von 2 Theß. 2, 2—12. in Henke's Magazin" (im 19ten Heft der Beyträge zur Beförderung des vernünftigen Denkens in der Religion. Winterthur 1801.) angeführt werden.

1) Nach Tychsens Erklärung hängt V. 3. mit dem Ende des V. 2. nicht gut zusammen. — Tychsen übersetzt V. 3.: „Lasset euch von Niemand auf irgend eine Weise täuschen. Freylich schreibt ihr mir: dieser Tag kann nicht eher kommen, als wenn der große Abfall erfolgt seyn wird ꝛc." — Allein so müßte man annehmen, a) daß der Apostel zur Wi-

*) Nach dieser Uebersetzung wäre diese Stelle äußerst matt, und überdieß dem Zweck einer Widerlegung gar nicht angemessen. Denn wie hätten denn daraus die Thessalonicher folgern sollen, daß es falsch sey? Oder wie konnte denn Paulus voraussetzen, daß sie überall aus keiner andern Quelle, als aus seinem Unterricht (nicht aus älteren Propheten oder aus neueren προφητειαις — vgl. 1 Theß. 5, 20.) eine richtige Kenntniß von etwas Künftigem schöpfen können?

derlegung des am Ende des 2. Vers erwähnten Hauptpunkts von der Nähe der Zukunft Christi gerade da, wo man es am natürlichsten erwartet, nichts gesagt habe; b) daß die Irrlehrer einen Abfall vorher verkündigt und behauptet haben, erst nach demselben könne die *παρυσια* Christi erfolgen, also selbst die Zukunft Christi weiter hinausgeschoben haben. Damit aber stimmt das nicht zusammen, daß sie nach V. 2. diese Zukunft als sehr nahe vorgestellt haben.

2) Bey V. 8. ist es a) hart, das „*και τοτε* — *ἀνομος*“ als Worte aus dem Briefe der Thessalonicher (sie hängen so natürlich mit den letzten Worten von V. 7., die nach Tychsen Worte des Apostels sind, zusammen), und die unmittelbar folgenden: „*ὁν ὁ κυριος* —“ wieder als einen berichtigenden Zusatz des Apostels anzusehen; b) für die Thessalonicher wäre das wohl kein großer Trost gewesen, daß Jesus den *ἀνομος* erst bey seiner Zukunft vertilgen werde. Denn nach Tychsen waren ja die Thessalonicher eben darüber ängstlich, daß ein solches Verderben bevorstehe, und dann so bald darauf die *παρυσια* Christi folgen solle. — Man kann auch durch *παρυσια* Christi V. 8. nicht wohl etwas anderes verstehen, als V. 1. dadurch verstanden werden muß. (?)

c) Auch nach Tychsen's Hypothese (in Absicht auf V. 8.) würde ja Paulus den Thessalonichern zugegeben haben, es dürfe wohl ein solcher Abfall besorgt werden; nur werde er weniger furchtbar seyn, als die Thessalonicher sich vorstellten, weil der ankommende Richter ihm bald ein Ende machen werde. — Sehr hart wäre es, das erste Futurum *ἀποκαλυφθησεται* als ein Futurum zu nehmen, und die beyden folgenden, darauf sich beziehenden Futura: *ἀναλωσει, καταργησει*, von einer bloßen Möglichkeit zu verstehen. Sollten aber die letzteren Futura nur hypothetisch — (auf den Fall, daß —— erscheinen sollte) verstanden werden; so müßte sich Paulus anders ausgedrückt haben.

3) Wenn die Tychsen'sche Hypothese im Wesentlichen richtig wäre; so würde wohl Paulus, der sonst seine eigene Lehre von Antithesen und Einwürfen deutlicher unterscheidet,

auch in Hinsicht auf die Thessalonicher einen deutlichen Wink gegeben haben, daß dieser Abschnitt, der so sehr, als irgend ein anderer, eine in Einem Fluß fortlaufende Rede zu seyn scheint, ein Gewebe in einander geschobener Sätze und Gegensätze sey.

III) Was den praktischen Gebrauch der in diesem Abschnitt enthaltenen Vorhersagung betrifft, so ist Pauli Zweck in Rücksicht auf die ersten Leser bemerkt (s. oben). Praktisch wichtig aber wird diese Weissagung auch für diejenigen Christen seyn, welche die Zeit ihrer Erfüllung erleben. Denn die Erfüllung wird viel beytragen zur Befestigung ihrer Ueberzeugung von der Göttlichkeit der apostolischen Lehre und zur Stärkung ihres Muths in einem Zeitpunkt, wo dieß nöthig ist. Aber auch wir sollen einen praktischen Gebrauch davon machen. Diese göttliche Vorhersagung soll uns

a) die Pflicht, in unserem Wirkungskreis und nach dem Maaß unserer Kräfte zur Erhaltung und Beförderung des Christenthums mit Ernst und Eifer mitzuwirken, recht wichtig machen; denn sie zeigt uns, wohin am Ende die Gleichgültigkeit und Geringschätzung gegen das Christenthum führen wird; und sie soll uns lebhaft daran erinnern, daß es nichts weniger als gleichgültig sey, ob wir selbst auch durch unsere Schuld zur Herbeyführung und Beschleunigung jenes großen Abfalls beytragen oder nicht.

b) Ueberdieß kann und soll die Aussicht auf den Ausgang, den die verderbliche Wirksamkeit des mächtigsten und furchtbarsten Gegners des Christenthums und der Religion nehmen wird (2 Theß. 2, 8.), unsern Muth stärken, unser Vertrauen auf die mächtige Fürsorge des Herrn der Christengemeinde erhalten und befestigen.

V. 13. ff. Paulus macht nun den Uebergang zu einem andern Gedanken. Es ist hier ein Gegensatz gegen die V. 10—12. beschriebenen Menschen. Die Gedankenreihe ist diese: Ihr aber, meine Thessalonicher, habt Ursache, euch glücklich zu schätzen, daß ihr nicht solche Menschen seyd, wie die

V. 10—12. geschilderten, daß ihr zu denen gehöret, die das Evangelium von Herzen glauben und befolgen. Erkennet dankbar die Vorzüge, die ihr als Christen besitzet, aber bemühet euch auch ernstlich, diese Vorzüge zu behaupten. Bleibet standhaft im Christenthum und in der Erfüllung der Christenpflichten. — Dieß ist der Inhalt von V. 13 — 15., dem Zusammenhang mit dem Vorhergehenden nach.

V. 13. **Wir aber haben Ursache, Gott allezeit zu danken wegen euch, von dem Herrn geliebte Brüder, daß Gott euch von Anfang an erwählt hat zur Seligkeit, durch die Heiligung des Geistes und den Glauben an die wahre Lehre.**

Indem Paulus sagt, er danke, fordert er die Thessalonicher gleichfalls zur dankbaren Schätzung dieser Wohlthaten auf.

ειλατο — ex universitate hominum legit in civitatem vel populum suum = *ἐξελεξατο* Eph. 1, 4. — Vrgl. 1 Theß. 1, 4.

ἀπ' ἀρχης, von Anfang her, längst. Vgl. 1 Joh. 2, 7. 24. Ps. 74, 2. Jos. 24, 2.; oder s. v. a. von Ewigkeit her. Vgl. 1 Joh. 1, 1. 2. 2, 13. f. Jesaj. 43. 13. — Eph. 1, 4. (*προ καταβολης κοσμυ*). — Gott hat von Ewigkeit beschlossen, euch das Christenthum bekannt werden zu lassen, und weil er vorhersah, daß ihr es folgsam annehmen werdet, so beschloß er auch von Ewigkeit her, euch unter die Bürger seines Reichs aufzunehmen, euch aller Vorzüge wahrer Christen zu würdigen. Darauf bezieht sich *σωτηρια*. Dies ist die Seligkeit, welche wahre Christen schon im gegenwärtigen Leben genießen. Sie wird unterschieden von der *περιποιησις δοξης* V. 14., vom Ziel der Hoffnung wahrer Christen. *Σωτηρια* wird genommen, wie *ἐσωθητε* Eph. 2, 5. Es ist darin begriffen die Vergebung der Sünden, die Versicherung davon und von Gottes besonderer Liebe, und alle Beweise davon, zugleich aber auch Befreyung und Freyheit von der Herrschaft sündlicher Neigungen.

ἐν ἁγιασμῳ πνευματος zu verbinden mit *εἰς σωτ*

ριαν: ut obtineretis salutem per emendationem animi, quae a spiritu sancto efficitur. *πνευματος* bezeichnet hier die wirkende Ursache — Heiligung, welche befördert wird durch die Wirkungen des göttlichen Geistes. Vgl. 1 Petr. 1, 2. — 1 Thess. 4, 3. 7.

πιςις — lebendiger, mit der Heiligung innig verbundener Glaube.

ἀληθεια. Die wahre Lehre, nämlich die christliche. Vgl. V. 12.

V. 14. Wozu er euch berufen hat durch unser Evangelium, damit ihr erlanget die Herrlichkeit unsers Herrn Jesu Christi.

εἰς ὃ — kann auf das Nächstvorhergehende bezogen werden. „Aufgefordert hat er euch durch das Evangelium zur Heiligung und zu einem ächten lebendigen Glauben. Er hat seinen von Ewigkeit gefaßten Entschluß wirklich ausgeführt, euch das Evangelium bekannt, und durch seine Wirkungen Gehorsam und Glauben an das Evangelium möglich gemacht. Das Ziel davon, das hohe Ziel, zu welchem euch Gott durch Christus hinführen will, der letzte Zweck des *καλειν* ist *περιποιησις της δοξης* etc.: daß ihr einst in der künftigen Welt Theilnehmer an der Herrlichkeit Jesu Christi werden möget. Vgl. 1 Thess. 5, 9. 2 Tim. 2, 11. 12. Röm. 8, 17. Joh. 17, 22. 24.

δοξα Χριςου — eine der Seligkeit oder Herrlichkeit Christi ähnliche. Es ist der Genitiv der Vergleichung. Vgl. Hebr. 11, 26. 2 Kor. 10, 1. Die Worte: *εἰς περιποιησιν* können mit *εἱλετο* (V. 13.), oder mit *ἐκαλεσεν* verbunden werden. Wollte man aber *εἰς ὃ* übersetzen: quapropter, quo consilio, so müßte natürlich das *εἰς περιποιησιν* etc. mit *ἐκαλεσε* verbunden werden.

V. 15. So stehet denn nun fest, Brüder, und haltet die Vorschriften, die ich euch theils mündlich, theils schriftlich mitgetheilt habe.

Zusammenhang: Aber es kommt freylich darauf an,

daß ihr standhaft im Christenthum und in Erfüllung der vorgeschriebenen Pflichten bleibet.

ἄρα οὖν. — Da Gott euch so sehr begnadigt, zu einem so erhabenen Ziel bestimmt hat, so haltet um so mehr rc.

στήκετε καὶ κρατεῖτε — constanter tenete.

παραδόσεις — Lehren — (1 Kor. 11, 2. 2 Theſſ. 3, 6.), besonders Vorschriften, nicht eben Tradition.

δι᾽ ἐπιστολῆς. — Er versteht natürlich den ersten Brief. — Auch diese Stelle enthält eine Anzeige, daß der gegenwärtige Brief ein zweyter war.

V. 16. 17. **Er selbst aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott unser Vater, der uns liebt (geliebt hat und liebt), und einen ewigen Trost und eine gute Hoffnung aus Gnade gegeben hat, beruhige eure Herzen, und stärke euch in allen guten Werken und Lehren!**

V. 16. enthält einen Grund der guten Hoffnung des Paulus, daß Gott das thun werde, was er V. 17. wünscht.

ἀγαπήσας. Dieser Aorist möchte hier theils auf die vergangene, theils auf die gegenwärtige Zeit zu beziehen seyn.

ἐλπίδα ἀγαθήν, eine frohe Hoffnung, nämlich die Hoffnung der künftigen Herrlichkeit. Vgl. V. 14. — Kol. 1, 5. — Röm. 8, 24. 5, 2.

παράκλησις αἰωνία, ein (in den Verheissungen des Evangeliums enthaltener) immer bleibender, immer gültiger Trost, so lange man noch dieses Trostes bedürftig ist, so lange man noch in dieser Welt lebt. Oder: solche Wohlthaten, Güter, welche, Quellen ewiger Erquickung und Freude sind. Vgl. Luc. 6, 24. und παρακαλεῖν Matth. 5, 4. Luc. 16, 25. 2 Kor. 1, 6. — Er hat uns solche Wohlthaten schon geschenkt, welche Quelle ewiger Freuden für uns sind, solche Güter, welche die Christen auch in die künftige Welt begleiten. Er hat uns die Rechte der Kinder Gottes gegeben, uns in eine selige Gemeinschaft mit sich selbst gesetzt, und wirkt in uns durch seinen Geist.

ἐν χαριτι — clementer, nullo merito nostro. Vgl. 2 Tim. 1, 9. Eph. 2, 8.

V. 17. *παρακαλεσαι.* — Er tröste, beruhige euch. Dieß sagt Paulus, weil sie zum Theil aus verschiedenen Gründen beunruhigt waren; es kann sich namentlich beziehen auf ihren Kummer, den er V. 2. andeutet (*θροεισθαι*). Oder in weiterem Sinn: Er stärke, ermuntere euch, so daß es synonym mit *ϛηριξαι* wäre. Vgl. Hiob 4, 3. Jesaj. 35, 4. (nach der wahrscheinlicheren Lesart *παρακαλεσατε*).

ἀγαθῳ muß auf beydes: *λογῳ* und *ἐργῳ* bezogen werden. Sinn: Er stärke euch so, daß ihr alle Arten von guten Werken vollbringet, und befestige euch in der Ueberzeugung von allen guten, wahren, heilsamen Lehren. *Λογος ἀγαθος* ist ein Gegensatz, z. B. gegen jene falsche Lehre, die wohl einige falsche Propheten in der Gemeinde zu verbreiten suchten. Vgl. V. 2.

Drittes Kapitel.

Wünsche und Ermahnungen des Apostels.

V. 1. **Uebrigens bittet, Brüder, für uns, daß die Lehre des Herrn laufe (schnell verbreitet werde) und verherrlicht werden möge, wie auch bey euch.**

τρεχῃ, sich schnell und weit verbreite, oder: ungehinderten Fortgang habe. Vgl. *διεφερετο* Apg. 13, 49. — *οὐ δεδεται* 2 Tim. 2, 9.

δοξαζηται — daß ihre Vortrefflichkeit mittelst ihrer Wirkungen immer allgemeiner und vollkommener anerkannt werde; oder: daß ihre göttliche Kraft an immer mehreren sich offenbare.

V. 2. **Und daß wir befreyt werden mögen von den beschwerlichen und bösen Menschen; denn nicht alle sind treu (redlich).**

ἀτοπος, von Personen eigentlich = ineptus bey Cicero (s. dessen Erklärung de orat. 2, 4.) — einer, der abgeschmackt handelt; hier: beschwerlich (vgl. Apg. 28, 6.), sofern sie

durch ihr Betragen ihm und andern beschwerlich waren, dem Christenthum mehr oder weniger Schande machten, und den Erfolg seiner Arbeiten verhinderten. Oder ist es = πονηρος. So kommt es bey den LXX. und auch bey Profanscribenten vor. Hesych. „ἀτοπα· πονηρα, ἀισχρα." Vgl. Luc. 23, 41. und die Stellen aus den LXX., die in Schleusners Lexikon z. d. W. angeführt sind. Paulus mochte wohl Menschen verstehen, die dem Bekenntnisse, aber nicht der Gesinnung nach Christen waren.

ὀ γαρ παντων ἡ πιςις. Eben dieser Beysatz macht nicht unwahrscheinlich, daß ἀτοποι und πονηροι sich auf Namenchristen beziehe; denn πιςις bezieht sich wohl auf Christen. — Daß nicht alle Menschen Christen seyen, war bekannt, aber das nicht, daß nicht alle Christen wirklich πιςις haben, treu, redlich, rechtschaffen gesinnt seyen. Also: Nicht alle (die sich zum Christenthum bekennen) sind redlich, treu. Vgl. Schleusner's Lex. z. d. W. πιςις; Koppe's excurs. VI. ad ep. ad Galat. Der Sinn würde im Wesentlichen nicht verändert, wenn man πιςις im gewöhnlichen Sinne nehmen wollte: Nicht alle — — sind ächte πιςευοντες, haben den ächten, lebendigen Christenglauben (πιςις ist ja nicht blos ein theoretisches Fürwahrhalten). Die Bedeutung: Treue, möchte aber hier vorzuziehen seyn, weil dem „πιςις" das folgende πιςος (V. 3.) entspricht. — Vielleicht deutet Paulus auf Glieder der Gemeinde in Thessalonich hin. Vgl. V. 11. f.

V. 3. Treu aber ist der Herr, welcher euch befestigen und bewahren wird vor dem Bösen.

Πιςος. Vgl. 1 Kor. 10, 13. 1, 9. Sinn: Er wird an euch erfüllen, was er seinen Verehrern zugesagt hat, vorausgesetzt, daß sie selbst einen ernsten, festen, aufrichtigen Willen haben, und die von Gott ihnen gegebenen Hülfsmittel recht gebrauchen.

φυλαξει, durch seinen Schutz wird er beytragen, daß solche schlimme Menschen durch ihr Betragen nicht nachtheilig für euch werden.

πονηρου — ist entweder neutrum oder masculinum. Im letzteren Falle wäre es collective zu nehmen.

V. 4. Wir haben aber auch zu euch das Zutrauen in Rücksicht auf den Herrn, daß ihr thut und thun werdet, was wir euch gebieten.

Dieß setzt Paulus V. 3. voraus. Sie sollten sich nicht passiv verhalten in Rücksicht auf Bewahrung vor dem Bösen und Beharrlichkeit in der Heiligung.

πεποιθα ἐν κυριῳ etc. Ich habe in Rücksicht auf den Herrn (in Rücksicht auf seinen Beystand) das Zutrauen zu euch ꝛc. oder: Ich habe das Zutrauen zu dem Herrn in Rücksicht auf euch, daß ihr durch seinen Beystand, unter seiner Mitwirkung, meine Vorschriften beobachten werdet. Vgl. Gal. 5, 10. Phil. 2, 24. 19.

ἐν κυριῳ. Dieß enthält im Wesentlichen den Gedanken von V. 3.

παραγγελλειν — ursprünglich: etwas bekannt machen; dann: dringend zu etwas ermahnen.

V. 5. Der Herr aber lenke eure Herzen zur Liebe Gottes und zur Gedult Christi.

ἀγαπη του Θεου, eine solche Liebe gegen Mitchristen und Mitmenschen, die gebildet ist nach dem Muster der Liebe Gottes gegen uns. Bey dieser Erklärung ist Θεου Genitiv der Vergleichung.

So scheint wenigstens ὑπομονη του Χριστου zu nehmen zu seyn: eine Gedult in Leiden, eine Standhaftigkeit, welche ähnlich ist der Standhaftigkeit und Gedult Christi, die eben so beharrlich ist, und aus der nämlichen Quelle der Liebe und Ehrfurcht gegen den himmlischen Vater, des Vertrauens auf ihn und der Liebe gegen alle Brüder fließt. Vgl. του κυριου 2, 14. Es kann aber auch unter ἀγαπη του Θεου Liebe gegen Gott verstanden werden. Dann ist aber eine Liebe in vollkommenerem Grade darunter zu verstehen. Denn in gewissem Grade war sie schon vorhanden. Also: Ich wünsche, daß unter der Mitwirkung des Herrn eure Liebe gegen Gott immer vollkommener werde. — Das ὑπομονη του Χριστου erklären andere: Gedult um Christi willen. Vgl. Philem. V. 1. 13.

V. 6. Wir gebieten euch aber, Brüder, im Namen unsers Herrn Jesu Christi, daß ihr euch hütet vor jedem Bruder, der unordentlich wandelt, nicht nach der von uns empfangenen Vorschrift.

Damit geht Paulus über zu einer ernsten Ermahnung in Beziehung auf gewisse Müßiggänger, von welchen er schon 1 Thess. 4, 11. 12. gesprochen hatte. Er mußte wissen, daß die Vorschrift noch nicht befolgt sey; und nun spricht er noch ernster und nachdrücklicher davon.

παρελαβον, der recipirte Text hat: *παρελαβε*. Mehrere Autoritäten haben: *παρελαβον*; andere: *παρελαβετε*; andere: (der Cod. Alex.): *παρελαβοσαν*. Eine Handschrift (Cod. Claromont.) *ἐλαβοσαν*. Griesbach hat in den Text die Lesart: *παρελαβοσαν* aufgenommen. Die leichteste Lesart, aber deßwegen nicht die wahrscheinlichste, wäre *παρελαβε*. Wenn man liest: *παρελαβον* oder *παρελαβοσαν* (und eine von diesen beyden Lesearten ist wohl wahrscheinlich die ächte); so bezieht sich dieß auf *παντὸς ἀδελφȣ* (welches dem Sinn nach ein *pluralis* ist), also auf diejenigen, welche die Vorschrift erhalten hatten, oder muß es *impersonaliter* genommen werden (*παρελαβον οἱ παραλαμβανοντες* — welche man von uns erhalten hat).

ςελλεσθαι, cavere sibi (vgl. 2 Kor. 8, 20.), subducere se, fugere, subtrahere se consuetudini alicujus (wie *ὑποςελλεσθαι ἑαυτον*). Hier ist der Sinn: euch zu entziehen einem vertraulichen Umgang mit ihm, nicht in enger, vertraulicher Verbindung mit ihm zu leben, vgl. V. 14. 15., woraus erhellt, daß Paulus nicht allen Umgang, alle Verbindung aufgehoben wissen wollte. Vgl. in Bezug auf die Sache 1 Kor. 5, 11.

ἀτακτως, vgl. 1 Thess. 5, 14. Das unordentliche Leben bestand, wie aus dem Folgenden erhellt, im Müßiggang, dem sich einige ergaben, wobei sie mehr sich in anderer Angelegenheiten mischten.

V. 7. ff. Paulus sagt ihnen nun, er selbst habe auch in Thessalonich ein Beyspiel der Arbeitsamkeit gegeben.

V. 7. 8. **Denn ihr wißt selbst, wie ihr uns nachahmen sollt; denn wir haben nicht unordentlich unter euch gelebt, noch umsonst Brod von irgend jemand unter euch gegessen, sondern mit Beschwerlichkeit und Mühe arbeiteten wir Tag und Nacht, um keinem von euch beschwerlich zu fallen; V. 9. Nicht als ob wir nicht das Recht dazu hätten (oder: gehabt hätten), sondern um euch an uns selbst ein Beyspiel zur Nachahmung aufzustellen.**

V. 7. *ἠτακτησαμεν*, vgl. V. 11. *μηδεν ἐργαζομενυς, ἀλλα περιεργαζομενυς*.

V. 8. *ἐργαζομενοι* hat den Nebenbegriff: um Lohn arbeiten. Vgl. in Bezug auf die Sache 1 Theß. 2, 9.

προς το μη ἐπιβαρησαι etc. um keinem von euch einen Aufwand, Kosten zu verursachen.

V. 9. — *ἐξυσιαν* — Dieß führt Paulus 1 Kor. 9, 6. ff. aus, daß er als Apostel das Recht gehabt hätte, Unterhalt von der Gemeinde anzunehmen.

V. 10. **Denn (oder: Und) als wir bey euch waren, schärften wir euch (auch) das (noch) ein, daß, wenn jemand nicht arbeiten wolle, er auch nicht essen solle.**

εἰτις — eine Proverbialredensart. Vgl. Wetstein und Grotius z. d. St, dabey muß, wie sich von selbst versteht, hinzugedacht werden: Wenn er seinem körperlichen Zustand nach vermögend ist und Gelegenheit hat, zu arbeiten.

παρηγγειλαμεν. Euch selbst ein Beyspiel der Arbeitsamkeit gebend, schärfte ich's euch auch noch mündlich ein ꝛc.

V. 11. **Wir hören nämlich, daß einige von euch unordentlich leben, nicht arbeiten, sondern sich mit fremden Dingen abgeben.**

ἀτακτως περιπατυντας. Dieß wird durch das Folgende erläutert.

περιεργαζεσθαι — aliena curare, non sua; curiosum et male sedulum esse. Das Gegentheil davon ist:

πρασσειν τα ἰδια 1 Theſſ. 4, 11. — Sinn: die ſtatt das zu thun, was ſie ſollten, ſtatt ihre Berufsgeſchäfte zu verrichten (ἐργαζεσθαι), ſich in fremde Dinge mengen, die ſie nichts angehen, und damit ihre Zeit verderben. Mit dem μηδεν ἐργαζεσθαι hieng das περιεργαζεσθαι und manches Schlechte zuſammen, wie das bey Menſchen von geſchäftigem Müßiggang der Fall iſt.

V. 12. Solchen aber gebieten wir und ermahnen ſie durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum, daß ſie ruhig arbeiten und ihr eigenes Brod eſſen ſollen.

δια. Vgl. 1 Theſſ. 4, 2. 1 Kor. 1, 10. Es iſt ſ. v. a. ἐν τῳ κυριῳ 1 Theſſ. 4, 1. — im Namen des Herrn, als Geſandter Chriſti, nach der Vollmacht, die mir Chriſtus gab. τον ἑαυτων ἀρτον — ſelbſtverdientes Brod. Sinn: daß ſie ſich nicht auf Koſten anderer nähren ſollen. Zu dieſem Verſe vgl. 1 Theſſ. 4, 11. f. — Man begreift leicht, daß ein ſo müßiges Leben in mancher Hinſicht verderbliche Folgen für die Müßiggänger ſelbſt hatte, daß ſie dem Chriſtenthum und andern Chriſten Schande machten, und nachtheilige Urtheile über jenes veranlaßten.

V. 13. Ihr aber, meine Brüder, werdet nicht müde, Gutes zu thun.

μη ἐκκακησητε. Vgl. Gal. 6, 9. — Ne segnes fiatis. Wenn gleich jene müßigen und trägen Menſchen (V. 12.) eure Wohlthätigkeit mißbraucht haben, und nicht genießen ſollen, ſo laſſet euch nicht verleiten, ſie gegen wahrhaft würdige und bedürftige zu beſchränken. — Oft werden freygebige Menſchen durch ſolchen Mißbrauch veranlaßt zu einer zweckwidrigen Beſchränkung ihrer Wohlthätigkeit. Daher ſagt dieß Paulus.

καλοποιειν ſ. v. a. ἀγαθοποιειν (Luc. 6, 33.), oder το καλον ποιειν Gal. 6, 9. Constanter benefacite vere egenis.

V. 14. Wenn aber irgend jemand unſerer Lehre (Vorſchrift) in dieſem Briefe nicht gehorcht; ſo zeiget ihn an, und habt keinen vertrauten Umgang mit ihm, damit er beſchämt werde. V. 15. Betrachtet (oder:

behandelt) ihn aber nicht als einen Feind, sondern weiset ihn zurecht als einen Bruder.

V. 14. *τις* — nämlich von jenen Menschen.

δια της ἐπιςολης. Hier ist eine doppelte Erklärung möglich. Wir verbinden *δια της ἐπιςολης* mit *τῳ λογῳ ἡμων.* Die Redensart ist freylich ungewöhnlich, aber dem Sprachgebrauch nicht gerade entgegengesetzt; *της* ist dann s. v. a. *ταυτης*: „praeceptis meis hac epistola traditis." Man könnte aber auch nach *λογῳ* ein Komma setzen, und *δια της ἐπιςολης* mit den folgenden Worten verbinden: „zeiget ihn mir an durch einen Brief." —

σημειουσθε könnte aber auch noch eine andere Bedeutung haben, nämlich im ersteren Fall (bey der Verbindung des *δια της ἐπιςολης* mit dem Vorhergehenden) so, daß der Sinn wäre: zeichnet ihn dadurch aus, daß ihr keinen vertrauten Umgang mehr mit ihm habt. Es würde eine nähere Anweisung, wie sie solche Menschen behandeln sollen, enthalten.

μη συναναμιγνυσθε. Vgl. 1 Kor. 5, 9. 11. Habt keinen genauen, vertraulichen Umgang, keine nähere Gemeinschaft mit ihm. Es bezeichnet nicht Aufhebung alles Umgangs, wie man aus dem folgenden Vers sieht. Vergl. *ςελλεσθαι* V. 6.

V. 15. *και* — at, sed. — Sinn: Neque tamen salutem ejus negligite, vel damnum ei inferte.

V. 16. **Er selbst aber, der Herr des Friedens, gebe euch Frieden allezeit und auf allerley Art! Der Herr sey mit euch allen!**

ὁ κυριος της εἰρηνης = *ὁ θεος της εἰρηνης* 1 Thessal. 5, 23.

εἰρηνης. Man könnte hier die Bedeutung „Friede" beybehalten. Aber aus den folgenden Worten muß wohl geschlossen werden, daß Paulus nicht blos die äußere Eintracht versteht. Der Sinn möchte wohl der seyn: Der Herr gebe euch äußeren und inneren Frieden, Eintracht und Ruhe des Gemüths! Eben jene Menschen, die Paulus erwähnt hatte,

konnten leicht Anlaß zu Zwistigkeiten in der Gemeinde geben. Paulus wünscht ihnen aber vornehmlich auch inneren Frieden. Doch könnte εἰρηνη auch seyn = Wohlfahrt, Heil, Glückseligkeit. Diese Bedeutung ist die passendste in Rücksicht auf das ἐν παντι τροπῳ. Sinn: Der Urheber der Wohlfahrt befördere eure Glückseligkeit — euer äußeres, und vorzüglich euer inneres Wohlseyn, allezeit und in allen Hinsichten.

δια παντος, omni tempore. Vgl. Marc. 5, 5. Röm. 11, 10. Es ist s. v. a. ἐν παντι. Vgl. 1 Theß. 5, 18.

V. 17. **Mit eigener Hand setze ich Paulus einen Gruß bey; dieß ist mein Zeichen in allen meinen Briefen; so pflege ich zu schreiben.**

Paulus pflegte seine Briefe zu dictiren (Röm. 16, 22.), fügte aber denn doch am Ende etwas mit eigener Hand bey. Vgl. 1 Kor. 16, 21. Der eigenhändige Zusatz, den er machte, sollte ein Merkmal der Aechtheit des Briefs seyn. — Wenn man annimmt, daß sich die Stelle 2, 2. auf einen, dem Paulus untergeschobenen Brief bezieht, so erklärt sich das, was Paulus hier sagt, leicht. Er findet dann nöthig, die Thessalonicher auch auf dieses Zeichen der Aechtheit seiner Briefe aufmerksam zu machen.

ἐν πασῃ ἐπιςολῃ — cujusvis epistolae meae (non suppositititiae).

ὅτω γραφω. Das ist meine Hand, das sind meine Züge (hic est literarum mearum ductus).

V. 18. **Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch allen. Amen.**

Die Unterschrift ist eben so unächt, wie die des ersten Briefs. Der zweyte Brief ist wohl noch unwahrscheinlicher in Athen geschrieben worden, als der erste. Wahrscheinlich ist er von Korinth aus geschrieben.

Anhang.

Ueber einige zur Einleitung gehörige Punkte.

Der zweyte Brief an die Thessalonicher wurde ohne Zweifel bald nach dem ersten Brief geschrieben. Anders dachte darüber **Grotius**, der die Ordnung umkehrte. Allein seine Meinung, daß dieser Brief **früher**, als der erste geschrieben worden sey, hat 1) keinen beweisenden Grund für sich. Er führt hauptsächlich folgendes an: a) Wenn dieser Brief der zweyte wäre, so ließe sich nicht gut erklären, warum Paulus 3, 17. die Thessalonicher auf ein gewisses Merkmal der Aechtheit seiner Briefe aufmerksam mache. — Allein dieß läßt sich aus 2, 2. gut erklären, daraus, daß Paulus erst zu der Zeit, als er den zweyten Brief an die Thessalonicher schrieb, die Nachricht erhalten hatte, daß ihm ein Brief an die Thessalonicher unterschoben worden sey.

b) Die Stelle 3, 14. f. lasse schließen, da Paulus der Excommunication der unordentlichen Glieder der Gemeinde nicht erwähne, so könne der Grund nur der seyn, daß damals die Gemeinde noch keine vollständige regelmäßige Einrichtung, noch kein Presbyterium gehabt habe. „Paulus h. l. non praecipit excommunicationem. Ergo tum Christiani tam pauci ibi erant, ut ecclesiam s. presbyterium constituere non possent, quo res ecclesiasticae auctoritative administrarentur." — Müsse man aber dieß annehmen, so sey der 2 Theß. eigentlich der erste Brief. — Allein auch dieser Grund beweist nicht. Paulus äußert sich 1 Kor. 5, 11. auf eine ähnliche Art, wie 2 Theß. 3, 14., und doch war die korinthische Gemeinde, als sie Pauli ersten Brief erhielt, schon vollständig organisirt. Ueberdieß kommt das *νουθετειν*, wie hier, so auch 1 Theß. 3, 14. vor.

c) Was vielleicht den Grotius vorzüglich zu seiner Hypothese bestimmte, ist, daß er voraussetzt, die K. 2. enthaltene Vorhersagung beziehe sich auf den Kaiser Cajus Caligula. Wäre diese Meinung erweislich, so möchte Grotius freylich Recht haben. Allein diese Voraussetzung ist auch ganz ohne Rücksicht auf das Datum des Briefs höchst unwahrscheinlich.

2) Man hat auf der andern Seite bedeutende, auch innere, Wahrscheinlichkeitsgründe für die gewöhnliche Meinung, daß dieser Brief wirklich der zweyte sey. Paulus setzt z. B. voraus, daß er schon einen Brief an die Thessalonicher geschrieben habe (2, 15.). Nun könnte zwar möglicher Weise ein nicht mehr vorhandener Brief gemeint seyn. Allein man hat keinen auch nur scheinbaren Grund, an einen andern, als an unsern ersten Brief zu denken. Dafür spricht der innere Zusammenhang beyder Briefe. In dem zweyten Briefe wird überdieß nur des Fortschritts der Thessalonicher im Glauben erwähnt; im ersten dagegen ihrer Bekehrung und der damit verbundenen Umstände ausführlich Erwähnung gethan. Auch enthält der zweyte Brief eine bestimmtere Erklärung über die Frage von der Zukunft Christi, eine ausführlichere und dringendere Erinnerung in Absicht auf gewisse Müssiggänger in der Gemeinde — lauter innere Anzeigen, daß dieser Brief wirklich der zweyte sey.

Dieß vorausgesetzt fragt sich's nun, wann dieser Brief geschrieben worden sey? Ganz genau läßt sich die Zeit der Abfassung nicht bestimmen. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß er nicht lange nach dem ersten Briefe, etwa noch während des Aufenthalts Pauli in Korinth (vgl. 2 Theß. 1, 1. — *Σιλουανος και Τιμοθεος* — mit Apg. 18, 18. 20, 4.) geschrieben worden.

Die vorzüglichste Veranlassung dazu gab wahrscheinlich 1) die unter den Thessalonichern verbreitete Meinung, man wisse nun bestimmt aus einer göttlichen Offenbarung, und der Apostel Paulus selbst habe versichert, daß die Zukunft Christi sehr nahe sey.

Ein Hauptzweck Pauli war nun, diese Meinung so

ı berichtigen, daß es zugleich in moralischer Hinsicht für
ie Christen wohlthätig wäre (K. 2.). 2) Paulus hatte wohl
:rner erfahren, daß das müßige und unordentliche Le-
en mehrerer Christen in Thessalonich immer noch fortdauere.
)arauf nimmt namentlich 3, 6. ff. Rücksicht. 3) Außerdem
atte der Brief wohl auch den Zweck, die Thessalonicher zur
›rtgesetzten Standhaftigkeit bey ihren äußeren Leiden
m des Christenthums willen zu ermuntern. Darauf
ezieht sich vorzüglich das erste Kapitel (1, 4. ff.).

---

c) Was vielleicht den Grotius vorzüglich zu seiner Hypothese bestimmte, ist, daß er voraussetzt, die K. 2. enthaltene Vorhersagung beziehe sich auf den Kaiser Cajus Caligula. Wäre diese Meinung erweislich, so möchte Grotius freylich Recht haben. Allein diese Voraussetzung ist auch ganz ohne Rücksicht auf das Datum des Briefs höchst unwahrscheinlich.

2) Man hat auf der andern Seite bedeutende, auch innere, Wahrscheinlichkeitsgründe für die gewöhnliche Meinung, daß dieser Brief wirklich der zweyte sey. Paulus setzt z. B. voraus, daß er schon einen Brief an die Thessalonicher geschrieben habe (2, 15.). Nun könnte zwar möglicher Weise ein nicht mehr vorhandener Brief gemeint seyn. Allein man hat keinen auch nur scheinbaren Grund, an einen andern, als an unsern ersten Brief zu denken. Dafür spricht der innere Zusammenhang beyder Briefe. In dem zweyten Briefe wird überdieß nur des Fortschritts der Thessalonicher im Glauben erwähnt; im ersten dagegen ihrer Bekehrung und der damit verbundenen Umstände ausführlich Erwähnung gethan. Auch enthält der zweyte Brief eine bestimmtere Erklärung über die Frage von der Zukunft Christi, eine ausführlichere und dringendere Erinnerung in Absicht auf gewisse Müssiggänger in der Gemeinde — lauter innere Anzeigen, daß dieser Brief wirklich der zweyte sey.

Dieß vorausgesetzt fragt sich's nun, wann dieser Brief geschrieben worden sey? Ganz genau läßt sich die Zeit der Abfassung nicht bestimmen. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß er nicht lange nach dem ersten Briefe, etwa noch während des Aufenthalts Pauli in Korinth (vgl. 2 Thess. 1, 1. — *Σιλουανος και Τιμοθεος* — mit Apg. 18, 18. 20, 4.) geschrieben worden.

Die vorzüglichste Veranlassung dazu gab wahrscheinlich 1) die unter den Thessalonichern verbreitete Meinung, man wisse nun bestimmt aus einer göttlichen Offenbarung, und der Apostel Paulus selbst habe versichert, daß die Zukunft Christi sehr nahe sey.

Ein Hauptzweck Pauli war nun, diese Meinung zu

zu berichtigen, daß es zugleich in moralischer Hinsicht für die Christen wohlthätig wäre (K. 2.). 2) Paulus hatte wohl ferner erfahren, daß das müßige und unordentliche Leben mehrerer Christen in Thessalonich immer noch fortdauere. Darauf nimmt namentlich 3, 6. ff. Rücksicht. 3) Außerdem hatte der Brief wohl auch den Zweck, die Thessalonicher zur fortgesetzten Standhaftigkeit bey ihren äußeren Leiden um des Christenthums willen zu ermuntern. Darauf bezieht sich vorzüglich das erste Kapitel (1, 4. ff.).

---

höre von deiner Liebe und deinem Glauben (oder: Treue), welche du hast gegen den Herrn Jesus und gegen alle Heiligen (Christen); V. 6. So daß dein gemeinsamer Glaube wirksam wird, vermittelst der Erkenntniß alles des Guten, was bey uns ist, zur Ehre Christi Jesu.

V. 4. Ἐυχαριςω ist zu verbinden mit ἀκυων V. 5. Aehnliche Danksagungen finden sich Kol. 1, 3. f. Eph. 1, 15. f. Röm. 1, 8. Paulus erinnert den Philemon daran, daß er selbst auch Gott zu danken habe, durch dessen Hülfe in ihm eine solche Veränderung vorgegangen, und der es ihm möglich gemacht, ein Christ zu werden.

τῳ Θεῳ μυ, dem ich diene und den ich als einen gegen euch väterlich gesinnten Gott und Wohlthäter kenne. Vgl. Röm. 1, 9.

παντοτε, μνειαν ποιυμενος — immer wenn, d. h. so oft ich an dich denke.

V. 5. την ἀγαπην και την πιςιν. Vgl. Gal. 5, 6. Das Wesentliche des inneren praktischen Christenthums ist ein solcher Glaube, der thätig ist durch Liebe.

ἡν — ἁγιυς. Es findet hier eine Schwierigkeit Statt, da zwar ἀγαπη auf Ἰησυν und τυς ἁγιυς bezogen werden kann, aber nicht eben so πιςις in seiner gewöhnlichen Bedeutung (Glaube). Man nimmt gewöhnlich mit Grotius einen Chiasmus an, vermöge dessen das zweyte Glied (εἰς παντας τυς ἁγιυς) auf das entferntere Wort (ἀγαπην) bezogen werden muß, wie das erste (προς τον κυριον) zum nächsten Wort πιςιν gehört. Storr (a. a. O. not. 115.) wendet dagegen ein, es finde sich kein ähnliches Beyspiel eines solchen Chiasmus. Indessen hat doch Münthe zu Matth. 7, 6. aus Diodor ein sehr ähnliches Beyspiel angeführt. Hier könnte der Chiasmus dadurch gerechtfertigt werden, daß jeder Leser leicht auf den Gedanken kommen konnte, πιςις gehöre zu Ἰησυν; und ἀγαπη zugleich zu εἰς παντας τυς ἁγιυς. Will man keinen Chiasmus statuiren, so muß man entweder das εἰς παντας τυς ἁγιυς oder πιςις in einem andern Sinn neh-

men, πιςις etwa = Treue, oder: cura et studium integrum in praestandis officiis. Vgl. Schleusner z. d. W. Nimmt man dieß an, so kann beydes (πιςις und ἀγαπη) so wohl auf das Verhältniß gegen Christus, als gegen seine Verehrer bezogen werden. πιςις könnte die Berufstreue des Philemon, wenn er ein kirchliches Amt bekleidete, bezeichnen. Daß πιςις V. 6. nicht in dieser Bedeutung genommen wird, ist kein beweisender Grund dagegen; denn dafür kann man ähnliche Fälle genug anführen. — Man kann aber auch dem εἰς παντας τους ἁγιους einen andern Sinn geben: „der Glaube an Christum, den du erweisest zum Besten aller Christen, nämlich durch Handlungen, durch Wohlthätigkeit. So Storr (a. a. O. not. 115—117.): „de caritate et fide tua, qua es *erga Jesum*, idque *in usum* omnium Christianorum." Man könnte auch bey και — ἁγιους subintelligiren: εἰναι oder ὀσαν, und übersetzen: omnibus Christianis usui esse, inservire. Auf jeden Fall hängt der 6te V. gut mit dem fünften zusammen.

V. 6. ὁπως, ita ut, adeo ut, atque sic. Vgl. Schleusner z. d. W. und Luc. 16, 26. ἡ κοινωνια της πιςεως σου = ἡ κοινη πιςις: fides quam nobiscum communem habes. Vgl. Storr a. a. O. not. 122.

ἐν ἐπιγνωσει — die beste Erklärung ist die von Storr angenommene: eine mit solchen Gefühlen verbundene Erkenntniß, welche dem Gegenstande angemessen sind, oder: Anerkennung, dankbare Anerkennung. Sinn: dein Glaube äußert sich wirksam durch Liebe vermittelst einer lebendigen (dankbaren) Erkenntniß aller der Wohlthaten, die uns als Christen durch Christum zu Theil werden, oder: — geworden sind.

Ἀγαθον das Gute, die Wohlthat, του ἐν ἡμιν das uns geworden ist, sofern wir Christen wurden.

Ueber andere Erklärungen vgl. Storr not. 121., und Grotius z. d. St. Michaelis übersetzt das ἐν ἐπιγνωσει: „So oft du einen guten Mann unter euch (den Kolossern) kennen lernst." Diese Uebersetzung ist nicht wahrschein-

lich, sie ist wider den Sprachgebrauch. Eher könnte man so übersetzen: durch (thätige) Werthschätzung jedes Rechtschaffenen unter euch (oder nach der wahrscheinlicheren Lesart: ἡμιν, unter uns). Vgl. ἐπιγινωσκειν 1 Kor. 16, 18. — Aber auch diese Uebersetzung ist nicht wahrscheinlich.

Heinrichs nimmt an, ἐν ἐπιγνωσει stehe für εἰς ἐπιγνωσιν (d. h. ἱνα ἐπιγνωσθῃ παντα τα ἀγαθα, ἁ ἐνοικει ἐν ἡμιν) und der Sinn der Worte: ὁπως — ἡμιν sey der: „denn durch diese Liebe, wodurch unser gemeinschaftlicher Glaube an Jesum Christum sich thätig erweist, wird es offenbar, daß wahre Tugend in uns wohne. „Unde non sine voluptate sequi video, animum tuum, quae per πιςιν redditur mitis, mansuetus, humanus, beneficus, etiam re ipsa ostendere, et in lucem prodere bona opera; unde cognoscere queant adversarii nostri, quantum boni nobis Christianis religione nostra sit ingenitum, id quod ad religionem ipsam gloria et honore augendam valebit vel maxime." Auf ähnliche Weise erklärt es Bahrdt.

Aber 1) wird man nicht wohl beweisen können, daß ἐν auch in diesem Sinne, in dem es hier genommen wird, wenn es den Zweck anzeigt, für εἰς stehe. 2) Ist es nicht richtig zu sagen, aus den guten Werken des Philemon haben die Gegner erkennen können, wie viel Gutes auch in andern Christen sey.

Einige wollen ὁπως mit dem 4ten V. verbinden. Man müßte es mit προσευχων verbinden. Allein diese Verbindung ist unnatürlich, jene Worte sind zu weit entfernt; eine solche Verbindung ist auch gegen den Sprachgebrauch Pauli. Storr (a. a. O. not. 118) bemerkt hierüber: „Versiculus 5. praeponendus fuisset quarto (cf. Eph. 1, 15. ss.). Ubi de precum *argumento* exponere volebat Apostolus, *repetitum* invenimus precandi verbum, quamvis id in transitu jam usurpasset praecedens gratiarum actio (Col. 1, 9.) coll. 3. Phil. 1, 9. coll. 4.)". Dieß gilt auch gegen Rosenmüller's Erklärung, welcher, wie Zachariä und Michaelis, die harte Ellipse προσευχομενος annimmt, welches man aus

V. 4. subintelligiren müsse. Er übersetzt diesen Vers so: **Optans, ut fides, quam nobiscum communem habes, magis magisque se manifestet (per opera bona), tuque cognoscas magnitudinem beneficiorum, quae debemus Christo.** (Das *ἐν ἐπιγνωσει* übersetzt er: *una cum* **cognitione**). Diese Uebersetzung ist den Worten nicht gemäß; auch wenn man *ἐν* durch **una cum** übersetzt, kommt nicht gerade jener Sinn heraus. Sie hat aber auch noch eine andere Schwierigkeit: Erkenntniß von den Wohlthaten des Christenthums hatte Philemon schon; Paulus konnte ihm, da er schon *πιςις* hatte, nur eine vollkommenere Erkenntniß wünschen.

Theodoret erklärt V. 5. 6. „*Μανθάνω γαρ, όσην μεν έδεξω πιςιν περι τον σεσωκοτα δεσποτην. ἡλικην δε ἐχεις ἀγαπην, και ὁσης ἀξιοις θεραπειας τυς τα θεια περι πολλυ ποιυμενυς. Και δεομαι και ἀντιβολω* (**obsecro**) *τον κοινον εὐεργετην, τελειαν σοι δυναι την κτησιν των ἀγαθων.*"

Theophylact zu V. 6.: „*Εὐχαριςω, φησι, τῳ Θεῳ ὑπερ της ἀγαπης σε, προσευχομενος και ὑπερ τετε, ἱνα ἡ πιςις σε, ἡν κοινην ἐχεις ἡμιν, ἐνεργης γενηται και ἐμπρακτος, και οἱον* (**veluti, quasi**) *ζωσα, ἐν τῳ ἐπιγινωσκειν σε παν ἐργον ἀγαθον, τετεςιν, ἀγαπαν και μεταχειριζεσθαι* (**peragere, exercere**). — — *προσεθηκε δε· τε ἐν ὑμιν, ἱνα δειξῃ, ὁτι και νυν ὁ Φιλημων παν ἐργον ἀγαθον ἐν ἑαυτῳ ἐχει, ὡσανει τετο λεγων· παντος ἀγαθε ἐργε τε και νυν ἐν ὑμιν, τετεςιν ἐν σοι, ὀντος.*" Theophylact setzt noch eine andere, nämlich folgende Erklärung hinzu: „*Ἡ κοινωνια* (*ν*) *πιςεως την ἐλεημοσυνην καλει, ὡς ἀπο πιςεως πολλης γενομενην. φησιν ὐν, ὁτι μνειαν σε ποιεμαι, εὐχομενος, ἱνα ἡ κοινωνικη και εὐμεταδοτος σε γνωμη μηδεποτε παυσηται, ἀλλα μαλλον παν ἀγαθον, ὁ ἐςιν ἐν ὑμιν, τετεςιν, ὁπερ σοι προσεςιν, ἐκχεῃς προς τυς δεομενυς.*" — Nach der ersteren Erklärung versteht er es also so: ich wünsche, daß dein Glaube wirksam werde dadurch, daß du alle Arten guter Werke liebest und übest; nach der zweyten bezieht er es auf die Wohlthätigkeit. In beyden Fällen liest er, weil das *ἐν ἡμιν* eine Schwierigkeit macht, statt dessen: *ἐν ὑμιν*. Die erstere Er-

klärung stimmt mit der des Chrysostomus überein: ich bitte Gott, daß du vollkommen werdest in allen Tugenden („εὔχομαι, φησιν — — τουτεστιν, ἱνα πασαν ἀρετην ἐπελθῃς, ἱνα μηδεν ἐλλειφθῃ)." Auch Oecumenius erklärt das ἐν ἐπιγνωσει eben so, wie Chrysostomus, nämlich: „ἐν τῳ ἁπαν εἰδος ἀρετης αὐτον ἐπελθειν" — „δια του ἐπιγνωναι σε και πραττειν παν ἀγαθον." — „του ἐν ὑμιν· του ὀντος και νυν ἐν ὑμιν, φησιν." Aber diese Bedeutung von ἐπιγινωσκειν ist ganz ungewöhnlich.

εἰς Χριστον Ἰησουν könnte für ἐν Χριστῳ gesetzt seyn. Grotius verbindet diese Worte mit πιστεως. Am besten ist es, sie mit γενηται zu verbinden, und so zu erklären: zur Ehre, zur Verherrlichung Christi, zur Beförderung seiner Zwecke. Vgl. Kol. 1, 16. Röm. 11, 36.

V. 7. **Denn wir haben viele Freude und Trost von deiner Liebe, daß das Innerste der Christen durch dich erquickt worden ist (oder: daß die Geliebtesten der Christen durch dich erquickt worden sind), Bruder.**

χαριν. Statt dessen lesen einige χαραν, welches wahrscheinlich ein Glossem ist. Vgl. über diese Lesart Griesbach, z. d. St. und Storr a. a. O. not. 125. χαρις ist s. v. a. χαρα. Vgl. 2 Kor. 1, 15. 8, 4. Tob. 7, 18.

γαρ bezieht sich auf εὐχαριστω V. 4., und ist zugleich Erläuterung des 5. und 6. V.

τα σπλαγχνα — vgl. hierüber Storr not. 125. und Schleusner z. d. W. Es ist nicht ein bloßer Pleonasmus. Man kann es übersetzen: das Innere, Innerste. „Die Christen (manche Christen) sind im Innersten, innigst erquickt worden durch dich." Storr wendet dagegen das ein, daß diese Bedeutung sich nicht für V. 12. schicke. Für V. 20. schickt sie sich allerdings. Oder kann σπλαγχνα auch zärtliche Liebe, Mitleiden heißen. Hier also: diejenigen Christen, welche Gegenstände des Mitleidens sind, miserabiles, pauperes inter christianos (vgl. ἐλεος und οἰκτιρμος bey Theodotion Dan. 1, 9.), oder welche zärtlich geliebt werden; oder diejenigen, welche Gegenstände einer besondern Liebe oder des

Mitleidens der Christen sind (qui Christianis praecipue cordi sunt). Das letztere scheint jedoch einige Schwierigkeit zu haben. Nimmt man das erstere an, so hat των ἁγιων dieselbe Bedeutung, wie Röm. 15, 26. Heinrichs: „li ex Christianis, quos *ego* foveo summo amoris affectu."

V. 8. f. Paulus macht den Uebergang zu seiner Bitte. Weil ich von dir weiß, daß du ohnehin so geneigt bist, christliche Liebe gegen andere zu beweisen, so habe ich um so weniger nöthig, dir vorzuschreiben, um was ich dich bitte.

V. 8. Darum, obgleich ich in Rücksicht auf Christum, viel Recht hätte, dir das Gebührende vorzuschreiben, will ich um der Liebe willen mehr bitten.

ἐν Χριϛῳ. In Rücksicht auf Christum, im Namen Christi, als Gesandter, Apostel Christi, hätte ich das Recht, dir vorzuschreiben. Man kann es mit ἐχειν oder mit ἐπιτασσειν verbinden.

παῤῥησιαν entweder Freymüthigkeit, oder metonymisch f. v. a. Recht — licentiam, jus, auctoritatem. — Vgl. Schleusner z. d. W. — Als Apostel könnte ich dir gebieten.

V. 9. Als ein solcher, als der alte Paulus, bitte ich dich wegen meines Kindes, V. 10. welches ich in meinen Banden gezeugt habe, des Onesimus, V. 11. der einst dir unnütz war, nun aber dir und mir nützlich, welchen ich zurückschicke. V. 12. Du aber nimm ihn, das heißt, meinen Geliebten, (gütig) auf.

V. 9. Im Vorhergehenden hatte Paulus allgemeinere Gründe für die Ausübung der christlichen Liebe angegeben; nun kommt er auf individuelle Gründe, von ihm selbst und von Philemon hergenommen.

τοιυτος ὠν. Dieß kann nach der von Heinrichs angeführten Stelle mit dem Folgenden verbunden werden, und muß wohl auch; sonst würde es ohne Nutzen hier stehen, weil nichts anderes darin enthalten wäre, als in ἐν Χριϛῳ. Der Sinn ist: als ein solcher, als welchen du mich kennst. Es wird erläutert durch die Worte: ὡς Παυλος πρεσβυτης etc.

Der Sinn ist: Solltest du mir bey meinen Umständen nicht die Freude machen, den Onesimus wieder anzunehmen?

τεκνον. Heinrichs übersetzt dieß ohne Grund durch: Freund. Paulus nennt den Onesimus τεκνον, weil er durch seinen Unterricht Christ geworden war.

V. 10. ὁν ἐγεννησα, den ich zum Christen gebildet habe. Vgl. 1 Kor. 4, 14. 15. und Schleusner z. d. W. Lösner führt hier eine Stelle des Philo (Leg. ad Caj.) an, wo ein Lehrer von dem Schüler, den er unterrichtet hat, sagt: „Μαλλον αὐτον, ἢ ὀυχ ἡττον των γονεων γεγεννηκα."

Ὀνησιμον — enallage casus. Der Accusativ steht statt des Genitivs; es bezieht sich auf ὁν ἐγεννησα. Eine ähnliche Enallage in Absicht auf den casus, namentlich den Accusativ, findet man Marc. 7, 4. 1 Joh. 2, 25. Vgl. Kypke zu Apg. 10, 26. — Paulus muß den Onesimus sehr lieb gehabt haben. Dieß sieht man aus V. 12., und auch aus Kol. 4, 11., wo er ihn auf eine ehrenvolle Weise empfiehlt.

V. 11. ἀχρηστον, der freylich vorher für dich nicht sehr nützlich war — eine Litotes; es ist so gelinde, als möglich, ausgedrückt. Paulus will mehr sagen, als er ausspricht, vgl. V. 18. Sir. 16, 1. heißt ἀχρηστος, einer, der Schaden bringt, noxius, perniciosus. So kommt auch ἀλυσιτελης vor Hebr. 13, 17. — Vgl. Grotius z. d. St. und Fischeri proluss. de vit. Lex. N. T. p. 567.

εὐχρηστον — Anspielung auf den Namen des Onesimus. — Indem das Christenthum den Menschen für eine künftige überirdische Welt bildet, macht es ihn auch tauglicher für die Erfüllung aller Pflichten in diesem Leben; indem es ihn zum Himmelsbürger bildet, macht es aus ihm zugleich den nützlichsten Erdenbürger.

ἐμοι — dieß wird V. 13. ff. erläutert.

V. 12. τα ἐμα σπλαγχνα, mihi inprimis carum, den Gegenstand meiner zärtlichsten Liebe (Vgl. V. 7. und Storr a. a. O. not. 145.); oder auch: alterum me. Der Sinn ist derselbe.

προσλαμβανεσθαι heißt nicht nur überhaupt einen

aufnehmen, sondern gütig, wohlwollend aufnehmen, behandeln. So kommt es auch sonst vor, wie schon Grotius zu d. St. bemerkt, z. B. Röm. 14, 1. 3. 15, 17. Ps. 27, 10. 65, 5. Vgl. auch Storr not. 146.

V. 13. Gerne hätte ich ihn bey mir behalten, daß er mir an deiner Stelle diente in meiner Gefangenschaft um des Evangelii willen. V. 14. Aber ohne deinen Willen wollte ich nichts thun (in dieser Sache), damit nicht deine Güte als erzwungen erscheinen, sondern ganz freywillig seyn möchte.

V. 13. ἐβυλομην, voluissem. Auch dieß sollte zur Empfehlung des Onesimus dienen, daß Paulus ihn gerne bey sich behalten hätte. Vgl. V. 11.

ὑπερ σε — Grotius: „ut mihi praestaret, quae tu, si hic esses, praestiturus mihi omnia esses."

εὐαγγελιυ ein Genitiv, wie Χριςυ V. 9. 1. Es ist schon bemerkt, was veranlassende Ursache dieser Gefangenschaft war. Vergleicht man Apg. 21. ff., so ist klar, daß es der Haß der Juden in Palästina war, der Veranlassung dazu gab, daß Paulus nach Rom geführt wurde; und die Ursache jenes Hasses war, daß Paulus das ächte Evangelium auch den Heiden verkündigte, und diese dadurch den Juden gleich stellte. In derselben Beziehung sagt Paulus sonst, er sey wegen der Heiden ein Gefangener.

V. 14. χωρις της σης γνωμης, ohne deinen Willen, deine Erlaubniß. Dieselbe Redensart kommt auch bey Polybius vor. Vgl. Raphel. annot. ex Polyb. ad h. l.

το ἀγαθον, Güte, oder Erweisung der Güte. Ἀγαθος heißt nämlich auch gütig, wohlwollend.

κατα ἀναγκην — κατα ἑκυσιον eine Umschreibung des Adjectivs. Vgl. Schleusner z. d. W. κατα. Sinn: damit ich nicht eine gleichsam erzwungene (V. 13.), sondern eine ganz freywillige (V. 12. 17.) Wohlthat von dir erhalten möchte. Eine gleichsam erzwungene Wohlthat hätte Paulus von ihm erhalten, wenn er den Onesimus zurückbehalten, und Philemon etwa hintennach es genehmigt hätte.

Eine ganz freywillige Wohlthat hingegen erwies Philemon dem Apostel Paulus, wenn er die in V. 12. 17. enthaltene Bitte gewährte, wenn er auf diese Bitte hin, dem ihm zurückgesandten Onesimus vergab, ihn von aller Strafe freysprach, und gütig aufnahm und behandelte. — Einige meinten, Paulus wolle V. 14. dem Philemon zu verstehen geben, er möchte ihm den Onesimus freywillig nach Rom zurücksenden. Aber diese Erklärung ist nicht wahrscheinlich vgl. V. 22. — Michaelis glaubt, Paulus wünsche, Philemon möchte ihm, wenn er nach Kolossen käme, den Onesimus auf seine Reisen mitgeben. Dieß stimmt aber mit V. 15. nicht zusammen. — Unter allen übrigen Erklärungen möchte der zuerst vorgetragenen wohl keine gleichkommen; aber wenigstens nicht zu den ganz unwahrscheinlichen gehört die, welche Benson in seiner paraphrastischen Erklärung rc. vorgelegt: „wenn ich dir den Onesimus nicht zurückschickte, so würdest du ihm zwar auch vergeben, aber es würde doch scheinen, als ob diese Wohlthat dir nur abgedrungen sey, und du ihn blos für straffrey erklärest, weil du ihn ohnehin nicht mehr in deiner Gewalt habest.“ Man könnte beyfügen: du würdest den Onesimus, wenn er mit mir käme, vielleicht auch gütig behandeln. Aber auch das könnte erzwungene Wohlthat scheinen. Hingegen wird diese Wohlthat als freywillig erscheinen, wenn ich dir den Sclaven zurückschicke, und du ihn, ungeachtet er ganz in deiner Gewalt ist, doch liebevoll behandelst.

V. 15. **Vielleicht ist er deßwegen für eine ganz kurze Zeit von dir getrennt worden, damit er ewig dein sey; V. 16. nicht mehr blos als Sclave, sondern als ein solcher, der mehr ist, als Knecht, als ein Bruder, geliebt von mir besonders, wie vielmehr aber von dir, sowohl in Rücksicht auf äußere Verhältnisse, als in Rücksicht auf den Herrn.**

V. 15. γαρ — der Zusammenhang ist der: Auch deßwegen will ich ihn nicht zurückbehalten, weil vielleicht Gott in Rücksicht auf deinen Vortheil die Sache zugelassen hat,

weil es vielleicht seine Absicht ist, dir dadurch einen Vortheil zu verschaffen, daß Onesimus bekehrt ward aus Veranlassung seiner Flucht. V. 15. kann auf V. 12. bezogen werden, so daß V. 13. f. Parenthese wäre.

ταχα, vielleicht, theils, weil Paulus nicht zuverläßig bestimmen wollte, ob nicht Onesimus auch auf einem andern Wege zur Erkenntniß des Evangeliums gekommen wäre, theils, weil er nicht voraussah, ob Onesimus lebenslänglich bey Philemon bleiben würde.

προς ὡραν, auf eine kurze Zeit. Vgl. 2 Kor. 7, 8. 1 Thess. 2, 17.

ἱνα. Er will nicht sagen, dieß sey Absicht des Onesimus bey seiner Flucht gewesen, sondern: Gott habe seine Flucht vielleicht eben deßwegen zugelassen, damit er dann, er, der durch besondere göttliche Fügung gebessert worden, dir einen desto größern und dauerhafteren Vortheil und Freude gewähren möchte. Wenn aber die göttliche Vorsehung dabey auf dein Bestes Rücksicht nahm, so muß ich auch in dieser Rücksicht Bedenken tragen, ihn zurückzubehalten.

αἰωνιον — ein schöner Gegensatz gegen *προς ὡραν*. Es bezieht sich wohl nicht auf das künftige Leben, wie Chrysostomus, Oecumenius und Theophylact annehmen. In unserem Zusammenhang (vgl. V. 16.) heißt es nur: auf immer, d. h. so lange du und er leben. Vgl. Grotius z. d. St. und 2 Mos. 21, 6. 5 Mos. 15, 17. — Paulus konnte wohl dabey allerdings auch daran denken, daß nun Onesimus in einem solchen Verhältnisse mit Philemon stehe, daß er ihn nun auch als einen Freund für die künftige Welt betrachten dürfe.

V. 16. *οὐκετι*, non *tantum* (vgl. V. 11.). Man subintelligire nach *δυλον* „*μονον*", was auch sonst ausgelassen wird. Es muß aber subintelligirt werden; denn man muß allerdings annehmen, daß Paulus es dem Philemon freystellen wollte, ob er seinen Sclaven frey lassen wollte, oder nicht. Er deutet V. 21. auf eine feine Art auf Freylassung hin,

aber er wollte Philemons Freyheit nicht beschränken. Auch hier gilt das V. 14. Gesagte.

ἐμοι, mir, mit dem er in keinem so engen Verhältnisse steht, wie mit dir.

ἐν κυριῳ, deßwegen, weil er nun ein Christ ist, mit Christo in Verbindung steht, und ein Gegenstand seiner besondern Liebe ist. — Aber bey Philemon kam ein besonderer Grund hinzu:

ἐν σαρκι. Σαρξ bedeutet oft äußere Verhältnisse. Onesimus stand in einem solchen mit Philemon wohl schon als Mitbürger, aber vorzüglich als sein Hausgenosse, wegen der Dienste, die er ihm noch leisten sollte, oder wegen Verwandtschaft rc.

V. 17. **Wenn nun ich dein Freund bin, so nimm ihn auf, wie mich selbst.**

Im Grunde dasselbe, nur noch stärker ausgedrückt, was τα σπλαγχνα V. 12.

κοινωνον, consortem studii in evangelium (vgl. Storr a. a. O. not. 160.), oder: amicum (vgl. Schleusner z. d. W.). So kommt es bisweilen vor. Sinn: wenn du mich für deinen Freund hältst, so nimm ihn auf, als ob ich es selbst wäre.

V. 18. **Wenn er dir aber irgend unrechtmäßiger Weise einen Schaden zugefügt hat, oder dir etwas schuldig ist, so rechne das mir an, (setze es auf meine Rechnung).**

Sinn: laß ihm nach, was du durch seine Schuld verloren haben magst. — Paulus mußte wohl wahrscheinlich Ursache haben, zu glauben, Onesimus habe sich auch einer Untreue gegen seinen Herrn schuldig gemacht. Er drückt aber auch dieß auf die möglich mildeste Art aus.

ἠδικησε — ὀφειλει. Paulus, der hier so mild spricht, hätte nicht zwey Ausdrücke zusammengesetzt, wenn nicht jeder etwas besonders bezeichnete; ἠδικησε bezieht sich wohl darauf, daß Onesimus dem Philemon noch etwas entwandt hatte, ὀφειλει auf einen Cassen-Rest, wie schon Grotius bemerkt. Die Sclaven hatten eine gewisse Aufsicht über das

Hauswesen, zum Theil auch das Geschäft, Rechnungen zu führen.

V. 19. **Ich Paulus schreibe es mit eigener Hand, ich will (alles) erstatten (vergüten); davon will ich nicht sagen, daß du auch dich selbst mir schuldig bist.**

εγω εγραψα: ich schreibe es (vgl. Storr a. a. O. not. 87.), hier hast du meine Handschrift. Paulus schrieb wenigstens diese letzteren Zeilen mit eigener Hand. — Dann giebt er einen leisen Wink über eine Verbindlichkeit des Philemon gegen ihn, worauf er aber nicht Rücksicht nehmen wolle: „Daran will ich dich nicht erinnern, daß du dich selbst mir schuldig bist.“ Philemon war ohne Zweifel durch Paulus zum Christenthum bekehrt. Paulus war das Werkzeug Gottes, den Philemon auf den Weg zu bringen, der allein zum ewigen seligen Leben führt. — Vielleicht hatte er ihn in Ephesus gehört. Vgl. Apg. 19, 10.

ινα μη λεγω — eine Präteritionsformel.

προσοφειλεις s. v. a. *οφειλεις* (vgl. Schleusner z. d. W.), eigentlich: insuper, praeterea etiam debes. Vgl. *Raphel.* Annot. ex Xen. ad h. l.

V. 20. **Laß mich doch, ich bitte dich, mein Bruder, eine Frucht (einen Vortheil) von dir geniessen um des Herrn Willen; mache mir doch diese Freude (oder: erfreue den, welchen ich innigst liebe) um Christi willen.**

Ναι, obsecro, quaeso, ich bitte dich.

οναιμην, s. v. a. *ωφεληθειην*, fructum ex te capere velim. Vgl. Storr a. a. O. not. 167. und Schleusner z. d. W. — Kypke bemerkt: „*οναιμην*“ fac, ut te fruar. — Solemne hoc verbum erat parentibus, e liberis suis *fructum percipere* optantibus. — *Οναιμην σε* elliptice positum pro *απο σε.*“

εν κυριω, ich bitte dich in Rücksicht auf den Herrn. Ehrfurcht und Liebe gegen Christum sollte den Philemon bestimmen, dem Apostel diese Freude zu machen. Es war ja ein Gesandter Jesu Christi selbst, dem er diese Freude mach-

te, es war ein Verehrer und Freund Christi, den er erfreute, wenn er den Christen Onesimus schonend und liebevoll behandelte.

μυ τα σπλαγχνα = τα ἐμα σπλαγχνα V. 12.: Den Gegenstand meiner zärtlichsten Liebe, fratrem mihi carissimum. Man könnte es aber auch so erklären: erquicke mich innigst. Der Sinn ist in beyden Fällen derselbe, indem beydemal die Worte darauf hindeuten, Philemon möchte die Bitte gewähren. Kypke: Benigne et amanter Onesimum filium meum (v. 10.) suscipe, et *mentem meam*, metuentem, ne quid acerbius in eum consulas, *tranquilla*.

V. 21. Vertrauend auf deine Folgsamkeit habe ich dir geschrieben, versichert, daß du auch noch mehr thun wirst, als ich sage.

ὑπακοη, Gehorsam, Folgsamkeit gegen die Vorschriften des Christenthums, und insofern Folgsamkeit gegen Paulus, insofern was er sich erbat, den Grundsätzen des Christenthums angemessen war. *Ὑπακοη* wird auch sonst ohne Zusatz bisweilen so gebraucht, ganz gewiß Röm. 16, 19. Paulus giebt einen Wink, Philemon als Christ werde selbst einsehen, daß seine Bitte etwas sey, was der Geist des Christenthums fordere.

εἰδως etc. eine feine Andeutung davon, daß Paulus hoffte, Philemon werde seinem Sclaven sogar freywillig die Freyheit schenken. Auch als libertus konnte Onesimus immer in seinem Hause bleiben (V. 15.). Storr (not. 170.): forte Philemon fecit, e servo ut esset *libertus* ipsi Onesimus.

V. 22. Zugleich aber bereite mir auch eine Herberge. Denn ich hoffe, ich werde durch euer Gebet (um eures Gebets willen) euch wieder geschenkt werden.

ξενιαν, hospitium, auch sonst nicht selten. Vielleicht hatte Philemon sogar ein Amt in der Gemeinde, das ihm zur Pflicht machte, für die Beherbergung der Christen zu sorgen.

ἐλπιζω (vgl. Phil. 1, 25.). — Dieß sagte ihm Paulus

1) weil er wußte, es werde seinem Freunde sehr große Freude machen; 2) dachte er wohl auch daran, Philemon werde seine Bitte um so weniger unerfüllt lassen. Sinn: Ich hoffe, Gott werde auch in Rücksicht auf euer Gebet die Umstände so lenken, daß ich nicht nur in Freyheit gesetzt werde, sondern auch zu euch kommen kann.

δια των προσευχων ὑμων. Vgl. in Rücksicht auf die Sache 2 Kor. 1, 11. Röm. 15, 30. ff.

χαρισθησομαι. Vrgl. Phil. 1, 25. f. 2, 24. — In diesem Briefe äußert Paulus seine Hoffnung noch stärker, er werde seine Gemeinden in Kleinasien und Griechenland wieder besuchen können. Es scheint, die Briefe an die Kolosser, Epheser und Philemon seyen früher geschrieben, als der an die Philipper, und daß jene zwey ersten früher geschrieben seyen, als der an Philemon, obgleich dieser zu gleicher Zeit abgeschickt wurde.

V. 23. 24. Dich grüßt Epaphras, mein Mitgefangener um Christi Jesu willen, Marcus, Aristarchus, Demas, Lucas, meine Mitarbeiter (Gehülfen).

Ἐπαφρας wohl der Kol. 1, 7. 4, 12. 13. so sehr gerühmte, selbst ein Kolosser.

συναιχμαλωτος. Entweder Epaphras sey damals in Rom ein Mitgefangener von Paulus gewesen, oder aber auch, er sey zu irgend einer andern Zeit mit Paulus gefangen gewesen. Daß der Ausdruck auch den letzteren Sinn haben könne, ist nicht zu bezweifeln. Denn 1) kommt im hebräisch-griechischen Sprachgebrauch auch das particip. praes. = partic. praeter. vor. 2) Röm. 16, 7. kommt *συναιχμαλωτοι* ohne Zweifel in der Bedeutung vor: sie waren einmal meine Mitgefangene. Denn als Paulus den Brief an die Römer schrieb, war er ohne Zweifel nicht in einer Gefangenschaft. — Da wir in der Geschichte kein sicheres Datum zur Beantwortung dieser Frage finden, so muß es unentschieden gelassen werden.

Μαρκος etc. Diese werden auch Kol. 4. genannt. Marcus wahrscheinlich der Verfasser des Evangeliums. Er wird

Verbesserungen.

Statt Wettstein ist öfters Wetstein zu lesen.

S. 10. Z. 11. v. o. st. voraus: l. voraus,
— 20. — 1. v. u. — die l. diese
— 26. — 9. v. o. — auf l. aus
— 38. — 4. v. u. — 4. von l. 4.) von
— 47. — 15. v. u. — καθαιρος l. καθαρος
— — — 6. v. u. — sind, aus l. sind aus
— — — 3. v. u. — auch (refractarius l. auch refractarius (
— 52. — 8. v. u. — euch l. mich
— 53. — 13. v. u. — 15 l. 25
— 61. — 15. v. o. — 7, 18 l. 1, 18
— 63. — 1. v. u. — dem l. den
— 64. — 1. v. o. — Brief l. Briefen
— 68. — 10. v. u. — von l. vor
— 73. — 10. v. u. — 14, 10. l. 4, 10.
— 76. — 1. v. u. — πνευματι l. πνευμασι
— 85. — 17. v. o. — ad N. T. l. ex Polyb. ad h. l.
— 89. — 17. v. o. — des l. der
— 91. — 16. v. u. — . — l. =
— 93. — 2. v. u. — ; l. (
— 99. — 12. v. u. — ist δεχεσθαι l. ist = δεχεσθαι.
— 109. — 17. v. o. — nur l. nun
— 110. — 2. v. u. — και l. δε
— 114. — 1. v. o. — Umständen l. Umstände
— 165. — 10. v. u. — — ein l. , ein
— 179. — 18. v. o. — ειρηνοποιησαντα l. ειρηνοποιησαντος.
— 187. — 3. u. 5. v. u. — אמר l. גמר
— 202. — 10. v. o. — den l. der
— 212. — 1. v. u. — 8. 6. l. §. 6.
— 216. — 5. v. o. — auch in l. auch 2) in
— 227. — 9. v. o. — möglich l. möglichen
— 241. — 13. v. o. — mit l. im
— 246. — 11. 12. v. o. — Wahrheit des l. Wahrheit, des
— 271. — 12. v. o. — auf Sinn l. auf. Sinn
— 272. — 4. v. o. — πεπληρωφορημενοι l. πεπληροφορημενοι.
— 308. — 22. v. o. — auch l. Auch
— 350. — 20. v. o. — ἔτοι l. ἔτω
— 352. — 17. v. o. — in Christo l. Christi
— 365. — 12. v. o. — lezte l. lezten
— — — 17. v. o. — nicht den Tag l. nicht an den Tag
— 378. — 4. v. u. — Mitchristen l. Nichtchristen
— 403. — 8. v. o. — das l. Das
— 406. — 5. v. u. — teneri l. terreri
— 409 — 2. v. o. — unmittelbar l. mittelbar

NB. Sonstige kleine Inconvenienzen und Ungleichförmigkeiten in Zeichen und Interpunctionen, die leicht zu verbessern sind, sind hier übergangen.

